



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle  
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen  
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben  
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd  
LebensLehren/ auch liebreichen ...

In welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/  
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd  
Todt Christi/ begriffen seynd

**Forer, Laurenz**

**Dillingen, 1659**

Das Erste Buch. Die Feyertägliche Euangelia durch das Jahr.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44345**



# Das Erste Buch.

In welchem die Feyertägliche Euangelia  
durch das ganze Jahr begriffen seynd.

Am Feß S. Andree des Apostels.

Euangelium Matthei am 4. v. 18.

**M**ATTHEVS neben dem Galileischen Meer gieng / sahe er  
zween Brüder / Simonem / der genennt wird Petrus / vnd Andream  
seinen Bruder / die warffen ihre Netz ins Meer (dann sie waren Fi-  
scher) vnd er sprach zu ihnen: Folget mir nach / ich will euch zu Men-  
schen-Fischer machen. Vnd alsbald verliesen sie ihre Netz / vnd folge-  
ten ihm nach. Vnd da er von dannen fürbaß gieng / sahe er zween an-  
dere Brüder / Jacobum den Sohn Zebedei / vnd Joannem seinen  
Bruder im Schiff mit ihrem Vatter Zebedeo / ihre Netz stückend vnd  
besserend: vnd er rufft ihnen. Sie aber verliesen alsbald die Netz / vnd ihren Vatter / vnd  
folgeten ihm nach.

## Glaubens Lehr.

L

Dreyerley  
Beruff der  
Aposteln.

**D**er Beruff der Aposteln ist dreyerley / von welchen fürnemba-  
lich gehandelt wirdt im Andern Buch dieses Theils / in der Andern  
Verrachtung. Dann 1. seynd sie nur zur Kundschaft mit Chri-  
sto vnd zeitlichen Nachfolg. 2. Zum Discipulat, vnd zu der Jüngerschaft.  
3. Zum Apostolat, vnd Apostel Ampt beruffen worden. Auß diesem Un-  
terscheid können etliche Zweifel auffgelöst werden. Als zum Exempel; wie  
haben die Jünger können mit Christo zu Cana Galilæe auff der Hochzeit seyn/  
weil sie noch nit seynd beruffen gewesen? Antwort. Nit alle / sonder nur et-  
liche waren darbey: vnd eben dieselbe waren noch nit zum Apostolat, sondern  
villmehr nur zur Kundschaft oder Jüngerschaft beruffen gewesen.

11. Ich



II. Ich will machen / das ihr Menschenfischer werdet ) sagt der Herr zum Petro vnd Andree. Da verspricht er ihnen die Messerschafft / vnd das Apostel Ambt die Menschen zuzischen : vnd das er die Autoritet hab / sie zuschicken / vnd ihnen solchen Gewalt zuertheilen / hat er ihnen öfters hernach erkläret / wann er ihnen gesagt / *Er schicke sie / wie ihn sein Himelischer Vater geschickt habe ; der ihm allen Gewalt gegeben / im Himmel vnd auff Erden ;* vnd hat solches mit vielen Miraculen bestättiget. Darauf zulehren. 1. Das niemand einen anderen / zupredigen / vnd die Menschen mit Autoritet zuzischen / schicken könne / er habe ihn dann rechtmessig von einem anderen wahren Gewalthaber empfangen. 2. Das keiner könne diß Predig Ambt im Werck veben / vnderuffen / vnd auß eygenen Kräften / der keinen Gewalt empfangen hat. Welches vnseren Widerfaheren stracks zuwider / die sich selbst zu Menschen Fischern bestellen vnd auffwerffen. Dann so man sie wegen ihres Veruffs anspricht / geben sie gar kein andere Antwort / als / auß welcher folgt / das sie gar nit beruffen seyen.

III. Hieraus ist zusehen / was Christus durch die Menschen Fischer ver- fische: nemlich diejenigen / die das Wort Gottes / vnd das Euangelium predigen ; dann gleichwie die Fischer das Netz ins Wasser werffen / vnd allerley Fisch darmit fangen / also werffen die Prediger das Wort Gottes / als ein Netz / vnder das Volck / vnd fangen dasselbe / durch mitwirkende Gnade Gottes.

IV. Es seynd der Menschen Fischer zweyerley. Ertliche seynd von Gott gesandt ; etliche von dem Satthan. Die erste waren 12. Apostel / vnd alle ihre Nachfolger. Die andere seynd allerley Keyser / vnd ihre Rotten. Dese seynd wunderbahrlliche Fischer : Haben 1. gefischt in der Bibel / vnd haben ganze Stück heraus gezogen / vnd darvon abgelschnitten / sowol im Alten / als Neuen Testament. 2. Sie haben vil Sprich darauff genommen / vnd haben ihnen einen falschen Sinn vnd Verstand angedichtret. 3. Sie haben ihre Angel vnd Netz auch in die Kirchen geworffen / vnd ganze Bistumber / Abteyen / Stiffter vnd Klöster heraus gefischt ; ja ganze Fürstenthumb vnd Königreich gefangen. 4. Sie haben auch etliche Sacrament gefischt vnd abgesehen. 5. Sie haben vil Kirchenzierd / Messgewänder / silberne Ornat vnd Kelch mit ihren Angelen erwischt / vnd in ihre Händ gebracht. 6. Sie haben vil hundere Tausent Seelen gefischt / vnd dem laidigen Satthan zu Ehren auff sein Tafel gesetzt. Seynd das nit gualtige Fischer !

V. Der abtrinnige Keyser Julianus hat auß diesem Euangelio gelegenheit genommen / Christum zuldösteren. Darumb ( spricht er ) hat Christus arglistig so schlechtere / einsätige / vnd arme Fischer zu Apostelen angenommen.

damit



damit er sie desto besser köndte berriegen / hinder das Liecht führen / vnd oberreden. Aber das ist ein Schmachred / vnd Gottselbsterung. Es ist des Teuffels Arbeit / anderen alles zum ärgsten auslegen: dann er ist ein Calumniator vnd Schmäher / von Anfang. Darnach ist nit wahr / daß Christus lauter einfältige vnd ungelehrte Jünger gehabt. Seynd dann Nicodemus, Gamaliel, Lazarus, vnd Ioseph von Arimathia / vnd andere auß den Priesterey / Actor s. lauter Idioren gewesen? insonderheit der H. Paulus, der einer auß den Gelehrtesten in der Schrift ware? Hat nit auch Christus sein Gottheit eben an diem Einfältigen hernach erzeigt / da er sie mit aller Wissenheit der Schrift / vnd allerley Sprachen durch den H. Geist angefüllt / vnd in einem augenblick vnderwisen?

### LebensLehr.

#### I.

Fleisch Christi  
in Versam-  
lung der  
Jünger.

**D**as Euangelium hallet vns vor die grosse Lieb Christi / der / als er hat sein Predig Amt angefangen / auß lauter Güte vnd Barmhertigkeit kein Mühe gespart / sonder hin vnd her gereiset / damit er seine ertliche Schülffen vnd Jünger zusammen samblete / vnd vns allen zuverstehen gebe / daß er nit seinen Ruh / Ruhe vnd Gemach / sonder aller Menschen Heyl vnd Seeligkeit suche / vnd deswegen mit grosser Arbeit an dem Meer auß vnd ab / hin vnd her gewandert / geprediget / die Kranken geheylet / vnd geröcket: biß er auch aldorten zweien Fischer gesehen / nemlich Petrum vnd Andream, die ihre Net in das Meer geworffen / Fisch zusehen. Dese hat er beruffen / daß sie seine Schülffen seyn wolten: Hat sie von keiner hohen Schul / als wie Athen war / noch auß den Hohen Priesterey vnd Phariserey / oder Schriftgelehrten außgewöhlet / sonder auß der Schaar der armen Fischer / Zöllner / vnd dergleichen Leuten; dieweil das Wort vnd die Predig Christi vor der Welt verächtlich war; wie es dann von S. Paulo ein Wort des Creuges genennet wirdt; darumb hat er auch schlechte vnd vnansichtige Diener daz zu gebrauchen wöhlen: vnd zwar erstlich / damit Gottes Gewalt desto mehr offenbahr vnd erkennet wurde in aller Welt / der ein so grosses Werk mit so geringen Leuten angefangen / vnd vorerestlich hinauß geführt / dem Teuffel / vnd allem seinem Anhang zu trug. Darnach / daß man nit darsür achtete / als seye Gottes ein Anseher der Person / vnd erwöhle lauter Klinge / Netze / Gewaltige. Dann also sagt Paulus 1. Corinth. 1. Ni vil Weise / nach dem Fleisch / nit vil Gewaltige / nit vil Edle seynd beruffen / sonder



sonder was Thorecht ist vor der Welt / vnd was schwach / Vnedel / vnd verachte ist / das hat G. Die erwöhlet / auff das er zu nicht mache / was etwas ist.

II. Darauf haben diese Jünger alsbald ihre Schiff vnd Netz verlassen / vnd seynd dem Herren nachgefolgt. Welches verlassen / wann wir der Jünger Wesen vnd Stand ansehen / nit groß war : wann wir aber ihren Willen / vnd innerliches Herz bedencken / so haben sie alles auff der Welt / vnd was sie noch hetten haben können / vnd also auch den Willen etwas zuhaben / verlassen / vnd sich desselben alles begeben. Dann sie bereit waren vmb Christi wegen alles dahinden zulassen / damit sie Christum nit verlehren ; vnd dis ist nit ein so geringe Sach / wie sie vilteicht einem möchte vorkommen.

Willigete  
der Jünger  
zur Nach-  
folg.

III. Die zween Apostel Petrus vnd Andreas seynd die ersten gewesen / die Christo nachgefolgt. Dherach: sie noch kein Exempel vor ihnen / anderer Apostel gehabt : darumb sie auch desto mehr zuloben. Dann in allen Sachen ihur das Exempel sehr vil ; O wie vil anderst ist man beschaffen in der Welt ! zum Guten wil niemand der erst seyn : sonderlich zu schwären Sachen / als da ist / alles Züliches verlassen / arm seyn / Fasten / das Creuz tragen / seinen Leib Casteyen / sich stärs mortificiren : da sagt immerdar einer zum anderen / Gehe du vor. Dis haben gemelte Apostel nit gethan / sonder alsbald auff die Stimme Christi haben sie sich auffgemacht / vnd seynd ihm nachgefolgt. O wie offi rüffet vns G. Der zu diesem / oder einem anderen guten Werck ? oder Stand ? Aber wir geben ihm schlechtlich Gehör.

IV. Diese Apostel seynd beruffen worden zu der vngesegnesten Zeit / die für sie hat seyn können. Nemlich eben dazumahl / als sie ihre Netz ins Meer haben geworffen. Hetten sie nit sagen mögen ? Herr / siehest du nit / das wir da bemühet seynd in Gewinnung vnserer Brodis ? vnd wir verhoffen einen guten Zug ? lass vns denselben zuvor verrichten. Aber nichts dergleichen lesen wir ; sonder sie haben disen Göttlichen Veruff allen anderen Sachen vorgezogen. Wann man auch den ärmesten Fischer / nachdem er hat seine Netz aufgeworffen / sagte / komme stugs her / ich will dir zu allernächst ein Wasser zeigen / darinn kanst du in grosser Anzahl / ettel köstliche Berlein fischen ; du mußt aber alsbald kommen. Wie würd er so hurtig diese Fisch verlassen / vnd den Berlein zulauffen ? Das Himmeleisch ist ein solches Berlein / wie es der Herr selbst nennet / vnd zwar so köstlich / das ihm nichts zuvergleichen : diesem sollen wir zulauffen.

Blinder Gehorsamb der Aposteln.

V. Es ist dennoch wunderbahrllich / das sie dem Herren so schnell seynd nachgefolgt / vnd haben nit gefrage : Herr / wie wilt du vns ernehren ? von wem werden wir vnseren Vnderhalt haben ? wie werden wir können die Menschen Ander Theil. D fischen ?



fischen? mit Predigen? Ach wir seynd grobe / vnd vngelehrte Fischer: seynd zu diser Sach nit geschickt vnd tanglich. Nichts solches: sondern sie seynd blind gehorsamb gewesen: vnd haben die Sorg dem Herren hantgestelt vnd vberlassen.

Christus gehet vns vor in aller Arbeit.

VI. Es hat der Herr zu ihnen gesagt; Folget mir nach: damit hat er ihnen zu verstehen geben / es werde die Arbeit nit auff ihnen allein ligen / sonder er wolle ihnen in allem vorgehen / seine Fußstapffen ihnen hinterlassen / daß sie im Weg nit fâhlen können: er wöll nit thun / wie etliche Geistl: vnd Weltliche Vorsteher pflegen / die andern gern Arbeit schaffen / aber sie legen nitgend ein Hand an. O wie ist es so hübsch vnd lobwürdig / wann die Oberen den Vnderthanen durch ihr gutes Exempel vorgehen! Alsdann können sie den anderen sagen / Folget mir nach! Man sagt Julius Caesar hab seinen Soldaten nit gesagt / Gehet hin: sonder allzeit; Kommet her mit mir / vnd ihnen mit der Arbeit vorgangen. Also hat auch mit seinen Jüngern Christus gerhan / welcher ihnen in allem Guten vorgeleuchret / vnd hat vns den Weg eben gemacht. Soll sich dann ein sauiler Oesell nit schâmen / der bey einem solchen Vorgänger dahinden bleibt?

Beständigkeit in der Nachfolg.

VII. Dese zween Apostel seynd nit allein ein Zeitlang Christo nachgefolgt / sonder beständig biß in Todt; vad zwar in den Todt des Creuzes; Petrus zu Rom / vnd Andreas zu Achaia. Es gibt vil deren / die Christo nachfolgen / aber nur ein Zeitlang / vnd nit beständig biß ans End. Zu diesem gehört ein grosse vnd sonderbare Göttliche Gnad / die man Donum Perseuerantiz; ein Gaab der Behärzlichkeit heisset: die sollen wir täglich von GDe begehren / vnd ihne embsig darumb bitten. Judas hat wol angefangen dem Herren zu folgen / aber vbel geendet. O GDe stehe vns bey / vnd lasse vns an diser Tugend keinen Abgang oder Mangel! dann allein die Behärzlichkeit oder Beständigkeit gekrönet wirdt / sagt der H. Bernardus. Was hat Andreas für ein Fremd gehabt / da er das Creuz / daran er sterben solte / gesehen! Gesgrüßet seyest du / O köstliches Creuz / ( sagt er ) vnd nimme auff den Jünger Christi meines Meisters / der an dir gehangen ist. O du gutes Creuz / das ich so lang mit heyrlichem Verlangen begehrt hab / ich komme sicher vnd frölich zu dir / nimme mich auff / als ein Jünger dessen / der an dir auffgehendet worden ist. Wie hat er sich widersetzt / da man ihn hat wollen von dem Creuz ablösen / vnd ledig machen? da batte er das Volk / daß es sein Marter nit verhindernen wolte. Dises hat er gethan / damit er die Coron der Glory mit seiner Beständigkeit erhalten möchte; sonst wäre sein vorige Arbeit alle verlohren gewesen.

VIII.



VIII. Christus/ als er Petrum vnd Andream beruffen / ist etwas fort-  
 gangen an demselben Meer / vnd sahe zween andere Brüder / nemblich Iaco-  
 bum vnd Ioannem / die Söhn Zebedai, mit sambt ihrem Vatter in dem  
 Schiff / vnd siccketen ihre Net: da ruffet er sie auch; welche die Net vnd den  
 Vatter verlassen / vnd seynd ihm nachgefolgt. Da ist sich zuverwunderen ob  
 der Gedult dieses Vatters / daßers mit stillschweigen / vnd ohne Klage hat also  
 gesehen lassen / da ihm seine Söhn von der Seiten seynd hinweg genommen  
 worden. Er ist ihnen nit nachgeloffen / hat weder geheit / noch gewemert; wie  
 eiliche Elteren thun / wann ihre Kinder vom vnrechten Glauben zur wahren  
 Catholischen Kirchen sich begeben; oder wann eines Catholischen Kind be-  
 gehrt in einen Geistlichen Orden einzutreten: behüte G D r / was für einen  
 Läreren fangen offte die Elteren an wider ihre Kinder / vnd wider diejenige /  
 die sie zum guten haben angereizt / vnd vnderweisen? Nichts solches hat Zebe-  
 daus, sonder hat durch die Gnad G D r es bald gemerck / daß sie zu einer besse-  
 ren / vnd G D r wolgefälligeren Arbeit von Christo seyn beruffen; darumb  
 schickte es sich nit / daß er sich G D r widersege. Könne auch seinen Kindern  
 nichts bessers widerfahren: diß sey das beste Erb / so sie haben können. G D r  
 hab an sie ein grösseren Gewalt vnd Anspruch / als er selbst; was er auch dar-  
 von haben wurde / wann ihm G D r dieselbe durch ein früzzeitigen Todt hin-  
 weg nähme? Es seye schwär einem solchen Mann / der für den Messias ge-  
 halten werde / zuwiderstreben. Abraham habe auch seinen einzigen Sohn  
 G D r auffgeopfert. Dergleichen Gedancken möchten ihme eingefallen seyn /  
 mit welchen er sich gar wol befridiget. Eben also solten auch die Elteren thun /  
 wann ihre Kinder von einem bösen Stand in ein besseren erretten wöllen.

IX. Es ist auch in acht zunehmen / daß Christus zwey haar Brüder beg-  
 dffem Meer beruffen / vnd gesicket / welche sowol in ihrer Arbeit / als in der  
 Einwilligung zur Nachfolg gar einträchtig / vnd eines Sinns gewesen. Die  
 ersten zween haben miteinander die Net in das Meer geworffen: die anderen  
 zween haben miteinander ihre Net gestickt; alle vier seynd in einhelliger  
 Berethstimmung dem Herren nachgefolgt / vnd alles verlassen. Ist das nit ein  
 schöne Concordia vnd Einigkeit diser Brüder! dise hat Christo so wol ge-  
 fallen / daß er sie zum Apostolat beruffen: In dreypen Stücken / sagt Ec-  
 clesiasticus c. 25. hat mein Geist ein Wolgefallen / die G D r vnd die  
 Menschen gut heissen / re. Darunder ist Concordia fratrum, die Einigkeit  
 der Brüder. Darumb hat Christus in seiner letzten Sermon solche so hoch ge-  
 priesen / vnd recommendiert: welche Tugendt insonderheit vnder den Apost-  
 len seyn soll. Darumb billich die Kirch so hoch die Schismaticos vnd Ketz /  
 als Zerstörer des Fridens / hasset.

Der Vatter  
 Jacobi vnd  
 Joannis hat  
 sich besche-  
 dentlich ge-  
 halten im  
 Veruff sine-  
 rer Söhn.



X. Es iſt verwunderlich / daß die Jünger Chriſto ſo bald nachgefolgt. Dann ſie hatten noch nit vil Miracula von ihm geſehen: ſie ſahen an ihm nichts als lauter Armuth / vnd dennoch auff das bloſſe Anſprechen / folgen ſie ihm nach. Diß faſſet gar hoch der H. Gregorius Homil. 12. vber diß Euangelium / vnd erinnert vns ſehr ſtarck / daß wir jegunder noch ſo hartnäckig ſeynd / vnd ſovil Wunderwerck / die er gewürckt / ſehen: auch offr hart von ihm mit vilen Widerwertigkeiten geübet / vnd zur Befehung vnd Buß beruſen vnd angetrieben werden / jedoch vns nit ergeben / noch ſeinen Ermahnungen ſtatt vnd platz ertheilen. Quid ergo, fratres chariſſimi, quid in eius iudicio dicturi ſumus, qui ab amore præſentis ſæculi, nec præceptis ſteckimur, nec verberibus emendamur. Was werden wir dann / Geliebte Brüder / ſagen können in ſeinem Gerichte / die wir vns von der Lieb diſer Welt / weder durch die Gebote abwenden / noch durch die Straffen beſſeren?

XI. Es hat bey diſen Jüngeren in dem Veruff das beſt geſehen die innerliche Gnad / vnd das Göttliche Liecht / das ihnen der Herr mitgetheilt: vnd die weil Petrus vnd Andreas ſchon zuvor etwas mit Chriſto bekandt waren / wie Ioannis 1. zuſehen / da Andreas dem Petro gefagt / wir haben den Meſſiam geſehen; iſt der Kauff deſſo bald gemacht worden. Allein möchte einer noch fragen / wie haben ſie ihre Schiff vnd Netz verlaſſen / da ſie doch dieſelben hernach (Ioan. 21.) wider gebraucht? Antwort. Sie habens zwar ſovil das Eigenthumb / vnd das Ambr der Fiſcherey / aber nit ſovil den Gebrauch im Nothfall betriefft / verlaſſen.

Wie der H. Andreas in ſeinem Todt Chriſto ſey nachgefolgt.

XII. Der H. Andreas iſt Chriſto in fünf Stücken nachgefolgt / vnd ihm etwas gleich worden. 1. Chriſtus iſt gütwillig am Creuz geſtorben. Iſaia 53. Oblatus eſt, quia ipſe voluit: Er iſt aufgeopfert worden: dann er hats ſelbſt gewolt. Der H. Andreas, als er das Creuz geſehen / hat er gefagt / er komme mit Freuden darzu: Er hats allzeit lieb gehabt / vnd verlangt daſſelbe zu umfangen. 2. Chriſtus hat die / welche ihn begehrten vom Creuz zuerledigen / oder zu hindern / für ſeine Widerſacher gehalten. Matth. 16. Da Petrus dem Heyden Chriſti zuwider war / ſagt der Herr. Gehe von mir Sathan / du Widerſacher. Also auch Andreas, da das Volck den Agram hat verſteinen wollen / vnd die Marter des Apoſtels verhindern / hat er das Volck darinnen abgemahnet / vnd geberren / daß ſie ihm die Marter Coron nit mißgünneten. 3. Chriſtus hat nit wollen vom Creuz abſteigen; als die Juden Matth. 27. ſagren / Wann du der Sohn Gottes biſt / ſo ſteige herab von dem Creuz / vnd wir glauben dir. Er iſt aber darumb nit



nit herab gestigen / sonder hat am Creuz seinen Geist aufgeben wollen. Eben also sagte auch Andreas zum Aëra, der ihn hat wollen herab thun: wisse/das ich lebendig von dem Creuz nit herab steige. 4. Christus hat am Creuz vil gute Lehren von sich geben; hat für seine Verfolger gebetet; hat sein Mutter dem Joanni befohlen: hat sein Seel dem Himmlischen Vatter commendirt, vnd übergeben. Dñ hat auch Andreas zween Täg am Creuz hangend gethan: hat das Volk durch stätes Predigen vnderwisen / gestärcket / für seine Feind gebeten / etc. 5. Christus ist durch das Creuz in sein Glory eingangen. Lucz 24. Christus hat müssen leyden / vnd also in sein Glory eingehen. Eben also sagt auch Andreas, Begrüßet seyest / O du Creuz / vnd nimme mich von den Menschen hinweg / vnd gib mich meinem Retter Christo / der an dir gehangen ist.

XIII. Sie haben ihre Neg gestickt / vnd haben vns gelehrt / das wir auff vnseren Werkzeug der Seelen / das ist / auff vnseren Tugendten vnd innerlichen Geist wol sollen Achtung geben / damit er zu seiner Zeit gewaschen / getrückt / vnd wo er zerissen ist / wider gestickt / gebessert / vnd zugerüstet werde / wie dise Fischer mit ihren Netzen gethan: Es fühlet nit / das bey den jentigen / die sich in der Seelen Heyl bemühen / zu Zeiten etwas breche / oder zerissen werde. Da muß man Sorg haben / das man die gelegenheit solche Mängel zubesseren nit verfaume. Dazzu bey den Ordensleuten die Geistlichen Exercicia, die Collectiones, vnd Erneuerungen der Gelübden seynd angesehen / sehr nutzlich vnd notwendig.

XIV. Der H. Andreas ist ein Jünger Ioannis anfangs gewesen / wie er aber hörte / das Ioannes Jesum das Lamb Gottes nennere / Ioan. 1. v. 37. ist er Jesu nachgefolgt: darauff Jesus ihn vnd sein Gesellen gefragt: was begehrt ihr? sie sagten / Meister / wo wohnest du? der Herr sagt / Kommet vnd sehet. Sie kamen / vnd sahen / wo er wohnt; vnd blieben denselben Tag bey ihm. Hernach fand alsbald Andreas Simonem seinen Bruder / dem sagt er / wir haben den Messiam gefunden; vnd führte ihn zum Herren Jesu. Da ihn Jesus sahe / sagt er: Du bist Simon, ein Sohn Iona, du wirst heißen Cephas, oder Petrus. Da sehen wir / wie Andreas das Apostel Handwerck hat angefangen / da er nur ein gar kleine Zeit hat mit Christo geredt / vnd hat alsbald sein erste Predig gethan bey seinem Bruder Simon; wir haben den Messiam gefunden. Was kan man größers vnd bessers Predigen / als / wir haben Messiam gefunden: dann Messias heißer ein Gesalbter: Ist derowegen sovil / als er hab ein König gefunden / vnd ein Priester: ein König / der ihn erlösen vnd beschirmen könne; ein

Wir sollen auch im Geistlichen / vnseren Werkzeug zu seiner Zeit bessern.

Andreas ist anfangs ein Jünger Ioannis des Taufers gewesen.



Priester / der ihn mit G. D. verfühnen möge. So begüßrig er aber Christum gesucht bey dem Ioanne, welchen er den Messiam zu seyn vermaeynte / aber nicht fande; also begüßrig hat er ihn alßbald auch dem Petro verfühndet / da er von Ioanne gehört / daß er Christus sey.

### Trost.

**E**S soll vns auch ein grosser Trost / vnd Antrib zu allem Guten seyn / wann wir mit dem H. Andrea sehen / vnd zu Herzen führen / daß wir haben den Messiam gefunden: das ist / daß wir durch die Gnad G. D. des der Alten Catholischen Kirchen seynd einverleibt / vnd auff dem rechten Weg der Seligkeit wandern. Es hat sich Andreas darüber hoch erfreuet / nachdem er Christum auß dem H. Ioannis Red erkennt: vnd hat alßbald seinen Bruder Petrum gesucht / vnd ihme verkündet / er habe den größten Schatz der Welt / das ist / Messiam gefunden. Dieses ist rühmens werth / vnd verkündigens. Das selte ader guter Christen Müßen vnd Predigen seyn / so wol mit Worten / als mit dem Exempel.

### Seuffzer oder Gebett.

**H**ER Jesu Christe / wie vberschwencklich groß ist die Milde deiner Barmherzigkeit / vnd Lieb gegen vns Menschen gewesen / daß du nit allein hast selbst in eigener Person / das Lehr Ambt mit vnßglicher Mühe vnd Arbeit verrichtet / sonder auch zu Erhaltung vnd Fortpflanzung deiner Kirchen sovil heilige Apostel hast außgewöhlet / welche das Licht der Welt / vnd das Salz der Erden / ja solche Menschen Fischer seyn solten / die vnsern Herzen auß dem Sünden Meer der Welt her auß fischen / vnd dein heiliges vnd gebenedeytes Euangelium an allen Drthen vnd Erden verkündigen / vnd mit ihrem eygenen Blut bekräftigen wurden; auch noch biß auff die Stund solches Geistliches Fischerwerck / durch deine trewe Lehrer vnd Fischer erhaltest / die weder Mühe noch Arbeit sparen / weder Erens noch Marter fürchten / sonder alles Zeitliches verachten / vnd verlassen / das Heyl der Seelen suchen / mit guter Lehr / vnd heylsamem Wandel anderen vorgehen / vnd sie ins Himmereich führen: darumb wir dir ewiges Lob vnd Dank schuldig.

**D** Herr Jesu / lege du ihnen dein heiliges vnd vnverfälschtes Wort auff die Zungen / daß sie vns mit aller Treu / Fleiß vnd Eifer / ohne Zerhumb vnd Falsch / vnderweisen / mit deinen Gnadenreichen Sacramenten zu allen Zeiten



Zeiten wol versehen: Gib vns / daß wir sie gern anhören / ihnen folgen / vnd sie für unsere Oberen erkennen / vnd ihnen gebührenden Gehorsamb leisten.

Sie seynd zwar arme Fischer / vnd vor der Welt nit hoch geachtete Männer gewesen / aber eben darumb / weil sie schlecht waren / hast du sie erwöhlet / auff daß du die Hochheit vnd Wis dieser Welt zuschanden machest / vnd sich alles Fleisch ketnes wegs zurühmen hette. Dann deiner Göttlichen Weisheit hat gefallen / dise hohe vbernatürliche Ding den Kleinen vnd Demüthigen zuoffenbahren / vnd den Bescheiden vnd Hochmüthigen zuverbergen.

Gib vns auch / O allerliebster Heyland / dein kräftige Gnad / daß wir vns in das Red deines heiligen Euangelij gutwillig vnd gehorsamblich ergeben / vnd gern fangen lassen; damit wir auß dem bitteren Meer diser schändten Welt herauf gerissen / vnd dir zu einer angenehmen Speiß auff dein Himmlische Tafel können zubereitet werden / vnd mit deinen lieben Apostelen vns erfreuen.

Insonderheit aber bitte ich aanz inständiglich / vmb ein solche fewrige vnd inbrünstige Lieb zum H. Creuz / wie der H. Andreas gehabt hat / welcher in seiner Marter das Creuz so willig vnd begüßrig vmbfangen / so gern hat daran sich auffhängen lassen / daß er außgeschrien / da man ihn zum Creuz hat geföhret. wann ich die Peyn des Creuzes fürchte / wolt ich die Heiligkeit des Creuzes Christ nit Predigen. Da er das Creuz von wettem ansah / sprach er: Sey gegrüßet du heiliges Creuz: die Zierd hast du genommen von den Bilderen meines Herren: O Creuz / dich hab ich lang begehrt / vnd jetzt nimb ich dich mit Freuden an; Empfah mich als ein Jünger dessen / der zuvor an dir gehangen ist. Zu lezt beschlusse er sein Leben also: Nimb mich auff / O Christe / mein Meister / den ich lieb habe / an dem ich fest halte / den ich zuschuen begehre / durch den ich bin / was ich bin. Nimb auff meinen Geist in Ewigkeit. Vnd da man ihn wolte vom Creuz herab nehmen noch lebendig / schrye er auff / O Herr Jesu Christe / nit lasse deinen Knecht / der deines Namens halber am Holz hanget / vom Creuz herab ihun / nit laß mich von dir abgesondert werden. O daß ich in disem Opfer dem H. Andrea köndte nachfolgen! O daß ich auch köndte ein solche Lieb zum Creuz haben / vnd ein solches End nehmen! O gütigster Herr Jesu / verlaß mich nit / sondern stehe mir in meinem letzten End bey / mit deiner H. Gnad / auff daß ich alles Creuz / was du mir zuschickest / gedulig vbertrage / vnd mit dem H. Andrea dich im Himmel ewiglich lieben vnd loben könne. Amen.

Am



Am Fest des H. Nicolai Bischoff vnd  
Beichtigers.

Euangelium Matthei am 25. v. 14.

**I**n Mensch der ober Land ziehen wolt/ rufft seinen Knechten/ vnd  
vbergab ihnen seine Güter. Vnd einem gab er fünf Talent / dem andern  
zwey / dem dritten eins / einem jeden nach seinem Vermögen / vnd zog gleich  
hinweg. Da gieng der hin / der fünf Talent empfangen hatte / vnd handlet  
mit denselben / vnd gewan andere fünf Talent. Desgleichen auch der zwey  
empfangen hat / gewan auch zwey andere. Der aber eins empfangen hatte/  
gieng hin / vnd macht ein Grub in die Erden / vnd verbarg seines Herren Geld. Vber ein  
lange Zeit aber kam der Herr diser Knechten / vnd hielt Rechnung mit ihnen etc.

## Glaubens Lehr.

I.

**D**er H. Ambrosius vber das 16. cap. Apocal. sagt: Alles / was  
vns Gott gibt / ( es seyen gleich zeitliche Güter / oder  
Künsten / vnd dergleichen / oder aber Geistliche ) seyen Ta-  
lenta, oder Pfund. Derothalben die Gerechte / welche durch den er-  
sten vnd anderen Knecht verstanden werden / die dopplen ihre Ta-  
lent, wann sie die Güter / die sie von Gott empfangen / zu guten  
Wercken aufgeben / vnd Gutes zuwürcken / alle / sovil sie vermö-  
gen / anführen vnd ansetzen. Die Gottlose aber werden durch den  
dritten Knecht bedeutet / welche ihre Talenta verbergen / vnd mit  
den Gütern / die sie vom Herren empfangen / mehr die Laster / als die  
Tugende zügeln vnd ernehren. Wardurch wir sehen / das vns Christus  
zu den guten Wercken / als die zur Seeligkeit / noch vber den Glauben / nöthig  
seynd / hat wollen führen vnd laiten; vnd nit allein zur Seeligkeit der Glaub  
erlecke. Dann dise Diener des Herren haben schon geglaubt / vnd ihren Her-  
ren erkennt / jedoch hat er von ihnen noch begehrt / das sie sollen zu seinem  
Dienst fleißig / treu / vnd geschäftig seyn / vnd etwas für schlagen vnd gewin-  
nen in ihres Herren Seckel; vnd darumb sollen wir vns die Lieb des Näch-  
sten neben dem Glauben / höchst lassen befohlen seyn.

Der Glaub  
fleckt nit als-  
lein zur See-  
ligkeit.

Der freye  
Will wird  
bestätiget.

11. Es wirdt hierauf auch der freye Will zum Guten oder Bösen dar-  
gethan. Dann dise Knechte haben nach Empfang ihrer Talenten, den freyen  
Willen



Willen gehabt sie zubrauchen / oder nit: wie dann einer auß ihnen sein Talente freywillig gar hat in die Erde vergraben. Fähler dero halben vnser Gegentheil / in dem er sagt / daß wir auß freyem Willen vns nit können zur Gerechtigkeit / mit der Gnad Gottes / fertig vnd geschickt machen: welches dieser Parabel zuwider.

III. Dese Gleichnuß beweiset auch / daß die Gebott Gottes nit vnmöglich seyen / wie Gegentheil vorgibt. Dann vermittelst der Gnad Gottes so wol die zween erste Knecht gungsame Macht vnd Krafft gehabt / ihre Talente wol oder vbel anzulegen, vnd seynd zu keinem Theil gezwungen worden: dann es hat der Herr einem jeden sovil Gaben gegeben / als vil er Krafft gehabt zum arbeiten / also daß dise Krafft den Befelch zu vollbringen erkliclich vnd gungsam war: wie kan dann gesage werden / wir haben mit der Göttlichen Hülf nit sovil Krafft / daß wir die Gebott Gottes halten mögen? Was ist dem dritten Knecht abgangen / daß er sein Talente nit auch hat an Zins gelegt / damit es einen Frucht trage? hat er es nit thun können? warumb hat ihn dann der Herr so scharpff gestrafft?

Daß die Gebott Gottes nit vnmöglich seyen.

IV. Daß Gott den Menschen ein vngleiche Zahl der Talenten, vnd auch einem ein grösseren Lohn / als dem anderen mittheilet / lehret vns / daß wir nit alle gleichen Lohn vnserer Verdienst haben / sonder daß nach eines jeden Arbeit ein jeder belohnet werde. Jedoch kan keiner vber den anderen sich erheben / dann weil die Talenta selbst vngleich / vnd herkommen auß lauterer Gnad Gottes / wie auch vnserer Wirkung vnd Mitwirkung mit sambr dem Gewinn / haben wir höchst Gott zu danken / daß er seine Gaben halter für vnser Verdienst.

Daß der Lohn im Himmel seyn werde nach den Wercken.

V. Es folgt auch wider vnserer Newglaubige / daß nit wahr sey / wann Luther sagt / vnd andere mit ihm / vnserer gute Werck / so sie am besten gethan seynd / seyen lauter Todtsünd. Dann so dem also wäre / würde sie Gott nit loben / wie er in diesem Euangelio der zweyen Diener Werck / die mit den empfangenen Talenten noch sovil dem Herren gewonnen / gelobt / vnd widergoltten hat. Wie kan Gott das / was von Natur ein Sünd ist / loben? Sie sagen / es ist zwar ein Sünd / die würde aber durch Christum bedeckt / vnd dem Menschen nit zugerechnet. Dis ist sovil geredt / als der Dnsiar bleib im Hasen: würde aber mit einer sammeten Decke zugedeckt vnd vberzogen. O Gott / was machen dise Leuch auß dir für einen blinden Gott / der den

Weil Gott vnserer Werck lobt / seynd sie nit Todtsünd.

Wueß der Sünden nit siet / noch den Dnsiar schmöcket / wann er nur mit deines liebsten Sohns Mantel bedeckt ist! O grewel!

Anders Theil.

E

Lebens



Unsere Ta-  
lenta seynd  
zweyerley.  
Natürlich  
vnd Ober-  
natürlich.

**D**ie Talenta vnd Pfund / die vns G. D. hat mitgegeben / seynd zweyerley. Natürliche vnd Obernatürliche: die Obernatürliche stehen in der Gnad G. D. vnd was darinnen hanget vnd dependiert, als da ist der Glaub / die heiligen Sacrament / vnd anders dergleichen. Von disen allen sagt der Apostel 2. Corinth. 6. Wir ermahnen euch / auff daß ihr die Gnad G. D. nit eitel / oder vergeblich empfalet. Der empfängt sie vergeblich / der sie nit brauchet zu dem / darzu sie ihm gegeben wirdt. Sie wirdt vns aber gegeben / daß sie vns / als ein schönes Kleid ziehet / bedecket / vnd G. D. ansehtlich mache: daß sie vns / als ein guter Degen bewahre vnd beschütze: daß sie vns / als ein gutes Pferd trage: daß sie vns / als ein Werkzeug zu vnserem Veruff / sonderlich zur wahren Duff diene: daß sie vns / wie Gold vnd Silber / vnd als ein gute Wegzehrung durch vnserer Bilgerschafft dieses Lebens / zu Erlauffung des Himmereichs diene.

Die Gnad  
G. D. vnd  
derselben  
Verstän-  
dungen.

Daß die Gnad G. D. den Menschen vor G. D. bekleide vnd ziere / ist kein Zweifel. Dann was hat denjenigen / der bey des Königs Sohns Hochzeit ist in die eusserste Finsternus mit gebundenen Händen vnd Füßen geworffen worden / in solches Unglück gebracht / als daß er kein Hochzeitliches Kleid angehabt. Das ist / daß er mit der Gnad G. D. nit ist bekleidet gewesen? Matth. 22. 2. Kein Degen kan den Menschen sowol beschützen wider seine Feind / als wie die Gnad G. D. denselben Geistlich verführet vnd bewahrt; wann der Mensch nur denselben nit an ein Nagel hencket / vnd freyen laffet. Darumb lesen wir Canticorum am 3. v. 8. Das Bett Salomonis seye umbstellt mit 60. der stärckesten Männern in Israel, die haben alle Schwerter an der seitten / zum Streiten auff das beste erfahren. 3. Daß die Gnad G. D. wie ein Pferd / vns in vnserer Wanderschaft durch alle rauhe vnd harte Weg sanfftiglich trage / ist bekandt auß dem schönen Spruch: Suauiter equitat, quem gratia Dei portat: Der reitet wol / den die Gnad G. D. trägt. 4. Wann ein Handwerker mann ein guten Werkzeug hat / was kan er nit für Sachen verrichten vnd machen / die ihm sonst vnmöglich wären: Also wer die vorkommende / mitwirkende vnd nachrückende Gnad G. D. hat / dem ist kein Arbeit zuschwär. Omnia possum in eo, qui me confortat, sagt Paulus: Ich vermag alles in dem / der mich stärcket / verstehe / mit seiner Gnad / ad Philipp. 3. Vnd darumb da er mit dem Strachel des Fleischs ist angefochten worden / vnd zu G. D. vmb Hüff geschreyen /



schreyen / hat man ihm geantwortet : Du hast genug an meiner Gnad / womit du dich wehren vnd beschützen kannst. 5. Das wir mit der Gnad Gottes das Himmelreich zuwegen bringen / bezeugt der weise Mann / Sap. 7. Sie ist ein vnderlicher Schatz / vnd die sich desselben gebraucht / seynd theilhaftig worden der Freundschaft Gottes. Im Himmel wirdt die Freundschaft Gottes vollkommen.

Weil dann die Gnad Gottes so grosse Krafft hat / sollen wir billich vns höchst befeissen / auff das wir dieselbe nit vergeblich empfangen : sonder wol brauchen / vnd vil darmit gewinnen. Ewiger Gott / wie ist sie vns so notwendig zur Seeligkeit ! wie so nutz zur ewigen Freud ! O Gütliche Gnad / wie lieb bist du mir !

II. Die Natürliche Talenta vnd Pfund / seynd theils inwendige / theils aufwendige. Die aufwendige seynd die Reichthum / die Ehr / die Freund vnd Gütthäter / 2c. Die inwendige seynd etliche des Leibs / als Gesundheit / Stärke / Schöne / die fünf Sinn / 2c. Etliche des Gemüths ; als der Verstand / der Will / die Gedächtnis / die Kunst vnd Wissenschaft / die Tugend / 2c. Von disen allen wirdt Gott von vns Rechenenschaft fordern / wie wir ein jedes haben angelegt / vnd wievil wir damit gewonnen. Wehe dem / der sein Gut hat seyn lassen. Darumb sagt der H. Apostel Paulus : Wehe mir / wann ich das Euangelium nit Predigen wird. 1. Corinth. 9. Dann rote der Knecht jämmerlich ist gestrafft worden / der das ihme anvertraute Talent nit zum Nus des Herren hat angelegt / sonder vergraben ; Also wirdt es auch einem jeden auß vns ergehen / wann wir dasselbige nit brauchen / es sey gleich Geistlich oder Zeitlich / zu dem jenigen End / darzu es vns von Gott ist gegeben worden ; ob wir schon dasselbe sonst behalten / vnd nit lassen gar zu grund gehen / sonder allein das nit verrichten / was wir verrichten solten. O Mensch gedencke / so der H. Paulus ist so sorgfältig gewesen / auff das er sein Talent recht brauche / wie solst du so embzig auff dich mercken / damit du mit deinen Talenten recht vmbgehest ?

III. Sovit die Kräfte der Seelen betriffe / hat dir Gott geben den Verstand / das du denselben sollest brauchen zu seiner Erkandnis / zu seinem Lob vnd Ehr / zur Betrachtung seiner Allmacht / seiner Weisheit / seiner Güte / seiner Gerechtigkeit / seiner Barmherzigkeit / vnd auch der ewigen Seeligkeit / vnd der ewigen Verdambnis. Er hat dir geben den Willen / das du ihn vber alle Ding liebest / vnd ihm nichts vorziehest / sonder von seiner wegen bereit seiest / alles zuverlassen ; vnd hassst alles / was ihm zuwider ist. Er hat dir geben die Gedächtnis / das du dieselbe zum Guten / vnd nit zum Bösen brauchest. Er hat dir geben die fünf Sinn des Leibs / das Sehen / das Hören /

Die Natürliche Talenta.

Die Kräfte der Seelen.



das Niechen/das Anraffen/vñ das Koffen/auff daß du durch dieselbe die Creaturen empfindest / vñ vermittelst deren / den Schöpffer aller Ding lobest vñ liebest: nit aber daß du Nichts weiß den Creaturen anhangest / ihne aber verlassest. Er hat dir geben die Stärcke/die Gestalt/vñ Gesundheit des Leibs/ daß du ihm dienen / vñ mit diesem Dienst die ewige Seeligkeit erwerben könnest: darumb hat er dich der wahren Kirchen lassen einverleiben/ in welcher er solche Mittel verordnet/ dardurch du zu deinem Ziel vñ End kommen kannst: vñ im fall du frant / oder auch sonst mangelhaft bist / gibe er dir doch sein Snad / daß du dein Herz zu ihm erheben / vñ ihn lieben kannst vber alle Ding/ auch deine Sünd bereuen: So ligt dann sehr vil daran/ daß ein jeder sehe/wie er dise vñ vil andere von G. D. erhaltene Talenta, Gutschatten / vñ Saaben brauche; von welchen G. D. ein strenge Rechenchafft von vns wirdt erfordert. O wie hat mancher Mensch so schöne Talenta! O wie brauche ers so vbel! Ja was ihm solte ein Werkzeug seyn zum Dienst G. D. darauf mache er Waffen der Vndanckbarkeit wider G. D. Es hat die G. D. einen Schutz Engel befohlen/ der vom ersten augenblick an deiner Geburt/ dir nie von der Seiten komet/ vñ dich bis in Tode bewahret; wie danckest du ihm? wie verehrest du ihn? Bedenckest villicht ein ganzes Jahr nit an ihn.

Christus fordert Rechenchafft von den aufgegebenen Talenten.

IV. Es fragt einer/ wer ist dieser Herr/ der verzeihet/ vñ seinen Knichten zuvor die Talenta aufschellet / daß sie darmit handeln solten? Antwort. Es ist Christus der Herr / der in die Frembd gezogen ist / als er nach seiner Auferstehung gen Himmel gefahren. Dann sein H. Menschheit war frembd im Himmel; sintemahl das eigentliche Driß des Fleischs die Erde ist/ vñ nit der Himmel; sagt Gregorius Homil. 9. in Euangelia. Darumb haben sich die Engel verwundert in seiner Auffarth/ vñ gesprochen: Wer ist / der da komet von Edom in rothen Kleideren? Isaiæ 63.

V. Er hat seine Diener geruffen: ) das ist / die Christen / vñ insonderheit die Hirten vñ Prælaten/ welche er mit vilen Güteren versehen/ die sie solten als trewe Diener / in des Herren Ding brauchen / vñ aufspänden: gleich als wie die Bäum nit gepflanzet werden/ daß sie müßig im Garten stehen / sonder daß sie Frucht bringen. Er hat ihnen aber kein gleiche Zahl der Güter gegeben/ noch auch einerley in der Qualitee; sonder dem einen vil/ dem anderen wentger. Vñ wirdt einen jeden belohnen nach seinen Wercken/ vñ seinem Gewinn. Daß er aber auch die andere Glaubigen geruffen / lehret der H. Augustinus serm. 51. de Sanctis vber diß Euangelium: da er sagt zu seinen Zuhöreren. Ich komme auch zu euch: Ihr solt nit vermeinen/ diß se Außspendung gehe euch nichts an: Ihr könnet nit Predigen von diesem



diesem oberen Orth: dann ihr könnet es allenthalben / wo ihr seyd. Wo Christus geschmachtet / oder getadelt wurde / da beschützet ihn: den Würzmleren gebt Antwort: die Gottslösterer straffet; von ihrer Gesellschaft ziecht euch ab. Auff solche Weis brauchet ihr ewer Talent, wann ihr andere gewinnet oder bekehret: verrichtet in ewerem Haus das Ambt des Bischoffs. Ein jeder ist das Haupt in seinem Haus / darumb soll er sehen / wie die Seinige glauben / damit sie in keine Ketzerey fallen. Vnd diß ligt ob einem jeden Hausvater vnd Hausmutter / daß sie auff ihre vndergebene Kinder vnd Ehehalten gute Achtung haben / vnd sie / als priuater Personen nach ihrem Verstand vnd Vermögen gebührend vnderweisen / straffen / vnd besseren.

V I. Derjenige Diener / der sein Talent hat vergraben / vnd nit an die Wechselbank gegeben / daß es möcht ein Frucht tragen / hat zweyerley Sünd begangen. 1. Ein Sünd / die man Omissionis nennet / das ist / ein **Vnderlassung** dessen / das er hat thun sollen. O wievil seynd Menschen / die auff die Sünd kein respect haben / vnd vnderlassen da / vnd dort / auß Unfleiß etwas / so zu thun gebort ist! Der Knecht hat sollen mit diesem Talent gewinnen: heit ers außgelihen / so wäre es nit müßig gewesen / sonder es heit ein Zins getragen: das ist / heit ers Almusen / oder zu einem anderen Gottseligen Werck außgeben / da heit es gefruchtet: dann es steht geschriben; **Wer sich vber den Armen erbarmet / der leyhet G Dte vmb den Zins.** Proverb. 19; 2. Weget er ein frembde Sünd: sonderlich wann er ein Talent vnd Ambt hat andere zulehren / zuvnderweisen / oder ein Gewalt zustraffen / vnd vnderlasse solches / vnd verrichtet sein Ambt nit / wie er soll / diser ist daran schuldig / wann sich die Vndergebene nit besseren / sonder in Sünden fortfahren.

V II. Weil der H. Ambrosius sagt / (in der 1. Glaubens Lehr) alles was wir haben / das sey ein Saab / Gutthat / oder ein Talent von G Dte; so wöllen wir solches noch auff ein andere Weis bedencken. Es seynd sonderlich fünf Talenta vnd Gutthaten / die G Dte den Menschen erzeigt. Als nemlich / die Erschaffung / die Erhaltung / die Erlösung / der Veruff zu der Wahren Kirchen: die **Sonderbare Gutthaten** / die G Dte einem jeden ertheilet.

Die Erschaffung ist 1. Daß vns G Dte auß grosser Lieb gegen vns / da wir noch gang nichts waren / auch wenig daran lage / ob wir seyen / oder nit / auß pur lauter niches erschaffen / vnd alles mitgetheilt / was wir seynd / vnd was wir haben: haben also nicht das geringste von vns selbst. 2. G Dte heit

Der sein Talent vergräbt / sündet doppelt.

Erziehung gewisser Talenta.



auch was anders auß vnserem Leib machen können / nemlich ein vnerkennff-  
 tigs Thier / ein Stein / ein Holz / ein Wurm / ic. nichts desto weniger hat er  
 vns ein solche Creatur erschaffen / welche des Verstands vheilig / vnd ober alle  
 andere herrschen kan. 3. Er hat vns auch nit erschaffen vnuollkommen /  
 schad. oder mangelhafte / wie vil andere. sondern hat vns gegeben ein vollkom-  
 menen gesunden Leib / vnd alle Glieder des Menschen. 4. Er hat vns erschaf-  
 fen nach seinem Ebenbild / mit der Seel / vnd ihren Kräfften / dem Verstand /  
 Willen vnd Gedächtnis / auch Vheigkeit aller Tugenden. 5. Er hat vns  
 erschaffen zum fürrefflichsten Zihl vnd End / das seyn kan / nemlich das wir  
 ihne erkennen / von allen Kräfften ober alle Ding lieben / ihme in größter De-  
 muth dienen / seine Gebote halten / ihn verehren / loben / vnd endlich die ewige  
 Seeligkeit erlangen. 6. Andere leibliche Creaturen aber alle hat er erschaf-  
 fen / das sie vns zu vnserem Zihl vnd End dienen / vnd verhältlich seyen: als  
 da ist Himmel vnd Erde / Sonn vnd Mon / Sternen vnd Element / vnd alles  
 was lebt vnd schwebt / auch außser vns / vnd in vns ist / es sey Natürllich / oder  
 Vbernatürllich / Gesundheit oder Kranckheit / Reichthumb oder Armuth /  
 Ehr oder Dnehr / Leben oder Todt / ic. so alles vns zur ewigen Seeligkeit die-  
 nen kan.

Daraus wir zulehren / was wir G:tt für dis große Hauß Talent  
 schuldig seyen.

2. Die Erhaltung ist ein Talent, so nit weniger / als die Erschaf-  
 fung zuachten ist. Dann die Erschaffung ist vns nur einmahl erwisen wor-  
 den: die Erhaltung aber wirdt immerdar vnablässig widerholet / in dem vns  
 G:tt gleichsamb stärs aneinander / vnd alle Augenblick erschaffet / sonst wur-  
 den wir alshald wider zu nichts werden. So seynd wir dann G:tt auch vmb  
 dessen wegen höchst verpflichtet / vnd ein sonderbare danckbare Lieb schuldig.  
 Vnd eben zu diesem End erhaltet G:tt auch alle andere Güter auff diser  
 Welt: ja so gar die Engel / welche dienstbare Geister seynd (Hebr. 1.) zu  
 vnserem Heyl. Darumb verwunderet sich David, Psal. 8. **O Herr / was**  
**ist doch der Mensch / das du seiner bist ingedenck / oder der Sohn des**  
**Menschens / das du ihn besuchest? Wie Glory vnd Ehr hast du ihn**  
**gekronet / vnd hast ihn geordnet ober die Werck deiner Hände; alles**  
**hast du vnder seine Füß geworffen / alle Schaff vnd Ochsen / vnd**  
**alles Vieh des Felds. Ja nit allein alle Güter seynd Gütthaten G:ttes /**  
**sonder auch alle Vbel kommen vns zum besten; vnd zwar sowol die fremde /**  
**vor welchen vns G:tt behütet / (darumb wir ihm höchlich dancken sollen /**  
**stetigmahl er sie auch vns here können begegnen lassen / hat vns aber darmit**  
 verschö-



verschonet) als die eigene/ die vns treffen/ aber vns zum guten gedeyen/ vñ alle Oetleibenden / (Rom. 8.) vñ einweder ein Abstraffung seynd der grösseren Vbel / oder ein Vrsach vñ gelegenheit zu einem hernachfolgenden grösseren Gut. Deswegen ich abermahl meinem GDe vberaus vil schuldig bin.

3. Die Erlösung kan mit keinen Menschlichen Worten ausgesprochen werden. Da hat statt der guldine Spruch S. Bernardi, der von allen Menschen solt aufwendig gelehret werden. Si me totum debeo pro me facto, quid addam pro refecto? & quidem refecto hoc modo. Nam qui me semel dicendo tantum fecit, in refeciendo & dixit multa, & gessit mira, & pertulit dura, nec tantum dura, sed indigna: In primo opere me mihi dedit, in secundo se; & vbi se dedit, me mihi reddidit: Datus ergo & redditus me pro me debeo, & bis debeo, quid addam Deo pro se? Nam etiamsi me millies rependere possem, quid ego sum ad Deum? Nonne sicut gutta ad mare, sicut lapillus ad montem, sicut granum ad aceruum? sicut stella ad Solem? &c. Wann ich mich gang vñ gar GDe schuldig bin/das er mich erschaffen/was bin ich ihm schuldig/das er mich erlöset: vñ zwar auff ein solche Weiß? Dann der mich nur einmahl/vñ zwar mit einem Wort erschaffen/der hat in meiner Erlösung vil Wort geredt/wunderbareliche Sachen gewürcket/harte/ja nit allein harte/sonder auch vngewöhnliche vñ vnglimbliche Ding g. litten vñ vbertragen. In dem ersten Werck hat er mich mir gegeben: in dem anderen sich: vñ wo er sich geben/hat er mich mir wider gegeben: Ein derohalben mich für mich/als ein Gegebner/vñ als ein Widergebner/schuldig/vñ also zweymahl schuldig: Was will ich GDe noch geben für sich? dann ob ich mich schon Tausentmahl widergeben köndte/was bin ich gegen GDe? Wäre es nit wie ein Tröpflein gegen dem Meer? wie ein Steinlein gegen einem Berg? wie ein Körnlein gegen einem grossen Traidhauffen? wie ein kleiner Seera gegen der Sonnen? Da sihe O Mensch/was bist für ein Talent sey/das die GDe gegeben hat/wir waren durch die Erbünd alle verlohren/vñ der Hölischen Straff würdig: kein pur lauterer Mensch köndte vns erledigen/vñ für vns GDe genug thun: da erbarmet sich der eingeborne Sohn GDes vber vns/wirdt ein sterblicher Mensch/seydet von vnserwegen alles/was von ihm geschrieben ist/bis in den schmerzlichen vñ schwächlichen Tod; vnrecht er vns hette mit einem einzigen Tröpflein Blut erledigen können/wann er gewolt hette. Die erschrockliche Weiß vñ Manier diser Marter kan nit genug beschriben werden. Hierdurch seynd wir erlöset worden. 1. Von der Sünd. 2. Von der ewigen Dienstbarkeit des Teuffels. 3. Seynd wir mit vnäzlichen Güteren erfüllt/vñ zu Kinderen GDes/zur Erben des Himmelsreichs/vñ theilhaftig der

Freude.



Freundſchafft Gottes worden: vnd da wir wider ſündigen / können wir krafft der Buß wider zu der Gnad Gottes kommen / vnd noch größere Gnad erwerben. O Himmlischer Vatter / wie mögen wir diſe ſo vberſchwängliche Gütthart gnugsamb erkennen? wie mögen wir diſe Schuld bezahlen? wie ſollen wir dir vnd deinem liebſten Sohn darumb danken / dich loben vnd lieben? wie ſollen wir diß Talenc anlegen / daß es gebührenden Frucht bringet?

4. Der Beruf zum wahren Glauben iſt auch ein ſo groſſe Gütthart / daß ſie nit außzusprechen: ſintemahl alle vorgehende Güttharten ohne diſe / vns nichts nuzen zur Seeligkeit / vnd wäre beſſer / der Menſch wäre nie gebohren / als daß er verdambt werde. Dann der rechte wahre Glauben in der wahren Kirchen / durch die H. Sacrament / ic. iſt das einiige applicier: vnd zuzumachungsmittel; welches in keinem andern / als im Catholiſchen Glauben zu finden. Aber nit alle Menſchen erlangen ihn / ſonder vnzahlbar vil / bey den Heyden / Vnglaubigen / vnd Ketzeren deſſen beraubt werden. Bedenck einer / was mit ihm geſchehen wäre / wann er von Heydnischen / Türckiſchen / Ketzeriſchen Eltern gebohren wäre? Item, was es für ein Gütthart Gottes ſeye / wann er zwar ſolche vnglaubige / oder falſchgläubige Eltern gehabt / iſt aber durch die Gnad Gottes auß dem Irthumb geriffen / vnd zum Catholiſchen Glauben kommen? wievil ſeynd auch Catholiſche / die diſe Gnad wenig achten / Gott ſchlechtlich darumb danken? wie oft ſeynd wir auch im Catholiſchen Glauben in die Sünd gefallen / vnd Gott hat vns noch wider anffgeholffen? O vnaufſprechliche Gütthart!

5. Vnder die Sonderbare Güttharten gehört / daß vns Gott zuuerſichtlich hat laſſen in die Zahl der Auserwählten kommen / von welcher Göttlichen Wahl vil andere Güttharten dependieren: Er hat vns in Mutterleib gnädigſt erhalten; er hat vns zur frölichen Geburt kommen laſſen: Er hat vns in vnſerer Kindheit durch Tauſent Gefahren behütet; Er hat vns gute Vnderweiſung von den Eltern / Schulmeiſtern / Lehrmeiſtern / Nebenmenſchen / vnd Mitwohnenden ertheilet; Er hat vns vor ſchwären Sünden / böſer Geſellſchafft / gefährlichen Handhierungen / vnd anderen vilen Vblen bewahret; auch in den ſchwäreſten Verſuchungen vns Hilff erzeiget / daß wir haben wider vnſere Feind obſigen mögen; welches alle ſolche Güttharten ſeynd / vmb die wir nit gnugsamb können dankbar ſeyn.

Well dann ſovil Menſchen ſeynd / die diſe Güttharten nit recht erkennen / noch Gott ihrem Schöpffer Lob vnd Danck ſprechen / wie ſie ſolten / wer die Erkandnuß hat / iſt ſchuldig / nach ſeinem Stand vnd Vermögen gebühlich / mit der Hilff Gottes / auch andere dazubringen / vnd ihnen ihre Schuldigkeit / ſovil er kan / zuverſtehn zugeben / vnd also mit diſen ſünff Talenten zuwu-



zutouchern / vnd des Herren Ruh / sovil an ihm ist / zubefürdern : vnd diß erfordert das Gebort ; Einem jeden hat GOTT auch von seinem Nächsten befohlen : bey welchem ein jeder kan vnd soll durch seine Ermahnung / vnd Exempel etwas Gutes schaffen / vnd die Ehr Gottes heiffen mehren / nach allen seinen Kräften : vnd daher haben die kalte Obrigkeiten / sowol Geistl. als Weltliche / wol auff sich zusehen / die auß Politischen Ursachen oder Saumbfeligkeit villes Gutes / vnd sonderlich den Wahren Alten Glauben zuerhalten / vnd das Böse abzustellen vnderlassen / auch der Christlichen Kirchen Gebort nit handhaben ; noch den bösen einreißenden Mißbräuchen wehren ; gute alte vnd andächtige Bräuch lassen abgehen / nit ohne großen Schadenshaden.

VIII. Von dem H. Bischoff Nicolao, vnd seinen empfangenen Gaben / lesen wir kürzlich im Breuiario Romano. 1. Haben seine Elteren ihne durch das Gebort wunderbahrlich von GOTT erworben ; gleich als wie die Anna ihren Sohn Samuel : 1. Reg. 1. vnd Abraham den Isaac ; Genes. 15. villichte seynd sie vnfruchtbar gewesen / oder haben doch keinen Sohn haben können. Nun gibts die H. Schrifft / daß solche / vnd sonderbahr von GOTT erhaltene Kinder / etwas heiligs / vnd löblichs an sich gehabt haben ; ob sie schon nit alßgleich in Mutterleib seynd / wie Ioannes Baptista ; Luca 1. vnd Ieremias der Propheer geheiligt worden / 2c. So hat er doch bald nach seiner Geburt in dem H. Tauff / wie etliche Bischere dafür halten / ein special Gnad in Ansehung diß Geborts seiner Elteren empfangen / die nit gemein ist allen Geborttauffen / nach der gemelten Ordnung Gottes / sonder allein denen gegeben wirdt / welchen es GOTT geben will.

2. Hat er bald auff die Geburt / noch ein vnständiges Kind / angefangen am Mittwoch vnd Freytag / nach dem Brauch der Kirchen im selbigen Land / zu fasten / vnd zu Mittag der Mutter Brüst sich enthalten / vnd dieselbe allein zu Nacht gezogen : vnd diß hat er an benandren Tagen gar fleißig gehalten / vnd niemahls vberschritten / so lang er dise Speiß gebrauchet : zweifels ohne dem Herren Jesu zu Ehren / welcher am Mittwoch von dem Judas den Juden verkauft / vnd am Freytag ist gereinigt worden / welche Meinung die Kirch damahls im Fasten vil gehabt hat. Vnd dise Gewonheit zu fasten hat er hernach die ganze Zeit seines Lebens niemahls vnderlassen. So nun ist es wann man sich an das Gute von Jugendt auff gewöhnet. D wie weit war er von vnseren Widersacheren / die heutiges Tags solche Fasttag verwerffen / vnd für ein eigenwillige / verbambliche / aberglaubliche Andacht / so der Christlichen Freyheit zuwider sey / halten ! vnd das Fasten / wie der Teuffel das Erug / hassen.

Ander Theil.

D

3. In

Wie S. Nicolaus seine Talenta gebraucht habe.



3. In seiner Jugend/ nach dem Absterben seiner Eltern/ hat er seine geistliche Güter gar mützlich den Armen lassen zukommen/ vnd wo er die Nothdurfft gesehen eines Armen/ hat er ihm die Hand gebotten: insonderheit als ein armer Nicburger drey Töchtern hatte/ aber nit vermöchte/ daß er dieselbe ehrllich söndte zu einem Heurath aufstrewen/ sonder wolte sie lassen ein vnehrliches/ vnd vnzuchtiges Leben führen/ damit sie sich vnd ihn ernehren söndten; hat er/ da ers verstanden/ bey Nächtllicher Zeit/ zum Fenster hinein in das Haus dieses Burgers sovil Golt geworffen/ wievil zur Aufstewer einer Jungfrauen erklecklich war; vnd bald darauff eben sovil für die andere; vnd nachmahls auch für die dritte. Darüber sie alle drey seynd mit Ehren außgestewret/ vnd außgeheurathet worden. Ist das nit ein lobwürdiges schönes Suet der wahren Christlichen Lieb/ welche kein Golt sparet/ wo sie kan Gutes wirken/ vnd Böses verhindern! das heisset nit sein Golt vergraben/ sonder es heisset dasselbig in Wechselband tragen/ damit es Frucht bringe. O ihr Ketzer/lehrener ewer Golt wol anlegen/ daß es euch Jnß im Himmel trage! Ihr können es auch auff kein andere Weiß mit euch hinweg tragen; sonder es bleibe nach ewerem Tode da/ vnd Golt weis/ wo es hinkommt.

4. Als er also fromm vnd Gottselig lebte/ vnd sich Golt ganz ergab/ nitte er ihm für in Palæstinam zuziehen/ vnd die heilige Derther als ein Wügger zubesuchen/ vnd zuverehren; in welcher Wüggerfahre er auff dem Meer den Schiffleuten/ da es noch gar Windstill war/ ein erschreckliches Ungewitter vorgesagt/ welches sich bald erhebt/ grausamblich gewüthet vnd getobet/ vnd allen ein grossen Schrecken eingejagt; da hat er sich zum Gebett begeben/ das Wetter durch Gottes Hülff gestillet/ vnd alle auß der gegenwertigen Gefahr des Lebens errettet. Da hat er erzeigt/ wie wahr seye das Wort des Herren/ wann ihr werdet den Glauben haben/ so werdet ihr thun/ was ich gethan/ vnd noch mehrers. Er hat auch wider unsere Newglaubigen im Werk erzeigt/ daß es ein Gottseliges Ding sey/ die H. Derther besuchen vnd verehren; vnd hat gelebt in dem dritten Alter/ oder sæculo der Christenheit/ schon vor dem Concilio Nicæno, in welchem er als ein alter Bischoff erschienen ist.

5. Als er wider zuruck heim kommen/ vnd seine sonderbahre Heiligkeit vor meniglich schenken lassen/ wirdt er von Golt ermahnet/ er soll gen Myram in die Hauptstatt Lycia ziehen: allda seynd eben dazumahl die Bischoff derselben Prouintz beyssammen gewesen/ einen neuen Bischoff an des Verstorbnen stell zu erwählen. Vnd weil sie also versamblet miteinander deliberoirten vnd berathschlagen/ werden sie von Golt ermahnet/ sie sollen den folgenden Tag den jentzen erwählen/ welcher der erste wurde in die Kirchen mit dem Namen Nicolaus, eingehen. Zu Morgens früe ist vnder der Kirchthür dieser Nicolaus gefunden/ vnd mit einhelliger Oberinstimmung/ vnd grossen Freuden



den zum Bischoff erwöhlet worden. Difer Heilige hat sonst im brauch gehabt die Kirchen oft andächtig zu besuchen / vnd sein Gebet darinn zu verrichten; wodurch er ist von Gott mit dem Bischöflichen Amte gewürdiget worden. Er ist nemlich / wie Christus / gern in dem Haus seines Himmlischen Vaters gewesen: darum ist er demselben / als ein Bischoff / vorgesezt worden.

6. In seinem Bischöflichen Amte hat er die Keuschheit ohnverheurath / mit klarem Verren / Wachen / vnd Fasten gehalten; in Sitten war er lieblich gegen mētglich / gegen den Armen barmhertzig vnd frengelbig / gegen den Bösen vnd Halsstarrigen ernstlich / gegen den Wittwen vnd Waisen sanftmüthig / gegen allen Verübten tröstlich vnd milde; vnd in der Lehr eysrig / vnd begüßig für den Catholischen Glauben zusterben: inmassen auch wider das Edict des Keyfers Diocletiani vnd Maximiani den Christlichen Glauben zu Myra vngeseucht / vnd vnerschrocken öffentlich geprediget / vnd beschwören von den Ketzertischen Kriegsknechten gar weit von dannen ist hinweg geführt / vnd in ein Kercker gelegt / bis er von dem Keyser Constantino M. darauß erlediget / vnd wider gen Myra gelassen worden; von dannen er nachmahls Anno 325. mit anderen 317. Patribus gen Nicæam ist auff das Concilium kommen. Was ist in diesem allem nit lobwürdiges / vnd einem Catholischen Bischoff wol anständiges? Alle Bischöff haben sich an diesem zu spiegeln. O daß vns Gott vil solche Bischöff gebe!

IX. Difer S. Nicolaus hat weit vnd breit ein solchen Namen eines Heiligen / wunderthätigen / vnd in allen Nöthen vnd Gefahren hilffreich / vnd barmhertigen Manns gehabt / daß er auch von den Anwesenden / vnd weit Entlegenen ist vmb Hilff vnd Fürbitte bey Gott gebetten worden / da er noch lebte / vnd ist denselben oft zu Wasser vnd Land im Gesicht hilffreich erschienen: wie auch bey dem Keyser Constantino geschehen / als er zween Kriegs Obersten / so falsch verklaget / vnd von ihm verdammt waren / aber S. Nicolaum / der weit abwesend war / vmb Hilff angeruffen / ist S. Nicolaus dem Keyser mit hefftigen Trohworten im Gesicht erschienen / vnd hat ihn von seinem Urtheil abgewendet / vnd dise zween Obersten erlediget. Worinn er den Verrangten Christlich hat geholffen / ihre Vnschuld entdeckt / bey dem Keyser die Gerechtigkeit befürdert / vnd Gottes Lob gemehret.

X. Zu diesem Zihl vnd End hat ihm Gott Gnad gegeben / vnzahlbar vil Miracula zu thun / wie die Catholische Kirch von ihm singet / vnd bettet: Deus, qui Beatum Nicolaum Pontificem innumeris decorasti miraculis, &c. Als daß er in Orient vnd Occident, ja bey allen Völkern in der gangen Welt / für einen auß den berühmtesten / fürnehmsten Heiligen / Fürbitteren / vnd Nothhelferen gehalten ist worden: gestalten der S. Bernardus vor fünf hundert Jahren zu seiner Zeit hat bezeugt / daß diser Heilige damahls bey Jungen.

Heiligkeit  
S. Nicolai.

Miracula  
S. Nicolai.



gen vnd Alten / Reichen vnd Armen / Lateinern vnd Griechen in allen Gefährlichkeiten / Nothwendigkeiten vnd Trübsalen: vmb sein Fürbitte seye fruchtbarlich vnd erspriechlich angeruffen worden. Nemblich / also begabet vnd ehret GOTT auff Erden die jentgen / welche ihm treulich vnd eysertig dienen / sein Ehr vnd Glory allenthalben außbreiten / vnd ihre Talenta zu seinem Geistlichen Nutz wol anlegen; vnd ihm vil Seelen zuführen. Dissen vergiltet GOTT das wenig / was sie gewonnen / mit villem; aber insonderheit mit einem eligen Tode; wie auch dem H. Nicolao widerfahren: dann nit lang nach dem Nicenischen Concilio, alda er hat helfen den Erckezzer Arium verdammen / ist er in seinem Bistumb erkranket / vnd die Engel zu ihm kommen gesehen / da hat er mit aufgegeben Augen den Psalmen / In dich / O HERR / hab ich gehoffet / zubereit angefangen / vnd mit den tröstlichen Worten / In deine Hand befehl ich meinen Geist / sein Leben Gottselig geendet. O daß vns GOTT auch zu einem solchen Tode verhüfflich sey!

## Trost.

Von der Fremde der ewigen Seeligkeit.

**L**ES sagt der Herr zu seinem treuen Knecht / der vber wenig ist treu gewesen / nit allein / Ich will dich vber vil bestellen / sonder er sagt auch / Gehe hinein in die Fremde deines Herrns. Was ist das für ein Fremde? Nemblich die jenige / welche kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnd in keines Menschen Herr gestigen ist: Die Himmlische / die ewige / die vnaußhörliche vnd vnaußsprechliche Fremde / welche der Liebreiche vnd gültigste GOTT allen denen / nach ihrem Leben mittheilet / die ihm auff Erden fleißig / vnd von grund ihres Herzens / bis ans End gedienet haben: dise wird er mit solchen Fremden im Himmel anfüllen / daß es sie aller ihrer gehabten Mühe vnd Arbeit / wie bitter vnd sawr sie auch gewesen ist / gar nit reuen wirdt.

Erstlich wirdt dise Fremde anfangen / so bald die Seel des Gerechten wirdt in das Himmelreich kommen; vnd zwar 1. Auß der wunderbahrlichen Anschawung / Liebe vnd Genießung der vnendlichen vnd vnbegreiflichen Mayestät Gottes / in welcher sie allein mag gänzlich ersättiget werden. 2. Auß der lieblichsten Gemeinschaft mit dem Herren Christo ihrem Erlöser / dessen Verdienst sie erst recht im Himmel erkennen / lieben / vnd im Werk erfahret. 3. Auß der Gesellschaft der seligsten Jungfrauen Maria / des Schutz Engels / vnd anderer Heiligen / Patronen / vnd Besceundten. 4. Auß völliger Befreyung / vnd ewiger Versicherung vor allem Ubel vnd Gefahr. Was werden dise Stück für ein Fremde / für ein Dancksagung / für ein Lob / vnd für ein



ein Feuer der Lieb gegen GOTT in diesen Seeligen erwecken vnd anzünden? wie werden sie auffschreyen mit dem H. David. O mein Herr Sabaoth, wie lieb seynd deine Tabernackel! Ich hab geliebt die Schöne deines Haus; vnd die Wohnung deiner Glory. Jetzt sehe ich, daß die Erde gar schlecht vnd nur ein Stall ist: Dein Magnificenz aber hast du erhebt vber die Himmel: da ist die rechte / wahre / beständige Frewd ohne alles Leyd: da ist ein Leben ohne Todt; da ist ein Gesundheit ohne Krankheit; da ist ein Wollust ohne Verrübnuß; da ist alles ohne Abgang. O GOTT, wer wolt dann sich an das Irdisch hängen / vnd das Himmlisch fahren lassen?

Zum anderen / wann der Jüngste Tag herzu nahe / was wirdt für ein Frewd bey den Seelen im Himmel seyn / in dem sie sehen / daß auch ihre Leiber durch die Glorwürdige Auferstehung jetzt werden getrocket vnd erquicket werden? daß sie mit der Unsterblichkeit / vnd aller Zierd vnd Glory umgeben / der Seel wider sollen verstärker werden? daß sie hinfüro miteinander in größter Einigkeit / vnd in alle Ewigkeit / vollkommenlich / mit sambt dem ganzen Himmlischen Heer / das höchste Gut genießen / lieben / vnd loben werden! Dese Seeligkeit ist ein vollkommener Stand aller Glückseligkeit an Leib vnd Seel / daß alles anders in der Welt dargegen ist für ein Gerohalm / oder für nichts zu rechnen. Alle Kräfte der Seelen / alle Glieder des Leibs / werden ihre sonderbare Frewd haben. Das Dreh wirdt die Frewd mehren; beuorab die wunderbare schöne Ordnung diser Himmlischen Burgerschaft / so nach eines jeden Verdienst / mit ader Vergnügung / vnd ohne einiges Mißfallen / auffß best auffeinander gericht ist: vnd diß Ewig / vnd Ewig / ohne End vnd Aufhören. Difen gwałtigen Trost haben wir auß dem heutigen Euangelio / der soll bey vns armen vnd sterblichen Menschen billich erwecken ein Herolsche dapffere Verachtung der Irdischen vnd Zeitlichen Güter / es sey gleich Wollust / Reichthumb / oder Ehr: ein starkmüthige Fortsetzung eines Zugendhaften Lebens; ein Lieb zu der Verlaugnung vnser selbs / zur Tragung des Crucis / vnd zur Nachfolg Christi / durch welche Stück einzig vnd allein die ewige Frewd bekommen wirdt.

### Seuffter oder Gebett.

**H**ERR IESU CHRISTE / du bist der jenige Mensch / der seinen Knechten gewisse Talenta außgethelet / daß sie damit für dich / vnd dir zu gutem wucheren solten / vnd bist darüber in die Fremde gezogen: nachdem du aber wider kommen / hast du von ihnen Rechnung begert. Dir sage ich demüthigsten Danck / vmb alles / was du mir auß laueren Gnaden hast anvertraut / vnd mitgetheilt; vnd bitte dich vmb die Hülf / daß ich  
D 3  
mein



mein Talant nit vergrabe / wie einer auß disen Knechten gethan / sonder an  
Zins lege / vnd die darmit gewinne. Ich erkenne dein Lieb gegen mir / vnd be-  
kenne mein Nachlässigkeit in vilen Sünden; darüber mir sehr leyd ist / vnd  
wolte / daß ich nie nitichs verabsaumbte hette: vnd mache ein steiffen Zursas /  
mich hinfürters / vermittelst deines Götlichen Beystands / eysriger in mei-  
ner Geistlichen Gewerbschafft zuerzeigen: Du hast mir Leib vnd Seel geben  
mit allen ihren Kräfften vnd Sinnen: du hast mir Himmel vnd Erden ge-  
ben mit allen anderen Creaturen / die soll ich brauchen zu dem Zihl vnd End /  
daß ich dir diene / dich liebe / vnd lobe / vnd dardurch ewig selig / vnd ein Mit-  
Consort der H. H. Engeln werde. O wie sträflich bin ich dann / wann ich  
für dise deine vnaußsprechliche Gutthaten vndanckbahr bin / vnd sie nit brau-  
che / wie ich soll? Ja ich brauche sie zu deiner Schmach vnd Dnehr / vnd  
hör nit auff wider dich schwärtlich zusündigen / vnd dich zubeleydigen. O  
Herz / wann du mit den Augen deiner Barmherzigkeit mich nit anschawest /  
so sorg ich / es werde mir gehen / als wie dem Knecht / der mit zusammen ge-  
bundenen Händen vnd Füßen ist in die eufferste Finsternuß geworffen worden.  
Ach verschone meiner / vnd gib / daß ich mein Talant nit mißbrauche / noch gar  
seyren lasse / sonder dasselbige nach dem Exempel des H. Bischoffs Nicolai  
wol anlege / damit du einen Zins darnon haben / vnd mir auch bey der Rech-  
nung sagen könnest / Eya / du reuere Knecht / weil du bist Treu gewesen vber  
Wering / will ich dich vber Dill setzen: Gehe hin in die Frewd deines Herren.  
Amen.

Am Fest der Empfängnuß ohne Mackel / der  
seligsten Mutter Gottes MARIAE.

Euangelium Mattheæ am 1. v. 1.



Je Beschreibung der Geburts Aini Jesu Christi / der ein Sohn  
Dauids / ein Sohn Abrahams. Abraham hat gezeugt den Isaac: Isaac  
aber hat gezeugt den Jacob: Jacob aber hat gezeugt den Judam / vnd dessen  
Brüder: Judas aber hat gezeugt den Phares vnd Zaram von der Thamar:  
Phares aber hat gezeugt den Efron: Efron aber hat gezeugt den Aram:  
Aram aber hat gezeugt den Aminadab: Aminadab aber hat gezeugt den Naason:  
Naason aber hat gezeugt den Salmon: Salmon aber hat gezeugt den Boog von der Rahab:  
Boog aber hat gezeugt den Obed: Obed aber hat gezeugt den Jesse: Jesse aber hat gezeugt Dauid  
den König. ic. Jacob aber hat gezeugt Joseph den Mann MARIAE, von welcher gebohrn  
ist IESUS, der da genennet wirdt Christus.

Glau



## Glaubens Lehr.

I.

**D**a ist die Frag/ warum die Christliche Kirch begre die Fest der Empfängnuß diser heiligsten Jungfrauen/ dieweil sie sonst keines anderen Heiligen Empfängnuß pflegt zubegehen: außser dessen/ der ober alle Heiligen ist/ Christus der Herr; welcher am 25. Mercken von dem Engel der Maria verkündiget/ vnd im Leib diser heiligen Jungfrauen/ vermittelst des H. Geists/ empfangen worden?

Unsere Glaubens Widersacher sagen/ Maria seye/ wie andere Weiber/ in der Erbsünd empfangen/ vnd habe dñsals nichts besonders gehabt; darumb seye hieron kein Fest anzustellen. Canisius de B. V. lib. 1. c. 8. Dñsem aber zuwider/ hat die Griechische Kirch schon vor tausent Jahren die Fest der Empfängnuß Mariæ gehalten/ wie Petrus Galatinus schreibt/ lib. 7. cap. 8. Tom. 4. Biblioth. S. die 9. Decemb. Die Lateinische Kirch aber schon vor 700. Jahren; wie zu sehen in der 174. Epistel S. Bernardi: so ohne zweifel nit ohne wichtige Ursach geschähen. Vnd daß die Fest nit älter/ ist kein Wunder: dann die Kirch kan mit der Zeit noch etwas im Göttlichen Rechte zunehmen/ vnd was sie vil Jahr vndecidiret, vnd vnerörtert gelassen/ endlich mit Hülf des H. Geists entscheiden.

Nun mit der Celebrirung dieses Fests/ (man heisse es gleich die Empfängnuß/ oder die Heiligmachung Mariæ) hat die Kirch wider die Keger klar zuerkennen geben/ Maria seye nit/ wie andere Weiber/ in Sünden empfangen worden/ sonder hab ein sonderbahres Priuilegium gehabt/ daß sie eintweder von der Erbsünd gar nit berührt oder bemackelt worden/ wie gar vil der Catholischen/ vnd der meiste Theil jetzt lehren; oder gesagt/ daß sie ein augenblick in diser Sünd gewesen/ seye sie doch alsbald von Gott in Mutter Leib geheiligt/ vnd darnon erlediget worden: worinn sie andere Weiber weit vbertriff. Vnd diese zweien Sentenz seynd noch heutigs Tags im Streit zwischen den Catholischen/ aber von der Allgemeinen Kirchen noch kein Theil derereminiere, vnd beschloffen; wiewol vnder vns der größte Theil dahin sich lencket/ als seye sie gang ohne Mackel vnd Erbsünd empfangen: jedoch kan kein Theil den anderen der Kegerer bezüchtigen: vnd da etwann dergleichen scharffe Inzichren vnd Censuren bey ertlichen priuat Auctoribus gelesen werden/ seynd sie doch von Vnkraften/ vnd kommen auß einer vnerdentlichen Hñß des disputierens her. Vnd die melde ich von wegen der Vncatholischen/ die vns Catholischen des wegen mit villem Geschrey vnd Frelocken/ aber fälschlich/ grosser Vnertigkeit in Glaubenssachen anklagen; da wir doch beyde bekennen/

Maria hat ein sonderbahres Priuilegium in der Empfängnuß.

nen/



nen / es ſeye weder eins / noch das ander / ein von der Kirchen beſchloſſener / vnd vns zugläubten gnugsam fürgehaltenen Glaubens Articul; auch beyde Theil ſich dem Urtheil der Kirchen ganz vnderwerffen.

I I. Daß aber die beſahende Meinung von der vnbeſeckten Empfängnuß diſer H. Jungfrauen / der Vernunfft / vnd den alten Vätern ähnlicher vnd beſtimmiger ſey / will ich kürzlich anzeigen.

Die Vernunfft lehret vns / daß gar glaublich / die Göttliche Weiſheit / als ſie beſchloſſen die Menſchliche Natur auß einer Jungfrauen / als auß einer wahren Mutter / wunderbahrtlich anzunehmen / ohne zweiffel werde verordnet vnd gewöle haben / daß dieſelbe Jungfrau mit ſolcher Reinigkeit vnd Heiligkeit begabet ſey / daß kein gröſſere in einer pure lauterem Creatur / vnd vnder Gott / könne ſeyn / noch gefunden / vnd erdacht werden: dann ein ſolche reine Perſon / vnd kein andere / ſoll ſeyn die / welche Gottes Sohn in ihrem Leib empfangen / gebähren / vnd an ihren Brüſten ernähren wirdt: Nun aber hat Gott gar wol machen können / daß ein Jungfrau auß der Welt einer ſolchen Heiligkeit vnd Reinigkeit ſey / die mit keiner einziigen Tödtlichen Sünd / noch auch mit der Erbsünd behaffter vnd beſudelt / ſonder mit der gröſſen Keiſigkeit vnd Heiligkeit / die vnder Gott ſeyn kan / begnadet ſey.

Seynd nit Adam vnd Eva pure lauterer Menſchen / vnd ehe ſie geſündiget / in gröſſer Reinigkeit vnd Heiligkeit / auch mit der Erbsünd vnberühret geweſen / da ſie noch in ihrer Unſchuld waren? warumb ſolt dann Gott ſeinem eingebornen Sohn nit auch mit einer ſo reinen Mutter Vorſehung geſhan haben / welche wie ſie vnder allen Weibern / vnd vber alle Weiber gebenedeyt iſt / ( Lucae 1. v. 28. ) also auch vber alle Weiber von allen Sünden / vnd also auch von der Erbsünd frey vnd ledig / vnd niemahls keinem Male dicto, oder Göttlichem Fluch vnd Gewalt deſ laidiagen Satans vnderworffen geweſen ſey? welches geſchehen wär / da Sie die Erbsünd auch hette ergriffen: ſo dem Sohn Gottes zu ſchlechten Ehren gereichen thäte.

Vnd irret nit / daß der Apoſtel Rom. 5. v. 12. ſagt / daß im Adam alle ( ſeine Nachkommen ) geſündiget haben. Dann Gott hat in ſeinem Decret mit dem Adam zwar packiert / daß / ſo er die Unſchuld verlihren wurd / ſein ganze Poſteritet auch ſolte mit der Erbsünd beladen werden / hat aber doch die Jungfrau im pact gar wol können aufnehmen / vnd darunder nit begriffen wölen haben. Welches weil er ſ hat thun können / vnd ohne zweiffel ſeinem geliebten Sohn zu Ehren alles geſhan hat / was möglich geweſen; ſchleſſet ſich gar wol / daß er daſſelb keines wegs vnderlaſſen hab.

Eben dergleichen Aufnam kan auch bey anderen / ſonſt Generalſtellen der Schrift / verſtanden werden / in welchen angeſetzt wirdt / daß alle Menſchen

mit



mit der Erbsünd behaftet seyen: diß verseyh sich von allen verderbten Menschen/nit aber von der Mutter dessen/der das verderbte Menschliche Geschlecht hat wider zu recht gebracht. Dann demselben wäre es nit wol angestanden/wann sein Mutter auch ein verderbte/dem Maledicto vnd Hölischen Feind/vnd der ewigen Verdambnuß auch nur ein augenblick vnderworffene Natur gehabt hette. Es ist ja Christo das Gebort die Elteren zuehren/sovil möglich/nit vnwissend gewesen: weil er dann dise Ehr seiner geliebsten Mutter/das er sie der Erbsünd befreye/gar wol hat lassen können; wer kan zweiffen/das ers nit gethan habe? Vnd hat der seeligsten Jungfrauen kein einlge Sünd abgeschlagen/die er anderen gethan hat. Nun hat er dem Adam vnd der Eva/wie obgemeldt/dise Sünd erweisen/das er sie ohn alle Sünd erschaffen hat/warumb wolte er sie dann seiner Mutter nit gegunnet haben? Wann auch dise H. Jungfrau wäre in der Erbsünd empfangen/vnd erst hernach geheilget worden/wäre sie nit in diesem Fall Joanni dem Tauffer gleich gewesen? welches gar vngereimbt. Dann er auch in der Erbsünd empfangen/aber bald hernach geheiliget/vnd darvon erlediget worden. Wie weit geringer ist das Ambr des Vorlauffers Christi/als das Ambr der Mutter Christi?

Auff den H. Vätern ist sonderlich zu merken der Spruch S. Augustini Lib. de Natura & Gratia cap: 36. Excepta Virgine Matre, de qua, cum de peccatis agimus, nullam profas habere volo questionem; inde enim scimus, quod plus gratia ei collata est ad vincendum omni ex parte peccatum, quia eum concipere meruit & parere, quem scimus nullum habuisse peccatum. Die Jungfräwliche Mutter aufgenommen/von welcher ich/wann man von Sünden handelt/durchaus kein Frag haben will: dann daher wissen wir/das Ihero mehr Gnad gegeben ist/die Sünd auff allen Seiten durch vnd durch zu überwinden/dieweil sie würdig gewesen/den jenigen zu empfangen/vnd zu gebären/von dem wir wissen/das er kein Sünd gehabt hat. Vnd das Augustinus diß Ortho auch von der Erbsünd/vnd nit nur von den Tödlichen Sünden rede/gibt zu erkennen. 1. Das er im gangen Buch handelt von den Sünden/auff das er wider die Pelagianer könne schreiffen/kein Mensch seye ohne Sünd/so gar auch die kleine Kinder nit: welches von ihnen wegen der Tödlichen Sünden/nit kan gesagt werden/weil sie Tödlich noch nit gesündiget. Redet derothalben mit disen Worten/sovil er die H. Jungfrau aufnimbt/auch von der Erbsünd. 2. Weil er sagt/die H. Jungfrau habe ex omni parte, durch vnd durch die Sünd überwunden: so redet er dann von der Erbsünd. 3. Setzt er die Ursach darzu. Dann

Ander Theil.

E

Eie

Der H. Väter Meinung.



Sie hat den jenigen empfangen / vnd gebohren / der gar kein Sünd  
gehabt hat.

Besent aber / daß G. D. die H. Jungfrau nit hette aufgeschloffen / son-  
der Sie auch in seinem Decree begriffen / daß sie solte / als ein Nachkömbling  
des Adams / in der Erbsünd empfangen werden / wann es G. D. nit verhin-  
derte / so hat doch G. D. durch ein sonderbahres Privilegium solches nit wü-  
cklich geschehen lassen / sonder verhindert / vnd Sie in dem augenblick der Er-  
schaffung ihrer Seel / auff's höchst gebessiget / vnd mit allen Gnaden erfüllet /  
also daß die Erbsünd sie wücllich niemahls hat berühren können: vnd in diser  
Meinung ist auch leicht zuantworten auff die Sprich der H. Schrift / die  
darwider eingeworffen werden.

Hortinger  
Predicant  
zu Zürich/  
wirdt auß  
seinen eige-  
nen Schrifft-  
ten wider-  
legt.

III. Es ist insonderheit gar wol hier zu merken der Spruch des Ioan-  
nis Henrici Hortingers eines Zwinglischen nit vngelernten Prædicantens  
von Zürich / wegen vieler anderer Einwürfen / mit welchen Gegenheil vns offt  
vnd vil ansicht in der Verehrung diser heiligsten Mutter G. D. Er sprichet  
also im 2. Theil des Beweisers fol. 25. vnd 26. Was betrifft die ewig-  
reine / gebenedeyte Jungfrau Maria / da bekennen wir / daß kein Gat-  
tung solche: Ehren / welche sie in ein Creatur / oder Geschöpf G. D. es kan fal-  
len / erbacht möge werden / deren Sie nit werth im höchsten Grad. Dann Sie  
ist ja das Weib / von welchem geweißaget worden auch schon im Paradyß /  
daß ihr gebenedeyte Saamen der Schlangen werde den Kopff zertreten. Sie  
ist die Jungfrau / welche wider alle Vernunft vnd Menschliches begreiffen /  
von Ewigkeit her / geordnet worden / daß Sie solt seyn ein Mutter ihres / vnd der  
ganzen Welt Heylands: Ja Sie einzig vnd allein ist ( was mag man doch  
(NB.) höhers vnd größers von einem Menschen reden? ) von G. D. erwöhlet  
vnd erkohren / genandt zu werden ein G. D. es Gebärerin. Darumb dann nit  
ohne Ursach Sie selbst bekandt / daß Sie werden Seelig preysen alle Geschlech-  
ter. Vnd wer wolt nit loben vnd benedeyen die jenige / welche getragen den /  
der alles tragt vnd erhalt / mit der Krafft seines ewigen Wortes? Ja dero Lieb  
gestaltet vnd geformire der jenige / welchen sonst nit fassen mag der Himmel;  
ja nit aller Himmeln Himmel. Die an dise Welt gebohren den jenigen / durch  
welchen erschaffen Himmel / vnd sambt allem / was darinnen ist. Die ein  
Mutter genandt wirdt des einzigen Heylands der Welt Christi Jesu / welcher  
in einer Person ist G. D. vnd Mensch zugleich; daß also in Wahrheit ein ver-  
suchte Seel / Gottesdösterlicher Mund / vnd gar verzweiffelter Mensch seyn  
muß / dem weger wäre / daß er niemahlen gebohren / oder am Tag seiner Ge-  
burt ein Müßsein an sein Hals gehencket worden / welcher anderst von diser  
heiligsten / begnadeten / hochgelobten / ewig gebenedeyten Jungfrau reden hat



er/ oder glaubet/ als vns die H. Schrift/ der Befehl Christi/ das Exempel  
des Ers Engels Gabriel/ vnd der gangen Thralten Christenheit heisset/ vnd an  
die Hand gibe/ ic. Also Hortinger.

Alhie lobt ich den Hortinger vmb des Lobs willen / welches er der See-  
ligsten Gottes Gebärerin billich gegeben hat. Es fällt mir aber ein / was  
man in den Fabeln liest. Ein Jäger hatte ein Fuchs im Wald gejagt: der ist  
durch enge vnd geschwinde Ränck dem Jäger entrunnen / vnd da er zu eines  
Bawren Hauff kam/ bat er den Bawren/ er wolt ihm vergunnen/ daß er sich  
dort vnder einem Büschel Hew/ oder Stro möchte ein wenig verbergen; das  
ihm der Bawr verwilliget. Bald darauff kam der Jäger / fragte den Baw-  
ren/ ob er kein Fuchs da fürüberlaufen gesehen: Er antwortet/ Nein. Es  
sey kein Fuchs nie daher kommen: deutet ihm aber mit dem Finger auff den  
Büschel Hew/ oder an das Drey/ wo der Fuchs lage/ andeutend/ er sey dort  
verborgen: das sahe der Fuchs/ vnd sprach; O benedicta lingua! O male-  
dicta manus! O gebenedeyte Jung! O verfluchte Hand!

Nich gedunck/ es mache es der Hortinger mit Unser L. Frauen / wie Gleichnuß.  
der Bawr mit dem Fuchs. Was er Unser L. Frauen diß Drehs für ein Lob  
gibt/ das nimbt er ihr wider in seinem gangen andern Theil des Wegweisers/  
vnd stimmt das Werck mit seiner Stimm nit vbercins: Ist also sein Stimm  
des Iacobs/ die Hand ist des Elaus. In diesem gangen Buch ist sein fürnehm-  
stes Werck vnd Vorhaben/ daß er meniglich abwendig mache von der gebühr-  
lichen Verehrung dieser heiligsten Jungfrauen: vnd wer dieselbe solcher ge-  
halt verehret/ der sey ein Abgötterer vnd greuel vor Gott.

Dann er bekennet/ alle Sattungen der Verehrung/ die auff ein Creatur  
erdacht werden können / seyen gebühlich / vnd die H. Maria sey derselben  
werth im höchsten Grad.

Nun aber die Lobspruch vnd Verehrungen / so die Catholische der H.  
Gottes Gebärerin geben / vnd erzeigen / können in dem Verstand / vnd sol-  
cher Meinung / wie sie von vns gesehen / in ein Creatur vnd Geschöpf Got-  
tes fallen. So seynd sie derohalben gebühlich; vnd ist die H. Jungfrau der  
selben werth im höchsten Grad. Wider diese Verehrung aber schreibt Hortin-  
ger in seinem Wegweiser gar heffig p. 2. So stimmt dann sein Lob mit  
dem Werck nit vbercins.

Der erste Spruch ist des Hortingers: der ander Spruch wirdt probirt.

Alle Lobspruch vnd Verehrungen der Catholischen gegen der höchstge-  
benedeyten Jungfrauen / werden genommen/ erzeigt/ vnd gegeben / nit in dem  
Verstand / wie er Gott allein gebühret / sonder wie er einem Geschöpf vnd  
Creatur zustehen kan: vnd Gott vnendlich zu rthig vnd zuschlecht wäre.  
Derohalben können sie in ein Creatur fallen / vnd gegen derselben gebrachte  
werden.



werden. Das Antecedens bezeuget die ganze Catholiſche Kirch / vnd ihre liebe Chriſtgläubigen / die Gut vnd Blut / Leib vnd Seel / vnd alle ihre Aderen bereit ſeynd zu Bekräftigung diſes darzugeben / daß ihr Meinung / Sinn vnd Gedancken anderſt nit ſeyen / als GOTT / ihr höchſtes Gut / wie GOTT allein gebühret / niſt der Latria zuverehren / ſhne allein vnd einſig mit Göttlicher Ehr anzubetten ; Mariam aber vnd andere Heiligen nit anderſt / als Creaturen gezimmet / vmb die Fürbitte / oder fürbitliche Hülf anzusprechen. Vnd wer anderſt von vns redet / der thut der Warheit Gewalt vnd vnrecht. Vnd ligt nit alles an der äußerlichen Verehrung vnd Ceremonien / auch Worten die man brauchet / ſonder vil mehr am innerlichen affect / Gemüthsmeinung vnd Verſtand der Worten. Wir nennen GOTT vnſeren Vater / vnd Herren / aber vil anderſt / als wir vnſere Elteren / vnd Obrigkeit Väter vnd Herren nennen. Horringer will nit leyden (fol. 29. 30. 31. im Begwiſer 2. p.) daß man die ſeligſte Jungfraw ſoll Dominam, ein Herin / Fraw / oder vnſer liebe Fraw nennen. Warum? Dann GOTT allein in der Schrift werde genandt ein HERR. Deuter. 6. v. 4. &c. Wie kombes dann / daß Geneſ. 27. v. 29. Iſaac dem Iacob geſagt / ſeye ein Herr. deiner Brüder? Vnd David Pfal. 115. v. 1. Sagt Lob vnd Danck dem HERRN der HERRN: das iſt / GOTT / der der größte Herr vber alle andere Herren / vnd Obrigkeiten iſt. Wann dann neben GOTT auch andere Herren ſeyn können / warumb nit auch ein Herin / Domina, oder Fraw? Ich möchte wol wiſſen / ob der Prædicanten Weiber ſich nit auch Frawen ſchelten laſſen? oder ob ſie ihre Prædicanten nit auch Herren nennen? GOTT iſt von Natur / vnd von ſich ſelbs in ſeiner Eſſenz ein HERR von Ewigkeit vber alles: vnd auff ſolche Weiſe nennen wir kein Creatur ein Herren: aber auff gar vil ſchlechtere Weiſe können wir auch ein Menschen ein Herren nennen; dann es ſovil abgibt / daß etliche kaum das Brodt bey diſem Titel zu eſſen hab. Werden nit die Menschen in der Schrift auch ſo gar Götter genant! Exodi 7. v. 1. c. 22. v. 8. 9. Deuteron. 10. v. 17. vnd offte in den Psalmen. Diß aber alles hat ein geringeren Verſtand / als wann man von GOTT redet. Hieron wolle der Leſer beſichtigen den anderen Theil meines Hechlenmanß / ſo Ehrenrettung vnſer l. Frawen genant wirdt / dartinne vil Horringeriſche Etwürff von den Lobſpreichen / die man Mariae gibt / widerlegt werden.

Fürwahr wann Horringer die ſeligſte Jungfraw nennet die Ewig-reine Jungfraw / ſo laſſet er zu / daß ſie ihre Jungfrawſchafft auch nach der Gebure behalten habe. Zeige er derohalben ein klare Schrift / die diß ſage. Kan ers nit zeigen / ſo kan er nit ſagen / daß man ihr kein Titel geben ſoll / als welchen



welchen die Schrift / oder Christus / oder das Exempel Gabrielis uns an die Hand gibt. Lasset er der alten Kirchen Zeugniß zu / so muß ers auch in vielen andern Sachen zulassen / die den Glauben betreffen.

Ich frag auch / ob es höher / größer / vnd Christo ehrlicher sey / wann man sagt / **Maria die Gottes Gebäretri** sey ohne die Erbsünd empfangen ; oder wann man sagt / Sie sey mit der Erbsünd empfangen ? vnd in derselben des Teuffels Gewalt / vnd der Hölischen Straff vnderworfen gewesen. Ist das erste größer vnd höher / so kan es von ihr nit gelaugnet werden. Dann alles / was von einer Creatur kan lobwürdig gedacht werden / dessen ist sie werck im höchsten Grad / sagt Horringer ; diser Titul aber ( von der Erbsünd ledig seyn ) kan von der Gebäretri Gottes gedacht / vnd gesagt werden ; sintemahl schon zuvor die Engel im Himmel / vnd Adam vnd Eua im Paradies kein Erbsünd gehabt. Derohalben muß Horringer auch die vnbefleckte Empfängniß Mariæ ohne die Erbsünd / als nit vnmöglich / bekennen vnd zulassen.

### Lebens Lehr.

I.

**W** Er ein ansehlich / fürtrefflich / grosses Werk oder Gebäu vor ihm hat / der pflegt dasselbe zuvor wol zubedencken / ihm auff das beste durch Wasser vorzubilden / abzureissen / auff das Papier zu bringen / vnd von aussen vnd innen mit allen Lineamenten zuentwerffen / vnd für Augen zustellen. Also hat Gott der Vater / als er seinem Sohn ein stättliche vnd würdige Wohnung bauen / darinn er solte die Menschliche Natur annehmen / vnd neun Monat darinn wohnen / hat er 1. von Ewigkeit ihm diese Jungfraw aufertöhren / vnd bey sich beschloffen / auff was Weis vnd Weg er sie wolte schön aufstallieren / vnd auff das stättlichst ziehren / damit sie seinem Sohn kein Vnehr / sonder mit solchen Gaaben vnd Gnaden begabte wäre / darab er sich zuersuchen hetze ; vnd dahin gehet der Spruch Prou. am 8. Von Ewigkeit bin ich verordnet / vnd von Alters / ehe daß die Erde gemacht ist.

Gott hat Mariam von Ewigkeit zu seiner Mutter erwöhlet.

2. Hat Gott auch gleich am Anfang der Welt / nachdem unsere erste Voreltern erschaffen worden / vnd in die Sünd gefallen / in dem Fluch zur Schlange gesagt : Ich will ein Feindschafft machen zwischen dir / vnd dem Weib / zwischen deinem Saamen vnd ihrem Saamen / vnd sie wirts dir den Kopff zerretten.

3. Hat Gott seinen Rathschlag von dem fürnehmen Davo dieses Taberna-

E 3

berna.



berackts / auch den Propheten vielfältig eröffnet / vnd durch sie dem ganzen Jüdischen Volck verkündet / Isaia 7. Siehe ein Jungfraw wirdt empfangen / vnd einen Sohn gebähren. Vnd Isaia 11. Es wirdt ein Ruth außgehen von der Wurzel Iesse. Ierem. 31. Etwas neues hat der H. Er erschaffen auff Erden: Ein Weib wirdt einen Mann vmbgeben. Michea am 5. Vnd du Bethlehem Ephrata, bist klein vnder den Tausenten in Iuda: Auß dir soll mir her auß gehen der ein Herzscher sey in Israhel, vnd sein Außgang ist von Anfang der Tügen der Ewigkeit. Vnd Paulus Rom. 1. Was G. D. zuvor hat versprochen durch seine Propheten in der H. Schrifft / von seinem Sohn / des ihm ist gemacht worden auß dem Saamen Davids nach dem Fleisch. 22.

4. Es hat G. D. diß auch künde gemacht durch vilerley Figuren im alten Testament; theils in vnderchiedlichen Weibs Personen / deren zwar keine diser Jungfrawen in allem gleich war; jedoch hat ein jede etwas vorbedeutet von diser Jungfrawen: als Iudith die Großmüthigkeit: Esther die Lieb gegen ihrem Volck: Rebecca die Mütterliche Sorg für den Segen ihrer Kinder: Iael die Fürsichtigkeit ihren Feind zu überwinden / 22. Theils in anderen Sachen / als da war die Ruthe Aarons, so ohne Wurzel gebühet: das Hähl Gedeons, das auß dem trucknen Boden genetzt worden: die Orientische Port bey dem Ezechiel, die keinem nte ist geöffnet worden / vnd hat bedeutet / daß Maria vnuerletzt ihrer Jungfrawschafft / ohne Mannliches Zutun / werde den Sohn G. D. gebähren: wie S. Hieronymus lib. 13. erkläret in Ezechielem cap. 44.

Von den  
Elteren  
Maria.

11. Die Elteren diser H. Jungfrawen seynd gewesen Joachim vnd Anna, Adeltiche Personen / auß dem Geschlecht Davids; vnd nit vnuermöglich / wie auß dem Epiphanio vnd Hieronymo zulehnen. Ist derothalben Maria nit auß Nothdurfft / sonder hernach freywillig arm worden / weil sie ihr Gut vnder die Armen außgetheilt: Sie seynd auch fromme / vnd Gottselige gerechte Leuch gewesen / haben ihres Guts einen Theil zu dem Tempel vnd Götlichen Sachen / den anderen Theil für die Armen hergeben; den dritten zu ihrer Nothdurfft gebraucht: Seynd gar mild vnd barmherzig gegen den Bedürffigen gewesen; Sie waren auch von Natur vnfruchtbar / haben dise Tochter durch vil Gebett / dem sie sehr ergeben waren / von G. D. erhalten.

Derothalben wöllen wir bey G. D. auch Snad erlangen / sollen wir disen Elteren nachfolgen. Durch die Tugenden Adeltich / durch die Miltsigkeit gegen den Armen barmherzig: in vnserem ganzen Leben fromm vnd Gottselig seyn;



seyn; dem H. Gebett fleißig obliegen; vnd in vnseren Nothdürfftigkeiten zu  
 G. Die vnser höchste Zusuche haben: der wurde vns fruchtbar machen in  
 Tugenderreichen vnd Gottseligen Wercken.

III. Hat G. Die wöllen/ daß sein liebster vnd eingeborner Sohn in der  
 Menschwerdung kein andere Mutter habe / als die durchaus von allen Sün-  
 den rein vnd ledig wäre; haben wir gnugsamb abzunehmen/ wie häßig er die  
 Sünd hasse: vnd wie billich es sey / daß wir vns auch vor allen Sünden hüt-  
 ten / vnd mit grossem Eyser vnd Ernst / durch ein rechtschaffene Buß / diesel-  
 ben zuvor ablegen/ ehe daß wir ihne im hochheiligsten Sacrament empfangen.

IV. G. Die hat drey sonderbare Werck an diser Seeligsten Jungfra-  
 wen gerhan / die er keinem anderen erweisen. 1. Daß er sie von der Erbsünd so  
 wunderbahrllich bewahret / vnd an Leib vnd Seel mit größter Keinigkeit vnd  
 Heiligkeit im ersten augenblick ihrer Empfängnuß gezeihret; gleichwie er die  
 Arch des Bundes / Exodi 36. auß dem unverwesentlichen Holz Sechim hat  
 machen vnd mit pur lauterem Gold ganz vberziehen vnd bedecken lassen; da doch  
 in diser Arch nichts anders als die zwo Tafeln Moyses, darauff das Gesaz ge-  
 schrieben; Item, die Ruthe Aarons, welche gegrünet vnd ein Theil des Manna,  
 oder Himmelsbrodts hat sollen auffbehalten werden. In diser Arch aber der  
 heiligsten Jungfrauen / ist nit nur das Gesaz G. Dites / sonder der Gesänge-  
 ber selbst; nit nur die Ruthe Aarons, sonder der ewige Sohn G. Dites / der  
 immerdar grünet; nit nur das zergängliche Manna, sonder das wahre / vn-  
 zerstörte Himmelsbrodt / dessen das andere nur ein Figur vnd Schatten gewes-  
 sen / vnaussprechlicher weiß empfangen / neun ganger Monat darinn verbar-  
 gen gelegen / vnd ohne Verlesung ihrer Jungfrawschafft ist auff die Welt ge-  
 bohren worden. Darumb ist Sie billich von G. Die vil mehr gezeihret worden.  
 2. Daß G. Die zugleich in diser Jungfrauen die Jungfrawschafft / vnd die  
 Fruchtbarkeit / durch seinen Göttlichen Gewalt bey einander hat erhalten:  
 daß keines dem anderen Hindernuß oder Nachtheil gebracht hat. 3. Daß  
 G. Die in diser H. Jungfrauen Leib / vnerforschlicher Weiß die Göttliche vnd  
 Menschliche Natur zugleich miteinander in der Göttlichen Person verein-  
 get; darauff dann erfolgt daß ewiger Fied vnd Gesellschaft worden ist zwischen  
 G. Die vnd den Menschen. Diser dreyen Wercken findest du keines an allen  
 anderen / wie vil vnd grosses G. Die immer an ihnen sonsten gerhan hat. Des-  
 wegen ist Maria auch rechtmäßig größerer Ehren werth / als andere Heiligen:  
 vnd wurde von den Catholischen billich 1. hoch geachtet die Keuschheit vnd  
 Jungfrawliche Keinigkeit / weil G. Dites Sohn kein andere Mutter ihm hat  
 außermöhtet; als ein zarte / an Leib vnd Seel vnbesectete Jungfraw. 2. Lehr-  
 nen wir / daß dasjenige / was zu G. Dites Ehren / Wohnung vnd Dienst ver-  
 ordnet / vnd gemeint ist / nit soll von diesem Ziht vnd End abgeführt / vnd zu an-  
 dereu

Es hat sich  
 gebührt / daß  
 die Mutter  
 G. Dites so  
 rein sey / als  
 immer hat  
 seyn können.

Drey sonder-  
 bare Frey-  
 heiten Ma-  
 rias.



deren leichtfertigen Sachen verwendet werden. 3. Daß wir Menſchen vns auch eufferlich der Geiſtlichen Bereiniung mit Göttern beſeißen ſollen: ſintemahl Göttern dieſelbe zum eufferigſten begehret / deſſen Freud iſt mit vns zuſeyn. Wann wir wiſſten / wie lieblich / wie frölich / wie nußlich es ſey / mit dem höchſten Gut vereinbaret ſeyn / wurden wir vns wol ernſtlicher darumb annehmen.

V. In dem heutigten Euangelio/welches auß dem 1. c. Matthæi genommen wirdt/ vnd Liber Generationis, das Buch der Gebährung/ oder der Geburt vnſers Herren Jeſu Chriſti anſanget / werden die Vorelteren / vnd das Herkommen vnſers geliebteſten Seligmachers erzehlet/ vnd zwar alſo/ daß darumb der Gute vnd Böſe/ Manns. vnd Weibs Perſonen gefunden werden: der Anfang aber wirdt gemachte von Abraham biß auff den Beſponß Martæ; vnd weil Maria mit ihrem Beſponß Joſeph/ nach dem Gebrauch der Juden/ auß einer Jungfraw waren/ wirdt gar hüßlich zugleich probiret, daß Maria/ vnd Chriſtus ihr Sohn auch vom Abraham vnd David nach dem Fleiſch herkömme/ weil Joſeph ihr Gemahel darnon hergerühret. Darauf zulehnen 1. Daß es einem Frommen bey Göttern keinen Schaden bringe/ wann ſchon vnder deſſelben Vorelteren auch etliche Gottloſe geweſen ſeynd; ſintemahl auch vnder Martæ vnd Chriſti Vorelteren nit alle ſeynd heilig geweſen. Wann nur die Kinder nit der Gottloſen/ ſonder der Frommen Exemplen nachfolgen/ wie die Seeligſte Jungfraw Maria geſhan hat. 2. Es wirdt auch darauß dargehan/ daß Chriſtus warhafftig ſey ein Menſch geweſen / vnd nit nur dem eufferlichen Schein nach/ wie etliche Keger löſterten / weil man ſein Geburts Eini von ſovill Geſchlechtern ordentlich kan beweifen. Der Keyſer Valentinus hat gelehrt / Chriſtus hab ein Geiſtlichen oder Himmlischen Leib auß Erden gebracht / vnd hab nichts von diſer H. Jungfrawen an ſich genommen / ſonder ſey durch Sie allein als durch einen Canal gegangen. Wir aber glauben/ er habe die Menſchliche Natur von Ihr/ an ſich warhafftig genommen / laut der Schrifft / Das Wort iſt Fleiſch worden / vnd auß Maria iſt es gebohren. Die Manichæer ſagten/ Chriſtus ſey nur ein Geſpänck geweſen/ vnd ein Phantaſma, oder falſcher vnd eingegebeter Menſch: aber iſt ein Gottloſe Lehr: ſonſt hette vns Chriſtus betrogen / vnd Matthæus hette vergebens ein ſo lauges Register ſeiner Geburt gemacht. 3. Eliaſ ſage zwar/ Generationem eius quis enarrabit? Wer wirdt ſein Geburt erzehlen? Aber Matthæus iſt dem Propheten nit zuwider. Der Prophet redet von der Göttlichen Geburt; der Apoſtel von der Menſchlichen: wiewol auch diſe ſehr wunderbahrlich / vnd vnaußſprechlich iſt / daß Göttern ſoll auß einer vnderlegten Jungfrawen Menſch gebohren worden; ohne Mannlichen Saamen / vnd dennoch



Dannoch soll Abraham / David / vnd vil andere seine VorEitern seyn. Dies ist ein Verck / welches niemand kan / als GOTT.

V1. Der Euangelist hat insonderheit beweisen wollen / daß Christus vom Patriarchen Abraham / vnd von dem König David herkomme. Dis ist geschehen 1. Diweil Christus den zweyen gar außdrücklich ist versprochen worden. Dem Abraham / da GOTT zu ihm gesagt: Es werden in dir gebenedeyet werden alle Geschlechter der Erden. Darumb sagt die seligste Jungfraw in ihrem Magnificat; Wie er geredet hat zu vnseren Vätern / dem Abraham / vnd seinem Saamen in Ewigkeit. Luca 2. Vnd Zacharias des H. Ioannis Vatter / meldet vom Eydschwur / den GOTT zum Abraham gethan / 16. Luca 1. Dem Davids aber: Psal. 88. v. 36. Des Davids Saamen wird bleiben bis in Ewigkeit; vnd sein Thron / wie die Sonne. Welches Versprechen kan anderst nit wahr seyn / als in Christo. Deswegen die Priester vnd Schriftgelehrten / als sie gefragt waren / Matthai 22. wessen Sohn Christus sey / geantwortet / des Davids. Vnd die Blinden Matth. 9. geschrien / Jesu du Sohn Davids / erbarme dich vnser. 2. Diweil dise zween Christo in Tugenden / vnd anderen Sachen / am ähnlichsten vnd gleichsten gewesen.

Der Abraham war im Gehorsam vber die massen sündtreflich vnd verwunderlich. 1. Da ihm GOTT befohlen / er soll aufgehen auß seinem Vaterland. Genes. 12. v. 1. Gehe auß von deiner Erden / vnd von dem Haus deines Vatters / vnd komme in ein Land / daß ich dir zeigen werde. Dis war dannoch ein strenger Befehl für ein fünf vnd sibenzig Jährigen Mann / alle die Seinige verlassen / vnd in die Fremde ziehen zu vnbekandten Leuten / vnd nit wissen / wo er wurde hinkommen. 2. Da ihm gebotten wurde / er solle sich im 99. Jahr seines Alters selbst / sambt allen seinen Männlichen Nachkommen / Knechten vnd Freyen beschneiden / ja auch das Kind vom achten Tag / vnd zwar mit Antrowung grosser Straff deren / die das Gebot vnderlassen werden: nemlich / daß sie solten von der Zahl des Volcks Gottes außgeschlossen seyn. 3. Da GOTT dem Abraham befohlen / er solle seinen Sohn in so hohem Alter selbst schlachten / vnd auffopfern auff einem hohen Berg: darzu sich Abraham alsbald ohne alle Widerred / ganz willig erzeigt / vnd zum Befehl sich gerichtet; in welchem Gehorsam vil wunderbahrlische / vnd schwere Sachen seynd mit vnderlossen / vnd von vns wol zu bedencken.

Erstlich / hat Abraham sich entschlossen der liebsten Sach / die er auff Ander Theil.

§

der

Warumb  
Matth 22  
Christum  
sonderlich  
heisse ein  
Sohn Dav-  
ids vnd  
Abrah.

Wunder-  
bahrlicher  
Gehorsam  
des Abrah.



der Welt hatte / oder haben köndte / umb des Herren Gebotts willen zuver-  
 lassen; nemlich seinen allerliebſten Sohn. Zum anderen / hat er auch da-  
 rein verwilliget / daß der ſelbe ſolte umb das Leben gebracht werden; dann nit  
 alles / was wir ſonſt verlaſſen / ſtracks wirdt umbgebracht: welches doch auch  
 noch ein Troſt bringen kan. Drittens / hat er ihn auch ſollen vor ſeinen ey-  
 genen Augen / vnd mit eygener Hand umbbringen / welches noch vil erſchröck-  
 licher iſt / als wann es von einem anderen / vnd nit in ſeiner Gegenwart / oder  
 nit mit eygener Hauß herte ſollen geſchehen. Viertens / dieweil diſer  
 Sohn ſein eingeborneter Sohn / ex libera, auß der freyen Gemahel war.  
 Zum fünften / weil er diſen Sohn durch ein Miracul von einer alten un-  
 fruchtbahren Fräwen / auch in ſeinem ſelbs hohen Alter erſt bekommen / dem  
 ihm billich darumb deſto lieber geſeſen. Zum ſechſten / weil G.D. ihm  
 Abraham von diſem Sohn zuvor ſo vberauß groſſe vnd vltimahlige Verſpre-  
 chen gethan. Zum ſiebenden / weil diſer Sohn der einzige Troſt vnd Freund  
 war des Vatters vnd der Mutter. Ach! was wurde die Mutter geſagt ha-  
 ben / wann der Vater ohne den Sohn wäre wider zu Hauß kommen? wie  
 würd ſie geheulet haben? beuorab / wann er ihr geſagt herte / er habe ihn mit  
 ſeiner eygenen Hand geſchlachtet? Zum achten / Er hat ihn nit nur ſchlach-  
 tet / ſonder ſelbs zu Puluer verbrennen / vnd weder Lebendigem noch Todtem  
 verſchonen ſollen. Zum neunten / Er hat ihn drey Täg / biß zum Drich  
 der Schlachtung führen müſſen / damit die Tentation vnd Verſuchung de-  
 ſto länger vnd ſchmerzlicher wäre / vnd ſein Väterliches Herz deſto mehr ge-  
 kräncket vnd gepeiniget wurde. Zum zehnten / hat der fromme Abraham  
 nit geſehen / was für ein ſonderbare ſürnemme Ausbahrkeit auß der grauf-  
 ſamen Schlachtung erfolgen würde: dann was kan Gutes verurſachen eines  
 ſolchen Unſchuldigen Tode? Zum eilfften / ſo herte den Abraham nit ent-  
 ſchuldigen können bey anderen die Auctoritet G.D. / der ihm ſolchen ſtren-  
 gen Befelch gegeben hat: ſintemahl er denſelben nit herte probieren können /  
 weil niemand darbey geſeſen. Zum zwölfſten / ſeinen einzigen Sohn umb-  
 bringen / war wider die Vernunfft / vnd wider das offenbahre Geſetz der Na-  
 tur. Wer kan aber glauben / daß G.D. ſolche Ding ſchaffe? Zum drey-  
 zehenden / Es iſt kein Exempel eines ſolchen graufſamen Befelchs G.D. /  
 nitemahl zuvor erhört worden. Zum vierzehenden / iſt zuſchrecken gewest /  
 daß alle / die ſolch:s hören wurden / ſich darab höchlich ärgerten.  
 Diß alles vnerachtet / iſt Abraham nach empfangenem ſo ſtrengem Be-  
 felch fortgegangen / hat denſelben ernſtlich vollziehen wollen / ſich im wenigſten  
 nit entſchuldiget / kein einzige Klage eingewendt / noch gefragt / warumb er  
 den



den unschuldigen Knaben also solte hinrichten; sonder ist durchaus ohne allen Versuch dem Weselich nachkommen; hat denselben keinem Menschen eröffnet; sonder sich stracks mit dem Sohn auff den Weg gemacht / vnd drey Täg zu dem Berg gereiset / den ihm Gott gesetzt hat: bis er hat wollen den Streich thun / da ist ihm der Engel Gottes darein gefallen. Ist das nit ein ungewöhnlicher / unerhörter Gehorsamb gewesen?

Aber der Gehorsamb Christi ist noch vil unerhörter / vnd wunderbahrl. Er hat auß Gehorsamb gegen seinem Himmlischen Vater / nit allein ein Stücklein der Erden / wie Abraham / sonder den Himmel / auff seine Weis / verlassen; da er ist Mensch worden; darnach hat er auff Erden alles verlassen; dann er hat gar nichts niemahl gehabt; kein Haus / kein Hoff / kein Haab / noch Sur: die Füchs hatten Gruben vnd Hölen / aber des Menschen Sohn hatte nit / da er sein Haubt hinneigen köndte: Er ist nit allein leiblich beschneitten worden / wie Abraham / sonder hat sich noch mit der Geistlichen Beschneidung selbst hart / vnd vil Jahr mortificiert / nach seines Göttlichen Vatters willen. Nie wie ich will / sonder wie du: sagt er / Matth. 26. Marci 14. Er hat sich dem Vater / auff sein Gebett selbst zu einem Schlachtopffer am Creuz geopfert / vnd was Adam durch den Ungehorsamb verderbt / hat er für das ganze Menschliche Geschlecht durch seinen heilsamen Gehorsamb wider zu Fröhen gebracht. Ich bin von Himmel herab gestigen / nie das ich meinen Willen vollbringe / sonder dessen / der mich gesandt hat: sagt er / Ioan. 6. O Himmlischer Vater / was ist diß für ein Gehorsamb deines allerliebsten Sohns gewesen! So hat ihn dann Mattheus auch billich ein Sohn des Abrahams genennet / den er im Gehorsamb noch weit hat vbertroffen.

Der Gehorsamb Christi war gröffer.

Sovil den David betrifft / ist bekandt / das derselbig sehr berümbt ist wegen vieler Strucken / in welchen er sich mit Christo eillicher massen vergleichen; vnd deswegen auch an den Spitz der Vorelteren Christi gesetzt wirdt: David ist ein Mann nach dem Herzen Gottes gewesen. Act. 13. v. 22. Also war Christus ein Mann / in welchem der Himmlische Vater seine selbst hat wol gefallen. Matth. 17. v. 6. David ist ein Hirte gewesen / vnd hat seine Lämmer vnd Schaaff auß der Löwen- vnd Däeren Zähnen erlediget. 1. Reg. 17. Christus ist auch ein Hirte gewesen / vnd zwar ein guter Hirte / der seine Lämmer vnd Schaaff den Höllischen Löwen auß dem tieffesten Rachen heraus gerissen. David ist schier die ganze Zeit seines Lebens in Trübsal vnd Verfolgung gewesen. Christus hat von Mutter Leib an / bis ans Creuz / ein Verfolgung vber die andere außgestanden / vnd nit keinen Frid gehabt. David hat den Goliath vberwunden / vnd vmbgebracht / vnd ihme mit

Des Davids Sanftmuth vnd Demuth.



seinem eigenen Dägen das Haupte abgeschlagen. Christus hat das ganze Teuffliche Heer / vnd dessen Soldat / den Luciferum vberwunden / vnd dieselbe Macht also geführet / daß hinfüro niemand von diesem Feind kan verlegt werden / als der selber will. Dauid ist ein so sanftmüthiger vnd demüthiger Mensch gewesen / daß er zu GDe selbst hat schreyen dürfen / Memento Domine Dauid, & omnis mansuetudinis eius: **Gedencke O Herz / des Dauids / vnd aller seiner Sanftmüthigkeit.** Psal. 131. Vnd widerumb: Domine, non est exaltatum cor meum; neq; elati sunt oculi mei. **Herz / mein Herz ist nit hocheragen / noch meine Augen stolz: Ich gehe auch nit herein in grossen Gedanken vnd wunderbahrlichen Sachen / die mir zu hoch. Hab ich nit demüthig von mir gehalten / sonder mein Seel erhöhet / so gehe ihr / wie einem / der entwehret ist von seiner Mutter.** Christus aber hat auch von sich selbst gesagt: **Lehrnet von mir; dann ich bin sanftmüthig / vnd von Herzen demüthig.** Wegen diser zwo Tugenden / vnd anderer Ursachen halber hat auch Mathaeus Christum gleich im Anfang seiner Geburts Zeit / einen Sohn Dauids genennet: vnd ob schon Dauid auch gesündiger hat / vom Abraham aber man keine Sünd liest / so ist vns eben diß auch ein grosser Trost; dann wil ein Seel / die GDe dienen wil / zu einer Mutter Christi wirdt / wie der Herz selbst bekennet / **Wer den Willen meines Vatters thut / der ist mein Mutter / Bruder / vnd Schwester / ic.** Folge / daß auch die / so gesündige haben / nit verzweifflen sollen / sonder sich mit grosser Hoffnung bekehren / vnd Gutes würcken / wie Dauid / so können sie auch noch Christum empfangen / vnd gebären: weil sich Christus nit geschämet / ein Sohn des Dauids genennet zu werden / ob Dauid schon ein Ehebruch vnd Todesschlag begangen: **Auff daß alle Sünder / ja auch die Heyden / ein Herz bekommen / vnd zu Christo desto Tröstlicher vmb Hülf lauffen / der die Sünder gar nit verachtet / sonder von ihretwegen auff die Welt kommen ist / damit er die Krancken gesund mache / vnd die Sünder / die sich besseren wollen / mit beyden Armen herzlich vmbfange.**

### Trost.

**E**s ist kein Vbel so groß / GDe kan vns darauf erledigen. Dem gemeinen Lauff nach wirdt kein Mensch empfangen / vnd geboren / der nit der Erbsünd / vnd auch andern Sünden vnderworffen sey. Aber außser der gemeinen Ordnung / kan GDe einen Menschen auch



auch vor der Erbsünd / vnd anderen Sachen behüten / wie er sein heiligste Mutter behütet hat; dann kan er dich in der Erbsünd / die ganz in der Natur steckt / wievil mehr in anderen Sünden? Ein frommer Mensch muß alleweil in Sorgen stehen / er falle in die Sünd. Aber dich fest von der Empfängnuß Martz sagt: Mensch / verzweifle nit. Dann Göt ist / der dich kan vor den Sünden bewahren; vnd vor dem Fall erhalten. Der böse Feind hat das Gift der Erbsünd also durch das ganze Menschliche Geschlecht aufgegossen / daß er nichts gewisers vermeint / als es solte ihm kein einig Seel entrinnen. Aber Göt vermag mehr / als der Teuffel; die Gnad ist stärker als die Sünd. Der böse Feind kan den Menschen fällen / vnd stürzen; aber Christus kan dem Menschen nit allein wider auffrichten / sonder kan ihn auch erhalten / daß er nit fall / welches ein grössere Gnad ist / als wann er einem nach dem Fall wider auffhülff. Das erste Werck hat er an vns allen erzeigt: das andere an dieser heiligsten Jungfrauen.

### Seuffzer oder Gebett.

**D**u allerreinester vnd unschuldigster Herr Jesu Christe / dir sag ich Lob / vnd herrlichen Danck / weil du bist die vnendliche / vnd vnbegreifliche Keinigheit vnd Unschuld / daß du dir hast gefallen lassen / daß auch dein liebe Mutter / die heilige Jungfrau Maria / da Sie ist in Mutter Leib empfangen worden / von der Erbsünd / die sonst allen Menschen anklebet / durch ein sonderbahres hoches Privilegium / befreyer / vnd vnbemackelt verbliben ist: Also daß Sie nit ein augenblick / ein Kind des Zorns / ein Gefangene des Sathans / ein Verbundene zur Höllischen Straff jemahls gewesen / sonder von Ewigkeit durch Göttliche Fürsichung also ist verordnet / vnd in der Zeit erschaffen worden / daß weder Erbsünd / noch einige Tödeliche auch lässliche Sünd Sie hat berühren vnd bemacken können. Ist derowegen die heiligste / reineste / die vnbesleckteste Creatur / die nach deiner Menschheit / vnder Göt seyn kan: wirdt auch darumb von dir desto mehr geliebt vnd geehret / vñ in ihrer Fürbitte / die Sie für vns arme Menschen thut / desto baldt erhört.

Ich sag dir auch demüthigsten Danck / daß du deiner lieben Mutter hast solche Elteren gegeben / welche von dem Königlichem Geschlecht Davids / from vnd gerecht / aber vnfruchtbar waren / (wie die Elteren Isaacs, Iosephs, Samuelis, vnd Ioannis des Tauffers) vnd durch dein Gnad seynd fruchtbar worden / vnd haben diese gebenedeyte Frucht Mariam empfangen / in welcher Empfängnuß du Sie nit allein von der Erbsünd / vnd allen anderen Sünden befreyer / sonder auch mit vnzahlbaren Himmlischen Saaben vnd köstlichen Kleinodien gestehret / vnd angefüllt hast. D mit was für einer brinnenden



Lieb / mit was für einer tiefen Demuth / mit was für einer Inbrunst des Gebets / hat Sie von ihrer Empfängniß an / GOTT gedienet / biß daß Sie ist von dem Engel begrüßt worden / vnd vermittelt des H. Geists / dich vnseren lieben Herren vnd Heyland Jesum Christum in ihrem Jungfräwlichen Leib empfangen / vnd doch zugleich ein reine vnbesteckte Jungfraw verbliben ist ? Wer kan auch außsprechen / was für Heroische / gewaltige Tugenden Sie hernach die ganze Zeit ihres Lebens geübt habe ?

Ich bitte dich / O süßster Herr Jesu / laße mich der Fürbitte diser heiligsten vnd reinsten Mutter / vmb ihrer vnbesteckten Empfängniß willen offte genießen / vnd gib mir dein göttliche Gnad / daß ich Mariam / auch als mein Mutter / die du vns am Creutz zu einer Mutter geben hast / da du Joanni gesage / ( Siehe / dein Mutter ) die Zeit meines Lebens herzlich liebe / vnd verehre / vnd Sie für ein Fürsprecherin bey dir / vnd deinem Vater / vnd H. Geist anruffe ; vnd in allen meinen Nöthen ihr Mütterliche Beyhülff vnd Fürbitte würcklich empfinde : Gib mir wol zu erkennen / wie hefftig du die Sünd hassst / vor welcher du dein liebe Mutter in Mutter Leib so fleißig verwahret vnd behütet hast. Vnd dieweil du nichts vnreins in den Himmel lassen wirst / Gib / daß ich dem Exempel diser reinen Jungfrawen / so vil mir möglich ist / nachfolge / vnd mich aller Reinigkeit der Seelen / vnd deß Leibs befeisse.

Ich bitte dich auch / O Herr Jesu / du wollest disse Andacht in mir / vnd in allen Christgläubigen mehrer vnd grösser machen / daß wir gern vnd andächtiglich glauben / Maria seye ohne Erbsünd empfangen worden / dann ob schon der H. Paulus Ephes. 2. gesagt / wir seyen alle von Natur Kinder des Zorns / so wirdt doch in disem Spruch dein geliebteste Mutter nit begriffen / weil Sie auch in anderen Sprüchen der H. Schrift / die eben so wol general seynd / nit begriffen ist. Ist nit in der Schrift Genes. 3. ein allgemeiner Fluch auff das Weib gelegt / sie soll ihre Kinder in Schmerzen gebähren ; vnd zwar ohne Aufnahm etlicher Weibes Person ? welcher Fluch auch allen andern Weibern anhängt : So müste dann auch Maria dich / O Herr Jesu / mit Schmerzen geböhren haben ? Wer will aber dir zu Spott vnd Schanden solches sagen dörfen ? Sie hat ein Jungfraw empfangen vnd geböhren : ob es schon der Natur vnmöglich : Sie hat ohne Schmerzen geböhren / ob schon der Fluch vber alle Weiber ins gemein gefült ist. Genes. 3. Es ist auch ihr Leib in der Erden nit verfaulet / ob schon GOTT selbst gesagt / der Mensch muß wider zu Erden werden ; so ist es dann der Schrift nit zuwider / daß wir glauben / dein liebe Mutter seye von der Erbsünd nit besteckt worden / vnd habe im Adam nit gesündiget. O Herr / erhalte vns bey dieser andächtigen vnd ohne gweifel dir angenehmen / vnd warhafften Meinung / welche zu deinem Lob vnd



vnd Ehr zuvorderst gereicher. Darumb bitten wir demittelglic / du wollest  
der Catholischen Kirchen die Gnad des H. Geists verleyhen / daß sie endlich  
dise Sach entscheiden / vnd einen vnschlibaren Sentenz sprechen möge: damit  
dein Christliches Liebes Volsck auff ein neues erfrewet / vnd zu größerer An-  
dacht gegen deiner reinesten Mutter angezündet / vnd zu Vermehrung deiner  
Glory vnd Ehr angetrieben werde: der du mit dem Vatter vnd H. Geist in  
alle Ewigkeit regierst. Amen.

### Am Fest des H. Apostels Thomæ.

Such im dritten Buch des Andern Theils / in der 24. Be-  
trachtung / Num. V. Christus erscheint zum andernmahl den  
Jüngeren in Gegenwart Thomæ.

### Am H. Christag.

Euangelium Luca am 2. v. 1.

**I**n derselben Zeit gieng ein Gebott auß vom Keyser Augusto,  
daß alle Welt beschriben wurde. Dis ist die erste Beschreibung / so geschehen  
von Cynno dem Pfleger der Prouing Syria. Vnd es gieng jederman hin /  
daß er sich zur Beschreibung bekante / ein jeglicher in sein Statt. Da stug  
auch Joseph von Galilea / auß der Statt Nazareth / hinauff in das Jüdische  
land / in die Statt Dauids / mit Namen Bethlehem: darumb / daß er vom  
Haus vnd Geschlecht Dauids war / auß daß er sich zuschreiben angebe mit MARIA seinem  
vertrauten Weib / die schwanger gieng. Nun begab es sich / weil sie daselbst waren / daß ihr  
Zeit kam zugebären. Vnd sie gebahr ihren Erstgebohrnen Sohn / vnd wicklet ihn in Wis-  
dellein / vnd legt ihn in ein Krippen: dann sie hatten sonst kein Beth in der Herberg. 1c.

### Glaubens Lehr.

L

**A**ß der Röm. Keyser Augustus eben vmb dieselbe Zeit / da  
die H. Jungfrau Maria der Geburt nahend war / ein Edict wegen  
Beschreibung aller Menschen außgehen lassen / das ist auß sonder-  
bahrer Schickung vnd Fürsichtigkeit Gottes dazin beschehen / damit also  
durch die gelegenheit / Christus nit allein zu Bethlehem gebohren / vnd die Pro-  
phetische Weissagungen erfüllt wurden; sonder / daß auch Christus ein offenes  
Keyser.



WZEE  
prouidenz  
herret den  
freyen Will.  
en nit.

Keyserliches Zeugnuß hette / daß er von dem Haus vnd Geschlecht Dauid  
wäre: darvon der Messias vnd Heyland der Welt solte herkommen / vnd ge-  
bohren werden: vngachtet / daß der Keyser vil ein anders intent, auch vmb  
den Vorschlag Gottes kein Wissenschaft gehabt hat. Darauf zuhehren /  
wie Gott die Menschen auff Erden / war nach ihrem freyen Willen handeln /  
vnd eines / vnd anders anstellen laisset; nichts desto weniger aber alles mit sol-  
cher Weisheit / vnd wunderbahrlichen prouidenz anordnet / vnd laitet / daß  
sein Göttlicher Will darneben auch durch die Dnwissenden vollzogen wirdt.  
Eleichwie Gott auch verhängt / daß der fromme Joseph / Genes. 37. v. 28.  
den Arianitern von seinen Brüdern verkauft / vnd in Egypten geführt  
worden; durch welches Mittel er hernacher zu höchsten Ehren gebracht; dar-  
zu ihne Gott hat bringen wollen: Ob gleichwol seine Brüder diß intent gar  
nit gehabt haben. Vnd gehört diß Kunststücklein Gott eigentlich vnd allein  
zu / daß er nit nur auß den Adiaphoris vnd Mitteldingen / sonder auch auß  
den größten vnd schweresten Sünden kan etwas Gutes heraus bringen: In-  
massen der H. Augustinus gar wol vnd schön erinnert / da er geschrieben.  
Melius iudicauit Deus ex malis bona facere, quam mala non permittere.  
Gott hat für besser geachtet auß bösen Sachen Gutes zu thun / als  
das Böse nit zulassen.

Ein Vncatholische  
Grifflein  
wirdt ent-  
deckt von der  
Kirchen.

11. Der H. Lucas sagt / der Keyser habe ein Edict außgehen lassen/  
daß der ganze Erdkreis beschriben werde: Durch den ganzen Erdkreis  
aber kan nit lauter vnd schlechthin / die ganze Welt mit allen Ländern / Pro-  
uincen / vnd Königreichen / sonder nur derjenige Theil / der den Römern vn-  
derworfen / vnd Zinsbar war / verstanden werden. Hierauf wollen eiltliche  
Vncatholische schließen / daß es Marci 16. v. 15. auch ein dergleichen Ver-  
stand habe; allda geschrieben steht: Euntes in vniuersum mundum, præ-  
dicare Euangelium omni creaturæ, &c. Gehet in die ganze Welt /  
vnd Prediget das Euangelium allen Creaturen. Aber diser Schluß  
ist vngültig. Dann in der H. Schriftt oft ein Wort an einem Ort anders /  
als an dem anderen genommen wirdt: vnd hat es vil ein andere Meinung mit  
der angezogenen Stell bey dem Marco, als bey dem Luca. Es verfehrt sich für  
sich selbs / daß des Keyfers Gebott sich weiter nit hat erstrecken mögen / als so  
weit der Römer Iurisdiction vnd Gerichtszwang gangen ist. Die Verfü-  
gung des Euangelij aber ist indifferent, vnd ohne vnderscheid auß alle  
Völker der Welt anbefohlen / vnd zwar von dem jenigen / der die Iurisdiction  
vnd Gewalt hat vber alle Himmel vnd Erden. March. 28. v. 18. Was aber  
die Ursach diser Auflegung der Vncatholischen seye / ist leichtlich zuerachten.  
Sie sehen / daß nach obgedachtem Befehl Christi / bey dem Marco der Wahre  
Christ.



Christliche Glaub durch die ganze Welt geprediget / vnd außgebreitet werden muß: Dahero er auch Catholisch vnd Allgemein genennet wirdt. Weil dann ihrer / der Uncatholischen Glaub nit Allgemein / noch in der ganzen Welt verkündiget oder außgebreitet / sonder nur etwann in einem Winkel vnd Theil der Welt: wolten sie gern der Schrift ein Dhr vmbreiben / damit man nit wahrnehme / das ihr Glaub / vnd ihr Kirch nit die Wahre Catholische Kirch seye.

III. Auß den Worten des Euangelisten / vnd Sie hat gebohren ihren Erstgebohrnen Sohn / haben etliche alte Ketzer / als Iouinianus, Heluidius, vnd die Eunomianer, welche die Ewige Jungfrawschafft der Mutter Gottes geldäner / ein Argument genommen / vnd also geschlossen. Hat Maria einen Erstgebohrnen Sohn gehabt / so hat Sie auch hernacher einen andergebohrnen Sohn gehabt. Dann man pflegt ein Ding nit das erste zu nennen / wann nichts anders hernach folget. Hat Sie aber noch einen anderen Sohn gehabt / so hat Sie denselben durch Zuehul eines Manns bekommen; vnd ist also nit ein städe Jungfraw verbliben. Auß disen Einwurff gibt der H. Hieronymus Antwort. Das Christus nit darumb der Erstgebohrne Sohn Mariæ genennet werde / das Sie hernacher noch einen anderen gebohren: sonder / das Sie vor diesem keinen anderen gebohren / vnd also dieser der Erst / vnd aber zugleich der Einzige Sohn Mariæ gewesen sey. So ist es auch in der Schrift nit vngewöhnlich / das das Wörtlein Erstgebohren / bisweilen für denjenigen genommen werde / welcher Einig / vnd Allein gewesen. Als Exodi 4. v. 12. nennet Gott das Volk Israel seinen Erstgebohrnen Sohn; da doch Gott damals kein anders Volk für seinen Sohn hielt. So lesen wir auch Exodi 12. v. 29. das Gott in einer Nacht alle Erstgebohrne der Egyptier habe vmbbringen lassen / darunder ohne zweifel vil Eingeborne Söhn gewesen seynd. Dergleichen hat auch Paulus zum Hebraeen am 1. v. 9. Christum den Erstgebohrnen Sohn Gottes genennet / da doch bekandt / das er der Einzige Sohn Gottes gewesen seye.

Die vnuerlegte Jungfrawschafft Mariæ wirdt vertheidiget.

IV. Etliche Uncatholische / benorab die Caluinisten lehren / auch mit dem obgedachten Ketzer Iouiniano, die H. Jungfraw Maria habe ihren Sohn mit Schmerzen / vnd mit Eröffnung / oder Verletzung ihres Leibs gebohren. Deme ist zuwider die Allgemeine Tradition vnd Bekandnuß der ganzen vil hundert Jährigen Christenheit / welche von so vil Welten hero allezeit gelehrt / Maria habe den Sohn Gottes nit allein ohne allen Schmerzen / sonder auch ohne die geringste Verletzung ihres Jungfrawlichen Leibs / auß die Welt gebracht: welche wunderbare Geburt im alten Testament / auß vnder schiedliche weis ist vorbedeut worden. Als durch den Busch / den Moyses drinnen gesehen;

Beza tom. I. opusc. in Resp. ad Brencij argum. p. 562. Dese lehr stimmt der vorigen bey.

Ander Theil.

aber



aber nit verbrunnen. Exodi 3. v. 2. durch die beschlossene Pforten / Ezech am 44. v. 1. & seqq. Durch den Stein / der ohne Hand abgeschlagen. Daniel. 2. v. 34. darvon ein mehrers zu finden bey den heiligen Vätern Ambrosio in Epistola ad Syricium Papam 8 1. Hieronymo aduers. Iouinianum, in Apologia ad Pammachium in fine, & in cap. 44. Ezech. Daher wir noch heutiges Tags in der Kirchen singen: Als die Sonn durchscheint das Glas / mit ihrem klaren Scheine: vnd doch nit verfähret das, so mercket all gemeine; In gleicher gestalt geböhren ward / von einer Jungfraw rein vnd zart / Gottes Sohn der werthe / ic. Der Apostolische Glaub sagt auch außdruckentlich / Christus seye geböhren auß Maria der Jungfraw: n. Mathe 7. v. 14. wurde nit allein geweißaget / Ein Jungfraw werde empfangen / sonder auch gebähren. Wie hat aber ein Jungfraw geböhren / wann ihr Jungfrawschafft in der Geburt verlegt worden? Hat Gott können machen / daß ein vnbesleckte / reine Jungfraw einen Sohn / ohne Mannlichen Saamen empfangen / warumb soll er nit auch machen können / daß sie denselben vnuerlegt gebähren möchte? Ist das erste nit eben so wol vber die Kräfte der Natur / als das ander? Höre den H. Augustinum epist. ad Voluianum. Ipsa virtus Dei per intacta matris virginea viscera, membra infantis eduxit, qua postea per clausa ostia, membra iuuenis introduxit. Die Krafft Gottes hat durch der vnuerlegten Mutter Jungfrawlichen Leib / die Glieder des Kinds herauß geföhrt / welche hernach durch beschlossene Thüren die Glieder des Jünglings hinein geföhrt. Vnd setz hinzu: Demus Deum aliquid posse, quod nos fateamur inuestigare non posse. Wir wollen zugeben / daß Gott etwas könne; welches wir bekennen / daß wir es nit ergründen / oder erkündigen können.

Ableitung  
eines andern  
Einwurffs.

Daß aber iun Galatern am 4. cap. v. 4. gesagt wirdt: Christus sey empfangen vnd geböhren auß dem Weib / gibt dem Gegentheil keinen Beheiff: dann durch diß Wörtlein Weib / wirdt nur differentia sexus, der vndercheid des Geschlechts / das ist / daß Christus nit von einem Mann herkommen sey / angedeutet; aber gar nit priuatio Virginitatis, das ist / die Verlehrung der Jungfrawschafft. Wann auch Maria / gleichwie andere gebährende / hette vnder der Geburt Schmerzen vnd Verlesung des Leibs gelitten / wurde Sie vor Schwachheit das newgeböhrene Kind nit wol selbs haben können in Windelein vnd Lüchern einwickeln / vnd mit aller Nothmuß versehen: Welches Sie doch auß das fleißigist / wie der Euangelist meldet / geihan hat.

Stärcke Lehr  
wider die  
Vbiquistica.

V. Wann die H. Schrift Luca 2. v. 7. sagt Maria hab ihren erst geböhren Sohn geböhren / in Windelein eingewickelt / vnd in ein Kripp



Kripp gelegt / seynd solche Wort in ihrem eigentlichen Verstand zunemmen: dann so diß vn-eigentlich / vnd nur figuratè oder metaphoricè zuverstehen wäre / was würd leystlich anders darauff folgen / als daß die Schrift auch nur metaphoricè / vnd vn-eigentlich zuverstehen sey / wann sie sagt / Christus sey Mensch worden / vnd für vns gestorben? Wardurch das ganze fundament unserer Seeligkeit vmbgestürtzt / vnd zu nichten gemacht wurde; Ist aber Christus eigentlich vnd warhafftig geboren vnd in die Kripp gelegt worden / so ist der jenigen Lutheraner vnd Vbiquisten Lehr irrig / falsch / vnd Ketzisch / die da sagen / daß Christus auch mit seiner Menschheit / gleich von seiner Empfängniß an / seye allenthalben vnd an allen Orten sowol in dem Leib seiner Mutter / als aussen desselben / gegenwertig gewesen. Dann so ein Kind eigentlich vnd warhafftig geboren worden / hätte bey allen Völkern der Welt nichts anders / als daß ein Kind zuvor einzig vnd allein in seiner Mutter Leib verschlossen lag / vnd aussen desselben / seinem Fleisch nach / nirgends ware; jeno durch ein warhafftige Bewögnuß auß dem Leib an das Tag / Licht komme / vnd nit mehr in dem Leib verbleibe. Diß aber hat / nach der Vbiquisten Gedicht / nit geschehen können. Dann so die Menschheit Christi vor der Geburt schon allenthalben / vnd also auch aussen dem Leib Mariæ gewesen / so hat er nit erst hernacher können geboren werden: oder auß dem Mütterlichen Leib / durch ein warhafftige natürliche Bewögnung vnd Geburt heraus kommen: seyemahl er schon vor der Geburt mit seiner Menschheit herausen war: Auch vnmöglich ist / daß dasjenige / so allenthalben vnd an allen Orten ist / möge von einem Ort zu dem andern warhafftig vnd eigentlich bewögt werden / den ersten Ort verlassen / vnd einen andern / dene es zuvor nit gehabt bekommen. Daher nit seyn kan / daß Gott / seiner Gottheit nach / dieweil sie allgegenwertig / auff wasserley weis vnd Manier / eigentlich / vnd warhafftig von einem Ort zum andern / bewögt werde. Folgt also vnwidertreiblich / daß die Lutherische Vbiquisten diesen hohen Glaubens Artickel von der eigentlichen warhafften Geburt vnsers Seligmachers / nach der Menschheit / durch ihre Vbiquitätlerrey gang vnd gar veränderten vnd verlaugnen. Vnd was von der Geburt gesagt ist / kan gleichfals von der Einwickelung in die Windelein / vnd Legung in die Krippen gesagt werden. Dann wie hat derjenige können eigentlich in Windelein eingewickelt seyn; der nach der Einwickelung eben so wol aussen den Windelein / als darinnen war? ja der allenthalben; vnd eben so wol in allen andern / Büllinen vnd Seydinen Tüchern / als in den Windelen eingewickelt war.

VI. Als der Engel den Hirten die erfrewliche Geburt des Heylands der Welt verkündiget / sagt er zu ihnen; Diß soll euch ein Zeichen seyn: Ihr werdet



werdet ein Kind finden in Tücher eingewickelt/ vnd in ein Kripp gelegt. Da lehren wir / daß G Dtt / wann er auch durch seine Engel etwas den Menschen offenbahret / denselben pflegt gewiss außserliche Merckzeichen zugeben / dadurch sie erkennen können / daß die Offenbahrung von G Dtt / vnd der Wahrheit gemäß seye. Inmassen auch dem Gedeoni widersfahren / im Buch der Richter c. 6. v. 36. 37. Will also G Dtt nit / daß wir einem jeden / der vns etwas beuorab in Religions Sachen verkündiget / gar zu leicht glauben; sonder die außserliche Merckzeichen vnd Umbsänd wol erwögen / vnd in Obacht nemmen: wie dann auch die rechte / wahre Kirch Christi ihre vnsehbare Merckzeichen hat / darbey sie zu erkennen / vnd billich von jederman in guter Betrachtung vnd consideration gehalten werden sollen. Es möchte zwar einer sagen: Was ist diß für ein vngereimbtes Zeichen? Wer hat jemahls gehört / daß die schlechte Windelein / vnd ein arme Kripp sollen Zeichen des Heylands der gangen Welt seyn? Hetten die Hirten nit sollen vil mehr dadurch abgeschröck / vnd zum Unglauben / als Glauben bewögt werden? oder / was ist es für ein Folg: Ihr werdet in einer Kripp ein Kind in Windelein eingewickelt finden: Derhalben ist der Heyland der Welt gebohren? Wälder möchte einer schliessen: diser wäre nit der Heyland / der so elend vnd verächtlich auff die Welt kombr.

Von den  
Merckzeichen  
der wahren  
Kirchen.

Frag.

Antwort.

Hierauff ist die Antwort. 1. Der Welt Meinung vnd Rechnung nach / möchte einer dergleichen Folgeren machen; Aber dem Urtheil G Dttes nach / hat es weit ein andere Beschaffenheit: Was der Welt Thorheit ist / das hat G Dtt außserwöhlt / damit er die Beschreibling zuschanden mache. Was ist schwächlicher vor der Welt gewesen / als das Creuz? Den Juden war es ein Aergernuß / den Heyden ein Thorheit. Vnd dennoch hat G Dtt diß Zeichen ihme außserfohren / seines Sohns Glory vnd Ehr zuerweitern / vnd die Pforten der Höllen darmit zuschröcken / vnd zuerberwinden. 2. Müssen diese Zeichen nit nur an ihnen selbst betrachtet / sonder auch angesehen werden / mit was Umbsänden sie der Engel den Hirten angedeutet: nemlich auff Prophetische Weiß / in dem er den Hirten vnsehlbarlich vorgesagt / daß sie das Kind in der Kripp also finden werden / welches doch ein zukünftiges Ding war / vnd hette dem Natürlichen lauff nach sich wol anders zuragen können. Dann die Mutter hette das Kind entzwischen auß der Kripp auff ihr Schoß nemmen / oder auff den Mantel legen / oder dem Joseph zuragen geben / oder auß den Windelein auflösen können; daß es also in der Zeit / als die Hirten ankommen / nit in der Kripp gelegen / noch in Windelein eingewickelt gewesen wäre. Weil dann die Hirten hernacher die Sachen in allen Dingen befunden / wie der Engel vorgesagt hat / hat ihnen diß billich können ein Wahrzeichen



then seyn / daß das vbrige / was der Engel außgesagt / auch der Wahrheit gemäß seye.

VII. Es schiebet Caluinus die Wort an / so in der alten Catholischen Dolmetschung also lauten. Et in terra pax hominibus bonae voluntatis. Und auff Erben Frid den Menschen eines guten Willens. Dis/sagt Caluinus, sey mir recht; sonder es müsse für den Genitiuum ein Nominatiuum gesetzt werden / vnd also heißen: Et in terra pax hominibus beneplacitum. Vnd darumben sey die alte Catholische Edition der Bibel verfälscht.

Antwort. Was Caluinus tadlet / das heißet Theodorus Beza sein Jünger recht / vnd lobts. Wem wölen die Caluinisten jetzt glauben? Mein gar alter Codex (spricht Beza in cap. 2. Luca) wie auch Origenes in Luca cap. 12. vnd Chrysothomus an vilen Orthen / als in der 36. Homil. vber Mattheum, in der Sermon von der Himmelfahrt des H. Erben / vnd von der Geburt desselben; wie auch die alte gemeine Dolmetschen lesen für den Nominatiuum *εὐδοκίας* den Genitiuum *εὐδοκίας*. So ist auch kein Hebraer, der nit weiß / daß man pflegt an statt der Adiectiuorum die Genitiuos der Appellatiuorum zugebrauchen. Also sagen wir / Filij promissionis & electionis, Kinder des Versprechens vnd der Erwählung; Vasa irae, vasa misericordiae. Geschirz des Zorns / Geschirz der Barmhertzigkeit / etc. Also heißet es dis Orthen / Hominibus beneplaciti, oder Bonae voluntatis. Den Menschen des Wolgefallens / oder eines guten Willens. Bisher Beza. Da siber der Leser / wie vnerfahren vnd bößlich Caluinus die alte Dolmetschung der Catholischen Bibel beschmachtet / vnd wie vnbillich er sie eines Falsches bezüchtiget. Darauf 1. abzunehmen / was dem Caluino in andern Sachen / die Auflegung der H. Schrifte betreffende / zuglauben sey / der von seinem eignen Lehrlingen hat müssen so hüpfich in die Schul geführt / vnd wie der Nominatiuus vom Genitiuo zuvndercheiden / gelehrt werden. 2. Sehen wir auch / wie ein schöne Einigkeit (hindersich) bey den Caluinisten in Auflegung der H. Schrifte sey.

VIII. Entsteht ein Frag / warumb die Geburt Christi den Hirten vor allen andern Menschen seye geoffenbahret worden? Antwort. 1. Die weil die Hirten ins gemein arme / einfältige Leuth; Es steht aber geschriben in den Sprüchwörtern Salomonis, c. 3. v. 23. Wie den Einfältigen hält

Caluinus in Harmonia, in cap. 2. Luca. Die alte Dolmetschung der Bibel würde von Beza wider Caluinum beschmachtet.

Gleichnuß von disen Hirten zu den Geistlichen Hirten.



er Sprach. 2. Weil Christus auch kommen war / das Hirtenamte zu vertreten: Ioan. 10. v. 11. 14. 1. Petri 2. v. 25. & c. 5. & 4. Desto billiger ist es dann gewesen / daß sein Ankommen den Hirten offenbahr wurde. 3. Christus wäre auch das Lamb/das hinweg nimbe die Sünde der Welt. Wem soll aber mehr wissend seyn/das ein Lamb gebohren werde/als dem Hirten? 4. Damit Christus mit dem Werk vnd Exempel zuvernehmen gebet/das die Geheimnissen des Glaubens / vnd das Göttliche Wort / von G.Dit vorwufft / vnd zuvorderst den Geistlichen Hirten kund / vnd zu wissen gemacht werde. Darumb auch desto weniger zuweisen / G.Dit werde in seiner wahren Christlichen Kirchen die oberste Hirten / in Glaubenssachen nicht / oder sählen lassen / sonder sie durch den H. Geist / wie er versprochen/ also regieren vnd laiten / damit sie sambe ihren Vndergebenen / die Krippen Christi finden/ erkennen/ vnd daruon im wenigsten nit abweichsen.

Die obriste  
Hirten der  
Kirchen säh-  
len nit.

Beweis wi-  
der die Juden  
von Christo.

IX. Daß Christus der wahre vnd von G.Dit so lang versprochne Messias sey / kan auß diser seiner H. Geburt / wider die hartneckige Juden factlich dargethan vnd erweisen werden. 1. Der Messias hat sollen gebohren werden zu der zeitigen Zeit / da das zeitliche Scepter Juda auß die naig gangen / vnd von dem Volck GDites hinweg genommen ist: wie zulesen Genes. 49. v. 10. Nun aber ist vnder dem Keyser Augusto das Scepter von Juda genommen/ vnd das Volck GDites vnder dem Joch des Römischen Reichs gewesen: wie der Euangelist bezeugt. So wäre es dann damahlen die rechte Zeit / daß Messias solte gebohren werden. 2. Der Messias hat sollen gebohren werden zu Bethlehem / Michas 5. v. 2. Wie solches die Juden auch selbs bekennen/ Ioan. 7. v. 42. Christus aber ist zu Bethlehem gebohren/vnd ist dieselbe Statt segunder zerstört / wie die gemeine Sag ist. So muß dann der Messias schon gebohren seyn/ vnd würde vmbsonst länger auß sein Geburt gewarret. 3. Der Messias hat sollen gebohren werden auß dem Geschlecht vnd Saamen Dauids des Königs; daruon vil Zeugnissen zu finden in H. Schrifft. Christus aber ist dar auß gebohren / wie solches dise Keyserliche Beschreibungen erweisen: vnd ist jetzt von dem Geschlecht vnd Geburt Dauids niemand mehr vberzig/ vnd bekandt/daruon der Messias köndte gebohren werden. 4. Der wahre Messias hat sollen den Jerosolymitanischen Tempel / der nach der Babylonischen Gefängniß erbawet ist/ mit seiner Gegenwart / Lehr/ vnd Miraculen erleuchten/ vnd lobwürdiger machen/als den Tempel Salomonis. Haggei 2. v. 10. Malach. 3. v. 1. Christus aber hat diß alles gethan: vnd ist diser Tempel hernach von den Römern zerstört worden: kan also jetzt auch nimmer beschehen. 5. Der wahre Messias hat sollen von einer vnerleuten Jungfrau gebohren werden / Isai 7. v. 14. Mit Christo ist diß Wunderwerk geschehen.



hen. Matth. 1. v. 25. Wie können dann die Juden so halffstärkig vnd Gott-  
loß seyn / daß sie Christo die Ehr nit vergunnen / noch ihne für den wahren Hey-  
land der Welt erkennen wollen?

X. Der Engel verkündet groffe Freud / die durch die Geburt des  
Heylands / nit nur etlich wenigen / sondern allem Volck widerfahren sey.  
Er will sagen / der Sohn Gottes sey nit nur geboren / daß er ein kleines  
Häufflein selig mache / sonder / sovil an ihme ist / daß er alle Menschen von  
der Höllen errette / vnd zu der Seeligkeit bringe / nach der Aussag des Apostels /  
1. Timoth. 2. v. 4. **G**ott will / daß alle Menschen selig werden; vnd  
zu der Erkandnuß der Wahrheit kommen. Dann es ist ein einziger  
Gott / vnd ein einziger Mittler Gottes vnd der Menschen / Chris-  
tus Jesus / der sich selbst hat gegeben zu Erlösung für alle. Vnd 2.  
Petri 3. v. 9. **E**r will nit / daß etliche verderben / sonder daß alle zur  
Buh umbkehren. Vnd Ezech. 33. v. 11. **I**ch will nit den Tode des  
Sünders / sonder vilmehr / daß er bekehret werde / vnd lebe. Es sagt  
auch der H. Ioannes in seiner ersten Epistel am 2. cap. v. 2. **C**hristus ist  
die Versöhnung für vnser Sünd; aber nit für vnser allein / sondern  
für der ganzen Welt Sünd. Wie dann auch Luca 24. v. 47. Marci 16.  
v. 16. Christus befohlen / man solle dñs Euangelium allen Menschen predi-  
gen / vnd verkünden. Dahero irren sich die jentze Caluinisten / vnd andere / die  
da lehren / Christus sey nit geboren / gestorben / vnd ein Mittler gewesen für  
die Außgewählten. Nain; diese Sonn der Gerechtigkeit ist allen auffgangen;  
hat für alle geschinen. Daß aber etliche / vnd zwar der größte Hauff die Fenster  
ihres Herzens verschlossen / vnd die heilscheinende Stralen nit einlassen / das  
ist ihr eigne Schuld / vnd Muthwil; aber gar nit Christo vnserm lieben Hey-  
land zuzumessen.

Der Calui-  
nisten Ire-  
thumb.

### LebensLehr.

#### I.

**D**er Keyser Augustus hat diese Weltbeschreibung auß zwey  
erley Ursachen / wie man darfür haltet / fürgenommen. Erstlich /  
damit er wissen möchte / was er ins künfftig zu Kriegszeiten / für ein  
Mannschafft zusammen bringen / vnd wie stark er könne zu Feld ziehen. Zum  
anderen / daß er sich durch solche Contribution, vnd Schanung aller seiner  
Vnderthanen mit einer ansehnlichen Summa Galds verfaße machete / solche  
wider

Man soll vor-  
sehen zur Zeit  
des Stridens /  
was man zur  
Zeit des  
Kriegs  
brauchet;



Und diß auch  
Geistlicher  
weiß.

wider seine Feind / gleichfals in der Noth / habe zugebrauchen. Und diß hat er dazumahl gerhan / als er bey guter Ruhe vnd Frieden war. Darauf zu-  
lehren / daß auch wir in vnserm Microcosmo, oder kleinen Welt / ( wie man  
den Menschen heißet ) in Geistlichen Sachen zur Zeit des Friedens / wann die  
Ver suchung nit vorhanden / mit guter Vorsichtigkeit handeln / wider die künff-  
tliche Anstöß / in einem vnd andern / vns auff das beste / als möglich / sollen vor-  
bereiten / vnd versehen. Inmassen vns auch der Sirach darzu vermahnet / cap.  
2. v. 1. da er sagt. **Sohn** / so du den Dienst Gottes antrittest / siehe  
in der Gerechtheit vnd Furcht / vnd bereite dein Seel zu der An-  
fechtung. Insonderheit aber sollen wir unsere eigne Kräfte der Seelen  
vnd des Laibs / das ist / vnsern Willen / Verstand / Gedächtnis / die fünf auß-  
ferliche Sinn / vnd alle Begierigkeiten / Glieder vnd Adern / Stren vnd Ge-  
bärde / gleich als Vnderthanen / fleißig beschreiben / ihr Beschaffenheit durch  
die Betrachtung vnd Erforschung des Bewissens / wol erkündigen / dieselben  
zu der Contribution vnd Leistung aller Schuldigkeit gegen Gott / gegen dem  
Nächsten / vnd gegen vns selbst / vnablässig anhalten. Wer sich solcher Vor-  
sichtigkeit beleiße / vnd sein Seel zu der Zeit der Ruhe / dergestalt wider die  
Anfechtung vorbereitet / der hat sich hernacher / wann der Streit angeht / nit  
vil zubefürchten / sonder des Sigs vmb sovil desto mehr zugerösten / dieweil  
vnsehlbarlich gewiß vnd wahr / was das alte Sprichwort sagt / Mensch hilff  
du dir / so hilff dir Gott auch / dann Gott werde vns nit lassen / sonder mit  
seiner starken Hand ohne zweiffel beystehen / wann wir das vnserig / wie wir  
schuldig / auch nit vnderlassen. *Tela praeuisa minus feriant*, sagt man ; die  
vorgesehene Pfeil thun weniger Schaden.

Mit weniger  
soll man thun  
gegen Gott/  
als gegen der  
Welt.  
Oportet  
Deo magis  
obedire, quā  
hominibus.

11. Als der Keyser Augustus liesse ein Gebott außgehn / daß sich ein je-  
der in sein Statt / darnon sein Geschlecht her käme / verfügen solte / sagt der  
Euangelist / *Et ibant omnes, vt profiterentur singuli in ciuitatem suam.*  
Nū sie giengen alle / ein jeder / daß er profession thäte / in sein Statt.  
Ist diß nit verwunderlich / vnd auch zuerbarmen / daß diesem irdischen Key-  
ser auff seinen ergangenen Befehl / jederman Gehorsamb leistet / ein jeder ver-  
richtet / was ihm geschafft wirdt : hergegen aber wievil Ding schaffe vnd ge-  
bietet Gott der Himmlische Keyser / vnd zwar bey Verlehrung der ewigen  
Seeligkeit / vnd dannoch seynd deren so wenig / die ihm Folg thun / vnd ge-  
horchen ? *Filij hominum vsquequod graui corde, vt quid diligitis vani-  
tatem, & queritis mendacium ?* Psal. 4. v. 3. Wie lang habt ihr  
Menschenkinder schwere Herzen ? warumb liebet ihr die Eitelkeit  
vnd Lüge.



III. Augustus heiße sovil als ein **W**ehrer; vnd ist diser Keyser da-  
hero also genennet worden / dieweil er das Römische Reich mit vilen Prouin-  
zen vnd Ländern / die Statt Rom aber mit ansehtlichen Gebäwen / vnd vberauff  
grossen Reichthumben gemehret / gezieret / vnd verbessert hat. Dahero er auch  
in seinem Alter gesagt sol haben / Romam lateritiam inueni, marmoream  
relinquo: Ich hab Rom auß Ziegelsteinen gebawet gefunden / vnd verlasse  
es auß Marmelsteinen. Diser Titel wirdt noch heutiges Taze den Röm.  
Keysern gegeben / die man heisset semper Augustos, das ist / allzeit Wehrer des  
Reichs. Ein jeder Mensch / der da wil / daß Christus in seinem Gebir / vnd  
vnder ihme in seinem Microcosmo, Geistlicher weis geböhren werde / soll  
nach möglichkeit dahin trachten / damit er ein Augustus, das ist / ein Wehrer  
des Reichs seye / vnd an wahren Christlichen Tugenden / Gottesfurcht / An-  
dacht / Liebe / Demuth / Gedult / Messigkeit / immer vnd immer durch die Gnad  
Gottes zunehme vnd wachse.

Ein jeder  
Mensch kan  
ein Wehrer  
seines Reichs  
seyn.

IV. Wir lesen im 2. Buch der Königen c. 24. v. 12. Daß **G**ott den  
König David höchlich gestrafft / vnd ganz Israel mit Pestilenz angegriffen /  
allein der Ursach / dieweil David die Mannschafft in Israel vnd Juda hat  
abziehen / vnd beschreiben lassen. Herengegen aber liest man nit / daß **G**ott den  
Keyser Augustum dessenthalben gestrafft habe. Woher kombt dieses? **A**ns-  
wort. Etliche vermaßen / David hab solche Beschreibung vnnötiger weis /  
vnd nur auß Fürwitz oder Pracht vorgenommen. Augustus aber hab solches  
auß vernünftiger Vorsichtigkeit gethan: darumb seye David gestrafft / Au-  
gustus aber der Straff vberhebt worden. Andere sagen / gesest / es habe auch  
Augustus in diser Beschreibung sich gezieret / so habe doch nichts desto weniger  
**G**ott seinem Brauch nach den David wollen auß diser Welt straffen; die-  
weil er **G**ott lieb ware. Dann es ist geschriben / Omnem filium, quem re-  
cipit Deus, & diligit, castigat: Ein jeden Sohn / den **G**ott auff-  
nimbt / vnd lieb hat / den Castiget er. Den er aber hasset / dessen Straff  
schickt er offermahlen auß / bis in die Höllen. Darumb haben wir mit dem  
H. Augustino zubitten / **G**ott wolle vns in diesem Leben barmherziglich straf-  
fen / damit er vns in jenem / mit seinem strengen Gericht verschone / etc.

Frag.

V. Vnder andern Tugenden wirdt Christus fürnehmlich wegen des  
Gehorsams sehr gelobt / vnd gepriesen von dem Apostel zum Philippenf. 2. v. 8.  
da er sagt: Christus ist für vns gehorsamb worden bis in den Tode /  
ja in den Tode des Creuzes / etc. Damit dann sein Eingang in die Welt  
mit dem Ausgang sich vergleichere / hat er auch wollen / daß sein heilige Gebure  
voller Gehorsams seye / in deme er vnder wehrendem Werck des Gehorsams  
Ander Theil. **G** geböhren



Exempel des  
Gehorsams  
gegen der  
Obrigkeit.

gehohren werden; dann auß Krafft des Keyserlichen Gebotts hat er noch in Mutterleib ligend/ gen Verlichem sich tragen lassen/damit er allda vnder die Vnderthanen des Römischen Keyfers geseht / vnd als ein Gehorsamer eingeschriben wurde. Schämen sollen sich vil Menschen / daß sie sich durch diß hohe Exempel des ewigen Sohns Gottes noch nit zum gebührenden Gehorsam gegen ihrer von Gott vorgesezten Obrigkeit bewegen lassen / sonder offtermahls / was sie nur können derselben zuleyden vnd zuwider thun / die Zöll vnd Zehenden abtragen/den schuldigen Tribut verweigern. Sie werden aber noch mit ihrem vnwiderbringlichen Schaden erfahren/was der Vngehorsam/welcher bey vnsern ersten Vortelern im Paradies seinen Anfang genommen / für ein böses Laster seye. Einmahl muß es gehorsamer seyn / auch der jenigen Obrigkeit / die sonst nit fromm ist / so lang sie vns nichts wider Gott gebietet. 1. Petri 2. v. 13. 18. Es sagt auch Christus/ Matth. 22. v. 21. Gebt dem Keyser / was des Keyfers ist. Vnd der Apostel zum Römern am 13. v. 7. Gebt Tribut / dem Tribut gebühre. Inmassen auch Christus selbs gethan. Matth. 17. v. 27. Es haben aber hierbey die grose Herren vnd Potentaten sich auch zuerinneren / daß sie ihren von Gott empfangnen Gewalt nit sollen mißbrauchen/oder zu hoch spannen/nach ihre Vnderthanen mit Gebotten / Zöllen / vnd Tributten wider die gebühr / vnd vber ihre vermögen also beschwären / vnd vnderdrücken/daf sie nach ihrem Tode kein andere Gedächtnuß hinterlassen/ als daß man ihnen ins Grab hinein stüchet / vnd alles vbel wünschet. Das Cammergut bey grossen Herren ist nit anderst / als wie das Müß in dem Menschen: welches Müß / wann es gar zusast zunimbt / vnd wachset / so nemmen alle andere Glieder des Leibs ab / vnd verdorren. Also geschicht es offrt; wann das Cammergut einer Herrschafft gar groß wirdt / so nemmen die Vnderthanen ab / werden zu fast außgesauget / vnd verderben in grundboden hinein. Wem ist darnach gehoffen?

Wunderliches  
Exempel  
der Armuth  
vnd Demuth  
Christi.

VI. Nit allein den Gehorsam / sonder auch die Armuth / Demuth / vnd Gedult hat Christus in seiner Geburt durch sein Exempel wollen vns allen zur Nachfolg fürstellen / befehlen / vnd hinterlassen. Die Armuth erschein auß dem stinckenden Stall; auß der ellenden Kripp; auß den schlechten Windelen: auß dem Abgang aller anderer Nothwendigkeit / so zur Vnderhaltung des Menschlichen Lebens gehörig: Dann was wolt in einem Stall zufinden gewesen seyn? kein Viehwand; kein Kuchengeschütz; kein Schüssel / vnd Teller; kein Tisch vnd Stul; kein Messer vnd Löffel; kein Speiß vnd Tranc. In summa / Nichts / als etwan ein wenig Hey vnd Stroh / darauff sich diese arme Mutter nieder setzen / vnd mit ihrem lieben Kindlein vnderweilen hat rauffen können. Will geschweigen / daß solches bey eitel Nacht; bey raucher Winters-



Winterszeit vnd Kälte / bey grosser Menge vnd Anwesenheit viler anderer Fremdbding zu Bethlehem in den Herbergen geschehen / dardurch auch das jenig / was sonst zu einer andern gelegenheit diesen Bedürfftigen hette mögen gedeyen / vnd zum Trost zukommen / ihnen als Armen / ganz vnd gar abgeschnitten / vnd entzogen worden. Haben also mit Hunger / Durst / Wind / Kälte / vnd allerley Ungemach in diesem Stall müssen für gut haben.

Die Demuth / so alda von Christo geliebt worden / ist vnaußsprechlich groß. Er war des allerhöchsten vnd ewigen Gottes Sohn / der die ganze Welt / vnd alles / was darinnen ist / erschaffen / vnd dieselbe noch immerdar mitleidlich erhält: der den Himmel mit der Sonn / Mon / vnd Sternen gestiehet: der die Erden mit Laub vnd Gras bekleidet: der alles was lebt vnd schwebt / erquickt / ic. Der ein Herr ist ober alle Herren / der ein König ober alle Könige / dessen Grösse / Macht / Würde / vnd Herrlichkeit kein Zähl noch End; deme im Himmel Tausent mahl Tausent aufwarten / vnd zehen mahl hundere Tausent biegen sich vor ihm. Dieser so Grösse / so Mächtige / so Vnendliche Herr vnd Gott hat sich so tieff ernidriget / vnd gedemüthiget / das er gutwillig in einem solchen Drey / da nit die Menschen / sonder das vnuerständige Viech pflegte sich aufzubalten / sehler ohn alle Menschliche Hülff vnd Ehr / vnbekandert vnd verächtlicher weis in der Finstere / vnd zu kalter Winterszeit wöllen geborgen werden; alda fand er für sein Königtliche Vnderbeth ein fleckendes / stopplettes Hew in einer Krippen: für sein Oberbeth / seiner lieben Mutter Mantel: für seine Aufwarer / einen alten Mann / vnd ein arme Jungfraw: für sein Tapeterey / alle Wänd mit Spinnenweb vmbhencket: für sein Hoffmusic / eines Ochsen vnd Esels-geschrey. Heisze dich nit sich selbst ernidrigen / vnd demüthigen? Sehe hin ihr hoffertige Menschen in diesen Stall; siht außs wenigst auß die Eselbank / vnd lehrnet von dem Sohn Gottes den Pracht / den Hochmuth / die Ehrsuchtigkeit / die Eitelkeit dieser Schanden / außgeblasenen / hochgeschornen / betriegerischen Welt verachten / vnd mit Süßsen ereten.

Wie was Gebult der Sohn Gottes vnd sein liebe Mutter diß alles auß. Grosse Gedult Christi.  
gestanden / vnd vbertragen / das ist gleichfalls durch keines Menschen Zungen außzusprechen. Das allgerarreste Kindlein laßt sich heben / legen / einwickeln / zudecken / außdecken / tragen / wie man will / vnd wo man will; gibt kein einiges Zeichen der Vngedult; sihet sein liebe Mutter vnd den frommen Joseph inniglich an; streckt seine Händlein vnder weissen auß / laßet die heisse Näherlein auß den Augen schliessen / nit darumb / das es diß alles nit gern leyde / sonder damit es den Himmlischen Vatter / ober der Menschen Sünd vnd Vndanckbahrkeit / zu der Barmhertigkeit bewöge.

Welcher Mensch in diser Schul / vnd bey einem solchen Lehrmeister nit will.



Es muß ge-  
litten seyn.

wil die Gedult lehren / deme würde besorglich von Gott ein solche Lection  
fürgeschrieben werden / die ihme vil weniger gefallen würde / als dise. Ohne Ge-  
dult ist das Himmelreich nie zuerlangen. Hat Christus dein Herz vnd Güt-  
leyden müssen / so wird mans dir vnd mir nie schencken. Gib dich darin: Es  
muß nur seyn: man thut kein anderst machen.

Die Armut  
wird von  
der Welt  
verachtet.

VII. Christus ist in sein Eygen humb kommen / vnd die Sela-  
nen haben ihn nie auffgenommen. Ioan. 1. v. 11. das ist / Er ist in seiner  
Vateren Statt Bethlehem gebohren worden / & non erat ei locus in di-  
uersorio, vnd es war kein Orth für ihn vberig in der Herberg. Was  
ist die vrsach? dise. Dieweil er gar schlecht / arm vnd einfältig ist mit seiner  
Mutter ankommen: da hat sich seiner niemandts angenommen / sonder sich jeder-  
mann dieses Gasts geschämt. Wann er aber wäre statlich / prächtig / vnd stolz  
auffgezogen / da hette man ohne zweiffel Leuth gefunden / die ihn für ein Lands-  
kind / Mitbürger / vnd Blutsfreund wurden erkennt / vnd gar gern angenom-  
men haben. Seht es nit noch heut auff dieser Welt auch also zu? Dieweil Hi-  
storien vnd Exempel köndte ich erzehlen / da gute ehrliche Leuth / so lang sie  
arm / vnd im geringen Ansehen waren / von ihren nächsten Verwandten nit  
haben wollen erkannt werden! Aber so bald sich das Diätlein umbkehrt (wie  
es dann ofte geschehen kan) da ware der Herzen Vetteren / vnd Frawen Väs-  
lin kein Zahl. Da hiesse es alsbald: Mein hergsteher Vetter: Mein vilgeehr-  
te Fraw Väs / ic. wie kommen wir da zusammen? Der Herr Vetter vnd  
Schwager / vnd die Fraw Väs / wöle doch meine Wenigkeit nit verachten.  
Alles was ich hab / ist denselben zu dienen. Vnerachtet / daß mancher einen  
solchen Vetteren / Schwager / oder Väsens zuvor kaum mit einem schlechten  
Aug vberzwerch angesehen. O lose Welt / was hast du für böse Dück hinder  
dir? Wie falsch bist du in deinem Urtheil? Es ist offtermahl ein grosser  
Schaz der Tugend vnd Heiligkeit vnder eines armen Vetterens zerissenen  
Mäntlein verborgen: gleichwie der Sohn Gottes vnder diesem armen Kind-  
lein in der Krippen verborgen lag. Was hetten die Bürger zu Bethlehem  
sollen darumb geben / daß sie diesen so Köstlichen / werthen Gast hetten in ihr  
Haus zur Herberg angenommen?

Wirth/Gast.  
geb/vnd Spi-  
zialm. ister ha-  
ben zuehrne/  
wie sie die  
Fremdden  
sollen em-  
pfen. en/vnd  
beherbergen.

VIII. Es haben auch insonderheit die jenige / so Ambis vnd Veruffs  
halber schuldig die Fremdde zubeherbergen (als da seynd die Gastgeb/vn Wirth  
in den Tabernen / die Hospitalknecht / vnd dergleichen / ic.) hierauf zuehr-  
nen / daß sie sollen gegen den Ankommenden auch vnuermögligen vnd schlech-  
ten Gästen vnd Pilgern zu jederzeit sich stebreich / milde / vnd freundlich erzei-  
gen / ihnen barmherziglich alles gurs / sovil möglich / erweisen. Dann ob schon  
das eusserlich Ansehen eines Menschens bisweilen gar schlecht vnd vnacht sam  
zuseyn







Da geben wir ihm kein Gehör; lassen ihn nit ein. Ja biswellen schrieben wir noch ein nagelnewen Rigel für / damit der Eingang desto schwerer werde / in deme wir newe Sünden beackn / dadurch wir im Bösen gestärckt / vnd erhartet werden. Inmassen auch Jerusalem gethan hat; darüber sich der Herr höchlich beklagt. Matth. 23. v. 37. Jerusalem, Jerusalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt: quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas, & noluiti? Jerusalem / Jerusalem / du tödtest die Propheten / vnd steinigtest die jenigen / so zu dir geschickt seynd. Wie offte hab ich wöllen deine Kinder versambten / als wie ein Henn ihre Jungen versamblet vnder die Flügel / vnd du hast nit gewöllt? Wie offte hab ich dir Hülf anerbotten / vnd du hast verachtet? Wie offte hab ich bey dir wohnen wöllen / vnd du hast mich nit aufgenommen / sonder leestlich auff den Berg Caluaria hinauff führen lassen? Wie offte hab ich beyde Arm gegen dir außgestreckt / vnd du hast mich nit angesehen? Wie offte hab ich dir zum Gewissen geredt / vnd starcke Klopffer an dein Herz gethan, aber du hast / als wie ein Gehörloser / mich lassen

Straff wider die Vndanckbahren.

abziehen? Ecce! relinquetur vobis domus vestra deserta: **Sihe!** Ewer Haus wirdt öd vnd lader gelassen werden: Vnd ihr sollt noch an ewer Kindesinderen erfahren / was ihr gethan habt. Easset euch nit grausen. Lang geborgt / ist nit geschenckt. Was ihr bey der finstere gethan / das will ich euch bey dem Mittertägigen Sonnenschein widerumb statlich vergelten. Dis ist die Resolution Gottes / darab sich die vndanckbahre Welt billich entfesen soll.

Vigilate. Wachtet / dann Gott sombt vns fürsehens.

X. Christus ist vmb Mitternacht / da andere leuch schlaffen / vnd von seiner Anfunfft vnd ihrem eygnen Heyl am wenigsten gedachten / in einem Stall geboren. Daranß zuhehren / was Gott für ein Manier zuhandlen habe. Er kombt mit seinen Gutthaten / Gaben vnd Gnaden vnuersehens / vnd will / daß wir ohne vnderlaß auffmercktsamb / wachsbahr / vnd bereit seyen solche zu empfangen; Dann wir wissen weder den Tag / noch die Stund. Hetten die Hirten damahls nit gewacht / vnd ihre Heerde bewahret / so wären sie des Engelschen Trosts vnd guten Voertschafft nit theilhaftig worden.

Warumb Gott in dem Stall geboren?

XI. Der Mensch / da er in Ehren war / hat es nit verstanden: ist den vnuernünftigen Thieren durch die Sünd gleich worden / welche ihr Wohnung in dem Stall haben. Darumben / weil der Sohn Gottes den verlorren Menschen hat wöllen suchen / vnd widerumb zu Ehren / vnd in ein besseren Stand bringen / hat er im Stall sein Einkehr genommen; vnd dieweil er auch sich selbs diesem (also zureden) vnuernünftigen vnd verwilderten Menschen / zu einer Speiß geben wöllen / ist er in die Kripp / darauf sonst das Viech zu essen pflegt / gleichsamb zur Speiß gelegt worden.

XII. Wie.



XII. Wiewol der Sohn Gottes als gleich nach seiner Empfängnis/ den vörligen vnd vollkommenen Gebrauch des Verstands gehabt/ welches anderen Kindern nit widerfähret/ nichts desto weniger hat er nit vor der gewöhnlichen Zeit wöllen geboren werden / sonder warten / bis die ordenliche neun Monat erfüllt wurden. Lehre/ mein Christ/ von Christo/ in allen Dingen die rechte Zeit halten/ vnd mit Gedult erwarten / auch nit zu früzzeitig herfür brechen / dann es offermahl nit weniger Schaden bringet / wann man zu früz / als wann man zu spat kombt. Wer zu schnell rennet/ sich offit verbrennt.

Omnia tempus habent. Alles hat sein Zeit.

XIII. Die liebe Engel haben sich vber die massen sehr erfreuet ab der Geburt des Heylands / vnangesehen er nit der Engel / sonder der Menschen Heyland ware. Haben auch deswegen in grosser Anzahl sich in dem Luft erzeiget / vnd einhelliglich Gott gepriesen vnd gelobt. O wie seynd wir in vnseren Sitten diesen Engelen so vngleich? So bald wir sehen/ das er wann einem andern/ der schlechter ist als wir/ sonderbahres Glück zuschicket / da recket sich bey vns als bald der Neid/ vnd Mißgunst: da gibet es von stund an schlechte Brüder: da laßt sich an statt der Freud/ die Traurigkeit sehen. Aber diß ist vnracht vnd ein grosses Laster: vnd soll billich von vns daffir darwider gestritten werden. Das aber auch das Himmlische Heer Gott zugleich mit gesambter Stimme gelobt: ist solches geschehen vns zum Exempel vnd Anreiz / damit wir nit allein im Lob Gottes vns sollen eyfertig / sonder auch mit Zusammensetzung aller vnserer Kräfte/ vnd Herzen einträchtig verhalten.

sehr wider den Mißgunst.

XIV. Gott sey Glory in der Höhe / singen die Engel: als wolten sie sagen. Lasset vns Himmlische Geister Gott nach möglichkeit in der Höhe loben vnd preysen: dann das jenige Lob/ das von den Menschen auff Erden geschicht vnd herkombt/ das ist ein zimlich schlechtes vnd ellendes Lob; vnd dahero Gott kein so grosses wolgefallen bringet. Widerumb / sie ermahnen vns/ das wir in allem vnserm Thun vnd Lassen die Glory vnd Ehr Gottes vor allen Dingen zubefördern vns sollen bestessen. Vnser Zithl vnd End darzu wir erschaffen seynd / ist die Glory vnd Ehr Gottes. Sehn wir nur eines Schrittes weit darvon abweg/ so wirdt der Fehler auff die leist groß vnd gefährlich; da wir nit wider auff den rechten Weeg vmbkehren. Alles was wir thun/ das soll zu der Glory vnd Ehr Gottes in der Höhe geschchen. All vnser Glory vnd Ehr/ die wir auff Erden suchen/ ist lauter Narrenwerck/ Spott/ vnd Schand/ wann sie nit auch gerichtet ist zur Ehr vnd Glory Gottes.

Lob Gottes.

XV. Die Engel wünschen auch Frid auff Erden allen Menschen/ die eines guten Willens seynd. Dieser Frid ist dreyerley. 1. Gegen Gott; da der sündige Mensch New vnd leynd hat vmb seine Sünd/ mit Gott versöhnet wirdt / vnd wider zu Gnaden kombt. Von diesem kan gesagt werden/

Dreyerley Frid.



den/ daß er mit G. Dei Feid habe: Seyremahl G. Dei allen Sündern / die nie  
 verführet/ seind ist / vnd wider sie Krieg führet. 2. Gegen seinem Nächsten.  
 Ach wievil Unfeid ist vnder den Menschen in diser Welt? Wie ist es dann ein  
 so liebliches Ding / wann die Brüder einmüthig vnd feidsamb bey einander  
 wohnen? Vnd ohne disen Menschlichen Feiden / kan der Feid mit G. Dei nit  
 leben/ der hat auch befohlen/ man solle den Nächsten lieben/ 1. Ioan. 4. v. 21.  
 3. Ist ein Feid / welchen der Mensch halter mit ihme selbst / so in dem sehet/  
 daß das Fleisch dem Geist vnderwürffig vnd gehorsamb / vnd das Gewissen  
 rüthig seye: daran es aber vilmahl manglet: vnd erzeiget sich offte das Fleisch so  
 widerspännig gegen dem Geist; daß sie dardurch beyde in das Verderben ge-  
 rathen. Darumben billich die heilige Engel den Menschen auch disen Feiden  
 gewünscht haben. Es schreibt Ioachimus Camerarius in Horis subleciuis,  
 daß zu setner Zeit ein Monstrum, oder Mißgeburt seye auff die Welt kommen:  
 diß ware ein Mensch mit zweyen Köpffen / vnd zweyen Menschlichen rechten  
 Leibern/ mitten von einander ledig vnd abgesöndert/ biß auff den Nabel: Aber  
 der vbrige vnd vndere Theil des Leibs ware nur eines einzigen Menschen Leib/  
 mit zweyen Füßen. In diser Mißgeburt sahen die zweyen Köpff nit zusammen:  
 sondern wann der eine da hinauß wolte / begehrete der ander dort hinauß: also  
 zwar / daß sie sich selbst mit Köpffen vnd Armen / offte vndereinander schlue-  
 gen: vnd wolte setner dem andern vnderthan seyn / vnd gehorchen. Letztlich  
 begab es sich/ daß der eine Obertheil erfrancet/ vnd auch gestorben; der andere  
 Theil aber ist noch etwas Zeit bey Leben verbliben; jedoch / dieweil er von dem  
 verstorbenen inlicirt, bald hernacher auch Todis verfahren. Durch dise Miß-  
 geburt wirdt vns etwelcher massen der Stand des armfeliggen / vnd durch die  
 Sünd vbel verderbten Menschen repräsentirt, vnd sürgestellt. In demselben  
 seynd auch zweyen sonderbare Theil; die Seel vnd der Leib: der Geist vnd  
 das Fleisch; die sehen nit wol zusammen; sonder seynd gar offte mit einander  
 strittig / vnd vneins. Corpus, quod corrumpitur, aggrauat animam.  
 Der Leib/so zerstöret wirdt/ beschwert die Seel. Vnd/ Spiritus con-  
 cupiscit aduersus carnem, & caro aduersus spiritum. Der Geist hat  
 Begirde wider das Fleisch/ vnd das Fleisch wider den Geist. Nichts  
 desto weniger seynd sie also wunderbahrlich zusammen gefügt/ daß sie die ganze  
 Zeit dieses Lebens bey einander seyn vnd bleiben müssen / biß nach dem vrwan-  
 delbahren Willen G. Dees der eine Theil/ das ist / der Leib/ oder das Fleisch er-  
 francet/ vnd stirbt. Alsdann geschicht gar offte/ daß die Seel/ welche zwar ih-  
 rer Substanz nach vnsterblich/ jedoch weil sie von dem Leib inlicirt, mit Sün-  
 den angefüllt/ vnd mit den jrdischen Begürtigkeiten sich zu fast hat einnehmen  
 vnd

Es game  
 Histori von  
 einer Miß-  
 geburt.



vnd bewögen lassen / auff Geistliche weiß auch des ewigen Lobes stirbt / vnd in den Abgrund der Hölen vergraben wirdt. Darnor vns derjenige gnädiglich behüten wolle / bey dessen Geburt die Engel den wahren innerlichen Frieden des Herzens / vnd Ruhe des Bewissens / den Menschen / so eines guten Willens seynd / verkündiget haben.

XVI. Nachdem die Hirten durch die Engel verständiget / daß der Heyland der Welt geboren / haben sie sich nit lang auffgehalten / sonder alsbald zu einander gesprochen; **Laßt vns hingehn bis gen Bethlehem / vnd das Wort sehen / welches der H. Er. gethan / vnd vns eröffnet hat.** Darauf wir lehren / daß wir den Göttlichen Ermahnungen / Offenbahrun-gen / vnd Einsprechungen ohne allen verzug sollen Folg vnd statt thun; vnd zwar nit allein denen / die etwan ein Gebot / sonder auch denen / die nur etnen guten Rath in sich begreifen. Dann auß der H. Schrift nit kan erwisen werden / daß disen Hirten seye gebotten worden gen Bethlehem zugehn; sonder es ist ihnen allein angedeutet / vnd offenbahr gemacht worden / daß zu Bethle-hem der Heyland der Welt geboren sey: welchen sie in einer Kriyp finden werden; verstehe / im fall sie sich dahin versüßen thäten. Daß sie aber eben müssen dahin gehn / ist kein Befehl vorhanden. Jedoch diß vnerachtet / haben sie ohne zweiffel ein recht loblich / vnd G. D. wolgefälliges Werk daran ge-than / daß sie die Krippen des Herrens heimbsucht. Seynd also nit allein die von G. D. gebottene / sonder auch die vngebottene vnd nur gerathene Werk gut vnd lobwürdig: So die Catholische Kirck opera consilij / Werk des Opera con-  
siliij. Werk  
des Raths.

XVII. Als die Hirten zu Bethlehem alles dergestalt gefunden / wie es der Engel ihnen vorgesagt; haben sie es hernacher auch anderen ohne schew verkündiget / vnd zuwissen gemacht; daher sagt der H. Lucas cap. 2. v. 18. **Vnd alle die es hörten / verwunderten sich ab dem / was die Hirten zu ihnen gesagt hessen.** Warauf wir lehren / daß ein jeder nach seinem Stand / er sey so schlecht als er wolle / die Göttliche Geheimnissen an seinem Driß / vnd in seiner Zeit nit verschweigen / sonder auch andern / wo vnd wann es die Ehr G. D. / vnd das Heyl der Seelen erfordert / mit Hindansetzung alles eyrelen respects / vnd Weltlicher Forcht offenbahren / vnd zuwissen ma-chen soll.

XVIII. Maria behielt vnd bewahrete alle Wort / die von den Hirten geredt worden; vnd bedachte dieselbige in ihrem Herzen. Ander Theil. **3** Wolte

Fließ das an-  
gehörte Wort  
Gottes zube-  
halten.



Wolte Gott/ wir wendeten auch ein solchen fleiß an / wie Maria / in Anhö-  
rung vnd Behaltung des Göttlichen Wortes? Aber leider/ bey vilen Men-  
schen geht es zu einem Ohr hinein/ vnd zum andern wider herauß. Ehe man  
auß der Kirchen kombt/ wais man nit mehr/ was man geprediget hat. Gleich  
als wie einer/ der sich in einem Spiegel besichtiget; vnd nachdem  
er den Spiegel hinweg gelegt / hat er seiner Gestalt vergessen.  
Iac. 1. v. 24.

## Trost.

## I.

Gott kenne  
die Sünd-  
gen wol.

**D**er Großmächtige Keyser Augustus hat die Zahl seiner  
Vnderthanen nit wissen können / er lasse sie dann durch seine Be-  
ambten beschreiben / vnd aufzeichnen. Ja auch nach beschene-  
Beschreibung hat er doch den wenigsten Theil derselben von Angesicht / vnd  
der Person erkennt. Vil ein andere beschaffenheit hat es mit Gott vnserem  
Herrn. Derselbig bedarff gar keiner solchen Beschreibung/ seine Vndertha-  
nen in die Erkandnuß zubringen / sonder er kenne sie alle für sich selbs / von  
außen vnd innen; so gar alle Härlein auff dem Kopff hat er gesehen/ also daß  
keines derselben herab fallen kan ohne sein wissen vnd willen. Dessen Wissen-  
schafft nit nur auff den Tribut angesehen/ als wie des Keyseres; sonder daß er  
vns durch sein allwissende Vorsichtigkeit beschütze / laite / regiere / vnd zu der  
ewigen Seeligkeit bringe. Welches den betragten ellenden Menschen auff  
dieser Welt grossen Trost bringen kan: in dem sie gedencken / vmb alles wider-  
wertiges/ so ihnen in diesem Jammerthal/ vnd durch diß ganze Leben begegnet/  
trage Gott gutes wissen: vnd dieweil er vnser Vatter / vnd aller Namen in  
dem Buch seiner Göttlichen providenz vil besser/ als der Keyser Augustus sei-  
ne Vnderthanen eingeschriben/ vnd gesehen hat/ also werde er an seiner Väter-  
lichen Vorsorg das wenigste nit ermanglen lassen; derowegen wir blüch  
mit der Hoffnung vnd Zuversicht gegen ihme auch nit wancken/ noch zweifel-  
haftig seyn sollen. Es ist ein altes Sprichwörtlein: Gott vertramt/ ist wol  
gebart.

Das Exem-  
pel Christi  
machtet allen  
Gehorsamb  
leicht.

II. Sehr tröstlich ist es einem Christen/ vnd ein starcker Antrib/ daß er  
willig vnd gern einem höheren Gewalt vnderthänig vnd gehorsamb sey/ wann  
er recht zu Gemüth führt / daß der Sohn Gottes einem irdischen / sterb-  
lichen / vnd vil geringeren Potentaten zugehorsamen / vnd sich vnder desselben  
Vnderthanen zur raichung des Tributs / einschreiben zulassen gewürdiget.  
Fürwahr



Jürwahr dieß Exempel Christi macht allen Schorsamb / wie schwere Ding auch geschaffet werden / leicht vnd ring.

III. Daß Christus sich hat wollen vnder den Swale des Römischen Keyfers ergeben/ist auch darumb geschähen/damit er vns alle auß dem Swale des Hölischen Keyfers heraus reissen / vnd erledigen köndte. Er ist auch darumb arm worden/ damit er vns mit Himmlischen Reichthumben vnd Gütern erfüllete: Er hat sich darumb gedemüthiget / damit er vnser Hoffart heylete. Er ist darumb mit Bindlein eingebunden worden / damit er vns von den Banden vnd Stricken des bösen Fetnds auflöfere.

IV. Alle Geistliche GDirverlobte Personen können gleichfals sich trösten vnd erfreuen/ daß sie in dem jenigen Stand seynd/ dardinnen die Keuschheit vnd Keingkeit des Leibs hoch gehalten wirdt: in Erwegung/ daß auch die höchste Weisheit/ das ewige Wort Gottes von keiner anderen Weibsperson/ als von einer keuschen / vnd unbesleckten Jungfrawen hat wollen geböhren werden/ vnd zum Zeichen/ daß ihme die Jungfrawschafft lieb vnd angenemb seye/ sein Mutter in der Geburt im wenigsten nit verlegen lassen.

V. Dieweil Christus ist die wahre Sonn der Gerechtigkeit / (darvon geschriben steht / Psal. 103. v. 2. amictus lumine sicut vestimento; Ist mit Liecht/ als wie mit einem Kleyd angehannt) hat es sich gezimbt/ daß die Engel/ so sein Geburt den Hirten verkündet/ auch mit glanzendem Schein / vnd hellem Liecht erschinen: damit also die Diener mit ihrem Herzen in etwas gleich wären: vnd mit desto grösserem Trost disen einfältigen Leuten das wunderbahrliche Geheimnuß eröffneren. Es pfiege GDir noch heutiges Tags die jenigen/ die er in Sündlichen Sachen vnderweisen will/ den Verstand mit innerlichem Liecht auff vnaußsprechliche weis zuerleuchten/ vnd anzufüllen/ ohne welches Liecht die Menschen nit anderst/ als wären sie in der Egyptischen Finsternuß herumb tappen/ vnd wissen nit/ was sie thun. Inmassen denen geschicht / die von dem alten Catholischen Glauben abweichen. Derowegen alle Iriglaubige vnd Catholische Christen sich höchlich zuerfreuen / vnd GDir zudanken haben / daß sie in der jenigen Kirchen geböhren / erzogen vnd vnderwisen seyn/ in welcher ohn vnderlaß das Himmlische Liecht des wahren/ alten/ vnuerfälschten Glaubens von sovil hundert Jahren mit vblen Miraculen vnd grosser Heyligkeit geleuchtet/ vnd geschinen.

VI. Der Engel sprach zu den Hirten/ Forcheet euch nit: Also pflegen gemeinlich die gute Engel den Menschen bald zutrösten / wann er von wegen ihrer Ankunfft in etwas Forche gerahen ist. Wie auch geschähen Lucz 1. v. 12. vnd 29. Hieraus lehren wir / daß die gute Engel gegen vns Menschen sehr grosse Fürsorg/ Lieb/ vnd affection tragen; allen fleiß anwenden/

lob vnd Trost der Keuschheit.

Das Himmlische Liecht ist noch nit gar erloschen.

Art der guten Engel.



den / damit sie in vns Frewd erwecken / vnd hergegen die Trawrigkeit vnd  
 Furcht hinweg nemmen. Darumben wir auch zu ihnen ein rechte vertrewt-  
 che Zuversicht haben / vnd in vnseren Nöthen sie vmb Fürbitte bey G.Dt. / vnd  
 vmb Hülf anprechen sollen: darzu sie jederzeit willig vnd bereit: Seynemahl  
 sie dienstbare Geister / vnd von G.Dt. den jenigen zugeordnet seynd /  
 welche da empfangen werden die Erbschafft des Hells. zun Hebr. am  
 1. v. 14. Vnd vmb diser Ursach willen seynd wir auch schuldig zu jederzeit  
 vns danckbahr gegen ihnen zuerzeigen.

Warhaftig- VII. Es bringe diese Geburt Christi auch in deme grossen Trost vnd  
 keit Gottes. Frewd den Glaubigen / daß sie sehen / wie hübsch alle vorgehende Propheze-  
 ungen erfüllt worden: auch wie G.Dt. in seinen Versprechungen das wenig-  
 ste nit ermangeln lasset: sonder dieselbe mit der That in allen Puncten leister.  
 Dahero vnser Hoffnung ins künfftig gestärck wirdt; damit wir nach diesem/  
 das ewige Leben mit grösserer Sicherheit vnd Vertrawen suchen.

### Seuffter oder Gebett.

**A**llerliebster H. Er. Jesu Christe / wahrer Emmanuel vnd  
 Heyland der ganzen Welt; dir danck ich von allen Kräfften meines  
 Hergens / vnd von meiner ganzen Seel / vmb die vilfältige vnauf-  
 sprechliche Gütthaten / vnd hohe Gnaden / die du vns armseligen Menschen  
 in deiner heiligsten Geburt erwisen hast: Insonderheit aber / daß du von vn-  
 fernwegen nit allein dem irdischen Keyser Augusto dich selbst / als ein An-  
 derthan / zur Leistung des Tributs / vnd anderer Diensten hast vnderworfen /  
 vnd in sein Register einschreiben lassen / sonder auch in eufferster Armuth von  
 allen Herbergen zu Bethlehem aufgeschlossen / in einem offnen gemeinen Stall /  
 vnder dem vnuerminfftigen Viech / zu kalter Winterzeit mit vngehörter De-  
 muth vnd Gedult von einer vnuerlegten Jungfrawen geboren / in arme Win-  
 delein eingewicklet / in ein Kripp gelegt / mit Hunger vnd Durst gequälet / vnd  
 geplagt werden wöllen. Dich bitte ich ganz stehentlich / du wölest mir vmb di-  
 ser deiner wunderbahrlichen Geburt willen auß angebohrner Milte vnd Güte /  
 sovil Gnad verleihen / damit ich deinem H. Exempel so vller außerselener schö-  
 ner Tugenden die Zeit meines ganzen Lebens vnaufgesetzt / würcklich nach-  
 folge. Vnd 1. den Gehorsamb einer jeden Obrigkeit / die du mir vorgelegt /  
 in allen zulässigen Dingen willig / hurtig / fleissig / vnd ohne Widerred leiste /  
 vnd meinen harten widerseigen Kopff breche. 2. Daß ich auch alle effectus  
 vnd Würckungen der Armuth / als da seynd Hunger vnd Durst / Hitze vnd  
 Kälte / mangel an Kleyden / Wohnung / vnd anderen Leiblichen Nothdürff-  
 tigkeiten /



eligkeiten / von demnetwegen gern annehme / vnd gedulde. 3. Daß ich der Keu-  
 nigkeit vnd Keuschheit des Leibs meinem Veruff vnd Stand nach / innerlich  
 vnd eusserlich mich auff die höchst befehle / vnd mein Herz vnd Sinn von allen  
 vnordenlichen Begirten auff das wachsamist bewahre. O wie glücklich  
 wäre mein Seel / wann sie diese drey Tugenden köndte durch dein Barmher-  
 zigkeit erlangen. O wie reich wäre sie im Himmel / wann sie solcher gestalt  
 auff Erden arm: wie schön wäre sie vor den Englen / wann sie mit diser  
 Keuschheit begabt: wie angenehm wäre sie in deinem Göttlichen Angesicht /  
 wann sie sich eines solchen Gehorsams besüsse?

Dich bitte ich auch / O allergütigster Herr Jesu / dieweil du bist ein  
 vnmündiges Kind gebohren / vnd dich deiner Zungen / wie du wol hettest ihun  
 können / in diser Geburtszeit zum Reden nit gebraucht / sonder mit stillschwei-  
 gen alles vbertragen; du wollest durch dein Göttliche Gnad mein Zungen auch  
 also stärken / vnd regieren / damit ich zu seiner Zeit stillschweigen / zu seiner  
 Zeit aber mit Bescheidenheit vnd fürsamen Gebärden / zu deiner Göttlichen  
 Ehr reden / vnd meinem Nächsten ohne alle Verlegung zu der Seeligkeit auff-  
 erbawen möge. Ach / wie lang hab ich schon mit Schmerzen geseuffet / vnd  
 ganz inständiglich begehrt / daß ich doch möchte die Gnad haben / meiner schlupf-  
 fertigen Zungen Meister zu seyn! vnd zweiffle nit / es hab an deiner Gnad nit ge-  
 mangelt / aber durch mein Saumbseligkeit bleib ich noch allezeit in meinen al-  
 ten Vnuollkommenheiten stecken. Dessen ich mich auff das eusserst schäme.

Vnd dieweil du also hast wollen zu einem Kind werden / ist abermahls  
 mein demüthigstes bitten / du wollest mir auch verleyhen / daß ich mich deinem  
 Spruch / Es sey dann sach / daß ihr klein werdet wie die Kinder / so  
 werdet ihr nit ins Himmelreich kommen / in allem gemäß verhalten mö-  
 ge: welches beschehen wirdt / wie ich von Herzen wünsche / wann ich in mei-  
 nem Leben vnschuldig; in meinem Verstand niderträchtig / vnd klein; in mei-  
 nem Reden still vnd vnmündig; in der Liebe gegen dem Nächsten keusch / lieb-  
 reich / vnd anmüthig / ohn allen falsch / als wie die gar junge Kinder / seyn  
 würde.

Ich nitmb mir weiters gänzlich für / vnd mache einen steiffen / vnbewög-  
 lichen Vorsatz / hinfüro vermittelst deiner Göttlichen Gnaden / in Aufnem-  
 mung vnd Verberbergung der Fremdden / vnd Erquickung der Armen / mich  
 guthätig / mild / vnd freundlich zuerzeigen. Insonderheit / da du mein aller-  
 gnädigster Herr in dem Hochwürtdigen H. Sacrament des Altars / zu mir  
 kommen / vnd bey mir einkehren wirst; will ich das eusserste Vermögen daran  
 spannen / damit ich dich in dem innersten Kämmerlein meines Herzens ge-  
 bührend empfangen / vnd nit als wie die von Verblehem gethan / dich außschlies-



se/ noch in ein stinkenden Stral / das ist / in ein lasterhafftes Gewissen / einlöfere : sonder ich will auch fürters deinen Einsprechungen / vnd heylsamen Ermahnungen / nach dem Exempel der Hirten / als sie von den Englen ermahnt worden / gern vnd ohne verschub gehorsame Folg thun / vnd sovil möglich / dieselbe ins Werck setzen : auch in meinem Herzen / gleichwie dein liebe Mutter gerhan / das Gute / was ich gehört habe / stetig betrachten / vnd behalten : vnd sonderlich mich dessen ofte erinnern / daß ich in dem H. Tauff / als in meiner ersten Profels / mich für deinen Vnderthanen bekennet : vnd in das Buch deiner verpflichten Diener hab einschreiben lassen. Darumb ist widerumb mein demüthigstes flehen vnd bitten / du wollest mein vorhergangenen Vnfließ in diesen Stücken allen mir gnädigst verzeihen / vnd mein ganzes Leben also laten vnd regieren / damit ich in Tugenden vnd allem Guten allezeit ein Augkustus / vnd Mehrer meines kleinen Reichs seyn möge : den dreyfachen Fritden gegen Gott / gegen mir selbst / vnd gegen meinem Nächsten / welchen vns die Engel gewünscht / behalte ; vnd bis an mein letztes Ende / in deiner Heiligmachenden Gnad / beständig / vnd vnuerueckt beharre. Das verleyhe mir / durch dein allerheiligste Geburt / vnd durch das theure Fürbitt deiner liebsten Mutter / O süßester Herr Jesu / Jesu / Jesu. Amen.

### Am Fest des H. Erzmartyrers Stephani.

Euangelium Matthæi am 23. v. 34.



Embt wahr / ich sende zu euch Propheten vnd Weisen / vnd Schriftgelehrten : vnd derselbigen werdet ihr etliche Töden vnd Creuzigen / vnd etliche werdet ihr Getheilen in eueren Synagogen / vnd werdet sie verfolgen von einer Statt zur anderen / damit auff euch komme alles gerechte Blut auff Erden / von dem Blut Abels des Gerechten an / bis auff das Blut Zacharie des Sohns Barachie / welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel vnd Altar. Warlich sage ich euch : daß solches alles wirdt kommen auff diß Geschlecht. Jerusalem / Jerusalem / die du tödest die Propheten / vnd steinigest die / welche zu dir gesandt seynd : Wie ofte hab ich wollen deine Kinder versambeln / wie ein Henn versamblet ihre Jungen vnder ihre Flügel / vnd du hast nit gewolt ! Sehet / euer Haus soll euch wüest gelassen werden. Dann ich sag euch : ihr werdet mich von nun an nit mehr sehen / bis ihr sprecht : Gebenedeyet / der kombt an Namen des H. Vren.

Glaue



## Glaubens Lehr.

L

**D**a gibts alshald ein Frag / warumb die Catholische Kirch das Fest des H. Martyrers Stephani / Joannis / vnd der vnschuldigen Kinder stracks auff den H. Weihnachtstag angestellt? Da sagen unsere Widersacher / es sey nur angesehen / damit man die Glaubigen von Christo auff die Heiligen weise / vnd also Christo sein Ehr entzehe / vnd außserhalb ihme ein Weg zur Seeligkeit mache. Welches aber ein grosse Unwarheit ist / vnd ein vnbillliches zumessen. Dann dise Fest Christo nit allein nit schmächlich / oder an seinen Ehren abbrüchig seynd / sonder sie leisten das grade Widerspil. Sintemahl dise Tag dem hohen Fest des Christags darumb angesehen werden / damit wir die Früchte vnd Würckung in disen Heiligen sehen / welche vns Christus durch sein heilige Menschwerdung vnd Geburt / auch leyden vnd Sterben hat zuwegen gebracht / vnd wie wir Christo in seinen Tugenden nachfolgen / vnd wo es die Ehr Gottes erfordert / für ihne vnser Blut vergießen sollen. Vnd daß diß der Kirchen Meinung sey / bezeuge sie in dem daß sie vns täglich durch dise Octau vorlinge auß dem 140. Psalm. **Der Herr hat Erlösung gesandt seinem Volck / seinen Bund hat er ewig bestättigt.** Vnd am 111. Psalm. **Ein Licht ist in der Finsternuß aufgegangen denen / die eines auffrichtigen Hergens seynd.** Item am 129. Ps. **Deß dem Herren ist Darmherzigkeit / vnd ein vollkommene Erlösung.** So begehrt dann die Kirch keines wegs die Leuth von Christo abzuführen / wie die Kirchenfeind löseren / von dem sie vns so fleißig vnderweiset: sonder sie zeigt mit schönen Exempeln, wie Christus seine Gütcharen vnd Gnaden vns mittheile / appliciere, vnd zu nutz mache. Christus wil nit allein Erb seyn seines Himmlischen Reichs / sonder wil auch noch vil Miterben haben. Derowegen machen dise Fest Tag vns den H. Geburts Tag Christi noch vil fröhlicher / als er sonst wäre. Wer hat dem H. Stephano in seiner Marter den Himmel auffgesperret / daß er hat Christum gesehen / als Christus? Oder wie heit er an sein: m End so getröst sagen dörfen Herr Jesu nimme auff meinen Geist? Hierzu dienen vns dise Fest. Dann wir nit allein müssen wissen / daß Christus geböhren sey / sonder auch daß er für vns geböhren sey / vnd vns bey sich haben wolle. Am Christag haben wir gesehen / daß er ein König sey: an disen Fest Tagen sehen wir / was er für Diener haben wolle. Dort haben wir gehört / daß er heilig sey: hie sehen wir / daß er von

Warumb bis  
Fest gleich  
nach dem  
Christag ge  
halten werdt

O Du



Gotte gesalbet sey: da hören wir / daß die Salbung von ihm / als von dem Haupte in die Glieder komme / wie sie in den H. Stephanum geflossen / vnd ihne voller Gnaden / Stärck / Glauben / vnd H. Geists gemacht hat. Dann diese vier Stück werden an ihm gelobet / vns zu dem Dienst Gottes auffsummere.

II. Die Catholische Kirch erkühmet an diesem Tag die grosse Wunderzeichen / die Stephanus gewürckte zu Bekehrung vnd Stärckung deren / die noch nit in Christum glauben / oder erst angefangen zuglauben: Sie erzeiget dem Volck den grossen Eyffer / den er im disputieren gegen den widerspenntigen Juden mit vnwidersprechlicher Weisheit vnd Ernst erzeiget / in dem er sie gestrafft / daß ihre halbstärke vnd vnbeschnittene Herzen allzeit sich dem H. Geist widersetzen: Die Kirch lobt auch / wie Stephanus den Juden Christum Jesum gelobet / vnd gleichsam mit Fingern gezeigt / da er gesprochen: Nimmeh wahr; ich sehe den Himmel offen stehen / vnd Jesum zur Berechten Gottes: vnd vber diß noch für die / welche ihn versteinigten / gesagt: Herr / du wollest meinen Verfolgeren diß nit zur Sünd rechnen; Herr Jesu / nimmeh auff / vnd empfahe meinen Geist. Seynd das nit alle klare Zeugnisse / daß die Kirch alle Ehr / die sie dem H. Stephano anthut / zuvordrist zum Lob / Ehr / vnd Preis vnser liebsten Heylands vnd Seeligmachers Jesu Christi gerichtet vnd gemeint habe?

Daß der Mensch ein freyen Willen hab.

III. Daß der Mensch ein freyen Willen habe / bezeugt Christus in diesem Euangelio. da er sage: Wie offte hab ich dich versambeln wollen / wie ein Hänn ihre Zungen versambelt vnder ihre Flügel / vnd du hast nit gewollt? So muß dann Jerusalem (verstehe die Menschen) einen freyen Willen gehabt haben / sonst hette ihnen Christus das (nit wollen) nit können vormupffen / ihnen die Schuld geben / vnd sie deswegen tadlen.

Wie das Haus / oder die Kirch der Catholischen lähr sey.

IV. Ewer Haus werde euch lähr gelassen werden. ) Diß hat Christus zu den Juden gesagt / die seine Propheten vnd Diener nit haben anhören wollen. Mit aller Wahrheit kan man diß auch heutigs Tags sagen zu denen / welche die Geistlichen / vnd von Gotte geschickte Catholische Prediger vnd Lehrer nit wollen zulassen / sonder sie verfolgen / verjagen / auch offte tödten. Dissen werde ihr Haus lähr gelassen werden / das ist / in ihren Kirchen werden sie weder Recht noch Treu / weder rechtmessige Lehrer / noch das wahre Euangelium / weder rechten Gottesdienst / noch heilige Sacrament / weder Opffer / noch das Wort Gottes haben / sonder derer Ding aller seynd sie beraubt; vnd berauben sich selbst auch dardurch der ewigen Seeligkeit. Welches höchlich zuerbarmen.

Lebens



## Lebens Lehr.

I.

**U**m H. Stephano sollen wir lehren / wie er sich seiner Gnaden / die er von G<sup>o</sup> empfangen / so wol gebraucht hab. 1. Bekennet er Christum öffentlich durch sein ernstliches Predigen. 2. Wie wol falsche Zeugen wider ihn gestanden / sahen doch auch seine Feind / daß sein Angesicht brannte vnd glanzete / wie eines Engels. 3. Da seine Feind am vorzüglichsten waren / vnd am meisten tobten / hub er seine Augen auff gen Himmel / vnd erquicket sich selbst damit / daß ihm der Himmel offen stünde / vnd ein gewaltigen Versöhner vnd Beschirmer vor G<sup>o</sup> hatte ; nemlich Jesum Christum den Gerechten / der auch selbst die Versöhnung ist für unsere Sünden. 4. Da sie ihn schon versteinigten mit grausamen Kürren / vnd schreyen / leydet er auffß allgeduldigst / klaget nit / jammert nit ; sonder redet allein zwey Wort : Eins für sich selbst / Nimm H<sup>o</sup> Jesu auff meinen Geist : Das ander für seine Feind / Rechne ihnen das nit zur Sünd. O daß wir vns beflissen Christum auch mit so beherscher Standmüthigkeit jederzeit zubekennen ? O daß wir auch bey allen Zusammenkunften mit einem Englischen Angesicht / das ist / mit einem so erbahren Wandel / thäten erscheinen / daß die / welche vns sehen vnd hören / G<sup>o</sup> darumb lobeten ! O daß wir auch in vnserm Thun vnd Lassen die Augen nie vom Himmel abwenden / sonder alles / auch was wir gedencken / gen Himmel richten / vnd Christum bey der Gerechten G<sup>o</sup>tes suchen ! O daß wir in allen Anfechtungen / Creuz vnd Leyden ein solche Gedult uebeten / vnd beynebens auch für andere / ja für unsere Feind mit Gebett / Rath / vnd That also sorgfältig wären ? da wurden wir rechtschaffene Nachfolger des H. Stephani seyn.

11. Christus sagt / Ich sende zu euch Propheten vnd Weisere. Da ist zusehen 1. die immerwehrende Sorg Christi für sein Christliche Kirchen / daß er vns wahre Lehrer vnd Prediger sende / die vns den wahren Glauben vnd den Willen G<sup>o</sup>tes verkündigen. 2. Die Halsstarrigkeit vnd Bittandankbarkeit der Juden / die weder Christum / noch seine Propheten haben hören noch annehmen / sonder dieselben tödten wollen. 3. Wie dieselbe gestrafft werden / in dem sie sollen schuldig seyn / mit allein des jenen Bluts / das sie selbst vergossen / sonder auch dessen / so ihre Elteren vergossen / darüber sie doch ein wolgefallen hatten. Der erste Punck ist wider vnsern Gegentheil im Glauben / welche sagen G<sup>o</sup> hab sovill hundert Jahr die Kirchen lassen gröblich iren / auß mangel rechtschaffener Prediger vnd Lehrer ; sie aber seyen die Ander Theil.

Wie S. Stephanus die Gnade G<sup>o</sup>tes so wol gebraucht hab.

Lehr wider die Bueatholischen.

jenige /



jenige/ welche die Welt zureformieren erst vor hundert vnd wenig Jahren seyn aufgeschickt. O Vermessenheit! Sie müssen darumb Sigel vnd Brieff/ vnd Wunderzeichen von G. D. t. auflegen / sonst ist ihr Lehr nützlich. Daß sie sagen / sie nemmen ihr Lehr auß der Bibel: ist ein Vngrund vnd vnbewisen. Sie können auß der Bibel nit ein einzigen strittigen GlaubensArticul ihrer Lehr/ wider vns / mit klaren aufgetruckten Worten probieren.

Warumb S. Stephanus in der Marter die Augen aufhebe.

III. S. Stephanus/ als er ist versteiniget worden/ hat er seine Augen gen Himmel aufgehelt/ auß dreyerley Ursachen. 1. Dieweil er im Himmel seinen Schatz hatte/ dann ein jeder Mensch/ was er Gutes wircket/ das wird ihm auffbehalten im Himmel: darumb hat Christus gesagt: Samblet euch Schatz im Himmel/ wo es weder die Dieb stehlen / noch die Schachen freessen können. Matth. 6. Item, Wo dein Schatz ist / da ist dein Herz. Difen Schatz tragen die Engel gar fleißig gen Himmel / wie Tobias am 12. Raphael bezeugt: Da du mit Zäheren bettestest / vnd die Todten begrabtest/ trug ich dein Gebett zu G. D. t. Da mache dann ein jeder sein Rechnung / ob / vnd wievil Gutes er bishero habe gen Himmel geschickt/ alda er sein ewige Wohnung zuhaben begehrt. Dann der nichts Gutes hinauff geschickt / wird ein schlechte Herberg haben. Wir sehen zwar vil Menschen/ die ohne vnderlaß Schatz auß Erden sambten; aber sie haben kein Bestand: der Todt / oder bisweilen auch die Dieb/ werden noch Meister darüber.

Zum anderen hebe Stephanus die Augen auß in Himmel / weil er in einer grossen Verrangung war / vnd Hülf oder aber Ruhe suchete: Unser G. D. t. ist vnser Zuflucht / Schirm / vnd Krafft: sagt I. Item, Mein Hülf ist von G. D. t. Dis ist die sicherste / gewisseste / vnd beste Hülf/ die wir haben können. Darumb sagt der König Iosaphat 1. Paralip. 20. H. E. t. / weil dise Krafft in vns ist / haben wir einig vnd allein noch das vberig/ daß wir vnser Augen zu dir vnserm G. D. t. auffheben / vnd wenden.

Zum dritten hat S. Stephanus die Augen gen Himmel / als zu seinem Vaterland erhebt. O wie seynd die Pilgramb so froh / wann sie nach einer langen Reys widerumb ihr gewünsches Vaterland sehen können? Wir wissen / spricht der Apostel / 2. Corinth. 5. v. 1. so vnser Irdisch Haus diser Wohnung zerbrochen wird/ daß wir einen Baw haben von G. D. t. erbawet / ein Haus nit mit Händen gemacht / sonder das ewig ist im Himmel: vnd darumb so sehnen wir vns auch nach vnser



vnser Behausung / die vom Himmel ist. Der H. Stephanus / der mit dem Leib noch auff Erden mit Steinen vberschüttet war / ist mit der Seel / das ist / mit den Gedanken vnd Begirten schon im ewigen Vaterland gewesen; dahin er seine Augen hat schiessen lassen. Seelig / vnd aber seelig seynd die / so auff solche weis gen Himmel sehen.

I. V. Der Herr sagt / Es werde alles Blut ober die Juden kommen / so vom Abel an / bis auff Zachariam ist vnbillig vergessen worden. Da möcht einer wissen / wie es geschehen solte / da doch die gegenwertige Juden / mit welchen Christus redete / weder den Abel / noch Zachariam / oder andere gekennet / auch kein Raht vnd That darzu gegeben / vnd kein Schwert nie in die Hand genommen? Ant wort. Disi geschichte durch die Theilhaftigmachung / da einer der frembden Sünden sich theilhaftig machet / vnd ihme solche gefallen lassen / vnd die zeitige Gottlose Thaten / welche andere vor ihm begangen / billicher: in solchem Fall seynd die Juden diser Mordthaten theilhaftig worden / vnd dieselben nit allein im Herzen gut geheissen / sonder auch eben dergleichen an dem Herzen Christo selbst / an dem H. Stephano / an H. Jacobo dem Kleineren / so der erste Bischoff zu Jerusalem gewesen / durch Treusigen / versteinigen / vnd vom Tempel herab stürzen geliebet: vnd dise frembde Sünd straffer Göt nit weniger / als die wir selbst begangen haben. Vor disen frembden Sünden zuhüten / ermahnet vns gar ernstlich der H. Paulus 1. Timoch. 5. Du solt dich nit theilhaftig machen frembder Sünden. Darumb auch der H. David Göt so treulich bitter: Von meinen verborgenen Sünden reinige mich: vnd von frembden Sünden verschone deines Knechts. Fürwahr es ist oft disfalls ein mangel auch bey denen / die sonst für fromm wöllen angesehen seyn / das sie die frembden Sünd eintweder für gar keine / oder nur für gar kleine Sünd achten. Haben vns dero halben darnor wol zuhören.

V. Dise frembde Sünd geschehen auff neuerley weis / wie auß dem Carechismo bekandt 1. Mit Rathen. Als / wann einer dem andern etwas Böses rathet. Zum Exempel: Wann die Räthe ihren Herren rathen / das sie neue beschwärlliche Auflagen / zum Schaden der Vnderthanen aufschreiben; oder ihren Benachbarten Obrigkeiten die Güter wider die gebühr strittig machen; oder zum Todt eines andern rathen. Also hat gesündiget der Gottlose Cayphas wider den Herren / da er gerathen / man soll ihn tödten: der Aman bey dem Assuero / das man die Juden soll vmbbringen: Also Herodias die Ehebrecherin / als sie ihrer Tochter gerathen / sie soll das Haupt Joannis bigehren.

2. Mit schaffen / heissen / vnd befehlen. Welche ein doppelte Sünd

R 2

ist.

Die die Juden am Tode der alten Propheten schuldig gewesen.

Von den frembden Sünden.



ist. Dann welcher befücht etwas Unrechts zuthun/der sündigt/ daß er etwas schaffet; vnd sündigt / daß er durch sein Befehl auch einem andern vrsach zum sündigen ist. Also haben gesündiger Pharaos: also Herodes/ da er befohlen/ die vnschuldige Kinder vmbzubringen/2c.

3. Mit Verwilligung in die Sünd. Ob wir schon zur selben nit rachen/ noch dieselbe gebieten: wie Paulus gethan/ Actor. 7. da er bey der Versteinigung S. Stephani die Kleider der Juden verhütet.

4. Mit Anreizen: Als da einer den andern wissenschaftlich zum Zorn anreizet; oder zum fluchen/ schwören/ vnd Gotteslöseren bringet mit verzeren/ vnd aufslachen / oder dem andern mit Fleiß gelegenheit gibe / diesem oder jenem vbel nachzureden. 2c.

5. Mit Loben: Als da einer die Hoffart in Kleideren lobet / vnd sagt/ es sey ein Nothwurff oder Wolfstand: das Voltrinken ein Höflichkeit oder Freundschaft nennet.

6. Mit Stillschweigen: Wann einer weiß/ daß sein NebenMensch sich oft veründigt/ ihne aber nit gebührend/ vnd auß Brüderlicher Lieb/ wilschen sich/ vnd ihm allein ermahnet/ daß er vom sündigen abstehe.

7. Mit Ubersehen: wann die Geistl. vnd Weltliche Obrigkeit/ denen es Amtes halber zugehöret / daß sie die Sünden straffen / vnd abstellen sollen/ solches vnderlassen/ stumme Hund seynd/ vnd lassen alles vngestraft fürüber gehen.

8. Mit Theilhaftigmachung fremdes Guts: Als da einer vom andern etwas Geschenk nimbt / daß er wol weiß/ daß es vnbillig / vnd nit mit gutem Titul bekommen sey. Wann einer behalt das Ergut / so mit Wucher/ Liegen/ Verlegen/ Stehlen/ vnd Rauben ist erobert worden.

9. Mit Verhädigung: Wann einer sich vnderstehe des andern Unthat zuverhädigen; vnd gut zuheissen/ was vnrecht/ vnd wider Gott ist.

VI. *Στέφανος* Griechisch / heißet ein Coron, oder Krans. Der H. Stephanus ist der Erste gewesen / der als ein Ritter Christi/ das Sig Kränlein der Marter erworben/ in vier ansehlischen Schlachten.

S. Stephanus ist in vier Schlachten Obfeger gewesen.

1. Mit disputieren wider die Schriftgelehrten auß der Synagog der Libertiner, Alexandriner, vnd Cyrenenser; die hat er mit großmüthiger Bestandhaftigkeit vnd Weisheit also vberwunden / daß sie ihne nit möchten weiters widersehen. Actor. 6.

2. Mit den falschen Zeugen vor den Richteren / als wann er wider den Tempel / vnd Gott redete. Dife hat er also zuschanden gemacht mit seiner Unschuld/ daß alle die zu Gericht saßen/ sein Angesticht haben sehen glangen/ als



als wie eines Engels. Act. 7. **G**ott hat Stephanum beschützet / vnd sein Unschuld an Tag geben.

3. Mit den Boetlosen Richteeren / welche vneracht sie die gerechte Verantwortung S. Stephani angehört / nichts desto weniger sich ihm halftätig widersetzt / die Zähne auff einander gebissen: vnd da er sagte / **E**r sehe die Himmel offen / vnd den Sohn des Menschen stehen zur Berechtigen der Krafft **G**ottes / haben sie ihre Ohren verstopfft / vnd mit grossen Geschrey ihn hinaus gestossen.

4. Mit seinen Versteinigern / vnd Mörderen / die ihn mit Steinen haben zu Tode geworffen. Dife hat er überwunden durch sein Gebett / als er zu **G**ott mit gebognen Knyen geschreyen; **R**echnen das ihnen nit zur Sünd. **H**err **J**esu nimme meinen Geist auff. **D**u wie ein Glorwürdige Virgini warst du? mit welcher der **H.** Stephanus als der Erste / auch vil andere zur Marter-Kron hat bewegt / auffgemuntert / vnd nach sich gezogen. **D**u **H.** Martyrer: Christus Jesus der sich im Himmel von dir sehen lassen / vnd dir hat zugesawet / wie du kämpffest / der hat dich im Himmel mit vnaußsprechlichen Freuden empfangen; hat dich mit der Coron der Glory vnd Ehr gekrönet / vnd die Stein / mit welchen man dich versteiniget / in lauter Rubin / Hiacinth / vnd Smaragd verkehret; hat dir alle Zäher von deinem Angesicht abgestrichen: **S**eh hin in den Himmel / vnd zeige den Weg vil Taufere anderen Martyren / die dir werden nachfolgen; vnd bitte den Herren **J**esum / daß er auch vns die Gnad verleyhe / dir in Tugenden nachzufolgen / vnd bis in Tode für die Ehr **G**ottes / vnd sein liebe Kirck zutreten. Amen.

VII. **D** daß wir zu Gemüth führten / was für ein fürreffliche Tugend es seye / seinen Feinden gern verzeihen / sie lieben / vnd für sie **G**ott bitten? zuvorderist nach dem Exempel Christi: darnach des **H.** Stephani.

Es hat vns der **H**err dife Tugend auff höchst anbefohlen / vnd re- Das wir uns  
sere Feind  
lieben sollen.  
commendiert, Matth. 5. **L**iebet ewere Feind: **T**hät Guts denen / die euch hassen: **V**nd bettet für die / so euch verfolgen / vnd löstereen. Sollen also vnser Feind mit Gedanken / Worten / vnd Wercken lieben. **V**nd ob schon difes die Welt für Thorrecht vnd Narrisch anseheth / so ist es doch die höchste Weisheit. **D**ann so du einem darumb feind bist / daß er dich mit einer vnbillichen Sach beleidiget; dir dein Gut vñ Ehr wider dein gebühr entzogen; oder dich auch am Leib verlegt hat / so solt du doch gedencken / wann er vnrecht gethan / so hat er auch wider **G**ott gesündigt / vnd ist dardurch Geistlicher weiß gestorben / vnd Tode: **D**ann der Mensch bringt durch die Boffhese sein Seel selbs vmb; sagt der weise Mann / Sap. 7. **I**st es aber nit ein Thor.



Zhorheit/ wöſſen wider einen Todten ſich auffleinen / vnd ihne verfolgen ? vil mehr habe mit ihm ein Mitleiden/ vnd hiſſ ihm / daß er vom Geiſtlichen Tode möge erlebiger werden.

Der H. Chryſoſtomus ſagt / kein Ding iſt / das den Menſchen GDer ſo gleich macht/ als wann er ſich gegen denen / die ihn beleidiget / liebreich vnd verſöhnlich erzeigt. Wie hergegen kein Ding dem leidigen Satſan mehr zuwider iſt/ als die Lieb der Feinden : darumb ſagt der Apoſtel / Rom. 12. So dein Feind hungert/ ſpeiſe ihn; dürſtet ihn/ ſo erdränke ihn; wann du das thutſt / ſo wirſt du ſewrige Kolen auff ſein Haupte ſambten. Laß dich das Böß nit überwinden / ſonder überwinde das Böß mit Güttem. Es kan geſchehen / daß dein Bößheit einem anderen keinen Schaden bringe: Es kan aber nit geſchehen / daß ſie die nit ſchädlich ſey. Laſſe GDer die Raach: dann wer dich vnbilllich beleidiget / der beleidiget auch / vnd zwar vilmehr GDer. Wann dann GDer die Raach auffſchiebe / warumb wilt du dich rechen? Rechet euch ſelber nit / ſagt Paulus am erſtgedachten Ort/ ſonder gebe Raum dem Zorn; dann es ſtehet geſchrieben: Wie gebührt die Raach / vnd ich will vergelten / ſpricht der Herr. Deuteron. 32.

Mittel zur  
Lieb gegen  
den Feinden.

Mittel zur Lieb gegen vnſeren Feinden / können folgende gebraucht werden. 1. Das Exempel Chriſti am Creuz/ da er für ſeine Verfolger gebettet/ vnd auch des H. Stephani / vnd viler anderer heiliger Martyrer oft betrachteten/ oder zu Herzen führen.

2. Die Schmach vnd Vnbill/ womit wir beleidiget werden/ nit ſo hoch achten/ als wie die Welt thut / welche ein Nadelſtich / oder ein Flochbiß für ein ſpannen lange Wunden rechnet.

3. Darzu ſtilſchweigen / vnd bey anderen nit klagen / ſonſt würde man mehr erzünder.

4. GDer die Raach vberlaſſen. Der hat ſchwere Händ / vnd vergiſſet nichts. Es iſt ſchröcklich in die Hand GDies fallen.

5. Bey ihm ſelbſt den Nächſten entſchuldigen / er habe nit ſo böß gemeint.

6. Auch den Beleidiger vmb Verzeihung bitten / gleich als wann du ihn hetreſt beleidiget / womit er ſein Verbrechen erkennen / vnd darüber erhothen würde. Welches der H. Egidius S. Francisci Mitgeſell zurühmen pflegt/ ſprechend: Wann einer mit dir zanket/ vnd du wiltes gewinnen/ ſo vertiehe es: alſo wirſt du dich ſelbs überwinden / vnd alle deine Feind.

Zweyn



Zween Bischöff waren in einem Mißverstand: damit derselbe auffgehebt wurde / ist der eine mit sambr dem Clero zum andern gegangen; demselben zu Füßen gefallen / vnd gesagt / verzeihe vns Herr / wir seynd deine Knechte; darauff der ander geantworet; du bist mein Herr vnd Vatter: Seynd also alß bald miteinander wol verfühnet worden. Dis erzehlet Moschus in Prato Spirit. c. 210. vnd sagt darauff; Auch ihr / wann ihr Feind hat / thut ihm also: vnd ihr werdet es gewinnen; vnd werdet eweren Feinden den Verdienß der Glory auß den Händen reissen.

Histori.

Darumb hat der Keyser Theodosius gepflegt zusagen / Er hab ein Gütthart empfangen / so oft er einem anderen hat verziehen. Was thut Götter anders / wann er vns die Sünd verzeicht? Kombe er nit dem Sünder vor mit seiner Götlichen Gnad? Klopff er nit an seinem Herzen an? Ermahnet er ihn nit zur Buß? Ist das nit gleichsamb vmb Verzeihung gebetten?

7. Dem Feind Gutes thun / vnd mit der Gütthart ihn gleichsamb gen Boden stossen / wie Christus seinen Feind Paulum, da er ihn hat bekehren wölten. Vnd das heisset / wann deinen Feind hungert / so speise ihn. Also wirst du das Fewr der Lieb vber ihn schütten / daß er dich hinwider auch liebe.

Als vmb das Jahr 1318. die von Solothurn im Schweizerland seynd belagert worden durch den Erzhertzog Leopold / vnd seine Soldaten vber die Brugg des Fluß Aar genandt / hauffenweiß gezogen / ist dieselbe gebrochen / vnd seynd gar vil ins Wasser gefallen; da seynd die Solothurner mit Schiffen vnd Stangen zugeloffen / haben den Soldaten herauf geholffen / vnd dem Erzhertzogen gesund ins Läger geschickt / womit sie denselben also contentieret / daß er auß einem Feind ist ihr Freund worden. Dergleichen Exempel seynd noch gar vil. Daranß zusehen / wie wir vns an vnseren Feinden Christlich vnd Gottselig rechen können.

Histori.

Vnd dieses Rechen ist 1. Stornwürdig vnd löblich auch bey den Menschen; vnd noch mehr bey Götter vnd den Engeln. 2. Es ist ein rechte Götliche / Ritterliche That einer grossen Stärke / vnd vnüberwindlichen Gemüths: Gleichwie Götter (nach der Kirchen Lehr) sein Allmacht mehr erzeigt / wann er verschonet vnd barmhertzig ist / als wann er straffet / vnd darcin schlägt: also auch der sich selbst / seinen Zorn / vnd hitzige Passiones vberwindet / vnd seinem Feind verzeicht / erzeiget ein grössere Stärke / als wann er sich rechen thäre. 3. Es ist ein Kunst den Feind zu überwinden: dann diese Lieb macht auß einem Feind einen Freund / ohne Schwert vnd Blutvergiessen. 4. Es mache ein solcher Liebhaber ihme auch Götter zum Freund / vnd bewegt ihn / daß er ihm auch gern verzeiht; vnd den Himmel eröffnet / wie er ihn dem H. Stephano eröffnet hat.

VIII.



Demuth des  
H. Stephant.

VIII. Der H. Stephanus ist auch wegen seiner grossen Demuth zu loben. Dann er zuvor ein Archidiaconus gewesen / vnd hat dem Predig- Ambt abgewartet / darzu er ein sonderbare Gnad gehabt. Dief vnangesehen haben ihn die Apostel zu einem geringeren Ambt verordnet; welches er alles geschicklich lassen / vnd hat dem Tisch Dienst abgewartet. Da haben die Ordens- Leuth ein Exempel, wie sie sich verhalten sollen / wann sie etwann von einem höheren Ambt / zu einem geringeren verordnet werden.

Warumb  
wir den Er-  
mahnungen  
Gottes nit  
statt geben.

IX. Was der H. Stephanus bey seiner Marter Actor. 7. geklagt vber die Hartnäckigkeit der vnbeschnittenen Herzen der Juden / daß sie sich allen guten Ermahnungen der Propheten widersetzen / vnd die Weissagungen von der Zukunft des Gerechten / oder Messias in Wind schlagen; eben das klagt auch der Herr Jesus im heutigen Euangelio: Jerusalem / Jerusalem / wie oft hab ich dich versamblet wollen / etc. vnd du hast nit gewilt. O wie oft spricht vns noch Gott zu / vnd ermahnet vns zur Buß / zur Besserung des Lebens / zur Nachfolg Christi; Es ist aber kein Gehör da: als wann wir steinerne Herzen hetten / vnd vns der Himmel nichts anginge. Wie kombt es doch / daß wir so gar verstockt vnd erhartet seynd? Es gehet vns / laider / wie den Juden.

1. Wann wir so oft fürselich wider alle Stachel des Gewissens sünd- gen / vnd die Gnad Gottes verachten / vnd derselben nit wollen beywirken / da haltet Gott mit seiner mächtigen / vnd ins Werck rringenden Gnad inn / vnd enziehet vns dieselbe / daß wir in vnserem Unstat sitzen bleiben; ob er vns gleich gnugsame Gnad sonst mittheilet / die wir brauchen köndren / aber nit brauchen werden.

2. Dargu hilffe auch vnserer Vnandacht / vnd kiederliche Fürsorg von der ewigen Seeligkeit / in dem wir vns selbst verabsäumen / vnser Herz zu Gott nit oder gar selten erheben / vnd mit irdischen Gedanken vnd Sorg- sältigkeiten also vberschütten vnd vberladen / daß es sich nit mag vbersich schwingen; sonder vnserer Sünden für schlecht vnd gering halten / dieselben nit grösseren anhäuffen / vnd ganze Berg machen / biß es dahin kombt / wie geschriben steht: Der Sünder / wann er in die Tiefe der Bosheit kombt / verachtet. Prouerb. 18.

3. Vnd solche Leuth geben dennoch nichts darumb / wann Gott sie schon empfindlich strafft / sonder werden darvon noch härter vnd verstockter / als wie Pharao, wider das Israelitische Volk: vnd wann Gott auch mit der Straff nachlasset / so fahren sie doch fort / vnd mißbrauchen auch diese Mil- digkeit Gottes.

Darauff folgt die Gewohnheit zusündigen / vnd die Vnnerschämigkeit / daß



Daß man in ein ganz verzweifletes Leben gerahet / vnd ruchloser weiß Gottes gar vergisset.

Wie ein grosse Anzahl der Menschen ist secund also beschaffen! Man verzweiflet aber nit / vnd lasse die Hoffnung nit ganz fallen. Die guten Medici brauchen immerdar noch ein Arzney; vnd gelinge ihnen bisweilen. 1. Der Dieman ist ein harter Stein / wirdt doch lind im warmen vnd noch hitzigen Dockes Blut. Das Rosenfarbe Blut vnseres allerliebsten Seeltgmachers Jesu Christi ( qui fuit hircus pro peccato nostro; welcher als ein Dock für vnser Sünd ist auffgeopfert worden ) kan diese harte Herzen noch erweichen / vnd zu Feuchten bringen / wann sie durch fleißige vnd andächtige Betrachtung darinn ofte eingedunckel / vnd gebaisset werden. 2. Die solche Hartnäckigkeit bey ihnen selbst mercken / wollen sich doch der Darmherzigkeit bestelzen / vnd auff das Allmüthengeben sich lencken / welches Daniel cap. 4. dem Nabuchodonosor gerahen: vnd ist vilen zu Gutem kommen.

Wann diese Stuck nit helfen / ist zubeforgen / die Hartnäckigkeit müsse mit der Höll bezahlet werden; daruor vns die heiligste Dreyfaltigkeit behüten wöle.

X. Wir wöllen diese Henne vnd ihre Jungen besser besichtigen. 1. Die Henne gibe sich selbst in Gefahr des Raubvogels / daß sie ihre Jungen beschütze / streitet wider denselben mit den Klawen vnd Schnabel; laßet ihr die Fäderen aufruyffen / daß sie aller bloß wirdt. Die Göttliche Gerechtigkeit hat wöllen die Sündler angreiffen / vnd zerreißen: da ist diese Henne kommen / vnd hat sie mit ihren Flügeln beschirmet / sonderlich am Creuz aller nackend vnd bloß. Darumb sagt er am Delberg zu den Juden: Wann ihr mich suchet / so laßet diese hinweg gehen: Ich will für sie sterben.

Gleichnuß  
zwischen  
Christo / vnd  
der Bruthenne.

2. Wann die Henne ihre Jungen vnder die Flügel fasset / da theilet sie ihnen mit die Wärme von ihrem eigenen Leib; vnd nimbt hingegen die Kälte von ihnen an. Was hat vns Christus mit Gutes mitgetheilet an dem Creuz? Wie hat er vns mit der His seiner Liebe erwärmet? mit seiner Göttlichen Gnad angefüllt? Was hat er von vns eingenommen als Kälte vnserer Sünden / die ihm so grosse Mühe vnd Schmerzen verursacht? Verè languores nostros ipse suscepit: Warhafftig hat er vnser Schwachheiten angenommen / vnd vnser Schmerzen getragen.

3. Wie schreyet vnd gloszet die Henne / wann sie etwann ein Junges seiner Noth leyden? oder zu ihr schreyen? Wie hat Christus ofte von vnserwegen geschryen? Kommet her alle / die ihr arbeiter / vnd beschwäret seyd / vnd ich will euch erquickten? Wie hat er am Creuz geschryen / da er hat seinen H. Geist auffgeben? Hergegen so wir zu ihm schreyen / wie bald ist er

Ander Theil.



er da mit ſeiner Hülf? David ſagt Pſal. 4. Als ich zum H. Erzen geſchryen / hat er mich erhöret.

4. Die Henne breitet ihre Flügel auß / verbirgt vnd bedeckt die Jungen / welche wann ſie auch ihr Herr außſehen köndte / daſſelbig nit vnderlieſſe. Also hat Chriſtus nit allein am Creuz ſeine beyde Arm als zwey Flügel außgerhan / vns zuempfangen; ſonder hat auch das Herz laſſen eröffnen / darinnen wir im Fall der Noth vns verſchließen / vnd wider vnſere Feind bedecken möchten.

5. Die Henne iſſet nichts / was ſie nit mit ihren Jungen theilet / locket ſie herzu / wann ſie etwas auß der Erden geſcharrt / blicket darauff / zeigt es ihnen / vnd ſtoſſet es denſelben schier in Schnabel; leidet ſelbs Hunger / auß daß ſie geſpeiset werden. Was hat Chriſtus gehabt / deſſen er vns nit hab theilhaftig gemacht? der ſich ſelbſt vnd ganz gegeben hat / wie hat er vns nit alles gegeben?

Wie ſollen ſich aber die Junge halten? 1. Sie erkennen ihr Mutter / vnd ſo bald ihnen etwas iſt / lauffen ſie zu der ſelben / vnd ſchreyen ſie an. O daß wir auch also zu Chriſto lauffeten / vnd von ihm Hülf begehrten! 2. Die Jungen ſeynd gar einig miteinander / ſonderlich wann ſie vnder den Flügeln raſten vnd beſchützt werden: ſeynd etnander nit feind; ſtreiten nit wider einander; ſchweigen gar ſtil / damit ſie ſich ſelbſt nit verriethen. Warum ſeynd dann wir Chriſten / die wir alle vnder den Flügeln Chriſti ſeynd / offtermahl ſo vneins / jäncklich / vnd haderiſch wider einander: ſinemahl wir kein anderen Schutz haben wider den Höllichen Feind / als die Flügel Chriſti? O Menſch was thuſt du! lehre doch von diſen Jungen / wie du dich vnder die Flügel deines Heylands ſchicken ſolleſt.

XI. Bey der Wahl des H. Stephani zum Diacon. Amte / Act. 6. ſeynd folgende Sack zumercken. 1. Daß nit leichtlich ein Gemeind / oder Verſammlung angeſtelt werde / da es nit bißweilen ein murren / vnd ſchiltete Brüder abgebe / die vermeinen / man halte die Gleichheit nit / wie man ſolte: inmaſſen dann in der erſten Kirchen die Griechen wider die Hebræer ſich beklag / daß ihre Wittwen vberſehen wurden in den Täglichen Handreichungen. Diß iſt ſchon ein alte Klage: vnd darumb ſoll man ſich nit ärgeren / wann ſchon auch in wolangeſtelten Orden / oder Religionen etwas dergleichen gehört wirdt: wann nur die Obrigkeit / ſo ſie ſolches vernimbt / die Vnordnung abſtellt vnd beſſert / wie die Apoſtel geſhan.

2. Daß man die Dienſt. Amter ſoll beſcheidenlich außſtellen / darüber berathſchlagen / damit man taugliche Perſonen für ein jedes Amte erwöhle.

3. Daß die / ſo das Wort Gottes zuverkündigen / vnd die Geiſtliche Amter zuverrichten / am geſchickteſten ſeynd / nit ſollen mit Zeitlichen Amtern



erren beladen werden: darumb sagten die Apostel; Es gestimmet sich nit/das wir das Wort Gottes vnderlassen/ vnd dienen zu Tisch.

XII. Stephanns ist in seinem Kampff für den Leib nit sorgfältig gewesen/ aber für sein Seel; die hat er dem Herren befohlen/ sprechend; Nimm auff/ Herr Jesu/ mein Seel. Also soll auch bey vns im Leben vnd Sterben die fürnehmste Sorg für die Seel seyn. Wann dieselbe wol versorgt ist/ würde es dem Leib zu seiner Zeit nit fehlen. Er muß doch wider in die Erden/ vnd zu Staub vnd Aschen werden. Es heißet: Du muß ins Hol / es thut dir wol/ man thut kein anderst machen.

## Trost.

I.

**W**ie rauch vnd ernstlich diß Euangelium immer ist wider die Bösen; so hat es doch auch tröstliche Wort für die Frommen. 1. Daß GDie nit zürnet/ als allein vber die/ so sein Gnad verachten/ vnd aufschlagen. 2. Daß er die Seinen nit wil vngerochen lassen an den Bösen. Abel vnd Zacharias waren vor vil hundert Jahren todt: doch sage Christus/ Ihr Blut solt vnd wurde kommen noch vber die Bösen. 3. Daß er die Seinen allzeit vnder die Flügel sambler vnd beruffet/ vñ in seinen Schutz vnd Schirm annehmen wil. Darumb hat er in der Krupp kindlich gewelner; darumb hat er in seinen Predigen geschryen vnd geruffen/ auch am Creuz Hand vnd Fuß aufspannen vnd annaglen lassen. Was kan einem gutherzigen Menschen tröstlicher seyn. 4. Daß er nit nur allein vor alten Zeiten seine Propheten/ Weysen/ vnd Schriftigelschreten gesandt hat/ sonder höret noch nit auff solches zuthun: schickt vns alle Tag fromme Leuth/ die vns in Gedächtnuß bringen/ was vergangen ist/ vnd warnen vor dem/ das zukünftig ist. Diß ist ein grosse Gnad/ vnd ein beständiger Trost.

Die Sorgfältigkeit Christi/ die Kirchen mit guten Hirten zu versehen.

II. Es sagt einer/ Ist Christus der Heyland der Welt/ warumb trowet er den Menschen so erschreckliche Ding/ daß alles Blut der Gerechten/ so se auff Erden vergoffen worden/ soll vber sie kommen? 2c. Soll man sich seiner Geburt so hoch erfreuen/ wie der Engel gesagt/ warumb rebet er mit den Juden vnansft? da laß sich kein Frommer iren. Es pflegt auch die Sonn mit in allen Dingen einerley/ oder gleiche Wirkung zuhaben. Das Wachs machet sie weich vnd lind/ das Koth machet sie hart vnd dürr/ vnd thut es doch beyde mit ihrer Wärme oder Hit. So bekennet auch die Schrift/ Psal. 17. GDie sey Heilig mit den Heiligen/ vnd mit den Bekehr-



ten verkehrt. Es hat Christus selbst gesagt / Ioan. 9. Er sey kommen zum Gerichte in diese Welt: auff daß die blind waren / gesehen wurden / vnd die vorhin gesehen / blind wurden. So gehet dann diese Tröwung die Gerechten nit an / sonder die Gottlosen. Wie streng Christus gegen disen ist / wann sie sich nit bekehren wollen / also liebreich vnd mildt ist er gegen den Frommen: Aber doch niemand soll sich selbst bereden / Christus seye nur ein Heyland / könne nichts als helfen / verschonen / geben / vnd sich erbar men / müsse von vns alles gedulden / könne nit zürnen: wie jeger vil Vncarholtsche dafür halten. Mein: es ist nit also gemeint; die Juden haben ein anders erfahren.

III. Hat S. Stephanus den Himmel offen / vnd Christum an der Berechten seines Vatters in seinem Tode nit ohne grossen Trost gesehen: so sollen wir / wann wir im Leben dem H. Stephano nachfolgen / auch getrüster Hoffnung seyn / Christus werde vns im Sterbstunden nit verlassen. Stephanus war in seinem Ambs getrew: in seiner Lehr warhafftig / vnd beständig: in seinem Leben heilig / vnd vnsträflich: in seinem Gebett ernstlich vnd andächtig: in seinem Leyden geduldig: zu seinem Tode ganz bereit / vnd willig. Der sich also verhalte / kan in seinem Herzen grossen Trost haben.

Was für Gnaden Christus dem H. Stephano erzeiget.

IV. Gar tröstlich ist / daß Christus dem H. Stephano so grosse Gnad hat erwisht. 1. Hat er ihm nit allein Gnad vnd Glauben / sonder auch ein solchen Geist vnd Stärke gegeben / daß er auch grosse Zeichen gethan / vnd seinem Geist auch die Menge seiner Feind nit köndten Widerstand thun. 2. Hat er ihm in seiner Verfolgung das Herz dermassen / vnd mit so grossen Freuden vnd Götlichem Trost erfület / daß sein Angesicht auch von aussen geglanget / als wie eines Engels Angesicht. 3. Er hat ihm den Himmel eröffnet / vnd lieffe ihn sein Herzigkeit sehen. Darumb muß Stephanus ein vberschwengliche Fröligkeit in seinem Herzen gehabt haben / daß er das grausame Geschrey der Juden / vnd die so erschreckliche Versteinigung nichts geschiet / noch darüber sich mit einigem Wort beklage.

Wie Christus das Ambe der Hennen ver- sehen.

V. Es ist auch voller Trosts / daß Christus sich mit einer Hennen / die Junge hat / vergleiche. Was ist lieblichers vnd liebreichers / als ein solche Hennen? wie äget vnd nehet sie dieselben so sorgfältig! wie beschützet vnd beschirmer sie solche so starkmühtig wider Hagel vnd Regen / wider die Raubvögel / Füchs vnd Mader! wie begleitet sie solche / wo sie hingehn; vnd wartet ihnen auff / damit sie alsbald in aller Begegnung ihnen könne zuspringen vnd helfen. Sie lassen sich selbst zerreißen / damit die Jungen darnon kommen. Dieses hat alles vnd vil mehr Christus gegen vns Menschen auch gethan / vnd thut es noch / wann wir es nur wolten erkennen. Christus ist für vns ein Mensch /



Mensch / schwach vnd sterblich worden: hat vnser Schuld ganz auff sich genommen: hat vns ihme durch seine Verdienst vereiniget. Hat vns seine Gaaben / sein Stärck mitgetheilet. Wärmet / erhaltet / tröset / vnd versichert vns wider alle vnser sichtsahre vnd vnachtsahre Feind; gibe vns Herr vnd Kraft zu freien / vnd obzuzigen. Speiset vns mit köstlicher Speiß / mit Himmel Brodt / mit dem Brodt der Englen / mit dem Göttlichen Wort / mit seiner Lieb / mit seiner Güte / mit seinem heiligen Leib vnd Blut / verspricht vns das Anschauen Gottes im Himmel. Er rüffet vns mit innerlichen Einsprechungen / vnd eufferlichen vilen Zeichen der Lieb. O wie ein wunderbahrtliche / vnd liebsame Henne ist diß? Wann wir derohalben auff diser Erden von den Höltschen Raubvöglen werden angefochten / wann vns das Fleisch / die Welt nach dem Leben stellet / lasset vns zu vnserer Hennen stehen / vnd vnder ihre Flügel / sonderlich des H. Creuzes verbergen / Jesum vnsern Heyland anrufen; ihme mit dem H. Stephano vnsern Geist befehlen / in ihne vnser Hoffnung setzen; vnd mit dem Psalmlisten sagen / Protege in velamento alarum tuarum, ô Domine. Ich wird beschütze werden / vnder der Decke deiner Flügel / O Herr Jesus / der du vnser einziger Erlöser bist.

VI. Wann einer mit seinem Feind sichtet / oder schlägt / ist es ihm ein grosser Antrib vnd Trost / wann er vermerckt / daß ihme sein Feind selbst zusühet / vnd ihme zu helfen geneigt ist. Dem H. Stephano ist solches widerfahren. Der hat in seinem Kampff den Himmel offen gesehen / vnd den Sohn Gottes stehend an der Rechten des Himmlischen Vatters / bereit / ihme Hülf zu leisten. Daß diese Lieb vnser geliebter Seeligmacher auch noch dieser Zeit gegen vns erzeiget / vnd vns in allem vnserem Streiten vnd Kämpffen von Himmel herab zusehe / vnd beyspringe / sollen wir durchaus in keinen Zweifel stellen. Darumb sollen wir auff ihn vnser grösste Hoffnung haben: er werde vns nit lassen vnderliegen.

Wie vnser  
Seeligmacher  
vns in  
den Nöthen  
beysthet.

### Seuffzer oder Gebett.

**D**Allergütigster Herr Jesu / Dir sage ich demüthigsten danck vmb dein vberschwengliche grosse Lieb vnd Barmherzigkeit / die du gegen den hartnäckigen Juden erzeiget / da du sie mit so inniglichen Worten erinnerst hast / wie oft du sie habest wollen / wie ein Henne ihre Jungen / vnder deine Flügel versambeln / vnd vor allem Ubel bewahren / aber sie haben sich allzeit widersetzt / vnd dein grosse Vorsoorg niemahl wollen annehmen. Mit welcher Erinnerung / O Herr / du noch heutigs Tags vns armen Sündern oft zusprichst / sowol durch die Prediger / als Reichwörter / vnd auff andere



andere Gottselige weiß. Ach wie rewet es mich so vbel / daß ich vor deiner  
 Stimme so offte meine Ohren verstopff / mein Herz dir nit eröffnet / dein so  
 wolgemeinte Ermahnung verachtet / vnd in meiner Hartnäckigkeit immerdar  
 fortgefahren! O Gott / wie kan ich dise meine Verabsaumbnuß gangsam  
 beweinem? Wie kan ich dir vmb deine Langmütigkeit vnd Gedult gnug dan-  
 ken? Segne nit welt von mir auß mit deinen lieblichen Worten / O Herz /  
 sonder ermahne ohne vnderlaß mich / vnd das Christliche Volk durch deine  
 Abgesandte / vnd ruffe vns vnder deine heilige Flügel / damit wir darunder  
 Ruhe vnd Schutz suchen / wider alle Höllische Raubvögel. Ertheile vns dein  
 Göttliche Gnad / daß wir nit vnder der Zahl seyen / die deine Propheten vnd  
 Apostel verfeinigen / Ercreuzigen / vnd vmbbringen / sonder daß wir deinem H.  
 Martyrer Stephano können nachfolgen in dem Eysen vnd Inbrünstigkeit / die  
 Ehr deines H. Namens zureiten; vnd mit höchster Gedult alle Verfolgung /  
 vnd auch den Todt vmb deiner willen aufzustehen; für vnser Feind dich zu-  
 streiten; vnser Augen gen Himmel offte aufzuheben / vnd dorten nach vnserm  
 Schatz / vnd Vaterland ein grosse Begierde zuhaben. O Herz / gib vns auch  
 dein Gnad / auff daß wir vns vor allen frembden Sünden mit allen Kräfte  
 hüten / vnd vns derselben keines wegs theilhaftig machen; sonder / weil vnser  
 ganzes Leben auff Erden ein Krieg ist / so verleyhe / daß wir bis ans End daff-  
 fer vnd Ritterlich streiten / vnd mit dem H. Stephano die Coron / vnd das  
 Stigkränlein im Himmel empfangen. Das verleyhe / O Herz / durch dein  
 heilige Geburt. Amen.

Am Fest des H. Apostels vnd Euange-  
 lischen Joannis.

Euangelium Joannis am 21. v. 19.

**E**sus sprach zu Petro: Folge mir nach. Petrus aber wandte  
 sich vmb / vnd sahe den Jünger folgen / welchen Iesus liebte / der auch auff  
 seiner Brust im Abendmahl gelegen war / vnd gesagt: Herz / wer ist / der  
 dich verzahen wirdt? Da Petrus disen sahe / sprach er zu Iesu: Herz /  
 was aber diser? sagt ihme Iesus: will ich / daß er also bleib / bis ich komme /  
 was geht es dich an? Folge du mir nach. Da gieng ein Rede auß vnder den  
 Brüdern / diser Jünger sterbe nit. Vnd Iesus sprach nit zu ihm: Er stirbt nit / sondern:  
 will ich / daß er also bleib / bis ich komme / was geht es dich an? Dis ist der Jünger / der von  
 disen Dingen Zeugnuß gibt / vnd hat dis geschrieben / vnd wir wissen / daß sein Zeugnuß  
 wahr ist.

Blau



## Glaubens Lehr.

L

**R**odolphus Gualterus ein Zwinglianer nimbe gelegenheit auß den Worten Joannis / da er sich einen Jünger nennet / die Titel der Magister vnd Doctoren zuschreiben / vnd zuwerwerffen: Sagt / daß auch Christus die Juden gestrafft / daß sie Magister vnd Doctor wölen genennet werden. Diesen Befehl Christi könne kein Gewonheit / sie sey so alt / als sie wöll / vmbkoffen. Aber diesem Prädicanten seynd seine eigene Glaubens Genossen zuwider in Teutsch- vnd Engelland / wie auch in Franckreich / all da sie die Academischen Titel nit verachten. Sagt doch Christus Matth. 23. eben so wol / Ihr solt euch nit Vatter nennen. Wo ist ein Prädicant / der diesen Titel nit gern von seinen Kinderen höre? Christus hat den Mißbrauch gestrafft / vnd nit den rechten Brauch. Darauf zusehen / wie vnser Widerfacher mit der Schrift vmbgehen / vnd ein jeder dieselbe nach seinem Kopff auflege.

11. Joannes bezeugt klar genug in diesem Euangelio / er habe dasselbe geschrieben / vnd sey der Author desselben Buchs / damit man es destoweniger in Zweifel zuge / dessen Auctoritet dazumahl gar groß in der Kirchen war / sonderlich weil er bekennere / er schreibe / was er mit Augen gesehen / vnd mit Händen gegriffen / vnd wisse / daß sein Zeugniß wahr sey. Da saget Bullinger ein Zwinglianer / Joannes wöle sein Euangelium probiren mit der ersten Kirchen Zeugniß / welche diese Sachen / die er geschrieben / habe gesehen / vnd gehört. Diß aber kan nit seyn. Dann gar wenig dazumahl noch vberig im Leben waren / die den Herren gesehen / weil Joannes gar alt ist worden / vnd alle andere vberlebt; die Apostel aber waren schon / da er diß geschrieben / alle verschiden: vnd wann die Auctoritet der ersten Kirchen hat dem Euangelio Joannis das Ansehen eines Wort Gottes machen müssen / so hat derohalben die Schrift ihr Auctoritet nit von ihr selbst allein gegen vns Menschen / wie Egenheit aufgibt. Sagen derohalben wir Catholische recht / die Kirch gebe der Schrift die Auctoritet, respectu nostri das ist / gegen vns. Wie haben auch die Apostel dem Joanni können Zeugniß geben / es sey alles wahr / was er geschrieben / siatemahl er erstliche Sachen geschrieben / die niemand hat wissen können / als er allein; die auch von anderen Euangelisten mit stillschweigen seynd vbergangen worden. Die Kirch / welche mit dem H. Joanne gelebt / durch den H. Geist erleuchtet / hat seinem Buch Zeugniß geben / daß es ein Göttliches Buch sey / vom Joanne geschrieben / vnd ihr hinterlassen / vnd solt für das Wort Gottes gehalten werden. Vnd diß hat die Kirch des ersten

Ob Joannes  
wöle sein Euangelium  
mit der ersten Kirchen  
Zeugniß  
probiren.



ersten saeculi gelehrt vnd geglaube/ vnd hat solchem dem zweyten saeculo vbergeben/ vnd dises dem dritten/ vnd also fort bis auff vns: worinn die letztere Kirch nit weniger giltet/ als die erste: dann sie alle den H. Geist/ vnd Gewalt von G. D. t. haben: wie Danaus ein Caluinist Lib. de Potest. Ecclesiae cap. 7. bekennet/ da er sagt: Die Autoritet der Kirchen ist ein Gewalt von G. D. t. der Kirchen gegeben/ tñm Ordinis, tñm Politiae in domo Dei constituendae, sowol des Ordens/ oder der Ordnung/ als der Politzey in der Kirchen anzustellen/ vnd einen rechtmessigen Consens, vnd Einigkeit zuerhalten: dise beyde Rechte hat die Kirch von der Autoritet, die sie von G. D. t. empfangen/ &c. Vnd darumb enes scheidet die Kirch/ vnd definiert die Fragen/ welche von den Glaubens Articulen/ so Dogmata seynd/ entspringen. Da haben wir die klare Bekandnuß eines Caluinisten: deme zuwider sie heut vil anderst lehren/ welche der Kirch gar kein Definition oder Entscheid in Glaubens Articulen zulassen/ sonder sagen/ die Schrift allein sey Richter. Da sithet der Leser das Schwindel H. t. n. diser armseligen Leuth.

III. Dis ist der Jünger/ welchen Christus geliebt. Der H. Joannes hat die Lieb sehr hoch vnd oft gerühmet/ vñ für notwendig gehalten zur Seeligkeit in seinen Schriften. Wann er ein Reformierter oder Euangelischer gewesen wär/ würde er vilmehr den Glauben haben herfür gezogen. Gar schön sagt der H. Hieronymus lib. 3. in cap. 6. ad Galatas. Als der H. Joannes in seinem hohen Alter zu Epheso war/ vnd vnder seiner Jünger Händen kaum zur Kirchen getragen worden/ vnd nit vil mehr reden köndte/ hat er bey allen Versamblungen nichts anderst vorgebracht/ als dis: Meine Kinder/ habt einander lieb. Leislich werden seine Jünger vnd Brüder darüber verdrossen/ daß sie sonst nichts von ihm höreten: Sagten derowegen; Wasser/ warumb kombst du immerdar mit disem? Darauff hat er einen Spruch gethan/ der des H. Joannis werth ist: Nemblich: Dieweil es das Gebott des H. Erzen ist/ vnd wann dis allein geschicht/ so ist es genug.

Da sehen wir/ daß nit allein der Glaub seelig mache/ sonder daß auch die Lieb des Nächsten/ welche/ wie Paulus meldet/ Rom.

13. das Gefas erfüllet/ darzu notwendig seye.



Lebens



## LebensLehr.

## I.

**D**olge mir nach.) Dis hat der Herr zum Petro geredet / vnd ihm zuversetzen geben / daß er ihme werd nachfolgen. 1. Als ein Statthalter im General HirtenAmte vber die ganze Kirch / vnd also der fürnehmste vnder den Aposteln seyn / welches Amte mit ihme nit soll absterben / sonder auch in seinen Nachkömmlingen bleiben. Dahero werde ihm obligen / daß er seine Heerde fleißig weyde / sonderlich im RichterAmte / vnd mit aller Sorgfältigkeit solches verrichte / wie es Christus verrichtet hat; da die Juden kommen seynd / vnd gefragt / ob man dem Keyser den Zinsgrosczen geben soll / oder nit? Ob man die Ehebrecherin versteinigen soll / oder nit? Item, in der Wachbarkeit wider die einfallende reißende Wölff / damit seine Schaaß nit zerrissen werden / gleichwie Christus in seinem ganzen Leben nichts versaumt hat: Wie ist Er so wachsam gewesen / da der böse Geist die Apostel hat wölten reuttern / wie man das Korn reuttern / damit ers verhindere? wie oft hat Er für die Apostel gebetten / vnd sie ermahnet / *Vigilate, Wachet*: verstehe wider den bösen Feind / der wie ein brüllender Löw herumb gehet / vnd suchet / wen er verschlucken möge. In summa, Christus hat dem Petro sagen wollen / er soll ihme nachfolgen im allgemeinen HirtenAmte / nit zwar als ein Successor vnd PrincipalHirt / sonder als ein Diener / Statthalter / vnd MinisterialHirt / vnd soll sich in denen Tugenden weben / in welchen Er ihme mit dem Exempel seye vorgewand. 2. Hat er dem Petro angezeigt / daß er ihm auch im Tode folgen werde; nemlich wie Christus ist gecreuziget worden / also werde auch Petrus gecreuziget werden.

Wie Petrus  
Christo hab  
nachfolgen  
sollen.

11. Als nun Petrus seinen Teyt vernommen / in wem er Christo sollte nachfolgen / wendet er sich vmb / vnd sihet den Jünger / den der Herr lieb hatte / vnd dem Herren nachfolgte / auch auff der Brust des Herren im Nachtmahl gelegen war / vnd fragte / wer auß den Aposteln Jesum verrathen wurde; von demselbigen sagt Petrus; Was aber dieser? Das ist / weil ich nun meinen Todt weiß / was Todes wirdt aber Joannes sterben? da hat ihn Christus bald abgefertiget / vnd gesagt; Was gehet es dich an? Folg du mir nach. Darauf zulehrnen / daß wir vns der fürwichtigen Fragen / von Sachen / die vns nit angehen / sollen enthalten. Man findet wol Leuth / die vber die massen fürwichtig seynd von anderen / vnd wollen alles ergrübeln vnd erfragen / was dieselbe betrifft; da ist zuwissen / daß es gar vil freuenliche Vrrheit abgibt / welche offte grossen Schaden vnd Unheyl bringen. Was dich nit angehet /

Fürwichtig ist  
zuweyden.

Ander Theil.

W

das



das solt du nit anrühren. Was dich nit brennet / solt du nit blasen. Kehre vor deiner Thür: du wirst genug Unrats finden. Es ist ein Zeichen / du erkennest dich nit recht / wann du dich anderer Sachen so stark annimbst; vnd mehr auff andere siehest / als auff dich selbst. Wer hat dich bestellt auff andere Thun vnd lassen also zufragen / vnd zumercken? wann es nit dein Ampt ist / so laß es bleiben.

Joannes be-  
deutet das  
beschawliche/  
Petrus aber  
das würckli-  
che Leben.

III. Petrus / der allzeit vornen dran war / dem Christus insonderheit seine Schaaß befohlen / vnd zum drittenmahl ihn fragte / ob er ihn lieb habe / vnd ihm endlich das Creuz verkündiget / bedeutet die / so ihres Ampts halber in stäter Arbeit / Sorg / Streit / vnd Kampff / ja in Gefahren ihres Guts / Ehren / Leibs vnd Lebens stehen müssen. Joannes aber / der Christo auff der Brust geruhet / vnd nachmahls in der Wüste heimblische Offenbarung empfangen / bedeutet die / so in Ruhe / vnd in der still G.Dt im beschawlichen Leben dienen / vnd im Frieden sterben. Dese zweyerley Menschen hat Christus allzeit in der Kirchen gehabt / vnd noch. Die Verfolgung ist nit so groß gewesen / G.Dt hat eiltliche mit Arbeit / Creuz / vnd Leyden lassen angefochten werden / die sich Ritterlich gehalten / vnd G.Dt wolgefallen. Darumb ist nothwendig / daß ein jeder seines Veruffs warnemme /c. Hat dich G.Dt zur Arbeit / Sorg / vnd Mühe beruffen / darinnen du bey den Menschen nichts / als Vndanck verdienest / sie nit hinder dich / lasse dich nit verdriessen / daß andere / die neben dir seynd / so guten Frid vnd Ruhe haben: gedenc / daß der / so dich beruffen hat / diesen Weg auch seye gangen: fremde dich / daß du ihm kanst nachfolgen. Dagegen wann du nit kanst für andere arbeiten / sorgen / vnd sterben / so seye nit kleinmüthig / sonder befließe dich G.Dt in Stilligkeit zubieten: halte an im Gebett vnd Betrachten / so wirst du auch eben sovil Nutz schaffen / als ein anderer mit Mühe vnd Arbeit.

Die große  
lieb Joannis

IV. Wo dein Schatz ist / da ist auch dein Herz / sagt der Herr / vnd was einer lieb hat / von dem redet er gern. Auß Ueberflus des Herzens redet der Mund. Was muß dann in dem Herzen des H. Joannis für ein Feuer der Göttlichen Liebe / vnd des Nächstens gewesen seyn / der so brennende Wort von sich gegeben? der so erewlich mitgetheilet alles / was er empfangen hat? inmassen sein heiliges Euangelium vnd Sendbrieff bezeugen; daß niemand zweiffeln kan / es seye lauter Feuer in seinem Herzen gewesen. Wolte G.Dt / wir wurden auch darvon erwärmet vnd entzündet! ja ganz ferwig vnd inbrünstig in der Lieb! Nun wolan / desto fleißiger sollen wir vns sein Exempel fürstellen / vnd ihm auff den Fußstapffen nachfolgen. Wer nahe zum Feuer gehet / wirdt desto baldt warm.

V. Der H. Joannes sagt; Er hab auff der Brust des H. Erzen  
im



Im Nachtmahl gewiset: das gibt ein Anzeig/das die Liebe Joannis seye gewesen ein Gegenliebe. Ist von Christo auff Joannem / von Joanne wider auff Christum gangen: also das der fromme Apostel mit seiner Lieb vnd Herzen nie weitzer an Christo hienig / als er mit seinem Leib den Leib vnd Brust Christi berührte. Das soll vns nun wider erinnern/ mit was Lieb/Andacht/ vnd Zabrünstigkeit wir vns an Christum sollen ergeben / vnd gleichsamb an sein H. Brust anheften. Es muß auch in vns erfüllet werden: wann wir die Lieb Gottes empfinden/wie Joannes ( 1. Ioan. 4. ) vns ermahnet/müssen wir billich auch die Gegenliebe zu Gott erzeigen. Lasset vns **Gott** lieben; dann er hat vns vor geliebt / sagt er

Die rechte Lieb muß ein Gegenlieb haben.

Vl. Des H. Joannis Leben stehet in dem. 1. Vor seinem Veruff zum Apostel Amte ist er ein Jünger / vnd vnsträflichen Handwerck sein Nahrung. 2. Nach seinem Veruff war er ein Jünger / vnd vnuerdrossener Jünger Christi; also das er allein vnder den Aposteln/ bis vnder das Creuz vnd Tode Christo nachgefolget: deme auch Christus sein liebe Mutter befohlen. 3. Nach der Himmelfahrt Christi erzeiget er sich anfangs einen klaren Gefährten Petri/ vnd einen Apostel im Predigen. 4. Da sich darnach Keger erhuben wider die Gottheit Christi / ward er ein Euangelist/ der in seinem Euangelio auff ein sonderbare weis gelehret/ vnd verhödiger: daruon er auch seine Sendbrieff wider dise löstler er geschriben. 5. Ward er auch ein Martyrer / in dem er vom Keyser Domitiano in ein Bass voll siedendes Del gesetzt ward / vmb seines Glaubens willen / vnd nach demselbigen auch ins Elend in die Insul Pathmos verschickt vnd vertriben worden.

Wortur S. Joannes im leben vns vorgeleuchter.

Siehe / da finden wir abermahl etliche Staffeln zur wahren Gottseligkeit. 1. Auffrichtig seyn/ vnd vnsträflich leben vnder der Welt. Difen Grad haben vil Juden vnd Heyden gehabt / aber es ist vns Christen nit giug/ sonder wann wir da stü stehen/ seynd wir denselben erst gleich.

Staffel zum Gottseligen leben.

2. Fromm vnd gerecht seyn / oder werden vor Gott; das geschieht durch den Glauben in Christum/ sambt einem Gottseligen leben/ ohne welchen niemand kan Gott gefallen / vnd selig werden. Difen gibt vns allein Christus/ als vnser Hauptmittel vnd Fürsprecher vor Gott / vnd auch die Verlöbning für vnser Sünd. Aber es gehört noch dargu:

3. Das wir Christo treulich nachfolgen auff dise weis / wie er lehret / Wer mir nachfolgen will / der verlaugne sich selbst; nenne sein Creuz auff sich / vnd folge mir nach. Matth. 16. vnd wie Joannes sagt / 1. Ioan. 2. Wer da sagt/ er sey vnd bleibe in Christo / der soll leben vnd wandeln / wie Christus auch gelebt vnd gewandelt hat. Ja Christus sagt selbst:

M 2

selbst:



selbst: Ein Exempel hab ich euch geben/ wie ich gethan hab / daß ihr auch also thun sollet.

4. Daß wir auch andere Menschen zu G<sup>o</sup>tt führen. Dann wir müssen nicht allein suchen / was uns / sonder auch was anderen Menschen nutz vnd gut ist/ wie Christus für uns das Heyl gesucht hat: dann G<sup>o</sup>tt hat einem jeden Menschen gebotten von seinem Nächsten: Ecclesiast. 17. Darumb soll keiner mit dem Cain sagen: **W<sup>o</sup>! dann ich ein Hüter meines Bruders?** Genes. 4. v. 7.

Fürwitz ist zu straffen.

VII. Des H. Petri Fürwitz ist doch in der Lieb gegen dem Nächsten etwas fundire gewesen. Dann weil er den H. Joannem so sehr geliebt/ hette er gern gewußt / ob Joannes auch werde eines solchen Todes / wie er / sterben: nichts desto weniger hat Christus nicht gewölet / daß ers wisse / weil es vnnötig war / sonder daß er seiner Sach abwareete: vnd des Joannis Todt der G<sup>o</sup>ttlichen Fürsichtigkeit überlasse; die werde schon vom Joanne verordnen/was ihr gefällig sey. G<sup>o</sup>tt hat gar vngern / wann man in seine Nachschläg zu genau will einsehen; wann man Sachen wissen will / die über vnseren Verstand seynd; dergleichen vil Ding in vnserem Glauben/die uns/ so lang wir sterblich/ zu wissen vnnötig / aber zuglauben genug seynd. Bey diesem Glauben lassen uns verbleiben / vnd ohne vbriges nachforschten / vnd vergebenths disputieren denselben in Etnfalt annehmen. Dann wann wir solches sehen/ greiffen/ oder begreifen köndren/wäre es kein G<sup>o</sup>tt. Daher ist ein vnnötige Frag/ wo G<sup>o</sup>tt gewest sey/ ehe er die Welt erschaffen? hieron sagt Syrach, Eccli. 3. **Die Ding/ die dir zu schwer vnd zu hoch seynd / denen frag nit nach.** 2e. **Sonder was dir G<sup>o</sup>tt gebotten hat / dem gedencke stäts nach.** Wir haben vil Exempel des Schadens/ der auß der Fürwitz entsprossen: wäre die Eva im Paradies nit fürwitzig gewesen / so hette sie die verbottene Frucht vnangestast gelassen. Genes. 3. vnd wir alle wären in kein solches Unglück gerathen.

Bescheidenheit im Straffen.

VIII. Der Herr hat den H. Perrum in seiner fürwitzigen Frag zwar gestrafft/ aber bescheidenlich/ vnd hat nit gethan/ wie offit die Elteren gegen ihren Kindern/ vnd die Herrschafften gegen ihren Ehehalten vnd Dieneren pflegen. Deren eiliche gar still schweigen/ vnd lassen ihnen alle Fürwitz hingehen; lachen noch wol darzu / vnd ermahnen sie gar nit/ daß sie vnrecht thuen / welches nit sein: andere wissen kein Mittel zutreffen/ sonder schänden vnd schmähen dieselben / schlagen mit Säusten darcin / werffen grobe Wort heraus / 2c. Jene thun der Sach zu wenig / dise gar zu vil. Der Herr hat uns das rechte Mittel gelehrt / vnd sanfftmüthig den Perrum gestrafft. Dem sollen wir nachfolgen.

IX.



IX. Da gieng ein Red auß vnder den Brüdern / diser Jün-  
ger stirbt nit: vnd Iesus sprach nit zu ihm / er stirbt nit / sonder / also  
will ich / das er bleibe. 2c. Darauf sehen wir / wie bald ein Wort vnrecht  
verstanden werde: Ist derothalben nit wahr / das die H. Schrift so leichtlich  
von einem jeden könne außgelegt / vnd im rechten Verstand erkläret werden /  
wie die Procekierende lehren / vnd die Eusch oberreden wollen. Der Heiligen  
Kirchen Ambr ist / die Schrift außlegen / nit der priuar Personen. Die Jün-  
ger vermeinen / der Herr hab gesagt / Joannes werde nit sterben: das hat der  
Herr aber nit sagen wollen.

X. Der Herr hat Joannem sonderbahr geliebt: Auf was Ursachen /  
ist am besten dem Herren bekandt. Glaubwürdig ist / ein Vrsach seye gewesen  
die Jungfräwliche Keinitgkeit / Vnschuld / vnd Keuschheit dises Jüngers /  
von derothalben er auch ihme sein geliebteste Mutter vnder dem Creuz / in dem  
vbrigen Leben zuverwahren / vnd zuverforgen so fleißig befohlen: Darnach  
vonnwegen der grossen Weisheit vnd Erkandnuß von Gott / mit welcher er  
beaabt war / vnd die anderen Apostel vbertrouffen / wie es sein Euangelium vnd  
Offenbarung bezeugt. Drittens wegen seiner grossen Lieb / vnd herrlichen  
Affekts, den er gegen Christo getragen; welcher die jentige liebt / die ihn lieben /  
vnd kein Lieb vnuergolten lasset. Fürwahr Christus hat die kaischen Jung-  
frawen auch im Himmel so lieb / das er sie gleichsamb nie von ihme lasset; son-  
der wo er sich hin versüget / da folgen sie ihm nach: Sequuntur Agnum quo-  
cumque ierit, &c. Apocal. 14. Sie seynd seine Hoff Musicci, vnd singen ein  
Gesang / das sonst niemand singen kan. Wölen wir derothalben / das vns  
Christus auch lieb habe / sollen wir dem Joanni nachfolgen. 1. In der Un-  
schuld / vnd reinem Gewissen von allen Sünden. 2. In der Jungfräwlichen  
Keinitgkeit: vnd so du verheurath bist / in der Ehelichen Keuschheit / so vil dir  
möglich ist. 3. Auch in anderen Tugendten / vnd Gottseligen Wercken sollen  
wir vns befeissen / dem H. Joanni ähnlich vnd gleich zuwerden: so werden wir  
vns auch mit Christo vergleichen. Die Gleichheit aber ist ein Mutter der Lie-  
be. Da sollen wir Christum lieben / wie Joannes: den Nächsten lieben / wie  
Joannes. In Widerwertigkeiten gedultig seyn / wie Joannes: die gebene-  
deyteste Mutter des Herren Jesu lieb haben / verehren / vnd ihr erewlich die-  
nen / wie Joannes: den wahren Glauben / sonderlich wider die Keger vn-  
schrocken vnd dapper verfechten / wie Joannes: auch das siedtge Del / vnd das  
bittere Ellend mit Gedult vmb Christi willen oberstehen / wie Joannes. Als-  
dann werden wir erfahren / das vns Christus hingegen auch wurde lieben / wie  
er Joannem geliebet hat.

XI. Ich will diß Drehs auch etwas von S. Joannis Segen melden / Von S. Jo-  
annem welchen annis Segen.



welchen unsere Widersacher aufslachen / vnd verschmähen. Hieron schreibe  
 Isidorus de Partibus noui Testamenti c. 74. vnd Petrus de Natal. in Cata-  
 logo SS. c. 7. Es hat Aristodemus ein Heyd zum H. Joanne gesagt / er  
 wöle den Christlichen Glauben annehmen / wann er Joannes werde einen  
 vergiffen Trunck austrincken ohne schaden: Da habe der H. Mann daretz  
 verwilliget: damit aber der Heyd vmb die Krafft des Giffis desto mehr versta-  
 chert vnd vergwiser wäre / habe er das Giffi zuvor / mit Verlaubnuß des Pro-  
 consulis oder Starthalters / zweyen vmb das Leben verdambten Personen ge-  
 geben / welche beyde alsbald seynd gestorben. Darauff hat Joannes das Giffi  
 auch getruncken / vnd ohnverletzt darvon kommen; vnd noch darüber die zweyen  
 von dem Giffi vmbgebracht wider lebendig gemacht. Mit welcher That der  
 H. Joannes drey herrliche Tugenden geübet. 1. Ein gewaltige Versiche-  
 rung des wahren Glaubens in Christum. 2. Ein starke Hoffnung vnd Zu-  
 versicht zu Gott / er werde wider das Giffi ihn beschützen / vnd bey dem Leben  
 erhalten. 3. Ein vberaus große Lieb gegen Gott / dessen Glauben er nit hat  
 wölen verhäßigen / vnd forspfangen; vnd ein mächtige Lieb gegen dem Näch-  
 sten / den er hat begehrt mit diesem Trunck Christo zuzugewinnen / vnd in die  
 Seeligkeit zubringen. Hat also im Namen Gottes das Giffi vnbeschädiget  
 austrincken. Zur Gedächtnuß dieses Truncks / vnd zum Antrib gegen diesen  
 Tugenden / haben die Christliche Mahler den H. Joannem von vhraten Zei-  
 ten hero / schier nit anderß gemahlet / als mit einem Kelch / vnd darinn einer  
 vergiffen Schlangen. Welches Gemähl die Kirch allzeit / als recht / geduldet  
 vnd palsiren laßet: wie sie dann auch an S. Joannis Tag den Segen / zu Eh-  
 ren dieses Heiligen / gebenedeyet / vnd dem Volck aufgethetet / welches ihn mit  
 Andacht vnd gutem effect trincket: dann es offermahl dardurch von Kranck-  
 hetten erledigt / vnd von Gefahren im hin vnd her rasen befreiet wirdt: vnd  
 kan mit vnzahlbaren Exempeln erweisen werden / daß wunderliche Sittchaiten  
 denen seynd erweisen worden / die S. Joannis Segen vor ihrem Abreisen mit  
 guter Meinung / vnd andächtig getruncken; vnd große Vbel denen beggner /  
 die solchen aufgeschlagen / vnd verachtet: vnd kan seyn / daß Christus / da er  
 dem Joanni vnd seinem Bruder den Kelch des Leydens hat angeboten / da er  
 sie hat gefrage / Können ihr den Kelch (des Todts) trincken / den ich  
 trincken wird / Matth. 20. Marci 10. bey dem Joanne disen Kelch des  
 Giffis verstanden hab / welchen Joannes auß Lieb gegen Christo hat außge-  
 trincken.

Histori.

Der H. Bernardus erzehlet im Leben des H. Malachia, Irländischen  
 Bischoffs / daß er mit einem solchen gesegneten Wein habe ein Weib / mit  
 sambt ihrer Leibs Frucht in der Geburt bey dem Leben erhalten. Walbertus ein  
 Graff /



Grass / als er vom Pferde auff ein Felsen gefallen / vnd vbel zerquetschet war an allen Gliedern / ist durch dieses Segens Trunck / welchen ihm S. Bertinus Abbe zugeschickt / in derselben Stund gesund worden. Sarius Tom. 5. S. Vincenz Dominicaner Ordens hat mit wenig gesegnetem Wein etlich Tausent Personen getränkelt. Es haben auch die Vinholden offit bekennet / daß sie in den Kellern den jenigen Weinsässern keinen Schaden können zufügen / in welche etwas von S. Joannis Segen seye gegossen worden. Vsih hieruon des Greteri Buch de Benedictionibus lib. 1. c. 38. Hat nun der von der Kirchen gesegnete Wein solche Krafft / ist nit zu zweiffeln / es haben auch andere Creaturen / die von der Kirchen geweiht werden / ihre Wirkungen / darzu sie von der Kirch geordnet werden: als Palmen / Wasser / Wachs / Del / Brodt / Fleisch / Eyer / &c.

XII. Daß Christus den H. Petrum / von wegen eines kleinen Fürtwils gestrafft / hat er zuerkennen geben / daß die Pralaten vnd Vorfcher / sonderlich die Geistlichen / sich befeiffen sollen / damit sie auch die kleine Sünden meyden: dann Petrus dazumohl schon war zum Statthalter Ampt in der ganzen Kirchen von Christo erkläret. Der Mensch kan in seinen Gliedern daß Leibs wol etwas auch ein grösseren mangel oder Unbeschaffenheit leyden / als da seynd Wärgen / vnd dergleichen: aber in den Augen kan er das geringste Härlein nit gedulden. Die Oberen seynd die Augen in dem Scheitbnuß. Leib der Christlichen Kirchen: Der auch anrühret / der rühret meinen Augapffel an. Zach. 2. Darumb leydet Gott in disen auch die kleine Fähler nit / die er in anderen vbertrage.

XIII. Wie der H. Petrus dem H. Joannit nit mißgünstig gewesen / Exempel daß der Herr denselben hat so lieb gehabt / vnd so gar auff seiner Brust ruhen lassen / also hat Joannes dem Petro auch nit mißgönnet / daß ihme der Herr seine Schaaff zuweyden vbergeben / vnd ihne zu einem General Hirten gemacht vber sein Kirch; In welchem beyde recht geihan / weil sie den Willen des Herren gesehen / vnd sich demselben in allem zuveretnigen beflissen; welcher alle Efferfucht hat weit wöllen von seinen Jüngeren abgeschreyden seyn.

XIV. Wir sehen auch / wie wir Menschen in vnseren Dreyheiten offit Jalsches Besitzen / vnd sehien. Auß den Worten des Herren / die er vom Joanne geredet / haben die Zuhörer als gleich geschlossen / Joannes werde nit sterben / welches doch des Herren Red keines wegs gemäh war: sonder er sagt allein: So ich ihn also lasse bleiben / was gehet es dich an? Er hat zuvor mit dem Petro von dem Gewaltthätigen Tode / das ist / von seiner Marter / aber nit von dem natürlichen Tode geredet; da haben sie die Wort des Herren gleich vmbgetohret / vnd auff den natürlichen Tode gedentet / daruon Christus nit zuversehen war. O freuentliche Dreyheit wie bist du so gefährlich!



Es iſt zuge-  
laſſen einen  
Menſchen  
mehr zulle-  
ben/als den  
anderen.

XV. Daß Jeſus Joannem ſtärcker geliebt / vnd gegen ihme ſonder-  
bare Zeichen der Lieb auch eußerlich erzeigt / die er anderen Jüngeren nit er-  
zeigt / iſt vns ein Lehr / es ſey zugelaffen / einen Menſchen mehr zulleben / als den  
andern. Wir ſeynd zwar ſchuldig / allen Menſchen / Gute vnd Böſe zulleben:  
die Böſen / weil ſie vnſere Nebenmenſchen ſeynd / der ewigen Seeligkeit ſelig;  
dazu erſchaffen; von Chriſto geliebt; der auch das Blut für ſie vergoſſen / vnd  
noch bereit iſt ſie Seelig zumachen / da ſie ſich beſſeren; ſeynd derohalben von  
wegen ihrer Menſchlichen Natur / nit aber von wegen ihrer Sünden zu-  
leben; als allein / damit ſie von denſelben erledigt werden. Vnd darumb  
ſollen wir mit den Böſen ein Mitleyden haben / vnd ihnen die Frombkeit wün-  
ſchen: vnd nit zu dem End begehren / daß ſie geſtrafft werden / ſonder zur Bef-  
ſerung / oder Abwendung deß Schadens / den ſie thun Die Frommen aber  
können wir mehr lieben / als die Böſen. 1. Diweil ſie mit Göt mehr ver-  
einigt ſeynd / vnd auch von ihm mehr geliebt werden; mit der Hoffnung / ſie  
werden mit vns Ewiglich im Himmel ſeyn. 2. Diweil ſie der ganzen Chriſt-  
lichen Kirchen mehr nutz ſeynd. 3. Vonwegen der Gemeinſchaft / vnd  
Theilhafftigkeit ihres Gebets / vnd guter Wercken; die wir von ihnen haben:  
wie dann Göt zum Abraham, Genef. 28. geſagt / wann zu Sodoma nur  
noch zehen Gerechte vberig wären / wolt er ihrer verſchonen. Daraus zuſe-  
hen / wienus es den Chriſtlichen Gemeinden ſey / wann fromme Leuth darinn  
gefunden werden. Sollen derowegen billich mehr als die Böſen geliebt wer-  
den: vnd ſollen auch von den Obrigkeiten mehr gehandhabt vnd beſchützt  
werden.

### Troſt.

#### I.

Chriſtus hat  
dem Petro  
ſein Ver-  
laugnen nit  
fürgerupfft.

**D**angesehen Petrus den Herren verlaugnet / hat er ihm  
doch dieſelbe That niemahls nach ſeiner Auferſtehung fürgerupfft /  
ſonder dieſelbe ganz diſſimulirt, vnd gleich als wana ſie nie geſchehen  
wäre / mit ſtilſchweigen vbergangen / diweil ſie ganz auß Menſchlicher  
Schwachheit vnd Furcht geſchehen: Hergegen da er diſſimulirt ſich nit ein  
wenig auß Fürwitz verredet / hat er ihn alſbald geſtraffet. Da ſehen wir die  
Güte deß Herren / darauf die Obrigkeiten Geiſt vnd Weltliche lehren / wie  
ſie ihre Vndergebene ſo vernünftig vnd lieblich ſollen regiren: wir aber alle  
gegen Göt ſollen ein gute Zuverſicht haben / er werde mit vns gnädig / vnd  
tröſtlich handeln.

11. Hat der Herr den H. Joannes ſo gar auff ſeiner Bruſt laſſen ru-  
hen /



hen/ vnd ihm so grosse Lieb erzeiget/ was würde er nit gegen vns thun im Hochwürdigsten heiligsten Sacrament / wann wir ihn andächtig empfangen / vnd er sich gleichsam in vnser Brust einlegt/ vnd darinn ruhen wil? Sollen wir Ihme nit ein sauberes lindes Verklein zurichten/ vnd zu diser Gnadenreichen Ruhe alle Hülf thun? disen lieben Gast wol tractiren? O wie vil heimliche vnd Himmlische Sachen würde er vns eröffnen/ gleichwie er dem Joanni von seinem Verächter hat geoffenbahret! da werden wir lehren alle Weißheit; alle Gottesforcht; alle Lieb; alle Zucht/ vnd Erbarkeit: vnd alles/ was vns zur ewigen Seeligkeit führen kan.

### Seuffzer oder Gebett.

**A**llgeliebster Herr Jesu Christe/ mein einziger Heyland / ich dancke dir / daß du Joannem deinen Jünger hast so lieb gehabt/ daß du ihm vnder dem Creutz dein heiligste vnd gebenedeyteste Mutter hast anbefohlen / vnd inuabahren vbergeben / auch auff deiner H. Brust ihn hast ruhen lassen / vnd vil heimliche Ding ihme geoffenbahret / wie sein Apocalypsis, vnd Trostreiches Euangelium bezeuget. Dich bitte ich demüthiglich/ du wölest mir auch zu denen Tugendten verhilfflich seyn/ mit welchen du disen Jünger hast begabet/ vnd darumb so herzlich geliebet. Er war in der Keuschheit grosser Reintigkeit: er war in der Lieb gegen dir grosser Inbrünstigkeit: er war in dem Glauben vnberögllicher Beständigkeit; vnd ist mit deiner lieben Mutter bey dem Creutz verharret bis in dein End: er war in dem Leyden vmb deines Namens willen vnerschütterlicher Gedultigkeit: vnd darumb ist kein wunder/ daß du ihn vor anderen hast so lieb gehabt/ vnd sonst in deinen vornembsten Wercken mit dem H. Petro vnd Jacobo / sonderlich auff dem Berg Thabor/ vnd am Olberg/ auch am H. Creutz ihn sambr deiner Mutter/ bey dir hast gegenwertig haben wöllen. O barmherziger Heyland / verleyhe mir ein so inbrünstige Lieb/ ein so vnberöglte Keuschheit/ ein so vvesten Glauben/ ein so vnüberwindliche Gedult/ wie er gehabt hat / damit du auch ein vrsach habest mich zulieben. Verzeyhe mir gnädiglich mein sträffliche vnd langwürrige Ewigkeit vnd Vnsleiß / dem ich bishero im Eijflichen Leben bin ergeben gewesen: Ziehe mich heraus / auß dem Roth der Vnlauterkeit. Erfülle mein Herz mit brennender Lieb/ daß es nichts anders gedencken/ nichts anders mit dem Mund reden könne/ als von der Lieb Gottes/ vnd des Nächsten. O wie rewer es mich so vbel / daß ich bishero bin so saumbfellig gewesen / vnd die grosse Lieb/ die du mir offte vnd dick/ augenscheinlich/ vnd handgreifflich erzeiget hast/ nit hab der gebür nach erkennen/ angenommen/ vnd mir zu Nutz gemacht: auch dich nit hinwider / nach meinen Kräftten geliebt hab; sonder in meiner

Ander Theil. N Vndanck.



Wdancbahrkeit bis auff diese Sünd fortgeföhren. O Herz/ich mach durch dein Gnad ein steiffen Fürsag/ich wöle hinsüro dir/wie dein Jünger Joannes/realich dienen/ vnd nachfolgen/welcher dein Jünger gewesen ist mit dem Werck/ vnd mit der Lehr/sonderlich da er geschriben hat/Vnd das Wort ist Fleisch worden/vnd hat in vns gewohnet. Dich bitte ich demütiglich vmb die Gnad darzu/auff das ich in allem Creuz vnd Ansehung mit der Gedult/mit dem Glauben/mit der Lieb/mit der Keimigkeit des Leibs vnd der Seelen bewaffnet sey/wie er gewesen ist: Alsdann wird ich hoffen können/das ich auch im Himmel mit ihme S. Joannis Segen/oder vil mehr deinen/vnsers Seeligmachers Segen/mit allen Auserwöhlten in Ewigkeit trincken möge. Das bitte ich durch dein heiliges vnd bitteres leyden vnd Sterben/deme Joannes hat beygewohnt/bis du hast deinen Geist auffgeben/vnd in die Hand deines Himmlischen Vatters befohlen. Amen.

### Am Tag der vnschuldigen Kindlein.

Euangelium Matthei am 2. v. 13.



Er Engel des Herren erschine dem Joseph im Schlaf/vnd sprach: Stehe auff/vnd nim das Kindlein vnd sein Mutter/vnd fleuch in Egypterland: vnd bleib allda/bis ich dirs wird sagen: Dann es wird geschehen/das Herodes das Kindlein suche/dasselbige vmbzubringen. Vnd er stund auff/nam das Kindlein vnd sein Mutter bey der Nacht/vnd entwich in Egypten. Vnd blib allda/bis zum Todt Herodis/damit erfüllet würde/was der Herr durch den Propheten gesagt/mit diesen Worten: Auß Egypten hab ich beruffen meinen Sohn. Da nun Herodes sahe/das er von den Weysen betrogen/ward er zornig/vnd schicket auß/vnd ließ tödten alle Knaben zu Bethlehem/vnd in allen ihren Grängen/die da zweyjährig/vnd darunder waren/nach der Zeit/die er von den Weysen erlehret hatte. Da ist erfüllet/das gesagt ist durch den Propheten Hieremiam/der spricht: Ein Stimm ist gehört worden in Ramath/vil weynens vnd heulens: Rachel beweinet ihre Kinder/vnd wolt vber dis/das sie nit mehr oberig/kein Trost annehmen.

### Glaubens Lehr.

I.

**N**ach dem die Weysen auß Orient sich bey dem Newgebohrenen König/sowol mit Anbetung/als ansehlicher Schanckung/vermittelst des vngewöhnlichen Sterns/als eines Göttlichen Wegweisers eingestellt/vnd alsdann widerumb nach ihrem Vaterland verfürget/schreib



Schreibe der Euangelist / seye der Engel dem Joseph im Schlaf erschienen / vnd habe ihn haissen mit dem Kind vnd der Mutter in Egypten stiehen. Welcher aber auch auß dem Euangelio bekandt / das erst nach dem Abscheyden dieser Weibsen / die seltsamste Jungfrau von Bethlehem weggezogen / vnd ihr Kind zu Jerusalem in dem Tempel präsentirt / auch von dannen gen Nazareth in ihr Vaterland sich wider begeben. Luca 2. v. 39. Also ist die Frag / wie lang es angestanden / bis der Engel dem Joseph / wie obgemeldt / erschienen sey?

Frag.

Antwort. Man könne es so gnaw nit wissen; allein ist glaublich / es seye bald darauff geschichen. Dann Herodes gar furios, vnd Tyrannisch gewesen / der wirdt nit lang gefehret haben.

Caluinus sagt in seiner Harmonia, der Herr habe Maria verschonet / ( donec ex pueritio conualuit ) bis das sie auß der Kindelbeih genesen / vñ gesund worden / damit sie die Reiss verrichten köndte. Dis ist ein rechte giftiges Reserstücklein des Caluini / ic. Dann hat Maria von der Geburt ihres lieben Sohns zuvor müssen wider gesund vnd heyl werden / ehe sie reisen mögen / so ist vnsehbarlich wahr / das sie durch solche Geburt etwas geschwächt / verlegt / vnd krank worden seye / vnd also den Sohn Gottes nit ohne allen Schmerzen / vnd gang vnuerföhrt / ihres theils auff die Welt gebracht habe. Dis aber ist ein alte Reserische / verdambte / Gottlose Lehr / darauff auch folgt / das die Gottes Gebärerin in der Geburt kein Jungfrau gebliben seye. Man hört aber den Caluinum gar wol gehn / ob er gleich linde Filschuch anlegt. Er laßt nit gern zu / das die Mutter Gottes ihren Sohn ohne allen Schmerzen vnd Verletzung des Leibs gebohren hab / damit er hernach nit auch die penetrationem corporum, das ist / die Durchertung der Leiber / vnd also auch die warhafftige / Sacramentalische Praesenz vnd Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi / in dem Hochwürdigsten heiligen Sacrament des Altars zulassen müsse. Vad da ligt der Haas im Pfeffer / der dem Caluino nit schmäckt; daher schämt er sich auch nit die heiligste Mutter Gottes an ihren Ehren zuschänden vnd zuschmähen.

Caluinisch  
stücklein wo-  
der die vnuer-  
legte Jung-  
fraw schaffe  
Maria.

11. Das der Euangelist Mattheus c. 2. v. 15. die Prophecy Osee am 11. v. 2. Auß Egypten hab ich meinen Sohn beruffen / auß Christum deutet / haben vor Zeiten so wol die Juden / als Heyden / sonderlich aber Iulianus der abtrünnige Keyser sich getadelt / vnd den Christen vorgethorffen / als hette hierinn der Euangelist Mattheus sich eines Betrugs gebraucht: Dann der Prophet Osee habe durch das Wörtlein Sohn nit Christum / sonder das Volk Israel verstanden / welches auß der Egyptischen Dienstabfere vor Gott ist beruffen / vnd durch den Moysen mit starker Hand außgeführt vnd

Der heilig  
Euangelist  
Matthaeus  
wirdt wider  
den abtrün-  
nigen Iulianus  
beschüzet.



erlöset worden: Auf diesem könne man jetzt abnehmen / was in andern auff das Euangelium / so Mattheus beschriben / zuhalten seye.

Antwort. Die Wort des Propheten haben zweyerley Verstand: einen Historischen; vnd einen vorbedeutenden / geheimen / Prophetischen. Nach dem Historischen ist wahr / daß dardurch das Volck Israel verstanden wirdt: Dann der Prophet allda Erinnerung thut / vnd erzehlt / was gestalt diß Volck seye auß dem Gewalt des Egyptischen Königs Pharaonis gerissen / vnd in das gelobte Land geführt worden. Diweil aber diße Ausführung ein Typus / vnd Vorbedeutung der Ausführung des wahren Natürlichen Sohns Gottes auß Egypten gewesen ist: also haben diße Wort des Osee auch neben dem Historischen / einen Prophetischen geheimen Verstand gehabt / auff welchen der H. Mattheus fürnehmlich gesehen / da er den Propheten hat angezogen. Ist also vnblütlicher weis von dem Keyser Iuliano / vnd seines gleichen / eines Falsches / oder Betrugs bezüchtigt worden. Darvon ein mehrers zulesen bey dem H. Hieronymo de optimo Gen. interpret. ad Pammachium, ad Gal. q. 2. & in hunc locum.

Alle Menschen werden von Gott mit Schutz-Engelen versehen.

III. Wir werden alhie ermahnet / wie daß wir arme Menschen auß grosser Sorgfalt / vnd Fürsichtigkeit Gottes / mit Schutz-Engelen auß dieser Welt außs best versehen seyen / die vns in vnserem Veruff / Thun / vnd Lassen in allen Zeiten vnd Dreien Hülff vnd Beystand leisten / damit wir vnser vergebliches Zühl der ewigen Seeligkeit desto besser erreichen / den sichtsbarlichen vnd vnichtsbarlichen Feinden engehen / vnd dem Willen Gottes schuldigste Folg in allem thun mögen. Seynd sie nit allzumahl dienstbare Geister / (spricht der Apostel zum Hebraern am 1. v. 14.) außgesandt zum Dienst / vmb deren willen / welche die Erbschafft der Seeligkeit empfangen werden? Vnd im 90. Psalm, v. 11. Er hat seinen Engeln Befehl geben vber dich / daß sie dich behüten sollen auß allen deinen Wegen; daß sie dich auß den Händen tragen / vnd du nit etwann deinen Fuß an einen Stein stoßest / vnd strauchlest. Dahero lesen wir auch Zacharia am 1. v. 12. daß der Engel zu Gott also gebetten habe. Herr der Heerscharen / wie lang würdest du dich nit erbarmen vber Jerusalem / vnd die Statt Juda / wider welche du erzürnet bist? Diß ist nun das sibentzigste Jahr. Vnd der Herr gab dem Engel gute vnd Tröstliche Wort zur Antwort / 10. Vnd Tobia am 12. v. 12. sagte der Engel Raphael zum Tobia; Als du mit Zäheren betetest / vnd die Todren begrabtest / auch verliesest dein Mittagessen / vnd verbargest die



die Verstorbenen vnder Tags in deinem Haus / vnd bestätest sie Nachtszeit zu der Erden / hab ich dein Gebete dem H Erzen auffgeopffert / vnd fürgebracht. Apocalypsis am 8. v. 3. Ein anderer Engel ist kommen / vnd vor dem Altar gestanden / haltend ein Guldines Rauchfass / vnd es ist ihme vil Rauchwercks gegeben worden / das er gebe von den Gebeten aller Heiligen auff dem Guldinen Altar / so da ist vor dem Thron Gottes. Vnd es sitze auff von der Hand des Engels / vor Gott / der Rauch des Rauchwercks vom Gebete der Heiligen. Sie sehen wir klärtlich / vnd greiffen es mit Händen / das die liebe Schutzengel sich der Menschen / auß Göttlicher sonderbarer Anordnung / fleißig vnd trewlich annehmen / vmb ihr Thun vnd Lassen gute Wissenschaft tragen / denselben auch beywohnen / damit sie solche in allen Stügen vnd Wegen dem Befehl Gottes gemäß / bewahren / vnd beschützen : sonderlich aber / das Gebete der Menschen / sambt ihrer eignen treuwfertigen Fürbit / vor dem Allmächtigen fürtragen / vnd ihne zur Barmherzigkeit vnd Gnad bewögen.

Darauf wir ferners in bester Form schließen / das es auch durchaus nit vnrecht seye / wann wir die heilige Engel vmb diesen Schutz bitten / vmb dergleichen Hülf anrufen / vnd in dessen Ansehung / gebührender weiß verehren. Dann dieweil wir auß heiliger Schrifft vnfähbarlich wissen / das Gott dem Herren diser Dienst der Engeln lieb vnd angenemb sey / die Engel auch sonderbare grosse affection vnd Zunalgung gegen vnserm Heyl tragen / vnd vmb das jenige / was wir von ihnen bittlich begehren / gar gute Wissenschaft haben / gleichwie sie auch wissen / was wir sonst von Gott bitten / deme sie vnser Gebete vortragen ; warumb soll es dann vnzulässig / vnd wider Gott seyn / wann wir sie vmb solche Fürbit vnd Hülf ansprechen ? Wo ist es verboten ? Dringt es keinen mangel / noch einig schmälern der Ehren Gottes / oder Christi vnser Erlösers / wann wir vnser lebendige Nebenmenschen vmb Fürbit bey Gott ansprechen / wie der Apostel Paulus vilmahlen gethan / warumb solte es einen mangel bringen / wann wir eben diß von den Himmlischen Geistern begehren / warzu sie von Gott verordnet / vnd gemessenen Befehl empfangen haben ?

IV. Lehren wir / das es einem Christen zulässig / zur Zeit der Glaubens-Verfolgung stehen / oder sonst sich / so vil möglich / verbergen / vnd also vor Leib. vnd Lebens-Gefahr erretten / wie Christus nit allein diß Driß / sonder auch Matth. am 12. v. 15. Ioannis 7. v. 1. Ioan. 8. v. 59. selbs gethan / vnd auch seinen Jüngeren Matth. 10. v. 23. dergleichen Lehr gegeben / da er gesprochen :

M 3

sprechen :

Die Schutzengel mögen wir recht vnd wol anrufen / vnd verehren.

Es ist zulässig / in der Glaubens-Verfolgung stehen.



sprochen: Wann sie euch in diser Statt verfolgen werden / so fliehet in ein andere. Welcher Lehr die Apostel auch stetig nachkommen; inmassen dann auch von dem H. Paulo in der Apostel Geschicht am 9. cap. v. 25. vnd in der 2. zum Corinth. am 11. v. 33. geschriben steht / daß er in einem Korb vber die Maur durch seine Jünger / zu Damasco seye herunder gelassen worden / als die Stadt Thor von seinerwegen verwahret wurden. Disem Exempel der Apostel seynd vil andere H. Männer nachgefolgt: insonderheit der H. Achanasius Bischoff zu Alexandria / als er von den Arrianern jämmerlich verfolgt / vnd auff Leib vnd Leben gesucht ward / sich zum öfftern mit der Flucht erhalten / vnd ist bey vier ganzer Monat in seines eignen Vatters Begräbnuß verborgen gebliben.

Doch mit solcher Maß.

Jedoch ist in acht zunehmen / daß vnderweilen von wegen gewisser Umstand ein solche Flucht gar nit zulässig / sonder hochsträflich seyn könne. Als zum Exempel. Wann ein gewisse Gefahr wäre / daß etwann in einer Pfarr / oder Distumb die Schäflein verführet / vnd zu falscher Lehr möchten gelatet werden / da der Pfarrer vnd Seelsorger darvon ließe; in solchem fall ist der Pfarrer auch mit Leibs. vnd Lebensgefahr schuldig bey seinen Schäflein zu verbleiben / vnd thäte höchlich vnrecht / wann er dieselbe in so grosser Lebensgefahr Hülfflos stecken ließe. Dann wann ein Gubernator, oder Regierer des Schiffes dasselbige auch bey windstillen Wetter nit verlassen soll / wievil mehr soll er zur Zeit des Ungewitters / vnd ungestümmen Meers darbey verharren? Es geschicht etwann auch / daß auß solcher Flucht eines Catholischen Pfarrherrns vnd Hirtens grosse Aergernuß vnd Verachtung vnsers wahren Glaubens bey denen / so wdtriger Religion seynd / erfolget; Solches dann zu verhüten / ist einer gleichsamb verbunden / che das Leben zulassen als daß er zu solcher Aergernuß vnd Verachtung einige Besach gebe. Vnd was von den Seelsorgeren ditsfalls gesagt wirdt / daß kan auch ron andern Rechtgläubigen / mit seiner maß vnd proportion gar wol gesagt / vnd verstanden werden.

Ob ein Diener allezeit dem Befelch seines Herrnen solle nachkommen?

V. Es möchte einer fragen / ob die Diener des Königs Herodis recht gerhan / daß sie dem empfangenen Befelch / in Ermordung so vil vnschuldiger Kinder seynd nachkommen? Antwort. Nein; sie haben nit recht gerhan / sonder hochsträflich gesündiger. Man soll zwar der Obrigkeit Gehorsam leisten in allem / was nit wider GOTT ist: aber wann der Befelch dem Göttlichen Gebott / vnd der liebe des Nächsten schnurstracks vnd augenschennlich zuwider laufft / da heist es / Man soll GOTT mehr gehorsamen / als den Menschen. Act. 4. v. 9. vnd 5. v. 29. Inmassen die Egyptische Wehemütterin oder Hebammen gerhan / Exodi am 1. v. 17. Welche Gott

geförcht



geföchtet / vnd thäten nie / wie der König in Egypten ihnen befohlen hatte / sonder die lieffen die Kinder ( der Israeliten ) leben. Man liest auch von den drey Hebräischen Knaben / Danielis am 3. v. 12. daß sie dem Gebote des Königs Nabuchodonosoris wegen Verehrung seiner falschen Götter / vnd Aenderung des Guldinen Bilds / durchaus mit gehorsamen wollten / sonder eher sich in ein feurigen Ofen werffen lassen. Wie Ritterlich hat sich der H. Mauritius sambr der ganzen Thebaischen Legion wider den Keyser Maximianum verhalten? Als derselbige nit weit von Sedun ihnen befohlen hatte / den falschen Göttern zuopfern / hat er sich / sambr seinem Spiegelgefelln lieber wöllen zu Strucken hawen lassen / als dem Gottlosen Keyser in einer so vnzulässigen Sach Folg leisten. Er sprach: *Caesari militiam, Christo innocentiam debeo*: Für den Keyser bin ich zwar schuldig zu kriegen; aber Christo bin ich schuldig mein Vnschuld zu erhalten; das ist eben das jenige / was vnser Heyland Matth. 22. v. 21. gesprochen / Man soll dem Keyser geben / was des Keyfers ist; vnd Gott / was Gottes ist.

VI. Wiewol auff das Traumwerk sonst nichts zuhalten / sonder Was auff das grosser Darrung des bösen Feinds / vnd vil eytele / vnd vergebene Sorgen mit Traumwerk einlauffen / daher der Ecclesiasticus am 34. v. 7. sagt: *Die Traum haben vil Irren gemacht; vnd seynd betrogen worden / die darauff gehofft*: So haben wir doch auß heiliger Schrift auch zu vernemen / daß Gott durch Traum vnd Gesicht in dem Schlaf mit den Glaubigen mehrmahlen gehandelt / als Genesis am 20. v. 3. am 28. v. 12. am 31. v. 11. am 37. v. 5. Iudic. am 7. v. 13. vnd an vilen anderen Orten mehr / inmassen auch diß Orths mit dem H. Joseph geschehen.

Damit wir dann hierinn nit betrogen werden / ist mit grossem Fleiß Achtung zugeben / mit was Umständen dergleichen Traum fürüber gehn. Was Gott auß wichtiger vnd erheblicher Ursache mit den Menschen im Schlaf / oder Traum durch sich selbst / oder durch seinen Engel redet / so pflegt er dasselbig auff ein solche Manier zu thun / daß der Mensch kan gleichsamb augenscheinlich sicher / vnd gewiß abnehmen / vnd schließen / daß das jenig / was in solchem Traum ihm geoffenbahret / oder befohlen worden / von Gott seye. Wo aber solche euidencia, vnd klare Anzeigungen nit wären / solle man den Traum ein Traum seyn lassen / vnd darauff gar nichts halten.

Als zum Exempel. Da der weitberühmte H. Marinus Bischoff zu S. Martin Turon noch ein Catechumenus, oder vngetaufter newglaubiger Soldat war, der Bischoff re / vnd ihm einestmahls ein Bettler zu Amiens in Picardia vnder der Stadt Porten



Porten bekame/ ein Almusen von ihm beehrte/ hat er ihme einen guten Theil seines Mantels auß Witleyden gegeben. Als bald die folgende Nacht darauff ist ihme im Schlaf Christus mit einem dergleichen halben Kriegsmantel/ oder stück daruon angethan / gar hell vnd klar erschinen / mit disen Worten; Martinus der Newglaubige hat mich mit diesem Kleyd bekleydet/ vnd bedeckt. Wer siset da nit / das dieses ein warhafftiges Gesicht von GOTT / vnd gar kein eyteler/ läerer Traum gewesen seye? Christus hat wolten seinen anfangenden Diener im Glauben stärken / in der liebe vnd Barmhertzigkeit gegen den Armen noch inbrünstiger machen / vnd zu größerer Vollkommenheit antreiben: das hat er vermittelst des oberzehlten Gesichts der gestalt gethan / das Martinus durchauß nit zweiffeln mögen/ dieses Gesicht seye von GOTT / vnd er habe durch die Rathung dieses Almusens/ GOTT ein sehr wolgefälliges Werck erzeiget/ vnd solle hinfert noch weiters in solchen Tugenden sich veben.

Einwurf der  
Dncatho-  
lischen.

Damit die Dncatholische alle dergleichen Erscheinungen/ vnd Gesichte der lieben Heyligen verwerffen/ vnd verdammen können/ sagen sie / GOTT habe zwar extraordinariè vor Zeiten auff solche weis mit den Heyligen gehandelt; aber jetzt / nach deme er zu disen letzten Zeiten durch seinen Sohn mit den Menschen geredt/ vnd ihnen allen Willen des Vatters eröffnet/ Hebr. 1. v. 2. Ioan. 1. v. 18. habe er ganz vnd gar außgehört durch Traum vnd Gesicht zu handeln. Vnd darumb wo einer seht/ der außgebe / er habe von GOTT ein Gesicht gehabt/ er sey gleich wer er wöle / so seye ihm durchauß nit zuglauben; beuorab in Religions-Sachen. Dann diß sey ganz Schwennck selbisch / Carolstadiß / Enthusiastisch / vnd Resertisch. Auff solche weis discurierte ein Lutheraner/ Conradus Dieterich part. 1. Annal. Euangel. Dominica post Circumcisionem fol. 145.

Antwort.

Antwort. Der Schluß / welchen diser Pradicant auß den angezogenen Stellen der heiligen Schrift macht / ist nit anderst / als wann ich sagte/ Conrad Dieterich ist vor Zeiten Professor zu Süssen gewesen; darumb ist er jetzt nit Superintendent in Wlm. Wann schon GOTT durch seinen Sohn hat mit vns Menschen zu disen letzten Zeiten / sovil das General Wesen des Christlichen Glaubens/ vnd der Seeligkeit betrifft/ geredt/ wie der Apostel sagt; auch die Gnad vnd Wahrheit durch IESUM Christum worden ist/ wie Ioannes schreibt / so hat doch GOTT ihme selbs den Gewalt / auch auff andere weis mit den Menschen zureden nit genommen; sonder steht seinem Allmächtigen Willen frey/ disem oder jenem in particulari etwas durch Traum/ oder im Schlaf zu eröffnen. Gleichwie er sich selbs des Gewalts Miracul vnd Wunderzeichen zu thun nit beraubt hat/ ob er schon vor Zeiten auch mit Wunderzeichen sein Lehr bestätigt: vnd ist mit keinem Stufenstein groß auß der H. Schrift.



Schreffe zu beweisen/ wo **GDt** versprochen/ oder sich verbunden hab/ hinstro  
 nimmermehr mit einem einigen Menschen durch Traum/ oder im Schlaf zu  
 reden: oder auch einen Engel zusehen/ der an **GDtes** statt solches verrichte.  
 Ist es aber nit geschriben/ warumb soll es stugs Schwendfeldisch/ vnd En-  
 chusiastisch seyn? Ist dann die Apologia der Augspurgischen Confession  
 auch Schwendfeldisch/ vnd Enchusiastisch? brauch: sie sich nit auch eines sol-  
 chen Traums/ in dem Articul von den Klostergläbdiern/ Lateinischer Edi-  
 tion Anno 1542. bey Georgio Rhau zu Wittenberg in 8. pag. 176. §. Ve-  
 rum Aduersarij videri volunt. Allda sie also schreibet, Scribitur, Antonio  
 perenti, vt Deus sibi ostenderet, quantum in hoc vita genere proficeret,  
 quendam in vrbe Alexandria Sutores monstratum esse per somnium, cui  
 compararetur. Postridie Antonius veniens in urbem, accedit ad Suto-  
 rem, exploraturus illius exercitia & dona; collocutus cum homine nihil  
 audit, nisi mane eum pro vniuersa ciuitate paucis verbis orare; deinde  
 arti suæ operam dare. Hinc intellexit Antonius, non esse iustificationem  
 tribuendam illi vita generi, quod suscepit. Das ist: Der Antonius  
 (verstehe der H. Antonius) hat auff ein Zeit **GDt** gebetten/ daß er  
 ihme doch zeigen wolt/ wie weit er kommen wäre im Leben der Vollen-  
 kommenheit; da ward ihm durch einen Traum ein Schuster von  
 Alexandria gezeigt/ deme er in Heiligkeit gleich wäre: bald den an-  
 dern Tag machet sich Antonius auff/ vnd zog gen Alexandria/ zuer-  
 fahren/ was des Schusters Thun vnd Übung seye/ sprach den sel-  
 ben an/ vnd hört nichts anders/ als daß er zu Morgens etwas we-  
 nigs bette für die ganze Stadt/ darnach warte er seinem Handwerk  
 ab. Da verstund Antonius bald/ daß man die Rechtfertigung nie  
 zuschreiben solle dem zeitigen (Einsidlichen) Leben/ welches er anges-  
 fangen/ vnd angestellt hatte. Bis hieher die Apologia

Ist dem nun also/ wie Conradus Dieterich sagt/ daß **GDt** jetzt nit  
 pfleg im Schlaf mit den Menschen zureden/ oder zuhanden/ wie kombes/ daß  
 die Apologia dieses Exempel zur Prob anzietet für ihr Lehr/ daß allein der  
 Glaub gerecht mache? Will dann die Apologia mit Fabeln vnd erdichten  
 Träumen ihren Glauben bestärken? Ist es ein warhafftige Geschicht/ vnd  
 kein falsches Gesicht/ wie darff Doctor Dieterich so keck sagen/ **GDt** habe/  
 nachdem er auff Erden durch seinen Sohn mit den Menschen geredet/ gang  
 vnd gar außgehört dieselben im Traum zuwonderweisen? Heist diß mit der  
 Apologia vberem stimmen?

Ich soll aber da nit verschweigen/ daß auch die Lateinische Apologia mit  
 Ander Theil. D der



Die Apologia  
Augsburg:  
Confession ist  
mit ihr selbst  
mit eins.

der Teutschen nit eins ist: Dann in der Teutschen werden diese zwey Wörterlein per somnium, das ist / durch einen Traum / aufgemustert / vnd gar nit herbey gesetzt; gleich als hetten ihnen die Dolmetschen darbey geschreyet. Es ist auch lächerlich / daß die Apologi sagt / Antonius hab durch die Offenbarung / so ihm im Schlaf geschehen / verstanden / daß der Mensch nit durch dieses oder jenes Leben vor Gott gerecht werde / sonder allein durch den Glauben in Christum. Laß mir einer diese Prædicanten schöne Traumausleger seyn! Es geschicht mit dem geringsten Wörterlein kein Meldung des Glaubens / sondern allein des Lebens vnd Wandels / welchen dieser Schuster geföhrt hat: darumb solte sich billich der Apologia Author, vnd Schreiber geschämbe haben / die geschene Offenbarung also wider den Sonnenklaren Buchstaben aufzudeuten.

### Lebens Lehr.

I.

Wie Gott  
die Seintigen  
wunderbahr-  
lich auß der  
Gefahr er-  
rettet.

**W**ir lehren / wie Gott die Seintige so wunderbahrlich auß den Händen ihrer Feind erretten / vnd die böse Anschlag der Gottlosen zu nütchen machen kan: wann man nur das rechte Vertrauen auß sich setz. Er hilffte in tempore opportuno, vnd verschlaff die Zeit vnd Gelegenheit gar nit: darumb laße er den Joseph vmb Witternacht auß dem Schlaf auffstehn / vnd sich auß den Weg machen / der Gefahr zuentgehn. Nicht sagt der weise Salomon in den Sprüchwörteren am 21. v. 30. Es hilffte kein Weisheit / kein Verstand / kein Rath wider den Herrn. Vnd lob am 5. v. 13. Er fange die Weisen in ihrer Listigkeit / vnd zerstreue der Verkehrten Rath. Warlich hat er dem König Herodes den Compas verwickelt / vnd hat denjenigen seiner Grimmigkeit entzogen / den er am allermeisten gesucht hat. Also hat er auch vor Zeiten den König Pharaon behöret / vnd das Volk Israel auß seinen Händen errettet. Exodi 14. Also hat er dem Gottlosen König Saul / als er den frommen David ganz vmbgeben gehabt / einen krummen Sprung gemacht / vnd den David vntersehen erlediget. Im ersten Buch der Königen am 14. v. 26. 27. Daher sagt auch der H. Petrus in der 2. Epistel am 2. v. 9. Der Herr weiße die Gottselige auß der Versuchung zuerlösen / die Ungerechten aber zubehalten zum Tag des Gerichtes / vnd der Peyn.

Wie Gott  
herre können

II. Christus herre sich auß mehr andere Weg können von dem Gewalt Herodis des Witterichs erkudigen; wann er diesem Gottlosen König fluchden



den gar auß gemacht/ vnd das Leben genommen/ darzu er vnzahlbar vil Mittel dem Herobd  
 gehabt; oder aber/ da er sich vnstichtbar gemacht/ vnd die Diener/ so ihn zum begegnet/hat  
 Tode gesucht/ verblende hette/ daß sie ihn nitgendi sehen / oder finden mögen. es aber nit  
 Er hette sich auch in diejenige Länder begeben können/ worauf die Weisen / so gethan.  
 ihn erst zuvor angerebet haben/ gebürtig gewesen. Dese wurden zweifels ohne  
 Christum mit höchstem Fleiß/ Liebe/ vnd Treu bewahrt/ vnd erhalten haben.  
 Aber es hat GOTT vil anderst gefallen: der pflegt nit Miracula vnd Wunder-  
 werck zuthun/ wann andere ordentliche Mittel/ als wie die Flucht ware/ verhan-  
 den seynd. So hat auch Christus dazumahl mehr sein Menschliche Schwach-  
 heit/ als Göttliche Allmacht wöllen erzeigen: vnd darnebens zuerkennen ge-  
 ben/ daß ihme mit Umbringung oder Entleibung der Königen/ als der höch-  
 sten Häupter/ ob sie schon Tyrannisch sich erzeigen/ gar nit wol gedient / son-  
 der vil besser sey/ daß man bißweilen mit Gedult der Zeit weiche/ vnd auß dem  
 Weg gehe / als wider den Gewalt des Sturmwindts sich zu hart setze. So  
 hat auch die Prophezey Osee müssen erfüllt werden. Ich hab meinen  
 Sohn auß Egypten beruffen: Darumb ist es kein wunder/ daß er nit in  
 die Länder der Weisen geflohen/ noch alldorten sich auffgehalten.

III. Wir haben ein vberaus schönes Exempel des Schorsams an dem Schorsams  
 H. Joseph / welcher / so bald er von dem Engel den Befehl fortzuraffen be- des H. Jo-  
 kommen / ohn allen verzug vnd Widerred auffg. standen / sich auß den Weg sephs.  
 gemacht/ sambt dem Kind vnd der Mutter fortgezogen: vnangesehen / daß es  
 Nacht / vnd Winterzeit/ der Weg gar rauch vnd weit/ er auch sambt der H.  
 Jungfrauen allererst von Bethlehem vnd Jerusalem nach Nazareth sehr  
 müd heimkommen / darzu weder mit Oel zur Zehrung / noch mit anderen  
 Sachen zur Nothdurfft gnugsamb versehen waren: Zuorderst aber ist ihnen  
 sehr schwer gefallen/ daß sie müssen in Egypten zu dem jenigen Volck gehen/  
 so einer ganz andern/ vnd zwar falschen/ Abgöttischen Religion, vnd zugleich  
 der Israeliten abgeseget Feind: vnd wüßten doch nit/ wie lang sie alldorten ver-  
 bleiben solten / sonder müssen wettern Befehls erwarten. Dese vnd derglei-  
 chen Umständ seynd ohne zweiffel dem H. Joseph vnd Maria zu Gemüth  
 kommen; vnd haben sich doch nit irren lassen/ sonder seynd ganz vnuerdrof-  
 fen/ willig / vnd großmüthig dem Befehl GOTTes außs. wellkommist nach-  
 kommen: nit anderst / als wie der Gotsfällige Abraham Genes. am 22. v. 3.  
 vnd 10. gethan / da ihm: befohlen ward seinen einzigen Sohn auß dem Berg  
 zuschlahen/ vnd außzuopfern: von welches Schorsams wegen/ dem Abra-  
 ham von Gott vber die massen große Gütthaten vnd Gnaden erwisen worden.  
 Ich hab bey mir selbstn geschworen/ sprichet der HERR (v. 16. ibid.) Wie GOTT  
 die weil du dieses Werck gethan hast / vnd hast deines eigenen Sohns sam belohne.



nit verschont / von meinet wegen / das ich deinen Saamen segnen / vnd mehren wöll / wie die Stern am Himmel / vnd wie der Sand am Ufer des Meers: dein Saamen wirdt besizen die Porten ihrec Feind / vnd in deinem Saamen werden alle Völcker der Erden gesegnet werden / darumb das du meines Stimm gehorcht hast. Laß mir diß ein statliche Belohnung des Gehorsams seyn? Wer will dann nit gern Güt in allen Dingen gehorsamen / vnd seinen Willen mit höchstem Fleiß / ohne einige Aufnamb / in allen Dingen vollbringen; ob er gleich nit ohne Mittel für sich selbst / sonder nur durch seinen Engel / oder durch vnser ordentliche Obrigkeit vnd Eltern mit vns redet / vnd seinen Willen vns eröffnet? Qui vos audit, me audit; Qui vos spernit, me spernit, sagt Christus / Luc. 10. v. 16. **Wer euch höret / der höret mich; vnd wer euch verachtet / der verachtet mich.**

Das man gegen dem Nächsten nit eysfern soll.

IV. Maria die Mutter Gottes hat mit ihrem lieben Gespons dem Joseph gar nit geeyfert / noch ihme mißgönnet / das der Engel ihme / vnd nit ihr im Schlaf erschienen ist / vnd Sie zur Flucht ermahnet; ob gleich Sie die natürliche rechte Mutter dieses Sohns ware / die mehr Ursach gehabt / dieses Kind zusalüren / als der Joseph / der nur sein Nähr- vnd Ziehvater gewesen ist. Gleicher gestalt sollen auch wir thun / vnd nit vngern haben / noch vns zu der Ungedult bewögen / oder perturbiren lassen / wann Güt vnserem Nebenmenschen erwann ein Geistliche Saab / oder Gnad erweiset / dergleichen er vns nit erweisen; oder denselben anderwärts vns in einer Sach vorzichet; sonder auß wahrer Christlicher Liebe vns erfreuen / vnd Güt loben / der sich gewürdiget vnsern Mitbruder / oder Nebenmenschen zubegnädigen. Die Lieb (spricht der Apostel in der 1. zum Corinth. am 13. v. 4.) ist gedultig / ist gutthätig; die Lieb eysfert nit / handelt nit bößlich / blähet sich nit auff / ist nit Ehrgeizig / sucht nit das ihre / sie läßt sich nit erbitteren / oder verheßen / sie gedencet nichts Böses / sie frewet sich nit vber die Vngerechtigkeit / erfrewet sich aber vber die Wahrheit. Sie vbertridgt alles / sie glaubt alles / sie hofft alles / sie geduldet alles. Es hat vor Zeiten Maria die Schwester Moyses wider ihren Bruder vermessenlich geeyfert / wie wir lesen Numer. am 12. cap. v. 2. da sie gesprochen. Hat dann der Herr allein durch den Moysen geredt? Hat er nit auch vns gleicher Gestalt geredt? Als aber der Herr solches Murren vnd Eysfereen gehört / ist er darüber sehr erzürnet / vnd hat Mariam mit einem abschewlichen Aussag

als-



alsbalden gestrafft; sie ist auch darvon nie eher erlediget worden / als nachdem der sanftmüthige Moyses für sie GOTT gebeten.

V. So bald Christus geboren worden / haben sich seine Feind / das ist / der Satban / die Juden / vnd Herodes geregt / vnd mit grosser Zusammenfügung Christum verfolgt. Die Juden haben ihne zu Bethlehem von allen Bergen aufgeschlossen / also / daß er hat müssen in einem stinckenden Stall gebohren werden / vnd eufferste Armuth leyden. Der Herodes stellt ihme gar nach dem Leben / vnd will ihn ermorden. Der Satban treibt beyde dartzu an / vnd seyret weder Tag noch Nacht. Ebner massen pflegen noch heutigs Tags die Feind der Catholischen Kirchen zuthun; Türcken / Tartern / Keger / vnd dergleichen / blasen alle in ein Horn / vnd halten steiff zusammen / wann es nur wider die Catholischen giltet. Aber wie GOTT seinen lieben Sohn von der Unsinntigkeit des Herodis / der Juden / vnd des Satbans wunderbarlich erlediget / also wirdt er auch sein getlebte Bespons / die Christliche wahre Kirch wider alle ihre Feind erhalten / vnd vor dem Vndergang bewahren. Der Catholischen Kirchen Eigenschafft ist nit / daß sie gar nichts leyde / oder niemahlen angefohren werde / sondern daß sie von dergleichen Anfechtungen / sie seyen so groß als sie immer wöllen / nit vberwunden werde. Premi potest vera Ecclesia, sed non opprimi. Die wahre Kirch kan man trucken / aber nit vndertrucken.

Christo vnd seiner wahren Kirch stelle der Satban jimmerdar nach.

VI. Es gibt auff dieser Welt vilerley Versuchungen: deren etliche müssen mit Ritterlichem Streiten; etliche mit stichen / gleichwie Christus in Egypten geflohen / vberwunden werden; etliche aber muß man nur verachten / vnd gleichsamb auflachen. Wider die jentige Gedancken / so den Menschen zur Gottseligkeit / Verzweiflung / zweiffel in Glaubenssachen / oder ängstigen Scrupelen anreizen / ist das beste Mittel / wann man ihnen gar kein Gehör gibt / vnd sich auch in die geringste disputacion mit dem Teuffel nit einläßt / sonder ihne verspottet; bey Gottes Versprechungen / vnd der Catholischen Kirchenlehr sich steiff halter / vnd seinem Geistlichen Seelsorger / Weichvatter / vnd fürgesetzten Oberen steiff folgt. Wider die Versuchungen aber / die von der Hoffart / Geiz / Neyd / Fraß vnd Gällerey / Trägheit / vnd dergleichen herkommen / muß man sich mit allem Gewalt setzen / darwider durch die Demuth / Liebe / Freygebigkeit / Mäßigkeit / Vnverdroffenheit / Abbruch / Gedult / vnd andere Werck der Tugend ohne vnderlaß streiten / vnd gleichsamb einen Nagel mit dem anderen hinauß schlagen / ic. Wider die Versuchungen des Fleisches ist sehr gut / daß man alle Gelegenheiten vnd böse Gesellschaften stiche vnd meyde / vnd noch dartzu das eysferige Gebett / die Bewahrung der Sinn / vnd die Casteyung des Leibs dapffer an die Hand nemme. Vnd soll sich nie-

Wilerley Versuchungen / vnd wie denselben zu widerstreben.



mands da schämen zustehen. Dann diejenige Flucht ist gloriwürdig / durch welche man überwindet / vnd das Sigfränlein erhaltet.

Beständig-  
keit im Ge-  
horsam.

VII. Auf den Worten des Engels / die er zum H. Joseph gesprochen; vnd bleib daselbsten / (das ist / in Egypten) bis daß ich dir sage; lehren wir / daß es nit genug / wann wir allein hurtig vnd willig zugehoramen anfangen / sonder wir müssen auch beständig / vnd vollkommenlich bis ans End im Gehorsam verharren. vnd vns von der Fürsichtigkeit vnd direction Gottes / so lang / vnd auff was weis vnd weg es Gott gefällig / lassen vnd regieren lassen. Man findet bisweilen Menschen / die seynd auff ein gewisse Zeit zu freiden mit dem / was Gott mit ihnen anordnet; aber so bald es ihnen in Sinn kombt / es seye zulang / da werden sie vnwillig / ziehen den Kopff auß der Haffter / reissen auß / wie ein vnbandiges Ross. Dese thun höchlich vnrecht / Gott wais vil besser / was vns zur Seeltigkeit nutz ist / als wir selbst; vnd wer seynd dise / die Gott dem Herren wülen Maß vnd Ordnung geben / vnd ein gewisse Zeit vorschreiben? sagt die fromme Judith am 8. cap. v. 13.

Ehrgeiz hat  
den Herodem  
zu solcher  
Grausamkeit  
gebracht.

VIII. Wo die passion; vnd böse affect des Ehrgeizes bey einem Menschen überhand nimbt / verblendt er denselben dermassen / daß er auch dasjenige nit sieht / was ein Kind von fünf Jahren sehen kan. Also ist es dem Gottlosen Herodt auch ergangen. Als die Weisen auß Orient gen Jerusalem kommen / vnd gefragt / wo der Newgebohrne König wäre / hat Herodes die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten zusammen beruffen / vnd zu wissen begohrt / wo doch Christus sollte gebohren werden? Matth. 2. v. 4. Darauf wir augenscheinlich sehen / daß er diesen Newgebohrnen König für den Messiam vnd Heyland der Welt gehalten habe. Dis aber vnrecht / befiehlt er gar bald / man solle diesen König tödten / vnd vmb das Leben bringen. Was kan doch vngereimbters erdacht werden? Ist er Christus vnd Messias / so ist er einweder Gott selbst / oder ein solcher Heiliger Gottes / den Gott wol wirdt / mögen wider allen Gewalt beschützen / vnd bewahren. Was ist es dann für ein Ehorheit / ihme wülen mit dem Schwerte das Leben nehmen? hat der König Achab wider den Propheten Eliam nichts vermöcht / was wolte Herodes wider den Messiam vermögen?

W: Christus  
Geistlicher  
weiss in das  
Ellend gejagt  
werde.

IX. Geistlicher weiss wirdt Christus noch heutiges Tags vilmahlen in das Ellend aufgejagt / vnd vertriben / nachdem er in der Christlichen Seel durch sein Göttliche Gnad empfangen / vnd gebohren worden. Dann so bald der Mensch ein tödtliche Sünd begeht / so wirdt er gleichsam zu einem Herodes wider Christum / vnd stellt ihme / sovil er kan / nach dem Leben. Derwegen so lieb vns Christus ist / so fleissig sollen wir alle Todtsünd stützen / vnd vermeyden / damit nit Christus von vns stehe / vnd weiche.

X. Well



X. Weil Herodes ein Feind Christi war / hat er sich bemühet / damit er Christum alsbald nach der Geburt / da er noch klein war / erwürgere / vnd auß dem weg raumete. Vnd wiewol es ihm nit gelangen / dannoch haben wir hierauf zu lernen / wie das des bösen Feinds Art seye / das er denjenigen / von denen er etwas seinem Reich nachtheiliges zubeforgen hat / gar zeitlich nachsetze; sonderlich aber bestreift er sich sehr / damit er der Christlichen Jugend gute education, Auferziehung / vnd Vnderweisung durch allerhand Practicken / vnd böse Mittel verhindere / sie bey guter Zeit von dem Weg der Seligkeit zum Verderben laite / vnd in allerley Sünd vnd Laster bringe: zu welchem End er nit nur einen / sonder vil Herodes / vnd Herodesknecht hat / die ganz vnerdrossen vnd wacker sich dazü brauchen lassen: ja so gar auch vnderweisen die eigene Eltern der Kinder helfen dazü / verretten des Herodis Rath / vnd ermorden Geistlicher weis ihr eigene Geburt / welches nit allein geschichte / wann sie die Kinder zu Hauff von der Gottesforcht abhalten / vnd zu aller Vpzigkeit / Hoffart / vnd anderen Lastern ziehen / sonder auch wann sie solche an Kezerische Orth die Sprach oder Handwerker zu lernen / oder dorenen jüdenen verwickeln / durch welche gelegenheit sie in Irthumb gerathen / vom wahren Glauben abwichen / vnd dem Teuffel zu einem Hülffbrand teufflich verehrt werden.

Der böse Feind legt bey Jugend bey Seiten zu.

XI. Ob gleich der Herodes nit selbst Hand an die unschuldigen Kindlein gelegt / noch dieselben mit seinem eigenen Schwerdt ermordet / so ist er doch nichts desto weniger auch für einen Todtschläger zu halten / dieweil diß alles auß seinem Befehl geschehen. Der fürstliche Todtschlag ist ein grausame Sünd / vnd wirdt oft auß diser Welt von Gott erschrocklich gestrafft; wie das Exempel Herodis selbst bezeugt. Zum Todtschlag wirdt oft Anlaß vnd gelegenheit gegeben durch folgende Ding. 1. Durch Ehrgeiz. 2. Durch Geltzeis. 3. Durch Vnzucht. 4. Durch die Trunkeneit vnd Gältereit. 5. Durch Neyd vnd Haß. 6. Durch Spilen / vnd dergleichen.

Todtschlag ein schwere Sünd.

XII. Dife unschuldige Kinder / welche der Herodes von Christi wegen vmb das Leben gebracht / seynd von der Christlichen Kirchen allezeit für heilige Martyrer / vnd Erben der Ewigen Seligkeit gehalten worden; wie dann deroselben Tag noch alle Jahr feyrlich gehalten wirdt. Dasiro schreibt der H. Gregorius Nazianzenus, O paruuli beati, modò nati, nunquam tentati, multum luctati, iam coronati: nunquam profanus hostis tantum vobis profuisset obsequio, quantum profuit odio. O ihr seelige Kindlein / die Erstgeborenen / nit versucht worden / habi vil gestritten / vnd seye seht schon gekrönt: der grimmige Herodes ewer Feind hette euch niemahlen so vil nutzen können mit wol wollen / als er euch genuge hat

Die unschuldige Kindlein werden von der Kirchen für Martyrer gehalten. Orat. 1. in Nat. Christi. Serm. 9. de Sanctis.

hat



hat mit hassen. Vileiche wurden auß denselben Kindern nit alle die Seeligkeit erlange haben / wann sie zu ihrem Alter kommen / vnd von dem Herodes nit vmb Christi willen wären vmbgebracht worden. Ist ihnen also der Todt vil nutzlicher gewesen / als das Leben. O wie oft geschicht noch heutiges Tags / das G. D. etwann junge Kinder durch den zeitlichen Todt hinweg nimbt / ne malicia mater intellectum illorum : Damit die Boshheit ihren Verstand nit verkehre / vnd ihr Seel betrogen werde: wie wir lesen im Buch der Weisheit am 4. v. 11. vnd geschicht hierdurch sowol den Kindern / als den Elteren ein grosse Guchat von G. D. / welche sich mehr erfreuen solten ab ihrer Kinder zeitlichem Todt / als trawren / vnd hefftig sich bekümmern: in bedencken / das der Seelen hierdurch wol geschehen / vnd das Ewig erhalten / ob schon der Leib gestorben / vnd das Zeitlich hindurch. G. D. kan bald im Zeitlichen wider ein Ergötzlichkeit thun / aber das Ewig einmahl verlohren / ist Ewig verlohren.

Warumb  
G. D. vnder  
weisen lasse  
die Kinder  
sterben.

## Trost.

## I.

**W**ann die Catholische Christen etwann vmb des Wahrens Allein seligmachenden Glaubens willen / von den Anglaubigen oder Ketzern grosse vnd schwere Verfolgung leyden / in das bittere Elend auß ihrem lieben Vatterland vertriben / vnd alles das ihrige zuverlassen / vnder wilden Barbarischen Völckern zuwohnen / ihres heiltigen Glaubens Vebungen vnd exercitia zuentrahren / genöthigt werden / alsdann sollen sie ihnen das Exempel Christi ihres Erlösers vnd Heylands / zu ihrem Geistlichen Trost fleissig für Augen stellen / vnd sich erinnern / das auch Maria der Mutter G. D. vnd ihrem lieben Spons / dem frommen Joseph eben dergleichen begegnet. Ach was haben dise drey H. Personen vnder einem so Gottlosen abgöttischen Völk vñ Jahr lang für Angelegenheiten etnemen? für Gottstöckerungen / vnd grosse Sünden hören / vnd sehen müssen? Aber dis haben sie alles mit höchster Gedult / Sanftmuth / vnd Liebe / so lang / bis sie auß Befehl des Engels zurnck gezogen / vbertragen / auch wider G. D. disposition / vnd Anordnung im wenigsten nit gemurr: sonder das jentz ihnen wol belieben lassen / was seiner Allmacht beliebig / vnd gefällig ware. Es sagt zwar Cicero in 4. paradox. Das Elend sey ein Straff der Lasters. Aber bey den Christen / wann sie wegen ihres Glaubens in das Elend verstorben werden / ist kein Straff des Lasters / sonder der Tugende / vnd Gottseligkeit; deren

Die ins Elend  
vertriben  
haben sich  
zutrosen.



deren sie sich nit allein nit schämen / sonder solche für ihr größte Ehr halten sollen. Es hat auch ein anderer Heyd gesagt: Ne exhorrescas exulare à ciuitate: à iustitia exulare miserum est. Wir sollen vns nit grausen lassen / wann wir schon von vnserem Vatterlande außgeschlossn werden: Das soll vns ein grauß seyn / wann wir von der Gerechtigkeit vnd Tugend vertrieben seynd.

II. Ob gleich vor Zeiten G. D. hefftig wider die Egyptier erzürnt gewesen / vnd mit scharpffen Straffen wider sie verfahren: insonderheit da er ihnen ihre Erstgebohrne alle in einer Nacht hinweg genommen / vnd vmbgebracht; auch sonst mit vilen andern grausamen vnd vnerhörten Plagen durch den Moysen sie gequelt / vnd gepeiniget: wie das ander Buch Moysis bezeugt; Nichts desto weniger befielt er an diesem Drey / daß sein Eingebornen Sohn in Egypten stiehe / vnd alldorten Sicherheit wider des Tyrannen Nachstellung suchen soll. Da sehen wir / wie sich das Kindlein kan vmbkehren. Wie G. D. seinen Zorn kan fallen lassen; darumb sollen wir nimmermehr kleinmüthig werden / sonder gedencken / Es gehe so krumb zu / als es immer wölle / so könne es doch wider grad werden.

III. Der Sohn G. D. hat wöllen in Egypten stiehe / vnd auß seinem Vatterland in das Elend verjagt werden / auff daß er vns armselige Menschen auß dem Egyptischen Elend in das Himmlische vnd wahre Vatterland bringen möcht. Darumb sollen wir vns bittlich erfrewen / vnd grossen Trost darauff in allen vnseren Widerwertigkeiten empfangen / wann wir vns dieses Vatterlandes erinnern; vnd desto williger vns darzu schicken / wann G. D. vber vns zeitlich verhängt / daß wir auß diesem Jammerthal sollen abscheyden; oder sonst mit Kranckheiten heimgesucht werden / die nichts anders seynd / als Mittel vnd Weg / wardurch wir bald in vnser geliebtes / vnd vil erwünschtes Vatterland gelangen mögen.

IV. Die Fütts haben ihre Höle / vnd die Vögel des Him-  
mels ihre Nester / aber des Menschen Sohn hat nit / wo er sein  
Haube hinlegen kan. Matth. am 8. v. 20. D. H. hat sich gleich nach der  
Geburt Christi wahr zuseyn selbst erwisen. In Bethlehem ware für ihn kein  
Driß in der Herberg: hat also sich müssen in den Viechstall begeben / vnd in  
ein Kripp der vnnernünftigen Thier müssen auß mangel gelegt werden. Bald  
darauff würde er gar in das Elend hinauß gestossen / mit höchster Gefahr Leibs  
vnd Lebens. Wer wil hierauf nit auffgemuntert / vnd angezündt werden /  
auch die eusserste Armuth vmb Christi willen gern außzustehn / vnd zulenden?

V. Was G. D. für ein grosse Sorg vnd Fürsichtigkeit für die Seinnige  
trage / auch zu der jenigen Zeit / wann sie schlaffen / vnd für sich selbstens nichts  
Ander Theil.

Grosse Güte  
G. D. des ge-  
gen den Egp-  
ptiern.

Der Himmel  
ist vnser  
Vatterland.

Was G. D.  
leydet / soll  
sich der Mensch  
zulenden nit  
schämen.

Grosse Für-  
sichtigkeit  
G. D. des für  
die Seinnige.



ſorgen / lehren wir auß deme / daß der Engel dem H. Joſeph ſo oft im Schlaf erſchinen / vnd ihne ſowol auß der Anfechtung / die er wegen ſeiner ſchwangern Gemahlin gehabt hat / als auß der Gefahr vnd Feindlichen Nachſtellung deß Herodis erlediget / vnd errettet. Darumb ſollen wir billich alles Mißrathen gegen GOTT fallen laſſen / vnd an ſeinem Schutz vnd Schirm durch auß nit zweiffeln. Der kan gar leichtlich die Sachen dahia ſchicken / daß die / ſo vns verſolgen / vnd etwann gar nach dem Leben ſtellen / vor vns ſterben / vnd verderben. Wie dann der Herodes ſelbſt auch vor Chriſto geſtorben / der doch Chriſtum hat wöllen fürzumb todt haben.

### Seuffzer oder Gebett.

**S** Allerſüßeſter HER JEſu Chriſte / wie iſt dein Demuth / Liebe / vnd Gedult ſo vnaußſprechlich groß geweſen / daß du in deiner zartſten Jugend bey harter Winterzeit haſt wöllen mit deiner ſelbſt / vnd deiner lieben Eltern ſo großer vngelegenheit / in die Flucht / vnd in das bittere Elend vertriben werden / damit wir arme vertribne Menſchen auß dem Elend diſes Jammerthals / in vnſer Himmiſches Vaterland möchten gebracht / vnd auß dem Gewalt deß Hötliſchen Herodis geriffen werden? Darumb ich dir größtes Lob / Ehr / Preiß / vnd Danck ohn vnderlaß / von allen meinen innerſten Kräfften jederzeit ſchuldig bin. Der Gottloſe König Herodes hat dir auß Neyd vnd Haß / Mörderiſcher weiß nach dem Leben geſtelt / vnd dennoch haſt du ihm ſein Leben noch ſiben ganger Jahr geſtifet / welches du ihme gar leichtlich herreſt in einem jeden augenblick / vnd mit dem kleinen Fingertein nehmen können; auß daß wir lehrneten / wie wir gegen vnſeren Feinden gar nit ſchnell / oder rächgürtig ſeyen / ſonder ihnen gern auß dem weg weichen / vnd darfür halten ſollen / es ſey gar nit wider vnſer Ehr vnd reputation / wann wir ſchon etwann in einer oder andern ſach / einem geringeren auß Chriſtlicher Lieb nachgeben / vnd weichen / vnd vns nit mit Gewalt widerſetzen: gleich wie du / der Sohn deß Allerhöchſten Königs / dem König Herodi gewichen biſt.

Derohalben / O mein GOTT vnd Herr / bin ich willig vnd bereit / vmb deines heiligſten Namens willen in Egypten / vnd auß Egypten ins Elend / vnd auß dem Elend zu Heyden / Türcken / Tartarn / Indianern / vnd Japanern / zu Freund vnd Feinden zuziehen / vnd zuſtichen / wie / wo / vnd wann es deiner Allmacht gefällig iſt / auch mit dem H. Joſeph vnd Maria allerley vngelegenheiten / Armuth / Leids / vnd Lebensgefahr außzuſtehn / wann nur du bey mir verbleibeſt. Nichts ſoll mich von deiner Liebe abſondern / weder Trübsal / noch Angſt; weder Hunger / noch Durſt; weder Hiß / noch Kälte; weder Gefahr /



Gefahr/ noch Verfolgung; weder Gewr/ noch Schwerdt; weder Todt/ noch Leben; weder Teuffel/ noch Höll. Setze mich Herr zu dir/ vnd komme darnach/ wer will/ wider mich.

Dich bitte ich auch auff das allerdenklichst / du wöllest mir dein Göttliche Gnad vnd Stärck verleyhen / damit ich auch möge so willig/ so hurtig/ so gedultig/ so lieblich/ so sorgfältig/ so beständig in deinem H. Dienst zu allen Zeiten gefunden werden/ wie dein liebste Mutter/ vnd der fromme Joseph gewesen ist. Al ihr Sorg war nur auff dich; dahin sie sahen einig vnd allein/ damit sie dich erretten / vnd dir mit höchstem Fleiß vnd Liebe dienen: Sie waren bereit für dich zu sterben / vnd mit ihrem eigenen Blut dich vor deinem Feind dem Herode zubeschützen. Mit was Sorgfältigkeit hat dich dein heiligste Mutter in Windelein eingewickelt? Mit was für einer Lieb hat Sie dich gepreisset / vnd auff ihren Armen getragen? Wie unuerdrossen ist Sie den rauhen wüsten Weg mit dem H. Joseph gegangen? O daß ich auch einen solchen Fleiß/ Eysert/ Inbrunst/ vnd Andacht in allem meinem Thun / vnd lassen haben köndte/ vnd die Erhaltung/ auch Vermehrung deines H. Glaubens/ deiner Christlichen Kirchen / deiner Glory vnd Ehr also begehre zuschützen/ vnd zubefördern? O daß ich auch köndte mit solcher Hurtigkeit meinen vorgesetzten Oberen in allen schweren Dingen Gehorsam leisten / als wie der H. Joseph gethan hat? Welcher vmb Mitternacht / so bald er vom Engel ermahnt worden / ohn einigen verzug auffgestanden / alles verlassen / auff den rauhen Weg sich begeben / ob er schon vnzahlbar vil Beschwernissen / die er außstehen mußte/ vorgesehen: doch gallee ihm alles gleich/ nur daß er deinen H. Willen vollbringemöchte: den Verlust aller zeitlicher Ding hat er für nichts geachtet/ weil er dich/ das höchste Gut/ bey sich behielte. O wie glücklich ist die Seel/ welche in diesen Tugenden sich immerdar vber / vnd beflisset darinnen deinem / vnd deiner lieben Elteren heiligem Exempel nachzufolgen? Ich schäme mich von Herzen / wann ich gedencke / wie ich bißhero so faul / vnd langsam im Gehorsam / so kalt in der Andacht / so vngedultig in den Widerwertigkeiten gewesen bin. O wie vil besser ist es einem Menschen / wann er sich von dir/ oder von den Oberen/ an deiner statt/ regieren/ führen/ vnd lassen lassen / gleichwie du den H. Joseph durch den Engel regierst vnd gelasset hast / als wann er sein selbs eigener Führer / Regierer / vnd Lätter seyn wil. Dann gemeinlich ist er durch die eigene Lieb also verblendet / daß er sich selbst beirret / vnd nit recht sehen kan / was ihm nutz vnd gedenlich ist. Du aber O Herr / laß in deinem Urtheil nit fehlen / bist auch in deinen Verseyhungen warhafft/ darzu Mächtig vnd Barmhertzig in allen deinen Wercken/ vnd verlaßest die jenigen nit / so auff dich ihr Hoffnung vnd Vertrauen setzen/ vnd von dir/ oder den jenigen/ so du ihnen vorgesetzt hast/ regieren lassen.



Ich sage dir auch ganz inniglichen Danck vmb die grosse Vorsorg/welche du gegen meiner eüden Person getragen / in dem du mich mit einem so liebreichen Schutze Engel versehen / der mich auff allen meinen Wegen beschütze und beschirmt / auch mit allerley guten Rächen und Eingebungen wider meine Leibliche und Geistliche Feind stärcke / vnd in das ewige Vaterland zu den Himmlischen Grewden vnd allen Außermöchten führen / vnd laiten soll. Dem ich / laßder / offermahien gar vnghehorsamb gewesen / ihm wenig Gehör gegeben / seine nützliche Einsprechung. vnd Ermahnungen zum Guten verachtet / vnd dem Exempel des frommen Josephs gar schlechtlich gefolgt. Aber zu diser Kund nimm ich mir kräftiglich für / ich wöle hinsüra / vermittelst deiner heylwertigen Gnad/dieses meines lieben Schutze Engels Stimme mit aldem Fleiß anhören / mich von ihm gern in allen Tugenden regieren / vnd dirigieren lassen; damit ich auch möge ein rechter Nazareer / das ist / ein Blüender / oder mit Blumen allerley Tugende gezihrer genennet werden. Das verleyhe mir O Herghallerliebster Herr Jesu Christe / durch dise dein Sucht in Egyptenland. Amen.

Am Fest der Beschneidung vnseres H Erren /  
oder Neuen Jahrs Tag.

Euangelium Lucae am 2. v. 21.



Es achte Tag erfület waren / das Knäblein zubeschneiden / ist sein Name genennet worden I s s u s : welcher genennet ist worden von dem Engel / ehe dann er in Mutterleib empfangen ward.

GlaubensLehr.

I.

Befachen der  
Beschneidung  
im Alten Testa-  
ment.

**D**ie Beschneidung ist im alten Testament vmb zweyerley Befachen willen eingefet / vnd von G Dtt gebotten worden. 1. Auff daß die Knäblein durch dises Mittel von der Erbsünd erlediget wurden. 2. Daß sie auch vermittelst dises äußerlichen Zeichens von allen andern Nationen vnd Beschlechtern entscheide/erkennt / vnd dem Volck G Dttis zugerechnet wurden. Dann also lesen wir Genes. am 17. v. 14. Das Männlin / dessen Fleisch der Vorhaut nit beschnitten seyn wird / dessel



desselben Seel würde aufgetilgt werden von seinem Velsch/darumb/  
dass sie meinen Bund hat krafftlos gemacht. Was gestalt aber diese Er-  
ledigung von der Erbsünd geschehen seye / mag man in den Schulen dar-  
von disputieren. Bey vns Christen hat die Beschneidung jetzt keinen platz  
mehr; simeahl an derer statt der H. Tauff von Christo verordnet ist / wel-  
cher vil ein leichters Mittel / vnd nit allein für das Männliche / sonder auch  
für das Weibliche Geschlecht zur Seligkeit notwendig / vnd erspriesslich ist.

II. Der Bund Gottes mit dem Abraham / (dessen Zeichen die Be-  
schneidung war) ist in zweyen Dingen bestanden. 1. In dem Verspre-  
chen / so Gott dem Abraham gethan / was er ihm thun / vnd geben wö: Ich  
hab dich gemacht zum Vatter vieler Völker: spricht er: vnd  
wiede dich machen wachsen vberschwenglich / vnd werde dich setzen  
in Völkern / vnd von dir werden König außgehen. 2. In dem / was  
Gott hingegen vom Abraham begehrt / dass er thun soll / nemlich / du wirst  
halten meinen Bund / vnd dein Saamen nach dir in seinen Nach-  
kömblingen / vnd Geburten. Ein segliches Knablein auß euch soll  
beschneiden werden / vnd ihr werdet beschneiden das Fleisch ewerer  
Vorhaut / auff dass es zum Zeichen seye des Bunds zwischen mir/  
vnd euch / etc. Genes. am 17.

III. Obgleich Christus mit der Erbsünd gar nit behaffet / sonder dar-  
von allerding ledig vnd rein gewesen / hat er dennoch wöllen nit ohne sonder-  
bahren Schmergen vnd Blüvergessen sich der Beschneidung vnderwerffen;  
Dessen Ursach der H. Apffel zum Galat. am 4. v. 4. der gestalt angedeutet:  
Da kommen die Völle der Zeit / sendet Gott seinen Sohn / ge-  
macht auß einem Weib / vnd dem Befehl vnderthan / auff dass er die/  
so vnder dem Befehl waren / ledig machete. Welches also vil gesagt:  
Er hat die Bürde vnd Schwere des Befehls auff sich genommen / damit er  
vns darvon erledigte. Aber dis hat er auch wöllen andern Brüdern gleich  
werden / vnd den Juden kein gelegenheit geben / ihne nit anzunehmen / oder  
zuverwerffen / wann er vnbeschneiden bliben wäre. Hat also hierinnen so wol  
den Gehorsamb gegen seinem Himmlischen Vatter / als auch die Demuth vnd  
inbrünstige Lieb gegen dem armen Menschen erzeigt / vnd gelebt.

IV. Es würde auch auß diser Beschneidung bewährt vnd erwisen / dass  
Christus vnser Seeligmacher ein wahrer Mensch gewesen seye / vnd einen ir-  
dlichen / sterblichen Leib / wie andere Menschen (ausgenommen die Sünd)  
vnd nit nur einen Phantastischen / oder Himmlischen / wie etliche Keger lä-  
sterten /

Warum der  
Bund mit  
Gott be-  
standen.

Warum  
Christus hat  
wöllen be-  
schneiden  
werden?

Auff der Be-  
schneidung  
wird die wä-  
re Mensch-  
heit Christi  
erwisen.



keren/ gehabt habe; sinremahl in diser Beschneidung sein wahres Fleisch beschnitten/ vnd sein warhafftiges Blut vergossen worden.

Der Tauff  
ist ein Zeichen  
eines Chris-  
tens.

V. Gleichwie die Beschneidung ein eusserliches Zeichen ware im Alten Testament/ das einer dem Volck Gottes anverleibt / vnd vnder die Zahl der jenigen / mit welchen Gott einen sonderbahren Bund gemacht / gerechnet seye: Also ist auch der H. Tauff im Newen Testament ein Merckzeichen / das einer ein Christ/ vnd der Kirchen etwelcher massen et: verleibt seye. Vnd daherö konden weder die Juden / noch Türcken / noch Tartaren / oder andere Unglaubige / welche nit getaufft seynd / des Christlichen Namens sich gebrauchen.

Vnderscheid  
zwischen den  
Sacramen-  
ten des Newen  
vnd Alten  
Testaments.

VI. Gleichwie das Newe vnd Alte Testament vnderscheiden / also ist auch ein vnderschied zu machen zwischen den Sacramenten des Newen vnd Alten Testaments. Das Alte war ein Gesag der Dienstbarkeit/ das Newe ein Gesag der Freyheit: zum Galat. am 4. v. 24. Das alte ein Schattenwerck zukünftiger Güter/ das Newe die Wahrheit/ vnd der Lieb selbst. Hebr. 10. Das Alte verheißt zeitliche vnd irdische Ding / das Newe Geistliche vnd Ewige. Galat. 3. v. 11. Das Alte ist ein Gesag der Furcht vnd Schrecken/ das Newe ein Gesag der Lieb. Rom. 8. v. 15. Das Alte hat nur ein Zeitlang gewehret/ vnd darnach auffgehört worden/ das Newe bleibt bis zu End der Welt. Hebr. 7. Die Sacrament betreffend / wars auch diser vnderschied / das die Sacrament des Alten Testaments gleichsam für Schalen vnd Hülsen zuhalten/ des Newen aber für den Kern; jene seynd Figuren gewesen/ diese seynd die Wahrheit; jene läere vnd schwache Element / diese Gnadenreiche / volle Instrument vnd Mittelgeschir/ dardurch vns die Verdienst Christi reichlich appliciert, vnd zuheyl werden. Galat. am 4. vnd 6.

Gott beflcht  
nichts vn-  
mögliches.

VII. Das die Kinder erst an dem achten Tag beschnitten wurden / ist zweiffels ohne darumb geschehen / auff das sie enizwischen von der Geburt etwas ersarcken/ vnd hernach die Beschneidung desto süßlicher / vnd mit weniger Gefahr aufstehn möchten. Daraus wir zu lernen / wie das Gott niemand vber seine Kräfte belade/ noch jmands mehr auflege/ vnd befehle/ als er ertragen/ vnd verrichten kan. Treu ist Gott ( spricht Paulus 1. Cor. 10. v. 13. ) der vns nit laffet vber vnser Vermögen versucht werden. Daherö irren sich die jentgen sehr / die da sagen / wir können die Gebott Gottes nit halten. Darin ob wir gleich solches auß eigener Krafft nit vermögen / so können wir doch solches durch Hülf vnd Mitwirkung der Gnaden Gottes. Ich vermag alles in dem/ der mich stärcke/ sagt gleichfals der Apostel zum Philipp. am 4.

VIII. Das den Kinderen ihre Nämnen allererst bey der Beschneidung im



Im Alten Testament gegeben worden; massen noch heutiges Tags auch erst bey dem Tauff zugeschrieben pflegt; gib vns zuerkennen / was die Erbsünd für ein abschewliches schweres Ubel seye; In bedencken / daß / so lang der Mensch damit behaffter / vnd darvon nit erlediget / er keines solchen Namens würdig ist / wardurch er in die Zahl der Glaubigen gezehlet / vnd eingeschrieben werden kan.

Wie schädlich die Erbsünd.

IX. Daß man im Neuen Testament den Kinderen bey dem Tauff den Namen geben soll; findet man in der H. Schrift nirgende gebotten; sonder es geschicht auß vhratrem Eöblichen brauch der Catholischen Kirchen / welcher billich ferners soll gehalten werden; auff daß alles mit guter Ordnung geschehe: Es haben sich auch vnser liebe Catholische Vorfueren vor Zeiten beflissen; daß sie ihren Kinderen keine andere / als außerbänliche vnd Christliche Namen der H. Apostel / Martyrer / Beichtiger / vnd Jungfrauen / ic. gegeben; vnd diß zwar auß diser Ursach; damit sie hernach in Erinnerung dessen / auch der jenigen Heiligen sich erinnern / welche solche Namen gehabt / vnd hierdurch einen Anreiz vnd Gelegenheit hetten / gedachter Heiligen Exempel vnd leben mit Christlichem Wandel nachzufolgen / vnd sich in dergleichen Tugenden zuüben / in welchen sie sich geübet hatten. Welches ein ganz löblicher Brauch ware; deme aber entgegen vnser Widersacher jent ihren Kinderen vil mehr pflegen Jüdische auß dem Alten Testament / oder auch wol gar Heydnische / vngewore / vnd Abentheurliche Namen zugeben / als der Heiligen Neuen Testaments; zweifels ohne auß Widerwillen vnd Haß / welchen sie gegen der Verehrung diser Heiligen tragen. Es wäre auch zuwünschen; daß nit eeltliche Catholische zu Zeiten mit solchen Heydnischen Namen sich mehr belustigten; als zur Auffserbauung diener.

Von der Christen Namen / so sie im Tauff empfangen.

X. Die Catholische pflegen auch das Haupte zuentblößen / vnd zuwetgen / oder die Knye zuiegen; wann sie den Heiligsten Namen IESVS selbst nennen / vnd von anderen nennen hören. Dife Reuerenz mißfällt den Caluinisten; die Lutheraner aber verwerffen sie nit; sonder haltens offermahl auch wol selbst mit / vnd thun gleicher gestalt solchen heiligen Namen wie recht vnd billich ist / verehren: Handen jedoch in deme nit consequenter; sonder seynd ihnen selbst zuwider; wann sie zugleich laugnen / vnd vermetnen / daß man die Bilder Christi / vnd Crucifix nit solle verehren: sintemahl der Name Jesus nit wentger an ihm selbst / ein todres vnempfindliches Ding ist / als die Bilder. Die Caluinisten aber irren sich darumb; dieweil sie sonst gar tieffe Reuerenz machen / wann sie den Namen ihrer König / vnd Königin; ihrer Chur / vnd Fürsten hören nennen. Dann warum soll dieses recht seyn / vnd jenes vnrecht? Ist dann der Nam Gottes nit eben sowol ein Zeichen Gottes / als der Nam des Königs oder Fürsten ein Zeichen des Königs oder Für.

Die Verehrung des H. Namens IESVS wirdt verurtheilt.



Fürstens? Sagst du / man verehere nit so fast den Namen des Königs / als den König selbst / bey der Benambfung seines Namens; so sage ich / eben diß geschehe auch bey der Verehrung des Namen IESVS; welche Verehrung principaliter, vltimare, vnd Hauptsächlich GOTT vermetne wirdt. Derohalben mache man / was man wolle / so ist es nit vrechte / wann man bey Aussprechung des Namens IESVS auch mit eufferlichen Geberden Christo Ehr erzeiget / wie dann in der Catholischen Kirchen jederzeit gebräuchlich gewesen / vnd noch ist.

Warumb die Beschneidung nach der Beschneidung Christi nit alsbald auffgehört?

XI. Frage einer / warumb die Beschneidung nit alsbald / nach deme Christus beschnitten ward / sonder erst nach der Sendung des H. Geists habe auffgehört? Antwort. Christus hatte noch nit allerdings vollbracht das jenige / was zu der Benedeyung des Samens Abrahams gehörete. Dann er solle nit allein dafür geböhren vnd beschnitten werden / sonder auch am Creutz sterben / wider auffstehen / sich bahrlich gen Himmel fahren / vnd herab senden seinen H. Geist / durch welchen die Apostel vnd andere Jünger Christi gestärket / vnd befestiget wurden / vnd öffentlich der ganzen Welt kundbar machten / daß GOTT sein Zusagen / so er dem Abraham gethan / völlig geleistet / vnd gehalten habe; daß er nemlich seinen einigen Sohn in die Welt geschickt / vnd daß derselb auß dem Geschlecht Juda / vnd auß dem herrlichen Stammen Davids geböhren. Vnd weil diesem allem also / so ware vnvornehmlich / ja schädlich das Zeichen des Bunds / welcher nun vollender war / hernach weiters anzunehmen: zuvor aber ehe diße Ding alle erfüllt waren / hat es sich auch nit geböhren wölen / daß man die Beschneidung soll vnderlassen.

### Lebens Lehr.

#### I.

Von der Geistlichen Beschneidung.

**S** zwar die leibliche Beschneidung auff Jüdische weis im Newen Testament auffgehört / so ist doch die Geistliche Beschneidung gar nit verboten / sonder kan vnd soll von meniglichen gar nützlich geübet werden. Darvon die H. Schrift an mehr Orten starke Meldung thut; als Deut. am 10. So beschneidet nun ewres Herzen Vorhaut / vnd seyt fürters nit mehr halbstärzig / dann der H. Erz ewer GOTT ist ein GOTT aller Götter / vnd ein H. Erz vber alle Herzen. Vnd Deut. am 30. Der H. Erz dein GOTT wirdt dein Herz beschneiden / vnd das Herz deines Saamens; daß du den H. Erzen deinem GOTT liebest von ganzem Herzen / von ganzer Seel. Ierem am 4. Beschneidet



schneidet euch dem Herzen / vnd thut hinweg die Vorhaut eweres  
 Herzens / auff daß nit mein Grimm auffahre wie Feuer / vnd brin-  
 ne / daß niemand löschten möge / vmb ewer Bösheit willen. Der-  
 gleichen lesen wir auch Ieremia am 6. vnd 9. Actor. am 7. zum Römern am  
 2. cap. vnd an vielen anderen Orten / allda wir zur Beschneidung des Her-  
 zens / vnd aller Menschlichen Glieder vnd Kräfteñ sowol der Seelen / als des  
 Leibs ermahnt werden. Erstlich den Verstand sollen wir beschneiden / daß wir  
 nit mehr von Himmlisch / oder jrdischen Dingen wissen vnd verfehn wöllen /  
 als was vns gebührt / vnd einem jeden in seinem Stand vnd Beruf zur ewi-  
 gen Seeligkeit nutzlich / vnd vonnöthen ist. 2. Sollen wir den Willen also be-  
 schneiden / daßer nichts wölle / als was Gott will; vnd in allen Dingen mit den  
 Göttlichen Gebotten sich vereinige. 3. Von der Gedächtnuß sollen abgeschnit-  
 ten werden alle vnzulässige / sündige Gedancken / als da seynd / mißgünstige /  
 neyde / hoffertige / zornige / vnkeusche / rachsichtige / vnd andere dergleichen.  
 4. Das Herz soll beschneiden werden / daß es weder zu weich / noch zu hart sey.  
 Zu hart ist es bey der Obrigkeit / wann sie gegen armen Wittwen vnd Waisen  
 vnbarmerzig / gegen den Vnderthanen vnmit; sie mit Schatzungen vnd  
 Scharwercken vndertrückt / das Recht nit fürderlich / wie es seyn soll / spricht /  
 ic. Zu weich ist es hingegen / wann die Obrigkeit das Ubel der gebühr nach  
 nit mit Ernst abstrafft / sonders zu aller Schand vnd Laster stillschweig / vnd  
 laßt neune grad seyn: Wir hören täglich / was für ein Schelten / Fluchen /  
 Gottlästern / Fressen / Sauffen / Liegen / Verlegen / Vnzucht / vnd Unge-  
 horsam gegen Gott / vnd gegen der Welt schier allenthalben dominirt / vnd  
 vngeseuchte geübt wird; auch was für Vnkeiße / Vrachung / Verla-  
 chung / Verspottung Gottes / der lieben Heiligen / der H. Sacramenten / vnd  
 alles des jenigen / so Heilig ist / im schreang geht: ja so hell vnd vnwiderprech-  
 lich liegen allerley Sünd vnd Missethaten vor Augen / daß es erbärmlich dar-  
 von zudencken. Aber lieber Gott / die Obrigkeit ihet an vielen Orten durch  
 die Finger; niemand will den Fuchs beißen; da bedarff das weiche Herz gar  
 wol beschneidens; da muß die Weltliche Forcht / die Hoffnung vnd Begird  
 der Schmirksellen / die Hülffigkeit starkmühtig abgeschnitten werden. 5.  
 Die Augen muß man beschneiden / auff daß sie das ienig sehen / was sie sehen  
 sollen / vnd ein jeder vor allen Dingen Achtung gebe / wie er gegen Gott / gegen  
 seinem Nächsten / vnd gegen ihme selbst beschaffen sey; ob er ein Christliches  
 Leben / ein züchtigen Wandel führe / vnd ein reines Gewissen im Dusen trage /  
 auch wie die ienigen / so ihme Amtshalber anvertraut / sich verhalten. Dß  
 ist ein fürnemme Beschneidung / vnd allen hoch nothwendig; insonderheit den  
 Geistlichen / vnd mit dem Gelübde der Keuschheit verlobten Personen / welche  
 Ander Theil. D ihre



Ihre Augenbißlich ſollen in guter Zucht halten/ vnd nie zuvil vmbſchweifffen laſſen / da ſie ihr Keuſchheit begehren zubewahren. 6. Iſt ein vberauß groſſe Hochrurfft/ die Zungen an allen Drtzen vnd Enden wol zubefchneiden/ ſowol was Speiß vnd Erant / als auch das Reden berreffen thut: dann kaum ein Oltz deß Menſchens iſt / ſo der Beſchneidung vnd Behutſamkeit mehr bedürfftig. Der Zungenschleiffen deß Patris Drexelij gibt zuerkennen / was diß Drtzt vonnöthen / vnd wievil vnzählbare Manier der Sünden ſeyen/ mit welchen ſich die Zunge deß Menſchens kan verſchneiden / vnd verſündigen; beuorab bey den Geiſtlichen/ denen obgelegen mit Singen/ Beten / Leſen/ Predigen / vnd anderwärts das Lob Gottes mündlich zuverkündigen / vnd außzubreiten; in dem Kloſter aber vnd Zellen das Stillſchweigen zuhalten. Da ſoll man das Meſſer der temperanz, vnd Mäßigkeit / wie auch der Klöſterlichen diſciplin in die Hand nehmen/ vnd nur dapffer darein ſchneiden. 7. Der Hals ſoll beſchnitten werden/ damit er gegen der Obrigkeit mit ſtärkig/ noch vngedehorſam ſey; ſonder allen rechtmäßigen Gebotten vnd Verbotten gutwillige vnd ſchuldige Folg leiſte / vnd der Ordnung Gottes zum Hömern am 13. nie widerſtrebe. Ein jede Seel ſey höherem Gewalt vnderthan; dann kein Gewalt iſt / als von Gott. Was aber von Gott iſt / das hat ſein gute Ordnung / ſpricht der Apoſtel. 8. Die Ohren ſollen auch beſchnitten werden/ auff daß ſie nichts vnrechtis / vnzüchtiges / Ehrenrühriges/ vñ dem Nebenmenſchen nachtheiliges anhören; Herengegen aber auff die Gebott vnd Verbott der Elteren vnd Oberrn / wie auch auff die Geiſtliche Ermahnung; vnd Bnderröſungen in Predigen/ in Schulen / im Catechiſmo / vnd wo es ſonſten ſeyn kan/ ſleißig auffmercken. 9. Die Beſchneidung der Hand vnd Fuß ſoll auch mit vnderlaſſen werden/ dieweil bekandt/ daß durch die Hand vil Vngerechtigkeiten / vnd andere ſchwere Sünd in allerley Handthierungen/ Rauffmanſchaften / vnd Gewerben begangen werden. Durch die Fuß aber der Menſch offermahlen zum Böſen gar hurtig getragen würdet: Daher Achtung zugeben/ daß ſie ſorhtin nit ſo behänd vnd ſchnell zu dem Böſen/ ſonder vilmehr zu der Buß/ Reu/ vnd Leyd/ auch Betcht ihrer Sünden lauffen; auff daß ſie nit mit dem Judas verdambe / ſonder mit Maria Magdalena ſelig werden. Erſtlich ſollen auch die außertliche Güter vnd Reichthumb beſchnitten/ vnd nit allein wider die gebühr nichts begehrt / ſonder auch das jentig / ſo Gott gegeben / mit den Armen vnd Bedürfftigen / auß Chriſtlicher Liebe / treuwillig getheilt / vnd beſchnitten werden. Vil andere dergleichen Geiſtliche Beſchneidungen können dem Leſer von ſelbſten einfallen / ſo vmb geliebter fürge willen ſeynd vmbgangen.

11. Gleichwie Joſeph vnd Maria mit der Beſchneidung deß Kindes



letzt nit seynd fürnehmlich verfahren / sonder den achten Tag nach dem Befehl  
vnd gewonheit der Juden fleißig erwartet/ also sollen auch wir in allem vnserm  
Thun vnd Lassen / die von Gott / vnd seiner Christlichen Kirchen fürgesetzte  
Ordnung/ vnd Sagungen/ wegen obseruierung vnd Haltung gewisser Zeit/  
vnd Tag/ in fleißige Obacht nehmen/ vnd vns auch in dergleichen Sachen  
keines wegs vngchorfam oder widerspännig erzeigen. Ein vberaus schönes  
Ding ist es/ in allen Sachen die rechte Zeit halten / vnd nit das hinder zuvor  
verrichten. Ein jedes hat sein Zeit / sagt der Ecclesiastes, oder Prediger

Haltung der  
rechten Zeit.

Salomon am 3. cap. Es ist ein Zeit zum pflanzen / vnd ein Zeit zum  
aufbreiten/ was gepflanzt ist. Es ist ein Zeit zum weinen / vnd ein  
Zeit zum lachen; Es ist ein Zeit zuschweigen / vnd ist ein Zeit zures-  
den/ &c. Derohalben halt rechte Zeit in deinen Dingen: so wirdt es dir nit  
leicht misslingen.

III. IESVS heist sovil/ als Saluator, Heyland / oder Seelige  
macher; welcher Name zweiffels frey von dem Himmlischen Vatter Chri-  
sto durch den Engel zugeben darumb anbefohlen worden / diereit er mit den  
Wercken Christi allerdings/ vnd gar eigentlich vberestimmte. Dann war-  
hafftig / vnd mit der That selbst ist er ein Heyland der ganzen Welt gewesen/  
vnd sovil an ihm ist/ will er/ daß alle Menschen selig werden; wie er dann für  
alle gelitten/ vnd gestorben ist. Darauß auch wir zulehren/ wie hoch ein jeder  
sich beisehen solle / auff daß seine Werck mit seinem Namen vberestims stinien.  
Wir werden ins gemein allesamte Christen genennet: Wo seynd dann vnser  
Christliche Werck? Vil auß vns werden Geistliche genennet: So gebühret es  
sich dann auch / daß wir Geistliche Sitten vnd Thaten an vns sehen lassen.  
Wilt du ein Dominicaner, Benedictiner, oder Iesuites genennet werden? So  
muß du in deinem Leben die Werck vnd Tugenden des H. Dominici, des H.  
Beaedicti, vnd forderist IESV Christi würcklich erzeigen / vnd darinnen mit  
höchst angelegnetem Fleiß dich bis in den Graben hinein veben.

Was der  
Nam IESVS  
bedeute.

IV. Dieser Nam IESVS ist ein so heiliger vnd Storzwürdiger Na-  
me / dergleichen vnder der Sonnen kein anderer zu finden / laut der Zeugnuß  
des H. Apostels Jun Philippenseren am 2. Darumb/ daß er sich selbst ge-  
demüthiget/ vnd gehorsamb worden bis in Todt/ sa in den Todt des  
Creuzes/ hat ihn Gott erhöhet/ vnd ihm einen Namen geschicket/  
der ist vber alle Namen: daß in dem Namen IESV alle Knye sol-  
len gebogen werden/ deren die in dem Himmel/ auff Erden/ vnd vns-  
der der Erden seynd. Vnd alle Sprachen sollen bekennen / daß vns-



Der Nam  
IESVS  
kan auch  
mißbraucht  
werden.

ser HER IESVS Christus in der Glory seye G. Dices des Vatters.  
Nichts desto weniger wirdt diser allerheiligste Nam von den Gottlosen vilsäl-  
tig vnd schrecklich mißbraucht / vnd geschändet. Als 1. von denen / die mit  
Zauberey / Segnerrey / vnd anderen Teuffelskünsten vmbgehn: Dife klaißen  
allenthalben den heylwertigen Namen Iesus hingu / damit sie ihrent heillosen  
Lumpenwerck ein Ansehen machen. 2. Von denen / die so gewiltich stuchen/  
Sacramentieren / vnd martyren / das sich die Element darüber entfeyben möch-  
ten. 3. Von denen / die auß freuel / vnd vnnothwendiger weis / schier zu ei-  
nem jeden Wort Iesus sprechen / vnd disen heiligsten Namen vnütz in den  
Mund nemmen. 4. Von allen falschen Predigern / die vnder G. Dices / vnd  
Jesu Christi Namen die Leuch mit falscher Lehr / Lügen / vnd Irthumb ver-  
föhren. 5. Von allen MaulChristen / vnd Macchiauellisten / welche Chri-  
stum mit dem Mund einen Jesum bekennen / vnd doch mit der That laugnen.  
So sehen wir dann / das kein Ding auff diser Welt so heilig / welches von bö-  
sen Leuchten nit möge mißbraucht werden.

Auffmerck-  
samkeit  
Mariæ / vnd  
des Iosephs/  
auff des En-  
gels Befelch.

V. Wie sehen auch allhie den grossen Fleiß vnd Auffmercksamkeit der  
H. Jungfrawen Mariæ / vnd des frommen Iosephs / auff das sie das jenig  
verrichten / was ihnen der Engel an G. Dices statt befohlen hat: Als nem-  
lich / sie solten den Namen dieses Kinds Iesus heissen. Ditem seynd sie auff  
das fleißigist / vnd nit anderst nachkommen / als wann sie den Befelch imme-  
diatè / vnd ohne Mittel von G. D. selbst hetten empfangen: vngeacht es son-  
sten ein vngewöhnlicher Name war; vnd etwann seltsame Gedancken bey an-  
dern erwecken möchte; darauß insonderheit alle Geistliche Ordens Personen  
ein heilsame Nachrichtung / vnd Lehr haben; das sie das jenige / was ihnen von  
ihren Oberen / die ihnen von G. D. vorgesezt / anbefohlen wirdt / mit gantzen  
fleiß / vnd willigen Gehorsam solten verrichten; vnd auff ihre empfangne Be-  
felch gute Achtung geben / dieselbe ordentlich in der Gedächnuß behalten / ob sie  
schon vil Monat zuvor / als wie bey Maria geschehen / seynd gegeben worden.

Discretion  
ist der Geist-  
lichen Be-  
schneidung.

VI. Es ist droben gesagt worden / das bey vns Christen die Geistliche  
Beschneidung vnd Mortification nit auffgehebt: sonder in vil weg solle ge-  
braucht werden: jedoch ist auch zumercken / das solches müße am achten Tag/  
das ist / wie es der H. Bernardus serm. 3. de circumcissione außlegt / mit ge-  
stimmender discretion / vnd bescheidenheit geschehen. Tolle discretionem,  
& virtus vitium erit: sagt er: Nimm die bescheidenheit hinweg / so  
wirdt auß der Tugend ein Laster. Es kan sich der Mensch auch in gu-  
ten Dingen betriegen: vnd wie man sagt / dem Guten zuvil thun. Als wann  
ein Ordens Person vil sonderbahre / vnd extraordinari elbs Mortificatio-  
nes, vnd Abstinenzen ohne Vorwissen / oder auch wider den Willen ihrer  
Oberen



Oberen verachtet; wann dardurch andere Schwächere geärgert / vnd die Brüderliche Lieb verlegt; oder die Leibs-gesundheit der massen geschwächt wird; daß einer hernach zu anderen Sachen vnüchig / vnd seinem Nebenmenschen nur beschwerlich seyn muß. In dergleichen Fällen soll die discretion verhalten seyn / vnd Achtung geben werden; damit man nit zuvil beschneide. Dann es ist ein altes Sprichwort: Zu wenig / vnd zu vil / verderbt alle Spil. Daraus wir lehren / daß wir nit allein das Böse / sonder auch das ientige / was an ihm selbst gut ist / vnderweilen müssen abschneiden / oder beschneiden; damit es vns an einem grössern Gute nit verhinderlich seye: Gleichwie der Gärtner auch die gesunden Zweig an einem Baum / oder Käßstock pflegt zu beschneiden; auff daß die vbrigen Zweig desto mehr Frucht bringen.

Trost.

I.

**I**n vberaus tröstliches Ding ist es vmb den allersüßesten Namen IESVS. Dann so offte diser Name gesprochen wird; so offte ein Tröstlicher Nam. haben wir vns billich nachfolgender Stück zuerinneren / welche alle in vns grosse Frewd / Trost / vnd Geistliche Süßigkeit erwecken. Als 1. daß der jenige Heyland; der vns armen Menschen zuhilff von dem Himmlischen Vater geschickt worden; seye Allmächtig; vnd daherö könne er all vnsern Feinden vnd Verfolgern gnugsamen Widerstand thun / vnd vns auß allen Vblen erretten. Dann ist er ein Seeligmacher der gangen Welt / wie sein Nam mitbringt / so muß er ja freylich einen solchen Gewalt haben / deme kein anderer Gewalt in der Welt zuvergleichen: vor welchem Gewalt die Pforten der Hölen klirren / vnd erbidmen / die böse Geister juruck weichen / die Tyrannen vnd Wüetich sich müssen zu Ruhe thun / vnd mit Spott vnd Schand abziehen. 2. Haben wir vns auch darbey zuerinneren der grossen Weißheit; mit welcher Christus muß begabt seyn: Dann will er warhafftig ein Seelgmaker der Menschen seyn / so muß er den Tausentlistigen Feind des Menschlichen Geschlechts vberwinden / ihme seine Ränck ablaufen / seine falsche verbergne Griffeln an Tag geben / seine gelegte Fallstrick aufflösen / vnd ihme in allen Stücken dermassen klug vnd vorsichtig begegnen / daß er seiner Matker werde; vnd ihne vnder die Füß trette: welches ohne sonderbahre grosse Weißheit nit geschehen kan. 3. Wirdt vns auch durch disen Namen zu Gemüch geführt; daß Christus zugleich ein wahrer / lebendiger GOTT seye: Einemahl niemands andern; als allein GOTT möglich ist; ein solche Schuld; wormit die Menschen gegen GOTT verhaftet seynd gewesen / mit der Bezahlung eines vnendr.

IESVS ist ein Tröstlicher Nam. Was wir vns darbey zuerinneren.





vnendlichen Werths zuentrichten / abzulösen / vnd dardurch das Ambr eines Heylands / oder Seeligmachers zu vollbringen. Alle Engel / alle pur lautere Menschen waren diser Sach zu gering. 4. Ehret vns diser Nam / daß Christus müße der größte Heilige / vnd von allen Sünden vnd Missethaten gang rein / vnd befreyet seyn: In bedencken / es sich gar nit schicken wurde / auch nit seyn köndte / daß er die Welt als ein Seeligmacher von den Sünden erlediget / vnd vns zu Freunden Gottes mache / wann er selbst mit Sünden bemacklet / vnd ein Feind Gottes gewesen wäre. 5. Zeige diser Namen vns auch an / was für ein vberschwengliche große Lieb diser Heyland gegen vns armeligen verderbten Menschen getragen: Dann vneracht er vnser durchaus nichts bedürffte / in / vnd von ihm selbst / vnendlicher vnd vnbegreiflicher weiß Seelig war / auch was er von vnserwegen leyden / vnd wie vndanckbahr wir ihm vmb alle Gutheraten seyn wurden / beste Wissenschaft gehabt / nichts desto weniger hat er sich vber vns erbarmet / Menschliche Natur an sich genommen / in Armuth gebohren / vnd gleich am achten Tag nach seiner Geburt / das Seeligmacher-Ambr würcklich mit Vergießung seines Rosenfarben Bluts / zuverrichten angefangen; welches alles auß seiner vnaussprechlichen großen Liebe ist hergestoffen / vnd entsprungen. Wer wil dann nit ein steiffes Vertrauen / vnd starke Zuversicht zu diesem Heyland tragen? Wer wil in seinen Nöthen nit sicherlich zu ihm schreyen / vnd Hülf begehren? Wer wil sich nit von grund seines Herzens erfreuen / vnd mit seiner Seel frolocken / wann er disen Trostreichen vnd Edlen Namen hört nennen? Nicht vnd wol hat der H. Bernardus von diesem Namen geschriben: Er sey ein liebliches Gesang in den Ohren / in dem Mund lauter Hönig / in dem Herzen ein Himmlischer Ratfal / vnd freütlicher Jubel.

11. Christus hat zwar villerley Namen; als nemlich / er wirdt genennet der Sohn Gottes / das ewige Wort / das Ebenbild der Substanz des Himmlischen Vatters / ein Glanz der Glori Gottes / die Kraft des Allmächtigen / ein Erb aller Ding / ein Gesalbter / ein König aller König / ein Herr aller Herzen; jedoch ist der Nam IESVS, oder Heyland vnd Seeligmacher / vns am allermeisten annemblich / tröstlich / vnd nutzlich: dann diser Nam begreift die jetzt angezogene Smit alle miteinander in sich / vnd bedeuert noch darzu auß ein sonderbahre Weiß gar eigentlich die große / vnermessene Barmherzigkeit Gottes / mit welcher er vnser Armseligkeit durch seine milde Augen angesehen / vnd begnadiget. Dahero sagt der H. Bonaueatura, diser Nam sey Nomen virtuosum, gratiosum, gaudiosum, deliciosum, vnd gloriosum: Ein Kräftiger / Gnadenreicher / Freudenreicher / Lieblicher / vnd Glorwürdiger Nam. Kräftig / diweil er vnser Muth zu allem Guten

S. Bonaue-  
tura Tract.  
de quinque  
frequentati-  
bus pueri  
IESV.



Guten stärcket/ vnd unsere Feind schreckt. Gnadenreich; dann in diesem Namen haben wir ein fundament des Glaubens: ein Firmament vnd Grundveste der Hoffnung: ein Zundel vnd Gewosen der Liebe; ein Hütle vnd Vollkommenheit der Gerechtigkeit. Freudenreich: Dann er/ wie obgemelt/ die rechtschaffen/ wahre/ innerliche/ herrliche Freud vnd Seelenrost mit sich bringt. Lieblich; dann er ist süßer als Honig/ Rosenzucker/ vnd Myrtan; Quia hoc nomen pasceit cogitatum, (sagt Bonauentura) lenit prolatum, vngit inuocatum, reficit scriptum, instruit lectum. Diser Nam nehret (Geistlicher weis) den jenigen/ so daran gedenckt: Miltet den jenigen/ welcher solchen Namen außsprichet: Salbet den jenigen/ der ihn anruufft; Erquicket den jenigen/ der ihn schreibt; vnd vnderweiset den/ welcher ihn liest. Das ist sovil/ als diser Nam ist ein vnsehlbares Mittel wider den vnersäctlichen bösen Hunger der Welt/ wider die grausame Ungefälligkeit des Jorns/ wider den schädlichen Vnlust vnd Trägheit im Buren/ wider die heillosse Forcht der Kleinmühtigen/ wider die grobe Unwissenheit der Saumseligen. Er ist leestlich auch Stornwüdig: dann durch Anruffung dises Namens werden die Blinden sehend/ die Gehörlosen hörend/ die Stummen redend/ die Lahme gerad/ die Todten lebendig/ die sicherbahrlichen vnd vnsehbahrlichen Feind verriben; massen wir theils in der Apostel Geschichte/ theils in den beehrten Kirchen Historien vilfältig lesen: vnd was Ehrengedachter Nam dis Orths leiblich würckt/ das vplegt er auch auff Geistliche weis in der Seelen des sündigen Menschen zuwürcken/ welche vermittelst dises Heiligsten Namens/ das innerliche Gesichts/ Gehör/ Red/ vnd Leben offermahl bekombe/ vnd erhalte.

III. Alle liebe Heiligen Gottes haben disen Namen jederzeit in sehr grossen Ehren gehabt / vnd sonder bahren Lust vnd Geistliche Freud darauf empfangen; Dahero ist sich zuverwundern/wie oft der H. Paulus disen Namen in seinen Sendbriefen gebraucht habe. Der Anfang / das Mittel / vnd das End derofelben ist voller I E S V S; da heisst es I E S V S, vnd dorten I E S V S, vnd abermahl I E S V S. Ja in den Apostel Geschichten am 21. Capitel lesen wir/ daß er zu Ehren dises Namens/ nit alleins gern gebunden vnd gefangen seyn / sonder auch das Leben gar lassen wölle. Non solum alligari, sed & mori paratus sum propter nomen Domini Iesv. Ich bin bereit / nit allein an gebunden zuwerden/sonder auch zu sterben für den Namen des H. Erren I E S V. Der H. Augustinus schreibe im 3. Buch seiner Confessionen am 4. cap. Er habe ein vnflätlichen grossen Lust gehabt auß der Lesung des Buchs Ciceronis, welches Hortensius titulirt ist: aber leestlich seye er so vberdrüssig darab worden / daß er das Buch weg geworffen / allein auß diser

Der Namen I E S V S ist von allen loben Heiligen für hoch gehalten worden.

ursach/



ursach/ daß er den heiligen Namen Iesvs nitgend dartinnen gefunden. Was der heilige Bernardus für ein Freud auß diesem Namen gehabt / bezeugt sein vberaus schöner/ Lieblicher/ vnd Trostreicher Jubel / welcher allen Frommen vnd Gistliebenden Seelen befanndt ist.

### Seuffzer oder Gebett.

**S**Allergütigster Herr Jesu / der du in deiner schmerzhafften Beschneidung gleich am achten Tag nach deiner Geburt / vns sammentlich ein fürrefftliches Exempel der Demuth / der Liebe / des Schorfams / vnd der Gedult abermahls gegeben / vnd einen solchen Namen empfangen hast / dergleichen weder im Himmel/ noch auff Erden; welcher die Engel zihret / die Menschen erfreuet / die Hölischen Gister erschrockt; der ein Heiliger / ein Götlicher / ein Himmlischer Nam ist / dardurch die gange Welt das Heyl erlangt hat: Dich bitten wir mit tieffster Ernidrigung vnseres Hergens / du wölest vns dein Götliche Gnad / Krafft / vnd Sidel verleyhen / auff daß wir mögen in disen obbenandren Tugendren / deinen heiligen Fußstapffen jederzeit nachfolgen; vnd insonderheit nach dem Rath deines Apostels zum Römern am 2. Cap. vns der Götlichen Beschneidung vnseres Hergens / vnseres Verstands / vnseres Willens / vnserer Bedächtnus / vnserer sünff Sinnen / vnserer Händ vnd Füß / vnd aller vnserer Glieder vnd Güter dermassen besitzeln / damit wir alle Sünd vnd Kaster sambt ihren Wurgen / den bösen Neigungen mit dem scharpffen Messer der mortification, vnd eigenen Abtrödung ohne vnderlaß abschneiden / vnd nichts in vnserem Herzen vnd Gewissen wachsen lassen / was deinen Allerheiligsten Augen mißfällig vnd zuwider ist.

D allergnädigster Herr Jesu / wir bitten dich vmb deines Rosenfarben Bluts willen / welches du in deiner Beschneidung mit Zähnen für vns vergossen hast / erbarme dich vnser / vnd gibe vns den starcken vnbedwöglichen Glauben / damit wir ohne allen Truhumb erkennen / daß du der versprochene Heyland vnd Seeligmacher des verderbten Menschlichen Geschlechtes seyst / vnd im Werck selbst das jenige verrichtet / vnd vollbracht habest / was dein Storzwürdigster Name aufwelsset / vnd andeuret. Gib vns auch die vngeweißete Hoffnung vnd Zuversicht gegen deiner Güte / daß du vns in allen vnseren Gebrechen / Schwachheit. vnd Armseltigkeiten auffis treulichst helfen / vnd bey stehen / vnd als der Wahre Samaritan vnserer Wunden mit Zugestung Dels vnd Wäns verbinden; als ein guter Hirte vns weyden; als ein fürrefftlicher Arger vns von allen Kranckheiten heylen / vnd gesund machen werdest. Gib vns ferner die inbrünstige feuhrige Liebe / damit wir gegen dir / als einem so gutthä-







mein Jesus vnd mein Seeligmacher / mein Tröster vnd mein Bezahler /  
mein Arge vnd mein Beschützer. Du bist (wie dein Wunderbahrtlicher Nam  
Jesus mit sich bringe) der Allmächtigste. darumb müssen dich alle Feind  
fürchten: Du bist der Allerheiligste; darumb soll dich Himmel vnd Erden ver-  
ehren: Du bist der allerweisseste vnd Vorsichtigste; darumb sich auch die  
Engel verwundern: Du bist mein Gott selbst / vnd also der Allergütigste /  
darumb sollen dir alle Creaturen dienen. Du bist der Allerbereichste vnd  
Barmherzigste; darumb sollen dich alle Menschen vber alle Ding lieben.

Wie recht wirdt von deinem Namen gesagt / Cantic. 1. Oleum effu-  
sum est nomen tuum: Dein Nam ist ein außgegoßenes Del. Dann  
gleichwie das Del in allen Dingen obschwebt / also auch in allen deßen Wer-  
cken schwebt dein Lieb vnd Barmherzigkeit ob / vnd ist empor: massen der  
Psalmist sagt: Misericordia Domini super omnia opera eius: Die Barm-  
herzigkeit des Herren ist vber alle seine Werck: Mit diser Barmher-  
zigkeit ist dein heiligster Namen Jesus gang vberflössen vnd angefüllt / der  
gestalt / daß / wann wir jetzt gemelten Namen hören / anderst nichts / als dein  
Barmherzigkeit vnd Liebe gedencken können. So lasse vns dann / O aller-  
liebster Herr Jesu / diser deiner Lieb vnd Barmherzigkeit in diesem elenden  
Leben also genießen / damit wir dorten in jenem Leben auch mit deinem heil-  
gen Propheten das jenige verrichten mögen / was er ihm vorgewonnen / da er  
gesagt / Misericordias Domini in aeternum cantabo: Für die Barm-  
herzigkeiten Gottes will ich demselben in alle Ewigkeit Lob singen.  
Amen.

### An der H. H. drey König Tag.

Euangelium Lucae am 2. v. 1.

**M**Es Jesus geboren war zu Bethlehem Juda / in den Tagen des  
Königs Herodis / sihe da kamen die Weisen vom Aufgang der Sonne gen  
Jerusalem / vnd sprachen: Wo ist der geborne König der Juden? Dann  
wir haben seinen Stern im Aufgang gesehen / vnd seynd kommen ihn anzub-  
betten Da nun der König Herodes das höret / erschrock er / vnd mit ihm  
das ganze Jerusalem. Vnd versambet alle HochePriester vnd Schriftge-  
lehrten des Volcks / vnd forschet von ihnen / wo Christus sollt geboren werden. Vnd sie sag-  
ten ihm zu Bethlehem Juda: dann also ist geschrieben durch den Propheten: Vnd du Beth-  
lehem des lands Juda / bist nit nichten die geringste vnder den Fürsten Juda: dann von dir  
wirdt ausgehen der Herrzog / der regieren wirdt mein Volk Israel. 1c.

Glau



## Glaubens Lehr.

L

**S**leichwie **G**ott der Allmächtige will / daß alle Menschen  
seelig werden / 1. Tim. 2. v. 4. also schickt er auch einem jeden seinen  
gewissen Stern / der ihme zur Seeligkeit vorleuchtet: das ist / er gibt  
einem jedwedern sein Södtliches Rechte / seine heilwertige Einsprechungen /  
Hülff / vnd sovil Gnad / daß er zur wahren Erkandnuß des heiligen Glaubens /  
vnd Erlangung der Seeligkeit genugsamb / vnd warhaftig gelangen kan.  
Wann derohalben einer / oder der ander des Himmelreichs verlustiget wirdet /  
hat er nit den mangel Södtlicher Gnaden / sonder seiner eigenen hintlässigete  
die Schuld zugeben; daß er die Augen nit hat wöllen auffstun / vnd das Rechte  
sehen: vnd sich deren von **G**ott ihme verihenen statlichen Mitleiden / wie es  
sich gestimmet / nit gebraucht / noch dessen Einsprechung- vnd Vermahnun-  
gen gebührende statt geben.

II. Es ist sich auch hertinnen ab der vnersforschlichen providenz vnd  
Vorsichtigkeit des Allerhöchsten zu verwundern / welcher auß allen vblen vnd  
bösen Dingen / die er auß gerechtem Vertheil zulasset / kan etwas Gutes heraus  
bringen / vnd sich derselben zu einem guten End vnd zu seiner größeren Glori  
gebrauchen. Was für ein armseltiger vnd kläglicher Stand die Babilonische  
Gefängnuß des Volcks **G**ottes gewesen sey / das bezeuget der 136. Psalm  
Davids, wie auch der Prophet Ieremias am 30. cap. zu genügen. Nichts de-  
stoweniger ist dieses Gutes darauß erfolgt / daß durch des H. Propheten Danielis  
vnd anderer Anwesenheit / zur Zeit obgedachter Gefängnuß / somol die Babilo-  
nionier / als die nächst angränzende Länder vnd Vöcker von dem versproche-  
nen / vnd zukünfftigen Heyland / oder Messia, etwelchen Bericht vnd Kunde-  
schafft bekommen / dardurch hernach diese Weisen / als sich der newe Stern hat  
sehen lassen / desto baldter solches Zeichen erkennen: vnd demselben nachzufehen  
größerer Anreiz gehabt. Ist also vermittelst diser Babilonischen Gefäng-  
nuß / gleichsamb der Weg zu dem Euangelio in denselben Heydnischen König-  
reichen vnd bey gedachten Weisen / auß sonderbahrer Schickung **G**ottes vor-  
bereitet / vnd gebaut worden. O wie offt geschicht / daß **G**ott etwan ein Un-  
glück verhängt / durch welches ein größers Gut / oder Glück verursacht vnd  
beschert wirdt?

III. Von diesen Weisen / die den Herren angebetet haben / seynd vier  
Fragen zu beantworten. 1. Wer sie gewesen seyen? 2. Wievil derselben ge-  
wesen? 3. Woher sie kommen / oder aufgezogen? 4. Zu was Zeit sie auf-  
gezogen / vnd bey Christo erschienen?

R 2

Sovil

**G**ott schickt  
einem jeden  
Menschen  
seinen Stern  
zur Seelig-  
keit.

Wie **G**ott  
auß bösen  
Dingen kan  
etwas Gutes  
machen.

Uberschib-  
liche Fragen  
von den heil-  
igen drey  
Königen.



Sovil das erste belangt / werden sie Lateinisch Magi, teutsch Weissen genennet: vnd ob gleich durch das Wörtlein Magi auch Zauberer. vñ Schwärzkünstler verstanden werden / so wirdt es doch diß Driß / wie man ins gemein darfür hält, für Weisheit / vnd gelehrte Heydnische Leuch genommen welche sonderlich der Erkundigung des Himmelslauff / vnd des Gestirns oblagen / vnd in der Kunst der Astrologi gar wol erfahren waren; daher sie auch den neuen / vnd wunderbahrtlichen Stern / vor andern wahrgenommen.

Sie werden auch auß vhralter Tradition gemeinlich König genennet / vnd also gemahlet: ohne zweifel auß diser Ursach, daß in dem 71. Psalm, v. 10. durch den Propheten vorgefagt worden / Die König Tharlis vnd der Infulen werden Schanckungen opffern / &c. darüber treibe sowol Caluius, als Beza sein Gespöht; vnd lachen die Catholischen auß. Aber es lachet offte ein Thorechtiger einen Gescheiden auß: es bringet ihm doch keinen mangel. Ich glaube gänglich / der H. Cyprianus, der H. Hilarius, der H. Basilius, vnd der H. Hieronymus seyen gescheider gewesen / als der Caluius, vnd Beza: vnd dennoch haben sie nit für vnglaublich geachtet / daß ebbenanndte Weissen seyen auch König gewesen; wie zusehen bey Ioanne Maldonato in c. 2. Math. vnd Adamo Conzen ibid. alda auch des Gegentheils Einwürrf abgeleint werden. Da einer zu wissen begehrt / wann sie König gewesen / warumb der Euangelist solches habe verschwiegen; möchte villeicht geantwortet werden / die weil Christus die ewige Weisheit seye / also habe es sich besser geschickt / daß dise Leuch seyen Weise / als König genennet worden: So seye auch Christus ein König vber alle König / des Himmels vnd der Erden; vor welchem kein anderer soll ein König genennet werden: gleichwie vor der Sonnen die Sternen keinen Glantz von sich geben.

Fürs ander / ist der gemeine Wehn bey den Catholischen / es seyen diser Weissen / oder König / an der Zahl drey gewesen / villeicht wegen der dreyen Schanckungen / die sie geopffert. Da erhebet sich bey den Caluinisten abermahls ein Gelächter. Aber wer wil denen das lachen verbieten / die auch vber das H. Creuz die Zähm blecken? Der H. Augustinus serm. 29. vnd 33. de tempore, der H. Leo serm. 1. 4. 5. 6. 7. de Epiphania, sambt vilen anderen sagen / es seyen drey gewesen: Warumb sollen wir dem Caluino mehr glauben / als disen? So halten wir Catholische solches nit eben gar für einen Glaubens Articul / sonder pro opinione probabiliore, für glaubwürdtiger / als das widrige. Wie es auch die heilige Väter außlegen.

Fürs dritte / ob gleich der Euangelist sagt / sie seyen von Orient, oder Auffgang herkommen / so gibe es doch bey den Gelehrten noch disputrens ab. Die gemeinste / vnd villeicht beste Meinung ist / (die auch dem H. Chryso-

stomo



Como Hom. 7. Cyrillo Alex. lib. 4. in Isaiam, vnd andern gefällig) sie seyen auß dem Persier Land außzogen.

Das vierdie betreffend, sagen eilliche, diese Weisen seyen erst zwey Jahr nach der Geburt bey Christo ankommen: diemuel geschriben stehet, Herodes habe alle Kinder so vor zwey Jahren, vnd darunder gebohren, lassen tödten, nach der Zeit / die er hab von den Weisen erfragt. Andere sagen ins gemein / vnd vil glaubwürdiger sie seyen am dreyhundert Tag nach der Geburt Christi bey demselben ankommen / wie auch der H. Augustinus gelehrt Item 1. 2. & 3. de Epiphania, vnd Leo M. in acht Sermonen. Daruon ein mehrers bey obgedachtem Maldonato zu finden.

IV. Als der newglangende Stern / (welcher als ein extraordinari. Mittel vnd Wunderwerk Gottes / den Heydnischen Völkern den Heyland der Welt angezeigt) nit weit von Jerusalem verschwunden / vnd den Weisen auß ihrem Angesicht entzogen worden / haben sie sich zu dem ordinari. Mittel gewendet / vnd zu Jerusalem / wo Christus solte gebohren werden / Nachfrag gehalten / vnd Underweisung begehrt: welche ihnen auß der H. Schrift der gestalt ertheilt / daß sie an das rechte Orth vnfehlbarlich, vnd ohne Irthumb seynd gewisen worden.

Hierauf sollen wir 1. lernen / daß / ob gleich Gott vnderweilen den Menschen wunderbahrlicher weis / vnd außser der gemeinen Ordnung durch ein Miracul, oder sonderbahre Offenbarung zu sich beruffet / vnd führet / so will er doch nit, daß man darumb die Christliche Kirch / vnd derselben ordenliche vorgesezte Lehrer vorbeygehn, oder von denselben Underricht zu begehren gang vnderlassen solle. Also lesen wir in der ApostelGeschichte am 9. cap. daß Saulus, als er die Kirchen verfolget / von Gott wunderbahrlich beruffen / zu Boden geworffen / vnd mit einer Himmlischen Stimm von seiner Grausamkeit auff ein extraordinari. weis abgefodert worden: Nichts desto weniger hat er sich hernacher müssen in der Statt Damasco bey dem Anania einsezen / vnd von ihm weiters Underricht empfangen.

Wir lernen 2. daß die Catholische Kirch / vnd derselben vorgesezte ordenliche Lehrer in Ansehung der H. Schrift / da sie einhellig miteinander vberestimmen / vns nit betrogen; oder in Irthumb einführen. Darumben wir ihnen billich in solchem fall Glauben zustellen, vnd Folg leisten sollen. Vnd ist eben auß diser stück auch abzunehmen, daß neben der Schrift in Glaubenssachen auch die Wahre Kirch anzuhören / vnd ihr Urtheil zu vernemen sey / als welcher der rechte Gewalt die Schrift in ihrem eigenen / vnverfälschten Verstand außzulegen / von Gott gegeben / vnd hinterlassen ist. Dann diejenige Prophesey / so bey dem Michaa am 5. v. 2. sich befindet; Vnd du

Wie hoch  
GOTT die  
Christliche  
Kirch haltes/  
auch in einem  
extraordi-  
nari. Veruff.

Catholische  
Kirch irret  
nit in Auf-  
legung der  
H. Schrift.



Verblehem Ephrata, &c. Welche auch durch die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten Matth. 2. cap. von dem Messia außgelegt worden / daß derselbe zu Verblehem solle gebohren werden / die ist also beschaffen / daß sie wol vor etlich hundert Jahren / als noch heutiges Tags von den Juden auff einen andern Verstand gezogen / vnd auff Zorobabel gedeutet wirdt. Daraus wir gar hübsch lehren wie hoch der Kirchen Vrbheil in Auflegung der Schrifft / wann darvon Zweifel vnd Streit einfällt / vonnöthen ist / vnd darumben in guter Obacht solle gehalten werden.

Ein böses Leben der Geistlichen Vorsteher / soll dem Glauben kein Schaden bringen.

Wir lehren 3. wann schon die ordinari Vorsteher der Kirchen nit etnes guten vnd außerbäulichen Lebens / vnd Wandels seynd / daß nichts desto weniger Gott durch sie die wahre Lehr erhalten / vnd fortpflanzen könne: massen er diß Orths auch durch die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten gethan: Dann ein anders ist recht leben / ein anders recht lehren. Darumb hat Christus Matthai 23. v. 3. gesagt: **Alles was sie euch sagen werden / das haltet / vnd thät: aber nach ihren Wercken solt ihr nit thun. Dann sie sagen zwar / aber thuns nit.**

V. Als der König die offermandte Weisen heimlich zu sich beruffen / vnd von ihnen begehrt / sie solten nach Verblehem ziehen / fleißig nach dem Kind fragen / vnd ihme den Verlauff zu wissen machen / damit er dasselbig auch anbetten könne: Da haben zweifels ohne diese Weisen in das begehren des Herodis eingewilliget / vnd ihme versprochen / sie wolten deme also nachkommen. Dessen doch vneracht / als sie hernacher von Gott durch einen Engel im Schlaf einen andern Befelch bekommen / haben sie sich mit veränderung ihres Vorhabens / wider gethanes Versprechen / auff einen andern Weg gemacht / vnd dem Herodes etwas zuentschieden / ganz vnderlassen. Daraus wir lehren / daß man mehr **Gott** zugehorsamen schuldig / als den Menschen. Actor. 5. v. 29. vnd daß vns kein Versprechnuß binde / vnd obligire / wann sie Gottes Gebott / vnd Ehre zuwider laufft.

**GOTT** ist mehr zugehorsamen / als den Menschen. Nit alle gute Werck seynd in specie gebotten.

VI. Als die drey König in das Haus / darüber der Stern stillgestanden / eingangen / vnd das Kind sambt seiner Mutter gefunden / seynd sie alsbald nidergefallen / haben das Kind angebetet / vnd mit stärlichen Opffern verehrt / ob gleichwol nirgends gelesen wirdt / daß sie des Niderfallens / Anbetens / vnd Opffers halber einen außtruckentlichen Befelch von Gott empfangen haben. Daraus abzunehmen / daß die Catholische gar nit vnrecht thun / wann sie nach ordentlicher Aussprechung der Göttlichen Wort / vnd beschehener Consecration vnd Wandlung in der H. Mess / den mit Leib vnd Seel gegenwertigen Herren Christum / mit grosser Ehrerbietung vnd Reuerenz auff gebognen Knyen anbetten / vnd verehren / vngerecht / daß diß in der Schrifft



Schrift nirgends mit außgedruckten Worten in specie befohlen wird. Daß zu diser Sach der general-Befehl im Deuter. am 6. cap. v. 13. Matth. am 4. v. 11. genug ist; allda uns gemein gebotten wirdt; Du sollst Göttern keinen Herren anbetten. Weil dann diser Mensch Christus/ der vnder den Gestalten Brodts vnd Weins auff dem Altar/ oder auch in der Hand des ordentlichen Priesters nach gescheneher Consecration, vnd Aussprechung der H. Wort/ warhafftig zugegen/ vnd zugleich wahrer Gott vnd Herr aller erschaffenen Dingen ist/ so versteht es sich für sich selbst/ daß man vor ihm niederfallen/ ihn gebührend anbetten/ vnd ihm Göttliche Ehr anthun könne/ vnd solle. Derohalben handten die jentige Uncatholische gar nit vernünftig/ noch consequenter/ welche zwar die warhaffte vnd wärlliche Gegenwart des Leibs vnd Bluts Christi in dem Sacrament des Altars/ nachdem die Wort der Einsetzung vollendet/ bekennen/ aber nit zulassen wollen/ daß man darüber soll auff die Knye niederfallen/ die Anbetung/ vnd andere Verehrung verrichten. Vnd kommen mit dise Leuth/ die solches laugnen/ anders nit für/ als jener Knecht/ der/ als er von einem Herrn gedingt/ vnd zu Diensten aufgenommen ward/ von ihm ein schriftliche Specification vnd Erklärung aller der Diensten/ die er ihm/ zu leisten schuldig seyn solt/ begehrt hat. Welche Specification ihm auch gegeben wordt. Da trug es sich zu/ als gemelter Diener mit seinem Herrn vber Feld reiste/ vnd der Herr vnuersehens in einen tiefen Graben eingestunken/ schrye er zu dem Knecht vmb Hülff. Da zog der Knecht seinen Zettel herauß/ durchlaufft ihn/ vnd sprach/ er finde darinnen nit specificiert/ daß er ihn auß dem Graben sollte herauß ziehen. Der Herr aber sprach: Ey du heillosen Tropff/ diß versteht sich für sich selbst. Ist nit ein jeder Christ auß Christlicher Liebe dem andern in der Noth zu helfen schuldig Eben also kan disen Uncatholischen/ wegen der Anbetung Christi in der H. Mess/ oder im H. Sacrament/ es sey gleich inmer/ oder außser der Messung/ gesagt werden. Dann/ ist Christus nach vollendten Worten der Einsetzung warhafftig auch mit seiner Menschheit zugegen/ er seye gleich auff dem Altar/ oder in der Hand des Priesters/ oder in der Monstranz/ so gebührt ihm doch Göttliche Ehr/ als dem/ der zugleich Gott ist: Derowegen soll man ihn anbetten; auch eusserlich mit niederknyen/ als Gott verehren/ ob schon hiezu auff keinem Papier ein schriftliches/ außdrückliches special. Gebott verhanden ist. Seyt/ mahl in eines jeden Herzen geschribent/ daß man Gott/ wo er immer auff solche weis zugegen/ solle verehren; Vnd diß ist mit solchen Buchstaben geschriben/ daß kein Bawr so grob/ wann er anders bey seiner Vernunft ist/ nit lesen könne.

VII. Die Catholische Kirch/ wie der heiligen Väter Schrifften bezeugen/ hat zu jeder Zeit darsfür gehalten/ die drey Weisen haben Christum nit nur auff Politische Weltliche weis/ als einen König/ vnd pur lautern Men.

Ob die Catholische rechte thun/ daß sie Christum im H. Sacrament/ oder vnder der Mess anbetten.

Histori.

Die heiligen drey König haben Chri-



stum nit nur  
auff Politische  
Weis ver-  
ehret. Ist wie  
der Caluina.

Menschen/ sondern auch mit Göttlicher Ehr/ als des wahren Gottes Sohn angebetet/ vnd verehret. Dargegen schreibe Caluinus in Harmoniâ in cap. 2. Matth. fol. 42. edit. Paris. anno 55. also. Sowil die Weisen betriefft/ seynd sie nit kommen/ Christum mit Göttlichem Dienst zu verehren/ als wie dem Sohn Gottes gebührt: sonder sie haben ihn wollen auff Persische Manier grüssen/ als einen gar fürnemmen König. Dann glaubwürdig ist/ sie haben von ihm nit ein mehrers gehalten/ als daß er werde mit sonderbahrer Macht vnd Gewalt begabte werden/ daß sich billich alle Völker darab verwundern/ vnd ihm Ehr erzeigen werden: Darumben sie villicht vor der Zeit sich bey diesem König haben wollen zumachen/ damit sie an ihm auch ins künfftig/ wann er des Reichs in Orient sich bemächtigte/ Gunst vnd allen guten Willen haben möchten. Darauff ist die Antwort. 1. Die ganze Christliche Antiquitet ist diesem Sentenz zuwider; welche diese drey König Primicias Gentium, das ist/ Erstling der Heydenschafft/ so zu Christo/ als zum wahren Heyland der Welt/ durch den Stern beruffen worden/ genennet haben. Diser Veruff aber/ durch ein solches wunderbahrlisches Göttliches Mittel ist zweifels ohne nit nur ein Weltlicher Veruff/ zu einer Politischen Verehrung gewesen. Dahero sagt der H. Gregorius M. in der 10. Homilia vber die Euangelia/ mit vilen alten Kirchenlehrern: Eum ergo Magi, quem adorant, etiam mysticis muneribus prædicant: Auro Regem, thure Deum, myrrhâ mortalem. Den die Weisen anbeten/ beackennen/ vnd verkündigen sie auch mit Schändungen/ die ein Bedeutnuß in sich haben: als mit Gold einen König: mit Weyrauch einen Gott: mit Myrrhen einen sterblichen Menschen. Vnd der alte Christliche Poët Sedulius sange:

*Ibant Magi, quam viderant,  
Stellam sequentes breuiam,  
Lumen requirunt lumine,  
Deum fatentur munere.*

Dem Stern die Weisen folgen nach /  
Solch Liecht zum rechten Liecht sie bracht /  
Sie zeigen mit den Gaben drey /  
Diß Kind Gott / Mensch / vnd König sey.

Vnd gibts der klare context des Euangelistens zu vernemmen/ daß diese Weisen



sen nit nur einen Weltlichen König gesucht haben. Dann der Herodes auff beschreyenes Anmahnen der Weisen / vnd nach Zusammenrückung der Hohenprieester vnd Schriftgelehrten / dieselben außdrücklich gefragt / wo Christus / das ist / der Messias, solte gebohren werden? v. 4. Aber des Politischen Königs hat er die wenigste Meldung nit gethan: Vnd als sie ihme von Bethlehem geantwortet / hat er die Weisen nachher Bethlehem alsbalden geschickt. v. 8. So haben derothalben auch dise Weisen bey dem Herodes nit nach einem Politischen König / sonder nach dem Messia gefragt; dann sonst herten sie vom weisen gefragt / der Herodes hette ihnen vom schwarzen geantwortet / welches weder dem Euangelio / noch der Vernunft gemäß: Seytmahl nit zugedencken / daß der Herodes sich nit werde auff eusserst beflissen haben / damit er das Ansuchen der Weisen wol verstehen / vnd einnehmen möchte / diewell ihme daran sovil gelegen war. Vil weniger ist zuglauben / daß er den Hohenprieestern vnd Schriftgelehrten ein andere Frag habe auffgeben / als die ihme zur Beantwortung der Weisen dienlich. Nun aber war ihme zu gedachtem Ende gar nit dienlich / wann er schon wüßte / wo Christus solte gebohren werden / im fall die Weisen nit herten von Christo / als Messia, sonder von einem andern vnd Weltlichen König / oder Potentaten gefragt. Dero wegen irret sich Salatinus / vnd thut den Weisen vnrecht / daß er ihnen die wahre Erkandnuß vnd Glauben in Christum absprechen / vnd nur ein Politisches Werck auß ihrer Verehrung / vnd Anbetung machen will.

VIII. Daß die wahre Kunst der Mathematic vnd Astrologia, die des Himmels vnd der Stern Natürlichen Lauff betrachtet / vnd erkündiget / loblich vnd zulässig seye / ist außser allem Zweifel; vnd gibts das Exempel diser Weisen zuerkennen. So ist gleichfals vnfehlbarlich wahr / daß dise vndere vnd irdische Ding (sovil Wind / Regen / schön Wetter / Fruchtbarkeit / Unfruchtbarkeit / auch vilerley Krankheiten betrifft) in mehr Weg von dem Gestirn / vnd Lauff des Himmels / vnd desselben Einfluß dependiren / vnd herühren: Daß man aber Natürlicher weiß auß des Himmels Lauff / vnd dem Gestirn / diejenige zukünftige Ding gewiß prognosticiere / vnd vorsagen könne / welche gang vnd gar willkürlich / vnd lediglich in des Menschen freyen Willen stehn / wie heutiges Tags vil Calendermacher / Natiouiresteller / vnd Planetenleser zuthun pflegen / das ist der wahren Christlichen Glaubens Lehr gar nit ähnlich / oder gemäß; kan auch zur Behauptung solcher Vorsagungen von dem Stern diser dreyen Weisen / kein gültiges Argument genommen werden. Dann ein altes / aber warhafftes Sprüchlin ist. Astra inclinant, sed non necessitant. Das Gestirn neiget / aber nöthiget nit: verstehe in freywilligen Sachen. Dahero kan es wol geschehen / daß einer zu disem / ein anderer

Ander Theil.

S

zu

Was auff die Mathematicos, vnd Calendermacher zupalten.



zu einem andern Laster / oder Sünd / vermittelst des Himmlischen Einflus in den Leib / vnd Glied des Menschen angereizet vnd geriben werde / jedoch ohne Verletzung / Nöthigung / oder Zwang des freyen Willens / welcher noch Macht vnd Krafft hat gedachtem Anreiz zuwiderstreben / den consens vnd die Verwilligung in das Vnrecht abzuschlagen. So mögen derohalben vnsere Prognosticanten auß dem Bestirn dergleichen Sachen für gewiß / vnd vnsehbarlich nit vorwissen / vnd aussagen : Sincemahl sie eben sowol nit geschehen / als geschehen können. Dahin kan auch das Verstin gedeyret werden : Sapiens dominaabitur Astris. Der Weise wirdt vber das Gestirn herrschen : das ist sovil : er wirdt nit daren verwilligen / wann er schon zu einer Vngelühr solte durch das Gestirn angeriben werden / sonder der Versuchung vnd tentation obliegen.

Ob es dem  
Papst gebüh-  
re / ein gene-  
ral Conci-  
lium zusam-  
men zusuffen.

IX. Dieweil der König Herodes hat die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten gleichsamb als in ein Concilium zusammen beruffen / vnd versamblet / v. 4. wollen etliche Vncatholische darauß schliessen / der Gewalt ein Concilium außzuschreiben / gebühre nit dem Päpstlichen Stul / vnd der höchsten Geistlichen Obrigkeit / sonder dem Römischen Keyser. Aber das Exempel Herodis probiret nichts / vnd ist dem Römischen Keyser / vnd der Christlichen Kirch gar nit rühmblich / in bedencken / daß Herodes ein vberauß Gottloser König gewesen / deme es nit zuvil war / ihme selbstn mehr zuzumessen / als in seinem Gewalt ware. Vnd sagen mir die Widersacher / welcher Keyser hat das jenige Concilium zusammen beruffen / so von den H. Aposteln zu Hierusalem ist gehalten werden ? Darvon wir lesen in der Apostel Geschicht am 15. cap. So ist dann diser Einwurf nichtig / vnd hält keinen Stich.

Großer  
Glaub diser  
H. König.

X. Die heilige Kirchenlehrer können sich nit gang verwundern / daß diese drey Weisen so hurtig vnd schnell / alsbald sie in den Stall kommen / vnd das arme Kindlein sambt seiner Mutter gefunden / seynd auff ihre Knye nidergefallen / das Kind / als den Messiam / vnd König der Juden mit großer Reuerenz angebetet / vnd mit Gaben verehrt : vnerachtet sie daselbstn gar nichts Königtliches / sonder die bloße Armuth / vnd eufferste Bedürffigkeit gesehen. Müßen also ein sehr grossen vnd steiff befestigten Glauben gehabt haben / daß sie sich durch solche Vmbständ im wenigsten nit gedärgert / noch von ihrem Vorhaben vnd Glauben abwendig haben machen lassen / sonder auff den Stern / der ihnen vorgeluchtet / vnd zuvorderst auff G. D. T. / der ihnen den Stern zugeschickt / gute Achtung gegeben / vnd dar für gehalten / sie werden von ihme nit betrogen / ob gleich die Sachen sonstn ein selgemes Ansehen haben / vnd keinem Königtlichen Wesen gleich sehen. O wie oft geschicht es / daß auch die wahre Christliche Kirch an diesem / oder jenem Driß gepreßt / gedrückt / vnd verfolget wirdt / auch in die eufferste Armuth vnd Verachtung gerachtet / also / daß



daß ein Schwachglaubiger sich schier möchte darab ärgern / vnd gedanken: Mein Gott, soll dann diß dein Wahre Kirch vnd Versammlung deiner Kirchen seyn? Wie ist es möglich, daß du die Deinige in solches Elend kommen laßest? Aber welchem der Stern des Wahren Glaubens leuchtet / der laßet sich nichts dergleichen zu machen; ärgert sich ab keiner Verfolgung der Kirchen nit / sie seye beschaffen / wie sie wolle: sonder verzeuget sein Schuldigkeit gegen Gott; ein als den andern weg; gleichwie diese Weise gethan haben.

## Lebens Lehr.

I.

**L** S haben zweifels frey vil andere in Orient disen heilschei-  
nenden / vngewöhnlichen Stern eben sowol / als die Weise gesehen /  
vnd des neugebohrnen Königs Ankunfft hierdurch vernommen: ist  
doch niemandt gewesen / der sich weiters der Sachen hette würcklich ange-  
nommen / vnd dem jenigen / was er vermittelst des Stern erkennt / nachgeseht /  
allein diese Vorseltige Männer aufgenommen. Darauf wir lehren / daß es  
nit genug sey / wann wir das Gute nur wissen / sehen / vnd erkennen / sonder es  
heisse: Intellectus bonus omnibus facientibus eum: Der Verstand ist  
gut allen denen / so ihne in das Werk richten. Psal. 110. v. 10. Vnd  
darumben haben diese Weise zu Jerusalem gesprochen: Vidimus, & venimus.  
Wir haben gesehen / vnd seynd kommen. Von vilen kan (laider) gesagt  
werden: Vident meliora, probantque, sed deteriora sequuntur: Sie  
sehen das bessere / vnd heissen es recht; aber dem ärgern folgen sie  
nach. Aber solche werden hart gestrafft werden: Dann der Knecht / der  
seines Herrn Willen weiß / vnd denselben nit thut / wirdt mit vilen  
Streichen geschlagen werden.

Etliche we-  
sen den aus-  
dern den  
Weg / vnd  
gehn ihn doch  
selbs nit.

11. Es ist bekannt mit was für grosser Begird vnd Verlangen die Ju-  
den zu allen Zeiten auff ihren Messiam, vnd Heyland der Welt gewartet ha-  
ben: nichts defomenter / als ihnen die Ankunfft vnd Geburt desselben / durch  
die Weisen auß Orient gar deutlich kundt gemacht / ist nit allein die ganze  
Stadt Jerusalem sambr dem König Herodes darab sehr betrübt, sondern auch  
kein einiger Mensch auß so grosser Anzahl Volcks gefunden worden / der zum  
wenigsten einen Fuß verrückt / oder auffgehebt hette / dem Neugebohrnen Kö-  
nig entgegen zu gehn / vnd ihne der gehür nach zu empfangen. Haben also die  
Weisen auß Morgenland gang allein / mit ihren Dienern lassen dahin ziehen;  
vnd angesehen sie ihnen den Driß selbst gewisen / vnd benambset.

S 2

D wie



Wie offr begibt es sich noch diser Zeit / daß einer dem andern den Weg zum Himmel / vnd den Deyh / da Christus zu finden ist / durch sein Lehr vnd Underweisung zeigt / aber er selbst bleib dahinden / vnd bemühet sich nit / damit er auch selbst zu Christo gelange ? Vnd seynd solche Leuth gleich den jentgen / welche dem Noë haben die Arch bauen helfen / sie aber seynd hernacher im Sündfluth eroffen / vnd zugrund gangen. Genes. 6. v. 7. Es ist auch hierauff die Wandelmüthigkeit der Menschen zuerkennen / die offermahls nach einem Ding ein grosses verlangen haben : hernacher aber / wann es ihnen zu theil wirdt / sehen sie es nit an / vnd brauchens nit / wie sie solten.

Der Mensch soll thun / so vil er kan / vnd alle möglichkeit anzuwenden.

III. Als die Weisen den Stern in Orient gesehen / haben sie durchaus nichts an ihnen lassen erwinden / damit sie dasjenige verrichteten / warzu sie der Stern beruffen hat. Rüstten sich derothalben alsbald zu der Reys / nemmen alle nothdürfftige Ding / sovil ihnen möglich / mit sich / versehen sich mit einem ergibigen vnd ansehnlichen Schatz zum Dpffer / vnd zu der Zehrung ; raffen bey Tag vnd Nacht / nit ohne Sorg / Mühe / vnd Gefahr ; bis daß sie durch die Leitung Gottes / vermittelst des Sterns / den erwünschten termin erreicht. Da sehen wir / daß zu Erlangung der Seelticket neben der Gnaden Gottes / vnd wahren Glauben / grosser feiß / auch Mühe vnd Arbeit vnsers seits erfordert wirdt : vnd die nothwendige Mittel / als da ist der wahre Gebrauch der H. Sacramenten / vnd die Haltung der Gebotten Gottes / von vns gar nit sollen vnderlassen werden. Insonderheit aber ist achtung zugeben / daß wir bis an das End verharren / vnd disen Weisen nachkommen / welche / ob sie gleich einmahl den Stern verlohren / haben sie darumb nit gleich wider umbkehrt ; sonder nach rechter Vernunft alles dasjenig verrichtet / was ihnen zu vollbringung ihrer Reys hat mögen dienlich seyn.

Warumb Gott den H. drey Königen den Stern ein zeitlang entzog.

IV. Der Stern ist disen Weisen bey Jerusalem etwas entzogen worden ; Erstlich von wegen der Weisen selbst / damit sie im Glauben / Vertrauen zu Gott / vnd der Gedult geliebt / vnd gestärckt wurden ; vnd gleichwie sie durch das Himmlische Zeichen / das ist / durch den Stern / zu dieser Reys bewogt worden / also auch zu Jerusalem durch Menschliche vnd Prophetische Zeugnuß den Deyh / da sie raffen solten / vernemmen möchten / auch vber diß gelegenheit herten / ihr offentliche Glaubens. Bekandnuß vnerschrocken vor dem König Herode / vnd der ganzen Statt Jerusalem öffentlich zuthun. Zum andern / von Christi wegen / damit sein Geburt in der Königlischen Hauptstatt desto ruchsbarer / vnd bekandter wurde ; Dann dieweil sie den Stern verlohren / seynd sie verur sacht worden / sich nacher Jerusalem zubegeben / vnd alldorten nach dem Vergebhrnen König Nachfrag zuhaben / wohin sie sich sonst nit begeben herten. Zum dritten / von wegen der Juden / damit sie desto weniger sich köndten entschuldigen / sie haben nichts von der Geburt



burt des Messias gewüßt; in Betrachtung/das sie von diesen Heyden selbst davon verständiget/ vnd ermahnet worden.

V. Gleichwie der König Herodes / also ist auch die ganze Stadt Jerusaleum herrübt / vnd verwüret worden / da sie von der Geburt eines Newgebohrnen Königs etwas gehört hat. Da sehen wir/wie wahr ist/was man sagt: Qualis Rex, talis grex: Wie der König / also ist sein Volck. Derohalben haben wir wol GOTT vmb ein gute Obrigkeit zubitten; vnd da vns ein solche bescheret wirdt/ darumb vnablässlich zudanken.

VI. Die Stadt Bethlehem wirdt v. 6. bey dem Euangelisten gerühmt/ das sie gar nit für schlecht vnd gering/ sonder für ansehnlich vnd groß zuhalten sey / diweil auß ihr Christus der Heyland der Welt solte außgehn / vnd daselbst gebohren werden. Et tu Bethlehem terra Iuda, nequaquam minima es in principibus Iuda, &c. Vnd du Bethlehem Juda/ bist gar nit die geringste/ &c. Darauf lehren wir / was das jenige seye / warauff ein Statt ihr Ansehen / Wolstand / Ruhm / vnd Größe setzen soll: Nemblich Christus Jesus Gottes Sohn; der wahre Christliche Glaub/ vnd das rechte Euangelium; wie auch dessen Erhaltung/ Wehrung/ vnd Fortpflanzung/ vnd folgendes Christliche vnadelbare Sitten/sambt der Forcht Gottes: Dife Ding machen ein Statt vor GOTT / vnd allem Himmlischen Heer ansehnlich / berühmte/ groß/ Lobwürdig/ darauff vnser fromme alte sigreiche Teutschen vil mehr ihr Obacht gehabt/ als auff prächtige/vnnütze/auch bißweilen ärgerliche Gebäw/ leichtfertige Gemäht/ schändliche Bilden/ vnd Scauas, grossen Adel/ vnd Reichthumb; vilerley Handthierungen vnd Gewerbschafften; allerhand Simangerey / vnd Bucherläden: Karten/ vnd Dreispilmacher / &c. vnd was dergleichen mehr ist: Warauff etliche Politici, aber nit Christiani, sovil halten; die baldt wölen geschehen lassen / das die Catholische Religion Schaden leyde/ von der Regerey vndertruckt/ vnd gar außgetilgt werde/ Sünd vnd Laster im Schwung gehn; als das die falschen Lehrer vertriben/ die Rebeller vnd Angehorsame abgeschafft / vnd gestrafft; die vnehrbare Bilden hinweg gehn; die Handthierungen vnd Gewerbschafften etwas gemindert werden. Ich will nit sagen/ das es vnrecht seye/ wann man sich besleis/ das ein Statt wol erbauet; allerley ehrlliche Künsten/ Gewerbschafften vnd Handthierungen darinnen gezüglet/ genährt / vnd aller zeitlicher / doch zulässiger / vnd den Gebotten Gottes gemässer Wolstand dartinnen/ bester möglichkeit nach/ befördere werde: Aber dis sage ich/ vnd halte darfür/ das es vor GOTT am Jüngsten Tag in dem strengen Gericht werde am besten können verantwortet werden; da auß diesen zweyen eines geschehen muß/ das einweyers die Catholische allein seeligmachende Religion, oder aber das Politische Wesen Schaden leyde: das es



in solchem fall vil besser vnd rathsamer / vnd vor dem höchsten Richterstul verantwortlicher seye / wann man in fauorem Religionis vera, vnd dem Eatholischen Wesen zum besten / an den zeitlichen Gütern etwas Verlust vnd Abgang leyde / als wann man zulasse / daß der wahre Christliche Glaub / vnd derselben vebung vnd exercitium etnen Nachtheil / oder gar einen Vndergang leyden muß : Seyemahl alles zeitliche / gegen dem geringsten Ewigen gar nit zuvergleichen : auch die Christliche Kirch vns auffes trewlichst vermahnere / vt sic transeamus per bona temporalia, vt non amittamus aeterna : daß wir also mit dem zeitlichen vmbgehen / damit wir das Ewige nit verlehren. So ist es derohalben vnsehlbarlich gewiß / daß besser ist / es sey ein Statt nach dem zeitlichen ein Bawrenstatt / aber im Geistlichen ein Statt Gottes ; als daß sie im Geistlichen ein Teuffelsstatt / aber im Weltlichen oder zeitlichen ein Herren- vnd fürnemme Kaufmansstatt seye / vnd vor den Menschen hoch gepriesen / vnd gelobt werde. Jedoch leestlich von Gott mit Schwefel vnd Deych gestrafft werde.

Es san wol  
auch ein  
Bawrenstatt  
ein Statt  
Gottes seyn  
Vide  
S. Chrysof.  
hom. de  
Orat. Dom.  
Ciuitates  
quid maio-  
res, et de-  
teriores, quæ  
facilius totæ  
euertuntur,  
quàm ad pie-  
tatem con-  
uertuntur.  
Der Geistli-  
che Schatz  
guter Werck/  
muß auff Er-  
den beschlos-  
sen seyn / vnd  
in Demuth  
erhalten wer-  
den / aber im  
Himmel wirdt  
er eröffnet.

Falschheit  
Herodis / ein  
Muster die-  
ser Welt.

VII. Die heilige drey König haben ihre Schatz nit auff dem Weg / sonder allererst nachdem sie den termin erreichte / auffgerhan / wie der Euangelist meldet : vns zu einem Exempel, daß auch wir / wann wir etwann eines Geistlichen Schatz von Tugendien vnd guten Wercken durch die Gnad Gottes versamblet / denselben in der Wanderschaft dieses Lebens nit sollen eröffnen / noch darmit prangen / vnd bey anderen wöllen gesehen seyn ; sonder ihne in aller Demüthigkeit fein bedeckt behalten / damit er von vnseren Feinden vns nit auß den Händen gerissen / vnd geplündert / oder von dem Wind etreter Ehr hinweg gewehet werde : gleichwie das geschlagne Blätlein Gold vil sicherer in dem Büchlein eingeschlossen ist ; als wann man es offen im Lufft herum trägt / alda es gar bald daruon flodert. Da wir aber zu vnserm letzten termin, das ist in das andere Leben kommen werden / alsdann können wir vnsern Schatz vor Gott dem Allmächtigen sicher / vnd ohne weitere Befahr eröffnen / vnd der höchsten Mayestät in aller Schuldigkeit mit tieffster Reuerenz präsentieren, vnd auffopfern.

VIII. An dem König Herodes haben wir ein rechtes lebendiges Exempel eines falschherzigen betrognen Menschen, vnd behafften Hencklers / oder Steifners vor Augen / der vil ein anders mit der Zungen außgibt / als er im Herzen gedencet / vnd sich von aussen gar fromm gestellt / da er doch ein Schalek in der Haut ware. Seynd das nit hätte / glatte / seydene Wort / die er zu den Weisen gesprochen ? Gehet hin / sagt er / vnd suchet mit fleiß das Kind / vnd da ihr es findet / laßets mich wissen / damit ich auch komme / vnd dasselbig anbetere. O du falscher Herodes : du begehrst nit das Kind



Kind anzubetten / sonder zutöden; vnd dennoch schämst du dich nie / ein anders mit Worten fürzugeben. Ach wievil solche Herodes / vnd Judas findet man zu diser Zeit / heuorab vnder den Allamodo Kleideren / in Saisel vnd Sporen? in geschnittenen Hosens vnd Wammes? wil darumb nie alle getadler haben.

IX. Als die Weysen den verlohrenen Stern widerumb gesehen / gaudia sunt gaudio magno valde: seynd sie erfrewet worden mit einer gar grossen Frewd. Da lehren wir / warauf die rechtmessige / wahre Frewd entspringe: Nemlich auß der Erkandnuß vnd Findung Christi des Sohns Gottes / vnd seines heiligen Catholischen Glaubens / welcher Glaub ein glantzender Stern / vnd ein schön leuchtendes Licht ist in der Finstere diser schändlichen Welt / vns zu Gott / das ist / zu der wahren / ewigen / vnzergänglichlichen Frewd den geraden Weg zuführen / vnd zulaiten. Dese Frewd hat verführet / vnd gekostet der fromme Zacharus, Lucae 19. v. 6. da er von dem Herren ab dem wilden Feigenbaum beruffen war; stige er gar schnell herunder / voller Frewden. Dese gleichen list man in der ApostelGeschichte / cap. 8. v. 8. das die Samariter sich vber die massen erfrewet haben / als ihnen der H. Philippus Christum geprediget / vnd seine Predigen mit Wunderwerken bestätiget. Vnd sagt gar recht der H. Hieronymus in cap. 2. Matth. Vero gaudia gaudet, qui propter Deum, qui verum gaudium est, gaudet. Der erfrewet sich recht / welcher vmb Gottes willen / der die rechte vnd wahre Frewd ist / sich erfrewet. Vnd dise Frewd wirdt niemands von den frommen / vnd beständigen Christen hinweg nehmen. Ioan. 16. v. 22. Die Weltkinder erfrewen sich zwar auch; aber mit einer eitelen / wurmstichigen / ellenden Frewd / welche offermahls ein End hat / schier ehe sie recht angefangen: vnd ziehet nach sich ein Erawrigkeit / laut des Spruchs: Extrema gaudii lucus occupat. Dese Frewd wirdt vollende in Eyd.

X. Gleichwie die H. drey König nit haben wollen läer / vnd ohne Schanckung vor dem Newgebohrnen Christkinderlein / ihrem Heyland / erscheinen / sonder ihre Schatz auffgehan / vnd ihm ansehtliche Gaben / das ist / Gold / Weyrach / vnd Myrrhen verehrt / also wil es sich auch gestimmen / das wir ihrem löblichen Exempel nachfolgen; dann es steht geschriben. Exodi 23. v. 15. Non apparebis vacuus, &c. Du solt vor dem Herren nit läer erscheinen. Das Gold kan weder durch das Alter / noch durch Gewalt des Feuers / noch durch den Rost verzehret werden / sonder ist gleich samb vnzerstörlich. Vmb die Myrrhen ist es ein härbes bitteres Ding; ist am Geschmack zimlich vnlieblich. Der Weyrach gibt einen annemblicheren Geruch; beuorab da er zu dem Feuer / oder auff gliende Kolen kombt.

Wir

Warauf die wahre Frewd entspringe.

Der Gott sollen wir nit mit läeren Händen erscheinen.



Geistliches  
Opfer.

Wir Menschen können / vnd sollen Geistlicher weiß auch GOTT diese drey Stuck auffopfern. Das Gold ist vnser Seel / die gleichsals vnserstörlich / vnd vnsterblich nach der Natur; vnd vnder allen Creaturen / so auff Erden seynd / die Kostlichste: gleichwie das Gold vnder allen Metallen den vortzug hat. Die Myrrhen ist vnser Leib / der mit sovil Bitterkeiten angefüllt / mit sovil Gestank / Wust / vnd Elend vmbgeben / daß ihme mit keinem Bism oder Ziberh / mit keinem Zucker / oder Hönig kan geholffen werden. Der wolriechende Weyrauch ist die eufferliche Conuersion vnd Wandel / welcher wann er auß rechter intention / nach den Gebotten GOTTES wol angefüllt wirdt / einen sehr lieblichen Geruch bey dem Nächsten von sich gibt / sonderlich da das Feuer der wahren Christlichen Liebe dartzu kombt. Wer GOTT diese drey Stuck mit andächtigen eysrigen Herzen offte auffopfert / der hat sich wol in seinem Sterbündlein auch vil Guts zugerösten.

Ein andere  
Bedeutung.

Es haben vber diß die drey jentgemelte Gaben der Weisen / auch noch diese Geistliche Bedeutung: Nemlich durch das Gold wirdt verstanden die inbrünstige wahre Christliche Lieb / sowol gegen GOTT / als gegen dem Nebenmenschen; welche vber alles Gold vnd Edelgestein hoch zuschätzen / vnd nit gendts besser probirt wirdt / als in dem Feuer der Widerwertigkeit / vnd Erübeltigkeit / vnd allerley Verfolgung: da bleib die rechte Lieb nit allein beständig / vnd vnverletzt / wie das Gold in dem Feuer / sonder wirdt noch glangender / reiner / vnd schöner. Der Weyrauch bedentet das andächtige / vnd auß demüthigem zerknirschem Herzen stießende Gebett / welches nit anderst / als wie der aufgehende Dampf von dem Weyrauch / schnurgrad vber sich gen Himmel auffsteigt für das Angesicht GOTTES. Durch die Myrrhen wirdt verstanden die mortification / vnd Abbedung vnserer vnzimlichen Begiriden / welche vns ohne vnderlass küssen / vnd zum Bösen anreizen. Derowegen ist vonnöthen / daß man darwider stäts streite / ihnen den Zügel nit hänge / sonder immerdar Abbruch / vnd etwas zuwider thue. D wie seynd diß so drey anseherliche schöne / vnd GOTT wolgefällige Gaben? Seelig / vnd aber seelig ist der jentge / der sich darmit offte bey Christo vnserm lieben Herrn einstellt / vnd präsentirt.

Widerumb  
ein anders.

Es kan noch weiters durch das Gold der wahre / Christliche innerliche Glaub: Durch den Weyrauch / die mündliche vnerschrockene Glaubens Bekenntnuß vor der Welt; Durch die Myrrhen / die mit dem Glauben vber einstimmende Werck verstanden werden: In welchen dreyn Stucken diese Weisen auß Orient sehr fürtrefflich vnd lobwürdig sich gehalten. Dann was müssen sie für ein starcken vberwöglischen Glauben gehabt haben / daß sie geglaubt / dieses arme / vnd gleichsamb von jedermann verlassene Kindlein seye der König vber alle König / vnd der Heyland der Welt? Wie herrhaft vnd vng-



ungeseuchet haben sie solches vor dem grausamen Wüthertich Herodes / vnd der ganzen Stadt Jerusalem mit dem Mund bekennet? Wie liebreich / andächtig / demüthig / freygebig / vnd Tugendfah haben sie sich im Werck gegen dem Kindlein / vnd seiner heiligen Mutter erzeigt? Wie gehorsamb seynd sie dem Befehl des Engels / daß sie nit solten wider zum Herodes ziehen / nachkommen? Wie gedultig vnd langmüthig haben sie ihr so schwere vnd weite Reis verrichtet? Da lehre / mein lieber Christ / wann du nit Gold / Weyrrauch / vnd Myrrhen hast / wie du nichts desto weniger könneß Göt deinem Schöpffer ein angenehmes Geistliches Dpffer / vermittelst seiner Götlichen Gnad / auffopffern vnd verehren.

XI. Daß die Weisen durch den Engel im Schlaf ermahnt worden / sie sollen sich nit mehr zum Herodes versügen / ist vns gleicher gestalt ein Wahrnehmung / daß wir derjenigen Gemeinschaft / welche Christo nachstellen / seinem heiligen Glauben / vnd guten Sitten zuwider / vnd feind seynd / nach allen vnsere Kräfften stehen / vnd meyden sollen. Dann nichts gewisers ist / als daß du auch verführet / vnd zum Bösen gelahret werdest / wann du dich vnder die böse Gesellschaft einlasset: Inmassen es der H. Petrus mit schaden erfahren / welcher Christum zuverlaugnen alsdann hat angefangen / als er sich in dem Vorhoff des Hohenpriesters / mitten vnder den Gottlosen Dienern hat finden lassen. Marth. 26. v. 58. 69. 70.

Meydung  
böser gele-  
genheit / vnd  
schädlicher  
Gesellschaft.

### Trost.

#### I.

**S**offe dem Menschen etwa in einer Predig / oder in Ablesung Geistlicher Büchlein / oder vnder dem Gebett / oder in einer Trüblichkeit / oder sonsten gute Gedanken vnd Einsprechungen in das Herz kommen / die ihne zur Besserung des Lebens / zum Fortgang in den Tugenden antreiben / vnd aufmuntern / da soll er gerüst vnd wol zu muh seyn / seine Augen gen Himmel aufheben / vnd sprechen: O mein Göt / ich sage dir höchsten danck vmb diese Gnad / daß du meines unwürdigen vnd vnnütigen Knechts ingedenck bist / vnd mir diesen leuchtenden Stern / das ist / diese heilige Einsprechung zuschicket / die mich durch das finstere Jammerthal dieser Welt / sicher zu deiner Glori vnd Seligkeit führen / vnd weisen kan. Vnd ist gewiß / daß es Göt an dergleichen guten innerlichen Ermahnungen nit ermangeln laisset: wann wir nur / nach dem Exempel dieser Weisen / darauff Achtung geben / vnd denselben würckliche Folg thun. Göt ist für vnser ewiges Heyl vil sorgfältiger / als wir selbst.

Geistliche  
innerliche  
gute Gedan-  
ken / seynd  
Sternen von  
Göt ge-  
schickt.

Ander Theil.

2

II. Die



Je schlechter  
du vor den  
Menschen/je  
lieber du  
Gott bist.

Wer finden  
will/ muß  
suchen.

Christus kan  
den Menschen  
auch still-  
schweigend  
trosten.

Fürbitte der  
Mutter  
Gottes.

II. Die arme schlechte vnd verächtliche Hirten seynd bald zu Christo beruffen / vnd zugelassen worden / als die reiche König vnd Weisen : welches den armen / schlechten / geringfügigen Leuten zu sonderbahrem Trost gerichen mag; in dem sie sehen/das die Armen/vnd vor der Welt nit vorgeachte Leute/ bey dem Allerhöchsten Gott eben sowol / als die Reiche ihren Zugang haben; ja wol auch den Reichen vorgezogen werden.

III. Quærite Dominum, dum inueniri potest; inuocate eum, dum propè est, sagt der Prophet Isaias cap. 55. v. 6. Suchet den H. Erzen / weil er kan gefunden werden; ruffet ihn an / weil er nahend ist. Die heiligen drey König hetten ihn nit gefunden/ wann sie ihn nit gesucht hetten: Es muß nur gesucht seyn: vnd du wirdest Christum gewiß finden/wann du dise Gefährten vnd Rathgesellen mit dir nimmest: nemlich die Keinigkeit des Leibs/ vnd der Seelen/ die Demuth/ die Gedult/ den Gehorsam/ die Sanftmuth/ die Besändigkeit/ sambr anderen Christlichen Tugenden. Dann Christus ist vber die massen gern bey diser Gespanschafft/ vnd wo sie ist/ laßt er sich auch gar bald finden: vnd erfülle das Herz mit solcher Freud vnd Süßigkeit an/ das alle Wollüst diser Welt nichts dargegen zurechnen sey: v.

IV. Biewol Christus mit den Weisen nichts geredt / sonder gegen ihnen gang wie ein vnständiges Kindlein sich erzetzt/ vnd villeicht auch in ihrer Gegenwart die heisse Zählerlin vergossen / vnd vor Frost gezitteret; also das sie ihr ganges Gespräch nur mit der seligsten Jungfrawen Maria gehabt / vnd durch derselben Hand ihre Gaben vbergeben vnd präsentirt: nichts desto weniger seynd sie mit vberschwenglichen Freuden erfüllt/ vnd mit großem Trost von dannen geschieden; welchen Trost der H. Geist in ihren Herzen verborgner/wunderbahrlcher weis gewirket hat. Also pflege er noch dise Zeit mit seinen Außermöchten zuhandlen. Je weniger es von aussen das Ansehen hat / als wäre Materij zufrolocken vorhanden / je häufiger vnd vberflüssiger gib er die innerliche Tröstungen / vnd Süßigkeiten. Vnd lehren wir auch hierauf / das Gott nit weniger lieb vnd angenemb seye / was wir ihme durch seiner lieben Mutter Hand/vnd vermittelst derselben Fürbitte/anfopfferen/ als was wir ihme selbst / ohne Mittel verchren. Dann gleichwie die Gaben diser Weisen darumb / das sie nit von der Hand Christi selbst / sonder von seiner lieben Mutter an statt des Kinds seynd angenommen worden / vor Gott nit minder gezolten/ als sonst; noch dardurch das geringste von ihrem werth verlohren haben: Also geschicht es noch heutiges Tags/ wann wir zu dem Sohn Gottes vnser Gebert verrichten / vnd ihme dasselbig vermittelst seiner allerheiligsten Mutter / vnd derselben treuesten Fürbitte / anfopfferen / so ist solches gar nit für ein Abgötterey zuhalten / wie vnser Widerfacher sorgeben: vil weniger



weniger mindert es den Werth/ vnd Verdienst vnseres Gebets: sondern weil diß Kind sein Mutter vor allen anderen Menschen lieb hat / ist ihme auch solches Gebet desto annemblicher/ wann dise H. Jungfraw das ihrige noch darzu thut.

V. Weil die heiligen drey König schleffen/ war G. D. für sie sorgfältig vnd wachbahr / damit sie nit mit den Stricken Herodis des Tyrannen gefangen / vnd verwickelt wurden; hat derowegen durch einen Engel sie lassen ermahnen / daß sie ein anderen Weg im heimraisen für sich nehmen sollen. Siehe/ O Mensch/ was G. D. für die Seinige für ein Sorg trägt? wie er sie vor Unheyl beschirmt/ vnd behütet? wer wil daan einem solchen lieben/vorsichtigen/ trewherzigen Vatter nit vertrauen? Lasset vns derowhalben alle misstrawige/ vnzeitige Sorgfältigkeit hinweg legen; vnd wann wir gethan haben/ was vnser Schuldigkeit erfordert / das vberig G. D. mit ruhigem Gemüch heimstellen. Wann wir schlaffen / würde G. D. vnsern Widersacheren den Compas verwickeln/ vnd alles zum besten schicken.

G. D. sorgt für vns/ wann wir schlaffen.

VI. Es ist nit zugewissen / die heiligste Mutter G. D. habe auß der so ansehligen Ankuufft der Weisen/ vnd ihren Schanckungen/ neben der Anberung des Sohns G. D. auch sehr großen Trost vnd Freud empfangen: nichts destoweniger hat Sie sich mit Gedancken / Worten / vnd Wercken in aller Demüthigkeit/ Zucht/ vnd Erbarkeit also gegen disen frembden Gästen verhalten/ daß Sie auch das geringste nit wider die gebühr/ vnd Würde einer Mutter G. D. gethan hat. Lieber Christ/ es ist ein Kunst/ daß der Mensch in Freuden / vnd wann es ihm wol geht / sich recht darein schicke / vnd des Glücks nit vberhebe/ oder auß den Schrancken der moderation, vnd Messigkeit außschreite. Die Göttliche Tröstungen seynd süß / vnd lieblich: aber nichts destominder müssen wir vns in denselben wissen recht zuverhalten / vnd von vnserer Demüth / grauicet, vnd eufferlicher Erbarkeit nit vmb ein Härtn abweichet.

Maria hat sich ihrer Glückseligkeit nit vberhebt.

### Geuffter oder Gebett.

**S** Herr Jesu Christe / du vnerforschliche Weißheit des Himmelschen Vatters; du Schatz aller Schatz in der ganzen Welt; du ewiges Liecht / so immerdar brinnet / vnd niemahlen außgelöscht wirdt: Dich lobt/ ehre / vnd preise ich / in aller vnderhängigstem Gehorsam/ daß du auß sorgfältiger Vorsichtigkeit/ vnd Lieb gegen den Heydnischen Völkern / nit allein den Weisen auß Morgenland einen sonderbahren Steen/ mit schönem glanzenden Liecht scheinen lassen/ sonder auch dieselbe im wahren Glauben wunderbahretich vnderwisen/ mit allerley Tugendren gezeicht/ beuor-



ab mit der Großmüthigkeit also gestärckt / daß sie dich vor dem grausamen Herodes öffentlich vnd vnerschrocken bekennet / vnd hernacher als sie durch Hilff des Sterns aller Freuden voll zu dir kommen / ihre Schatz eröffnet / dich mit Gaben verehret / mit gebognen Knyen angebetet; vnd endlich nach beschreyeter Annahmung des Engels / den Fallstricken des Herodis durch einen andern Weg entgangen seynd.

Ich bitte dich / als dein allernwürdigster / vnd in der Finsternuß der Sünden / vnd Unwissenheit eündiglich herumb tappender Knecht / du wollest mir die Augen meines Hergens mit dem Stern deiner Göttlichen Gnaden / vnd Einsprechungen erleuchten; in dem wahren Glauben mich vnderweisen; in der Hoffnung vnd Liebe befestigen; zu deiner heiligen Kriß mich führen / vnd antreiben / damit ich auch vor dir niederfallen / mit gebührender Ehr vnd Reuerenz dich anbetten / vnd mich selbst mit Leib vnd Seel / vnd allen meinen Kräfften / dir auffopffern möge.

Ich bitte dich auch ganz demüthlich / du wollest mir die Gnad verleyhen / damit ich deine Surtzaten recht erkennen möge / vnd nie thäre / als wie die Juden gethan haben / die so lang den Messias gewünscht / vnd begehrt: vnd da du kommen warest / vnd ihnen gewisen worden / haben sie dich nie erkennen / noch annehmen wollen / sonder seynd mit dem Herodes sehr alterirt / vnd betrübt worden: Ich bekenne mein schuld / O gültigster Herr Jesu / daß ich / laider / offermahls vmb das Zeitliche mich sehr hab betrüben lassen / vnd erwan auch vngedultig vnd mürrisch gewesen / wann mir das jenige begegnet / welches zu meiner Seelen Heyl fürständig vnd dienlich war / vnd mich zu dir / vnd deiner Gnaden bringen köndte: Herenegegen hab ichs nie vil geachtet / wann ich schon durch ein Todtsünd dein Huld vnd Gnad verlohren / vnd weit von dir meinem höchsten Surt abgeführt worden: welches mir trewlich / vnd von Herogen leyd ist.

Ferner mache ich mir einen kräftigen Fürsatz / daß ich hinsüro die Zeit meines gangen Lebens / wann du mir wirdest dein Göttliches Liecht / gleich als einen Stern / durch die heilige Einsprechungen scheinen lassen / vnd mich zu allem Guten auffmuntern / meine Augen darvon nie wöl abwenden / sondern dem Exempel diser Weisen nachfolgen; in das werck stellen / was ich gutes von dir verstanden habe. Alle Falsch / Verug / vnd Herodische Heuchlerrey seye weit von mir: solche Ding will ich hassen / wie ein Schlang: vnd was ich einem andern Gutes zelge / das will ich / vermittelst deiner Gnaden / auch mit dem Werck erzeigen / vnd will von den Hohenpriestern vnd Juden lehren / wie vbel es stehe / wann einer dem andern den Weg vnd Driß zelgt / wo Christus zufinden sey / vnd er selbst nie dahin kombt. Da du auch mir zu Zeiten den Stern dises Trosts entziehen wilst / gib ich mich ganz gedultig darein: mit der vnged.



vngewissere Hoffnung / es werde nit lang wehren / sonder hernach mit desto größerer Freud dein Göttliches Licht sich wider sehen lassen. Will mich auch befehlen / daß / wie die drey Weisen den Herodes / als sie sich Woffheit erkennet / geflohen / also auch ich hinfürters alle böse Drth / Gesellschaften / vnd Personen / bey denen ich Gelegenheit hab baldt zusündigen / vermyde vnd fliehe.

Diß alles verleyhe mir / O mein allergütigster Heyland vnd Seligmacher Herr Jesu Christe / vmb deiner heiligsten Kindheit willen / damit ich auch dein gehorsames Kind sey / vnd verbleibe ; deines Himmlischen Erbs theilhaftig werde ; vnd dich mit dem Vatter vnd heiligen Geist / dorten in alle Ewigkeit herzlich lieben / loben / vnd anbetten möge. Amen.

Am Fest der Reinigung Mariæ / oder  
V. L. Frawen Lechmeh.

Euangelium Lucæ am 2. v. 22.



Die Tag der Reinigung erfüllet waren / nach dem Befehl Moyses / brachten sie Jesum gen Jerusalem / auff daß sie ihn darstellten dem Herren / wie dann geschriben steht im Befehl des Herren : daß ein jedes Knablein / welches der Mutter Schloß eröffnet / soll dem Herren geheiligt heissen / vnd daß sie geben das Opfer / nachdem gesagt ist in dem Befehl des Herren / nemlich ein par Turteltauben / oder zwo junge Tauben. Vnd siehe / ein Mensch war zu Jerusalem / mit Namen Simeon / vnd derselbig Mensch war gerecht / vnd Gottesfürchtig / vnd wartet auff den Trost Israels / vnd der H. Geist war in ihm. 1c.

GlaubensLehr.

L

Wß zweyen Ursachen ist die heiligste Mutter Gottes am vierzigsten Tag nach ihrer Geburt / in den Tempel gen Jerusalem kommen. Erstlich / diweil Levitici am 12. cap. gebotten war / daß ein jede Weibsperson welche einen Sohn geböhren / solte als vntrein sich ein gewisse Zeit zu Haus innen halten / vnd nach Verfließung derselben in dem Tempel sich reinigen lassen / vnd zugleich ein Lamm / vnd ein Turteltauben / oder da sie arm wäre / ein par Turteltauben / oder zwo junge Tauben Gott auffopfern. Zum andern / war auch Exodi am 13. v. 1. Levitici am 27. v. 26. Numeror. 8. v. 16. befohlen / daß alle Erstgebohrne solten Gott in dem Tempel

3

vil



viel geilliget werden: vnd diß zu danckbarer Gedächtnis / daß Gott in Egypten vonwegen des Volcks Israel / aller Egypter Erstgebohrne vmbgebracht / aber die Erstgebohrne der Israeliter hat leben lassen. Weil dann Christus auch der Erstgebohrne Sohn Maria gewesen / hat sie ihne in dem Tempel zu bestimder Zeit in aller Demüthigkeit wollen präsentieren, vnd darstellen.

Ob die seligste Jungfrau Maria der Reinigung bedürftig gewesen.

Es erregt sich aber ein Frag / ob diese seligste Jungfrau auch durch ihre Geburt vnrein sey worden / also / daß sie dieser Reinigung des Gefäses bedürftig habe? **Antwort.** Nein. Dann wie wolte sie vnrein worden seyn von dem jentgen / der die höchste Keunigkeit selbst ist? Der ohne Mannlichen Samen allein durch Uberschattung des H. Geists empfangen vnd ohne Verschönerung vnd Schmerzen ist gebohren? Ist sie dann nie verunreiniget worden / so ist Sonnenklar / daß sie keiner Reinigung bedürftig. Nichts destoweniger hat Sie sich dem Gefas gutwillig bequemet / damit sich niemands darab ärgere / wann sie etwas besonders in diesem Fall machte: Gleichwie Christus selbst sich der Beschneidung vnderworfen / Lucz 2. v. 21. vneracht er dieselbe im wenigsten nie vordröhen gehabt? Dergleichen Matth. 17. v. 25. & seqq. liesse er den Tribut oder Zoll für sich bezahlen / die Aergernis zu vermeiden / ob er gleich denselben zu bezahlen nie schuldig ware. Darauf wir abermahls wider vnsern Segenheil lehren / daß eiliche gute Werck gefunden werden / welche doch nie gebotten seynd. Dann daß dieses ein gutes Werck gewesen sey / kan niemands langnen. Wo ist es aber gebotten?

II. Simeon (spricht der Euangelist) war gerecht / vnd Gottes fürchtig / erwartendß des Trosts Israel: vnd der H. Geist war in ihme. Eben dergleichen lesen wir auch Lucz 1. v. 6. von den Eltern Ioannis, daß sie beyde gerecht vor Gott gewesen. Inmassen auch der fromme Abel Zeugnis bekommen / daß er gerecht gewesen sey: Jun Hebraern am 11. c. 4. So ist kein zweiffel / es seyen noch vil andere Heiligen im alten Testament gerecht gewesen / als Abraham, David, Elias, Jeremias, Ezechiel, vnd dergleichen; deren aller Gerechtigkeit an ihr selbst von vnserer Gerechtigkeit nie vnderscheiden / sonder ganz einerley gewesen ist. Woraus klärtlich abzunehmen / daß der jentgen Lehr falsch / die da sagen / der Mensch seye nie durch ein eigene / inwendige / vnd von Gott eingegoffene Gerechtigkeit gerecht / sonder einzig vnd allein durch ein frembde Gerechtigkeit / Christi des Herzen / die da stehe in dem vollkommenen Gehorsam desselben / welcher Gehorsam dem Menschen / vermittelst des Glaubens applicire, vnd zugerechnet werde / so bald er glaubt / seine Sünd seyen ihme vmb das Verdienst Christi willen vergeben.

Dise



Diese Lehr / sprich ich / ist irrig. Dann dieweil vor Christi Menschwerdung die Menschheit Christi noch nit in actu, vnd wirklich in rerum natura, vnd auff dieser Welt gewesen / folge vnwidererreiblich / das auch sein Gerechtigkeit / vnd vollkommner Gehorsam / sovil die Menschheit betrifft / noch nit actu, vnd wirklich gewesen / so hat sie keinem andern fremdden subiecto der gestalt können zugerechnet / vnd applicire werden / das es darvon wirklich / vnd de facto gerecht genennet werde: Seytemahl de facto gerecht seyn / ist ein effectus vnd Wirklichkeit causa formalis, das ist / einer Form / die Gerechtigkeit heisset / wie kein Gelehrter vernahen kan. Nun aber ist vnerhöret / das ein Form / in genere causa formalis, ihr subiectum wirklich / ipso actu secundo, warhafftig denominiere, wann dieselbige Form noch gar nit auff der Welt / vnd in rerum natura ist. Als wie auch vnmöglich ist / das ein Papier oder Kreiden wirklich vnd warhafftig weiß / ipso actu & de facto seye / want die weiße Farb / darvon sie beyde denominiret, vnd weiß genennet werden / ipso actu nit erschaffen / vnd irgent wirklich auff der Welt ist. Wie kan dann ein Ding wirklich gerecht seyn / wann die Gerechtigkeit noch nit im Esse ist? Kan auch ein Ding ipso actu secundo formirt seyn / ohne die wirkliche Form? Weil es derohalben im alten Testament vil heilige vnd gerechte Leuth gehabt / che vnd zuvor / als Christus in Mutter Leib empfangen / vnd seinen Gehorsam gegen dem Himmlischen Vatter / durch das Leyden vnd Sterben geliebt hat / so muß die Form / darvon sie actu secundo gerecht genennet worden / gar nit die Gerechtigkeit Christi (als die dazumahl noch nit wirklich ware) sonder ein inwendige / vnd absonderliche Gerechtigkeit gewesen seyn.

Ich bin nit abredig / die Gerechten des alten Testaments seyn vermittelst des Glauben an den zukünfftigen Messiam gerecht worden; haben auch von Gott grosse Gnaden in Ansehung der künfftigen Verdienst Christi bekommen / vnd erlangt; ohne welches sie nichts hetten erlangen mögen. Aber hieraus folge gar nit / das darumb die Gerechtigkeit Christi / so noch nit in rerum natura wirklich ware / seye die wirkliche Form gewesen / dardurch diese Gerechte in actu secundo damahls formaliter schon gerecht gewesen; dann disz zwey ganz andere Ding seynd.

Es kan wol ein Sach zu der Zeit / da sie nit in rerum natura ist / aber doch zukünfftig seyn werde / oder auch vor diesem schon gewesen ist / ein momentum, vnd bewegliche / oder verdienstliche Vr sache eines effectus seyn; Als da ein Hausvatter einem Arbeiter vor der Arbeit etwas auff die Hand gibt / in Ansehung der zukünfftigen Arbeit; vnd widerumb / wann er ihn nach vollendter / vnd vergangner Arbeit völig außzahlet. Da sithet man Sonnenklar / das sowol die zukünfftige / als die vorkühree Arbeit ein verdienstliche Vr sache der Bezahlung ist / ob sie gleich zur Zeit der Bezahlung nit wirklich da ist. Aber daß

Ein Hauptlehr wider die Lutheraner / von der innerlichen Gerechtigkeit des Menschen.

Erklärung dieser Lehr.

sic



ſie causa formalis der Bezahlung ſey / das kan mit keinem grund geſagt werden. Also ware auch das zukünfftige Verdienſt Chriſti im alten Teſtament ein meritorium, vnd verdienſtliche Verſach / warumb G. D. den ſelben Heiligen ſein Gnad / vnd inwendige Gerechtigkeit hat mitgetheilet; die Form aber / vnd causa formalis, wardurch ſie formaliter vnd wirklich gerecht ſeynd worden / iſt die innerliche wirkliche Gnad ſelbs geweſen / die ihnen G. D. damahls in Anſehung obgemelten Verdienſts Chriſti hat eingegoſſen / vnd geſchenckt.

Wie Chriſtus ſeye zum Fall viler geſetzt?

III. Iſt ein Frag / was es für ein Meinung habe / daß der alte Simeon ſagt / Chriſtus ſeye geſetzt zum Fall / vnd Auferſtehung viler in Iſrael? Iſt dann G. D. wol darmit / wann die Menſchen fallen? Iſt Chriſtus darum auff die Welt kommen / daß vil auß den Iſraeliten zu grund gehn / vnd ewiglich verderben? Iſt er nit umb aller Menſchen Heyl willen gebohren / vnd am Creuz geſtorben? Wie iſt er dann auch hinwider zum Fall vnd Vndergang viler geſetzt worden?

Antwort. Chriſtus / ſovil ſein intention vnd Meinung betrifft / iſt kommen alle Menſchen ſelig zu machen. 1. Timoth. 2. v. 4. Aber die weil er ſowol mit ſeiner Lehr / als ſeinem heiligen Leben die laſter vnd Sünd ſtraffet / widerſetz ſich ihme die verkehrte Welt / vnd ſtürzt also ſich ſelbſten in das verderben; daran Chriſtus nit / ſonder ihr eigene Boßheit ſchuldig. Iſt also Chriſtus nur per accidens, vnd occasionaliter, das iſt / ohne ſein Schuld vnd Verurſachung / auß laurerer Boßhaftigkeit der Menſchen; aber gar nit per ſe, oder mit vorſetzlicher Meinung geſetzt zum Fall viler in Iſrael. Sein Lehr iſt auch also beſchaffen / daß / wer der ſelbigen biß an ſein End Folg thut / der iſt der ewigen Seligkeit wol verſichert / vnd hat ſich keines Vndergangs zu befürchten: Es gehen nur die jenige zugrund / welche diſer Lehr Chriſti zuwider handeln / oder die ſelbige nachwilliger weis verkehren / verfäliſchen / auff einen Mißverſtand ziehen / ihr Leben nit darnach richten / vnd ihrem Beruf nit nachkommen / 2c.

Chriſtus iſt ein Geiſtliches Licht.

IV. Es hat der Gottſelige alte Simeon vnder andern / in ſeinem Lobreichen Nunc dimittis, Chriſtum auch Lumen ad revelationem gentium, ein Licht zu Offenbahr- vnd Entdeckung der Völkler / oder Heyden genennet. Nun iſt Chriſtus warhafftig ein Licht / ſowol mit ſeinem Leben / als mit ſeiner Lehr geweſen; welches in der dicken Finſternuß der groben Irthumben / ſo damahls durch die ganze Welt im ſchwung gangen / ſtatlich geleuchtet / vnd mit heilscheinenden Stralen der Himliſchen Wahrheit die verdunckelte Herzen durchdrungen. In deſſen Betrachtung hat die Catholische Kirch einen vhraltten brauch / daß ſie an dem Feſt der Auffopfferung Chriſti (wel-

Ceremoni der Lichtmeß.



(welches man auch darumb den Lechtmessrag heisset) Wachskerzen zu weihen pflegt/ die man hernacher sowol in der Kirchen/ als zu Haus anzün- det/ vnd verbräuchet.

Diese Kirchen Ceremoni, wie auch die Weihung des Wassers/des Sal- zes/ der Kräutler/ vnd anderer Creaturen/ wirdt von den Incatholischen für ein Grewel / vnd eytel Zauberey gehalten: aber ohne rechtmessige Ursach. Dann ich frage/warumb Paulus in der 1. zum Timoth am 4. v. 5. schreibe/ das ein jede Creatur durch Gottes Wort/ vnd durch das Gebett geheiligt werde? Wann das Kirchliche Segnen vnd Weihen der Crea- turen ein Zauberey seyn soll? Geschicht nit solches Segnen mit dem Gebett/ vnd Gottes Wort? So betten auch sowol der Lutheraner/ als Caluinisten Kinder vor dem Tisch (wie auß ihrem Catechismo zusehen) Herr Gott Himmlischer Vatter/ segne vns/ vnd dise deine Gaben/ die wir von deiner milten Güte zu vns nemmen / durch Iesum Christum vns fern Herren/ Amen. Wirdt nit mit diesem Gebett begehrt/ das Gott die gegenwertige aufgesetzte Gaben / als Fleisch / Ager / Brot / Wein / Wasser / Salz vnd Schmalz / ic. durch Christum seinen lieben Sohn segnen vnd be- nedeyen wolle / damit sie denen / die solche essen / zum besten gedeyen / vnd der böse Feind desto weniger dardurch (wie er oft auß Gottes verhängnuß pflegt) schaden zufügen/ vnd zu Sünden reitzen könne? Ist es dann dem Gegentheil erlanbt/ das sie vermittelst des Gebetts / die Creaturen segnen / warumb soll es der Catholischen Kirchen verbotten seyn? die eben das von Gott begehrt vnd bittet/ wann sie Salz/ Wasser/ Kerzen/ oder was anders segnet/ vnd weihet. So ist es derothalben auch kein Grewel oder Abgötterey / beuorab weil nit zu zweiffeln / das das Gebett / welches im Namen der Aigemeynen Kirchen ge- schicht/ bey Gott grössere Krafft habe / als ein privat. Gebett; vnd darumb auch der leydige Satlan die jenige ding / ober welche von der Kirchen der Name Gottes im wahren Glauben angeruffen / vnd der Segen gespro- chen worden / mehr flühe vnd scheuher als andere ding/ darüber kein solche ernstliche Anruffung kommen.

So ist auch das Kerzen/ Wasser/ vnd Salz-segnen nit darumb ein Zauberey / die weil das N. Creuzzeichen darzu gebraucht wirdt. Dann es kan nit erwisen werden / das die Maching des Creuzes ober ein Creatur an ihm selbst böß vnd vnrecht sey. Siehet nit in des Luthers Catechismo vnd Tauffbuch auch etwas vom Exorcismo, vnd Beschwörung des Teuffels? Ist man nit daselbs / das man das Zeichen des Creuzes auß des Täufflings Seiten vnd Brust machen soll? Siehet nit daselbs / das die Kinder mit dem Zeichen des Creuzes sich sein auff. vnd nidersegnen sollen? Derothalben kan

Ander Theil.

B

auch

Ob es recht seye/das man die Wachskerzen/Wasser/Salz/ vnd anders weihet?



auch diß an der Kirchen nit gekrafft werden. Use den H. Hieronymum in dem Leben des H. Hilarionis, Theodoretum im 5. Buch der Kirchen Histori c. 21. Epiphanium Hæresi 30. Cyprianum lib. 1. epist. 12. Cyrlam Catechesi 3. Basilium lib. de S Spiritu c. 27. Allda wirst du sehen / wie ein vhraltres kräftiges ding es vmb das Weywasser sey.

Was gestalt  
Christus ein  
Zeichen sey/  
deme wider-  
sprochen  
wirdt.

V. Es sagt auch Simeon/Christus seye gesetzt zu etnem Zeichen / deme widersprochen wirdt. Das ist: Es werden vil seyn / die sich diesem Heyland widersetzen / vnd wie man pflegt zu einem Zihl mit Pfeilen zuschießen / also werden die Feind Christi in grosser Anzahl / sich wider ihne aufstellen / vnd ihne auff allerley weis zusetzen. Welches im Werck vberflüssig geschächen. Dann so bald Christus geböhren / hat sich Herodes der wüetende König mit den seinen erböhret; auff Christum mächtlich mit allem Gewalt geschossen / vnd denselben vmbzubringen vermette. Hat aber auß sonderbarer Schickung Gottes seiner verfählet / vnd an dessen stat vil vnschuldige Kindlein getroffen / die er alle Mörderisch vnd Tyrannisch vmb das Leben gebracht. Nach diesem seynd die Juden vnd Pharisæer / so bald sich Christus mit seiner Lehr vnd Wunderwerken hat mercken lassen / auch auffgestanden / vnd ihne ins Angesicht vilfältig / vnd trunckig widersprochen: sonderlich haben sie ihn bezüchtiget / als treibe er die böse Geister in krafft des Weilschubs auß: Er seye mit dem Teuffel besessen; Er seye ein Fresser vnd Sauffer; haben Stein auffgehört / ihne auversteinigen / vnd ihne von einem hohen Berg herunder stürzen wollen. Endlich haben sie ihn durch Verähtererey seines eignen Jüngers / nit anderst / als wie einen Weiltbärer gefangen / mit Stricken gebunden / mit Backenstreichen geschlagen / hefftig gegeißlet / mit Dörnern gekrönet / mit Nägeln an ein Creutz gehefftet / vnd zwischen zween Mörder aller verwundet auffgehendet / sein Seyten mit einem Speer durchstochen / vnd ihne einen jämmerlichen Todt angethan. Heißt das nit ein Zeichen seyn / deme widersprochen wirdt?

Über diß / als Christus nach seiner Auferstehung / vnd Sendung des H. Geists die Apostel in die Welt / das Euangelium supredigen / außgeschickt / seynd sie vnd ihre Nachkommen / von den Juden vnd Heyden grausamblich verfolget / vnd auff mancherley weis gepeiniget / vnd hingerichtet worden; welche Verfolgung schier bey dreyhundert Jahren / so wol in Orient / als Occident / aewähret hat.

Keyer wider-  
sprechen  
Christo nit  
in der fals-  
chen Lehr.

Neben jesterzeiten hat auch der böse Feind vnder den Jüngern / vnd Bekennern Christi selbst / verkehrte Leuth außgeweckt / vnd angetriben / daß sie mit falscher Keyerliche Lehr / Wrruhe vnd Zwispalt im Glauben anrichten / vnd dem jenigen / was Christus gelehret / vnd durch die Apostel seiner Kir-

chm



hen hinterlassen/auffe hefftigst widerstreben. Deren hat es von Anfang der Christenheit bis auff diese stund ein grosse Anzahl gehabt/ die alle den Spruch Simeonis / (vnd er ist gesetzt zu einem Zeichen/deme widersprochen wurde /) haben heissen wahr machen / vnd erfüllen. Hat nit der Erzfeser Arius Christo Gottloser weis widersprochen?

Christus sagt außdrücklich: Ego & pater vnum sumus: Ich vnd der Vatter synd Eins. Ioan. 10. v. 30. Welches ie vnd allwegen die Christliche Kirck von der Einigkeit in der Göttlichen Natur verstanden. Dis widerspricht Arius, vnd sagt/ Christus seye nit Eins mit G. D. dem Vatter/ habe auch ein Göttliche Natur.

Christus hat gesagt/ Palpate & videre: quia Spiritus carnem & ossa non habet, heur me videtis habere. Greiffi/ vnd sehet: dann ein Geist hat nit Fleisch vnd Bein/ wie ihr mich haben sehet. Luca 24. v. 39. Dis haben die Manichæer widersprochen/ die da gesagt/ Christus hab nur einen vermeinten Leib/ oder die Gestalt eines Leibs an sich genommen/ vnd nit einen wahren Leib/ vnd wahres Fleisch.

Christus hat sich ostermahls des Menschen Sohn genenne / anzudeuten/ das Er auff Erden war ein Mutter / aber keinen Vatter habe. Dingen lästere Cherinthus, das Christus nit allein von Maria / sonder auch von dem Joseph/ als einem Natürllichen Vatter gezeugt sey.

Christus hat in der Raichung des H. Sacraments gesagt / Hoc est Corpus meum: Das ist mein Leib. Den Caluinisten muß es wider aller Vöcker Verstand heissen; Das bedeutet meinen Leib.

Christus hat zu den Jüngeren/ vnd seiner Catholischen Kircken gesagt/ Ioannis 14. v. 16. Ego rogabo patrem, & alium paraclicum dabit vobis, vt maneat vobiscum in aeternum: Spiritum veritatis, &c. Ich wird den Vatter bitten / der wird euch ein andern Tröster geben / damit er bey euch bleibe in Ewigkeit: Vnd v. 26. ibid. Der Tröster der H. Geist/ welchen der Vatter in meinem Namen schicken wirdt/ der wirdt euch alles lehren / vnd wirdt euch alles eingeben / was ich euch sagen wird. Item. Die Pforten der Höllen werden die Kirck nit v. gewältigen. Matth. 16. v. 18. Deme entgegen lehr Caluinus vnd Lutherus / die Kirck Christi habe nun ober Tausent Jahr häßlich geirret: seye von dem H. Geist verlassen; in grobe Ketzereyen gefallen/ vnd zu einer Huren worden. Christus hat gesagt / Si vis ad vitam ingredi, serua mandata. Willt du zum Leben eingehen/ so halte die Gebot. Matth. 19. v. 17.



Vnd Marci 9. v. 22. Omnia possibilia sunt credenti. Alles ist mög-  
lich deme / der glaubt. Die Lutheraner vnd Calvinisten sagen / man könne  
die Gebott Gottes nit halten. Es sey ein vnmöglichkeit. Christus hat gelehrt /  
Gott werde einem jeden nach seinen Wercken widergelten: Vnd die Jente-  
gen / so guts gethan / werden am Jüngsten Tag zu der Auferstehung  
des Gerichts herfür gehn / vnd erscheinen. Ioan. 5. v. 19. Die Luth-  
raner sagen / die gute Werck seyen gar nit nöthig zur Seeligkeit: Der  
Glaub allein mache seelig. Ja / die gute Werck seyen lauter Todes-  
sünde: die größte Kunst vnd Weisheit eines Christens seye / von dem  
Gesatz vnd Wercken nichts wissen. So gar Christi Werck seyen  
vns nit vil nutz; sagt Luther in der Vorred des in Anno 1522. aufgefertig-  
ten neuen Testaments. Christus hat gesagt; Er seye nach seiner Menschheit  
nit allenhalben. Lazarus mortuus est, & gaudeo propter vos, vt credatis,  
quoniam non eram ibi: sed eamus ad eum. Lazarus ist gestorben; vnd  
ich frewe mich von ewertwegen / damit ihr glaubt / daß ich nit dor-  
ten ware: aber laffet vns zu ihm gehn. Ioan. am 11. v. 15. 16. Vnd  
widerumb: Ascendo ad patrem meum, & patrem vestrum: Deum me-  
um, & Deum vestrum. Ich steige auff zu meinem Vatter / vnd ewerem  
Vatter: zu meinem Gott / vnd ewerem Gott. Ioan. 20. v. 17.  
Die Vbiquisten sagen entgegen / Christus auch der Menschheit nach / sey al-  
len Creaturen gegenwertig: seye allenhalben / vnd an allen Orten zugegen.  
Hat derowegen nit können eigentlich mit seinem Leib zum Vatter gen Him-  
mel auffsteigen: Heiße diß nit Christo böshaffter weis widersprechen? Heiße  
diß nit auff Christum / als wie auff ein Zehl / oder Scheiben mit Pfeilen / ja mit  
Carthunen schießen? Ich will geschweigen / daß gar oft auch die Bildnuß  
Christi von den Calvinisten / vnd andern vilfältig geneyert: die Crucifix / wel-  
che die Türcken vñ Tartaren verschont gehabt / mit Musquetenkugeln durch-  
schossen / durch das Loch geschleiffet / an Händ vnd Füßen Gottlästerlich ge-  
stimmet / vnd geschändet worden. O wie recht hat dann Simeon gesagt /  
Christus seye gesetzt zu einem Zeichen / deme widersprochen wirdt / dessen Bild-  
nuß so gar von den böshafften Menschen nit mag gesichert seyn?

Luther. in  
Assert. a. 32.  
Luther vber  
die Epistel  
zum Galat.

Die Zeugnuß  
der H. Väter.

VI. Wir sehen allhie / daß Gott auch Menschlicher Zeugnußen / das  
ist / des alten Simeons vnd der frommen Anna sich hat gebrauchen wollen /  
seines lieben Sohns Anfunft auff die Welt / vnd H. Menschwerdung dar-  
durch darzutun / vnd glaubwürdig zumachen: vnd ob zwar villeich nit we-  
nig von den hartnäckigen Juden diser guten alten Leuth / als sie von Christo so  
stättlich







dargestellt werden/ durch disen unsern Herrn Jesum Christum/xc.  
Amen. Und nach diesem Gebett ist mir verwohret/ daß ein Mutter ihr Kind/  
so gut sie kan / durch das H. Gebett auch G. Dit auffopffere vnd befehle / vnd  
ein steiffen Fürsag mache / sie wolle dasselbig in aller Christlicher Zucht vnd  
Erbarkeit G. Dit zu schuldigen Ehren/ vnd der Catholischen Kirchen zu nutz  
auffziehen / vnd ernähren. Und ist kein zweifel / wann bisweilen die Müt-  
teren vnd ihre Kinder G. Dit fleißiger danketen / vnd dieselbe seinem Groß-  
mächtigen Schutz treulich befehlen thäten/ wurden sie auch mit ihren Kin-  
dern mehr Glück vnd Segen haben / als sie oftmahlen haben.

X. Der alte Simeon heißet Christum ein Heyland: welcher berei-  
tet ist vor dem Angesicht aller Völker; darauf abzunehmen / daß der  
jenige Glaub der rechte Christliche Glaub sey / welcher bey allen Völkern von  
der Apostel Zeit hero/ außgetreuet/ vnd Allgemein ist: vnd nit derjenige / der  
erst newlich auffgestanden / vnd nur in einem Winkel der Welt geprediget  
wirdt. Bey diesem Allgemeinen Glauben sollen wir vns finden lassen/ vnd deu-  
selben öffentlich / wie Simeon / bekennen.

### LebensLehr.

#### I.

Demuth  
Mariae.

**B**ey dieser Auffopfferung Christi in dem Tempel / erscheinet  
abermahlen die vberaus grosse Demuth Mariae der Mutter Christi.  
Welche / ob sie zwar wegen ihrer Geburt mit keiner Vnreinigkeit be-  
hafftet/ dennoch hat wollen das Dpffer der Reinigung auff sich nehmen / nit  
anderst / als wäre sie / wie andere Weiber / nach der Gebärung ihres Sohns  
vnein gewesen. Wir Menschen seynd offte also beschaffen / daß wir vns nit  
gern zu dem jenigen bekennen/ was vns vnrschmlich ist / vneracht wir bis vber  
die Dhren darinnen stecken / vnd vns vnser eigen Gewissen desselben vber-  
zagt; wil geschweigen/ daß wir der gestalt für etwas wollen angesehen seyn/ so  
sich bey vns nit befindet/ inmassen Mariae gethan. Vnd dis kombe einzig vnd  
allein auß einer vns angehehren verkehrten Natur vnd Hochmüthigkeit her:  
die vns dahin lauet/ daß wir nur wollen für vnadelbahr vnd ganz Sytegel-  
lauer an allen Orthen vnd Enden eufferlich gehalten werden/ G. Dit geb/ wie  
wir inwendig beschaffen seyn. Da wollen wir vns in allem entschuldigen/ als  
wie die Eva im Paradyß. Da sagt ein jeder / Ich bin fromm: aber mein  
Bruder / oder Nachbar ist nichts werth: da henccken wir jimmerdar die Zeit-  
genblätter für vnserer Sbrechen vnd Bloßheit; warmit wir vns beschöner/  
vnd



und lieberlich genug aufzuziehen. Will anders hat die Mutter Gottes sich verhalten: deren Nachfolg wir uns billig sollen befeissen.

II. Nir nur ein Exempel der Demuth / sonder auch der Armuth hat Armuth uns Maria hinterlassen; in deme sie nit ein Lamb / wie sonst die Reiche zu thun pflegten / sonder junge Tauben oder Turcktanben / welches der Armen und Dürftmöglichen Opffer war / in dem Tempel geopffert hat. Ist also unweislich / sie habe sich mit ihrem allerliebsten Sohn vnder die Zahl der Armen selbst gar gern gerechnet / für schlecht vnd unuermöglich angesehen seyn / vnd im Werck selbst erzeigen wöllen / was ihr Sohn hernacher auff dem Berg in seiner ersten Predig gelehrt hat / da er gesprochen / Seelig seynd die Armen im Geist / dann ihr ist das Reich der Himmeln. Matth. 5. v. 3. Dese Armuth hat vilen Heiligen so wol gefallen / das sie gutwillig grosse Reichthumb / ja wol auch ganze Königreich vnd Fürstenthumb verlassen / damit sie Christo ihrem Erlöser vnd seiner heiligsten Mutter in der Armuth köndten nachfolgen.

III. Simeon heisset auff Teutsch ein Gehorsamer. Wöllen wir auch Christum auff vnser Arm empfangen / so müssen wir uns des Gehorsams befeissen / vnd sonderlich die Gebote Gottes / keines aufgenommen / der gebühr nach zuhalten / alle möglichkeit anwenden.

IV. Der alte Simeon war ein Gerechter vnd Gottsförchtiger Mensch / spricht Lucas. Darauf zu schreiben / das wir uns befeissen sollen / damit wir erstlich gerecht seyen / das ist / Gott die schuldige Ehr / der Obrigkeit den Gehorsam / dem Nebenmenschen die Lieb vnd Treu / den Vndergebenen den Schutz vnd Sorgfältigkeit / vnd einem jeden das seinige geben: auch neben vnd mit diser Gerechtigkeit / zugleich die Gottsforcht bey uns haben vnd behalten: durch welche Gottsforcht die Gerechtigkeit gleichsam als durch ein Leibquardi bewahret / vnd beschützet wirdt. Dann so bald wir anfangen Gott nimmer zuzürchen / verlihren wir auch die Gerechtigkeit. Hertz der weise König Salomon die Forcht Gottes so fleißig in seinem Herzen behalten / als wol er darnon in seinen Sprichwörtern geschrieben / wäre er niemahlen vmb die Gerechtigkeit kommen. So müssen dann dise beyde Gerechtigkeit vnd Gottsforcht / beyeinander seyn vnd verbleiben / wann wir anders begibren Christum in vnser Arm mit dem alten Simeon zu empfangen.

Gerechtig-  
keit vnd  
Gottsforcht  
Simeonis.

V. Vnd Simeon kam im Geist in den Tempel: verstehe im H. Geist / oder auß Antrieb des H. Geistes; aber nit im Geist der Hoffart / vnd des Prahtes / wie zuweilen die Menschen in den Tempel zukommen pflegen / welche mit ihren schönen Kleidern nirgende mehr Hoffart treiben / vnd gesellen wöllen seyn / als in der Kirchen: auch nit im Geist des Geizes / als wie die Re-

Was für ein  
Geist uns  
zum Garen  
antreiben  
soll.



ger / welche in die Kirchen gehn / daß sie darinnen rauben / vnd stehlen : oder auch diejenige Geistliche / die nur von wegen der Präsenz, vnd Einkommens, aber nit auß Andacht / vnd vmb des Weltens willen die Kirchen besuchen. Dergleichen nit im Geist der Leichtfertigkeit / als wie zuzeiten etliche Leuth nur in die Kirchen kommen / daß sie darinnen können schwätzen / vnd neue Zeitungen erfahren. Vnd ferners nit in dem Geist der Gleichgültigkeit / als wie die Huchler / die nur darumb in den Tempel gehn / daß man sie betten sehe / vnd für heilig halte. Von denen allen steht geschrieben : **Mein Haus ist ein Bethaus : ihr aber habes zu einer Wöldergruben gemacht.**

Unser Leben  
ist ein Zeit  
der Reini-  
gung. Via  
purgativa.

V. I. Als die Zeit der Reinigung herbey kommen / hat die Mutter Gottes in dem Tempel ein paar Turtel / oder zwei junge Tauben geopfert. Unser ganzes Leben auß dieser Welt ist ein Zeit der Reinigung : darinnen wir vns außs höchst beissen sollen / daß wir von allen Sünden / Lasten / vnd bösen Begirden purgirt, vnd gereinigt werden. Dann nichts vneins in das Ewig Leben gelassen wirdt. Es seynd aber sowol die Turtel / als andere Tauben trawrige / vnd gleichsam immerdar seufftende Vögel / die kein so liebliches Gesang singen / als wie die Nachtgall / Canarienvögel / vnd dergleichen. Worauff abzunehmen / was Gottes zur Reinigung für Opffer von vns begehre. Er wil nemlich / daß wir vnser Leben nit mit allerley Kurzweil vnd Wollust verzehren / sonder in Trawrigkeit vnd Leyd vber vnser begangene Sünd rechtschaffene Buß würcken / mit vil Scuffgen vnd Zähern gereinigt / vnd auß das Zukünftige vorbereitet werden. Wie dann vnser Seeligmacher selbst seine Predigen von der Buß angefangen / Matth. 4. v. 17. Exinde coepit Iesus prædicare, & dicere : Poenitentiam agite ; appropinquavit enim regnum caelorum. Von dannen hat Jesus angefangen zupredigen / vnd sagen : **Thut Buß ; dann das Reich der Himmeln ist herbey genahet.** Vnd Marci 1. v. 15. Appropinquavit regnum Dei ; poenitenti. **Das Reich Gottes ist nahe ; thut Buß. Nisi poenitentiam egeritis, omnes simul peribitis.** Wann ihr nit Buß thut / werden sie alle zumahl verderben.

Was ein  
Diener Got-  
tes sey ?

VII. Es ist wol zumercken / daß der H. Simeon sagt : Nunc dimittis seruum tuum, ( vnd nit seruum suum ) Domine, &c. Nun laßst du deinen ( vnd nit / seinen ) Diener fahren / &c. Mancher Mensch ist sein eigener Diener / aber nit Gottes Diener ; das ist / er beisset sich zwar / daß er ihme selbst / vnd seinem Balg wol abwartet / daß er ihm kein commodit vnd gute gelegenheit laßt auß Händen gehn ; daß er alles / was nur dem Fleisch wol thut / vnd die Augen erquickten kan / bekomme / vnd zuwegen bringe : aber den Dienst



Dienst vnd Ehr Gottes laffet er ihme schlechlich angelegen seyn. Von solchen Leuten ist zu besorgen: wann einmahl das jenige Nunc, vnd letzte Augenblick kommen wirdt / darinnen die Seel von dem Leib abscheiden mus / es werde hart hergehn / vnd nit mit solchem freudigen / vnd willigen Muth / als wie bey dem frommen Simon die Hinfahrt in das andere Leben begehrt werden.

VIII. Christus ist gesezt zu einem Zeichen / deme nit allein widersprochen wirdt mit falscher Lehr / (inmassen die Keger thun) sonder auch mit den bösen Sitten / vnd schändlichem Leben: das auch von den Carholischen zugeschehen pflegt. So offrt der Mensch tödtlich sündiget / es sey gleich mit Worten / Wercken / oder Gedanken / so offrt zihlet er auff den Sohn Gottes / vnd begehrt / so vil an ihme ist / dieses Zeichen zu durchschliessen. Sündigest du mit deinen vnschambaren vnzüchtigen Augen / so schiessst du auff die allerkeusche vnd vnschuldigste Augen deines Erlösers. Sündigest du mit deiner schneidenden / vnreinen / vnd vngewaschenen Zungen / so laffest du einen Pfeil auff die allerzartmüthigste Zungen vnd Leffen Christi lauffen. Sündigest du mit deinem zornigen / neydigen / rachgütigen Herzen / so ihust du einen Falckenschuß auff das liebreichste Herz deines Seeligmachers. Sündigest du mit deinen Händen / Armen / Füßen / oder andern Gliedern deines Leibs / so zihlest du auff die allerheiligste Händ / Füß / vnd andere Glieder deines Herren Jesu Christi. Aber dich solt du für gewis halten / das einmahl ein Zeit kommen wirdt / zu welcher Zeit die Scheiben wirdt vmbkehren: dann es steht geschrieben / Reddam ultionem hostibus meis, & his, qui oderunt me, retribuam. Inebriabo sagittas meas sanguine, & gladius meus deuorabit carnes. Ich will mich rechen an meinen Feinden: vnd will denen / die mich hassen / widergelten. Ich will meine Pfeil mit Blut einträncken; vnd mein Schwert wirdt das Fleisch fressen. Deuteron. c. 32. v. 41.

IX. Es ist die grosse Andacht vnd Gottseligkeit diser alten Wittfrauen Anna, welche ihr Leben in dem Haus Gottes / oder Tempel sovil Jahr

Christo wirdt nit allein mit falscher Lehr / sonder auch mit bösem Leben widersprochen.

Weit darvon ist nit allezeit gut für schiessen / wann Gott der Schütz ist.



mit Tassen und Beeren hat zugebracht / hoch zu loben. Wolte Gott / es wären vil dergleichen Wittfrauen / die auff solche weiß der Welt Eitelkeit verachteten / vnd mit emßigem fleiß Tag vnd Nacht Gott dienen. Vil viel würden dadurch von der Christenheit abgewendet. Ein glückseliger vnd Gott angenehmer Stand ist der Wittwenstand / darauff Gott ein sonderbahres Aug hat; vnd dahero ist auch derselben Gebet sehr kräftig vnd gültig.

X. Christus hat gar bald in seiner Jugend wollen in den Tempel gerahen / vnd Gott dargestellt werden / auff daß die Eltern lehrten / daß sie ihre Kinder von Jugend auff zu dem Gottesdienst / vnd zu allem Guten gewöhnen sollen.

XI. Alle Erstgeborne Männliches Geschlechts müssen in dem Tempel Gott aufopffert werden: Eben also wil auch Gott / Geistlicher weiß / daß die erste Geburt in vnsern guten Wercken / das ist / der Anfang durch ein rechte intention ihme gegeben werde. Wann wir zu Morgens aufstehn / sollen unsere erste Gedanken / Wort / vnd Werck zu Gott gericht seyn; so gehe alles anders desto besser von statt.

XII. Verwunderlich ist es / daß Gott auch den armen Leuten nie verschonet / sonder sie haben ihme müssen nach ihrem vermögen in dem Tempel zu seiner Zeit opffern; wiewol ein geringers Opffer / als die Reichen. Darauf haben die Reiche zu lehren / daß sie desto freygebiger gegen Gott vnd gegen den Armen seyn sollen. Vnd daß Gott auch des ärmsten Gaab nit verachte; sonder wolle von einem jeden seinem Stand nach / sovil möglich / geehret seyn / als der ein Herr ist vber alle. Jedoch beschwäret er keinen vber seine Kräfte / sonder haltet ein rechte proportion zwischen dem Reichen / vnd dem Armen. Wolte Gott / diese proportion wurde auch fleißiger bey den Menschen gehalten!

XIII. Die Christliche Kirch pflegt alle Tag zu Abende in der Complet das Nunc dimittis, oder Lobgesang des H. Simeonis zu singen / vns dadurch zu ermahnen / daß wir alle Tag vnser Leben also sollen anstellen / damit wir zu Nachts / wann wir schlaffen gehn / bereit vnd fertig seyen zur Hinfahrt in ein anders Leben; Seynemahl keiner vergewißt / daß er werde am Morgen widerumb frisch vnd gesund auß dem Beth aufstehn.

XIV. Christus ist auch gesetzt zur Offenbahrung der Gedanken viler Herzen: welche Offenbahrung sonderlich gezeihen wirdt an dem Jüngsten Tag / bey dem Allgemeinen erschrocklichen Gericht: allda in keinem Winkel nichts würde mögen verborgen bleiben: Vnd vil besser ist es / du eröffnest solches bey guter Zeit deinem Bethvatter / als daß du es biß dorthin sparest.

Zroff.



## Trost.

I.

**S**imeon hat von **G**ott ein versprechen gehabt / den **T**ode nicht zu sehen / er habe dann zuvor den Heyland der Welt gesehen: vnd er hat ihn nit allein mit Augen gesehen / sonder auch mit Händen gegrieffen vnd auff seinen eignen Armen getragen. Da sehen wir / wie gewis vnd unfehlbarlich **G**ott seinen Versprechungen ein genügen thue; wie steiff er sein gegebenes Wort halte; der noch ein mehreres dem Simeon widerfahren lassen / als er ihm zugesagt hat. Wer wüß dann **G**ott dem Allmächtigen nit gern vertrauen / oder seinem Worte nit festen Glauben geben? Die Welt ist vil anders beschaffen: die verspricht vil / vnd haltet wenig: **G**ott verspricht wenig / vnd haltet vil: vnd dannech findet man (laider) Menschen / die der Welt vil / vnd **G**ott wenig vertrauen. Heißt das nit die Ross hinden an dem Wagen spannen?

II. So bald Simeon Christ des Herrens ansichtig worden / vnd denselben auff seine Arm genommen / hat er solchen Geistlichen Trost vnd innerliche Freud empfunden / daß er kein zeitliches ding / so gar das Leben nit mehr hoch geachtet / sonder mit großem aßteß begehrt von dem Leib außgelöst zu werden; vnd außgeschryen; Nun laßest du deinen Diener im Frieden fahren / etc. Warauff zukehren / wie mächtig vnd Kräftig der sentige Trost sey; welcher auß Himmlischen Sachen / sonderlich auß der Erkandnuß **G**ottes vnd vnser Heylands entspringt / vnd herkombr. Darumben ein Heiliger recht gesprochen: Gustato spiritu desipit omnis caro: Wer den Geist (**G**ottes) recht verlostet hat / dem schmeckt kein Fleisch mehr. Vnd ein anderer / Heu! quam sordet terra, cum calum aspicio. Ach! wie gelustet mich des Erdreichs so gar nit / wann ich den Himmel ansehe. Wöden wir dann auch zu solchem Trost gelangen / alle Weltliche Eitelkeiten verachten / vnd mit Füßen treten / so ist vonnöthen / daß wir mit dem alten Simeon vns vmb die wahre Erkandnuß Christi vnser Heylands außs efferigst annemen / der Betrachtung setnes heiligen Wandels vnd außertelnen Tugenden vnabläßlich oblligen / vnd nit nur mit dem zusißen seyn / daß wir Christum recht durch den Glauben erkennen / sonder denselbigen auch auff vnser Arm nehmen / Hand anlegen / vnd in allerley guten Wercken / beuor ab in Christlicher Liebe / Sedult / vnd Sanfftmuth vns veben. Wann wir dis thun / seynd wir versichert / daß wir in vnserm Sterbständlein mit grossen

**G**ott ist in seinem Versprechen gewis / vnd gibe oft mehr / als er versprochen.

Der rechte Geistliche Trost verachtet das Leben.

Die Erde ist nichts gegen dem Himmel.

K 2

Freud.



Freunden werden mögen aufschreyen. Nun laffe / O Herr / deinen Diener im Frieden zu der ewigen Seeligkeit hinfahren.

III. Es ist ein altes Sprichwort: Solatium est miseris socios habere poenarum: **Wann du leydest nit allein / so gibts dir Trost im Leyden dein.** Vnd zwar je stättlicher die Gesellschaft ist / je größern Trost bringet sie. Wolan / so gedencke dann / O Christ / in allem deinem Leyden vnd Widerwertigkeiten / du sehest nit allein; du habest ein ansehnliche Gesellschaft. Dann siehe / der Sohn Gottes ist gesetzt zu einem Zeichen / deme widersprochen wirdt: seiner unschuldigsten vnd Edelsten Mutter wirdt auch im Tempel vorgesagt / daß ein scharpffschneidendes / spitziges / grawsames Schwert des Schmerzens ihr zartes Jungfräwliches Herz durchschneiden / vnd jämmerlich zermartern werde; welches auch in der Warheit also vnd der gestalt geschehen / daß solcher Schmerz mit Menschlicher Zungen nit wol mag ausgesprochen werden; vnd die Stich vnser Leydens / die wir etwann empfangen / dargegen gerechnet / nur kleine Blusenstich zusehen seynd. Wer will sich dann auß vns beklagen / wann man vns auch widerspricht / oder etwas schmerzliches zusüget? Nil mehr sollen wir vns auff solche weis trösten: der Ewige Sohn Gottes / der kein Sünd nit begangen / vnd sein heiligste Mutter haben müssen durch Creuz vnd Leyden eingehn in die Ewige Seeligkeit; So sollen wir vns dann nit allein nit klagen / sonder auch erfreuen / wann wir von ihrentwegen auch etwas leyden / vnd ihnen hierinn etwelcher massen gleichförmig werden.

IV. Hat der Gottseelige Simeon ein solchen Trost empfunden / als er Jesum auff seine Arm genommen / was sollen wir nit für ein Trost vnd innerliche Freud haben / wann wir eben disen gebenedeyten Jesum in dem hochwürdigsten heiligsten Sacramente so gar in den Mund zu einer Speis der Seelen empfangen? Da sollen wir vnserm Eyffer auffbieten / alle vnser Kräfte auffmantern / alle Zerstreungen des Gemüths beyseits legen / vnd vnsern Seelentrost Christum Jesum mit größter Andacht / herzlichster Freud / tieffster Reuerenz empfangen; vnd zu ihme sprechen: Herr / ich wil dich bey mir behalten / vnd nimmer von mir lassen / so lang ich ein Ader rühren kan.

### Seuffzer oder Gebett.

**A**lmächtiger Gott / Himmlischer Vater / ich armer elender Mensch falle vor deinem Göttlichen Angesicht nider auff meine sündige Knye / vnd sage dir von grund meines Herzens demüthigsten danck / daß du deinen allerliebsten Sohn hast vmb meines Heyls willen in dem Tempel



Tempel auffopfern / dir für ein präsent durch sein H. Mutter darstellen / vnd mich in vilen schönen Tugenden abermahl vnderweisen lassen; insonderheit ist sich hoch zuverwundern ab der Demuth deines liebsten Sohns / daß der selbige dem Befehl / welchem er gar nit vnderworfen ware / vns zu einem Exempel nichts desto weniger sich vnderwürffig machen / vnd vermittelst eines auffgeopfferten Brand- vnd Sündopffers nit anderst / als wäre er in Sünden empfangen / vnd mit Eröffnung des Mütterlichen Schloß / vnd auß Mannlichem Saamen geböhren / hat wollen vor dem Priester einstellen / vnd mit fünf Sicken widerumb gelöset werden: Warauff mir widerumb ein starcker Antrib zu der Christlichen Demuth an die Hand gegeben / vnd ein rechteschaffene Schamröthe etngesteckt wurde / diemell ich nit allein offermahl das jenige gute vnderlasse / warzu ich nit verbunden / sondern auch das jenige / was mir gebort ist / auff vil weit vnd weg ärgerlich / vnd muthwillig versume.

O allergütigster Herr Jesu Christe / wie kan ich mich doch gnugsamb auch gegen dir vmb deine so vnaussprechliche Liebe danckbahr erzeigen? Seyremahl du mit deiner Gütthätigkeit gegen mir armen vnd verächtlichen Menschen so gar vberschwenglich / vnd ohne Zähl vnd Maß bist verfahren / daß du kein einzige gelegenheit mein ewige Wolsahrt zubefördern / hast lassen fürüber gehen. O was hast du für ein innigliche Fremd gehabt / da du bist auff den Jungfräwlichen Armen deiner Mutter in den Tempel gen Jerusalem getragen worden: Da hat es sowol bey dir / als deiner Mutter vnd dem frommen Joseph warhafftig geheissen: *Lazarus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus: Ich hab mich erfrewet in dem / was mir gesagt ist: wir werden in das Haus des Herren gehn.* O Tempel zu Jerusalem / was ist dir damahls für Heyl widerfahren / da der Heyland der Welt in dir ist erslich erschienen? Kein solches köstliches Opffer ist in dir niemahlen dem Himmlischen Vatter auffgeopffert worden? Kein solche Mutter / die zugleich ein Jungfraw war / hat sich in dir nie sehen lassen; kein solcher Sohn ist in dir niemahlen gelöset worden. Mit was für Seuffzen / mit was für Gebett / mit was für Flammen der Liebe / mit was für demüthigem Herten hat diese vnbefleckte Jungfraw ihr zartes Kind auff den Altar gelegt? Wie inniglich hat sie ihre Augen gen Himmel auffgehebt? Wie lieblich haben ihre Keffen dein Lob ausgesprochen? Wie hurtig waren ihre Füß zu allem dem / was dir wolgefällig? Wie andächtigt hat es der fromme Joseph in allen dingen mitgehalten / vnd das jenig zuverrichten begehrt / was das Befehl verordnet? Wie vnerschrocken stunde der alte Simeon darbey / vnd bekennete die grosse Göttliche Gnad / die allen Böckern widerfahren? Wie wunderbahrllich kame die Gottselige Anna darzu / vnd versichere ihr Prophecy?



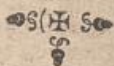
O Hergerliebster Herr Jesu / du warest nie erfätiget / daß dein Mutter dich hat O Der deinem Vatter mit höchster Reuerenz, vnd herglicher Andacht auffgeopfert / sonder du hast noch darzu dich selbst auch ganz gutwillig vnd frewdig vmb vnserwillen für ein Dpffer dargeben. O wie ein gross wolgefallen hat dein Himmlischer Vatter ab diesem Dpffer gehabt? Alle Chör der Engel haben sich ohne zweifel auch darbey finden lassen / vnd sich ab deiner Demuth vnd Liebe verwundert. O daß ich auch würdig wäre deiner Göttlichen Majestät einmahl ein angenehmes Dpffer zuopfern! Aber ich trage sorg / es möchte mir wegen meines sündigen Lebens ergehn / wie es dem elenden Cain ergangen ist / (Genes. am 4) von dessen Dpffer das Göttliche Angesicht sich hat abgewendet. Alle meine Kräfte des Leibs vnd der Seelen hab ich zwar im H. Tauff dir geheiligt / consecrirt, vnd zu deinem Dienst auffgeopfert; aber leyder / wie vbel hab ich mein Versprechen bishero gehalten? Will von vnderschiedlichen andern Sündden nichts sagen. Mein Gewissen ist dir offen vnd bloß / vnd ich kan mein vnrecht nit laugnen / noch verbergen.

Verleyhe mir die Gnad / O barmhertzigster Herr Jesu / daß ich doch deiner heiligsten Mutter in etwas möge nachfolgen / deren ich in vilen Sünden so vngleich bin. Sie hat gutwillig sich zu der Reinigung bekennet / deren sie doch nit bedürfft. Ich bedarff derselben gar wol / vnd schäme mich dannoch oft vor dem Priester darzustellen / meine Gebrechen zu eröffnen / vnd mein vnreines Gewissen zureinigen. Sie hat den grossen Schatz / welchen sie von Himmel empfangen / dem Himmlischen Vatter widerumb mit Danckbarkeit zugestellt / vnd auffgeopfert: Ich bin vmb die empfangne Saaben vnd Gnaden der vndanckbarste Mensch / der vnder der Sonnen ist. Sie hat alles mit höchstem Fleiß in ihrer Gedächtnuß behalten / was von dir geredt / vnd vorgesagt ware. Ich bin zu allen Himmlischen Sachen wie ein Klotz / grob / vnverständnis / vnd ganz vergessen. Sie hat sich der Armuth nit geschämmt / sonder ist mit zweyen Türltäublein (als wie die schlechte Leuch pfliggen) in dem Tempel erschienen. Ich wil alenthalben mir vrächtig / vnd für vil höher angesehen seyn / als mein Stand erfordert. Kein wunder wäre es / wann mir die Sonn ihre leuchtende Stralen verweigerte / wegen meiner grossen Vndanckbarkeit gegen O Dit.

Den alten Simeon betreffend / muß ich mich auch ins Hers hinein schämen / wann ich an ihn gedencke. Simeon heist sovil / als ein Gehorsamer. O wie bin ich in dem Gehorsamb / vnd Haltung der Göttlichen Gebott so vbel geübt? Simeon wohnete zu Jerusalem / das ist / in der Anschawung des Fridens. Ach Heu Heu gib / daß ich auch ein Jerosolimitan seyn / vnd Friden halten könne mit dir / als mit meinem O Dit / wie dann mit meinem Nebenmenschen / vnd mit mir selbst. Simeon war gerecht / vnd sprachet O Dit.



Gott. O was für ein Kleinodt ist die Gerechtigkeit! Welche gebe Gott die  
 Ehr / der Obrigkeit den Gehorsamb / dem Nächsten die Lieb und Treu / den  
 Vnderthanen Schutz und Schirm / und einem jeden / was ihm gebührt. Aber  
 wie oft ich die Zeit meines Lebens wider diese Tugendt gehandelt ist dir meinem  
 Herzen und Gott am besten wissend; darumb ich wol ursach habe meine  
 Sünd bitterlich zu beweinen: und in deine Hand mit Leib und Seel mich zu  
 vndergeben. Die Forcht Gottes ist ein Zaum wider alle Sünd: aber deren  
 hab ich mich nit vrbisshero geachtet: und darumb bin ich so vnweislich in den  
 Sachen / mein Seeligkeit betreffend / darcin gangen / dann ein Anfang der  
 Weisheit ist Gottes Forcht. Der alte Simeon trug dich auff seinen Armen /  
 und du gabest ihm mit den Armen deiner Allmacht die Stärck / daß er dich  
 tragen söndte: Er gab dir einen Kuß der Liebe / der Ehrenbietung / und bette-  
 re dich an / und truckte dich an sein Brust; und du erfülltest ihm sein Herz  
 mit Himmlischer Süßigkeit / und Gnaden des H. Geists: Er ver kündigte  
 wunderbahrlliche lobwürdige Ding von dir / und allen denen / die Gott lieb-  
 ten: und du regierest sein Zungen / und gabest ihm ein / was er reden solt. O  
 allerliebster Herr Jesu / gebe auch meinen beyden Armen Stärck zu allen gu-  
 ten Wercken / und zur Haltung deiner Gebott. Nimb auß meinem Herzen  
 hinweg alle Bitterkeit des Meyds / Zorns / und Widerwillens gegen dem  
 Nächsten / und fülle dasselbe an mit wahrer Christlicher Liebe / und Göttlichem  
 Trost: Regiere mein sündhaffte vnändige Zung / auff daß sie nichts / als  
 was zu deinem Lob / und des Nächsten Wohlfahrt gereicht / hinsüro rede: Und  
 weil du das wahre Liecht bist / welches erleuchtet alle Völker / so erleuchte auch  
 meinen finstern Verstand / damit er erkennen möge dein Hochheit / und mein  
 Niedrigkeit; dein ferwtige Liebe / und mein gefornes Herz; dein Armuth und  
 Demuth / und meine Begirten zur Hoffart und Reichthumb; deine Guttha-  
 ten / und meine Undankbarkeit. Dis alles verleyhe mir O allergütigster /  
 aller süßester / aller barmherzigster / aller liebster / aller heiligster Herr Jesu / vrab  
 deiner lobwürdigsten und hochverdienstlichen Auffopfferung willen / und  
 durch das Fürbit deiner vnbesleckten Mutter Maria / der  
 du mit dem Vatter und heiligen Geist  
 gher Gott lebst und regierest in  
 Ewigkeit.



Am



## Am Fest des H. Apostels Mathia.

Euangelium Mathiael am 11. v. 25.

**E**ch preise dich Vatter / Herz Himmels vnd der Erden / daß du diese Ding den Weisen vnd Klugen verborgen / vnd sie den Kleinen geoffenbahret hast. Ja Vatter / dann also ist es wolgefällig gewesen vor dir. Alle Ding seynd mir vbergeben von meinem Vatter. Vnd niemand kennet den Sohn / dann der Vatter: vnd niemand kennet den Vatter / dann der Sohn / vnd wenn sie der Sohn will offenbahren. Kommt her zu mir alle / die bemühet vnd beladen seyt / vnd ich will euch erquicken. Nembt auff euch mein Joch / vnd lehret von mir / dann ich bin sanftmühtig / vnd von Herzen demühtig: so werdet ihr Ruhe finden eweren Seelen. Dann mein Joch ist lieblich / vnd mein Burde ist leicht.

## Glaubens Lehr.

L

**C**hristus ihus ein schöne Bekandnus vnd Lobspruch zu seinem Himmlischen Vatter / daß er die Hörsich: Geheimnissen von der ewigen Seeligkeit durch seinen Sohn / welche kein Mensch ohne die Offenbahrung wissen vnd verstehn kan / denen / die in ihrem Sinn gar groß vnd hochverständig seyn wöllen / verbälet vnd verbirget / aber den Kleinen / Beringsfügtigen / vnd in ihrem Herzen Demühtigen solche geoffenbahret. Wie es der H. Augustinus serm. 8. de verbis Domini, vnd S. Gregorius lib. 27. moral. c. 9. außlegt. Darauf zuschließen / Es sey gar nit glaublich / daß G Dtt vnseren Widersacheren im Glauben einige Offenbahrung gerhan / darauf sie die rechte Christliche Warheit erst jetzt lehren / vnd erkennen söndten; diewell auch der geringste Geist der wahren Demuth bey ihnen nit zu finden ist. Dann wer des Luthers / Caluini / vnd ihrer Jünger Bücher vnd Schrifften liest / vnd erwiget / der wirdt hoch behewren / es seynichs darin / als vberschwenckliche grobe vnd schandliche Hoffart / Stols vnd Übermühtigkeit wider G Dtt / wider die Kirchen / vnd wider seine Heiligen. Wider G Dtt in dem sie lehren / Er sey ein Anreißer vnd Anreißer zur Sünd; Er treibe / nöthige / vnd stosse vns zum Fall; wie ich erwisen hab im Symbolo Lutherano vnd Caluiniano: Item, es sey eben sowol des Dauides Ehebruch vnd Todtschlag ein Werck G Dttes / als die Bekehrung Pauli: vnd widerumb / kein Mensch könne halten / was G Dtt befiehlt: vnd darumb schaffe G Dtt vnmöglische Ding bey ewiger Straff / welches Tyrannisch; vnd vil anders

Wen vnseren  
Widersache-  
ren ist kein  
Geist der De-  
muth / sonder  
der Hoffart.



ders dergleichen / so erschrocklich zuhören. Wider die Kirch / sie habe vber  
Tausent Jahr geiret / seye von der Warheit abgewichen / in die Abgötterey ge-  
fallen / hab das Wort Gottes verfälschet / vnd dergleichen. Wider die Hei-  
ligen reden sie vns ins gemein gar verächtlich vnd schwächlich; deren Gortse-  
lges Leben sie tadlen / Aberglaubisch vnd Abgötisch nennen: die ganze 15.  
hundert-Jährige Antiquitet vnd Kirch stürzen sie gen Boden / vnd thuen  
dieselbe enffernt verkleinern. Sie reißen von der Bibel vnd geschribenem  
Göttlichen Worte mit Spott des heiligen Geistes hinweg / vil Caanonische Bü-  
cher / welche die Christliche Vhralt Kirch so lang für Göttlich gehalten. Die  
Concilia, vnd H. Väter verwerffen sie gar schimpfflich / wie im 3. Motif  
des Marzgrafen Jacobs zusehen; außgenommen Augustinus, seynd  
die andere Väter alle nichts werth / sagt Luther, Tomo 7. f. 225. In  
summa, nichts als aufgeblasene / hoch- vnd vbermüthige Hoffart ist bey den  
Widerglaubigen: darumb können sie nicht recht glauben; sinemahl der Glaub  
erfordert / daß man den Verstand gefangen nemme / zu der Willfähr-  
igkeit vnd Dienst Christi. 2. Corinth. 10. Dahero weil diese Willfähr-  
igkeit auch in dem bestchet / daß man die Kirchen anhöre / vnd von derselben  
das Wort Gottes empfangt: Gegentheil aber die Kirchen gang verachtet /  
vnd keines wegs anhöret / ist man versichere / daß Gott ihnen seine Geheim-  
nissen nicht offenbahret. Der Glaub ist ein Gnad Gottes / welcher sich mit der  
Hoffart nicht betragen kan. Darumb sagt der Apostel Iacob. am 4. Gott  
widerstrebt den Hoffertigen; den Demüthigen aber gibt er Gnad.  
Die Hoffart ist ein Mutter aller Keger.

11. Mathias ist an statt des Verräthers Judas ein Apostel worden. Warumb  
Da möchte einer fragen / warumb Christus hab den Jud am zum Apostel ge-  
macht / da er doch wol gewußt / daß er ihn verrathen werde? Antwort. Da  
Christus den  
Judam hab  
zum Apostel  
gemacht.  
Judas ist ein Apostel worden / ist er schon gewesen; wie Nicolaus de Lyra  
lehret: darauff zulehnen 1. Daß der jenig / so stehet / schawen soll / damit er  
nicht fälle: weil er nichts desto weniger den freyen Willen behalt / Gutes oder  
Böses zu thun. 2. Christus hat wol den erzeigen / daß er bereit sey / sovil an ihm  
ist / allen / sowol Gutes als Böses / sein Gnad zuertheilen / also daß keiner zu  
grund gehe / als der sich selbst vernachlässiget / oder sich zur Gnad nicht geschickte  
machet / oder dieselbe nicht braucht / da ers empfangen: vnd darumb kan nie-  
mand Gott die Schuld geben seiner Verdammung. Dann hat der Herr sel-  
nem eigenen Verräther Verzeihung seiner Sünden mitgetheilt / ihne gerecht  
vnd ein Apostel gemacht / wirdt er freylich vns auch nicht von ihm schieben. wann  
wir als Süßnde kommen / vnd vmb seine Barmherzigkeit schreyen werden.

Ander Theil.

V

3. Jac



3. Hat uns Christus auch ein Exempel geben wollen / daß wir vnder uns auch die Bösen geduldig leyden / vnd vbertragen sollen / wann wirs mit besseren können. Ja auch ihnen die gewöhnliche vnd Menschliche Werck der Lieb nie entziehen; noch sie vom gemeinen Gebett im Vater vnser außschließen.

Warumb  
seynd zwölff  
Apostel?

III. Warumb hat eben die Zahl der Aposteln müssen zwölff seyn / vnd von den Aposteln erfüllt werden? Antwort. Dieweil Christus selbst hat zwölff erwöhlet / deme die Ursach diser Zahl am besten bewußt war / vnd wie die Natur kein Vacuum, oder nichts laeres zulasset; auch für die Engel / die gesündiger haben / das Menschliche Geschlecht ist von G.D. an ihr statt gestellt worden / ic. Also haben die Apostel den Mathiam auch an des Judasers stell in ihr Collegium erwöhlet. 2. Dife Zahl / wie vil Lehrer andeuten / ist im alten Testament vilfältig durch Figuren vorbedeutet worden: als durch die 12. Patriarchen Jacobs; dann wie von denselben das ganze Jüdische Volk / also ist von den Aposteln die ganze Christliche Kirch herkommen. Item, durch die 12. Exploratores, oder Aufspäher des gelobten lands / Numer. 13. vnd durch die 12. Edelgestein in dem Kleid des Hohenpriesters. Exodi 18. &c.

IV. Wann das Joch des Herren lieblich ist / vnd sein Burde leicht / so seynd ja die Gebott G.D.ies nie vnmöglich zuhalten / wie vnser Widerfacher sagen. Vnd sie glossieren vber dise Wort / was sie wollen; so bleiben sie doch in der Dnwarheit besteecken; wie zusehen bey dem Adamo Conzen in cap. 11. Math. v. 29. & 30. §. 3.

### LebensLehr.

#### I.

Was der  
wahre Glaub  
für ein Gut-  
that G.D.ies  
sey.

**W**as für ein vnaussprechliche Gutthat G.D.ies sey / die Geheimnuß des Wahren Aeltn Seeltigmachenden Glaubens erkennen / vnd demselben mit dem Werck folgen / gibt das Euangelium hell an Tag; in dem Christus seinen Himmlischen Vater beschwören so hoch lobt / preysset / vnd ihme Danck sagt / daß er dise wunderbahrlliche / vnd Himmlische Wissenschaft vnd Weisheit den Demüthigen vnd Kleinen mittheilet / den Hoffertigen aber verkälet; vnd sie in der Abergwis der Wele versincken lasset. Dann kein Mensch gnugsamb kan gedencken / was wir durch den Glauben in Christo bekennen. In Christo wohnet alle Fülle der Gottheit; Coloss 2. vnd in ihm seynd alle Schatz der Weisheit vnd Wissenschaft G.D.ies verborgen. In Christo ist der Brunquell aller Gnaden / vnd Geistlicher vbernatürlicher Gaaben / in solcher Gröffe / Vollkommenheit / vnd



vnd Unbegreiflichkeit / daß er vns alle kan derselben theilhaftig machen / vnd damit vber vnd vber schützen. Dese große Reichthumb / vnd Schatz allerley Güter / die wir von Christo haben / erkläret die H. Schrift durch allerley schöne Titel vnd Nāmen / die sie an vil Orten dem Herren gibt. Sie heisset ihn vnseren GOTT / vnseren Erbsen / vnseren Hymel / vnseren HohenPriester / vnd vnser Dpffer / vnseren Meister / vnserer Weisheit / vnserer Gerechtigkeit / vnseren König / vnseren Mittler / vnseren Erlebtiger / vnseren Hirten / vnser Licht / vnseren Fürsprecher / vnseren Befaggeber / vnserer Seelen Bespons / vnser Leben / vnser Heiligmachung / vnserer Veröhnung / vnseren Weg / vnseren Richter. In disen Titulen werden alle Tugenden vnd Vollkommenheiten / vnd Würcklichkeiten begriffen / die er gegen vns vebet. Ic. O wie glücklich seynd alle / die GOTT mit dem wahren Glauben würdiget ? denen er seine hohe Schatzkammern eröffnet ? O wie danckbahr sollen wir seyn vmb die empfangene Gutthaten / daß er vns hat eröffnet / was er sovill hundert Tausent Menschen hat verhalten ?

Alhie ist zu merken / daß der H. Chrysostomus sagt / Christus hat dem Vatter nit darumb das Lob gesprochen / als wann er sich deswegen erfreuet / daß der Vatter diß Scheimbnuß habe verborgen den Weisen der Welt ; dann vmb diß sey mehr zu weinen / als sich zu freuen ; sonder darumb / daß er solches so geringen / schlechten / vnd demüthigen Fischeren geoffenbahret.

11. Wievil seynd bey den Griechischen / Lateinischen / Chaldaischen / vnd Arabischen Völkern / Heyden / hochsinnige vnd vberaus gelehrte Leute gewesen / denen viterley Künste bekandt / vnd wunderbahrlche Heimbtigkeiten der Natur in etwas wissend waren ; nichts desto weniger haben sie von Christo / von dem Himmlischen vnd ewigen Licht nichts gewüß / oder da sie darvon etwas gehört / ist es ihnen wie ein Thorheit vorkommen ; auß keiner anderer Ursache / als / dieweil der Himmlische Vatter ihnen solches nit hat geoffenbahret ; dann sie waren nit auß der Zahl der Kleinen vnd Demüthigen. Der einigste Socrates des Platonis Præceptor hat / wie es scheint / geglaubt einen GOTT / der aller Ding Urheber vnd Erschaffer sey / vnd hat gelaugnet / daß die Sonn vnd Mon / vnd andere / welche man darfür gehalten / sendertlich zu Athen / wahre Götter seyen : ist auch vmb diser Lehr willen zum Tode verdambt worden. Hat derohalben bekennet / die Seel des Menschen seye vnsterblich / vnd werde nach diesem Leben einen Lohn vmb ihre gute Werck / vnd ein Straff vmb ihre Mißthaten empfangen ; darumb wölte er gern sterben / mit der Hoffnung / er werde deswegen belohnet werden. Jedoch hat er eben dise Lehr auch mit einem groben Irthumb besudelt ; in dem er zumahl auch den Apollinem / einen auß den falschen Göttern / so lang er gelebt / verehret hat / vnd demselben zu Ehren die Philosophiam gevebet. In seinem Tode / als er das



Bist / so man ihm gegeben / außgetruncken / hat er Critonem seinen Freund heissen in seinem Namen dem Esculapio, auch einem falschen Gott / einen Goggehauen auffopffern / den er ihm schuldig wäre. Deswegen die H. Väter disen Soeratem auch vnder die Abgötterer gezehlet. Wie dann auch Plato in der Lehr von Gott / vnd den Göttern sehr vnberändig vnd wandelmühtig gewesen. Weil dann sovil gelehrte vnd hochverständige Leuth in diser Sach so hoch gefählet / vnd so weit vom Zweck der ewigen Seeligkeit seynd abgewichen / vnd das Himmlische Licht von Gott nit gehabt haben / welches wir haben / sollen wir dasselbig bilich erkennen / groß achten / vnd Gott darumb in aller Demühtigkeit ohne vnderlaß danken / vnd lob sprechen. O Christenmensch / hüte dich vor Irthumb vnd falscher Lehr / wilt du nit ewig verdambt seyn!

Etliche Tugenden seynd der Heydenschafft vnbestandt gewesen.

III. Insonderheit aber ist bey der Heydenschafft vnbestandt gewesen / was etliche gewisse Tugenden für gewaltige Mittel seyn zu der Vollkommenheit vnd Seeligkeit / welche vnser Heyland vns gelehret. Als 1. Die freywilige Armuth; welche weder dem Aristoteli, noch dem Ciceroni gefallen / die beyde der Meinung gewesen / als seyn die Reichthumb nochwendige Instrumente vnd Mittel zur Tugend / vnd seye besser zur Vollkommenheit der Tugend zukommen / daß man die Reichthumb erhalte / als alle den Armen außtheilen. Daß diß ein Irthumb seye / hat vns der Sohn Gottes mit seinem Exempel vnd heiligen Mund gelehret. 2. Von der stäts wehrenden Keuschheit hat disen Leuthen nit getraumet; vnd eben so wenig von der Mortification vnd Abdrückung seiner selbs / vnd Täglichen Kreuztragung / welche Ding alle sehr lobet Christus der Herz; deme die H. Apostel / vnd sovil Taufent Gottseliger Seelen seynd nachgefolgt: Vide Franc. Arias Thesaurum in exhaustum. Tomo 3. à fol. 167.

IV. Kommet her zu mir alle / die ihr mit Mühe vnd Arbeit belästiget / vnd beschwäret seyd / 1c. Vnder anderen Beschwärunnen / vnd Lasten / die wir tragen / ist die Todesünd der größte vnd schwärest Last; welcher vnser Seel gar hefftig darnider trecket / bis in die Höl hinunder: vnd lasset nit leichtlich zu / daß man das Haupte vber sich gen Himmel hebe / vnd zu der ewigen Seeligkeit die Augen kehre. Damit wir dann dises grau amen vnd vnereräglichen Lasts abkommen / sollen wir vns mit allen Kräftten dahin beissen / daß wir Christi Stimm / dardurch er vns so freundlich vnd liebreich rüffet / vnd zu sich ladet / anhören / vnd folgen. Der wirdt dise Bürde vns abnehmen / vnd sein Bürde zutragen Krafft vnd Stärcke erschellen. Dieselbe ist süß vnd leicht. Dann sie trägt die jenigen / welche sie tragen.

V. Kommet her zu mir / spricht Christus: Kommet nit mit den Süßen /



Züssen / sonder mit den Sitten; nie mit dem Leib / sonder mit dem Glauben und Lieb. Dain dieses zu mir kommen ist Geistlich / wodurch der Mensch sich mit dem Herren näheret / durch das Gebet / vnd durch den Glauben; vnd ihme in seinem Wandel nachfolgt. Darumb kommet her ihr Gefangene / vnd Eingeschlossene: Ich bin die offene Thür der Wahrheit / vnd der wahren Freyheit: Kommet her ihr Prethaffie / vnd Krancke; dann ich bin der rechte Wund Arzet / vnd Himmlische Medicus: Kommet her ihr Schiffbrüchige / die ihr armselig in dem Meer diser Welt herumb schwimmet; Ich bin der glückselige / erwünschte Port / bey dem Ruhe vnd Sicherheit zufinden ist. Kommet her alle / niemand außgenommen: ich will euch im Grund vnd Fundamente verhältlich seyn. Kommet her ihr Juden / die ihr mit dem Mosaischen Gesetz hart beschwäret seyt; ich will euch darvon erledigen: Kommet her ihr Heyden / die ihr ewres Süends kein End wisset / ich will euch von diesem Grewel vnd Unglauben befreien: Ja ich will von euch allen / nit allein die Beschwärmuß hinweg nehmen / sonder ich will euch auch erquicklen / erlustigen / ersreuen / eweren Geistlichen Hunger vnd Durst sättigen / vnd euch zur wahren Ruhe eweres Hergens bringen. Ich will euch speisen / nemlich / auff Erden mit der Speiß des Göttlichen Wortes / vnd der heylwertigen Lehr; des Hochwürdigsten heiligsten Sacraments meines Fleisches vnd Bluts: vnd im Himmelreich mit der ewigen Glöry. Kommet her zu mir / dann ich bin die Ruhe deren / die arbeiten: Ich bin der zeitig / welcher alle läßt ringert / vnd lechter machet: Ich bin die Krafft vnd Stärcke den Krafftlosen / Schwachen vnd Dymmächtigen: Ich bin kommen / das ich die Sünder beruffe / vnd nit die Gerechten. Der H. Bernardus sagt: Mundus clamat, ego deficiam; Caro clamat, ego interficiam; Christus clamat, ego reficiam: Die Welt schreyet / Ich weiche / vnd verlasse dich: das Fleisch schreyet / Ich ermörde dich: Christus schreyet / Ich erquickte dich. Zu welchem wilt du gehn? Ach wer wolt nie lieber zu Christo gehn / als zu der trewlosen Welt / als zu dem verführischen Fleisch?

Wie Christus uns so lieblich zu sich ruffet.

VI. Es seynd vilerley Joch. Es ist das Joch der Juden / der Heyden / der Welt / der Todtsünd / des Teuffels / der Kezeren / des Herzen Christi. Es seynd vilerley Joch.

Von dem Joch der Juden sagt S. Petrus, Actor 15. Was ver sucht ihr Götter / das ihr den Jüngeren auff den Hals legen wolt ein Joch / welches weder vnser Väter / noch wir haben tragen können: Es ist ein schwäres Joch / wegen der grossen Menge vnd Schwäre der Jüdischen Gebotten.

Das Heydaische Joch ist noch vil schwärer / welche an vilen Dingen ihren Abgötteren die Menschen / ja auch die Kinder pflügen / vnd auch noch pflügen



pflegen zu pressern/vnd grausamblich vmbzubringen: wil von den Menschen frässern nichts sagen. Im vorigen seculo seynd zu Mexico in India Jährlich bey 20000. Knäblin vnd Mäglin dem Teuffel geschachtet worden. O Uer! was ist das für einjgrewlichs Joch.

Joch der  
Welt.

Von dem Joch der Welt sagt Ecclesiasticus c. 4. Allen Menschen ist ein schwäre Arbeit außgelegt / vnd ein schwäres Joch vber die Kinder Adams. Was ist das für ein Joch? Ach es ist das Joch der Eitelkeit/damit sich die Welt vergebentlich abmattet/vnd bemühet/in Eroberung der Reichthumb/der Erhaltung der Ehr/des Wohlusts/des Leibs/des zeitlichen Lebens/der Nachkommer vnd Erben/2c. welches gewislich ein beschwärlche Burde ist / vnd vergleiche sich wol mit dem Joch / so der Pharao Exodi 5. dem Hebräischen Volck hat außgelegt / daß es hat müssen im Koch vnd Laim ohne vnderlaß arbeiten / Ziegel zumachen. Dann vmb Gottes willen/was stehet ein Ehr. vnd Geltstücker / oder auch ein Vnzüchtiger für Mühe vnd Arbeit Jahr vnd Tag nit auß/auff daß er seinen Begirden könne ein gnügen thun? welches er doch keines wegs thun kan. Dann in Ewigkeit wird er mit disen geringfügigen vnd zergänglichchen Gütern nit ersättiget; sonder er wird zu leiff/ als wie die Hebræer von den Egyptieren gezeiffet/ vnd vbel von der Welt geschlagen worden.

Kezer Joch.

Das Kezer Joch ist nit vil ringer / ob sie schon nichts mehr rühmen / als ihre Freyheit/ von allen Päpstlichen Beschwärmussen vnd Menschen Sagenungen. Aber es gehet ihnen wie den Ochsen/ die kein Joch tragen wöllen/die meistert man zur Schlachtbanc / vnd schlägt sie für den Keyff: seynd also in stürker Gefahr vor dem Hölischen Messer. Darnach ob sie schon von der Geistlichen Obrigkeit vnrrechtmässig sich in Glaubenssachen haben ledig gemacht/ so seynd sie doch der Weltlichen Obrigkeit jetzt vil mehr vnderworfen/ vnd müssen ihres Glaubens geleben/ als wie die Selauen/ sie wöllen/ oder nit.

Sünden  
Joch.

Von dem Joch der Sünden sagt David, Psal. 37. Meine Bosheiten vnd Missethaten seynd vber mein Keyff außgangen / vnd haben mich als ein schwäre Burd beschwäret. Dann zuvor ehe der David gesündigtet/hatte er grosse Ruhe in seinem Gewissen: aber nach der Sünd/vnd zur Zeit / da er disen Psalmen gemacht / hat er nit ein einzige Nacht rühlig schlaffen können. Wer ein Sünd begehet / ist ein Knechte der Sünd / sagt Christus. Ioan 8.

Teuffels  
Joch.

Das Joch des Teuffels nennet Isaia c. 9. das Joch der Burde / das ist / ein vber auß schwäres Joch; womit er die Menschen hart trucket vnd presset/vnd hat ein Ruten in der einen Hand/mit welcher er schlägt/vnd ein Scepter



Scepter in der anderen / womit er Tyrannisch regiert. Das erfahren vnd bekennen vilmahlen die Zauberer / vnd Vnholden / welche sich dem Teuffel ergeben / wie er sie so vbel tractieret. Es schreibet P. Balthasar Chauasius im 3. Buch de perfect. Prudent. c. 5. Er hab in Lothringen ein Edle Frau gekennet / deren ein Vnhold zehen Kinder vmbgebracht / ohnangesehen / das sie stätige vnd grosse Guteschancen von ihr empfangen: vnd diß hab sie vnder anderen / als sie gefangen worden / selbs bekennet; vnd da man sie fragte / ob sie sich nit geschewete / einer so grossen Guteschancen solchen Schaden zuzufügen? hab sie geantwertet / sie sey vom Teuffel / auch mit Schlägen / darzu gezwungen worden: sonst hab sie kein Ruhe nit haben können.

V. 11. D wievil ringer / wievil süßer vnd lieblicher ist das Joch Christi? Christi Joch  
 Im 18. Psalm v. 11. sage der Psalmist: Des H. Erzen Gerechtigkeiten vnd Vnschuld seynd zubegehren / vnd ist ein Verlangen nach syner zuhaben / vber Gold vnd Silber; Sie seynd süßer als Hönig vnd Hönigsladen. Vnd Ioannes in der 1. Epistel c. 5. Vnd seine Gebott seynd nit schwär. Vnd zwar 1. auß vnser eigener Natur. Gibe nit dieselbe einem jeden ein / er solle Güt / vnd die Elteren / auch seinen Nächsten lieben / vnd ihme in der Noth helfen / vnd beyspringen? Was ist aber lieblicheres vnd lustigeres / als lieben? **Wer liebt seinen Nächsten / der hat das Gesetz erfüllet** / sagt Paulus, Rom. 13. v. 8. So ist dann bey vns das Gesetz der Lieb. Sagt nit der H. Augustinus, Amor meus, pondus meum? Mein Lieb ist mein Joch? oder mein Gewicht / das ich trage? Lehret vns nit die Menschliche Vernunft / wir sollen nit stehen / nit morden / nit Abgötterey treiben / nit liegen / nit betriegen? So kan es dann vns nit so gar schwär seyn? dann was wir wollen / das man vns ihue / warumb sollen wir es nit auch gern anderen thun? 2. Ob wir schon durch die Erbsünd vnd Concupiscenz vil geschwächet seynd worden / so hilffe vns doch Güt mit seiner Gütlichen Gnad; darumb sagt Paulus 1. Corinth. 15. **Aber nit ich / sond er die Gnad Gottes mit mir.** Vnd Philipp. 4. **Ich vermag alles in dem / der mich stärcket.** Dese Gnad Gottes stärcket vnser Kräfte / vnd machet / das sie gleichsam stählt werden / die sonst kaum bleyen seynd. Sie treibet die Hindernissen zum Gütten von vns hinweg. Sie lindert vnser Versuchungen / vnd Anfechtungen. Sie erfület vns mit innerlichen Tröstungen des H. Geistes. Darzu kombt das Exempel Christi / vnd seiner Heiligen / welches vns auch alles leicht vnd ring machet. Dergleichen die Lieb Gottes / darumb sagt man / *Amanti nihil difficile est: Dem / der liebt / ist nichts schwär.* In eo enim, quod amatur, aut non laboratur, aut labor



bor amatur, sagt Venantius: In dem/ was geliebt wirdt/ wirdt eines-  
weders nit gearbeitet/ oder die Arbeit wirdt geliebet. Die Fligel an  
den Vöglen beschwären die Vögel ganz nit: vnangesehen / sie auch ein  
Schwäre / vnd Gewicht haben: sondern machen sie ring im Fliegen. Das  
thut die Gnad Gottes bey vns in Haltung der Gebotten Gottes / vnd Tra-  
gung des Jochs Christi.

Die Demuth  
sollen wir  
von Christo  
lernen.

Beste im  
andern Buch  
dieses Theils/  
die 3. Be-  
tracht. von  
den 8. See-  
ligkeiten.

Die lieb  
Christus die  
Demuth  
habe.

VIII. Lehret von mir/ dann ich bin sanftmüthig / vnd von  
Herzen demüthig / sagt Christus / welcher alle andere schöne Tugenden  
im höchsten Grad gehabt / aber doch ab der Sanftmuth vnd Demuth hat ein  
sonderbares Wohlgefallen getragen / vnd hat vns dieselbe an seiner Person zu-  
betrachten / vnd nachzufolgen so hoch recommendiert. Fürwahr sie seynd zu-  
recommendieren, vnd in grosse Acht zunehmen: wie er sie dann auch hat in  
der Predig auff dem Berg Matth. 5. an den Spiz der acht Seeligkeiten ge-  
legt: sprechende: Seelig seynd die Armen im Geist/ das ist die Demüthigen;  
Seelig seynd die Sanftmüthigen / etc. Vnd in diesen zwo Tugenden hat vns  
Christus insonderheit selbst wollen vorleuchten / vnd ein Exempel geben / dem  
wir sollen nachfolgen. Von der Demuth sagt der H. Chrysostomus Orat.  
de Humiliate animi tom. 5. Wann du einen Geistlichen daw vbers  
sich führest mit Almosen geben/ Betten/ Fasten/ vnd allerley ande-  
ren Tugenden; vnd nit zuvor das Fundament der Demuth legest/  
ist all dein Arbeit vergebens: dann wir thun Gutes / was wir wöls-  
ten / so kan doch ohne die Demuth nichts bestehen. Ist derohalben die  
Demuth vns höchst vonnöthen. Der Demüthig halter sich für gar schlecht/  
gering / verächtlich / für Staub vnd Erden / ja für gar nichts / sinemahl er  
ank nichts von Gott vrsprünglich erschaffen / vnd hat von sich selbst nit et-  
was kleinsten Staubleins groß; darumb kan er ihm selbst nichts zumessen/wie  
die Hoffart thut; sonder er sey wer er wöl / soll er doch seinen Ursprung er-  
kennen/ alle seine Kräfte der Güte Gottes/ vnd nit ihm selbst zuschreiben;  
sich in den Schranken seines eigenen Nichts erhalten: ihm selbst nichts  
vertrawen / sonder all sein Hoffnung vnd Zuversicht auff Gott setzen: vnd  
also sich selbst/ vnd Gott erkennen; sein Gemüth vor Gott auff's tieffest net-  
zen; vnd in seinem Herzen sich für den schlechtesten halten.

IX. Es ist nit anzubringen/ wie lieb Christus die Demuth habe. In  
Christo ist sein heilige Empfängnis/ sein wunderbarethe Geburt / sein v-  
briges ganzes Leben vnd Predigen: sein bitterstes Leyden vnd Sterben/ nichts  
als ein lautere vnd vberschwengliche große Demuth gewesen. Er hat im Stall  
wölen gehöret werden: Er ist den Herodem als ein Schwacher gepöhen:  
Er



Er hat sich dem Joanni zu Tauffen vndergeben/als ein geringerer: Er hat sich gedemüthiget mit den kleinen Kinderen zuhandlen / vnd hat sie lassen zu ihm kommen: Er hat schlechte Fischer vnd Zollner zu Jüngeren angenommen: Er ist geföhren/da man ihn hat wöllen zum König machen: Er hat vil Wunderwerck wöllen verschwolgen gehalten werden: Er hat seinen Jüngeren mit grosser Demuth die Füß gewaschen: Er ist auff einem verächtlichen Esel zu Jerusalem eingetricken: vnd vnzahlbar vil dergleichen. O Gott/ was ist das für ein Exempel der Demuth des Sohns Gottes! was ist das für ein Argney wider die Hoffart! Darumb sagt der H. Bernardus gar recht: Was ist mehr zuverwunderen / was ist mehr zuverfluchen / was ist heffteiger zustraffen / als das der Mensch sich den Sohn Gottes / vnd Höchsten im Reich der Engelen / vnd Vndersten im Reich der Menschen / sich noch darff groß wöllen machen auff der Erden? Es ist ein vnleidentliche Vnverschämigkeit/ das/ wo sich die größte Mafesheit außgelähret/ vnd ernidriget/ sich dorten ein Erdwärmblein auffbäume / vnd erhebe.

X. Wie hoch der Himmlische Vatter / vnd der H. Geist die Demuth lieben/ist die H. Schrifft voll. Humilia respicit in calo, & in terra. Er sieht das Demüthige an im Himmel/ vnd auff Erden. sagt David. Wen wird ich ansehen/ als den Armen/ vnd Zerkränkerten im Geist. Uaiiz am letzten v. 2. O Gott widerstrebe den Hoffertigen/ vnd gib Gnade den Demüthigen. sagt Iacob. c. 4. Das Gebett eines Demüthigen durchringet die Himmel. Die Gottselige Iudith sagt/ c. 9. Der Demüthigen vnSanfftmähtigen Gebett hat dir allzeit wolgefallen. Vnd David Psal. 50. Ein zerkränkertes vnd demüthiges Herz wirdt O Gott nit verachten.

XI. Die Würckungen vnd Nugbahrheiten der Demuth seynd vnzahlbar vil. Wo Demuth ist / da ist Weisheit. Proverb. am 12. Ein Einsidler in der Wüste hat 70. Wochen gefastet / auff das er köndte einen schwären Spruch auß der H. Schrifft verstehen; hat ihn aber nit verstanden: leistlich nimbt er ihm für / er wöl zu einem anderen Bruder gehen/ vnd denselben fragen/darauff ist er hingangen: Auff dem Weg begegnet ihm ein Engel/der sagt zu ihm. Siehe / du hast mit deinem sibenzig Wochigen Fasten sovil nit außgerichte/ als mit diser Demuth / das du hast einen anderen fragen / vnd von ihm lehren wöllen. Darumb eröffne ich dir jetzt deinen Spruch / daruon du hast gezeuffnet / vnd vnderweise dich auß Gottes Befelch. Vnd ist darnach verschwunden.

Die Nugbahrheiten der Demuth.



Die Demuth erlediget den Menschen von der Menge der Sirecken dieser Welt. Wie der H. Antonius erfahren. Dann als er in einem Gesicht die ganze Welt voller Sirecken gesehen/ hat er auffgeschrien: O Herr/ wer wirdt diesen Sirecken entgegen? da höret er ein Antwort/ der Demüthige. Man sihet/ wie in den Fischen die grosse Fisch behangen/ die kleinen aber dadurch kommen.

Lobspruch der Demuth.

Die Demuth ist nie allein ein grosse Gnad von Gott/ sonder sie ist auch das Gefäß/ oder das Geschitz/ in welches wir andere Gaaben vnd Gnaden Gottes empfangen. Sie ist aber ein solches Geschitz/ das nie kan erschüttert werden: dann je mehr Gnaden Gott darein gießet/ oder schüttert/ je mehr achter sich die Demuth solcher Gnaden unwürdig/ vnd ernidriger sich vil tiefer/ dadurch sie noch grössere Gnaden empfangen kan: vnd solches ohne End.

Die Demuth ist wie ein fruchtbarer Baum: je mehr derselbe Frucht trägt/ je mehr neyget er sich zu der Erden. Also ein Demüthiger/ je mehr er Gutes thut/ je mehr demüthiget er sich. Die Demuth ist ein Mutter der Lieb. Sola virtus humilitatis, lae est reparatio charitatis. Allein die Demuth widerbringet die Lieb/ welche er wann verlegt ist/ sagt der H. Gregorius.

Die Demuth ist ein Beschützerin aller Tugenden: dann sie verbirgt das jentz/ was wir Gutes haben/ damit es vns nit genommen werde/ zu Wasser oder Land/ von den Rauberen: oder vom Wind der eiteln Ehr/ hinweg gewähet werde. Wer ohne Demuth Tugenden samblet/ der thut wie einer/ der ein Pulver öffentlich vnbdeckt im Wind trägt; sagt auch der H. Gregorius. Es sey dann Sach/ spricht gar schön S. Augustinus, daß die Demuth in allem/ was wir Gutes thun/ vns vorgehe/ vns begleite/ vns nachfolge/ reisse vns die Hoffart alles wider auß der Hand. Es kan die Demuth gar wol verglichen werden mit den rothen auß dünnem Papier gemachten Büchlein/ in welchen die Münz vom geschlagenen Gold eingelegt werden: welche wann sie beschlossen bleiben/ ist darinnen das Gold gar sicher: aber sobald sie eröffnet werden/ vnd man darein blasen/ oder ein Wind darzu kan/ so flodert das Gold alles darvon/ vnd wirdt vnnutz gemacht. Also auch alle Tugenden/ wann sie nit mit der Demuth bedeckt werden.

Die Demuth schlägt alle Pfeil des bösen Feinds zu ruck: darumb hat er dem H. Machario bekennet: Allein die Demuth überwindet mich. Warumb? Dann die Demuth kreicet nie allein/ sonder mit der Hilff Gottes/ dem sie alle Ehr zumisset. Gott aber laßet sich nit überwinden: vnd laßet ihm sein Ehr nit entziehen.



XI. Was jetzt die Sanfftmüthigkeit belangt / ist dieselbe die liebste / vnd vnempfindliche Schwester der Demuth / vnd kan nit ohne dieselbe seyn: gleich wie man von etlichen Zwillingen sagt / vnd schreibt / daß sie nit haben ohn einander / oder von einander gescheyden seyn können: so gar nit einander gesund / oder krank gewesen; welches sich auff die Sanfft. vnd Demuth gar wol reimet.

Die Nutz-  
bahrkeit  
der Sanft-  
muth.

Die Sanfftmuth ist ein Tugend / welche dem Zorn entgegen gesetzt wirdt / auff daß sie denselben nach der rechten Vernunft / vnd dem Christlichen Befehl mäßige / im Zaum halte / vnd nit vngedultlich aufbrechen lasse / sonder in allen widrigen Begegnissen das Gemüth bey guter Ruhe erhalte / vnd den Schädiger nit hinwider schädige. Diese Tugend machet daß der Mensch ein wahrer Mensch verbleibe / vnd nit zu einer wilden Bestia werde: darumb hat ihm Gott keine solche Waffen geben / als wie den vngedultigen zornigen Thieren: Er hat vns nit versehen mit Hörnern / mit krummen vnd langen Nägeln vnd Klauen / mit einem grausamen Biß vnd erschrecklichen Zähnen / mit einem so weiten Rachen vnd Maul: sonder er hat vns solche Glieder mitgetheilt / welche einem Demüthigen vnd Sanfftmüthigen wol anstehen. In dieser Tugend ist Moyses vnd David sehr sündtreflich gewesen / jener sonderlich / Num. 9. da Gott ihn selbst hat verhördiget wider die / so ihn verfolgten: diser / als er seinem Todtsfeind dem Saul 1. Reg. 24. hat verschonet / da er ihn hette vmbbringen können; das er auch sonst in vielen andern gelegenhaiten gethan hat: vnd deswegen beyde in H. Schrifft hoch gelobt werden.

lob der  
Sanfftmuth.

Die Sanfftmuth ist gleich einem Wahl auß der Erden gemacht / vor einer besetzten Statt; welchem Wahl keine Stuck nichts können abgewinnen / die weil die Kugeln kein weissen Widerfaz finden / vnd in das lunde Erdrich ohne Widerstand hinein gehen / vnd den Wahl noch mehr besetzen / dardurch die Statt beschützt wirdt. Also wirdt auch der Wahl vnserer Seelen beschützt / wann sie von den Sittlichen Feinden bestritten wirdt / vnd sie darauff mit Stucken allerley Schmach vnd Unbill spielen. da ist die Sanfftmuth vorhanden / vnd machet mit ihrer Lindtät alle Kugeln krafftlos; dann sie weicher dem Vbel / vnd überwindet dasselbe im Guten. Darumb sagt Sirach am 10. cap. Sohn / er halte dein Seck in der Sanfftmüthigkeit.

Die Sanfftmuth lindert den Zorn vnserer Nebenmenschen: vnd machet / daß wir auch bey demselben können friedtamb fortkommen / vnd das Vnserige mit Ruhe besigen. Dann hartes vnd lundes zusammen / geben nit Feuer / sonder das lunde weicher dem harten; da gibts ein laderen Streich: Aber zwey harte Ding auff einander gestossen / pflegen Feuer von sich zugeben: Zween harte Stein machen kein veste Maur / man thut dann ein lunden Merckel darzwischen.



Die Sanfftmuth iſt ein ſolche Tugend / welche fürnemblich ſtehet einen wahren Jünger Chriſti. Ephel. 4. Ich bitte euch / liebe Brüder / daß ihr würdig wandelt ewerem Beruff; in dem ihr beruffen ſeyet / in aller Demuth vnd Sanfftmuth / ſagt Paulus. Vnd 1. Timoth. 6. Du aber / du Menſch Gottes / trachte nach der Gerechtigkeit / des Sanfftmüthigkeit / 2c.

Die Sanfftmuth iſt ein Tugend / deren der Herr ſelbſt mit ſeinem ſonderbahren Exempel hat wollen ein Lehrmeiſter ſeyn / vnd begehrt / daß wir ihm hierinn ſollen nachfolgen. O mit wievil Heroiſchen Wercken der Sanfftmuth iſt er vns vorgangen? Ja Gott ſelbſt / der vnzählbare Sünd der Menſchen mit Sanfftmuth überträgt / vnd laſſet ſein Sonne ſcheinen vber Gerechte vnd Ungerechte / vber Böſe vnd Gute. March. 5. Chriſtus aber / als man ihn maledeyete / hat er nie wider gemaledeyet / noch in ſeinem Leiden anderen getrowet / ſonder ſtilſchweigend wie ein vnſchuldiges Lamb zur Schlachthand ſich führen laſſen: Gott geb / wie er iſt mit Schmachreden vnd Vnbill angeſprochen worden / hat er doch nie zürnet / oder mit vngeſchlechter Worten geantwortet / ſonder hat geſchwigen; vnd ſein innerliche Ruhe des Herzens alzeit behalten. Hat für ſeine Verfolger vnd Kreuziger gebeten / ihnen alles verziehen. Matthei am 21. ſtehet geſchriben / **Siehe / dein König lombe die ſanfftmüthig / ſitzend auff einer Eſelin / 2c.**

Die Sanfftmuth iſt ein Tugend / welche den Menſchen würdig macht / daß ihn Gott ſelbs vnderweiſet: Diriget manſuetos in iudicio: docebit inter vias ſuas. **Er (der Herr) wird die Sanfftmüthigen laſſen / vnd führen im Gericht: Vnd wird ſie ſeine Weg lehren.** Pfal. 24. v. 9. Warum? Dann die Sanfftmüthigen widerſetzen ſich nit dem Lehrmeiſter / ſonder laſſen ſich an der Hand führen / gleichſamb als Manſueti, vnd laſſen ſich laſſen / vnd vnderweiſen / vnd nemmen die Lehr an / vnd folgen derſelben. Daher ſagt Iacobus am 1. **Nembe auff mit Sanfftmüthigkeit das Wort / das euch einpfanzt iſt / vnd ewere Seel kan ſelig machen.**

Mittel vnder den Zorn.

XII. Man findet bißweilen Menſchen / die haben ein hefftige / vnd zum Zorn geneigte Natur von ihren Eltern empfangen / die können ſie nit hinwegwerffen. Haben aber Mittel / daß ſie dieſelbe im Geſchitz erhalten. Diſe müſſen ſtreiten / vnd thun / wie die jentigen Reitter / die auff einem friſchen muthwilligen / vnd vnbandigen Pferde reiten. Wann ſie nit die Geißel / vnd den Zaum ſtät in der Hand haben / ſo ſchlage es bald hinten vnd vornen auß: Die Vernunfft / oder die Seel im Menſchen iſt der Reutter; der Leib iſt das muthwillige Pferd: diſes muß von der Vernunfft regiert / vnd im Zaum gehalten

ten



ten werden / so thut es gut. Wann sich in dir ein Zorn erregt / greiff alßbald nach dem Zügel / halt das Maul / daß es nit außbreche: gedencke fugs / es gebühre sich nit / daß du vmb dieses / oder jenes zeitlichen Guts wegen zornig werdest: alßdann magst du zürnen / wann man dir G. D. nehmen will. Ein alter Abbt mit Namen Isaac / ist von seinen Mönchen gefragt worden / warumb der Teuffel ihn so hefftig sördere? Hat er geantwortet; dieweil er seinen Zorn / wann sich einer im Hergen blicken lasse / alßbald dämpffe / vnd nit gestattet / daß er bis an Hals auffsteige. Wer sich recht erkennet / daß er nichts sey / vnd darumb sich für schlecht halteet / hat nit vrsach zuzürnen / wann etwas wider ihn geschicht. Dein Widersacher ist einweders ein Außermöhlter / oder ein Verworffener: diser wirdt noch in der Höl gnug gestrafft werden: sey damit zufrieden / vnd zürne nit. Jener wirdt ein Mit Erb / vnd Mitgesell seyn in der ewigen Seeligkeit: was wilt du dann jezt vber ihne zürnen? Vergiß es / so hast du diß schon gerochen.

Histori.

XIII. Christus hat sich hoch erfrewet / vnd frolockend auffgeschreyet / vnd seinem Vatter danck gesagt / daß er seinen Jüngeren die Götliche Geheimbrussen geoffenbahret. Also sollen auch wir mit der Christlichen Kirchen frolocken / wann wir sehen vnd hören / daß in diesem oder jenem Land der wahre Catholische Glaub gepflancket / vnd glücklich angenommen wirdt. Also hat sich der H. Apostel Ioannes erfrewet in seiner 3. Epistel / wann er gesehen / daß erwar die Christliche Lehr ergriffen / vnd angenommen hat. Er sagt: Ich hab kein grössere Gnad / (oder Frewd) als wann ich höre / daß meine Kinder in der Wahrheit (des Glaubens) wandelen.

Frewd der Catholischen wegen Befehung der Unglaubigen / vnd Reyer.

XIV. Christus lehret vns auch / daß wir mit dem Himmlischen Vatter sollen vberinstimmen / vnd vns das jenig herzlich gefallen lassen / was ihme gefället: dann diß heißet / Ita Pater: Ja Vatter: Confiteor tibi Pater: Ich bekenne dir O Vatter / daß mir gar wol gefalle / was dir gefallen hat: Quoniam sic placitum est ante te. Vnd können wir mit grossem Geistlichen Nuz diesen Spruch offte brauchen: Ja Vatter; weil es dir also gefällig ist / so geschehe dein Götlicher Will. Wann vns erwan einfallt / warumb lasset G. D. sovil Heydnische Böcker im Unglauben vnd Abgötterey so lange Zeit stecken? Da gib dir selbst Antwort: Ihme ist die Vrsach bewußt: Seye nit fürwitzig zufragen / Warumb? Dann du weißt wol / wie es im Paradies gangen ist / da die Schlang gefragt / warumb hat euch G. D. verboten von diser Speiß zuessen? Es ist das Warumb / ein Frag der Hölischen Schlangen; darvor hüte dich.

Gleichförmigkeit vnsers Willens mit dem Götlichen.



## Trost.

## I.

**W**as kan tröstlichero seyn / als das der H. Erz alle Beschweren heisset zu sich kommen / er wolle sie erquicken? Er wolle alle Verschwärmus von ihnen hinweg nehmen? Sein Joch sey süß? Sein Burde sey leicht? So sollen wir dann weder an seiner Warheit / noch an seiner Güte zweiffen; was er redet / ist wahr; was er verspricht / das halter er.

II. Christus erfreuet sich hoch ab unserer Wolsahrt / die vns widerfähret durch die Offenbahrung seines Himmlischen Vatters / der vns sein / vnd seines liebsten Sohns Erkandnus offenbahret / vnd mittheilet: vnd sage selbst von vnserwegen Dand. O der grossen Lieb des Herzen!

III. Auß diser Lieb ist auch herkommen / das Christus vns so erwillich vnderweisen / das wir insonderheit die zwo Tugenden / die Demuth vnd Sanftmuth von ihme lehren solten / als die vns zum allermeisten vonnöthen.

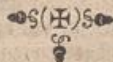
## Seuffzer oder Gebett.

**A**llerwunderbahrlichster H. Erz Jesu / ich sage dir demüthigsten Dand vmb die Gnad / das du mich auch hast lassen vnder die Zahl der jentgen kommen / denen dein Himmlischer Vater die Göttlichen Scheimbhussen des wahren Glaubens von deiner Gottheit vnd Menschheit geoffenbahret / welche er sovil Weltweisen / vnd sonst hochgelehrten Leuten hat verborgen; deswegen ich billich dich / vnd deinen Vater / vnd H. Geist von Herzen lieben soll / vnd dise fürreffliche Gnad hoch halten / auch lieber wollen Tausent Todt außsehen / als dieselbe verlassen / oder verlieren. Verlehe derohalben / O H. Erz / das ich dein vberschwengliche Gnad vnd Liebe erkenne / in dem du vns so freudlich geladen hast / wir sollen Alle zu dir kommen / die wir mit Arbeit vnd schwerer Burde beladen seynd / vnd du wollest vns erquicken / vnd Ruhe schaffen. Ach wievil Angelegenheiten vnd Ansechtungen ligen vns ob dem Hals / vnd trucken vns in diesem Jammerthal ohne vnderlaß gar hart gen Boden? wievil Mühseligkeit vnd Wideriges stehet vns zuhänden von allen Orthen vnd Enden / darvon vns niemand erledigen kan / als du? Darumb schreyen wir zu dir auß der Tiefe vnserer Nüchigkeit / vnd bitten vmb Erledigung von dem grausamen Last vnserer Sünden: Wir bekennen vnser Schuld mit Schmerzen / New / vnd leyd / für welche wir deinem Himmlischen Vater dein H. bitteres leyden vnd Sterben mit gerührtem



tem Herzen auffopfferen / vnd demselben zuversöhnen inständiglich begehren; welches wir vnzweifellich zuerlangen vns aerrösten / wann du nur zu vns stehst / vnd deinem lieben Vatter deine süß Wunden zeigest / vnd vnser Aduocat bist; wie du vor deinen Jüngeren vns hast versprochen: Siehe / O Herr / du hast vns heißen kommen: da kommen wir: da bitten / vnd begehren wir: lasse dir wolgefällig seyn / daß du vns erlösest: dann der Vatter hat dir alles vbergeben. Gibe vns / daß wir dich / den Vatter / vnd H. Geist erkennen / vnd lieben; so wirst du vns Ruhe schaffen. Gib / daß wir vnser Joch auff vns nehmen / vnd von dir lehren / worzu du vns ermahnet hast; nemlich die Demuth / vnd Sanftmuth: dann du bist sanftmüthig / vnd von Herzen demüthig. Mein O Herr / wer wolt sich noch erheben / vnd vber andere hoch angesehen seyn / wann er siber / daß du / der Allerhöchste / vnd des Allmächtigen Gottes Sohn dich also hast ernidriget / vnd für ein Exempel der Demuth vnd Sanftmuth fürgeschlagen? O Demuth! O Sanftmuth! wann wird ich euch einmal erlernen / vnd ergreifen? wann wird ich anfangen den Willen Gottes ihu? wann wird ich dein Joch vnd Bürde auff mich nehmen / welche so lieblich / vnd so ring seynd?

Ich preys dich auch O Himmlischer Vatter / vnd Herr des Himmels vnd der Erden: vnd dich / O du O Herr heiliger Geist / du allerlieblichster Tröster / daß du mir elenden Menschen zur Erkandnuß des wahren Euangelij auch geholffen hast / mich darinn erhaltest / vnd noch immerdar täglich mit vnzahlbaren Gnaden vberschüttest; Gibe mir / daß ich Demuth vnd Sanftmuth lieb habe / vnd der selben / nach dem wunderbahrlichen Exempel vnser lieben Erlösers / mich höchst beleiße. Erquickte O allerheiligste Dreyfaltigkeit / mein mühseliges zer Schlagenes Herz / daß ich gesund werde / vnd in allen Gutes vnverdrossen sey: Retze mich auß zeitlichen vnd ewigen Nöthen; Erquickte mich in meinem Creus vnd Elend / daß ich dasselbe müthlich / vnd mit Sanft / vnd Demuth bis an mein leistes End trage / vnd dort Ewiglich für mein arme Seel ein vnvergänglich Ruhe finde / vnd den Vatter / den Sohn / vnd H. Geist in alle Ewigkeit liebe / vnd lobe. Amen.





Am Hohen Fest der Verkündigung Mariae/  
und Menschwerdung Christi.

Euangelium Lucae am 1. v. 26.

**I**n derselben Zeit: ward der Engel Gabriel gesandt von Gott/  
in ein Statt in Galilea / die Nazareth heisset / zu einer Jungfrauen / die  
vermählet war einem Mann/ mit Namen Joseph / von dem Haus Daud/  
vnd der Jungfrauen Name war MARIA. Vnd der Engel kam zu ihr  
hinein / vnd sprach: Begrüßet seyst du/voll Gnaden/der Herr ist mit dir/  
du bist gebenedeyet vnder den Weibern. Vnd da sie das höret / erschrock sie  
ab seiner Red / vnd gedacht / was dieses für ein Gruß wäre. Vnd der Engel sprach zu ihr:  
Fürchte dir nit MARIA/dann du hast Gnad gefunden bey Gott. Siehe / du wirst empfa-  
hen in deinem Leib / vnd gebähren einen Sohn / vnd seinen Namen solst du heissen J E-  
S U S. 16.

Glaubens Lehr.

I.

**D**araus lehren wir/das die andere Person der Allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit / das ewige Göttliche Wort / der wahre Natürliche  
Sohn Gottes / so vom Vatter in Ewigkeit geboren / durch sonder-  
bare Wirkung der Göttlichen Allmacht / vnd Uberschattung des H. Geists/  
in dem Jungfräulichen Leib Mariae / ohne alles Zutun eines Mannes / wun-  
derbahrlicher / vnaussprechlicher weiß empfangen / warhaftig Fleisch wor-  
den / vnd Menschliche Natur an sich genommen; auch Jesus / das ist / Mel-  
chias / vnd Heyland der Welt genennet worden; massen solches alles die Allge-  
meine Christliche Kirch in dem Apostolischen Glauben jederzeit bekennet hat.  
Wirdt also verdammet alle Kegerische Lehr / vnd Meinung der Arianer, Ce-  
rinther, Marcionisten, Manichæer; Apollinaristen, Monotheisten, Eu-  
tychianer, vnd anderer / die diesem Artical darwider gelehrt; denen auch die  
jenige Lutherische Vbiquisten billich zuzurechnen / welche sagen/ die Menschli-  
che Natur Christi sey von Anfang ihrer Empfängnuß Allenthalben / das  
ist / an allen Orten vnd Enden / in / vnd bey allen Creaturen in der gangen/  
weiten / vnd breiten Welt innerist gegenwertig gewesen / vnd seye es noch; dar-  
aus folgt/ das sie nit nur in dem Leib der seeligsten Jungfrauen Mariae / son-  
der auch in einem jeden Stein/ Holz/ Wasser/ Luft/ Feuer/ ja in der Hölen/  
vnd in dem bösen Feind / vnd allen Verdambten selbst / empfangen worden /  
welches ein grosser Irthumb.

Was für Ke-  
geren dieser  
Menschwer-  
dung zuzure-  
chnen  
Vbiquitet,  
oder Allens-  
halbenheit  
der Mensch-  
heit Christi  
wirdt ver-  
worfen.

II. Der



II. Der Engel Gabriel hat die seligste Jungfrau Maria mit dem Aue gegrüßt / vnd gelehrt: deme folget noch heutiges Tags die Catholische Kirch nach / vnd gebrauchet sich auch dieses Englischen Gruß / zu Ehren der heiligsten Gottes Gebärerin; sowol täglich / wann man das Aue Maria leulet; als sonst mit andächtigem Betten des Rosenkränzes / vnd Psalters / 1c.

Diesem widerprechen unsere Widersacher / Lutherisch / vnd Calvinisch. Ihre Einwurff fürnehmlich seynd dise.

Calvinus in Harmonia Euang. in cap. 1. Lucae, Fol. 11. sagt I. Maria hab alle Glückseligkeit / vnd Berechtigkeith auß freygebiger Schanckung Gottes empfangen: darumb sey mehr als vnrecht / das man von ihr begehret / was sie mit vns gemein / vnd selbs anderstwoher empfangen hat. Es will Calvinus sagen / wir sollen durch die Fürbit Maria / vermittelst des Aue Maria / die Gnad von Gott nit begehren; diemelt Maria selbs / gleichwie wir / von Gott auß lauterer Barmhertzigkeit vil Gnaden empfangen.

Einwurf der Bucerischen wider das Aue Maria. Erster Einwurff Calvini.

Antwort. Das wäre ein schöner handel / da wir Menschen nichts dürfften von Gott begehren / durch Fürbit des andern / wann der ander eben dergleichen Gnad von Gott empfangen hat. Dann so diß Argument gelten solte / würde es auch gelten wider die heilige Menschheit Christi / welche eben so wol mit grossen Gnaden von Gott auß lauter Barmhertzigkeit begabt; solte darumb Christus seiner Menschheit nach / nit nur für vns arme Sünder vmb Gnad haben bitten können? Wie wolt er das Ambr eines Mittlers gegen Gott verrichtet haben?

So hat nit allein der H. Apostel Paulus vnder sich selbst begehret / das andere für ihn bey Gott wolten Fürbitter seyn; als zum Römern c. 15. v. 30. zum Colossensern am 4. v. 3. zum Ephesern am 6. v. 19. in der ersten zum Theßalonicensern am 3. v. 1. zum Hebraeern am 13. v. 18. 19. sonder auch er selbst hat vilfältig für andere zu Gott ganz eysertig gebetten; wie er bezeugt zum Coloss am 1. v. 9. in der 2. zum Theßal. am 1. v. 11. zum Römern am 1. v. 10. zum Philip. am 1. v. 5. vnd in der 2. zum Tim. 1. v. 3. da frage ich / ob nit sowol Paulus / als dise / von welchen Paulus das Fürbit begehret hat / ein jeder für sich selbs auch allerley Gaben / ja so gar die Gnad zubereiten / von Gott empfangen haben? Vnd dennoch diß ohnerachtet / hat einer für den andern ohne zweifel fruchtbarlich betten können. So kan es derohalben gar wol seyn / das die heiligste Gottes Gebärerin auch vilfältige Gnaden von Gott für vns Menschen / durch ihr Fürbit begehre: ob sie gleich auß lauterer Barmhertzigkeit zu solchen Würden erhebt / vnd gleichfalls mit vberaus grossen Himmlischen Gnaden begabt worden. Kan nit ein Bettler von dem andern etwas begehren / ob schon der ander solches auch von einem Reichen geschendet bekommen?

Ander Theil.

A a

Weit.



Der ander  
Ertwurf  
Calvini/es  
sey zauber-  
risch/das  
Aue Maria  
hätten.

Welter sagt Calvinius. Es ist die Unwissenheit der Papisten gar zu groß / die diesen Gruß gleichsam zauberisch in ein Gebet verkehrt: vnd ist ihr Unsinigkeit so weit kommen / daß sie vermeinen / kein Prediger könne anderst auff der Eangel die Gnad des H. Geists begehren / als durch dieses Jhr Aue Maria.

**Antwort.** Die Catholische haben diesen Gruß nie in ein Gebet verkehrt / sonder lassen ihn an ihm selbst unverändert verbleiben / wie er von dem Engel gesprochen ist: allein haben sie ein Gebetlein daran gesetzt / darinnen wir die Mutter Gottes anrufen / daß sie bey Gott vnser Fürbitzerin seyn wölle / sezt / vnd in der stund vnser Absterbens. An welchem durchaus nichts zauberisches: Dann kein Zauberey ist / wann einer dasjenige lobt / was zu loben ist. Nun ist die Mutter Gottes alles Lobs wol würdig: welche wir sambr ihrem lieben Kind im Aue Maria mit den Worten des Engels / vnd der H. Elisabeth loben; gemäß der Ermahnung des weisen Manns / Ecclesiastici am 44. cap. v. 1. alda er sagt / Laudemus viros gloriosos, & parentes nostros in generatione sua, &c. Lasset vns die gloriwürdige Männer loben / vnd vnser Eltern in ihrem Geschlecht. Sollen wir nun die gloriwürdige Männer loben / warumb nit auch die gloriwürdigste Gottes Gebärerin? So ist dann diß kein Zauberey / es wölle dann Calvinius auch auff dem Engel / welcher die H. Jungfraw begrüßt hat / einen Zauberer machen.

Müchtlige  
Kußfluche  
Calvini.

Ja spricht Calvinius / Gott hat es dem Engel befohlen / vns aber nit.  
**Antwort.** Man ist auch nit / daß der Elisabeth Gott befohlen hat / diese Wort zusprechen; du bist gebenedeyet vnder den Weibern (welche Wort zuvor der Engel auch zu der Jungfraw gesprochen / Lucae 1. v. 28.) Item, gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs: vnd dennoch kan niemand sagen / daß Elisabeth hieran vnrecht gethan / vnd ein Zauberin gewesen sey. Warumb soll dann nit auch zugelassen seyn / den jentigen Ehrentitel der Mutter Gottes zugeben / welchen Jhr der Engel / vnd die Elisabeth gegeben hat? Zwey Ding seynd dem Engel befohlen gewesen. 1. Die H. Jungfraw mit einem lobspruch zuzurufen. 2. Jhr die Menschwerdung des Sohns Gottes anzukünden. Das erste verrichten wir durch das Aue Maria / nit das andere. Sovil aber das angehenckte Gebetlein betrifft / darinnen wir die heilige Jungfraw vmb Jhr Fürbitte ansprechen / hat auch dasselbe im geringsten nichts zauberisches in sich. Dann wo ist jemahls erhört worden / daß es ein Zauberey sey / wann ich ein andern Menschen vmb die Fürbitte ansuche?

Daß aber Calvinius sagt / die Catholische vermeinen / kein Prediger könne auff der Eangel die Gnad des heiligen Geists anderst begehren / als durch das Aue Maria / ist der bekandten Wahrheit zuwider. Dann jederman wis-

sendt /



sendt / daß bey den Catholischen nirgendt gebotten / daß man vor der Predig eben müsse das Ave Maria sprechen / sonder es ist im gangen Teutschland der brauch / daß man zugleich auch das Vatter vnser vor Anhörung des Göttlichen Wortes zubetten pflegt.

Es fährt Caluinus fort / vnd sagt: Es ist ein doppelte Narrheit / daß die Catholische Mariam grüssen / welche doch abwesend / vnd nit zugegen ist. Als wolt Caluinus sagen; Maria wüsse von vnserm Gruss vnd Gebett nichts/dieweil sie abwesend/vnd vnser Gebett nit hören / oder verstehen kan. Darumb sey es ein vergebliche Arbeit.

Der dritte Einwurf Caluini/es sey ein doppelte Narrheit.

Antwort. Diser Einwurf geht ins gemein auch wider die Anrufung der andern lieben Heiligen im Himmel: ist aber nit eines Strohalms werth.

Von Anrufung der Heiligen ins gemein.

Dann 1. ist die Folg nit gut: diser oder jener ist mit seinem Leib mir nit gegenwertig: Ergo weißt er nit / was ich will. Dann auff vilerley weis kan auch ein Mensch dem andern / wiewol abwesenden / seinen Willen vnd Meinung eröffnen / vnd beandt machen. Warumb soll dann Gottes dices vnmöglich seyn? Hat nit Maria vmb die Empfängnuß Joannis / wie auch Elisabeth vmb die Empfängnuß Christi gute Wissenschaft gehabt? vnd dennoch ist kein Theil bey dem andern / zu der Zeit der Empfängnuß gegenwertig gewesen. Nemlich durch sonderbare Offenbahrung Gottes können die Heiligen in der ewigen Glory dessen gar wol verständiget werden / so offt ein Mensch auff Erden sie vmb die Fürbitt anspricht. Gleichwie Samuel im 1. Buch der Königen c. 9. v. 19. alles / was der Saul in seinem Herzen gehabt / ihme anzujagen sich erbotten. Auch die heiligen Propheten sonsten in Abwesenheit vil verborgne heimliche Ding gewußt / vnd eröffner haben.

So wußens die lieben Engel im Himmel / wann ein Sünder auff Erden zur wahren Buß bekehrt wirdt; inmassen Christus selbst bezeugt / Luca 15. v. 7. 10. Also sage ich euch / wirts Fremd seyn vor den Engeln Gottes vber einen Sünder / der Buß thut. Weil dann die heiligen Menschen werden im Himmel als wie die Engel seyn / Matth. 22. v. 30. So werden sie auch durch die Offenbahrung Gottes gar wol können Wissenschaft haben von den jenigen Dingen / die sie angehen; ob sie schon auff Erden nit gegenwertig / sonder im Himmel seynd.

Wir lesen auch in der Offenbahrung Joannis am 5. v. 8. Daß die vier Thier / vnd die 24. Alte / vor dem Lamb mit goldenen Schalen voll Rauchwerk's nidergefallen / welches seynd die Gebett der Heiligen: verstehe deren Heiligen / so noch leben auff Erden. Durch die vier Thier aber / vnd die 24. Alte / werden die verstorbne Heiligen verstanden. Wie



haben aber diese das Gebett der Lebendigen in ihren Schalen anderst fassen können/ als durch die Wissenschaft? Derohalben ist es gar nichts vngereimbis/ wann wir sagen/ daß auch die Heiligen im Himmel / da sie von vns angeruffen werden/ darvon wissen.

Wahr ist's/ daß allein G. D. auf eignen Kräfften/ für sich selbst/ vnd ohne anderwertige Offenbahrung unsere heimliche Gedancken wissen kan: Aber vermittelst der Göttlichen Offenbahrung können es auch andere wissen / als wie es die Propheten wunderbahrlicher weiß gewußt haben.

Wie köndten auch unsere Schutz Engel/ denen wir von G. D. ( laut des 20. Psalmen v. 11. ) anbefohlen seynd / Sorg ober vns tragen / wann ihnen G. D. nit von vnsern Sachen vil offenbahret? wie auch Danielis am 10. v. 12. 13. geschehen.

So ist dann diser des Caluini Einwurf wider das Ave Maria nichts/ als ein falsche Tzucht/ welche vor vil hundert Jahren die heilige Väcker wider den Keger Vigilantium, der auch mit andern Ers. Kegern gelaugnet/ daß die abgestorbne Heilige für vns bitten/ widersprochen vnd abgeleint worden.

Der heilig Athanasius hat in sermone de Deipara, zu der heiligsten Jungfrawen Maria aufgeschreyen: Du Fraw / du Königin der Himelmeln/ du Mutter G. Drees/ bitte für vns.

Der H. Gregorius Nazianzenus in Tragœdia, Christus patiens, sagt: O gütige vnd keusche Jungfraw/ erhöre mein Gebett/ vnd laß mein Begehren bey dir statt finden.

S. Ambrosius lib. 10. in Lucam c. 21. sagt: Wie sollen die Engel mit allem fleiß anruffen / daß sie für vns bitten. Man soll auch die Martyrer mit allem fleiß bitten/ vnd anruffen.

S. Chrylkomus in der 1. Homil. vber die Epistel zum Thessaloniencn. sagt: Lasset vns von den Heiligen begehren / daß sie für vns bitten / vnd vns helfen.

S. Augustinus Tomo 7. lib. 7. de Bapt. contra Donat. c. 1. sagt: Cyprianus wölle vns mit seinem Gebets zu hilff kommen. Dergleichen vnzählbare Zeugnuß der Heiligen/ alten vnd vhralten Kirchenlehrer können herbey gebracht werden. Wißsen dann diese alle miteinander depplere Narren dem Caluino gewesen seyn.

Der Lutheraner Einstreuen wider das Ave Maria / sambe dem angehencken Gebetteln / seynd dise.

Es steht geschriben / Matth. 4. v. 10. Du solt G. D. deinen Herren anbetten/ vnd ihm allein dienen; Vnd in der ersten an Timotheum 1. v. 17.

Der Lutheraner Einstreuen wider das Ave Maria / vnd



1. v. 17. Allein Gott die Ehr. Auch sagt Gott bey dem David im 49. Psalm. v. 15. Ruff mich an in dem Tag der Trübsal / vnd ich will dich retten. Vnd widerumb in der 1. zum Timoch. am 2. v. 5. Es ist ein einziger Mittler Gottes / vnd der Mensch; der Mensch Christus Iesus. Item, Matth. 11. v. 28. spricht Christus allen Menschen zu / Kommt her zu mir alle / die ihr arbeiter / vnd beschwäret seye. So sollen wir dann nit zu der Maria / vnd andern Heiligen kommen / vnd von ihnen Hülf begehren.

die Anrufung der Mutter Gottes / vnd anderer Heiligen.

**Antwort.** Der Spruch bey dem H. Mattheo, redet nur von dem Göttlichen Dienst / welchen die Christliche Kirck von vhralten Zeiten Latriam genennet; der ist von dem andern Dienst / so Dulia vnd Hyperdulia heisset / als wie Himmel vnd Erden vnderscheiden. Diser Dienst / vnd dise Verehrung der Latria, geben auch die Catholische allein Gott / vnd durch auß keinem Heiligen; welcher Dienst in deme steht / daß man den jenigen / den man der gestalt verehret / für den höchsten Herrn halte / als der einer vnendlichen Excellenz, vnd Hochheit / auch vber Leben vnd Tode vollkommen / vnbedingten Gewalt hat: vnd mit solchem affect würde ihme höchste Ehr erzeiget.

Auff jetzgemelte Manier vnd Meinung / welches Latria ist / vnd Matth. 4. gebotten wirdt / ehren wir weder die Mutter Gottes / noch einigen andern Heiligen.

Daß aber ein vnderschied seye zwischen der Latria, vnd Dulia, bezeugt der H. Augustinus lib. 10. de Ciuitate Dei, c. 1. also. Latria secundum consuetudinem, quâ locuti sunt, qui nobis diuina eloquia condiderunt, aut semper, aut tam frequenter, vt pænè semper, ea dicitur seruitus, quæ pertinet ad colendum Deum. Sed ea seruitus, quæ debetur hominibus, secundum quam præcipit Apostolus, seruos Domini subditos esse debere, alio nomine Græcè Dulia nominari solet. Das ist: Nach gewonheit zureden deren / die vns das Göttliche Wort gesezt / vnd hinderlassen / würde einntweders allzeit / oder doch so offte / daß schier allzeit / das Wörtlein Latria der jentze Dienst bedeutet / warmit Gott solle verehret werden. Der Dienst aber / so man dem Menschen schuldig zuerzeigen / mit welchem auch die Knechte ihren Herren vnderständig seyn sollen / nach des Apostels Aussag / pflegt mit einem andern Griechischen Wörtlein Dulia genennet werden.

Vnderschied zwischen dem Dienst / der allein Gott gebühret / vnd dem Dienst / der den Heiligen erzeiget wirdt.

Mit dem Spruch des Apostels zum Timotheo, hat es eben den Verstand / daß nemlich Gott allein die Göttliche Ehr / Latria, gebühre / vnd kei-



ner Creatur. Dann so allborten durch auß alle Ehr wolte verboten werden / wurde kein Kind mehr schuldig seyn / Vatter vnd Mutter zu verehren / welches dem Gebott Gottes schnurstracks zuwider.

Daß Gott bey dem David sagt / wir sollen ihn anrufen in der Trübseeligkeit / ist den Catholischen gleichfals nit entgegen. Dann wir Catholische hauptsächlich / principaliter, & vltimare, auch von Gott die Hülf begehren / die wir durch der Heiligen Fürbit begehren: seymahl wir von den Heiligen mehr nit begehren / als sie wöllen für vns bey Gott bitten. Ist also so wol vnser / als der Heiligen Gebett schließlich zu Gott gericht / welches vmb sovil mehr zu der Ehren Gottes gereicht / wievil ehrllicher es ist / wann vil ansehlliche Personen etwas von einem grossen Herren begehren / als nur eine allein.

Christus ist  
vnser einziger  
Haupt-  
mittler.

Was den Mittler antriff / ist das Argument auch ganz vnkräftig. Dann wir bekennen gar gern / daß Christus vnser allerhöchster Fürsprecher / vnd einziger Hauptmittler bey seinem Himmlischen Vatter sey; also / daß auß dieselbige weis kein einziger Heiliger weder im Himmel / noch auß Erden das Fürsprechambt verrichten könne / seymahl er vnser Mittler ist / durch seinen Todt vnd Auferstehung / durch sein Erlösung vnd Verlöbning / welche mit seinem Blute am Holz des Creuzes geschehen. Für solche Fürsprecher halten wir die Heiligen nit: Hier auß aber folge im wenigsten nit / daß die Heiligen auß keinerley weis zu Fürbittern mögen angesprochen werden / dann eben derjenige Apostel / der zu dem Timotheo geschriben / es sey ein einziger Mittler / Christus Jesus / der hat nit allein die Römer / Theßalonicenser, Philippenser, vnd andere vmb Fürbit bey Gott angeruffen / sonder hat auch selbs für andere solche Fürbit zu Gott verrichtet. Wie da heiliger Paule? Ist nit Christus dein / vnd aller miteinander einziger Mittler bey Gott? Warumb stellest du ihm dann dich selbs / vnd andere an die Seyten? Ist Christus nit stark / nit mächtig / nit barmhertzig genug? müssen dann noch darzu die arme sündige Menschen auß Erden Fürbitter seyn? da siber ein fünffjähriger Kind / daß der Lutheraner Einwurf den sich nit haltet.

Der Spruch / Kombe her zu mir / 16. Matthæi 11. ist gleich so wenig wider der Heiligen Fürbit. Dann der Heiligen Fürbit dienet dahin / damit wir desto leichter vnd geschwinder zu Christo / vnd für Christum kommen; seymahl sie vns durch ihr Fürbit befördern / vnd zu Christo weisen / laiten / vnd führen. Hören jene gute Leutblin Ioannis 12. v. 20. vorecht daran / daß sie durch der Apostel Hülf für Christum kommen wöllen?

Handlete jener großglaubige Hauptmann Lucæ 7. v. 3. wider den Spruch: Kombe her zu mir / 16. darumb daß er sich vnwürdig geschätz / stracks /



stracks / vnd für sich selber für Christum zulassen / sondern die ältesten auß den Juden / vnd seine Freund zu Fürbittern vermög / vnd erbeten hat? Erhöret ihn nit vnser Herr einweg / als den andern? Wäre Christus Lutherisch gewesen / hette er dem Hauptmann sagen mögen. Was sol das seyn / daß du sovil Fürsprecher gesuchst? Für wen hältst du mich? Bin ich dann ein Tyrann? Wo ist dein Glaub vnd Trawen in mich? Aber Christus lobt dieses Hauptmanns Glauben / vnd macht seinen Knecht gesund / vnd hat ihme diese Fürbitliche Anruffung keinen Mangel gebracht. Darumb auch diß der rechte Glaub / der die Fürbitte der Heiligen gütlicher: vnder welchen auch die seligste Mutter Gottes billich für die fürnehmste Fürbitterin zuhalten ist. Inmassen Sie auch auß löblicher lang hergebrachter gewohnheit / vnd einhelliger Bewilligung der Catholischen Kirchen von sovil Welten hero / jederzeit gehalten worden ist. Welche Kirch zweifels ohne vns nit betriegen wirdt / diemvil wir Befehl haben sie zuhören / vnd derselben zu folgen. Matth. 18. v. 17. Vnd ob schon Christus vns im Vatter vnser gelehrt / wie wir betten sollen; so hat er doch hierdurch die andere andächtige Gebett mit nütlichen auffgehebt / vnd verboten: wie dann auch die Apostel nit allein das Gebett des Herrn / sonder auch andere Gebettlein gebetter haben. Act. 1. v. 24. 25. vnd cap. 4. v. 24. 25. So lassen auch noch heutiges Tags sowol die Lutheraner / als Caluinianer / hoche / vnd nidere Personen vil vnderchiedliche Betbüchlein außgehn; warumb solte dann eben der Catholischen Kirchen diser Gewalt / für die Glaubige ein oder anders Gebettlein auß Schrifftmäßigen Worten zuverfassen / benöthen seyn?

III. Die heilige Jungfrau Maria wirdt voller Gnaden von dem Engel gepriesen / vnd gelobt. Welche Wort voller Gnaden auch die alte Catholische Kirch also verdolmetschet / wie zu sehen bey dem H. Epiphaniao heresi 78. Athanasio sermone de Deipara. Orig. Homil. 6. Augustino Enchirid. c. 36. & in sermonibus; Canisio lib. 3. c. 3. Marialis. Adamo Conzen in cap. 1. Lucae v. 28. q. 2. Darauf mit guter Folg zuschließen / daß die Heyligkeit oder Gerechtigkeit des Menschen vor GDe nit nur siehe in einer von aussen / durch den Glauben zugerechneten Gerechtigkeit Christi / sonder in einer inwendigen heyligmachenden Gnad vnd Gerechtigkeit / so der Seelen des Menschen von GDe auß Barmherzigkeit geschenkt / vnd eingegossen wirdt. Dann vnerhöret ist / daß von einem Geschirz könne gesagt werden / es seye voller Wein / voller Dels / oder eines andern Dings / wann gar kein Wein / kein Del / noch ein andere Sach darinnen / sonder außserhalb des selben ist.

Darauf zu sehen / daß ein grosser vnderchied ist zwischen dem Wörtlein Gnaden voll / wie es die Catholische dolmetschen / vnd zwischen dem Wörtlein

Von der innerlichen Gerechtigkeit.



kein Holdfellig / wie es die Uncatholische vertauschen. Dann Holdfellig / ist ein weltlich vnd hulertich Wort: so auch den Duben vnd Döbin kan gegeben: aber voller Gnaden ist ein Geistliches Wort / so denen / die voll des heiligen Geists seynd / recht kan zugeeignet werden. Gnaden voll / geht auff das inwendig / vnd auff die Schöne der Seelen: Alle Zierd des Königs Tochter ist inwendig. Psal. 44. v. 14. Holdfellig / geht allein auff das außwendig / vnd auff die eufferliche Liebligkeit / darauff der Engel gewißlich nit wirdt geredt haben. Betrieglich ist die Liebligkeit / vnd eytel die Schöne / (lesen wir in den Sprichwörtern Prouerb. 31. v. 36.) aber ein Weib / das den H. Erzen söcht / wirdt man loben.

Lob der  
Jungfräu-  
lichen  
Keuschheit.

IV. Es muß ja etwas lobwürdiges hinter der Keuschheit des Leibs / oder Jungfrawschafft stecken / daß G. D. vor dem E. stand wolgefällig / di. weil der Sohn G. D. es nit hat wollen von einem andern Weib / als von einer reinen vnd vnbest. cken Jungfrawen empfangen / vnd gebohren werden; wie er dann auch selbst hernacher die ganze Zeit seines Lebens auff diser Welt die Jungfräwliche Keintigkeit gehalten / vnd dieselbe mit seinem heiligen Exempel gelehrt hat: so ist es dann nit möglich / daß die Keuschheit / der sich die Priester vnd Ordensteuch in der Catholischen Kirchen befeissen / vnrecht / vnd G. D. mißfällig seyn soll; vnd da einer sagen will / man könne sie nit halten / der thut der G. D.lichen Gnad vnrecht; Dann alles vermag ich in dem / der mich stärckt / sagt der Apostel zun Philippenfern am 4. v. 13.

Die Mutter  
G. D. hat  
ihr Jung-  
frawschafft  
G. D. ver-  
lobt.

V. Es haben auch die heilige Väter auß den Worten Maria / quoniam virum non cognosco; dann ich erkenne keinen Mann / vernünftig abgenommen / vnd geschlossen / daß sie mit einem Gelübd ewiger Keuschheit verknüpffe / vnd verbunden gewesen: Sitemahlt dise so sorgfältige Wort nit nur von derselben Zeit; da der Engel mit der Jungfrawen geredt / sonder auch von künfftiger Zeit notwendig vnd vnsehbar / dem Quä. st. nach / müssen verstanden werden: Sonst haben sie keinen rechten Verstand. Inmassen solches Adamus Conzen Comment. in 1. cap. Lucae v. 34. q. 1. wol erklärt / vnd beweißt. Vnd ist eben ein solche weis zureden / als wie etwann einer / der abhemius / vnd keinen Wein zurincken pflegt / da man ihm Wein fürsetzt / spricht; Ich trincke keinen Wein: das ist / ich pflege keinen zurincken. Irren derowegen die Centuriatores, Cent. 1. lib. 2. c. 10. da sie sagen; Maria / als sie sich mit Joseph vermählet / seye willens gewesen / mit dem Joseph würcklich Kinder zuzengen / wie andere Eheweiber pflegen; welches nit wahr ist.

VI. Warumb die Calvinisten die warhafftige Gegenwart des Leibs vnd Bluts



Blut Christi im H. Sacrament des Altars langnen / ist die stärkteste Dr.  
sach / daß sie darfür halten / es köndte durch Göttliche Macht ein Leib nit zu-  
gleich warhafftig in mehr Orten seyn / es sey gleich räumlich / oder nit räum-  
lich. Soichem steht entgegen das grosse Geheimnuß der H. Menschwer-  
dung Christi / vnd der Spruch des Engels / Es ist bey G. D. kein Wort  
vnmöglich; dardurch anzudeuten / G. D. vermöge vil mehr / als wir mit  
vnsrem geringen Verstand fassen können. Hat nun G. D. machen können /  
daß ein Jungfraw einen Sohn / ohne Männlichen Saamen empfangt / Je-  
doch ein vnverlegte Jungfraw verbleibe; auch ein altes / vnfruchtiges / vn-  
fruchtbares Weib / die Eitsabeth fruchtbar werde: welches doch alle Na-  
türliche Kraft vberschreitet / vnd vnserer Vernunft / wie solches geschehen  
können / vnbestimmlich vorkommt; warum soll nit auch der jenige Leib / so mit  
der andern Göttlichen Person wunderbarer / vnd vnforschlicher wuß  
vereiniget / durch die Allmächtige Hand G. D. geset / vnd können zugleich  
an mehr Orten gesetz / vnd gegenwertig dargestellt werden.

Argument  
wider die  
Caluinisten/  
für die war-  
hafftige Ge-  
genwart  
Christi im  
heiligen Sa-  
crament.

Lebens Lehr.

I.

**D**ie heilige Jungfraw Maria ist von dem Engel dabeitend /  
in ihrem Zimmerlein / in aller Zucht vnd Erbarkeit / einewegs  
bettend / oder doch sonst ob einer gezimmenden / G. D. wolgefäll-  
igen Arbeit / aber gar nit auff der Sassen vmbgeschweiffend / oder ob leichtfertigen  
Dingen gefunden worden. Darab sich alle Jungfrawen / vnd andere Weibs-  
personen bespiegeln / vnd sich jederzeit dergleichen Zucht vnd Erbarkeit be-  
fleissen sollen.

Zucht vnd  
Erbarkeit  
der Weibs-  
personen.

II. Wiewol der Engel als ein pur lauterer Geist / vil ein edlere Creatur  
war / als Maria / hat es ihme doch nit verschmacht / daß er solte ein Abgesand-  
ter seyn zu diser armen Jungfrawen / vil weniger ist er ihr mißgünstig oder  
neidig darumb gewesen / daß Sie von G. D. zu der Würdigkeit vnd Digni-  
tet einer Mutter G. D. vnd also vber alle Ehre der Engel solte erhebt wer-  
den: Sonder hat sich vil mehr auffes höchste darab erstrewet / vnd sein Bett-  
schafft mit grosser Ehrerbietung / Lieb / Demuth / Gehorsamb / vnd Fleiß ver-  
richtet. Da können die grosse Hansen / vnd mißgünstige Menschen lehren /  
ihrem Nebenmenschen das jenige herrlich zugunnen / was ihme G. D. aller-  
gnädigst gegunnet / vnd bescheret: auch ihre vilsältige respect von ihrer Hoch-  
heit ein wenig beyseits legen.

Des Engels  
Demuth.

III. Nach vollendetem Gruß / vnd Fürbringen des Engels / ist die see-  
liger Theil, B b ligste



Mari-  
grosse Be-  
scheidenheit/  
vnd Bedacht-  
samkeit.

ligste Jungfrau nit schnell / vnd vnbedacht mit der Red herauf gefahren / noch sich im wenigsten einzuwilligen resoluire, vnd erklärt / sie habe dann zuvor mit grosser bescheidenheit den Engel / warum es zuthun wäre / vnd wie eins vnd anders geschehen solte / gefragt / vnd angehört; hernacher aber hat Sie erst ihr Gemüths Meinung / vnd endlichen Willen mit Ehrerbietung eröffnet / wiewol resolut, daffter / vnd ehn allen weiteren respect, nach dem sie verstanden / das es GDes also haben wöll. Welches Exempel wir billich sollen in obacht halten / vnd insonderheit in Geistlichen Sachen nit leichtfertig glauben; sonder die Sachen zuvor wol erforschen; nachdem wir aber dessen genugsamen / fatten / glaubwürdigen Berichte / vnd rechtmässige Information eingenommen / alsdann da es sich vernünfftig befindet / das die Hand vnd der Will GDes darmit vnd darbey / sollen wir ohne weiteren verzug dem Willen GDes statt geben / vns heroisch vnd gutwillig darein schicken / vnd demselben mit hindansetzung alles zeitlichen respects, euffersten seiß nachkommen.

Wie ab-  
schwerlich die  
Sünd vor  
GDes sey.

IV. GDes herre dem Menschen auß Barmhertzigkeit freywillig die Schuld können schencken / vnd nachlassen / ohne einige Menschwerdung seines Sohns / vnd fernere Gnugthuung vmb die begangene Sünd. Hat nichts desto weniger haben wöllen / vnd verordnet / das sein Eingebornner Sohn Menschliche Natur sollte an sich nehmen / vnd für die begangene Sünd / durch grosse Marter vnd Peyn / ja auch durch den bitteren Todt genug thun / vnd solche Schuld ablösen; darauf zulehren / wie ein grosses Abschweren / vnd das GDes wider die Sünd trage / vnd wie fleißig wir vns von derselben / so vil immer möglic / hüten sollen: Seytemahl er seinem allerliebsten Sehn / von wegen der Sünd / die er selbst nit begangen / aber doch auff sich genommen / nit verschonet hat.

Was gestalt  
wir können  
Mutter Got-  
tes werden.

V. Es sagt Christus / Matth. 12. v. 50. **Wer den Willen ihus meines Vatters / der ist mein Bruder / Schwester / vnd Mutter.** Wie kanst du ein Mutter GDes werden? wann du das Göttliche Wort / so dir durch den Engel / das ist / durch die Lehrer der Christlichen Kirchen / an GDes statt fürgehalten würdt / mit rethem Herzen vnd vngezweiffelten steifsen Glauben vnd Fürsaz / solches ins werck zurichten / empfangest / vnd annimbst; alsdann würst du gleicher weiß zu einer Mutter GDes.

Ein Lehr für  
die Ehrlich-  
tige Welt.

VL Die H. Jungfrau Maria ist erschrocken / vnd etwas betrübe worden / als sie von dem Engel mit so grossen hochansehlichen Ehrentiteln vnd vngewehntlichen Lob ist begrüßt / vnd geprisen worden. O wievil anderst ist die Ehrsuchtige Welt dieser Zeit beschaffen? welche nit erschrickt / oder betrübe wirdt / wann man sie vnmaßig lobt / sonder kan auch mit keinen hohen / vnd newerfundenen Titlen mehr gnug gehret / vnd erfärtiget werden?



VII. Ob gleichwol die H. Jungfraw Maria in diser Verkündigung / Maria De-  
 vil ansehnliche Tugenden an ihr spüren / vnd sehen lassen / so hat Sie doch vor mühtigkeit.  
 andern ein statliches Exempel der tieffesten Demuth / vnd Widerträchtigkeit  
 von sich geben. Der Engel hat ihr angezeigt / daß sie voller Gnaden / daß  
 G. D. mit ihr / daß Sie empfangen werd den Sohn des allerhöchsten Königs  
 vber alle König / vnd dannoch ein Jungfraw vnverletzt verbleiben: welches  
 ketaer andern Weibsperson auff der gangen Welt niemahl widerfahren; da-  
 rumb Sie auch gebenedeyt war vnder allen Weibern: Nichts destoweniger  
 hat Sie sich deßhalb durch auß nichts vbermühtig erzeigt / sonder mit demü-  
 tigem Hergen / vnd ganz stiller Stimm sich ein Magd / oder Dienertin des  
 Herren genennt / vnd darfür gehalten; auch in solcher Demuth die ganze  
 Zeit ihres Lebens verharret. Non magnum est, esse humilem in abiectione:  
 magna proflus & rara virtus est Humilitas honorata. Spricht S. Bernar-  
 dus Homil. 4. super Missus est. Das ist: Es ist kein grosser Handel / des-  
 mühtig seyn in der Verachtung; aber ein gross vnd seltsams Ding  
 ist / Demühtigkeit bey Ehr vnd grossen Ansehen.

Trost.

I.

S Ey geerößt / O Christliche Seel / vnd hab ein vnbesorgliches G. D. bleibe  
 G. D. bleibe mit auß.  
 immerwehrendes Vertrauen zu G. D. / daß er dich niemahl werde  
 verlassen / sonder zu seiner Zeit deine Hergenstüßer gnädiglich erhö-  
 ren / vnd dir mit starcker Hand beyspringen; vnd ob es schon vnderweilen dich  
 geduncken wil / er verstehe etwas längers / als dir lieb ist / so bleibe er doch end-  
 lich nit auß / sonder thut seinen Versprechungen ein völliges / ja vberflüssiges  
 genügen / wie er dann auch in diser seiner heiligen Menschwerdung gethan / die  
 er durch vil Vorbedeutungen vnd Prophezeien versprochen / darauff die H.  
 Väter so lang inbrünstiglich / vnd mit grosser Begierde gewartet; In solche Kombt er /  
 demnach eintret vnsehlbahrlich / vnd mit der gleichen Manier erfolgt / daß Him- so kombt er  
 mel vnd Erden sich darab erheben soll. Verharre / O mein Christ / im Gebett recht.  
 vnd Hoffnung zu G. D. / so wirst du nit zuschanden werden; Himmel vnd  
 Erden werden zergerhn / aber seine Wort werden nit zergerhn. Matth.  
 24. v. 35.

II. Siehe / wie G. D. dem Menschen Väterliche Vorsehung thut in Wunderbar-  
 dem jenigen / was ihm notwendig ist. Er hat wollen auß einer keuschen liche Züf-  
 Jungfrawen empfangen / vñ geboren werden. Damit aber dise Jungfraw nit hung Gottes.



in ein ungleiches verdacht einer Ungehör/ unverschuldter weis käme/ hat er durch sein Göttliche providenz Fürsichung gethan/ damit diese Jungfrau einem frommen Gottseligen Mann/ mit Namen Joseph/ ehelich vermählet wurde/ und mit demselben nichts destoweniger in Jungfräulicher Keuschheit lebe. Siehest du/ wie GOTT wunderbahrlische Mittel/ dich in allerley fällen zubeschützen/ nicht manglen/ wann du nur dein Kindliches Vertrauen auff ihne ungeschwächt setzest?

Wann man am wenigsten meinet/ daß GOTT komme/ so kombt er.

III. Da die ganze Welt am unsinnigsten war/ und mit allerley Abgötterey den Allmächtigen wahren GOTT am heftigsten aller Dreyen beleidiget/ ist GOTTES Barmherzigkeit nichts destoweniger so groß gewesen/ daß er bewogt worden/ seinen Eingebornen Sohn von Himmel herab zuschicken/ Menschliche Natur anzunehmen/ und den Irrenden den rechten Weg zur Seeligkeit zuweisen/ auch für sie zuleiden/ und zusterben anbefohlen; wer will dann fleimühlig werden/ und ob er gleich der größte Sünder wär/ an GOTTES Barmherzigkeit verzweifeln.

Dankbahrheit gegen GOTT.

IV. Wievil Willen Menschen seynd vor/ und nach Christi Empfängniß und Geburt gewesen/ welche in ihren Unglauben gestorben/ und verdorben/ und diser grossen Gürtel/ der heiligsten Menschwerdung Christi/ nit fruchtbarlich genossen? Wie bin ich dann meinem hergallerliebsten GOTT und Erlöser/ so grossen Dank zusagen/ die Zeit meines Lebens schuldig/ daß er mich mit einer so heylsamen Erkandniß dieses höchsten Geheimniß gewürdigt/ und mir die erwünschte gelegenheit/ und Mittel zu Erlangung der Ewigen Freud/ und Vermeydung der Hölischen Verdambniß/ an die Hand gegeben/ welches sovill hundert Tausent andern Menschen nit widerfahren ist.

Seh vorerschred. u/ GOTT ist mit uns.

V. Laß uns nit fürchten/ kommen alle Feind/ und alle Widerwertigkeit uns auff den Hals/ so werden sie uns nit schaden/ da wir nur durch ein Gottseliges reines Leben uns bestessen/ daß uns auch kan gesagt werden/ was der Engel der heiligen Jungfrauen gesagt/ Dominus tecum/ der Herr ist mit dir/ dann ist GOTT mit uns/ wer will wider uns etwas vermögen?

GOTT nichts unmöglich.

VI. Hat die alte unfruchtbarhe Elisabeth noch können/ durch die Allmacht GOTTES fruchtbar werden/ so soll keinem das Herz zur Unfertigkeit/ Trübheit/ und Erlangung der Gnaden GOTTES einfallen/ ob er schon zu einem hohen Alter kommen/ und in der Gnad GOTTES aller aufgedorret/ wann er nur sein Herz und Hand zu GOTT aufhebt/ so ist GOTT noch möglich/ ein alten/ düren/ abgestandnen Stock grün zumachen/ und etn Johanneßen herfür zubringen. Dann sein starcke Hand/ die alles vermag/ ist nit fürger noch schwächer worden.

VII. Gleichwie der Erzengel Gabriel die seligste Jungfrau mit höchstem



höchstem fleisch / vnd sehr lieblicher Bescheidenheit hat in ihren vorgebrachten Fragen vnderwisen / getröstet / vnd herschafft gemacht; also pflegen noch täglich unsere liebe Schutz Engel vns treulich beyzustehn / mit ihren heylsamen innertlichen Einsprechungen unsere Unwissenheit zulehren / vnd vns zu allem Guten anzumahnen / welches vns billich grossen Trost bringet / vnd ein Antritt seyn soll / daß wir sie fleissig anhören / vnd wirkliche Folg thun sollen.

Unsere liebe  
Schutz Engel  
sehen vns  
bey.

## Seuffzer oder Gebett.

**A**lleschäffester Herr Jesu / ein Sohn des Allerhöchsten / der du auß grosser / inbrünstiger / vnaußsprechlicher Lieb gegen dem armen / elenden / vnd sündigen Menschen dich selbst so tief ernidriget / daß du in dem Jungfräwlichen Leib Mariae empfangen / Fleisch vnd Blut an dich nimmest / vnd vnser Bruder hast werden wöllen: Dich bitte ich von grund meines innersten Herzens außs demüthigst / du wölest mir dein Götliche Gnad verleyhen / damit ich die hohe Geheimnuß / so vnser Menschliche Vernunft weit oberreiffet / nit allein vestiglich glaube / alle Kezerey vnd Irthumb / so diesem Artickel zuwider / stiehe / hasse / vnd verdamme / sonder auch mich in meinem Thun vnd Lassen jederzeit der Christlichen Keinigkeit / Zucht / vnd Erbahrkeit nach meinem eussersten vermögen befeisse / alle Hoffart vnd Vermuth mit Züssen trete / die wahre innerliche Demuth von dir / vnd deiner lieben Mutter begährig lehre / mein Hoffnung auß dein Güte vnd Barmhertzigkeit so lang setze / bis daß ich durch deine allerheiligtste vnd köstlichste Verdienst dich kan in dem Himmlischen Vaterland ohne Aufhören / mit Freuden anschauen / vnd vmb so grosse Wohlthat / der Schuldigkeit nach / loben / ehren / vnd preysen. Amen.

## Am Fest des H. Martyrers Georgij.

Euangelium Ioan. am 15. v. 1.

**I**ch bin der wahre Weinstock / vnd mein Vatter ist der Weingärtner. Ein jegliches Reizweig / das an mir nit Frucht bringet / wirdt er abschneiden: Vnd ein jegliches das Frucht bringet / wirdt er saubern / daß es mehr Frucht bringe. Ihr seyt jetzt rein vmb der Red willen / die ich zu euch gefagt. Bleibt in mir / vnd ich in euch. Gleichwie das Reizweig nit kan Frucht bringen von ihm selber / es bleib dann am Weinstock / also auch ihr nit / ihr bleibet dann in mir. 12.



## Glaubens Lehr.

L

**D**as Ziſt vnd End diſer Parabel von dem Rebſtock vnd  
Zweig / gehet dahin / daß es vns lehre / es ſeye kein Hoffnung einer  
Frucht zum ewigen Leben / als in vnd durch Chriſtum : Dann  
Chriſtus ſagt / Er ſey der Rebſtock ; wir aber ſeynd ſeine Zweig. Was dero-  
halbem diſem Rebſtock nit eingepflanzt wurde / das verborret / gehet zu grund /  
vnd tombe ins Jeur. Darumb ſollen wir vns höchſt beſeißen / daß wir vns  
als Zweig zum Rebſtock ſteiff durch den Glauben vnd Lieb halten / vnd darinn  
Guts würcken / vnd verharren : Dann keiner kan ohne gute Werck darinn  
verbleiben / wie der H. Chryſoſtomus ſihrt.

11. Die Pelagianer ſagen / die Hülffliche Gnad Gottes ſeye dem frey-  
en Willen nit vonnöthen / ſonder er könne mit ſeinen eignen Kräfften die Tu-  
gendt vnd die Berechtigket erriſchen / vnd erlangen. Unſere heutige Luthere-  
aner / vnd Calutniſten ſchreiben alſo der Gnad Gottes alles zu / daß ſie den  
freyen Willen gleichſamb ganz außheben : Beyde vnrecht. Die Pelagianer  
werden vom H. Auguſtino Tract. 81. in Ioan. wol widerlegt / ſonderlich auß  
diſem Spruch Chriſti : Das Zweig kan von ſhm ſelbſt kein Frucht  
bringen / es bleibe dann im Rebſtock. *Qui à ſemetipſo ſe fructum  
exiſtimat ferre, in vite non eſt : qui in vite non eſt, in Chriſto non eſt : qui  
in Chriſto non eſt, Chriſtianus non eſt. Ego ſum vitis, vos palmites, qui  
manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum ; Quia ſine me  
nihil poteſtis facere. Ne quiſquam putaret, ſaltem paruum aliquem  
fructum poſſe à ſemetipſo palmitem ferre, cum dixiſſet, hic fert fructum  
multum, non ait, ſine me parum poteſtis facere, ſed nihil poteſtis facere,  
ſue ergo parum, ſue multum, ſine illo fieri non poteſt, ſine quo nihil  
fieri poteſt. Welcher vermeint / er könne von ſhm ſelbſt ein Frucht  
tragen / der iſt nit im Rebſtock / wer im Rebſtock alt iſt / der iſt nit in  
Chriſto ; wer in Chriſto nit iſt / der iſt kein Chriſt. Ich bin der Rebs-  
tock / ſhr die Zweig. Wer in mir bleibe / vnd ich in ihm / der tragt  
vil Frucht ; dann ohne mich könde ſhr nichts thun. Damit dann nit  
einer erwann meine / es könne das Zweig auffo wenigſt ein kleine  
Frucht von ſhm ſelbſt bringen / nachdem er geſagt hat / der tragt vil  
Frucht / ſagt er nit / dann ohne mich können ſhr ein wenig thun / ſon-  
der /*



der/können sñ nichts thun. Es sey derohalben wenig/oder vil; ohne den jenigen kan nie geschehen/ ohne welchen nichts geschehen kan. Also Augustinus. Dis lehret auch das Concilium Palæstinum wider Pelagium art. 7. definit. Nullum actum sine gratia ad salutem pertinentem fieri posse: Man könne kein dienstliche Würckung zum ewigen Heyl vollbringen ohne die Gnad. Item, die Africaniſche Concilien, sonderlich das Araucaniſch, vnd das Mileuitantſch in Numidia, mit allen Doctoribus,

### LebensLehr.

#### I.

**I**ch bin der wahre Rebstock) sagt Christus; welches Geistlich vnd Gleichnußweiß zu verstehen. Im Griechischen heißet es *ἡ ἀληθινή* id est, illa vitis, illa vera, Syrisch/ Ego sum vitis illa veritatis. Warum aber Christus sich ein Rebstock heißet/ vnd nie erwannt ein Deyffelbaum/ Birnbaum/ oder Nußbaum/ ic. sagt Achanasius, habe er gethan vmb diser Ursach willen/ daß er dem Rebstock besser könne verglichen werden; welcher andere Bäume weit vbertrifft. 1. Wegen der Menge der Früchten. Dann der Rebstock ist die fruchtbarste Pflanz vnder allen. Darumb sagt David Ps. 137. Vxor tua sicut vitis abundans. **Dein Hausfrau ist wie ein vberflüssiger Weinstock.** 2. Wegen Ebleichkeit der Frucht: dann die Trauben seynd gar süß/ vnd wolgeschmack. 3. Wegen des Weins/ der heraus kombt/ vnd alles erfrewet. 4. Daß er sich am weitesten ausbreitet; vnd gleichsamb ohne End aufschönen laßt. Von Christo stehet geschriben / *Extendit palmites suos vsque ad mare, & vsq; ad flumen propagines eius.* **Er streckt seine Zweig auß bis ans Meer/ vnd seine Geschoß bis ans Fluß.** 5. Er hat ein Düle eines gar guten Geruchs/ vnd schöner breiten Blätter/ mit welchen man auch Viren vnd Deyffel kan ziehren/ vnd alle andere Frücht.

Der H. Bernardus im Buch de Passione Domini, gibt noch andere Ursachen.

Die erst ist/ daß der Rebstock würde gepflanget/ aber nit durch den Saamen gesäet: Also Christus im Leib der heiligsten Jungfrauen/ nit durch Mannlichen Saamen gesäet/ sonder durch die Krafft vnd Verschattung des H. Geists gepflanget worden.

2. Das Rebholz ist an der Schöne dem andern Holz nit gleich/ sonder vil vngehoffener/ vnd gleichsamb zu keiner Sach bequemlich/ vnd zubrauchen:



Men: diß sagt auch Iſaias von Chriſto cap. 53. Es war kein Geſtalt an ihm/ noch Schönheit: wir haben ihn geſehen / vnd er hatte kein Anſehen. Er war ein Nazarener von den Elteren / von welchem Ortß die Juden ſagen: Kan auch von Nazareth etwas guts ſeyn? ſonderlich eines Zimmermans Sohn? welcher hernach iſt gezeuget / gekrönet / vnd ans Creuz mit Näglen angeſchlagen / vnd vnder den Mördern jämmerlich geſtorben?

3. Vnder vilen Naturen deß Holz/iſt doch keine/ die weniger vnd langſamer verfaule / vnd wehrhafter ſeye / der Zeit nach / als das Reßholz / wie Plinius ſchreibt / lib. 14. c. 1. Alſo iſt Jeſus Chriſtus ein immerwehrendes ewiges Holz/ von dem die Apoſtel ſagt / Hebr. 13. Jeſus Chriſtus geſtern vnd heut / vnd er auch in Ewigkeit. Eben diſer Plinius ſchreibt auch/ es ſeye zu Metaponto ein Tempel Iunonis geſtanden auff Säulen / die von Reßholz gemacht / vnd geſtochen waren / maßen man auch auff das Dach deß Tempels Diana zu Epheso durch ein Stiegen auß ſelchem Holz von einer Eppriſchen Reben gemacht / ſeye auffgeſtigen. Alſo iſt Chriſtus ein Reßſtock / in welchem die Catholiſche Kirch fundire ſchon vber 1600. Jahr ſtehet vnd wirdt noch länger ſtehen: vnd auff diſer Stiegen können wir auffſteigen in den Tempel der ewigen Glory ins Himelreich.

II. Ihr aber ſeye die Zweig/ oder die Reben.) 1. Dann gleichwie die Zweig außſer dem Reßſtock kein Frucht können bringen / noch einigen Saft inwendig bekommen / alſo auch wir / ohne die Gnad Chriſti haben kein Krafft etwas zuwürcken / das zum ewigen Leben diene. Darumb ſollen wir höchſten Fleiß anwenden/ daß wir die Gnad Gottes nit verlehren. Wer den wahren Glauben nit hat / der iſt von diſem Reßſtock gar abgeſchnitten / vnd emäuſert. Wer aber den rechten Glauben hat/ aber die Lieb nit hat / vnd der heiligmachenden Gnad Gottes manglet/ der iſt wie ein Zweig am Reßſtock / das ſolcher geſtalt kein Frucht tragen kan: wirdt leſtlich vom Weingärtner abgehawen / vnd weggeworffen.

III. Wie der Reßſtock den ganzen Saft gibt den Zweigen / vnd von ihnen nichts empfängt; Alſo gibt Chriſtus vns alles Guts / vnd empfängt nichts von vns. 1. Alle ſeine Lehr hat er vns mitgetheilt: Omnia, quaecunque audiui à patre meo, nota feci vobis. Ioan. 15. Alles / was ich hab gehört von meinem Vatter / hab ich euch wißend gemacht. 2. All ſein Blut hat er für vns außſpendiret, vnd was er ſonſt gehabt am Creuz. 3. Alle ſeine Tugenden vnd Werck hat er ſeinem Himmiſchen Vatter für vns außgeopffert; gleichwie die Zweig vom Reßſtock empfangen alle Säfte/ alle



alle Grüne / alle Blüthe / alle Frucht. Ach wie gar nichts empfangt Christus hergegen von uns? Betten wir / so betten wir uns. Fasten wir / so fasten wir uns. Geben wir Almosen / so geben wirs uns / vnd hinderlegens im Himmel / daß wir es dort wider empfangen.

Sonst wie der Rebstock Ancipathiam vnd ein Abschwenen hat von eischen Kräuttern / als da ist der Kôl / der Reutich / vnd der Lorbeerbaum / massen Plinius schreibt / lib. 17. c. 24. also daß er die Zweig darvon abwendet / vnd gleichsam krümmet vnd bieget / damit sie solche Kräuter nit anrühren: Also will auch Christus nit / daß seine Zweig vnd Glaubige / mit seinen Feinden / den Vncatholischen oder Gottlosen vil Gemeinschaft vnd Kundschaft haben / sonder wo ein Haus oder Statt sie nit aufnehmen wil / sollen sie das Puluer von den Schuhen ihrer Füß schütten / vnd darnon gehen.

IV. Der Rebstock wirdt in die Erden eingelegt / vnd vmbgraben / darnach beschnitten / weinet vnd vergiesset gleichsam die Zäher / wirdt von dem Ueberfluß der Blätter gebrockt / an den Psal gebunden / vnd leiflich vnder der Torckel wirdt die Frucht gepreßet / ic. Also ist der Sohn Gottes Mensch worden; vnd in die Erden Martir gelegt; darnach in dem Jungfräwlichen Leib vmbgraben / beschnitten / bis zu seiner Marter auff vilerley weis gebrockt / vil Zäher vergossen / gezeihelt / geförnt / an den Psal daß Creuzes angenaglet / vnd jämmerlich gepreßet worden / vnd hat uns den guten Wein hinderlassen / der Gott / vnd die Menschen erfreuet. Iudic. 9. So haben wir dann / daß der Rebstock Christo gar wol vergleiche / vnd von ihme billich seye also genennet worden.

V. Bleibet in mir / vnd ich in euch. ) Diser Spruch ermahnet uns gar klar zu der Verharligkeit im Guren / vnd mahnet uns ab von der Vnbeständigkeit / also daß wir nach gezeiner Buß / wann wir mit Christo wider vereiniget seynd / in Christo sollen bleiben; von ihme durch kein Sünd niemals mehr abweichen / noch uns absönderen. Dann die Sünd ist ein Sönderung / ein Abweichung von Christo zu der Creatur / vnd bringet uns in g. offses Unglück. O daß ein Mensch offte gedächte / daß er durch ein etliche Sünd könne verschergen alle Mühe vnd Arbeit die ihn zuvor / als er hat Buß geshan / ist saur vnd hart ankommen / vnd hat ihn vil gekost? so wurd er nit so vermessentlich nach der Buß wider sündigen / vnd Christum wider auß seinem Herzen hinauß weissen / den er so mühesamblich hat hinetn abbracht: vnd thue ein solcher nit anderst / als wie ein harloser hederlicher Gesell / der / was er durch die Wochen mit großer Angst vnd Sorg hat erworben / am Sonntag alles auff einmahl wider harloser weis verthut / vnd verfaufft / oder verspilte. Vmb so vil gröffer ist der Schad eines Sünderis / wievil gröffer ist der Schad der Seelen: als des Leibs.

Ander Theil.

E c

E s



Es iſt auch ein vnaußſprechliche Dandackbahrheit / wann wir den jentgen Guchärer wider ſo leichtfertige beleidigen / der uns zuvor ſovill Sünd ſo barmhertziglich hat nachgelaffen / vnd geſchenckt. Wir ſehen im Euangelio / wie hoch der Herr es habe empfunden / da er ſeinem Knecht 10. Tauſent Pfund hat miltiglich nachgelaffen / er aber hat ſeinen Mitknecht wegen hundert Groschen ſo hart gehalten. Er hat hernach von keiner Barmhertzigkeit mehr hören wollen / da er ihn hat wider zu ſich beruffen. Es iſt zwar wahr / daß die vorige Schuld / die ſchon nachgelaffen worden / nit wider iſt ins Schuld-Regiſter geſchrieben worden / die weil die Gaben Gottes ohne Rew ſeynd; aber die andere hernachfolgende Unbarmhertzigkeit gegen dem Mitknecht iſt deſſo höher gerechnet / vnd deſſo heftiger gekrafft worden. Darumb hat ſich billich ein jeder Wißender vor neuen Sünden hefftig zu hüten / ſonderlich wann ihm Gott erſt zuvor hat groſſe Schulden nachgelaffen. Ein Schulmeiſter / der einem Knaben / oder ein Vater / der einem Kind ſeine Verbrechen offte nachgelaffen / wann der Knab / oder das Kind nit aufhöret zu ſündigen / triſt er es leiſtlich gar wol / vnd empfindlich. Es ſagt Ieremias cap. 17. **Wer wirdt ſich vber dich Jeruſalem erbarmen? oder wer wirdt vber dich irawren? wer wirdt gehen / vnd für dich betten zum Fridene** Er redt von dem Jeruſalem / welches ſchon ſo offte wider gefallen iſt / vnd hat nie kein gur thun wollen mit Beſtandhaftigkeit. Darumb iſt die Red des Herren wol zu merken / die er zum Sichbrüchigen geſan hat: **Gehe hin / vnd ſündige nit mehr / auff daß dir nit etwas ärgeres widerfahre.**

Es iſt auch ein vberauß groſſe Thorheit des Sünders / der ſündiget nach der Wuß. Iſt doch ein Eſel ſo geſcheid / wann er einmahl auff dem Eiß gefallen iſt / daß ihn kein Menſch mehr darauff bringe. Alle Thier vnd Vögel hütten ſich vor den Netzen / Garnen / Stricken / vnd Fallen / wann ſie einmahl ſeynd darein gangen / vnd wider heraus kommen. Die Sünd iſt ein Strick des Teuffels / ja der Teuffel gehet durch die Sünd in den Menſchen hinein; vnd wann er zum anderenmahl komet / nimbt er noch ſiben böſe Geiſter / die ärger ſeynd / als er (Lucæ 11.) zu ſich / vnd beſitzet ſein voriges Driß / vnd iſt Herr im Hauß / vnd machet auß dem Sünder etnen armſeltigen Knecht; dann der ein Sünd thut / iſt ein Knecht der Sünd. Wer wolte ſich dann vor der Sünd nit hüten nach all ſeinen Kräfften?

Vl. **Wer in mir nit bleib / der wirdt hinweg geworffen wie ein Reb / vnd wirdt verdorren / vnd ſie werden ihn zuſammen löſen; vnd ins Fewr werffen / vnd wirdt verbrennen.** Da wirdt erſchlet / was für Straffen werden vber die jentigen gehen / die vnbeſtändig ſeynd / vnd in Chriſto nit verbleiben. Die Straffen ſeynd Teuſch vnd klar genug dieß

Driß



Dreys aufgetruet: werden von meniglich wol verstanden. Dann das das Zwieg verdorret/ welches von der Reben gang wirdt abgeschnitten/ ist für sich selbs klar. Wozu danck es dann hernach/ als das es weggeworffen vnd verbrennet werde? D erschrocklicher Brand/ der in der Höle geschehen wirdt. Da ist kein Aufhören: kein End in alle Ewigkeit des brinnens. Dann das Feuer ist vnzerlöschlich.

VII. Ein jegliche Reben an mir/ die da Frucht bringe/ wirdt er (der Vatter) reinigen / das sie mehr Frucht bringe. Da ist die Frag/ wie doch G.Dt die fruchtbahre Reben reinige/ das sie am Fruchtbringen gemehrt werde/ vnd zunehme?

Antwort. Durch allerley Creus vnd Leyden/ durch Widerwertigkeit im Leben. Dis ist das Rebmesser. Niemand soll ihm ein anderen Gedanken machen; vnd auff solche weis mach G.Dt grosse Heiligen. Dann es steht geschrieben/ Omnes, qui volunt pie vivere in Christo, persecutionem patientur. Alle die Gottselig wollen leben in Christo / werden Verfolgung leyden.

Erstlich hat G.Dt die Frommen stäts in Zucht/ vnd schneide von ihnen ab alles/ was ihm mißfällt: als da seynd die läßliche Sünden/ die irdische Begirden/ die vnordentliche Neigungen/ die Gelegenheiten zusündigen/ &c. Gleich als wie der Rebmänn die Reben immerdar beschneidet / die vbrige Geschöß vnd Blätter abbricht/ vnd abroyffet/ damit die Trauben besser wachsen können. Dis geschicht Geistlich bey den Christen durch öffteren Gebrauch der H. Sacramenten / sonderlich der Buß / die thut vil guts darbey; Item, das Geistliche Wort in der Predig/ oder in einem Geistlichen Buch/ oder sonst durch gute Ermahnungen / welche niemand ihm soll verschmahen lassen. Dann in den Predigen mancher ein guten Funcken der Andacht empfängt/ der noch vil wüßten kan. Vnd wer sich in diser Sach der Hand G.Dtes vnderwirfft / vnd wol accomodiret/ vnd derselben beyfügt/ vnd wie man sagt/ recht zur Hand gehet/ den wirdt G.Dt mit wunderbahrlicher Fürsorgung latten vnd regiren/ bis er ihn hoch in Himmell bringet.

Man liest in dem Leben der H. Birgitta auß Schweden / Es sey ein sürenemmer Diener G.Dtes / vnd Theologia Magister des Dominicaner-Ordens gewesen / der sey an den Augen schwerlich erkranket / vnd gar erblindet: beynbens auch mit der Nieren Krankheit sehr hefftig geplagt worden: da hab die H. Birgitta auß Mitleyden für ihn G.Dt gebetten vmb die Erledigung: der hat ihr geoffenbahret / Es sey ihme nit nutz: dann durch dieselbe Krankheit/ die er mit Gedult obertrage berette er sich vil besser zum Todt/ vnd verdiene mehr/ als durch die gute Werck/ die er thun würde/ wann er gesund wäre.

Was für  
Nug das Ley-  
den bringe.

Strius in Iu-  
lio, in vita  
S. Birgittæ.



Ioannes Eleemosynarius, der Almuser genandt / hat von Alexandria dreyehen Schiff voll köstlicher Waaren durch das Adriatische Meer in Africam geschickt / wilens alles Geld / was er lösen wurd / hernach vnder die Armen aufzurheilen. Da hats GDei also geschickt / daß durch grosses Ungewitter alle Güter haben müssen ins Meer geworffen werden / die Schiff aber seynd wider läer zuruck kommen. Ioannes hat sich gar gedultig daren ergeben / vnd mit keinem Wörtl in sich vnwürsch erzeigt / sonder GDei einweg als den andern gelobt / vnd mit grosser Demuth seinen selbst eigenen Sünden die Schuld geben; dann das Almusen könne im Geber ein Hoffart erwecken; die Armuth aber mache den Mann demüthig.

Ein fürnehmer Graff / mit Namen Theobaldus, war in Frankreich dem H. Bernardo wol vertraut / vnd durch seinen Rath / ein treuer Diener GDees / hatte sich den Geistlichen Begehren / vnd Tugendtsamen Leben ganz ergeben / auch seine Vnderthanen in allem Gutes vnderweisen. Da hat GDei ihn wollen noch vollkommner machen / vnd wie ein gute fruchtbarre Acker besser lassen beschneiden / damit er mehr Frucht bringe. Dann sowel der König / als andere Benachbarte haben ohne rechtmessige Ursach sich wider disen frommen Mann erhebt / vnd seynd ihm ins Land gefallen / dasselbig verhergt / vnd verderbt / vnd ihne vmb all sein Gut gebracht / aufgenommen zwey guldene vberaus köstliche Geschirz / mit gar vil Edelgesteinen vndersetzt. Dese hat er noch darzu (ohnangesehen er in die höchste Armuth gerathen /) verkauft / vnd das Geld vnder die Armen aufgetheilt. Seine Diener vnd Bekandte seynd auch von ihm gewichen / vnd haben ihn verlassen; also daß der H. Bernardus selbs ihn hat heimgesucht / vnd getröset; auch vnderweisen / daß dises ein Arbeit GDees des Obersten Nehmanns sey / der sein Seel reiniget / vnd also beschneide / auff daß er noch grösseren Frucht bringe. Vnd weil er sich in diser Beschneidung vnd Widerwertigkeit so fürtrefflich wol gehalten / auch noch gegen den Armen so grosse Lieb erzeigt / hat ihm GDei wider geholfen / vnd denselben in vorigen Stand wider eingesetzt / vnd mit vilen Gütern / wie den lob, gesegnet.

Auff disem sehen wir / wie GDei so liebreich mit vns haufft / wann wir nur sein Direction vnd Führung gern annehmen / vnd derselben nit widerstreben.

Es erhebt sich da ein grosser Streit zwischen vns Catholischen / vnd vnseren Glaubens-Widersacheren / von S. Georgen dem H. Martyrer / ob auch diser Heilige jemahls auff Erden gewesen / vnd jetzt im Himmel seye? Unser Gegenheil widerspricht solches hefftig / sonderlich Kemnitius in 3. p. Examinis Concilij Trid. f. 144. vnd wil / es sey ein lauters Fabelwerck / vnd

Gedicht.

Ein sonderbare Con-  
trouers von  
S. Georgio.



Gedicht. Vor ihm hat es auch Philippus Melancthon in Apologia Confess. Aug. geschrieben. Deme Calvinus, Rainoldus, vnd andere / als Daniel Chamierus, Franciscus Gomarus, wiewol mit Vndercheid / beysfallen.

Hergegen nit allein die Catholische Occidentalsche / sonder auch die Griechische vnd Orientalische Egyptische Kirch hat diesen Heiligen vber Tausent Jahr für einen Ehrentwürdigen vnd Wunderthätigen Martyrer erkennet / gehalten / vnd verehret.

Das bezeugen 1. alle Martyrologia, vnd Menologia der Griechen. 2. Die Ethiopes, oder Moren in ihrer Mess. 3. Die Eretiner in ihren Marterbüchern / vnd Missalen. 4. Die Stadt Diospolis oder Lydda, allwo er ist gemarteret / vnd mit einer ansehnlichen Kirchen geehret worden / wie bezeugt Wilhelmus Tyrius lib. 7. Belli sacri, daruon auch zu vnseren Zeiten Zeugniß geben etliche Eucheraner in ihrer Reissbeschreibung nacher Jerusalem / welche sie an Chitraum gethan / Anno 1582. da sie sagen / Wir seynd kommen in die Stadt Lyddam, welche berühmte ist wegen des Marters Kampffs / den S. Georgius daselbst auffgestanden. 5. Iustinianus der Keyser / der zur Gedächtniß dieses Martyrers hat Vber ein fürnemme Basilicam aufferbawen / massen Procopius bezeugt / lib. 1. de Edificat. Iustiniani. 6. Manuel Comnenus hat dieses Fest in Oriente heyllich zuhalten befohlen. 7. Beatus Sidonius der 32. Bischoff zu Meyns / ein Apostolischer Gortsetzger Mann / hat zu des H. Georgij Gedächtniß auch lassen ein schöne Kirchen auffrichten / daruon Venantius Fortunatus lib. 1. Epigramm. 13. 8. Gelasius der Papp / dist. 15. Canon. Sancta, setz zwar vnder die Apocrypha ein Erzählung von dem H. Georgio, hat aber den H. Georgium für ein Martyrer einweg als den anderen erkennet / vnd geehret; dann er die Histori nur darumb verworffen / dieweil sie von einem vnbewehrten Authore beschriben / vnd von Kezeren / oder Vnglaubigen den Christen zu spott ist verfälscht worden. Vnd folget gar nit: von dem Leben vnd Tode der Martyrer hat man etliche vnbewehrte / vnd falsche Historien: Ergo seynd solche Leuth niemahl auff der Welt gewesen / oder erdichret. 9. Nicephorus heisset ihn ein weisberühmbten vnd fürnemmen Martyrer auß allen die zur Zeit des Keyseris Diocletiani wegen des Christlichen Glaubens seynd vmbgebracht worden. Von ihm schreibt auch Venerab. Beda, vnd Gregor. Turonensis, lib. de Gloria Mart. c. 101. 10. S. Basilius in der Arabischen Mess / in dem Exemplar des Iosephi Scaligers, so ist Lateinisch vertirt von Victorio Stalach, thut auch Meldung der Fürbitte S. Georgij. 11. Der H. Gregorius Magnus hat alle eingefallne Kirchen S. Georgij M. wider lassen aufferbawen / vnd ergänzen. 12. S. Germanus, der gen Jerusalem ist gezogen / hat von der Keyserin Iu-

Bezeugnisse  
der alten  
Scribenten,  
für S. Georgium.



Anna neben anderen Heylthumben auch den Arm S. Georgij M. bekommen/ welches Heylthumb er mit grosser Andacht hat gen Paris gebracht: wie bezeugt Aimonius lib. 2. de gestis Francorum c. 20. & lib. 3. cap. 9. 13. Es bezeugt zu Rom das Buch de Rom. Pontificibus, daß der Paps Zacharias habe das Hauß Georgij mit einer Überschrift von Griechischen Buchstaben/ in dises Heilgen Kirchen gefunden/ vnd hab es mit grossen Ehren lassen auffbehalten. 14. Des H. Theodori Sicoræ Jünger Stephanus, erzehlet vil schöne Sachen von S. Georgij Tempel vnd Miraculen bey dem Sario, Tomo 2. Lipomanno, Tomo 7. in dises Heiligen Leben. 15. S. Anno wie hoch hat er den H. Georgium geachtet? was für ein schöne Kirchen hat er ihm aufferbawet? wie wunderbahrtlich hat er seinen Arm gefunden? vnd die thecam, darinn er verschlossen war / ohne Schlüssel auffgehan? 16. Den Tausent vnd mehr Jahren her / haben die Christen in den größten Glaubensgefahren zu Kriegeszeiten wider die Keger vnd Ungläubigen/ gar offti die Fürbitte des H. Georgij bey Gott angeruffen/ vnd gebrauchet/ wie zu sehen in dem alten Buch / das intitulirt wirdt Ordo Romanus. Wie dann Nicephorus der Keyser ihne in einer Schlacht angeruffen / vnd ein ansehlliche Victori erhalten / massen Cedrenus erzehlet. Ingleichen auch Chuniberto der Francken König ist widerfahren; vnd beschreibts Paulus Diaconus lib. 6. de gestis Longobard. c. 5. Vnd eben ein solches beschreibet auch von dem Eduardo III. König in Engelland Thomas Walsinganus, daß er in einer gar gefährlichen Schlacht/ durch die Fürbitte dises Heiligen hab obgestaget / vnd deswegen einen ansehllichen Ritters Orden / vnder S. Georgen Namen / hab ange stellt in Engelland: welches villeicht der heutige Rosenbendels Orden ist. 17. Nicephorus schreibet / lib. 8. f. 31. & 32. Es habe das Ross / darauff man S. Georgen pflegt zumahlen/ oder in Holz zu sehen / an einem Ort vmb Mitternacht zweymahl gar laut geschreyen / mit grossen Schrecken aller deren / die es hörten. Welches auch 50. Jahr darnor einmahl geschehen sey. 18. Ioannes Cantacuzenus Constantinopolitanischer König / schreibet vil wunder schöne Ding von dem H. Georgio, vnd anderen Märtyreren in Apologia 3. p. 266. 19. Da auch der Keyser Mauritius hat solen Keyser werden/ hat ihn ein Gottseliger Einsidler gemahnt/ er solle den H. Georgium fleissig verehren/ wie Baronius erzehlet/ Tomo 7. f. 592. 20. Wie daß auff heutigen Tag in Cappadocia, Egypten, Ethiopia, Alexandria, Cairo, in Orient, vnd Occident, gegen Mittag / vnd Mitternacht / im Griechensland / vnd bey den Lateinern / ja auch in Teutschland diser Heilige noch mit Kirchen vnd Pilgerfahrten geehrt werde / liest man in den Reissbüchern zum H. Grab / sonderlich Illustris. Radziuili Epist. 3. f. 198. In Summa, vber Tausent Jahr hat die Christliche Kirch S. Georgium außert für ein fürtreffli-

In vita S.  
Annonis  
Archiep.  
Colon.

Grosse Gott-  
losigkeit vn-  
serer Wider-  
saher.



trefflichen Rittermann vnd Soldaten / auch für ein heiligen grossen Martyrer gehalten in der ganzen Welt; der vmb Christu lieb / vnd des heiligen Glaubens willen hat vnaussprechliche grosse vnd jämmerliche Marter vnd Pein außgestanden / grosse Wunderzeichen gethan / vnd die Ehr Gottes lebendig vnd todt / mit Worten vnd Wercken durch die ganze Welt außgebreitet: Vnd jetzt kommen vnser Heiligenschänder vnd newe Keger erst her für / vnd wollen mit ihrer schandlosen Zungen vnd Feder diesem grossen Heiligen sein Ehremanet abnemmen / ihne auß dem Himmel herab ziehen / vnd auch auff Erden kein Platz mehr vberig lassen / sonder seinen Namen auß der Gedächtnuß aller Menschen / vnd auß dem Calender herauß reißen; mit einer solchen Inverschämigkeit / darüber sich nit genug ist zuverwunderen. Wer kan ihm doch vernünftlitz einbilden / daß die alte Christenheit vber Tausent Jahr seye so steckblind vnd thorechte gewesen / vnd hab so fast einen solchen Heiligen geehret / der niemahl ist auff der Welt gewesen? O Kegercy / was bist du für ein schändliches vnd schädliches Thier! Du bist der Drack / den man pflegt zu S. Georgen zumahlen; welcher die reine Jungfraw / das ist / den Catholischen Glauben begehrt zuverschlingen: disen Glauben hat S. Georgius in seinem Leben gewaltig beschützt / vnd mit seinem eigenen Blut versprochen; darumb vil der Meinung seynd / darunder auch Baronius ist in Martyrologio 23. Aprilis, vnd Villa. Vincentius, daß diser Drack mit der Jungfrawen / für ein solche Symbolische Figur zuhalten sey / vnd in der That sein wahrer lebendiger Drack gewesen sey; wie auch Luther in Tischreden c. 53. darvon meldet / vnd ihme nit mißfallen laßt; daß aber S. Georg darumb kein Martyrer gewesen sey / ist keines wegs wahr. Diß alles ist zu sehen bey dem Nicolao Serario in Litaneutico c. 20.

Diser H. Georgius, der sich im Allgemeinen Gerichts Tag; neben andern Heiligen wirdt sehen lassen / wirdt auch dort vnseren Glaubens Feinden zuerkennen geben / wie grob sie geföhlt haben: wievil Schlachten vnd Victorien er vnseren Christlichen Königen wider ihre Feind erhalten; wie vilerrührten Menschen Patron, vnd Fürbitter er bey Gott gewesen sey. Alsdann werden sie sehen / wen sie geschwächet haben / vnd ob er in rerum natura, das ist / auff der Welt gewesen sey / oder nit: wann es zu spat ist.

## Trost.

L

**S** O ihr mich liebt / vnd meine Wort in euch bleiben / so möche ihr bitten alles / das ihr wöllet / vnd es wirdt euch widerfahren.  
Was



Was iſt vns tröſtlicher / als daß wir in G. D. bleiben? verſtehe / als daß wir in der Gnad G. D. bleiben? dann nichts leblicher / nichts annehmlicher / nichts ſüßers iſt / oder kan gedacht werden nach G. D. / als die Gnad G. D. Die vberreißt alles Hönig / vnd Marcipan: alles Gold / vnd Edelgeſtein: alle Schönheit / vnd Luſtbahrkeit der Welt. Wer wölte dann nit gern bey der Gnad G. D. verbleiben? vnd bey ſhr wehnen? Sieht also G. D. diß in vnſeren freyen Willen; daß wir nemlich wöllen in Chriſto / als Zweig im Rebſtock verbleiben. Dann ſo bald wir in einer Verſuchung weichen / geſchicht es durch vnſeren freyen Willen / womit wir dem Fleiſch den Zügel zu vil hengen / vnd bleiben nit in Chriſto / ſonder gehen von ihm freywillig hinweg / vnd iſt die Schuld ganz in vns / nit aber in Chriſto. Wöden wir dero halben / daß vns alles widerfahre / was wir von Chriſto begehren / müſſen wir bey Chriſto verbleiben / vnd von ihm: vnd ſeiner Gnad nit eines Härtings breitt weichen: O Menſch / bleib bey dieſem deinem lieben Heyland. vnd verlaß ſhn nit / ſonſt verläßeſt du dein ewiges Glück. Siehe / wie gern der Herr bey dir bleibe / wann du nur ſeine Wort behalteſt / vnd in Obacht nimmſt. O wie liebliche vnd ſüße Wort ſeynd es. Es ſeynd Wort deß ewigen Lebens: dergleichen kein Menſch nit geredt hat. Ach wie ſollen wir alle Nitel ſo fleißig fürſchreiben / alle Edecher vermachen / damit diſe Wort nit hinaus kommen. Vnd alſodann ſeynd wir vnſchicklich verſichert der Willfahung / wann wir etwas von G. D. begehren werden. Iſt das nit ein gwaltinger Troſt? diß hat vns die Himmlische vnd ewige Wahrheit verſprochen / die iſt wahr / vnd bleibe wahr in Ewigkeit / vnd kan nit fehlen.

II. Wir ſollen ein groſſen Troſt haben / wann vns G. D. Widerwertigkeit zuſchicket / vnd vns / wie die Reben beſchneidet / ſünzet / ruyffet / vnd brocket / nach dem Spruch deß H. Iacobi, c. 1. Meine liebe Brüder / achtet es für eytel Frewd / wann ſhr in mancherley Verſuchung fallt / vnd wiſſet / daß die Bewehrung eweres Glaubens Gedult wärkt / die Gedult aber ſoll haben ein vollkommen Werk / auff daß ſhr auch ſeyt vollkommen / vnd ganz / vnd kein Fehler habe. Dann diß iſt die Natur der Weinreben / daß ſie muß beſchnitten / vnd vilmahl geſünzt / geruyffet / vnd gebroctt werden / ſonſt thut ſie kein gut. Also vnd auff diſe weiße allein bringe ſie Frucht; wie auch wir Menſchen.

III. Ein groſſer Troſt iſt / daß der Himmlische Vater ſelbs der Rebmann iſt / das Meſſer in der Hand hat / vnd Sorg trägt für die Reben / vnd Zucht. Deſſen Prouidenz / vnd Fürſorg nit fählen kan / ſonder hat ſhren vngewiſſeten effect. Wie ſoll dann die Reben ſich ſo gern von diſer Götlichen

chen



den Hand durch das ganze Leben regieren, vnd tractieren lassen / vnd derselben sich im wenigsten nit widersetzen?

## Seuffzer oder Gebett.

**S**Allerglorwürdigster Herr Jesu Christe / der du zu Erlösung des Menschlichen Geschlechtes / hast wölen zu einem Edlen Weinstock werden / in welchem wir Menschen solten alle eingepflanget werden / vnd als Zweig auß dir allen guten Safft empfangen / damit auch vns köndte ein guter Wein auff die Göttliche Tafel der allerheiligsten Dreyfaltigkeit außgerückt / vnd aufgesetzt werden: Dir dancke ich von innerstem Herzen vmb diese große Gürtel / vnd bitte dich vmb die Gnad / vnd wahre Art vnd Natur eines rechten / nützlichen / fruchtbahren / vnd dir angenehmen Rebzweigs; daß ich nemlich durch dein heylmachende Gnad dir allezeit eingepflanget sey / vnd in dir verbleibe; in solcher Beschuld / wie ich im H. Tauff bin dir in deiner H. Christlichen Kirchen etruerleibt worden; auch des Himmlischen Weingärtners liebreiche Hand gern leyde / vnd mit aller Gedult vnd Sanftmuth mich beschneiden / vnd berupffen lasse / vnd gute Trauben herfür bringe in großer Menge / die deinen Himmlischen Vatter / vnd alle liebe Engel erfreuen. Gib mir / daß ich mich niemahl also verhalte / auff daß dein liebster Vatter vrsach habe / mich vom Weinstock abzuschneiden / verdorren zulassen / vnd ins Feuer zuwerffen / vnd zu verbrennen. O ewiger Sohn Gottes / verhüte dieses vnaußsprechliche Ubel / vnd behüte dein Creatur / mich armen elenden Menschen vor diser Absouderung / vnd Höllischen / grausamen / vnd vnaußlöschlichen Brand.

Ich erkenne wol / wie hoch ich verbunden sey bey dir / als meinem Weinstock / durch den wahren Glauben / vnd die Lieb zuhalten / ohne welchen / vnd außser welchen ich nit das geringste zum ewigen Leben vermag / vnd thun kan: darumb hab ich Tag vnd Nacht ohne vnderlaß zusehen / vnd zubitten / du wölest mir den Safft / vnd die Krafft deiner Göttlichen Gnad eingießen / vnd mittheilen / damit ich an Kräfften immerdar zunehme / vnd wachse / vnd meine Trauben zur Zeitigung / vnd zum Torckel glückselig bringen möge.

O Herr Jesu Christe / dein ganze Christliche Kirch ist auch ein Edler Weinberg; denselben wölest du gnädiglich erhalten / vnd vor allem Vngewitter bewahren; vnd nit lassen weder vom Regen / noch vom Hagel / noch von Wassergüssen / noch von wilden Thieren / noch von Hitz / noch von Kälte / oder sonst einem Vnglück verwüstet / vnd verderbt werden. Wehre der Kezerey; wende ab die Türckische Muselmannerey; verhüte die Heydnische Abgötterey / vnd andere Mißglauben / die jeniger Zeit häufig in Europa, vnd ander

Ander Theil.

D

derer



deren Plagen des Erdbodens im Schwung gehen: Insonderheit behäre alle vnd jede vor dem Indifferentismo, vnd allerley Gattung. Glauben / der mit Gewalt an vilen Drihen einreisset / vnd einem jeden frey machet zuzuglauben / was er wil.

Da der H. Iacobus, so intercius genandt wirdt / ist vnder einem Persischen König inimerlich gemarteret / vnd zu kleinen Stücken nacheinander zerhawet / vnd zerhackt worden / hat er sich mit diser deiner Gleichnuß vom Rebstock / vnd den Zweigen getrüster / vnd seine abgehawene Glieder dir / O Herz Jesu / auffgepffert vnd befohlen / du wölest dieselben ein jedes an seinem Dreh / wo es ist abgehawet worden / zu der Zeit der ewigen Widgeltung ihme Glorwürdig widerzustellen / vnd die Neben ergänzen: vnd mit diesem Trost vnd Hoffnung / O allerliebster Herz / gib auch vns deinen Dieneren / auff daß wir gleichfalls vnser Glieder nit allein zur Mortification, vnd eigenen Abiddung / sonder auch vmb deines heiligen Glaubens willen zur Marter gern dargeben / vnd beschneiden lassen / damit wir desto mehr Frucht in Himmeln bringen / vnd dore mit allen Auserwählten vns Ewiglich in der Glory deines Himmelschen Vatters / vnser höchstgeliebten Rebmanns / vnd allergnädigsten Herrens erfreuen mögen. Amen.

### Am Fest der H. Aposteln Philippi vnd Iacobi.

Euangelium Ioan. am 14. v. 1.

**W**er Herz werde nit betrübt. Glaubet ihr an Gott / so glaubet auch an mich. In meines Vatters Haus hab ich vil Wohnungen. Wo es anderst wäre / wolt ichs euch gesagt haben: dann ich gebe hin / euch das Orth zubereiten. Vnd wann ich wird hingangen seyn / vnd euch das Orth bereitet haben / so will ich wider kommen / vnd euch zu mir nehmen / auff daß ihr seyt / wo ich bin. Was wo ich hingeh / das wisset ihr / so wisset ihr auch den Weg. -c.

### Glaubens Lehr.

I.

Ein gutes  
Werck ist  
größer / als  
das ander /  
vnd verdient  
mehr / als  
das ander.

**I**n dem Haus meines Vatters seynd vil Wohnungen / sagt der Herr. Darauß haben wir ein Lehr wider die Widersacher vnser Glaubens: daß vnser gute Werck bey Gott verdienstlich seyen einer grösseren oder kleineren Glory: vnd deswegen ein Heiliger grösser



seren Verdienst habe im Himmel / als der andere; darauf entspringt / daß auch die Drey der Seeligen im Himmel vnderschiedlich / vnd vilerley seyn: wie die alte Väter hierauf argumentieren. Vnd wirdt hierdurch vmbgestossen der Irrthumb / daß vnser Rechtmachung / vnd Nachlassung der Sünd / geschehe allein durch den Glauben in die vns zugerechnete Gerechtigkeit Christi: weil derothalben die Gerechtigkeit Christi allen gleicher weiß zugerechnet wirdt / vnd nit einem mehr / dem anderen weniger / sagen sie / seyen alle gleich gerecht vor G. D. Welches aber diesem Spruch Christi zuwider laufft / der gungsam ansetzt / es seyen vilerley Wohnungen im Himmel / vnd ein jeder werde den Lohn empfangen nach der Maß setner Verdiensten: 1. Cor. 3. darumb der H. Gregorius lib. 4. moral. c. vlt. sagt. Quoniam in electis Dei in hac vita est discretio operum, in alia quoque vita erit procul dubio discretio dignitatum: Diuwell in diesem Leben bey den Auserwählten kein Vnderscheid ist der Wercken / wirdt zwiffels ohne im anderen Leben auch seyn ein Vnderscheid der Digniteten vnd Würden: also / daß sovil einer den anderen hie an Verdiensten vbertriffe / sovil er denselben auch in der Widergeltung vbersteiget: darumb sagt die Wahrheit im Euangelio: In dem Haus meines Vatters seynd vil Wohnungen. Eben das sagt er noch klärer lib. 4. Dial. c. 35. deme beystimmt S. Hieron. lib. 2. contra Iouinian.

II. Ich bin so lange Zeit bey euch / vnd ihr habt mich noch nit erkenne? Dis kan nit allein Christus / sonder auch vnser wahre alte Catholische Römische Kirch zu vnseren Newglaubigen billich sagen; Ich bin nun vber 1500 Jahr auff der Welt von allen Christen für die rechte / wahre / Apostolische Kirch geglaubt / vnd gehalten worden / vnd ihr fangt erst an von mir zu wissen / vnd setzt an meiner stete ein newe / vnerhörte / vnrichtbare Kirchen / die ketnen Apostel nit gesehen hat. O ihr irglaubige / vnd vbelverführte Leuth! Sehet ihr nit / daß das Alter auch im Glauben in Obacht junckmen sey?

III. Niemand kombe zum Vatter / als durch mich. Mit diesen Worten will Segenheil erzwingen / man soll die Heiligen nit anruffen: dann Christus sey allein der Mittler / durch den wir müssen zum Vatter kommen. Darauff ist die Antwort: Christus ist allein der Haupte vnd principal Mittler / das ist wahr: Er schützet aber die nachgesetzten Mittler nit auß. Wie dann Paulus 2. Cor. 5. außdrücklich sagt; Christus seye der Mittler / der die Welt mit G. D. hat versöhnet; vnd nichts desto weniger sagt er hernach auch;

Die Anrufung der Heiligen wirdt von diesem Spruch nit außgeschlossen.



nach: Er hat den Apoſtlen geben das Amte der Verſöhnung/ als Le-  
gaten an Chriſti ſtatt / vnd hat ſie gemacht Nachgeſetzte/ vnd ſubor-  
dinirte Verſöhner zwiſchen den Menſchen vnd GDe. So können dann  
neb n Chriſto noch wol andere / aber vil geringere / vnd von Chriſto hangende  
Mittler vnd Verſöhner ſeyn.

## LebensLehr.

## I.

**L** Wer Herrs erſchrack nit ; oder / werde nit betrübe / ſagt der  
Herr zu den Jüngeren. Er will dieſelben ſtärcken vnd herabſtär-  
cken wider die Kleinmüthigkeit / vnd vbrige Forcht / welche Vnus-  
gendi in N. Schrifft gar oft geſtrafft / vnd geradelt wirdt: dann ſie GDe  
ſehr mißſät / dieweil ſie ihm ſürnehmlich zu Vnehren / vnd zur Schand ge-  
reicher; gleich als wann er in ſeinem Verſprechen vnwarhafte/ in ſeiner Vor-  
ſichtigkeit vngewiß/ in ſeiner Hülf vnd Beyſtand zuſchwach ſey / welches ſei-  
ner Göttlichen Güte / Weißheit / vnd Allmacht ſtracks zuwider: darumb ſoll  
keiner fürchten der ſich zum Dienſt GDees begibt/ daß ihn GDe werde ver-  
laſſen / vnd ohne nit mit allerley nothwendigen Mitteln / wider die einfallende  
Widerwertigkeiten verſehen. Dann er hat geſagt/ Ioſue 1. wie auch Paulus  
beyzut ad Hebræos c. 13. Ich will dich nit verlaſſen / noch verſau-  
men; also daß wir frey mögen ſagen / der Herr iſt mein Helffer / vnd  
ich will nit fürchten / was mir ein Menſch thun werde. Also hat  
Chriſtus ſeine Jünger auff dem Meer zum öfftern angeſprochen: Fürchtet  
euch nit / ich bins: warumb ſeyt ihr fürchtſamb ihr Kleinmüthige.

Von der  
Kleinmüth-  
rigkeit vnd  
ihrer Ur-  
ſach.

Dieſe Kleinmüthigkeit entſpringt auß dem falſchen Wahn / den man  
faſſet von der Menge vnd Größe der Beſchwärniffen / die dem Menſchen be-  
gegnen in dem Weg der Vollkommenheit / vnd Tugend: gleichwie das Is-  
raelitiſche Volk in der Wüſte / da es gehört / was für ſtarcke groſſe Leuch / wie  
anſichtliche vnd viſte Stärte ſeyen im gelebten Land / das ſie ſolten einnehmen:  
da haben ſie hinderſich zauſet / das Herz verlohren / nit mehr fort gewolt / dar-  
über ſich GDe hefftig erzürnet / vnd alle zuvor ſterben laſſen ( außgenommen  
Ioſue vnd Caleb / die ſich nit widerſetz ) che daß ſie ſeynd in das verſprochne  
Land kommen.

GDe will / daß man ihm vertraue / in ihn hoffe; die Gehort GDees  
mit ſeiner Gnad nit für vnmöglich halte / weil er nit begehrt / daß wir ſolche  
auß



auff vnseren eigenen Kräfften halten; sonder gib vns sein kräftige Hülff darzu / vnd thut wie ein Mutter / welche / wann das Kind nit allein kan gehen / dassibig bey dem Arm fñhret / vnd forbringet.

Es schreibet Sophronius in prato spirit. c. 60. Es sey ein gar heiliger vnd büßfertiger Abbt gewesen / mit Namen Theodosius, den habe S. Die durch ein Gesichte / wider die Kleinmüthigkeit also gestärcket. Er hat in einer Verzuclung gesehen einen wundergrossen vnd schönen Mann / gleichwie Christum / der hab ihn auff ein vberauff weites Theatrum geführt: da hab er auff einer seitten gesehen ein vnzahlabare Menge Heiligen / in weissen Kleideren / schimmend vnd glansend: auff der anderen seitten ein gar grosse Anzahl der Teufflen / schwarz bekleydt / darunder einer so hoch vnd groß / das er seinen Kopff vnder die Wolcken verbarq. Da sagte der Herr zu diesem Abbt: Mit diesem mußt du kämpffen. Darauf der Abbt sehr erschrocken / vnd sagt: die ganze Welt kan diesem nit Widerstand thun / will geschweigen ein einziger Mensch. Der Herr sagt; du mußt mit ihm streiten: greiffe ihn nur läck vnd dapffer an / vnd hoffe in mich; Ich wil den Gehülff seyn. Darauf greiffe er ihn an / vnd vberwindet ihn mit der Hülff Christi glücklich / vnd träge das Stekräncken darnon. Niemt hat Christus den Theodosium so beherzt gemacht / das er kein Höllischen Feind mehr gefürchtet.

Histori  
der die Klein  
müthigkeit.

II. Es ist noch ein andere Ursach der Kleinmüthigkeit bey vielen Menschen / welche er wann vor Zeiten mit schwarzen Sünden S. Die beleydiget; vnd ob sie dieselbe schon offte abeichtret / vnd gebüßet / jedoch ihnen noch vbel sörcht / vnd offte mit kleinmüthigen Gedancken gequälet / vnd beunrühiget / ja auch im Fortgang des Geßlichen vil gehindert werden.

Ein andere  
Ursach der  
Kleinmüthi  
gkeit.

Diese heeren ein billiche Ursach sich zuzüchren / wann sie vber ihre Sünd niemahl heeren New vnd Leyd gehabt / noch vber dieselbe Buß gethan. Weil sie sich aber in guter aufrichtiger Meinung bey dem Reichvatter haben vor diesem eingestellt / so gut sie vermöcht / mit New vnd Leyd gebetchet / auch ein steiffen Fürsag gehabt / S. Die nimmermehr zubeleydigten / diese sollen sich in die Schoß der Barmhertzigkeit einsetcken / darinn rühwiltich wohnen / vnd alles Mißrawen hinweg legen. Dann durch die Buß wirdt die Seel also gereinigt von ihren Sünden / das S. Die sie mit gnädigen Augen ansiehet / vnd ihr die vorgangene / auch grosse Sünden keinen schaden bringen / weil sie der H. Maria Magdalenz ketnen gebracht haben. Wann der Sünder wirdt Buß thun vber alle seine Sünd / vnd meine Gebott halten / wird ich aller seiner Vngerechtigkeiten / die er gethan hat / nit rüchten in gedencck seyn: sagt der Herr Ezechielis am 18. v. 21.

Es hat einmahl ein Soldat einen Gottseligen Altvatter gefragt / Ob

Histori.

D d 3

S. Die



Stärkung  
wider die  
Kleinmü-  
tigkeit.

GDit die blässende Sünder auch aufnemme / vnd nit zuruck stoffe? Der Alte sage hinwider: Sag mir / wann du dein Kriegeszeichen / das du am Leib tragst / vnd sehr lieb hast / siehest an einem oder anderen Dey zerrißen seyn / was thust du? wirffst du es flugs hinweg? Nein / sprach der Soldat / sonder ich siel vnd bessere daran / so lang ich kan. Der Alte sage darauß / wann du deinem Kriegeszeichen dise Ehr anhuß / wievil mehr wirdt GDit seinem Ebenbild / das in der Seel durch die Sünd zerrißen ist / nach so offrt wolmeinend widerholter Beicht / auch die Gnad thun / vnd es nit lassen zugrund gehen / vnd verderben / sonder mit allen Gnaden liebreich vnd barmherziglich wider auff / vnd annemmen: wie dann vnser lieber Heyland auff der Erden / die größten Sünder auffß barmherzig ist angenommen; als zusehen an der Maria Magdalena / an dem Zachæo, an dem Schächer am Creuz / ic. Dann die Barmherzigkeit GDites ist vber alle seine Werck / vnd wann ein Ding ist / darinn GDit vberflüssig vnd häufig vns begnader / so ist es die Mitle vnd Barmherzigkeit vber vnser Sünd / beuorab / wann wir dieselben herzlich beichten / vnd bereuen: darumb sollen wir gegen ihm nit misravig seyn / sonder nach einer oder anderen General. Beicht zuruck stehn / vnd GDit hinfüro mit freudlichem Deygen dienen.

Insonderheit aber vns im H. Gebett fleißig veben / daß vns GDit das Flecht gebe / seinen Willen zuerkennen / vnd die Stärke denselben zu vollbringen. Also hat S. Varus ein Martyrer vnd Kriegsmann bey dem Surio im October durch das Gebett von GDit erhalten die Gnad / daß er die Marter vmb Christu wüßten hat großmüthig können aufstehen / die er zuvor lang hat geforschet / vnd geflohen / vnd wegen diser Forcht auch in der Glaubensbekandnuß sich nit dörfen recht herauß lassen. Also sollen auch wir wider die Kleinmüthigkeit mit diesem Heiligen dapper durch das Gebett kämpfen; vnd zumahl vnser Gewissen auch vor kleineren Sünden sauber vnd rein halten / vnd bewahren; alsdann wirdt vns die Kleinmüthigkeit wenig anfechten.

III. Christus hat seine Jünger in diesem Euangelio auff drey Ding vnderwisen. Nemblich auff die reine / vnd rechte Lehr; auff den Gottseligen Wandel; auff die Gedult in Creuz vnd Anfechtung.

Die Chris-  
tus der Weg/  
die Wahrheit/  
vnd das Le-  
ben sey.

Die wahre Christliche Lehr dencket er mit einem einzigen Wort an: Ich bin der Weg / die Wahrheit / vnd das Leben: das ist / er sey der Anfang / das Mittel / vnd das End vnser Heyls. Das darff nit vil beweisen. Der Anfang vnser Heyls ist / wann wir kommen von der Sünd zu der Gerechtigkeit; vnd auß GDites Zorn vnd Haß / in sein Gunst vnd Gnad. Das Mittel vnser Heyls ist die Erkandnuß der Wahrheit. Das End ist ergriffen das ewige Leben. Alle dise Ding aber erlangen wir durch Christum; der



da ist das wesentlich vnd lebendig Wort Gottes; welches vns durch den  
 Blauben zu Gott führet / vnd auß der Sünd zur Gerechtigkeit / auß der Lüt-  
 gen vnd Irthumb zur Wahrheit / vom Tode zum Leben / von der Verdamnung  
 zu der Erlösung. Außhalb Christo ist kein Heyl. Derohalben ist recht ge-  
 sagt / Ich bin der Weg / die Wahrheit / vnd das Leben. Ich bin der  
 Weg deren / die da anfahren: die Wahrheit deren / die da zunehmen; das Leben  
 der Vollkommenen: Ich bin der Weg / der da führet: die Wahrheit / die da  
 leuchtet: das Leben / das da speiset. Ich bin der Weg zum Leben: die Wahrheit  
 zur Lehr; das Leben der ewigen Seeligkeit. Ich bin der Weg in meinem Ex-  
 empel, vnd Vorbild; die Wahrheit in meinen Verheissungen; das Leben in  
 der Belohnung. Ich bin der Weg / der nit verführet; die Wahrheit / die nit  
 fählet / noch bereuget: das Leben / das kein End nimbt; Ich bin der Weg / dann  
 ich führe den / der da glaubet; Ich bin die Wahrheit / dann ich mache den war-  
 hafftig / der mich bekennet: Ich bin das Leben / dann ich mache selig den / der  
 da glaubet: das ist die ganze Meinung Christlicher Lehr. Dann Christus ist  
 der Grundstein / auff den wir vns müssen bauen; Es ist in keinem anderen  
 Heyl / als in ihm. Es ist sonst kein Nam im Himmel / in dem wir mögen sel-  
 ig werden.

Es deutet Christus eben so kurt an den ganzen Begriff des Christlichen  
 Wandels; Wo ich hingeh / sagt er / das wisset ihr; vnd ihr wisset  
 auch den Weg. Ist sovil / als sagte er: Ihr wisset / daß ich zum Vater  
 geh / vnd eyle zu seinem ewigen Reich: So habet ihr mein Exempel, vnd Vor-  
 bild gesehen; dem folget nach / wolt ihr anders selig werden. Dann wer  
 mir nachfolgt / gehet nit in der Finsternuß. In dem sehet nun der  
 Christliche Wandel / daß man nit suche / was auff Erden ist / sonder was oben  
 im Himmel ist / da Christus zur Rechten Gottes sitzet; vnd daß man den  
 Weg gehet den Christus gegangen ist.

Es lehret Christus auch gedultig leyden / vnd das nit zimlich vil Wor-  
 ten. Dann kein Ding vns schwärer eingehet / als gedultig leyden. 1. sagt er /  
 Glaube ihr an Gott / so glaubt auch an mich. Dann so gewiß ist / daß  
 kein Gewalt vnd Macht kan Gott vndertrucken / so gewiß solt ihr seyn / daß  
 weder mir / noch den Meinigen / die an mich glauben / einigerley Creuz oder  
 Ansehung schaden kan. Derohalben solt ihr nit gleich gedencken / Gott hab  
 euch verlassen / wann er euch Creuz vnd Ansehung zuschicket; dieweil auch  
 ich selbs das Creuz trage / vnd bin doch nichts desto weniger der geliebte Sohn  
 Gottes. Sehet nur zu / daß ewer keiner lende / als wie ein Todtschläger vnd  
 Vbelthäter; sonder leydet ohn ewere Verschuldung vmb der Gerechtigkeit  
 willen. Glaube ihr dann in Gott / so glaubt auch in mich. So können wir  
 dann

Es lehret  
 Christus  
 gedultig  
 leyden.



dann in allen Anſechungen gerüſt ſagen / **G**ott iſt mit uns / wer will wider uns ſeyn ? 2. Treibe uns Chriſtus an zum gedultig leyden / in dem er ſagt / In dem Hauß meines Vatters ſeynd vil Wohnungen : als ſagte er : Laſſet euch das Creuz vnd Anſechung nit erſchrecken : es gilt euch das Himmelreich / in welchem unzählbar vil ſchöne Wohnungen / vnd ein ſolche Herligkeit iſt / daß ſie aller Trübsal diſer Welt wol werth iſt / vnd alles vberhäuffig widerlegt wirdt. 3. Da er ſagt : Ich will wider zu euch kommen / vnd euch zu mir nemmen / auff daß / wo ich bin / auch ihr ſeyt / ic. Iſt das nit ein gewaltiger Troſt in allem Creuz vnd leyden ? verglei- che ſich das nit mit dem / was **G**ott Eſaiæ am 45. ſagt : Ein kleine Zeit / ſa ein augenblick hab ich dich verlaſſen ; aber mit groſſem Erbarmen will ich dich zu mir ſamblen. Mögen also frölich mit Paulo ( Rom. 14. ) ſagen : Wir leben oder ſterben / ſo ſeynd wir deß **H**eren. Wie kan uns aber vbel ſeyn bey Chriſto ? 4. Es ſtärckt uns Chriſtus auch im leyden / da er ſagt : Wer an mich glaubt / der wirdt die Werck auch thun / die ich thue ; ja wirdt noch gröſſere thun. Darauf zu- ſehen / wie groſß die Krafft deß Glaubens ſey / der ſtärcker iſt / dann alle andere Ding / vnd vberwindet die Welt / den Todt / vnd böſen Geiſt / vnd reiſſet ſich auß aller Anſechung. Dann alle Ding ſeynd dem Glaubenden möglic. Wer glaubt / wirdt Chriſto vereinigt : wer Chriſto vereinigt iſt / hat den Geiſt Chriſti : der ſelbig Geiſt iſt Allmächtig : diſer Geiſt hat auch in den Apoſtlen gewöhnet / darumb giengen ſie ſo herſchafft / vnd muthig von dem Jüdiſchen Rath / daß ſie vmb deß Namens Jeſu Chriſti willen köndten Schmach leyden. 5. Es ſtärckt vas im leyden / daß Chriſtus ſagt ; Was ihr dem Vatter werdet bitten in meinem Namen / das wird ich thun. Was kan einem Menſchen in ſeinen Anſechungen mehr eröſtlich ſeyn / als wann er weiß / daß ſein Gebett erhöret wirdt / vnd nit vergebens iſt ? Auß diſer Lehr Chriſti ſeynd diſe zween Apoſtel / Philipp vnd Iacob vollkommenlich vnderwiſen worden / was man glauben / wie man wandlen / vnd wie man ſich ins Creuz vnd leyden ſchicken ſolle ; vnd habens auch andere Menſchen gelehret ; S. Iacob zu Jeruſalem / da er der erſte Biſchoff war ; S. Philippus in Syria vnd Aſia ; vnd haben beyde vmb Chriſti willen geſtirren : S. Iacob iſt vom Tempel herab geſtürzt : Philippus aber gezeugiget worden.

Verheißun-  
gen Chriſti.

IV. Fünff groſſe Verheißungen ſeynd in diſem Euangelio. Ich bin der Weg / die Wahrheit / vnd das Leben. Was ware den Menſchen vnbekandter vor der Zukunfft Chriſti / dann der Weg gen Himmel ? was ware ſelamer



seltsamer auff Erden / dann die Warheit? vnd gemeiner / dann die Lügen? was ware weiter von den Menschen/ dann das Leben? Nun verheisset Christus diese Ding allesambt seinen Jüngern: vnd sagt 2. noch hinzu: Ich gehe hin/ euch die Stadt zubereiten. Als wolt er sagen/ Mit allein will ich euch den Weg zeigen/ die Warheit lehren/ vnd das Leben geben/ sonder ich will euch auch bereiten ein Deyh/ da ihr ewiglich in diesen Gütern bleiben könnet. Ja-3. was mehr ist/ Ich will wider kommen/ vnd euch zu mir nemen. Damit aber diß alles nit für ein vnmögliches Ding gehalten werde/nemblich daß ein Drey vns allesambt begreifen möge/ sagt er 4. In meines Vatters Haus seynd vil Wohnungen. Zu leist 5. daß wir auch des Zeitlichen ein Trost haben/ sagt er: Alles/ was ihr den Vatter bitten werdet/ das will ich thun. Vnd daß nit jemand gedencke/ er rede bloße Wort/ spricht er: Die Wort/ so ich zu euch rede/ die rede ich nit von mir selbst; der Vatter aber der in mir wohnet/ der thut die Werck: darumb glaubt ihr an Gott/ so glaubt auch an mich. Ist das nit ein vberauff grosse Lieb vnd Sorgsältigkeit des Herren für seine liebe Apostel/ vnd für das ganze Menschliche Geschlecht? dann die Verheissungen seynd vns allen geschicket. O wie können wir dann genug danckbahr darumb seyn? wie sollen wir so fleißig daran gedenccken? wie mit grossem Ernst sollen wir vns dazzu schicken/ auff daß alles bey vns ins Werck gericht werde? vnd vns nit einmahl gesage werde/ Was hab ich euch thun sollen/ das ich nit gethan habe? Ewer Verderben auß euch.

V. Es seynd drey Mängel/ dardurch die Gottseligkeit in vns verhindert wirdt: **Darwissenheit/ Faulheit/ vnd Kleinmüßigkeit.** Vnd wirft nit leicht einen staden dem es nit an einem diser Stuck fehle. Dann 1. wirdt vns gar schwerlich ins Herz gebracht/ vnd gnugsamb eingedruct/ was zum Glauben gehörig; wie dann solches an den Jüngeren/ insonderheit an Thoma vnd Philippo erscheinet. Wie hart hat Thomas die Auferstehung Christi geglaubt? wie lang ist Philippus bey Christo gewesen/ vnd hat ihn nit erkennet? daß ihm der Herr solches selbs sürgerufft. 2. Wann wir den Glauben schon gefasset/ vnd gelehrt haben/ so hindert vns die Faulheit/ vnd machet/ daß wir den Glauben nit ins Werck stellen. O wie mancher weiß bessere / vnd thut vblers! Die vilsältige Versuchung vnd Anfechtungen durch diß mühselige Leben/ machen vns offte kleinmüßig/ daß wir vermeinen / es sey vnmöglich/ daß wir alles vberstehn mögen / vnd mit Gedult biß ans End vbertragen. Geschicht also / daß wenig Gottseligkeit an vns gefunden wirdt. Diß Euangelium gibt wider alle drey ein Arzney: es vnderweiset die Vnwissenden; es trübt

Drey Mängel hindern vns am Göttlichen Fortgang.

Ander Theil.

E 6

trübt



treibt die Sauten; es tröstet die Kleinmühtigen. Dann wie köndte 1. unsere Unwissenheit besser gelehrt werden / als mit dem Spruch / Ich bin der Weg / die Wahrheit / und das Leben? In diesem werden wir gewissen / was uns von Christo zu wissen vordörhen ist. 2. Also dienen auch die andern Wort / die Sauten forzuraben: So lang bin ich bey euch / und ihr habt mich nit erkennet? Glaube ihr meinen Worten nit / so glaube meinen Wercken. 3. Er tröstet auch die Kleinmühtigen / und mit etwas mehr Worten. Ewer Herg betrübe sich nit / sagt er: In meines Vatters Haus / sind vil Wohnungen: Ich gehe hin / euch das Orth zubereiten: Ich will wider kommen / und euch zu mir nemmen: wo ich hingeh / das wißt ihr: die Werck die ich thue / die werdet ihr auch thun. Diß seynd alle gar tröstliche Wort wider die Kleinmühtigkeit / die uns gewaltig in allen Widerwertigkeiten stärken / und behergt machen.

Vl. Dieweil Christus sich allein das Leben / die Wahrheit / und den Weg nennet / ermahnert er uns / daß wir die Unweg sollen stiehen / wie auch die Falschheit; damit uns nit widerfahre / was geschriben stehet. Sap. 5. Sie haben gestret im Unweg. Und / Wir haben von dem Weg der Wahrheit gestret. Moylos und die Propheten haben zwar gelehrt den Weg / die Wahrheit / und das Leben. Aber Christus lehret solches nit allein / sonder er sagt: Ich bin der Weg / die Wahrheit / und das Leben; also was ich mit Worten lehre / das kan ich auch mit der That beweisen / und zugleich euch die Gnad darzu auch mittheilen / damit ihr diser Gnaden genießsen köndet / welches kein anderer kan. Diß soll uns ein große Freud seyn.

### Trost.

**D**ie ganze Euangelium ist lauter Trost / Freud / und Erquickung der Seelen: massen wir biß hieher / sonderlich in der dritten und vierden Lebenslehr gesehen / wievil Gutes Christus uns hab versprochen. Wir seynd zwar Kinder Gottes / (wie Ioannes sagt / 1. Ioan. 1.) es ist aber noch nit erschienen / was wir seyn werden. Es ist uns noch ein gutes Stück am Weg vberig. So last uns dann wachsbahr seyn / daß wir die empfangene Güter bewahren; und zu dem / was uns noch außstehet / seuffnen. Was du hast / das behalte / (sagt Ioannes, Apoc. 3.) Daß nit ein anderer dein Kron nemme. Großes haben wir empfangen / vil größers haben wir noch zugewarten. Was ist aber selbtgers / dann ein sol-

cher



der Mensch/ der die Gottes Gnaden / vnd dort im ewigen Leben die Herrlichkeit gewiß hat zugewarten? Die Frommen werden sehen in grosser Beständigkeit / wider die / so sie gedrängt / gedrücket / vnd ihre Arbeit verworffen haben. O daß wir auch vnder die Frommen gezehlet wurden!

## Seuffter oder Gebett.

**S** Allersamftmütigster Herz Jesu Christe / der du bist der vnsehnbare Weg zur Seligkeit/ die ewige vnd vnveränderliche Wahrheit zum Himmreich; das seligste/ lieblichste/ vnd vnzerstörlichste Leben in der Ewigkeit; die sage ich demüthigsten Danc / daß du deine liebe Apostel / vnd durch sie auch vns hast so lieblich vnderwisen / was gestalt wir dich / vnd deinen lieben Vater erkennen / vnd vns zu Übertragung des Erbes vnd Leydens sollen vorbereiten / vnd wider alle Versuchungen bewaffnen: nemlich daß wir vns nit sollen fürchten / sonder mit deiner Göttlichen Hülf vnd Gnad vnerschrocken erzeigen: die Menge vnd den Unterschied der Wohnungen/ vnd Herrlichkeiten in deines Vatters Haus; die du für die iemigen / so dir tremlich dienen / zubereitest; stets vor Augen haben/ vnd betrachten: dir in deinen Fußstapffen fleißig nachfolgen / vnd nit eines Haars breit darvon abzuweichen. O gütigster Jesu / gib vns die Gnad vnd Krafft darzu / damit wir auff keinen Irrweg kommen/ sonder auff dem rechten Weg verbleiben/ den du vns lehrest/ vnd der du selbst bist: Erhalte vns in deiner vnverfälschten Wahrheit / vnd behüt vns vor aller Kezeren / Spaltung / vnd Irthumb im Glauben: Bewahre vns / daß wir auch in vnserem Leben / vnd Wandel vntadelbahr vnd Gottselig in den Tugenden/ vnd allem Gutes/ sonderlich in der Lieb/ Sanftmuth / vnd Gedult zunehmen / vnd bis ans End bestandhafftig verharren. Vergehe vns / daß wir schon so ofte dein heilige Gnad / die du vns hast mitgetheilet / in so schlechte Obacht genommen / vnd nit der gebühr nach / in deiner Göttlichen Ehr / gebraucht haben.

Behüte vns O Herz / vor diesen drey schwarzen Feinden / nemlich von der Vnwissenhett / Faulheit / vnd Kleinmüthigkeit / welche vns im Geistlichen Fortgang so stark / vnd vilmahlen verhindern / vnd zuruck halten. Wider die Vnwissenhett; gib vns das Licht der Erkandnuß deiner Güte/ Barmherzigkeit / vnd Gerechtigkeit: wider die Faulheit / den Eysen vnd Inbrunst der Liebe Gottes / vnd des Nächsten: wider die Kleinmüthigkeit; die Hoffnung / vnd Zuversicht; zu deiner Göttlichen Hülf / Beystand / Güte / Wahrheit / Treu / vnd Allmacht in allem dem / was du vns versprochen hast; dann so du bey vns



bist / wer will wider vns seyn? Allein dein Lehr / O Herr / Ist die Warheit / vnd rechte Bahn zum Himmel: du allein bist das ewig leben / dahin wir trachten / als zum Termin, vnd End vnsers Christlichen Lauffs: allein in deines Vatters Hauff ist die Wohnung / darinnen wir begehren Ewiglich zu ruhen; Dahin O Jesu / hilffe vns; dahin führe vns; dahin laite vns / durch dein bitteres Leyden vnd Sterben. Amen.

### Am Fest der Geburt S. Joannis des Tauffers.

Euangelium Lucae am 1. v. 57.

**E**lisabeth war die Zeit erfüllet / das sie gebären solt / vnd sie gebahr einen Sohn. Vnd ihre Nachbawren vnd Befreundten hörten / das der Herr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hette / freueten sich mit ihr. Vnd es begab sich am achten Tag / kamen sie das Kindlein zubeschneiden / vnd hießen es nach seines Vatters Namen Zachariam. Vnd sein Mutter antwortet / vnd sprach: Mit nüchten / sonder er soll Joannes heißen. Vnd sie sprachen zu ihr: Ist doch niemands in deiner Freundschaft / der also heißet. Was sie winketen seinem Vater / wie er es wolt nennen lassen: vnd er fordert ein Täßelin / schrib / vnd sprach: Joannes ist sein Nam. 1c.

### GlaubensLehr.

**J**oannes ist sein Nam. Dis lehret vns / das / wie im alten Testamente den Menschen in der Beschneidung / also auch heut im H. Tauff gewisse Namen gegeben werden / die einweder ein gegenwertige Gürtrefflichkeit ( wie dñs Drchs Ioannes, die Gnad Gottes / vnd in Christo / Jesus / ein Heyland ) bedeutet / oder zu einer zukünftigen Gottseligkeit / vnd Tugendfamen Leben ein Antrib / vnd bewegliche Ursach seyn kan / vnd soll. Vnd darumb hat die Catholische Kirch sich allzeit beflissen / den Kinderen der Apostelen / Martyrer / vnd anderer Heiligen Namen zugeben / auff das sie dardurch angezündet wurden zur Nachfolg derselben / vnd zumahl dieselben ihnen selbst für Vndermittel vnd Beschüger bey Gott erwöhleren. Von der Nachfolg haben wir ein schöne Zeugnuß des H. Dionysij Alexandrini bey dem Eusebio Hist. Eccles. lib. 7. c. 20. da er sagt / das vil Völkler gewesen / die von wegen der sonderbahren Lieb / so sie gegen dem H. Ioanne mit Verwunderung getragen / auch wegen der Begird ihme nachzufolgen / damit sie auch solcher gestalt vom Herren geliebt wurden / disen Namen haben angenommen: wie auch

Die alten Christen haben gern der Heiligen / aber mit der Heyden Namen angenommen.



auch der Glaubigen Kinder mit den Namen Petri vnd Pauli diser Ursach halber oft benambsset werden. Von dem Schutz der Heiligen bezeugt Theodoretus ein auch alter Scribent lib. 8. de Graecanicis affection. da sagt er/ der sùtrefelichen Philosophen vnd Oratoren hat man jetzt vergessen: der Keyser aber vnd grossen Fürsten Namen wissen vil heut gar nit: da doch der Martyrer Namen die Menschen ins gemeyn bissel wissen / als ihrer Hausgenossen. Ja sie lassen ihren Kinderen dieselbe geben / auff das sie also ihnen/ derselben gewissen Schutz vnd Beschirmung zuwegen bringen: Ita custodiam illis tutelamque certissimam comparantes. Vnd dis war die alte Andacht/ der alte Glaub der alten Christen / die darsfür gehalten / das die Heiligen im Himmel für vns Sorg tragen / deswegen wir sie auch vmb Hülff anruffen söndren: dieweil sie von vns vil Übels abwenden / vnd vns wider die böse Feind behüten/ wie Theodoretus im selbstigen Buch auch bekennet.

Was heutiges Tags vnserer Widersacher thum / das ist am Tag: Sie brauchen lieber Jüdische/ vnd auff ein newe weis ausgesprochene Namen/ als Christliche / vnd gar oft auch Heydnische. Aber hiernon sihe oben am Feß der Beschneidung des Herren. Num. IX. fol. 114.

## Lebens Lehr.

## I.

**D**a die Zeit kommen / das Elisabeth gebähren solt / hat sie einen Sohn gebohren. Alles hat sein Zeit / vnd ist gar löblich / die gebührende Zeit in allen Sachen halten; vnd das lehret vns die Natur. Wir empfangen oft im Herzen gute Vorhaben / aber das wir selbige zu seiner Zeit gebähren / vnd auff die Welt bringen / da mangelt oft. Gleichwie bey etlichen zarten Weibern / die nit arbeiten wollen / die Frucht/ welche sie empfangen nit gebohren wirdt / vnd im Leib verstickt: also geschicht es etlichen Zerstlingen / die in der Predig / oder sonst ein guten Gedanken geschöpft was Sortzeitiges zuverrichten / aber wann die Zeit komet / solches ins werck zu setzen / da ist kein Krafft zu der Vollziehung. Dringen also ihre gute Gedanken/ vnd sich selbs auch/ vmb das Geistlich Leben. Da heisset es / Væ pragnantibus, &c. Wehe den Schwangeren in denselben Tagen.

II. Wir lehren / das wir den heutigen Tag mit Freuden sollen celebriren: dann der Text sagt; *Bil werden in seiner Geburt sich erfrewen.* Vnd zwar billich: dann Joannes die Gnad Gottes / ist gebohren/ vnd verkündet vns die Anfunfft des Erlösers der ganzen Welt; wie der Lucifer der

Bil können Guts empfangen/ aber nit gebähren.



S Joannis  
Feur.

Sonnen Aufgang am Morgen. Diſe Freud haben vilteicht vnſere Vort-  
teren anzeigen wollen an diſem Tag / mit den angezündten Feuren / die ſie S.  
Joannis Feur nenneten; weil Joannes von dem Herren ſelbs iſt ein brin-  
nende vnd leuchtende Lucern benambet worden. Ioan. 5. v. 35. Diſe  
Freud aber ſoll erbarh vnd Geiſtlich ſeyn / ohne leichtfertiges vnd vpylges  
Tangen vnd Spritzen / wie an vielen Orten geſchicht; welches billich ab-  
zuſtellen.

Got ſoll  
man mehr/  
als den Men-  
ſchen folgen.

III. Wir lehren auch/daß der Befehl Gottes in allem ſoll den Vor-  
zug haben. Die Freundschaft wolte / das Kind ſolle mit dem Namen ſeines  
Vatters genandt werden/ vnd Zacharias heißen: aber der Vater vnd Mut-  
ter / welche von Gott andeſt vnderwiſen waren / wolten / daß er Joannes  
hieße. Vnd da der Vater ſein Meinung mit dem Mund nit köndte außſpre-  
chen / hat er ſie in die Schreibtafel geſchriben / Joannes iſt ſein Nam.  
Alſo wann wir von dem Willen Gottes ein rechte Wiſſenſchaft haben / ſoll  
vns darvon kein Menſchlicher Gewalt abreiben; ſonder ſollen mit der Eliſa-  
beth ſagen / Nequaquam: ſed fiat voluntas Dei. Mit nüchten: ſon-  
der es geſchehe der Will vnd Befehl Gottes: deſſen Befehl iſt / daß er Jo-  
annes heiße. Alſo wann dein guter Geſell kombt / vnd ſagt: Wir wollen ins  
Wirtshauß gehen / vnd vns voll trincken: wir wollen Dngucht treiben: wir  
wollen diſem oder jenem einen Schaden zuſügen/ vnd das ſeinig entfremden/  
ic. da ſolſt du ſagen; Mit nüchten: das iſt wider Gottes Gebott. So ſoll  
dann ein Chriſtenmenſch weder dem Teuffel/ noch dem Fleiſch/ noch der Welt  
Gehör geben: ſonder Gottes Gebott folgen.

IV. Wir ſehen auch / wie hübsch der H. Geiſt mit ihm ſelbs vberetn-  
ſtimmet. Man frage die Eliſabeth / wie der Sohn heißen ſoll? Sie vom H.  
Geiſt vnderwiſen / (von dem ſie auch die Mutter Gottes erkenne) ſagt / er  
ſoll Joannes heißen: welchen Namen ſie nit von dem Zacharia/ wie glaublich/  
verſtanden/ weil er dazumahl ſtumm war / ſonder durch das Eingeben deſ H.  
Geiſtes. Siheſt du / wie der Geiſt der Wahrheit mit ihm ſelbs ſo einig vnd ein-  
ſtimmig iſt? vil andeſt befindet es ſich bey dem Geiſt der Lügen. Das ſehen  
wir bey den zween alten vnd falſchen Anklägeren der Susanna; wie auch bey  
vnſeren Widerſacheren im Glauben/ wievil Sacrament ſeyen / da ſagen etli-  
che zwey/ etliche drey/ etliche viere / ic. Frage bey den Catholiſchen: da wirdt  
man dir in der ganzen Welt ſagen / ſibne. Deſwegen die Catholiſche ſich ab  
ihrer Einigkeit in der Religion nit wenig haben zugetroſten / vnd zuerfrewen.

Dankbahr-  
keit zu Gott.

V. Es gibt vns auch Zacharias ein Lehr / daß wir nach empfangenen  
Guthaten von Gott / ſollen in das Lob Gottes außbrechen / vnd ihm die  
Ehr / vnd das lob geben; wie ſolches die ebenedeyte Jungfraw mit dem Ma-  
gnificat,



gnificat, der alte Simeon im Tempel mit dem Nunc dimittis, der Moyses und sein Schwester mit ihren Lobgesängen; und die Judith, nach dem sie Holofernem hat überwunden / ic. gethon haben. welches Gott gar wolgefällig: und gebraucht sich die Kirch noch heutias Tags dieses schönen Ehrengesang in ihrem Gottesdienst mit grossen Freude und Andacht des Christlichen Volcks.

V. Elisabeth ist unfruchtbar gewesen / und auß diser hat Gott sonderbar gewölt / daß Joannes gebohren wurde. Und dergleichen unfruchtbarre Frauen hat es im alten Testament mehr gehabt / als Sara, Rebecca, Rachel, die Mutter Samsons, Anna die Mutter Samuelis, &c. welche alle wunderbahrliche Kinder gebohren; als da war Isaac, Jacob, Joseph, Samson, Samuel, Ioannes; wodurch der Glaub von der vbernatürlichen Empfängnuß Christi in den Jungfräwlichen Leib Maria, mit wenig Olee würdig gemacht wurde; wie sich dann der Erzengel Gabriel dieses Arguments auch in seiner Verkündigung der Menschwerdung Christi / bey der H. Jungfrawen gebraucht / und sie mit dem Exempel der Elisabeth gestärcket hat.

VII. Joannes heisset sovil / als die Gnad Gottes; dann er ist 1. auß Joannes lauterer Gnad von unfruchtbarren Eltern gebohren. 2. Er ist auch in Mutter Leib mit der Gnad Gottes durch den H. Geist ganz angefüllt worden / und hat Christum erkannt. 3. Er hat das Besatz der Gnaden angefangen durch sein Predig. 4. Er hat an der Gnad und Heiligkeit alle andere vbertroffen. Vnder den Gebohrnen von den Weiberen ist kein grösserer außersanden / dann Ioannes Baptista. Matth. 11. v. 11. Bey diesem H. Ioanne können wir wol sagen / *Conueniunt rebus nomina sapē suis*; der Nam stimmet mit der Sach vberetins. O wie ein hübsches Ding ist es / wann bey einem schönen Namen / auch schöne Werck seynd! 5. Es ist ein gross Gnad Gottes gewesen / daß er nit allein das Ehrentäncklein der Jungfrawschaft / sonder auch die Marter Kron erlangt hat. 6. Ein grosse Gnad ist gewesen / daß er des Messia Vorläuffer / Wegbereiter / und Tauffer ist im Jordan gewesen.

VIII. Zacharias / weil er im Glauben etwas langsam / und missernig gewesen gegen dem Engel / der ihm die Geburt des Joannis verkündet hat / ist alsbald von Gott gestrafft / und stumm gemacht / wie etliche sagen / auch Gehörlos worden: dann das Wort *από* bey dem Luca, heisset beyde / und seynd auch beyde gemeinglich beysammen. Es hat aber Gott diesen Unglauben darumb gestrafft / dieweil von den Priestern / als den Verkündigern ein grösserer Glaub erfordert wirdt. Da haben auch die Geistliche und andere zulehrnen / wie sie im Glauben nit sollen hartnäckig / und misglaubig seyn / sonder wann sie gnugsame Anzeig haben / das und das zuglauben / ihren Bestand



stand gefangen nehmen/vnd dem Göttlichen Dretzell demüthig vnd gern vnderwerffen.

Die Nachbawren Elisabeth haben sich mit ihr erfreuet wider den gemeinen lauff.

IX. Die Nachbawren der Elisabeth haben sich mit dem Wolgehen derselben herrlich erfreuet; welches gar recht vnd blüch geschehen; aber wider den gemeinen brauch: dann sonst / laider / ist der Neid vnd Mißgunst bey der Welt so groß/ daß wann einem ein Glück vnd Freud zuschiet/ er gemeinlich mehr hat/ die ihm mißgunnen/ als die sich mit ihm erfreuen; oder da sie schon dergleichen thun / gehet es doch nit von Herzen. O schändlicher Neid vnd Haß / wie regierest du sovil in der Welt! wievil bringst du in die Höl! wem schadest du bald/ als dir selbst?

Wie die Elteren sollen acht auff ihre Kinder geben.

X. Was will auß diesem Kind werden? Allda sollen die Christliche Elteren fleißig erwegen/ vnd merken/ daß sich an ihren Kindern bald spüren lassen / was auß ihnen werden will. Vrit macurè, quod vult vitica manere. Was zur Nesten will werden / brennet bey Zeit. Sehen deine Kinder gern mit Karten/ Würffeln / Bretspilen vmb / vnd lieber als mit dem Rosenkrantz; was meinst du / werde auß ihnen werden? Spiler. Sehen sie mit liegen vnd beeregen vmb / was wirt darauff werden? verlogne Leuth. Sehen sie gern vmb mit täuschlen / süchfeln / einschreiben / vnd ansträumen / sonderlich auff vngelehrer Wandel / was will darauff werden? Dieb vnd Galgenvögel. Sehen sie vngern / stuchen vnd schelten gar frey herauß / was will darauff werden? veruchte vnd Gottlose Leuth. Also kanst du von anderen Lasteren exemplificieren. Derohalben haben alle Elteren Göt wol zubieten / daß gleichwie sein Majestät sie mit Kindern begabt / also auch Gnad verleyhe / die Kinder dermassen in der Zucht zuhalten / damit sie bey Zeiten spüren mögen / vnd ein Hoffnung schöpfen / sie werden gut thun / der Kirchen ein Ehr / vnd dem Vaterland nutz seyn: welches anderer gestalt nit geschich / es sey dann sach / die Hand des Herren setze bey den Kindern / wie bey dem Joanne: das ist / der Göttliche Fauer, Günst / Gnad / Schutz / vnd Segen; welchen die Elteren durch ihr Gebet bey Göt können erwerben / vnd zuwegen bringen; aber sich auch höchst befeissen / daß sie den Kindern mit ihrem gutem Exempel vergehen / vnd sie keines wegs ärgeren.

Hoffnung zu Göt.

XI. Daß Göt erst im Alter disen zwo vnfruchtbahren Personen einen Sohn gebe / da es Menschlich nit mehr hat seyn können / lehrer vns / daß man in keiner Sach gegen Göt verzweiflen solle / oder mißtrauen; dann ihm ist alles möglich. Göt schreibe offte seine Gaaben mit fleiß auff so lang / daß es ein schein hat / es werde nichts mehr darauff; nichts desto weniger kombt er noch zulest / vnd gebe / was man lang begehrt / aber mit größerem Schall vnd Fruchtbahkeit / auch mehrer lob Göttes: wie diß Driß; vnd auch mit



mit dem Abraham geschehen / deme er einen Sohn im neunzigsten Jahr gegeben: Es hat auch den Lazarum Christus sterben / vnd bis an vierten Tag im Grab liegen / vnd stinckend werden lassen / che er ihn hat auferweckt / welche Auferstehung mit großer Glory Gottes hernach geschehe. Darumb soll man auch nit meinen / daß die Unfruchtbarkeit der Eltern allzeit ein Straff Gottes sey / sonder Gott hat mehr Ursachen / vnd verschiebt ein Zeitlang auff / daß sein Gnad hernach desto besser erscheine / vnd höher geachtet werde. Es ist mancher Sünder in Sünden also veraltet / daß man meint / es sey vnmöglich / daß er noch bekehrt werde / Christum in seinem Herzen empfangen / vnd gebähren könne. Aber man lasse nur die Hoffnung nit fallen: der Sünder sey so alt / als er wolle / so kan er doch durch die Gnad Gottes noch bekehrt / vnd fruchtbar werden / vnd wie Elisabeth ein Joannem / vnd schöne Tugenden gebähren.

XII. Vnder denen / die von den Weibern gebohren / ist kein größerer entstanden / als Ioannes Baptista. Das ist am Tag. Dann was von anderen Heiligen lobwürdiges geschehen ist / das hat Joannes mit ihnen gemein; darbey aber hat er sovil sonderbare Saaben / die kein anderer gehabt hat / daß er billich kan größer genennet werden. Vnder allen Creaturen haben die Engel den Vorzug: Joannes wirdt auch ein Engel genennet / nit nach der Natur / sonder nach dem Amte: Malach. 3. vnd Marth. am 11. Nach den Englen haben die Patriarchen den größten Namen: Joannes ist das Haupte vnd End vnder ihnen. Nach disen seynd die Propheten: Joannes ist mehr als ein Prophet. Die Apostel haben im neuen Testament den ersten Stand: sie seynd Legaten vnd Gesandte Gottes. Joannes war auch ein Gesandter Gottes. Ioan. 1. Es war ein Mensch von Gott gesandt / der hieß Joannes. Nach den Apostlen seynd die Euangelisten. Ist Joannes nit auch ein Euangelist gewesen / der zum ersten das Reich Gottes verkündet? die Buß / vnd die Gnad dem Volck geprediget? Was ist christlicher in der Kirchen / als die Martyrer? Joannes ist einer gewesen? Was ist iehrslicher / dann die Jungfrauen? Joannes ist ein Jungfrau bliben. Wer hat sich ab den alten Eremiten vnd Einsidleren nit verwundert? Joannes ist ein solcher gewesen. Was steht einem Christen baß an / als daß er sey ein Bekenner / vnd bekenne die Wahrheit frey vnd vnerschrocken. Hatt Joannes bey dem Herode nit erwilich gethan? wer hat sein Armuth demüthiger bekent? Ich bin nit würdig / ihm seine Schuchriemen auffzulösen. Wer hat die Herltigkeit Christi höher gepriest? Siehe / sagt er / das ist das Lamb Gottes / welches hinweg nimbt die Sünd der Welt. Dis aber alles hat Joannes mit anderen gemein.

Wie groß  
Joannes ge-  
wesen sey.  
Vnd dessen  
lob.

Ander Theil.

S f

Er



Er hat aber noch vil mehr / darinnen ihm kein anderer gleich ist. Keinen findest du / dessen Geburt so herrlich verkündiget sey / vnd zwar im Tempel bey einem öffentlichen Opffer. Keiner ist in Mutter Leib von Christo mit dem H. Geiſt erfüllet worden. Keiner hat also gefreylect in Mutter Leib bey der Segeewart Christi. In keines Geburt seynd sovil Miracula geschehen. Keiner hat vor ihm so öffentlich das Reich Gottes verkündiget. Keiner hat Christum den König der Herrlichkeit getaufft / als er. Er ist der erst / dem sich die H. H. Dreyfaltigkeit öffentlich vnd augenscheinlich geoffenbahret. Es ist keiner / dem die ewige Wahrheit ein größeres Zeugniß gegeben. So ist er dann ein großer Heiliger / welchen Gott also geehret hat / warum solte er dann von vns nit geehret / geliebt / vnd gelobt werden? Er ist der erst im neuen Testamente / der Christum geprediget hat öffentlich auff Erden. Dann ob schon der Engel / Maria / Elisabeth / Zacharias / die Hirten / Simeon / vnd Anna vorhin auch von Christo geredt / so ist es doch bey wenigen / vnd nit vor allem Volck geschehen.

Dem H. Joanni folgen nach insonderheit die Prediger / vnd Prälaten / die sich beflissen / daß die Gnad Gottes in ihnen brenne / vnd leuchte / wie ein angezündte Lucern : daß sie mit ihrem Exempel der Duff / dem Volck vorgehen : daß die Nachfolgung Christi in ihnen nit nur im Predigen / sonder auch in Wercken scheine : alsdann haben ihre Wort einen rechten Nachdruck / vnd geben ein gewaltige Stärke den Schwachen / einen vnfüßlichen Trost den Betrübten.

XIII. Die Lieb gegen den Befreunden / vnd der Nepotismus ist offte groß bey den Menschen / vnd bewegt sie nit selten / daß sie etwas thun / so Gott zuwider ist / vnd ist wol zuglauben / daß nit wenig im Hölischen Feuer sitzen von wegen ihrer Blutsfreunden / daß sie sich nit scheuchen / von ihrerwegen Gott zubeteydigen. Da hat sich Zacharias vnd Elisabeth ritzerlich gehalten mit dem Namen Joannes / vnd vns gelehrt / wie wir im geringsten nit sollen von Gottes Befehl weichen. Gott geb / wie man vns tadle / vnd straffe / als wann wir neue Sachen / wider den gewöhnlichen Brauch anfangen. Gott soll man allzeit mehr gehorsamen / als den Menschen.

XIV. Es kam ein Forcht ober alle Nachbawren : vnd zwar auß zweyerley Ursachen. Erstlich. Ein Forcht des Verwunderens / von wegen der Wunderding / die sich bey dieser Geburt zugetragen : theils / dieweil Joannes ist auß vnfruchtbahren / vnd alten Eltern geböhren : theils / dieweil die Red dem stummen Vatter ist wider gegeben worden : theils. weil Zacharias vnd Elisabeth im Namen Joannes / wider die Freundschaft / so hübsch haben zusamen gehalten. Darnach ein Forcht der Straff ; in dem sie sahen / daß Gott

Zweyerley  
Forcht.  
Eine des  
Verwunderens / eine  
der Straff.



Wet den Zachariam in der Verachtung seines Amtes / nit habe vergebens lassen stumm werden; vnd darauf geschlossen/ es sey ein Verbrechen nit vndergelassen; vnd seye nit gut GDer beleydigen; der sich so bald tan rechen. Wie dann GDer billich vmb der begangenen Sünden willen zusörchen ist. Die Forcht GDres ist ein sehr nutzliches Ding/ dann sie treibt auß die Sünd auß der Seel: vnd ohne sie kan der Mensch nit gerecht werden. Sie beschütze die Seel ins künfftig wider die Sünd. Dann sie hasset das Vbel / vnd laffet es nit in das Hauß des Hergens eingehen. Sie erinnert den Menschen des Jüngsten Gerichts vnd der Höll. Sie ist der Thürhüter des Hergens. Der H. David Psal. 33. ermahnet: Timere Dominum omnes Sancti eius: Förchtet den Herren alle seine Heiligen.

## Trost.

Als Lobgesang des Zacharia (Benedictus) ist ein lauterer Trost. Im ersten Theil lobt vnd dancket er GDer vmb die heilige Menschwerdung Christi des Sohns GDres / welcher schon im Jungfräwlichen Leib der zartesten Jungfrawen Maria empfangen war/auff daß er die sündige / vnd vom bösen Feind hart berrangte Welt heimtsuchete/ vnd erlösete: vnd durch sein bitteren Todt/ vnd Auferstehung vns mit tauzlichen Mitteln zur Seeligkeit Fürsichung thäte: wie er solches den Aelwätern/ sonderlich dem Abraham mit einem Eydschwur versprochen / vnd zugesagt hat.

Im anderen Theil / Et tu puer, &c. Propheseyet er / daß Joannes dem Herren werde den Weg vorbereiten / den Heyland predigen / das Reich GDres/ vnd die Buß verkünden/ durch die grundlose Barmherzigkeit GDres / auch die im Schatten des Todts sitzen / das ist / die Aelwäter in der Vorhöll / neben denen / die in Todtsünden stecken / mit seiner Lehr vnd Exempel erleuchten/ vnd in dem Weg des Fridens einführen. Dß seynd schöne Tröstungen/ die vns in allen Beschweren ergögen/ vnd erfreuen; vnd in der Hoffnung zu GDer gewaltig auffmuntern/ vnd behert machen.

## Seuffzer oder Gebett.

Allmächtiger Himmlischer Vatter / dir sagen wir höchstes Lob vnd Danck / daß du dem Aelren Gesag der Forcht hast wöllen Verlaub geben / vnd an dem Newen Gesag der Gnaden ein Anfang machen/ durch den H. Joannem den Tauffer/ welchen du von Ewigkeit dar-



zu auferköhren / vnd hernach gesandt hast / daß er deinem lieben Sohn öffent-  
liche Zeugniß gebe / vnd den Weg vorbereite / auch vns / die wir in der Finsterniß  
vnd Schatten des Todes geessen / das rechte vnd wahre Lamb Gottes /  
welches der ganzen Welt Sünde getragen / mit Fingern zeigte / vnd zu-  
kennen gebe. In welchem Amte er gewesen ist ein hell leuchtende vnd brin-  
nende Lucern; ein vnwidersprechlicher Prediger der Buß; ein Spiegel der  
Heiligkeit / vnd strengen Lebens; ein Zierd der Vnschuldigen. Derowegen  
bitten wir dich ganz demüthiglich / daß wir seinen Tugenden vnd Gottseligen  
Wercken mögen nachfolgen: seiner Predig von deinem lieben Sohn / Glau-  
ben geben / deine gnädige Heimsuchung / vnd herliche Warmherzigkeit / da-  
durch du vns so gnädiglich vistsiert / vnd das Horn des Heyls / das du vns  
von Orient auß der Höhe herunder geschickt hast / danckbahrlich annehmen /  
vnd dieses heiligen Vorlauffers Bußpredigen / vnd Gottseligen Anweisungen  
also folgen / damit wir durch das gedultigste Lamb Gottes / auß den Händen  
aller vnserer Feind / vnd deren / die vns hassen / erlöset werden / vnd ihm ohne  
Forscht alle Tag vnseres Lebens / in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit dienen mögen.  
Der du mit deinem geliebtesten Sohn / vnd H. Geist / in Einigkeit der Gottheit  
lebst / vnd regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Am Fest der H. Aposteln Petri  
vnd Pauli.

Euangelium Matth. am 16. v. 13.



Er Herr Jesus kam in die Gegend der Statt Caesarea Philippi / vnd fraget seine Jünger / vnd sprach: Für wen haltet die leuth den Sohn  
des Menschen? Sie sprachen: Etliche halten ihn für Joannem den Tauf-  
ter / andere für Eliam / etliche für Hieremiam / oder einen auß den Prophe-  
ten. Jesus sprach zu ihnen: Wen sagt aber ihr / der ich sey? Da antwor-  
tet Simon Petrus / vnd sprach: Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes. Vnd  
Jesus antwortet / vnd sprach zu ihm: Seelig bist du Bar Jona / denn Fleisch vnd Blut hat  
dir das nit offenbahret / sondern mein Vatter / der im Himmel ist. 16.

GlaubensLehr.

I.

Christus hat  
ein Catechis-  
mū gehalten.

Christus hat an diesem Orth mit seinen Jüngeren ein Cate-  
chismum gehalten / vnd wie man in der Kinderlehr pflegt von den noth-  
wendig.



wendlasten Glaubens. Artikelten Fragen aufzugeben/also fragte er/was so wol das Volk/ als sie selbst von ihm halten? Darauf lehnten/dass die Prediger/ Seelsorger/ vnd Catechisten mit höchstem Fleiß diesen Artikel den Jungen vnd Alten sollen vorhalten/ wol auflegen/ vnd ins Herz hinein erucken: dieweil daran vnser ewiges Heyl gelegen. Dann/das ist das ewige Leben/dass sie dich einen wahren G. D. erkennen/ vnd den du geschickt hast/ Jesum Christum/ spricht der Heyland selber. Ioan. 17. Vnd der H. Paulus: Ich hab nit erachtet/dass ich etwas wüßte vnder euch/ als allein Christum den Gerechtigten. 1. Timoch. 2. Wer aber Christum kenne/ der kenne auch den Vater: March. 11. vnd wer Christum siehet/ der siehet auch den Vater: Ioan. 14. vnd wer Christum verlauget/ hat auch den Vater nit: vnd wer Christum nit erkennet/ der wirdt gleichfalls auch nit erkennet werden. 2. Ioan. 2.

II. Dass so vnder schidliche/ vnd irrlige Meynungen von Christo gewesen zur Zeit/ da Christus noch sichbahrlich auff Erden gewandelt/ vnd sich durch sein heilwertige Lehr/ vnd grosse Wunderzeichen augenscheinlich zuerkennen geben/ gibt vns ein Anzeig/ dass wir vns nit sollen verwunderen/ wann zu diesen Zeiten/ da Christus nit mehr sichbahrlich vorhanden/ so vil selgathe/ aber hevrirische Meynung vnd Irthumb der Schwentfelder/ Trinitarier/ vnd Vbiquisten von ihm sich hören lassen. Dann die Welt wirdt nit frömmere/ sonder immerdar nur ärger/ vnd höret der leydige Sathan nit auff/ Christum zuverfolgen/ deme er/ als dem Saamen des Weibs (darvon Genes. 3.) ober die massen gehässig vnd feind ist. So ist auch Christus gefest zu einem Zeichen/ deme wirdt widersprochen werden/ wie der alte Simon geweissaget/ Luca 2. Gewisslich ist kein Glaubens Artikel/ darvon abschewlichere vnd grausamere Kereyen entstanden/ als von Christo. Je grössere Irthumb aber von Christo im Schwang gehen/ je grösseren Danck sollen wir Catholische G. D. vmb die erkandte Christliche Warheit sagen/ vnd dieselbe desto dappferer versecthen/ vnd mit dem irrligen Schässlein ein Mitsynden haben.

III. Obwol das gemeine Volk von Christo besser gehalten/ als die Pharisäer/ welche Christum gar für kein Propheten erkennen/ so war doch die Meynung des Volcks auch irrlig/ vnd vnbeständig/ dann der eine sagte/ Er seye Ioannes Baptista: der ander/ Er seye Elias; der dritte/ Jeremias: der vierde/ er seye sonst ein Prophet. Jedoch alle hielten ihn für ein vurlauere Creatur/ da er doch auch G. D. war/ vnd noch ist. Da sehen wir/ wie der gemeine Mann in Religion. vnd Glaubenssachen so vbel verhetlet; wie leicht-

Kein Wunder ist/ dass jetzt sovil Kereyen seynd/ weil man zu Christi Zeiten so selgamb von ihm gehalten.

Der gemeine Mann vrtheilet bald falsch.



lich er strauchlet / faller / vnd irret. Vnd dahero ihme der Entschied von Glaubenssachen gar nit zucommittiren, vnd heimbzuspielen ist / bey welchem noch heutiges Tags solcher Mangel gespüret wirdt; da einer ein lutherischen / der ander ein Caluitischen / der dritt ein Widerläufferschen / der vierdt ein Schwencsfelderischen / der fünfft ein allerleyglaubigen / oder freystelligen / oder neutralischen Christum ihme einbildet; vnd wöllen alle Schuster vñ Schneider / Richter vber Christum vnd seinen Glauben seyn / vnd denselben vil besser / als ihre Pastores vnd Hirten / messeren vnd verfechten. Wartlich / außser der Catholischen Kirchen ist kein gleichlautender / kein beständigerer Glaub nitgendor zu finden.

Des H. Petri Befandnis; darauff vil Kegereyen widerlegt werden.

I V. Was von Christo zuglauben / hat der H. Petrus gar kurz / aber kräftig in seiner Anewort außgesaget / da er gesprochen: **Du bist Christus der Sohn des lebendigen Gottes**: Allda zumercken / daß vor beyden Wörtern / Christus / vnd Sohn / der Griechische Articul vorgesezt / so ein sonderbahre Bedeutung vnd Nachdruck hat. Also hat Petrus bekennet / daß Christus ein wahrer Mensch / vnd wahrer Gott sey. Dann der Herr fragte ihn: **Wer des Menschen Sohn seye?** Da laugnet Petrus gar nit / daß der Herr des Menschen Sohn / vnd ein Mensch seye; sonder lasset es bleiben: vnd sagt noch darzu / **Er seye Christus** / das ist / ein gesalbter Mensch / der für den Messias solte gehalten werden; dann im Alten Testament waren der Gesalbten vilerley; als die König / die Hohenpriester / die Propheten / welche doch nit Messias waren. So will dann Petrus sagen / du bist der jenige sonderbahre Gesalbte / der von Gott für ein Messias versprochen / vnd vber alle andere Gesalbten ist; darvon David gewesssaget: Psal. 44. **Darumb hat dich Gott dein Gott gesalbet mit dem Oel der Freuden / vor allen deinen Mitgesellen**; Von diesem sonderbahren Gesalbten sagt Petrus noch weltter: **Er seye auch ein Sohn des lebendigen Gottes**; Als sagte er: Andere Heilige werden wol auch Kinder vnd Sohn Gottes genennet: Aber du bist der jenige Sohn / der nit nur ein angewünschter Sohn / sonder ein Natürlicher / Wesentlicher Sohn Gottes ist; vber welchen die Stimm des Vatters bey dem Jordan erschollen: Matth. 4. **Das ist mein geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohl gefallen hab**: Apollo, Mars, Saturnus, Mercurius, vnd andere / seynd auch Götter genennet worden: aber falsche vnd todte Götter. Dise hat Petrus außschließen wollen; darumb sagt er: Eben der jenige / der Jesus Christus genennet wirdt; vnd ein Sohn Maria der Jungfrawen / vnd also wahr



rer Mensch ist / seye zugleich auch des wahren lebendigen / ewigen / vnsterblichen Gottes Sohn; Vnd also auch wahrer Gott. Dann nit seyn kan / daß Gott warhafftig einen Sohn gebähre / der einer sondern Natur / vnd nit Gott seye. Dardurch vil Kezeren vmbgestossen werden / deren etliche laugnen / daß Christus wahrer Mensch / als wie die Manichæer; andere / daß er wahrer Gott sey / als wie die Arrianer. Es wirdt auch hierauf widerlegt der Irthumb des Nestorij, der gelehret / es seyen zwo Personen in Christo gewesen. Daß aber diß nit wahr / lehren wir auß den Worten Petri / da er sagt: Du bist Christus der Sohn Gottes; da sehen wir / daß er nur von einer Person redet.

V. Daß Christus von den Aposteln zu wissen begehret / für wen sie ihn halten / vnd bekennen / ist vns ein Anzeig. 1. Was für ein Glaub fürnehmlich zur Seeligkeit vonnöthen sey? Nemblich von Christo dem Sohn Gottes: vnd ohne disen Glauben ist nit möglich / daß man Gott gefalle / vnd selig werde. Hebr. 11. Wer nit glaubt / sagt Christus selbs Marci vlc. wirdt verdammet. Dahero ist ein jeder schuldig / bey Verlußt seiner Seeligkeit / wann ihme der wahre Glaub gnugsam fürgehalten wirdt / vnd er denselben vernünftig vnd recht fasset / denselben anzunehmen / alle andere Glauben zu verlassen / vnd die Sach nit lang außzuschieben. Der jentige aber / der ohn all sein Schuld / von dem wahren Glauben nit nichts gehört / noch hat hören können / wirdt zwar nit von des Unglaubens wegen verdammt / aber von anderer Sünd wegen / die er etwan wider das Befehl der Natur begangen. 2. Lehren wir / daß neben dem innerlichen Glauben zur Seeligkeit / auch ein eusserliches Werk / das ist / die offentliche Glaubens Bekandnuß vonnöthen seye; jedoch mit einem Vndercheid; den innerlichen Glauben müssen wir zu jeder Zeit haben einntweders in habitu, oder in Actu. Aber die eusserliche Bekandnuß ist ex praecepto affirmatio, nur in gewissen Fällen vnd Zeiten notwendig; als nemblich / wann die Ehr Gottes / des Nächsten Heyl / vnd eigene Seeligkeit / durch die Vnderlassung solcher Bekandnuß / geschmäleret / vnd beschädiget wurde: massen geschehe / da einer außdrücklich von einem vnglaubigen Magistrate befragt wurde / ob er ein Christ sey / oder nit? da lasset es sich nit sagen / mum, mum, noch gar stillschweigen / wann andere dardurch vermeynen / man laugne Christum: vil weniger ist es zugelassen / zu waserley Zeit mit außdrücklichen Worten / oder Wercken / Christum / oder den wahren Glauben zu verlaugnen / oder sich zu einem falschen Glauben zubekennen / wie laider / diser Zeit vil Politici thuen; Dann wer mich verlaugnet vor den Menschen / sagt Christus / Matth. 10. den wird ich auch verlaugnen

Die Nothwendigkeit des wahren Glaubens von Christo.

Nothwendigkeit der eusserlichen Glaubens-Bekandnuß.





nen vor meinem Himmlischen Vatter: Und der Apostel: Rom. 10. Wann du bekennest mit dem Mund den HERN JEUM/ vnd in deinem Herzen glaubest / daß GOTT ihne von Todten aufferwecket / wirst du selig seyn. Dann mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber / geschicht die Bekandnuß zum Heyl. Man liest vom Thoma Moro, Engelländischen Cankler / daß zu ihme in die Gefängnuß sein Haußfrau kommen / vnd ihne mit klaren Worten bereden wöllen / daß er doch zu Rettung seines Lebens / dem Königl. Decret, welches er vermeynte wider GOTT / vnd die Catholische Kirchen zuseyn / vnder schreiben wolte / vnd ihme in dem Gemüth vnd Sinn andere Meynung vorbehalten: Darauf er geantwortet / Es beltebe ihm nit die Ewigkeit vmb ein so kurze Zeit des Lebens / die ihme noch vbrig sey / zuvertauschen / wölle lieber sterben / als wider GOTT / vnd sein wahre Kirch thun; gleichwie der fromme Eleazarus eher hat das Leben gelassen / als wider das Gesaß sündigen / vnd andere ärgeren wöllen.

Thomas  
Morus.

V I. Christus sagt zu Petro: **Seelig bist du Simon / du Sohn Jona/ oder Joannis; dann Fleisch vnd Blut hat dir das nit offenbahret/ sonder mein Vatter/ der im Himmel ist.** Darauf zuhören / daß der wahre Glaub / vnd Erkandnuß vnseres Seeligmachers nit bloß ein Werck der Natur / vnd Menschlichen Vernunft / sonder ein Saab GOTTES sey / vnd ohne Göttliche Offenbahrung nit künde bekommen werden: darumb diese grob irren / welche die H. Schrift nach ihrem Htn auflegen. Der fleischliche Mensch vernimbt nit / was des Geistes GOTTES ist / sagt der Apostel: 1. Cor. 2. **Und ein jeder/ der es gehört hat vom Vatter / vnd gelehret / der kommet zu mir / spricht der Heyland. Ioan. 6.**

Der wahre  
Glaub ist  
ein Saab  
GOTTES.

Was seht  
die Menschen  
von Christo  
in dem H.  
Sacrament  
halten.

V II. Wann diser Zeit Christus fragte: **Was sagen die Menschen / das ich sey im Hochwürdigen Sacrament des Altars?** Wurden wir antworten. O Herr / es seynd fortvorn Meynungen / daß sie nit wol künden alle erschlet werden. Die lutherische sagen / du seyst in / vnder / vnd mit dem Brodt vnd Wein gegenwertig: aber Wein vnd Brodt / bleib Wein vnd Brodt. Die Calutische sagen / du seyst dem Leib nach gar nit gegenwertig / sonder Wein vnd Brodt sey nur ein Zeichen / vnd Bedeutung deines Leibs / ic. Wann aber Christus forsfahret / vnd fragte: **Was sagt aber ihr Catholische darzu?** Da sollen wir mit des H. Petri Nachkömbling sprechen: Wir glauben / so bald die Wort der Consecration ordentlich von dem geweihten Priester gesprochen / daß dein Leib vnd Seel / Fleisch vnd Blut / Menschheit vnd Gottheit



Gottheit vnder den Gestalten Brodes vnd Weins / warhafftig zugegen; das Brod vnd der Wein aber in deinen Leib vnd Blut wunderbarlich / durch Göttliche Krafft / verwandelt sey. Auff diese Bekandnuß sage Christus: Seelig bist du mein Kirche: Dife Bekandnuß hast du nit von Fleisch vnd Blut / sonder von meinem Himmlischen Vatter / vnd H. Geiſt. Solche Frag kan auch von anderen Glaubens Artickeln gemacht werden.

VIII. Vnd ich sag dir: Du bist Petrus / vnd auff disen Felsen wird ich mein Kirchen bauen: vnd die Porten der Höllen werden sie nit vbergwältigen; vnd dir wird ich geben die Schlüssel des Reichs der Himmeln / vnd alles was du binden wirst auff Erden / soll auch gebunden seyn in den Himmeln: vnd alles was du lösen wirst auff Erden / soll auch gelöst seyn in den Himmeln. Hieraus lehren wir 1. daß der H. Petrus durch die Wort (vnd auff disen Felsen wird ich mein Kirchen bauen) ein Versprechen seines primats, vnd der ober Steil vber die andere Apostel bekommen habe. Dann daß Christus durch disen Felsen den Petrus / vnd nit sich selbst / noch allein die Bekandnuß Petri verstanden habe / wirdt anderstwo weitläufftig erwisen. 2. Lehren wir / daß die wahre Catholische Kirch bis ans End der Welt erhalten / vnd nit mahlen gar zugrund gehen werde; vnd daher im Glauben nit irren könne. Dann da sie etnen einzigen Zirkumb lehrete / wäre sie schon von der Porten der Höllen vbergwältiget: Vor welcher Vbergwältigung sie Christus sicher gesprochen. 3. Durch die Schlüssel des Himmelreichs / die dem H. Petro versprochen / wirdt der gange Gewalt / die Kirchen auff Erden zuguberniren / verstanden / gleichwie auch durch die Wort Ioannis 21. Weide meine Schaaff. Dann dise zwo Gleichnußen reden von den Schlüssel / vnd dem Hirten Amte / vber die Schaaff auff eines hinaus gehen. Wardurch Petrus Gewalt empfangen / zuschaffen vnd zugebieren / mit heilsamen Gesagen zubinden / vnd darinnen zudispensieren; Inm zubinden mit der Excommunication / vnd darvon / wie auch von den Banden der Sünden auffzulösen. 4. Dieweil diser Gewalt dem Petro ist vonwegen der Kirchen dieses Orths versprochen / vnd hernach zweifels frey / wirklich ertheilt worden / folgt vnselbahrlich / daß so lang die Kirch stehen wirdt / so lang werde auch solcher Gewalt in der Kirchen seyn / vnd verbleiben: vnd daher nit allein auff die Person Petri / sonder auch auff alle Nachkömbling desselben sich erstrecke. 5. Wan Petrus vnd seine Nachkömbling Gewalt haben zubinden / vnd zulösen / verstehe auch von den Sünden / wie es Christus anderstwo erkläret / so folget / daß die Ohren Beicht recht / vnd wol anastellet / vnd gang nothwendig sey.

Ander Theil.

§ 3

Dann

1. Dem H. Petro ist die ober Steil vber die Apostel vnd Kirchen des Orths versprochen worden.  
 2. Wirdt der Kirchen die Jummerwehrenheit bis ans End der Welt versprochen.  
 3. Die Schlüssel bedeuten den Gewalt zuguberniren.  
 4. Dieser Gewalt erstreckt sich auff alle Nachkömmer des H. Petri.  
 5. Darauf folget / daß die Ohrenbeichte



northwenbig  
in der Kir-  
chen seyn  
müsse.  
Wo kein  
Haubt ist/ da  
ist Vneinig-  
keit.

In Glauf-  
benssachen  
vertheilet für-  
nehmlich das  
Haubt der  
Kirchen.

Dann wie kan diese Aufflösung von den Sünden / oder Hinderhaltung derselben geschehen, wann die Sünd demjenigen / der darüber vrtheilen soll / ob sie nachzulassen / oder zuhinderhalten seyen / nit offenbahret werden?

IX. Weil die Schaaren kein Haubt hatten / seynd vilerley Meinungen vnder ihnen von Christo enstande; der eine hat diß / der andere ein anders von ihm gehalten. Bey den Aposteln aber / welche Christum zum Haubt gehabt / war ganz einerley Meinung; dann nit zugewissen / als Petrus sein Bekandnuß gethan / seyen ihm die andere beygefallen. Hieraus lehren wir / daß die Einigkeit des Glaubens nirgends besser könne erhalten werden / als in der Catholischen Kirchen / vnder einem Haubt / vnd Statthalter Christi. Vnd daher auch die Wahrheit daselbst am gewissen zu finden sey: Wir sehen / lauter / wie bey den Bucatholischen so gar weder Einigkeit / noch Beständigkeit sey.

X. Da Christus den Jünger ein Glaubens Lehr fürgehalten / hat darauff Petrus Red vnd Antwort geben. Dardurch wir lehren / daß in Glaubens Sertigkeiten das Vrtheil fürnehmlich dem Haubt der Kirchen / das ist / des H. Petri Nachkömbling gebühre; als welchem der Himmlische Vater / vnd H. Geist durch Göttliche Einsprechungen sonderbahren Beystand thun / die Zweifel zerörtern / vnd zuentscheiden,

### Lebens Lehr.

L

Es ist nit /  
daß einer  
acht habe/  
was von ih-  
me für ein  
Nuff / vnd  
Geschrey  
sey. Dann  
ein guter  
Namen ist  
vber alles.

Christus fragte seine Jünger / was man von ihm halte; darauff antworten / daß recht vnd nit sey / wann ein Mensch / sonderlich ein Geistlicher Pralat oder Vortsther / was Stands er sey / auch achtung gibt auff seinen Nuff vnd Namen; vnd bisweilen deswegen Nachfrag hat / auch andere gern anhoret: damit / wann er vermercke / daß an ihm anderen etwas tadeltahres misfiel / er dasselbig wenden / vnd besseren könne. Dann ein guter Nam ist vber Silber vnd Gold: dardurch wirdt der Nächste aufbahret / Gut gelobet / der Mensch der ein guten Namen hat / zum Guten mehr angetriben / vnd vom Bösen abgewendet; wirdt auch dardurch wider alle Verläumbder beschützet. Dann so einer einmahl ein guten Namen bekommen / glaubt man das Böß von ihm schwerlich / wann es auch wahr ist: hergegen der einmahl vbel verschreyt ist / man sage von ihm Euis was man wolle / die Leuth geben kein Glauben / wann es auch schon wahr ist. Doch vor allen Dingen soll sich ein jeder eines guten Gewissens befeissen. Der dasselbig nit hat / hilffts ihn wenig / wann er schon gewaltig gelobet wirdt. Es soll auch  
keiner



keiner sich des guten Namens vbernehmen / sonder darumb Gott danken / vnd ihn loben / vnd in Demuth fortfahren.

II. Christus fragte nit / was man von anderen Leuten sagt / sonder von ihm selbs. Vil sehen nit auff andere / vnd können einem jeden ein Klemperlin anhechten; auff sich selbs aber haben sie die wenigste Sorg.

Besser ist es auff sich selbs / als auff andere sehen. Nit das Dr. theil eines jeden Klappermauls / sonder frommer Leuth ist in acht zu haben.

III. Christus fraget nit böse vnwarhafftige Leuth / oder Schmeichler vnd Dellerschlecker / sonder fromme / Gewissenhafftige / vnd seine bekandte Jünger / die wegen des stäten beywohnens / von ihm Wissenschaft haben mögen; darauff wir lehren / man solle nit auff eines jeden haidlosen Klapperers Aussag gehen / sonder nur auff verrer Driheil / die Gott vor Augen / vnd die Warheit lieb haben. Mancher hat grosses Lob / aber bey denen / die weit von ihm wohnen / vnd ihn nit kennen / doch seine Nachbarn reden vil anderst von ihm.

IV. Christus hat nit gefragt auß Dnwissenheit / noch auß Hochtragenheit / damit er gesehen wurde / oder sein eigenes Lob gern hörte: sonder daß er seine Jünger vnderweise / vnd zuverstehn gebe / wie weit andere in ihrer Mennig sich irren. Er hat ihne auch wöllen Gelegenheit / ihre Glaubens Bekandtnuß zu thun / an die Hand geben; vnd zumahlen anzeigen / was für ein Vndercheid sowol zwischen den anderen Apostlen / vnd dem H. Petro / als zwischen ihnen / vnd allen anderen Glaubigen in seiner Kirchen seyn werde; stärcker sie endtlich im Glauben / vnd machet sie gar herrhafft zum Apostolar Amte / durch die anschliche Versprechung / die er der Kirchen / daß sie nit solle vbergwältiget werden / gethan hat.

Warumb Christus die Apostel gefragt habe?

V. Christus sagt: Wer / sagen die Leuth / daß des Menschen Sohn seye? Da sehen wir / wie demüthig Christus von ihm selbst redet! Er war Gottes Sohn / vnd der wahre Messias; dennoch heisset er sich nur einen Sohn des Menschen; vnd fraget nit / was man von dem Messia, oder von ihm halte? Wie hette er von ihm selbst demüthiger reden können? Schämen sollen sich / die jetzt mit keinem hohen Titel wöllen begnügt seyn. Aber des Menschen Sohn nennet er sich / dieweil er eines einigen Menschen / das ist / der heiligsten Jungfrauen Maria Sohn war: Wir alle seynd nit nur eines Menschen / sonder zweyen Menschen Kinder; Dann wir haben Vatter vnd Mutter; Christus aber hatte auff Erden nur ein Mutter / vnd kein rechten / sonder nur ein Nährvatter. Die Menschheit Christi hat kein Vatter / vnd die Gottheit kein Mutter. Er nennet sich auch des Menschen Sohn / damit wir desto grössere Lieb zu ihm gewinnen solten / als zu dem / der vnserer Natur / vnd vnser Fleisch vnd Blut ist.

Wie demüthig Christus von ihm selbst geredet habe?

VI. Die Apostel herten zuvor schon an vllen Drcken auß Christi Beschickung geprediget / vnd das Volck vnderweisen; darumb begehrt Christus gleich-

samb Bischoff vnd Prälaten sollen vnder-



weilen Re-  
chenschaft  
von ihren  
Vndergebe-  
nen einfor-  
deren.

Vil Köpff/  
vil Sinn/  
niemand kan  
jedermann  
recht thun.

Eitelkeit der  
Welt in den  
Titeln.

Bescheiden-  
heit der Apo-  
stel.

Schwäz-  
mäuler.

samb Rechenschaft von ihnen / des Volcks halber / was es glaube / vnd von ihm halte; darauff zulehren/daß die Bischöff vnd Praelaten/denen die Seel-  
sorg Ambs halber obligt/ sollen auch auff ihre vndergebene Schafflein fleißige  
Obacht halten/ vnd die Pfarherren/ Decanos, vnd Vicarios Generales fra-  
gen/ selbst zusehen/ vnd examinieren, wie das Volck im Glauben sich halte/  
vnd ob es im rechten alten Catholischen Glauben fleißig vnderweisen werde?

VII. Daß vnder dem Volck sovil vnderchiedliche Meinungen von  
Christo gewesen/ lehret vns/ wie wahr das Sprichwort sey: Vil Köpff/ vil  
Sinn. Fürwahr kein beständiges / kein einhelliges/ vnd selten ein warhafftes  
Urtheil ist bey der Welt: darumb ist nit vil darauff zuhalten: massen auch  
der H. Paulus dasselbig nit hoch geachtet/ da er geschriben: 1. Cor. 4. Wir  
aber ist es ein gar geringes (das ist/ ich achte es nit vil/) daß ich von  
euch gerichtet werde/ oder von einem Menschlichen Tage. Vnd thur  
gar vnweislich / wer sein Leben nach des Böses Urtheil will richten: dieweil  
es gar vnancelmäßig / vnd vnderchiedlich. Wer wolt jederman recht thun?  
Jedoch soll ein jeder / wann man ihn Böses bezüchtiget / durch seine Wohltha-  
ten das Gegenspil an Tag geben/ vnd mit dem Werk den Leuten/ sovil an ihm  
ist/ den bösen Bohn nehmen / vnd das Maul stopffen. Wann dann diß nit  
hilfft/ alles mit Gedult GOTT befehlen/ vnd gedencken/ der Knechte seyen nit ober  
sein Herren; man hab von Christo auch selzamb geredt; Ioan 9. Nemlich/  
Er sey ein Fresser vnd Weinsaußer / er hab den Veilgebub / er verführe das  
Volck/ er sey nit von GOTT; dann er den Sabbath nit halte / etc.

VIII. Christus hat sich gar nit erzüret/ da ihm die Jünger des Volcks  
Urtheil erzehleten / welches weniger von ihm gehalten / als sich gebühret.  
Dann er nit nur ein Prophet/ sonder ein Herz aller Propheten/ vnd GOTT  
selbstn ware; Darumb heet er sich blüch beklagen können / daß sie ihm die  
Gottheit entzogen. O GOTT! wie tober vnd wüthet mancher Mensch / wann  
man ihm etwann in etnem Schreiben/ oder Oberschrift/ oder sonst in An-  
reden einen geringeren Titel gibt/ als er vermeint / daß ihm gebühre? Da ist  
das Feuer gleich im Tach: da schickt man die Urtheil wider zuruck / vnd wills  
mit solchem prædicat nit annehmen/ oder gar zerreißen. O Eitelkeit!

IX. Es ist auch die Bescheidenheit der Apostel lobwürdig/ welche Chri-  
sto nur angezeigt / was sie Gutes von ihm gehört; da doch nit zu zweifeln/ sie  
werden bißweilen auch böse Nachreden von Christo eingenommen haben: die-  
weil aber offenbahr war/ daß Christo vnrecht geschehe / haben sie für vn nötig  
erachtet/ solches zuerzehlen. Darauff zulehren / daß die Schwärmäuler gar  
vnrecht thun/ die alles / was sie von einem vnd anderen Böses hören / hin vnd  
wider tragen/ die Leut wider einander verhexen/ Feindschafften vnd Rauff-  
händel



händel / erwann auch Todtschlag verursachen / vnd anrichten. Ein Brützel gehört für ein solches Maul.

X. Nachdem die Jünger angezeigt / was das Volck von Christo halte. Fragte Christus weiter / was aber sie / die Jünger von ihm hielten? Als wolt er sagen: Ihr seyt länger in meiner Schul / vnd habt mehr bey mir gesehen vnd gehört / seyt auch von mir zum Apostel Ambr beruffen / daß durch euch die Welt in dem rechten Glauben vnderwisen werde: Darumb wird von euch ein bessere Antwort erwartet. Wen saget ihr dann / daß ich sey? Da sehen wir / daß Christus von den Oberen / die anderen seynd vorgesezt / sonderlich von den Bischöffen vnd Geistlichen Vorsteheren ein mehrers forderet / als vom gemeinen Mann. Deswegen dieselbe auch in Heiliger Göttlicher Schrift / vnd Geheimbnüssen des wahren Glaubens besser sollen fundiert, belesen / vnd erfahren seyn / als andere; dieweil ihnen Ambsshalber anderen zur Seeligkeit den Weeg zuweisen obgelegen. Des Priesters Lessen / sage Malachias c. 8. werden die Wissenschaften bewahren / vñ das Gesäß werden sie fordern von seinem Mund. Dahero ist es sehr aufferbawlich / wann auch die Hohe / Geistliche Häupter zu Zeiten in den Kirchen / bey dem Volck sich durch Predigen vnd Ermahnungen hören lassen; welches ein vberaus gewaltigen Nachdruck haben wurde; massen die alte heilige Bischöffe / Ambrosius, Augustinus, Gregorius, Chrysolomus, vñ andere gethan haben / vnd das Concilium zu Trent. Sess. 5. c. 2. die Bischöffe dazzu ermahnet; es seye dann Sach / daß sie rechtmässig darvon verhindert werden. Es hat zur Zeit des berühmten D. Kayserpergers ein fürnemmer Bischoff an ihn begehret / er wolt sein Thum Prediger werden; so ihm aber D. Kayserperger abgeschlagen: da beehrte der Bischoff / er wolt doch ihme vmb einen anderen wol qualificierten trachten; D. Kayserperger antwortet / er wüßte fürwahr keinen anderen / deme das Predigen besser anstünde / als ihme dem Bischoffen selbst. Daß aber die Bischöffe das Predig Ampt auch durch andere eiferige vnd gelehrte Prediger / auß rechtmässigen vnd erheblichen Ursachen / können versehen lassen / erkläret Ehrengedachtes Concilium selbst an dem angezogenen Orth / vnd ist auch schon in der Vhralten Kirchen im brauch gewesen: wie Possidius im Leben des H. Augustini bezeuget. Dann der H. Augustinus hat selbst zu Hyppon in Africa / ehe er Bischoff worden / an statt / vnd in beyseyn seines Vorfahres Valerij / in der Hauptkirchen geprediget; gestaltn auch in den Orientalischen Kirchen bräuchig ware; wie erst gemelter Possidius auch vermeldet. Jedoch ist wol in acht zu nemmen / daß nit ein jeder sein Zungen darein zuschlagen / vnd vber die Bischöffe freuentlich zuurtheilen Macht hat; wie layder offte zugeschehen pflegt.

Von den Oberen wird ein mehrers erfordert.

In vita S. Augustini à Possidio descripta.



Lehr/ war-  
von mir un-  
der dem Ret-  
fen vnser ge-  
spräch sollen  
anstellen.

Maul Chri-  
sten/ deren  
Wort vnd  
Werk nit  
einstimmet.

Der Höfel  
richtet sich  
bald nach  
der Oberkeit.

In allen  
wichtigen  
Sachen sol-  
len wir zu-  
vor Betten/  
vnd den Ge-  
gen Gottes  
begehren.

X I. Es hat Christus dise Frag den Apostlen / vnder wehrender Reiss/ da er noch auff dem Weg ware / auffgeben; wie Marcus c. 8 außdrucklich anzeiget: darauf zulehren/warum wir vnder dem Reissen sollen vnser Gespräch anstellen; Nemblich von denen Dingen / die vns zu vnserer selbst eigenem Erkantnuß / vnd zu der Erkantnuß Christi helfen vnd bringen. Dwie schändliche/ leichtfertige/ ärgerliche Gespräch werden offte auff dem Weg / sowol zu Wasser / als zu Land gehört! Kein Zweifel ist/ der böse Feind/ vnd nit Christus / werde bey dergleichen Reisenden gefunden.

XII. Es seind vil Maul Christen/ welche/ da man sie fragt/was sie von Christo halten / thun sie mit dem Mund alles gutes antworten; im Werk aber erzeigen sie vil ein anders. Ihr Leben ist Christo ganz zuwider. Sie sagen/ Christus sey des lebendigen Gottes Sohn/ der Allwissend vnd Gerechte ist / vnd nichts gutes vbelohnet / nichts böses vngestraft lasset: nichts desto weniger leben sie so Gottlos vñ verucht/ in allerley Sünd vñ laster/ als wän kein Gott / kein anders Leben nach diesem vberig wäre / oder wann Gott dergleichen Ungebühr gar nit wüßte/noch mit Ernst straffen würde. Gewißlich dise Leuth glauben nit rechte: sonst würden sie auch Gottes Gerechtigkeith vnd Allwissenheit fürchten/ vnd sich von Sünden mehrers hüten.

XIII. Dieweil der König Herodes der Meynung war / vnd sagte/ Christus seye Joannes Baptista / der nach der Entauptung wider lebendig worden; seynd leuth gewesen / die es geglaubet. Da sehen wir / wie bald es geschicht / daß der Höfel sich nach der König vnd grosser Herren Meynung richtet / vnd ihnen Beyfall gibt; es sey gleich vernünftig vnd glaubwürdig/ oder nit. Darumb sollen die hohe Häupter wol bedencken / was sie reden/ damit sie nit andere / die ihnen vil glauben geben / in Irthumb einführen.

XIV. So offte Christus hat etwas gar sonderbares thun wollen / hat er zuvor gebetter; welches er auch dis Orts gethan. Dan also schreib Lucas: cap. 9. Vnd es geschah / als er allein ware bettend / seynd auch seine Jünger bey ihm gewesen / vnd fragte sie / vnd sprach; Wer sagen die Schaaren/ daß ich seye? Hat also Christus in dem Gebett/ so er vnder Wegs angestellet / den Jüngeren die jetzt gemelte Frag auffgeben/ vnd auff die schöne Glaubens Bekantnuß Petri / von der Aufferbauung seiner vnüberwindlichen Kirchen / als von einem Hauptwerk / mit ihnen gehandelt. Darauf zulehren/wie auch wir in vnseren vorhabenden Handlungen/ vns sollen zuvor zu Gott versüßen / ihne vmb Hilf / Rath / vñnd Segen bitten / ohne welchen alle vnser Anschlag zu Wasser werden. Wann dis die Generaln vnd Obersten im Krieg alzeit thäten/ wurden sie mehr Glück haben. Eben die Meynung hat es auch mit den Bawmeistern / vñnd ande-  
ren/



ren / die off wichtige Sachen anfangen ohne alles vorgehabtes Gebett / oder Anuffung des Segen Gottes / sonder vermeynen / Es dörffe nicht mehr: Ihr Kunst könde ihnen nit fehlen. Aber dise befinden sich offte häplich betrogen. Wann Gott das Haus nit barwet / ist alle Arbeit omb sonst.

XV. Seelig bist du Simon / du Sohn Jona; sagt Christus zum Petro: da mercke / daß die Seeligkeit zweyerley; *Zweyerley Seeligkeit.* Beatitudo via, vnd Beatitudo patriæ. Ein Seeligkeit des Wegs / oder der Wanderschaft: vnd ein Seeligkeit des Vaterlandes oder der Ruhe. Dise ist ewig / vnd im Himmel; dann dorten ist vnser rechtes Vaterland. Jene zeitlich / vnd auff Erden: dann hie seynd wir Fremdling / vnd wandern zum Himmel. Christus aber redet von der Seeligkeit des Wegs / da er Petrum lebet: welche in einem Tugend samen Leben / vnd rechter Haltung der Gebotten Gottes besteht. Wer das Befehl bewahret / ist seelig / spricht Salomon; Prouerb 29. vnd der H. David: Psal. 1. Seelig seynd die Unbemackelten in dem Weeg / die da wandern in dem Befehl des Herrn: Jedoch ist dise Seeligkeit noch etwas vnvollkommenes / gegen der anderen gerechener. Dann 1. in diesem Leben wird Gott noch nit von Angesicht zu Angesicht / sonder nur in einem Spiegel des Glaubens erkeinet, 1. Cor. 13. 2. Ist noch kein rechte Sicherheit; sonder wegen viler Gefahren / kan dise Seeligkeit wider verlohren werden. **Wir haben ein Schatz in Irtdinen Geschirren.** 1. Cor. 4. Wie bald wird ein solches Geschirz zerbrochen? Wie vil seynd in die Strick der Feind gefallen? 3. Ist auch kein Ruhe / sonder die Seeligkeit ist mit vil Sorg / Mühe vnd Arbeit vermischer. Durch vil Trübsal müssen wir eingehen. Act. 14. 4. Dise Seeligkeit ist gar kurz / vnd hat bald ein End: vnd ist nur ein Vorbereitung zu der Ewigen: welche ruhig / welche sicher / welche ohne allen Schmerzen vnd Sorg ist.

Daß aber der H. Petrus auch seye seelig gewesen Beatitudine via, daß S Petrus ist auch seelig gewesen auf dieser Welt. ist auff die erste Manier (dann von der anderen ist nit zuweisen) sehen wir auß seinem Tugend samen Leben; darzu siben Tugenden erfordert werden / welche alle andere begeitren. Der Glaub / die Hoffnung / die Liebe / die Prudentz oder Weisheit / die Gerechtigkeit / die Mäßigkeit / vnd die Stärck.

Den Glauben hat er bey gegenwertiger Frag gloriwürdig bekennet; darumb ihne Christus Matth. 16. Lucæ. 22. stattlich gelobet vnd belohnet; der auch sonderbar für Petrum gebetten / daß sein Glaub nit abneme / vnd daß er seine Brüder im Glauben stärken möge: Daher ist S. Peter also im Glauben gestärckt worden / daß er nach Empfangung des H. Geists nimmer hat irren können.

Die Hoffnung hat auch nit gemanglet; Dann Gott wird die jensige seiner



ſeiner Güter nit berauben/ die in der Buſchuld wandlen / ſagt David: Pſal. 83. als wie S. Peter gewandlet iſt; der auff ein einziges Wort/ da ihne Chriſtus beruffen / alles verlaſſen / vnd ihm nachgefolget: Matth. 4. darumb er auch geſagt Matth. 19. *Sihe / wir haben alles verlaſſen; vnd vns nichts vorbehalten: welches ein Anzeig großer Hoffnung / vnd Krafft / mit welcher er den Lamen Menſchen geſund gemacht / zu dem er geſprochen: Gold vnd Silber hab ich nit. Act. 3.*

In der Lieb iſt der H. Petrus vberanß fürrefflich geweſen / ſo wol gegen Chriſto ſeine Gott / als dem Nächſten. Wie vngern hat er angehöret/ da ihne Chriſtus ſein eigenes Leyden offenbaret! Das ſey weit von dir / ſprach er zu H. Erzen. Matth. 16. Wie ernſtlich hat er im letzten Nachtmahl gefragt/ wer der ſeye/ der dem Herrn verrathen wurde? Ohne Zweifel / damit er ſich an ihm rechte. Wie bald hat er wollen auß dem Berg Thabor für Chriſtum ein Tabernacul machen/ damit er dorten länger bleiben könnte: Matth. 17. Geg dem Nächſten aber/ was er für ein Lieb gehabt iſt nit außzusprechen. Man liſe ſeine Epitel/ ſeynd voller Liebe. In ſeiner erſten Predig hat er ſo eyfferig vnd Liebreich geprediget / daß er drey tauſend Menſchen zum Chriſtlichen Glauben bekehret; vnd in der anderen fünf tauſend / nach deme er den Lahmen Menſchen geſund gemacht. Act. 2. & 3.

Daß Petrus ein groſſe Prudenz vnd Weiſheit gehabt habe / nemmen wir ab / dieweil Chriſtus ihn zu ſeinem Scarthaler vnd Vorſcher der ganzen Kirchen gemacht / Matth. 15. die er mit allem Fleiſch vnd Irrew regiert hat; daß von ihm warhaftig geſagt wird / Er ſeye der Irrew vnd kluge Knecht geweſen / den der H. Erz vber ſein Haushaltung geſetzt hat.

Die Gerechtigkeith hat er erzeiget in der Abſtraffung deß Abels: ſo wol an ihm ſelbs/ da er ſeine Sünd beweinet / als an anderen/ ſonderlich an dem Anania vnd Saphira / die das gut / ſo ſie Gott verlobe / hinderhalten haben vnd abtragen. Act. 5.

Daß ſich der H. Petrus auch der Meſſigkeit ſehr beflüſſen / iſt leichtlich zu erachten; als der anderen mit guten Eyempel hat vorgehen ſollen: maſſen von ihm geſehen wird / daß er ſich mit gar wenig Brod vnd Dinten geſpeiſet habe. In Kleidern aber war er ſo ſchlecht / daß durch ſeinen vnd ſeiner Kleider Schatten die Krancken ſeynd geſund worden.

Die Stärcke vnd Gedult hat er nit allein mit Worten in ſeiner erſten Epitel am 3. Cap. gepriſen / da er geſchrieben: *Wan ihr etwas lei det von der Gerechtigkeith wegen / ſeyt ihr ſeelig. Sondern hat ſie auch im Werk erzeiget / in allerley Verfolgungen / vnd Schmähungen / die den Apſtlen ins gemein / vnd ihme ſonderbar wardten angethan; mit welchen*



Wen er sich erfreuet / daß er würdig geachtet worden für den Namen Jesu  
 Inbild zu leyden; benorab in seiner Marter vnd Todt; den er beständiglich für  
 Christum aufgestanden. Auf welchem allem zusehen / wie recht vnd wol er  
 von Christo seye auch auff Erden Seeltg gesprochen worden.

XVI. Christum können wir nit allein mit Worten bekennen / wie Pe-  
 trus diß Ortho getan / sonder auch mit Wercken. **S** merck etwan einer /  
 daß ihm sehr Nuß / vnd GDer wolgefällig / wann er öfter zur H. Commu-  
 nion sich versüete; wann er alle Tag ein Meß hörete; wann er zum Gebet-  
 Zeichen an etnem öffentlichen Orth die Knie biegete / vnd dergleichen: **A**ber  
 auß Menschlichem respect, vnd Geschämigkeit thut ers vnderlassen. **W**ider  
 diße hatlose respect muß man streiten; vnd r. an die Trowung Christi geden-  
 cken; **W**er sich meiner schämet vor den Menschen; des wirdt Ich mich auch  
 schämen vor meinem Himmlischen Vatter. **I**tem an den Spruch Pauli.  
**W**ann ich noch wolte den Menschen gefallen / wäre ich kein Diener Christi.  
 2. **W**er kan sich der Tugend schämen? **G**ute Werck aber; seynd Werck der  
 Tugend. 3. **W**illrecht werden andere durch dein Exempel gebessert; vnd die  
 jenigen lieben vnd loben dich; wann du das Gute verübest / weiche; da du es  
 vnderlassest; vbel von dir vertheilen. 4. **H**at doch Christus sich nit geschämet  
 von deiner wegen vil Ding / die nit fast annehmlich waren / zuthun / vnd zu-  
 leyden.

Die man  
 Christum nit  
 allein mit  
 Worten/  
 sonder auch  
 mit Wercken  
 bekennet.

XVII. Auf dem / daß so vnder schidliche Meinungen von Christo vn-  
 der dem Volck gewesen; nemmen wir ab / wie leicht wir Menschen in Göttli-  
 chen Sachen vns irren; es geschehe gleich auß Blindheit der Natur; oder auß  
 Bosheit des laudigen Feinds: deswegen Iſaias am 5. klagt: **D**arumb ist  
 mein Volck gefangen weggeführt worden / die weil es kein Wissen-  
 schafft (das ist / kein Erkandnuß Gottes / vnd Göttlicher Ding) g. habe  
 hat. **U**nd daher ist auffzumercken; wann vns GDer ein Licht oder Stra-  
 len seiner Erkandnuß zuschicket; damit wir nit die Fenster vnd Läden zusper-  
 ren: sonst heißet es / **E**rlliche wissen nichts von GDer: aber der nichts  
 weißt / von dem wirdt man auch nichts wissen. 1. Cor. 15. v. 34. &  
 cap. 14. v. 38.

Man irret  
 sich bald in  
 Göttlichen  
 Sachen/  
 wann man  
 von dem  
 Weg der  
 Kirchen ab-  
 trittet.

XVIII. Ein jede Christliche Seel soll oft in sich selbs gehen / vnd fra-  
 gen / was haltest du von Christo? **W**ann dir dein Gewissen Antwort gibe /  
 Christus ist Demüthig / ist Sanftmüthig / ist Liebreich / ist Arm / ist Gehor-  
 samb / ist Barmhertzig / ist Gerecht / ist der Seelen Heyl begüthig / ist Sedul-  
 tig gewesen: so sprich dir alsbald selbst zu. **E**y so schäme dich dann du Hof-  
 sätziger / du Zorniger / du Reidiger / du Ungehorsamer / du Unbarmhertziger /  
 du Ungerechter / du Träger / du Ungebulziger Mensch / daß du Christo del-  
 Ander Theil. h nem

Spöttlich ist  
 es Christum  
 erkennen/  
 vnd ihme nit  
 nachfolgen.



nem Herrn so gar nit nachfolgest. Ist es nit spöttlich / wann der Herr Demüthig / vnd der Knecht aufgeblasen? der Herr Gehorsamb / vnd der Knecht widerspännig ist / 1c. Ein Blutigtes Haupt vnd zarte Hand / sehen nit zusammen / es ist ein schand.

Gehorsamb.

XIX. Simon / heisset ein Gehorsamer. Diesen Namen hat Christus dem Petro gegeben: welchen er auch nennet ein Sohn Joannis / das ist / der Gnaden / oder ein Sohn Jonæ / das ist / einer Tauben. Zu einem rechten Gehorsamb ist die Gnad Gottes / vnd die Einfältigkeit der Tauben höchst vonnöthen / 1c.

Eyfer des H. Petri.

XX. Diweil Petrus so eyferig war in seiner Bekandnuß vnd Aussprechung des Lobs Gottes / hat ihm solches Christus statlich widergolt. 1. Hat er ihme einen sürnemmen Namen gegeben / da er ihn Petrum / einen Felsen genennet; Diweil aber Christus nit nur läere vnd etliche Namen auftheilet / hat er ihme zugleich die Kräfte vnd Tugenden / welche durch diesen Namen bedeuert werden / geschencket; als nemblich die Stärke wider allen Gewalt; die Beständigkeit wider allen Sturmwind / 2. Hat er ihme zum Fundament seiner Kirchen gesetzt / vnd ihme die Würdigkeit vnd Oberseß des Haupts mitgetheilet. 3. Hat er ihme den Göttlichen Schutz versprochen / daß auch die Hölliche Potren ihme nichts sollen abgewinnen. 4. Hat er ihme die Schlüssel des Himmelreichs anvertrauet. Da sehen wir / was der Eyfer vermag.

Beständigkeit im Glauben.

XXI. Nachdem Petrus Christum bekennet / hat ihme Christus seinen Namen geändert / vnd für Simon / ihne Petrum / das ist / einen Felsen geheissen; darauf wir Geistlich lehren / daß wir nach erlangter Erkandnuß des wahren Glaubens / vnd im H. Tauff beschener offentlich Bekandnuß / sollen beständig vnd unbewöglich / als wie die Felsen / im Guten verharren / vnd vns durch kein Versuchung von diser Wahrheit / vnd rechten Glauben lassen abwendig machen.

Gott gibt Gnad darzu / wann er dich zu einem Ambt erwöhlet.

XXII. Diweil Christus hat wollen auff Petrum sein Kirchen bauen / hat er ihn zuvor zu einem Geistlichen Felsen gemacht: darauf wir lehren / daß diejenige / welche zu einem Ambt von Gott erwöhlet werden / nit sollen forchtsamb / oder kleinmüthig seyn; sintemahl Gott / wann er einen Menschen zu einem Ding verordnet / gibe er ihm auch die Krafft vnd Hülf / daß er dasselbe verrichten kan; wie er mit Petro gethan. Diejenige aber / die sich selbst in seembde hohe Ämbter einmischen / vnd auch ohne Beruf darnach trachten / sonderlich wann es Geistliche Ämbter seynd / haben wol Ursach / ihnen darbey zusörhren.

Trost.



## Trost.

## I.

**D**ie wahre Christliche Kirch ist vnder dem sonderbahren Schutze Gottes / nit auff einen Sand / sonder auff einen unbewögl. chen Felsen von dem Jentzen gebawet / welcher de Teuffel die Sünd / den Todt / vnd die Höllen vberwunden / Ioan. 16. Darumb wirdt dieselbe kein Plazregen / keine Wassergüß / keine Anfechtung des bösen Feinds / keine Tyrantische Verfolgungen / keine Sturmwind der falschen Lehr vbergwältigen: welches allen denen / so in der wahren Kirchen sich befinden / billich grossen Trost bringet / vnd sie in dem Glauben / Hoffnung / vnd Liles stärcker: beuorab wann wir in acht nehmen / wie sein ordentlich diß Gebäu auff einander gerichtet ist. Dann 1. Christus Jesus ist der Haubt Fels / vnd principal. Grund / vnd zugleich auch der Obriste Bawmeister: dann er hat gesagt / Matth. 16. Edificabo Ecclesiam meam. Ich will mein Kirchen bawen. 2. Der H. Petrus ist ein nachgesetzter Fels / vnd zugleich obrister Bawmeister / Ambroerwerfer: Jedoch der Gestalt / daß nach seinem Tode seine ordentliche Nachkömbling ihme im Amte folgen. 3. Die andere Apostel seynd Mitw. isser des H. Petri gewesen / vnd haben an diesem Baw auff's treulichst gearbeitet. 4. Die Ringmaur ist der Schutze des H. Geists / vnd das immerwehrende Göttliche Wort / warmit Christus den H. Petrum vnd seine Nachkömbling in der Person Petri eingesetzt / vnd bestätiget / Matth. 16. Du bist ein Fels / vnd auff diesen Felsen will ich mein Kirchen bawen / 2c Ioan. 21. Weide meine Schaaß / 2c. 5. Die Pasteyen seynd die Apostolische vnd Kirchliche Traditiones. Act. 20. die Allgemeine Concilien / der Einhällige consensus der Älter / vnd sovil hundert Jährigen Christenheit. 6. Die Wächter seynd die Bischöffe / Seelsorger / Lehrer / vnd Hirten. 7. Diser Kirchen hat Christus versprochen / daß sie werd vnüberwindlich seyn / derselben hat er Gewalt gegeben in Glaubenssachen zu urtheilen / vnd zu erkennen / auch Maß vnd Ordnung fürzuschreiben / wie ein jeder im Haus Gottes solle wandeln / darion niemand appellieren kan: mit angeheffter Verowung / Matth. 18. Wer die Kirchen nit höret / soll wie ein Heyd vnd Publican gehalten / vnd von der Kirchen außgeschlossen werden. 8. Für dise Kirchen bettet Christus den Vater selbst / Ioan. 14. 16. vnd seynd versichert / daß er ihn seiner Bitt gewehret / diweil er ihm nichts abschlaget. Wer aber Christum zu einem Rüt sprecher hat / der wirdt nie verlassen. 9. Diser Kirchen schickt Christus den H. Geist noch immerdar / der sie in alle Welt führet.

H h 2

10.

Die Kirch ist in dem sonderbahren Schutze Gottes auff das beste verwahret / gleichwie ein Festung.



10. In dieser Kirch hat er versprochen / er wolle selbst bey ihr seyn / vnd verbleiben bis ins End der Welt. Matth. 28. Dieses Christlichen Trosts hat sich die wahre Kirch vnd alle / die darinnen seynd / höchlich zuerfrewen; es gebe trübe Woleken / wievil es wolle; Hoc proprium est Ecclesie, vt tum vincat, cum laeditur; tum intelligat, cum arguitur; tum obtineat, quando deseritur: spricht Hilarius lib. 7. de Trinitate. Das ist die Eigenschaft der Kirch / daß sie alßdann überwindet / wann sie verlegt wirdt: alßdann versteht / wann sie gestrafft wirdt: alßdann erhalt / wann sie verlassen wirdt. Dahero kan die Kirch gar wol mit dem H. David auffschreyen: Psal. 128. Sæpe expugnauerunt me à iuuentute mea, &c. Sie / (die Keger / vnd andere) haben mich von meiner Jugend an off: besritten: aber sie haben mich nit übermocht. Confundantur & reuertantur, &c. Sie müssen zuschanden werden / vnd zurück weichen / alle die Ston gram seynd.

Die Catholische haben in ihrem Sterbßündlein großen Trost von dem Gewalt der Schlüssel.

11. Ein großer Trost der Catholischen / sonderlich in ihrem Sterbßündlein ist / daß sie mit dem Gewalt der Schlüssel zum Himmel versehen seynd / ohne welche das Himmel Thor niemand geöffnet wirdt: welcher Gewalt in keiner anderen Kirchen / als in der Catholischen zu finden. Dann wer diesen Gewalt nit durch ordentliche Succession von dem H. Petro / dem er mitgetheilet worden / empfanget / der ist kein rechtmessiger Priester / vnd kan derowegen vor Gott weder binden noch auflösen. Diese ordentliche Succession aber hat außser der Catholischen Kirchen kein statt vnd platz. Wie wollen dann diese elende Leuth in Himmel kommen / wann sie der Schlüssel beraubt seynd? Hier auß wirdt auch die große Würdigkeit der Catholischen Priester erkennen / welche einen so großen Gewalt von Christo empfangen / der gleichen keinem Weltlichen Potentaten vnder der Sonnen mitgetheilt wirdt.

### Seuffter oder Gebett.

**S**ebenedeyter Herr Jesu Christe / dich lobte vnd benedeyete ich von allen meinen Kräfften / vmb deiner vnansprechlichen Güte vnd Fürsichtigkeit willen / die du gegen deinen lieben Jüngern erzigt hast. Du wüßtest gar wol / wie vnderchiedliche Meinungen die Menschen von dir gefället / vnd wie wenig derselben dich recht erkennen; vneracht sie dich auß deinen wunderbahrlichen Wercken genugsamb hetten erkennen sollen; hast derowegen mit großer Sanftmüthigkeit deine Jünger zu Red gestellet / vnd ihnen gelegenheit geben / dasjenige mit dem Mund zu bekennen / was sie im Herzen



Herzen glauben; welche Glaubens-Bekandnuß mit sonderbahrem Eifer von dem H. Petro beschehen. O daß dein Himmlischer Vatter mir auch ein solche Gnad mittheilte; vnd das jenig offenbahrete; was Fleisch vnd Blut nit kan offenbahren / auff daß ich nit allein vestiglich glauben / sonder auch öffentlich / vnd mit Hindansetzung aller Furcht / vnd Menschlichen respects zu jeder Zeit bekennen möchte / du seyest der Sohn des lebendigen Gottes / vnd der Wahre Heyland der Welt / ohne welche Bekandnuß ich nit kan selig werden. Dann mit dem Herzen glaube man zur Gerechtigkeit / mit dem Mund aber geschicht die Bekandnuß zum Heyl / sage dein lieber Apostel. Vnd du / O Herz hast selbs gesprochen: Wer dich bekennen werd vor den Menschen / den wölest du auch bekennen vor deinem Himmlischen Vatter; vnd wer sich deiner schämen werde auff Erden / dessen wölest du dich auch schämen in dem Himmel. Ach allergütigster Herr Jesu / lasse in Ewigkeit niemahlen geschehen / daß ein solche Beschämigkeit oder Furcht mich oberfalle / sonder nim dieselbe von mir hinweg / vnd stärke mich mit deiner Gütlichen Gnad wider alle Versuchungen in dem Glauben / vnd verlehe mir vnüberwindliche Beständigkeit bis in das Grab hinein. O was für ein Schand wirdt es seyn / wann du dich würdest eines Menschen schämen? O was für ein Ehr wirdt es seyn / wann du würdest einen Menschen in dem Himmel bekennen?

O Herr Jesu Christe / ich nimme mir kräftiglich für / wo ich kan / daß ich dein Lob durch meine Bekandnuß vermehren / dasselbig mit Herzen / Mund / vnd Wercken nie wöle vnderlassen; wünsche auch / vnd begehre ganz inniglich / daß dich alle Menschen auff Erden erkennen vnd bekennen; vnd bitte desto wegen deinen Himmlischen Vatter auff das demüthigst / er wöle sich doch vber sovil Taufent / theils Vnglaubige / theils Iriglaubige vnd Kezer / theils Kaltglaubige Christen erbarmen / vnd ihnen dieses grosse Geheimnuß gleichwie S. Petro / nit allein eröffnen / sonder auch ihren Glauben durch ein brunnende Lieb dir angenemb vnd wolgefällig machen.

O Herr Jesu Christe / du bist der wahre Sohn Gottes / vnd hast dich doch selbs auß Demuth nur des Menschen Sohn genennet. Ach wie weit bin ich von solcher Demuth? der ich allezeit für gröffer wöll angesehen seyn / als ich bin. O daß ich einmahl meiner stinckenden Hoffart Verlaub gebe? O daß ich einmahl lehrnete mich selbs verachten / vnd für schlecht wöllen gehalten werden: wie ich dann in der Wahrheit nichts / als ein armer / gebräuchlicher / sündiger Mensch / ja lautter Staub vnd Aschen bin; es halte gleich die Welt von mir / was sie wöle; derer Vertheil vngewiß / wanckelmüthig / vnd verrüthlich / gleichwie sie von dir / O Herr Jesu / mancherley falsche Meinungen gehabt hat.

O Herr Jesu Christe / dir sage ich abermahl Dank / daß du dein



Kirch hast wöllen mit so grosser Fürsichtigkeit auff einen vnüberwindlichen Felsen bauen / vnd mich ein Steind derselben werden lassen. O daß ich mich darinn also verhielte / wie es einem Steind in einem solchen heiligen Leib; einem Burger in einer solchen Stadt; einem Schäflein in einem solchen Schaffstall gestimmet / vnd wol ansehe! O daß ich auch möchte durch dein Göttliche Gnade ein beständiger / vnd unbewögllicher Fels seyn in dem wahren Glauben / ein Fels in der Hoffnung / ein Fels in der Liebe / ein Fels in der Gedult / ein Fels in der Sanftmuth / ein Fels in allem Gutes / ein Fels wider alles Böses / sonderlich aber wider alle Wassergüß / Wellen / vnd Sturmwind der Versuchung! dann nit genug ist / daß ich dich einmahl erkenne / liebe / lob / vnd preyse: sonder es ist nothwendig / daß ich bis an das End im Gutes verharre: vnd darron nimmer außseye. Nichts elenders ist / als von deiner Kirchen weichen / vnd abirrtung werden; wie wir laider bey so vilen abschewlichen Kegeren sehen. Darumb bitte ich insonderheit / du wölest alle die / so dein H. Kirchen verlassen / vnd von derselben sich abgerissen / wider darzu bringen / vnd vnder dem Schorsamb deines Statthalters gnädiglich erhalten. Gibe auch Gnade allen Geistlichen Vorsehern / Prælaten / Bischöffen / Erbschöffen / vnd Päpsten / daß sie dein Kirch mit unverfälschter Lehr / vnd Apostolischen Leben regieren / den Gewalt der Himmelschlüssel zur Aufferbauung / vnd nit zum Verderben brauchen / wider die Porten der Höllen Nitersich / vnd vnablässlich kämpffen / vnd streitten / vnd alle mit Sünd vnd lasteren gebundene arme Seelen aufflösen / vnd zu dir in die ewige Seeligkeit bringen mögen. Das verleyhe gnädiglich / O Herr Jesu Christe / durch das Fürbitte deiner lieben heiligen Aposteln / beuorab des H. Petri. Amen.

### Am Fest der Heimbsuchung Mariae der Jungfrauen.

Euangelium Lucae am I. v. 39.

**D**er selben Zeit stund MARIA auff / vnd gieng eilends in das Gebürg / in die Stadt Juda / vnd kam in das Haus Zachariae / vnd grüßte Elisabeth. Vnd es begab sich / als Elisabeth den Gruß MARIAE hörte: sprang das Kind auff in ihrem Leib / vnd Elisabeth ward voll des H. Geists / vnd rufet laut mit grosser Stimme / vnd sprach: Du bist gebenedeyet vnder den Weibern / vnd gebenedeyet ist die Frucht deines Leibs. Vnd woher kombt mir dieses / daß die Mutter meines Herren zu mir kommet? Dann sehe / so bald die Stimme deines Gruß in meinen Ohren erschallen / ist auffgesprungen mit Freuden das Kind in meinem Leib. Vnd selig bist du / die du geglaubt hast / dann es wurde vollbracht werden / was zu dir gesagt ist von dem Herren. Da sprach MARIA: Mein Seel macht groß den Herrn / vnd mein Geist freuotet in Gott meinem Heyland.

Glaubens



## Glaubens Lehr.

I.

**D** Amte etliche Uncatholische Scribenten der heiligen Jung-  
 frauen Mariæ Lob schmälern/ vnd Sie tadlen mögen/sagen sie/dise  
 Heimbuchung seye auß Fürtwiz/Zweifel/ vnd Vnglauben derofel-  
 ben geschē. Dann weil der Engel in der Begriffung Mariæ / vnder an-  
 derem auch vermette / daß Elisabeth ihr Befreundin erst bey sechs Monaten  
 einen Sohn in ihrem Leib empfangen/ habe sie selbst mit Augen sehen / vnd  
 erfahren wollen/ ob ihme also seye/oder nit: damit sie auch das vbrige/was ihr  
 der Engel verkündiget/desto sicherer glauben könne. Seye derowegen eilends  
 auffzubrechen/ vnd zu der Elisabeth vber das Gebürg verzeiset.

Grosser Ir-  
 thumb deren/  
 so sagen/  
 Maria sey  
 nur auß Fürt-  
 wig/ oder  
 Zweifel vber  
 das Gebürg  
 gangen.

Diß ist ein faule vnd sehr harte Inycthe wider die Mutter Gottes/welche  
 schon längst von dem H. Ambrosio statlich widersprechen/ der hernon  
 also schreibet: Vbi audiuit hoc Maria, non quasi incredula de oraculo, nec  
 quasi incerta de nuntio, nec quasi dubitans de exemplo: sed quasi læta  
 pro voto, religiosa pro officio, festina pro gaudio, in montana perrexit.

Ableinung  
 des Ir-  
 thums auß  
 dem H. Am-  
 brosio.

Als solches Maria gehöret/ ist sie nit als eine / die nit geglaubt / was  
 ihr vorgesaget/ noch als eine/ die vngewiß von der Botschafft / noch  
 als ein zweiffelnde von dem Exempel: sonder als ein fröliche für ihr  
 Geltbde / als ein Geist- eyferige für ihr Amt / als ein eifertige  
 für ihr Frewd / in das Gebürg verzeiset: So ist dann dise Reich/ nach  
 des H. Ambrosij Lehr/ gar nit auß einigem Zweifel herkommen. Dann daß  
 Maria des Engels Aussag in allem geglaubt/ erscheint auß deme/ daß der En-  
 gel/ der ihr die Menschwerdung des Sohns Gottes verkündiget / sie gar nit/  
 als wie Zachariæ geschēhen/ wegen eines Vnglaubens gestrafft/ oder getadlet.  
 Zu deme hat Elisabeth selbst/ als von dem heiligen Geist damals erfüllet/ an-  
 schliche vnd vnwiderprechliche Zeugniß gegeben / daß Unser liebe Fraw nit  
 vngläubig/ oder zweiffelig in disem Werck gewesen sey: Beata, inquit, quæ  
 credidisti, quoniam perficientur ea, quæ dicta sunt tibi à Domino. Luca 1.  
 v. 45. Seelig / die du geglaube hast: dann es werden die Ding vollbracht  
 werden / welche dir von dem Herrn gesagt worden. Derohalben hat Maria  
 geglaubt/ S Die könne nit allein / sonder wolle auch das jentge zu werck rich-  
 ten/was ihr der Engel vorgesaget: vnd ist disfalls der wenigste Zweifel nit mit  
 eingeloffen. Daß Sie aber zu wissen begehrt / auff was weis diß geschēhen  
 werde? hat Sie hierinn nichts vnvernünftiges gehandelt: Ein anders ist  
 zweiffeln / ob ein Ding geschēhen werde: Ein anders fragen / wie es geschē-  
 hen

Zeugniß der  
 Elisabeth  
 von Mariæ  
 Glauben.

Die Frag  
 Mariæ war  
 vernünftig.



hen werde? Die fromme Gottselige Mutter der 7. Sohn (2. Machab. 20. 7. v. 22.) hat nit gezweiflet / daß ihre Kinder in ihrem Leib seyn empfangen / formirt, vnd mit Fleisch vnd Vain zusammen gesiegt worden: Aber wie solches geschehen / sagt sie / wisse sie nit. Also hat auch die seligste Jungfraw Maria nit gezweiflet / es werde alles erfüllt werden / was ihr der Engel verkündiget. Allein / weil sie die Keuschheit Gottes verlobt gehabt / hat Sie vernünftig zuwissen begehrt / auff was weiß solche Empfängnuß ohne Nachtheil ihres Gelübdes solte geschehen. Nachdem Sie aber von der vbernatürlichen Allmacht Gottes gehört / hat Sie es alsbald darbey demüthig / vnd ohne weiters fragen oder grübeln / bewenden lassen.

Luthers Ein-  
wurf wider  
etliche Geist-  
liche Orden.

Abtinnung.

II. Will Luther in der andern Sermon von der Heimbuchung Mariæ also schließen: Die Jungfraw Maria ist nit wegen Ihr selbst vber das Gebürg zu der Elisabeth gangen / sonder der Elisabeth zu gutem / damit Sie derselben / als einem schwangeren Weib / angenehme / gestiffene Dienst leisten möchte. Hierdurch werden verworffen / spricht Luther / alle Geistliche Orden / die nur ihnen selbst / vnd nit auch anderen zu Diensten seynd / vnd abwarten.

Antwort. Dis ist ein nüchtrige / vngereimbre Holz / von dem weissen zu dem schwarzen / vnd von der Lacteren zu dem Wesenfil. Dann solte es also gelten zuschließen / so wolt ich auch sagen; Maria (Lucæ 10. v. 39.) setzte sich zu den Füßen des Herrn / vnd hörte sein Wort / name sich auch der Arbeit / vnd dienstlichen Wercken nit an: Der Herr aber hat Sie deswegen gelobt / vnd gegen ihrer Schwester Martha vertheidiget. Item der H. Ioannes Baptista hat vil Jahr in der Wüste in Einsambkeit mit Fasten vnd Deyten verzehret / ihme selbst allein / vnd nit andern abgewartet. Ja von Christo selbst liest man in der Schrift nit / daß er bis auff das dreißigste Jahr in particulari andern gedient habe / als allein / daß er seinen Eltern vnderhan gewesen. Ist derowegen verboten / vnd vnrecht dem Nebenmenschen in den Spicälern / vnd anderstwo mit Wercken der Christlichen Liebe / vor dem dreißigsten Jahr abwarten. Was wil Luther hie antworten? Sage er / was er wöl / so gibt er ein Antwort wider sich selbst. Es ist auch kein Geistlicher Orden zu finden / der nit dem Nebenmenschen einweders mit Almosen / oder andächtigen Täglichen Gebett / oder sonst mit außerbäwlichem Exempel dienstlich / vnd nutz seye / welches alles Werck der Liebe gegen dem Nächsten seynd. Dert also dis Einstreuen billich sollen vnderlassen werden.

Einwurf et-  
licher Luthere-  
raner von  
dem Kinder-  
glauben.

III. Es wöden etliche Lutheraner auß diser Histori von der Heimbuchung Mariæ erzwingen / diejenige Kinder / so erst von Mutter Leib gebohren / vnd auff die Welt kommen / haben vnd empfinden vnder der Empfahung des heiligen Tauffs einen würcklichen / warhafften / verständigen Glauben in

GDH.



Gott. Dann sprechen sie / der H. Ioannes Baptista ist in seiner Mutter-  
Leib mit Frolockung außgehuypft / vnd mit dem H. Geist erfüllt worden /  
als die Stimm Mariæ erschallen in den Ohren der Elifabeth. Derohalben  
haben auch alle andere vnständige Kinder / wann sie die Christliche Tauff  
empfangen / ein innerliche / verständige Bewögnuß / vnd einen wirklichen  
Glauben / vermittelt dessen sie die Gnad vnd Heiligkeit empfangen. Vnd  
dij lehren sie zur Behaubung ihrer anderwertigen Lehr / daß der Mensch al-  
lein durch den Glauben gerecht / vnd selig werde; auch kein Sacrament ohne  
den wirklichen Glauben / vnd innerliche Gottselige Bewögnuß des Empfän-  
genden kräftig seye.

Antwort. Dife machen einen neuen Tuschumb / damit sie den alten  
vnrechtmäßig verthädigen. Der H. Augustinus in der 57. Epistel von dem  
H. Ioanne redend / sagt: Wann je in demselbigen Knäblein der ge-  
brauch des Verstands vnd Willens ist etwas zeitlicher vorkom-  
men / vnd schneller befürdert worden / also daß er noch in Mutter-  
Leib hat können etwas wirklich erkennen / glauben / vnd einwilligen /  
welches bey andern Kindern erst erwartet wirdt / biß sie es können /  
so ist auch dieses vnder die Miracul der Göttlichen Allmacht zuzeh-  
len / vnd nit zum Exempel der Menschlichen Natur anzusehen.  
Dann da es Gott gefallen / hat auch ein vnuerständlich stummes  
Thier vernünftiglich geredt. Folget aber nit hierauf / daß darumb  
Gott hab die Menschen ermahnen wollen / daß sie in ihren Räte-  
schlägen auch die Esel sollen zum Raht ziehen / &c. Was dann mit  
Ioanne geschehen ist / verachte ich nit; aber will doch hierauf kein  
Regel gesetzt haben / was von den Kindern zuhalten seye. Biß hieher  
Augustinus. Welches sovil ist / als sagte er: Es sey ein nichtwertige con-  
sequenz, wann man von dem H. Ioanne / mit welchem Gott ein sonderbah-  
res Miracul in Mutterleib gethan / wöle ins gemein auff alle andere Kinder  
ein Folgeray machen. Sonst wurde man auch von der Eselin Balaam (Nu-  
merorum am 22. cap) welche durch die wunderliche Hand Gottes ver-  
nünftiglich geredt / ein gemeines Argument auff alle andere Esel machen  
können; so aber kein Verständiger wirdt zulassen.

IV. Auß den Worten Elifabeth / welche sie zu der H. Jungfrauen ge-  
sprochen / Selig / die du geglaube hast / vermeinen eiliche Lutheraner /  
ihr Lehr (daß allein der Glaub selig mache / ohne alle Werck / &c.)  
zuprobieren. Aber die Prob ist nichtig: wie solches hübsch beweiset Salme-  
nder Theil.

S. Augusti-  
nus gibt  
Antwort.

Brenzius  
Homil. 7.  
in Lucam.  
Sarcerius in  
c. 1. Lucæ.  
ron



Ob auf den  
Worten Eli-  
sabeth pro-  
biert werde/  
der Glaub  
allein mache  
seelig?

ron tom. 3 tract. 10. pag. 94. Dann ob gleichwol die H. Schrift diß  
Orthe den Glauben allein nennet / vnd die Jungfraw darumb seelig spricht / so  
hat doch die Schrift auch nach der gemeinen Art zureden / hierdurch die an-  
dere gute Werck nit ausschließen wollen. Als zum Exempel, wann wir sa-  
gen / wir haben zu Mittag / oder zu Nacht gessen; thun wir zwar nur des Es-  
sens Meldung; es will aber niemand darumb andeuten / daß er nit auch dar-  
bey geruncken habe. Vber diß so wirdt an diesem Orthe nit gehandelt von dem  
jeningen heiligmachenden Glauben / welchen die Vncatholische Fiduciam, &  
certitudinem salutis, ein selbst eingebildete Gewisheit / vnd Versicherung  
der Seeligkeit nennen / sonder von einem Historischen / doch Sötelichen Glau-  
ben / mit welchem die H. Jungfraw Maria festiglich geglaube / alles das / was  
ihr der Engel verkündiget / vnd an Gottes statt vorgesagt / das seye die gründ-  
liche Warheit / vnd werde nit vmb einen Spitz eines Buchstabens fählen.  
Wie kan dann auß diesem Text was richtiges für den Lutherischen Solen-  
Glauben geschlossen werden?

Nit allein  
der Glaub  
macht seelig

Daß aber der Glaub allein nit gerecht / vnd seelig mache / ist leichtlich  
darzuthun. 1. Der Gegentheil sagt selbst / man solle in Glaubenssachen ohne  
Schrift nichts fürgeben. Sie können aber kein Schrift aufsetzen / daß der  
Glaub allein ohne die Werck gerecht / vnd seelig mache: dannhero weil es  
dem Luther an der Schrift gemanglet / hat er in dem 3. Capitel zum Römer  
v. 28. das Wörtlein ALLEIN wider den rechten Verstand / vnd wider  
die gebühr hinein gesteckt. 2. Die Schrift sagt eben sowol / daß der Mensch  
gerecht werde / vnd von Sünden erlediget / durch die Liebe / als durch den  
Glauben; wie zusehen Lucæ 7. v. 47. Ihr werden vil Sünd nachge-  
lassen / daß sie hat vil geliebt. So macht dann nit der Glaub allein gerecht.  
Dahero sagt der H. Augustinus auftrucklich lib. 19. de Trinit. c. 18. Iplam  
fidem non facit vtilem, nisi charitas: sine charitate quippe fides potest  
quidem esse, sed non prodesse. Daß der Glaub selbst nit seye / macht  
nichts / als die Liebe. Ohn die Liebe kan der Glaub zwar seyn; kan  
aber ohn dieselbe nicht nutz seyn. 3. Des Gegentheils Meinung nach  
steht der gerechtmachende Glaub in deme / daß der Mensch ihm selbst für ge-  
wis vnd vnselbahr einbildet / vnd darfür haltet / er sey gerecht / vnd alle Sünd  
seyen ihm durch Christi Verdienst verziehen. Wann dann diser Glaub ge-  
recht macht / müssen nothwendig alle die gerecht seyn / welche solchen Glauben  
haben. Es haben aber nit allein die Lutheraner / sonder auch die Calvinisten  
solchen Glauben / wie sie beyder seits selbst bekennen. So seynd sie dann alle ge-  
recht / vnd werden seelig. Warumb halten sie dann etnander für irrtze vnd  
verdammte Leuth? Können dann auch solche gerecht seyn / vnd seelig werden /  
vnd



vnd dennoch irrig verbleiben? Ja/ ſagen die Lutheraner von den Caluiniſten/ ſie haben abſchewliche Irthumb von der Prædeſtination, vom Sacrament: Vnd hingegen ſagen eben derauſſen die Caluiniſten von den Lutheranern. Daher ſprechen ſie beyde / es könne die Gerechtigkeit nit beſtehn mit den Irthumben im Glauben. Wie kan dann der einzige Glaub den Menſchen gerecht machen / wann er ſonſten mit vil tauſend andern ſchweren Sünden beladen iſt? Kan er daſſelbig / ſo kan er ihn auch gerecht machen, ob er ſchon auch mit etlichen Glaubens Irthumben beſchaffet iſt: wann er nur glaubt / ſeine Sünd / es ſeye gleich Irthumb / oder was anders / ſeyen ihm durch Chriſt Verdienſt vergeben / vnd nachgelaſſen. 4. Kan wider die Lutheraner inſonderheit diß Argument geſagt werden. Sie lehren erſtlich / alle Werck vnd Gedancken deß Sünders ſeyen vor G. D. eytel Todtſünd. Zum andern / in diſem Leben können wir keines auß den Gebotten G. D. / aber am aller wenigſten das erſte vnd ſchwerſte / ſo von dem Glauben iſt / halten. Hierauß kombr diſer vnwiderlegliche Schluß. Einwiders iſt gebotten / daß du glaubſt / die Sünd ſeyen dir verziehen / oder es iſt nit gebotten. Iſt es nit gebotten / warumb treiben die Lutheraner den Glauben ſo ſehr in dem Articul der Rechtfertigung? Sagen ſie doch ſelbſten / alles / was nit gebotten in dergleichen Sachen / ſeye nur Menſchenandt. Iſt es aber gebotten / ſo können ſie diß Gebott nit halten: Wie können ſie dann durch den Glauben gerecht werden? Dann wann ich nit thue / was mir gebotten iſt / ſo kan ich auch den effect, vnd Frucht deß Gebotts nit erlangen.

Widerumb iſt alles eytel Todtſünd / was der Sündler thut / vnd gedencet; ſo iſt diſer Glaub auch ein Todtſünd. Wie iſt es aber möglich / daß der Menſch vermittelſt einer newbegangnen / wiſſenſtlichen Todtſünd von andern Sünden erlöbiger / gerecht / vnd vor G. D. angenemb gemacht werde?

V. Die Eliſabeth hat eben ſowol geſagt / Maria die Mutter G. D. ſey geſegnet / vnd gebenedeyet / als ſie geſagt hat / die Frucht ihres Leibs ſey geſegnet / vnd gebenedeyet; dann alſo lauten ihre Wort. Gebenedeyet biſt du vnder den Weibern / vnd gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs: Nichts deſſoweniger bekennet Caluinus ſelbſt in Harmon Euangel. in cap. 1. Lucae. daß hierdurch dem Sohn G. D. an ſeinen Ehren nichts entzogen / noch einige Danc oder iniuri angethan ſeye: vnangeſehen von Chriſto eben das Wörlein Benedictus gebraucht wirdt / welches ſeiner Mutter gegeben worden. Dann der Eliſabeth Meinung nit geweſen / daß ſie darumb Mariam Chriſto wöle gleich geachtet haben / als wäre ſie eben in ſo hohem Grad gebenedeyet / als ihr Sohn. Nain / diß hat Eliſabeth nit gewölet. Darauf lehren wir / es könne gar wol ſeyn / daß man vnderweilen Chriſtum vnd ſein Mutter

Ein ſonder-  
bahres Ar-  
gument wi-  
der die Lu-  
theraner.

Argument  
wider die /  
ſo ſagen / die  
Catholiſche  
geben Ma-  
riae die Eh-  
ren Nāmen /  
welche G. D.  
gegeben wer-  
den.



mit einerley Titeln / Namen / vnd Worten anrede / vnd lobt ; Folgt aber darumb nit / daß man Mariam Chriſto gleich mache / vnd Sie ihme in dem Eitlichen Thron an die Seiten / oder auch gar vber ihn hinauß ſetzt / wie der Egenheit die Catholiſchen fäliſchlich beſchreiben. Als zum Exempel. Wir ſagen zu Maria / Sie ſey vnſer Fürſprecherin / Hülfferin / Tröſterin / Hoffnung / Leben / ic. Alle dieſe Namen geben wir auch Chriſto / vnd heißen ihn auch vnſern Fürſprecher / Nothhelfer / Tröſter / Hoffnung / Leben / ic. aber vil in einem höhern Verſtand ; gleich als wie an dieſem Ordt die Eliſabeth auch GOTT hat einen Herrn genennet / da Sie geſprochen / Woher had ich / daß die Mutter meines HERN zu mir kombt ? Luca 1. v. 43. Vnd dannoch ſolches vnerachtet / werden auch die Keyſer / König / vnd vil andere Menſchen Herrn genennet : iſt auch niemand / der deſſenwegen klage / als hette man den Titel / der GOTT geſührt / ihme vnbillig entzogen. Dann jederman ſihet / vnd es verſtehet ſich für ſich ſelbs / daß der Herren vilerley / vnd darunder ein großer vnderſcheid : heißen wir nit auch im Vatter vnſer GOTT vnſern Vatter ? vnd dannoch hören es die Prædicanten gar gern / wann ſie von ihren Kindern Vatter genennet werden. So haben ſie dann nit verſach wider die Catholiſche zupoldern / daß ſie bißweilen eittliche Ehrentitel vnd lebriche Namen / die ſonſten Chriſto gegeben werden / auch vnſer Lieben Frawen geben / inmaſſen der H. Bonaventura im Pfalter geſan ; dann ob ſchon die Wort einerley / ſo iſt doch der Verſtand vnd die Meinung vnderſchieden.

VI. Auß der Weißſagung vnd Prophecey Mariæ / ſiehe / von nun an werden mich ſelig ſprechen alle Geſchlechter / ic. Lehren wir / daß es gar recht / vnd wolgethan ſey / wann man die heilige Jungfraw lobet / vnd ehret. Es iſt auch gedachte Prophecey von Anfang der Chriſtenheit biß auff die Zeit / ſtatlich erfüllet worden. Dann ob es ſchon an Regern nit gemanglet / die ſich vnderſtanden / die heiligſte GOTTES Gebärerin anzutaſten / zuſchänden / vnd zuſchmähen / ſo ſeynd doch zu allen Zeiten Kirchenlehrer vnd andere erfunden worden / die hingegen ſie in optima forma / auff das höchſte gelobt / vnd gepriſen. Der H. Apoſtel Petrus hat in Liturgia Latina, in der Lateiniſchen Meß / laut der Zeugnuß Leonis III. die H. Jungfraw vber auß lobwürdig gemacht : inmaſſen auch der H. Jacobus in ſeiner Liturgia, vnd Meß geſan : der H. Joannes hat zur Gedächnuß Mariæ ein Kirchen gebawet / wie die Acta deß Ephiniſchen Concilij beſtätigen. Die ganze Catholiſche Kirch hat vor 16. hundert Jahren hero vil merckliche / anſehliche Ding diſer Himmelsknightin zu Ehren / vnd Gedächnuß angeſtelt ; als da ſeynd ſonderbare Feiertäg / Geiſtliche Orden / Fraternitates, vnd Brudersſchafften / Mitters Orden / vnd dergleichen / ic. die alle zuvorderſt zu der Eh-



ren Gottes/secundario zur Gedächtnis und Ehr D. l. Frauen angesehen. Darvon bey Ferreolo Locrio pastore Atrebatensi in Augusta Virgine ein mehrers zufinden.

VII. Beschleffer Martæ ihr Magnificat also: **Wie er geredt hat zu vnsern Vätern / Abraham / vnd seinem Saamen in Ewigkeit.** Mit welchen Worten Sie das Haupte fundament vnd Grundfest vnseres Christlichen Catholischen Glaubens andeuter. Sie will sagen. Was Gott den Vätern / insonderheit dem Abraham vnd seinem Geschlecht versprochen / das hat er im Werck geleistet / vnd gehalten. Ist also Gott in dem / was er redt vnd offenbahret / warhafft; berreugt niemand / mache seine Wort nit zu Wasser: sonder es ist ihm sicherlich / fest / vnzweifelich zuglauben / vnd zu trauen. Auff dise vnfehlbare Warhafftigkeit Gottes ist vnser ganzer Glaub gebawet / vnd gegründet. Dann so nur die wenigste Silben von den Worten Gottes vnwarhafft vnd falsch wäre / wer wolte Gott in dem vbrigen Glauben justellen? Aber es wirdt eher Himmel vnd Erden zergerhn / als daß ein Iota, oder Pünctlein von den Worten Gottes zugrundt gehe. Matth. 5. v. 19. Item, Gott wirdt sein Wort nit zu nützen machen. Numer. 30. v. 3. Vnd / Gott ist nit als wie ein Mensch / daß er liege / noch als wie des Menschen Sohn / daß er geändert werde. Numer. 23. v. 19. Gott ist warhafft. Rom. 3. v. 3. Welches alles mit vnsärligen Exempeln zubeweisen.

Gott hat Ilaix am 7. v. 14. gesagt / vnd versprochen: **Sihe / ein Jungfraw wirdt empfangen / vnd gebähren einen Sohn.** Dise Empfängnis ist geschehen / wie wir lesen Luca 1. zu Nazareth; die Geburt aber zu Bethlehem / Luca 2. v. 7. Gleichwie Michæ 5. v. 2. auch vorgesagt worden.

Gott hat Osee am 11. c. v. 1. vorgesagt / daß sein Sohn sich werde in Egypten begeben / vnd von dannen abgeruffen werden. Solches hat sich in der That also zuggetragen. Matth. 2. v. 15.

Gott hat Jeremia am 31. cap. v. 15. vorgesagt / daß die vnschuldige Kindlein zu Bethlehem sollen getödt werden. Daß solches warhafftig geschehen sey / lesen wir Matth. 2. v. 16.

Gott hat Zacharia am 11. v. 12. vorgesagt / der Messias werde vmb 30. Silberling verkauft werden. Diß ist auch würcklich geschehen. Matth. 27. v. 9.

Dergleichen vnzahlbare andere Sachen seynd von Gott vorgesagt / die alle im Werck sich nit anderst begeben haben / als wie sie vorgesagt waren.

Die Versprachnisse Gottes seynd gewis / vnd ein Hauptfundament vnseres Glaubens.



Got fähle  
nit vmb ein  
Haar/trau  
ihm fechtlich.

Ist also Got in allen seinen Worten warhafft/ vnd soll ihm billich geglaube/ vnd gerrawt werden: wie hingegen der laubige Sathan / vnd die Welt voller vnwarheit vnd Verrug seynd; vnd wer ihnen glaube/ vnd trawt / der will muthwillig betrogen seyn.

Lebens Lehr.

1.

Ursachen/  
warumb  
Maria die  
Elisabeth  
betindge-  
sucht.

**D**ie rechte Ursach dieses Heimsuchung ist gewesen. 1. Die wahre inbrünstige Lieb/ so Maria sowol gegen der Elisabeth/ als dem Joannes getragen: darzu Sie von ihrem Sohn / den Sie vnder ihrem Herzen empfangen / innerlich angetrieben worden: welcher seinen treuesten Diener vnd Vorläuffer / vermittelst seiner Menschlichen Gegenwart/ auff's baldest von der Erbünd zuerledigen / vnd ihne / sambe seiner Mutter der Elisabeth / mit der Gnad des H. Geists zu erfüllen/ ein sonderbare grosse Vergned gehabt hat. Dardurch er in das Ambt eines Erbsers vnd Mittlers gleich dazumahl würcklich hat einretten / vnd die Possess nemmen wollen. 2. Die vberaus grosse Demuth der heiligsten Jungfrauen; welche vnangesehen Sie zu der höchsten Dignitet einer Mutter Gottes anserwöhlet/ vnd erhöht worden / nichts destweniger hat wollen mit Hindansetzung alles Menschlichen respects, der Elisabeth ein so weiten Weg nachgehn / vnd ihr / wie ein Dienerin aufwarten. Gestaltsamb solches die Elisabeth selbs für hoch gehalten / da sie gesprochen / woher hab ich / daß die Mutter des Herrn zu mir kombt? Samb wolt sie sagen: Ich / als die Mutter des Knechts / solte vil billicher der Mutter Gottes meines Herrn nachgehn / vnd derselben in schuldigen eyfertigen Diensten mich einstellen. Aber Sie ist mir vorkommen/ vnd hut mir die Ehr an / die ich derselben zuerzeigen vilfältiger noch schuldig wär. Welches auch der H. Ambrosius wol gemeinet: da er sagt: Non solum venit Maria, sed & prior venit, & salutauit. Decet enim, vt quanto castior Virgo, tanto humilior sit. Die Jungfraw Maria ist nie allein kommen zu Elisabeth / sonder ist auch vorkommen. Dann es geszimbt sich / daß vmb so vil demüthiger diese Jungfraw sey/ vmb wie vil Keuscher sie ist.

Lehrne allhie  
du schönere  
Hoffart dich  
demüthigen.

Har nit bey diesem schönen Exempel, die Hochheit der schöneden aufgeblasnen Welt abermahls zulehren/ wie sie sich selbs zu begebender gelegenheit demüthigen / alle eytele respect hindan legen / vnd auch gegen dem geringern sich bisweilen etwas darnter lassen solle? Welches der Apostolischen Ermahnung



nung zu den Römern am 12. cap. v. 10. gemäß ist / allda wir lesen. Honore inuicem prouenientes. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung vor: Gleichwie Christus selbst auch gethan. Matth. 3. v. 13. als er dem Joanni vmb den Tauff nachhangen / vnd denselben von ihm begehrt vnd genommen; vnzweyfelhaftig Joannes selbst bekennete. v. 14. Ego debeo à te baptizari, & tu venis ad me? Ich solte von dir getaufft werden / vnd du kombst zu mir? Daher sehen wir / daß es gar kein Schmälerung der re-putation bringt / wann schon bißweilen der Heber dem Andern in etwas nachgibt / vnd weicht. Wie wolten sonst die hohe Personen die Tugend der Demüthigkeit ueben können? welche doch ein fundament ist aller Tugend / vnd ohn welche keiner nie ist selig worden.

II. So bald der Sohn Gottes noch in Mutterleib zu der Elisabeth kommen ist / hat in demselbigen Haus auch der H. Geist durch seine Gaben vnd Gnaden reichlich sich erzeigt / mit welchem sowohl die Elisabeth / als der Joannes erfüllt worden. O Mensch / wie oft komme der Sohn Gottes durch das Hochwürdigste Sacrament des Altars in dein innerliches Haus! vnd du empfindest gar keinen Einfluß noch Trost des H. Geistes: du empfangest keine Gaben vnd Gnaden von dem jenigen / der sonst so freigebig / vnd dessen Schatz vnergründlich. Was ist anderst die Ursach? als dieweil du diesen deinen so grossen Gast nit mit solcher Ehrerbietung / Demuth / Aufmerksamkeit / vnd inniglicher Andacht empfangest / als wie die Elisabeth gethan hat.

Ursach/warumb wir die H. Communion nit allzeit fruchtbarlich empfangen.

III. Ob gleich der Weg lang / das Gebürg rauch / die Felsen hoch gewesen / ist doch die zarte Jungfraw Maria hurtig vnd fröhlich darüber gestiegen / vnd hat sich keinen groben Wind / kein nasses Regenwetter / kein tiefen Schnee / kein Furcht der bösen Leuch / oder wilden Thier hindern / vnd irren lassen / biß Sie das jenig vertrittet / waz sie von Gott einen innerlichen Antrib gehabe hat. Darauf wir abnehmen / wie des H. Geistes Art beschaffen sey: Der / so bald er bey einem Menschen einwurzelt / Plas vnd Wohnung findet / denselben nit lassen müßig / schläffertig / vnd im Garen saumbfelig seyn / sonder treibt ihn zu allerley Tugendstamen / Goetsseitigen Wercken an: vnd gebührt sich alsdann / daß man ihm gehorsamblich Folg leiste / wie die H. Jungfraw gethan; auch durch keinerlei Beschwernissen / wie groß vnd rauch die immer seyn / sich von dem guten Vorsatz hindern / vnd abhalten lasse / mit diser vngeweißelten Zuversicht / Gott werde sein Gnad verleyhen; damit was zu seiner Glory vnd Ehr angefangen ist / glücklich vollendet werde. Es hette zwar Christus seinen Diener Joannem auch abwesend / vnd ohn seyn / vnd seiner Mutter liebliche Gegenwart können von der Erbünd erbedigen / vnd betlig

Der heilig Geist laßt nit seyn / oder müßig seyn.



lig machen / wann Maria schon zu Nazareth verbliben / vnd gar keinen Fuß vber das grobe Gebürg gesetzt hette: aber er hat vns zuversichn geben wöden / daß es vns etwas kosten müsse / vnd das Himmelreich Gewalt leyde.

Das Urtheil  
der Menschē  
ist betrüglich  
in vielen  
Dingen.

I V. Es ist nit zu zweifeln / es seyen der heiligsten Mutter Gottes auff diser Naß vber das Gebürg vil andere Menschen begegnet / die Sie eilends fortrechn gesehen: Andere haben sich ab ihrem züchtigen / erbahren / vnd andächtigen Wandel verwundert / vnd auferbawet: Andere haben ( wie es zugeschehen pflegt ) von Ihr / als von einer jungen vnd einsamen Weibsperson vil anderst geurtheilt. Aber niemands ist zu Sinn kommen / daß diß die Himmel-Königin seye / die den Sohn des Allerhöchsten vnder ihrem Herzen trage. Vnd da einer diß schon hette solchen Leuten angezeigt / hetten sie es ihm nit geglaubt. O wie off geschicht es / daß man einen verborgnen Schatz nit erkent? daß man nur nach den Augen / vnd eusserlichen Scheyn auch in Glaubenssachen vrtheilt / daß man mehr der Sinnlichkeit / als der Vernunft / oder Gottes glaube? Aber im Hauß Zacharia vnd Elisabeth / das ist / in der wahren Christlichen Kirchen / da erkennet man die Mutter Gottes. Wer derohalben nit wil betrogen werden / der halte sich steiff zu demjenigen / was die Christliche alte Catholische Kirch lehret / vnd fürhalteet.

Wo der H.  
Geist ist / da  
ist Einigkeit  
der Red.

V. Maria ist von der Elisabeth eben mit denen Worten gegrüß / vnd angeredet worden / mit welchen auch der Engel zuvor dieselbige hat angesprochen. *Benedicta tu in mulieribus: Gebenedeyet bist du vnder den Weibern:* sagt Gabriel, Luca 1. v. 28. Dese Wort widerholt Elisabeth in gegenwertiger Heimsuchung. v. 42. Darauf lehren wir / wie hübsch der heilig Geist mit ihme selbst vberinstimme / wo er ein Sach lauter / wie er diß Werk der Menschwerdung Christi gelatet hat: Also / vnd der gestalt / daß er gang einerley Red führet. Ist derowegen die Einigkeit in der Lehr vnd Red ein rechtes Warzeichen / darbey man den H. Geist / vnd die Wahrheit erkennen soll. Wo aber widerwertige Lehren vnd Reden in GlaubensArtickeln / oder sonst mit einlauffen / da ist der H. Geist nit.

VI. Recht hat die Elisabeth zu Maria gesagt / *Gebenedeyet bist du.* Dann es gewislich für ein Benedeyung vnd Segen Gottes zuhalten / wann er den Ehelichen Kinder gibt. Ist auch Gott nit allein darumb zubühen / sonder auch fleißig darumb zulteben / vnd ihm höchlich zudanken / wo er disen Segen mittheilet. Die Kinder aber sollen in aller Gottesfurcht / Zucht / vnd Erdahrkeit auferzogen werden. Wir lesen Genes. am 1. v. 28. daß Gott nach Erschaffung des Menschens ihm den Segen gegeben. *Benedixitque illis Deus, & ait: Crescite, & multiplicamini.* Vnd er hat sie gesegnet / vnd gesprochen: *wachset / vnd werdet gemehret.* Daß aber diß ein Segen



gen ſey / vnd nit ein Gebott / ( wie es die Incatholiſche wöllen außdeuten )  
 geben die klare Wort deß Texts außdrücklich zuverſtehn / da geſagt wirdt:  
 vnd er gab ihnen den Segen. Darnach ſo iſt auch offenbahr / daß die un-  
 vernünfftige Thier keines eigentlichen Gebotts ſelig; Es hat aber Gott v.  
 22. eben ſowol zu den gemelten Thieren geſprochen / Wachſet / vnd werdet  
 gemehrt / als zu den Menſchen. So iſt es dann nit für ein Gebott / ſonder  
 für ein Segen zuhalten; vnd kan auß dieſem Spruch Genesis 1. das Gelübde  
 der Keuſchheit gar nit vmbgeſtoſſen / oder widerſprochen werden / wie der Se-  
 genheit ſich vnderſtehet. Daß aber die Eliſabeth geſagt / **Gebenedeyet** biſt  
 du vnder den Weibern / iſt ſolches ſovill geredt / als du biſt gefegnet vber /  
 vnd mehr / als alle andere Weiber. Dann ob gleich andere durch den Segen  
 Gottes auch Kinder empfangen / ſo hat doch keine den Sohn Gottes leiblich  
 empfangen: Iſt auch keine nach der Empfängniß ein Jungfraw / wie Ma-  
 ria / verbliben.

Was Gott  
 dem Men-  
 ſchen nach  
 ſeiner Er-  
 ſchaffung  
 für einen  
 Segen ge-  
 geben.

VII. Gleichwie Maria höchlich gefrolocket / daß Gott der Eliſabeth  
 in ihrem Alter ſolche ſtattliche Gütlichkeit erwiſen: alſo hat hingegen die Eliſabeth  
 ſich auch vber die maſſen ſehr erfreuet / daß Gott die heiligſte Jungfraw mit  
 ſeinen Himmiſchen Gaben vnd Gnaden alſo häufig vberſchützet. Da ſehen  
 wir / wie die fromme Gottſörchtige Leut ändern vñ. das Gute nit mißgün-  
 ſtig ſeynd / ſonder haben ein greſſe Freud ab der Glückſeligkeit ihres Näch-  
 ſtens. Wolte Gott / wir wären auch jederzeit mit ſo inbrünſtiger Chriſtlicher  
 Liebe behaffet / daß wir auß vnſerm Herzen allen Neid vnd Mißgunſt löſen  
 außſchleſſen! *Bona mundi huius non ſunt digna noſtra inuidiā*; ſagt der  
 H. Chryſoſtomus. Die Güter dieſer Welt ſeynd nit werth / daß wir  
 darumb ſollen einem mißgünſtig ſeyn. Alles Gut vnd Gut iſt zergäng-  
 lich / wirdt bald verlohren / vnd mit ſtärer ängſtiger Forcht vnd Sorgen beſeſ-  
 ſen. Warumb ſoll ich dann einem andern ſolches mißgünnen? Alle zeitliche  
 Ehr iſt nichts anders / als Rauch vnd Dunſt / ſo von einem jeden Wind leicht-  
 lich kan hinweg geweht werden. Was iſt es dann für ein Thorheit / wann  
 ich einem andern mißgünſtig bin / daß er vmb etlich Hand voll mehr Rauchs  
 hat / als ich?

Mißgunſt  
 hat bey  
 frommen  
 Leuten kein  
 ſtatt.

VIII. Als die heiligſte Jungfraw Maria von der Eliſabeth mit groſ-  
 ſem Lob / vnd vil anſichtlichen Ehrenzeiten empfangen worden / hat Sie ſon-  
 derlich zwo fürnemme Tugenden an ihr / vñ allen zum Exempel / löblich er-  
 ſcheinen laſſen.

Wie wir vns  
 halten ſol-  
 len / wann  
 man vns  
 lobt  
 Demuth.

Erſtlich die tieffſte Demuth; in dem Sie wegen deß vnerhörten Lobs /  
 (da Sie nemlich von der Eliſabeth ein Mutter Gottes deß Herrn / ſee-  
 Ander Theil. R f lig/



lig / vnd ober alle Weiber gebenedeyet gepriesen worden / sich im wenig-  
 ken nie überhebt / oder darvon stolz worden : noch ein eytel wolgefallen darab  
 getragen : sonder ihre Augen zu G. D. erhebt / ihme alles miteinander was Sie  
 Guts hatte / als dem Vhrheber vnd Brunnquell alles Gutes zugemessen / vnd  
 sich selbst für sein vnwürdige geringste Dienerin im Herzen / vnd mit dem  
 Mund gehalten. Reicht vnd wol hat Salomon in den Sprichwörtern am 27.  
 cap. v. 21. gesprochen : Wie das Silber im Tigel / vnd das Gold im  
 Ofen / also wird der Mensch durch den Mund des Lobers bewehret /  
 vnd probiert. Mit ein jeder besteht auff diser Prob / sonder gar vil gehn im  
 Rauch auff durch die Eitelkeit ihres Herzens. Wann man sie lobt / ist ihnen  
 nit anderst / als wie den Katzen / so man sie auff dem Ruggen frage ; von stund  
 an bäumen sie sich auff / vnd machen sich hoch. Also werden vil Menschen ge-  
 funden / denen gar wol darmit ist / wann die Schmeichler ihnen das Placebo  
 singen / sie vnmaßig / vnd auch mit Vawarheit loben : da bilden sie ihnen selbst  
 ein / es sey ihres gleichen nit auff der Welt : verachten alle andere vor ihnen :  
 vergessen G. D. / von dem sie alles auß Gnaden vnd Barmherzigkeit em-  
 pfangen haben. Auf diesem hauffen ist der König Herodes gewesen / von dem  
 in der Apostelgeschichte am 12. cap. v. 21. & seq. geschriben steht / daß als er  
 auff einen bestimten Tag das Königl. Kleid angelegt / sich auff den Rich-  
 terstuhl gesetzt / vnd ein Red zu dem Volck gethan ; da habe das Volck aufge-  
 schrien / das ist G. D.es Strimm nit eines Menschen : Diß hat ohne  
 zweifel dem Herodt wolgefallen : vnd hette nit grosses Gut für ein solches Lob  
 genommen. Was geschicht aber ? Alsbald schlug ihn der Engel des Herrn  
 darumb / daß er die Ehr nit G. D. gab : vnd ward gefressen von  
 den Würmen / vnd gab den Geist auff. Der H. Paulus spricht / Was  
 hast / das du nit empfangen : hast du es aber empfangen / warumb  
 zümbst oder prangest du darmit / als wann du es nit empfangen  
 hettest ? 1. Corinth. 4. v. 7.

Dankbahr-  
 keit.

Zum andern / hat Maria diß Driß auch die Tugend der Dankbahr-  
 keit geliebt ; welche nach der Lehr des H. Thomæ Aquin 2. 2. q. 107. a. 2. in  
 Corp. in dreien Stücken steht. 1. Daß man die empfangne Gutthat erken-  
 ne / vnd nit in Vergeß stelle. 2. Daß man darumb Lob vnd Dank sage. 3.  
 Daß man sich auch im Werck hinwiderumb / oder da es im Werck nit seyn  
 kan / mit dem affect vnd innerlichen guten Zuneigungen dankbahr erzeige /  
 vnd hingegen auch Guts thile. Dese dreyn Ding hat Maria auffß fleißigst  
 vollbracht / dann daß Sie der empfangenen vber auß grossen Gnaden ingedenck  
 gewesen sey / vnd G. D. darfür gepriesen / bezeugt ihr schönes Magnificat ; wel-  
 ches



des nichts anders iſt / als ein auſerleſener Geiſtreicher Lob. vnd Danckſpruch. Sie iſt auch in ihrem Gemüth vnd Herzen alſo affectionirt geweſen; daß / wann es möglich geweſen / daß ſie G. D. auch hette ein Gutthat beweiſen können / wurd Sie es nit vnderlaſſen haben.

Der H. Bonaventura ſchreibt in dem 3. cap. von der Betrachtung vnſer Lieben Frauen/ Sie habe im brauch gehabt/ ohn vnderlaß G. D. vmb ſeine Gutthat zudancken; wie dann auch diſe weiß zureden / Deo gratias, von ihr herkomme/ welche Sie ſtäts in ihrem Mund gehabt/ vnd dardurch auch andere zum Lob G. D. angereizt. Von diſem Deo gratias ſchreibt der H. Auguſtinus epiſt. 77. ad Aurelium alſo: Quid melius animo geramus, & ore promamus, & calamo exprimamus, quam Deo gratias? Hoc enim nec dici breuius, nec audiri latius, nec intelligi grandius, nec agi fructuoſius poteſt. Was können wir beſſers in Herzen tragen / mit dem Mund ſprechen / vnd mit der Feder ſchreiben / vnd außdrucken / als das Deo gratias? Das iſt / G. D. ſey gedanckt? Nichts fürhers kan geſagt / nichts ſüßers gehört / nichts größers kan verſtanden / nichts nußlichs kan geſhan werden; verſtehe / als G. D. dancken. Welches G. D. ſo wolgefällig / daß auch die Heiligen im Himmel ( Apoc. 7. v. 12.) G. D. alſo zuſchreyen: Benedeyung/ vnd Klarheit/ vñ Weißheit/ vnd Danckſagung/ zc. ſeye vnſerm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/zc. Daß aber G. D. dem Herrn das Deo gratias ſieb ſeye / hat er auch mit einem Miracul beſtätiget. Wir leſen in dem Leben S. Antonini Erzb. Biſchoffs zu Florenz/ daß ihm ein Bawrsmann auff ein zeit einen Korb voll schöner Deyffel vnd Früchten gebracht. Der Erzb. Biſchoff name es an / vnd ſagte zu ihm/ Deo gratias: Der Bawr war einer andern Verehrung gewärtig; gieng derothalben was vnluſtig darvon: da lieſſe der Biſchoff in beyſeyn des Bawrens alſobald ein Waag herbey bringen. vnd ſchaffte / man ſoll die Früchte auff die eine Waagſchüffel / auff die ander aber einen Zettel legen / darauff geſchriben war / Deo gratias. Vnd ſihe! diſer Zettel hat die Früchte mit ſeiner Schwäre weit hingewogen. Was hat G. D. hierdurch anders wollen anzeigen / als daß ein ſolches Lob vnd Danck G. D. / oder auch auß treuem Herzen herkommender Wuñſch / daß G. D. etwas vergelten wolle/ vil mehr werth ſeye/ als das Zeitliche/ ſo er wann einer dem andern verehrt.

Was das Deo gratias ſeye?

IX. Auß den Worten Mariae/ Mein Seel macht groß den H. Erben / haben wir auch zwey ſchöne Pünctlein zulehnen. Erſtlich / daß wir G. D. nit nur mit dem Leib / oder Mund / ſonder auch mit der Seel / mit dem innerlichen Herzen / vnd auffmerckſamen andächtigen Gemüth loben/





ken/ vnd danken ſollen: Sonſten iſt Gott dem Herrn vnſer Lob nit angenehm:  
 Wie er ſich dān beſlagt bey dem Iſaia am 29. c. v. 13. Diſes Volk glori-  
 ficirt mit dem Mund vnd Leſſen / ſhr Herr aber iſt weit von  
 mir. Zum anderen iſt wol zumercken / daß Maria ſagt: Mein Seel.  
 Dān nit ein jeglicher kan ſagen/er habe ſein Seel. Wie da? das wär wol et-  
 was ſeligamb: aber es iſt in der Wahrheit alſo / wie leichtlich zuprobieren.  
 1. Wann einer ein Ding einem andern zukauffen gibe/ ſo verleihr der Ver-  
 kauffer das Luſ, vnd die Gerechſame vber die verkauffte Sach / vnd kan nit  
 mehr ſagen/ diſes iſt Mein/ ſonder es iſt jetzt eines andern/ der es kauft/ vnd  
 bezahlt hat. Nun aber ſagt der H. Auguſtinus: Vnusquisque, qui peccat,  
 animam ſuam Diabolo vendit, accepto tanquam pretio, exigui temporis  
 voluptate: Ein jeder/ der da ſündiget/ verkaufft ſein Seel dem böſen  
 Feind / vnd laſt ſich darfür mit einem kurz verſchwindenden Wols-  
 luſt bezahlen. So kan dann ein ſolcher nit mehr ſagen / ſein Seel ſeye ſein:  
 ſonder ſie iſt jetzt deß laidigen Sathans. 2. Leſen wir Ioan. 8. v. 34. Omnis,  
 qui facit peccatum, ſeruus eſt peccati. Ein jeder / ſo die Sünd bege-  
 het/ der iſt der Sünden Knecht. Der Knecht aber iſt nit ſein eigen / ſon-  
 der ſeines Herrn. Weil dann ein jeder Sünder ſein Seel der Sünde in die  
 Dienſtbahrheit gegeben vnd verpfichtet/ ſo kan er mit Wahrheit nit ſagen / daß  
 dergleichen Seel ſein Seel ſeye. Diß wirdt beſtätiget auß der andern Epistel  
 Petri am 2. cap. v. 9. A quo quis ſuperatus eſt, huius & ſeruus eſt.  
 Von dem einer vberwunden iſt / deſſen Knecht iſt er. Weil dann mit  
 Wahrheit kan geſagt werden/ daß der jenig/ der ein Sünd begeht/ von dem Sa-  
 than / vnd der Sünd vberwunden werde: Folgt vnwiderſprechlich / daß er  
 deß Sathans vnd der Sünde Knecht ſeye: welches ſürnehmlich der Seelen  
 nach zuverſtehn iſt. Wie kan er dann ſagen/ die Seel/ die er hat/ ſey ſein eigne  
 Seel?

Derwegen wer mit der heiligſten Jungfrauen Maria rechte will das  
 Magnificat, vnd GDei ein angenehmes Lob ſprechen / der muß allen möglt-  
 chen Fleiß anwenden/ daß er ſein Seel dem höliſchen Margariter nit verkauf-  
 fe/ noch den Sünden vnd Laſtern in die Dienſtbahrheit gebe. Non enim eſt  
 ſpeciola laus in ore peccatoris. Dann in dem Mund deß Sünders  
 iſt das Lob nit schön/ oder annemblich. Vnd wer ſein Seel auff derglei-  
 chen weiß verkaufft hat/ ſoll ſie durch ein wahre Reu vnd Leid / mit Zähern/  
 vnd vermittelſt der H. Sacramenten / alſobald widerumb löſen. Da aber et-  
 ner je luſt hat ſein Seel zuverkauffen/ vnd in die Dienſtbahrheit zugeben/ der ge-  
 he

Durch ein  
 jede Todt-  
 ſünd ver-  
 kauft der  
 Menſch ſein  
 Seel dem  
 böſen Feind.

Wer ſein  
 Seel ver-



be sich bey Christo vnserm allerliebsten Heyland an: Diser ist auch ein Kauff, kauffen will/  
 mann/ vnd pflegt insonderheit die Seelen zu kauffen / vnd in seinen Dienst an, der verkauffte  
 zunehmen: bezahlet aber solches vber die massen stattlich / vnd wol. Das sie Christo.  
 Himmelreich (spricht er selbst / Matth. 13. v. 45. 46.) ist gleich einem  
 Kauffmann/ der gute Perlin suchet/ vnd da er ein Köstliches findet/  
 geht er hin/ verkauffet alles/ vnd kaufft solches. Die Seel des Men-  
 schens ist wie ein sehr Köstliches Perlin / vnd Edelgestein in einem Guldbnen  
 Ring: mit diesem prangt der böse Feind gar gern an seinen Teufflischen Klac-  
 ren/ vnd Fingern: aber G. D. behüt vns vor diesem Kauffmann. An den Fin-  
 gern Christi steht diß Edelgestein vil besser: der hat alles miteinander / was er  
 gehabt / ja letztlich sich selbst am Stamm des H. Kreuzes darfür reichlich/  
 vnd vberstättig dargeben/ vnd bezahlt. Bey diesem sollen wir vns in die Dienst-  
 bahrkeit einstellen. Dann wir verlehren bey ihme das Dominium, vnd die  
 Libertet nit: seymahlen seruire Deo, regnare est; G. D. dienen / ist  
 herrschen. Vnd wie kanst du einen bessern Herrn bekommen? Wilt du ei-  
 nen Reichen? in diesem seynd alle Schatz der Welt. Wilt du einen Mächt-  
 igen? diser ist ein Herr vber Himmel vnd Erden. Wilt du einen Darmher-  
 zigen vnd Guten? sein Darmherzigkeit ist vber alle seine Werck/ ic.

X. Sagt Maria! Ihr Geiß hab gefroloket in G. D. ihrem  
 Heyland/ verstehend Christum ihren lieben Sohn/ den Sie empfangen hat-  
 te. Es seynd villerley Ursachen / warumb erwann einer ein Heyland genennet  
 wirdt. 1. Da einer Gefangne mit Belt / oder sonsten auß einer harten lang-  
 würligen Gefängnuß oder Dienstbahrkeit erlediget / wirdt er ihr Heyland ge-  
 nennet. 2. Desgleichen besicht dem jenigen / welcher nach einem langen  
 blutigen Krieg/ den lieben Friden dem Vaterlandt wider bringt. 3. Wann  
 einer dem andern zu recuperirung, vnd wider Erhaltung einer verlohrnen /  
 aber sehr wichtigen Sach verhilfflich ist. Als / da einer von seinen Länden  
 vnd Leuten vertriben gewesen/ vnd kombt durch Mittel eines guten Freunds  
 wider darzu. 4. Der einem in äussersten Todtsnöthen / vnd gegenwertiger  
 Lebensgefahr beyspringt / vnd ihn erretet.

Was ein  
 Heyland  
 heisse?

Christus vnser allergrößer / allergewaltigster Heyland hat das ganze  
 Menschliche Geschlecht auß der Höllischen Gefängnuß / vnd mehr als Egi-  
 ptischen Dienstbahrkeit erlediget/ vnd wider auff freyen Fuß gesetzt / vnd dar-  
 für sein eigens Leben bezahlt. Christus hat vns den rechten Friden nach  
 langem Krieg/ den G. D. wider die Menschen geführt/ wider gebracht. Da-  
 rum hat er zu seinen Jüngern gesprochen: Pax vobis. Der Frid sey  
 mit euch. Christus hat vns zu dem verlohrnen Himmlischen Vaterlandt/  
 darauf

Christus ist  
 der wahre  
 Heyland.



darauf wir vertriben waren/wegen der Sünd unserer ersten Eltern: wie auch zu der verlohrenen Göttlichen Gnad/ als zu einem Schlüssel des Himmereichs/ wider geholffen. Christus hat uns auß dem Nachen des ewigen Todes heraus gerissen/ zu Kindern vnd Erben des ewigen Lebens gemacht. Darumb wirdt er außs allerbilltichst für den Heyland der Welt gelobt/ vnd gepriesen. Disem vnserm lieben vnd höchstem Heyland können wir es nit gleich thun: können ihme aber etwelcher massen von weitem nachfolgen/ vnd auß vnserer weiß auß Göttlicher Gnad/auch Heyland seyn; vnd seynd es zuchun schuldig. Wie oft siehest du deine Mitbrüder/ vnd Nebenmenschen mit schwerer Gefängnuß bechaffret/ vnd zwar den einen in Eisenen oder Leiblichen/ den andern in Geistlichen Banden allerley Irthumben/Sünden/vnd Lastern verstrickt? Aber es wil sich vnderweilen kein Saluator, oder Heyland erzeigen; ob gleich nit allein Christlicher Liebe/ sonder auch Ambrshalber mancher schuldig wäre/ seinem Nächsten die Hülffliche Hand zubieten. O Iusticia, vnd Gerechtigkeit/ wo bist du! O Charitas, vnd Liebe/ wie bist du erloschen! Eben diese Beschaffenheit hat es mit andern Vrsachen/ warumb ein Mensch des andern Heyland obgesagter massen kan genennet werden.

XI. Die Wort B. I. Fr. im Magnificat; (dann er hat angesehen die Demuth seiner Dienerin) werden von den Auflegern auß zweyerley weiß verstanden. Erstlich/ als wann es der Verstand wäre/ G. D. hat in mir angesehen die Tugend der Demuth: Zum andern; G. D. hat angesehen die Schlechtigkeit/ Unwürdigkeit/ vnd Beringheit meiner Person. Beyde Auflegungen haben ihre Authores. Auß beyden haben wir etwas Guts zu lernen. Versteht es sich von der Tugend der Demüthigkeit: So folgt hier auß/ daß dieselbe Tugend vor G. D. in sehr großem Ansehen vnd Valor seyn müsse. Wie sie es in der Wahrheit ist. Darumben dann der Sohn G. D. es gesagt/ Matth. 23. v. 29. Lehret von mir/ dann ich bin sanfftmiüthig/ vnd von Herzen demüthig. Wer auch recht demüthig seyn kan/ der kan allen Stricken der Welt/ des Teuffels/ vnd des Fleisches entgehn. Wie dann dem H. Antonio vom Himmel geoffenbahret/ als er in einem Geicht die ganze Welt voll Gallstrick gesehen/ vnd außgeschrieben; O Herz/ wer kan diesen Stricken entgehn? hat er ein Stimm gehört: Humilis, der Demüthige: vnd zwar wegen diser Vrsach: dann ein recht demüthiger Mensch ist in seinen Augen klein: dessene wegen er durch alle Mäcken vnd Gallstrick/ die ihm gelegt werden/ leichtlich kan hindurch schlupffen/ vnd schliefen. Inmassen wir singen: Das Thürlein/das ist klein: duck dich/wilt du hinein. verstehe in das Himmereich. Dises ducken aber ist nichts anders/ als die wahre Christliche Demuth.

Wie auch wir Menschen das Amte eines Heylands versehen können.

Demuth ist bey G. D. in großem Ansehen.

Ein Demüthiger schlupffet allenthalben hindurch.



Verſtehn ſich aber diſe Wort der Jungfrauen von ihrer Wenigkeit / ſo lehren wir / was für ein vnderſchied zwiſchen dem Vertheil Gottes / vnd der Welt ſeye. Die Welt ſiehet gmeinglich nur das ienige an / vnd reſpectirt, was anſehlich / hoch / fürtrefflich / vnd groß iſt; darumb hat ſie ihren reſpect dahin: ob einer Reich / Edel / in Würden / vnd Digniteten ſeye / vnd wie hoch er von andern gehalten werde: vnd diſe werden von der Welt vor andern promouirt, vnd beſördert. Aber Gott ſiehet nit auß die eußerliche Ding, ſonder nimbt ein ſchlechtes / vnachtbares Fiſcherlein / vnd macht auß ihm einen Fürſten der Apoſteln / ic. nimbt ein armes Hirtenbüblein / vnd macht auß ihm einen König ſeines Volcks. Wolte Gott / wir Menſchen brauchen diſes Reſpect, oder diſen Reſpect, wie es ſich gebühre / vnd folgten hierinn Gott nach / vnd nit der Welt. Aber es iſt leider dahin kommen / daß kein Sünd mehrers im ſchwang gerh / als die haitloſe eytele / vnd Weltliche Reſpect.

Gott machet durch geringe ſchlechte ding die Großen zuſchanden

Spricht einer: Wie? Soll man dann gar keinen Reſpect halten? Antwort. Der Reſpect ſeynd etliche gut, etliche böß. Die gute ſeynd erlaubt / vnd zugelaffen; aber nit die böße.

Reſpect ſeynd etliche gut / etliche böß. Gute löbliche Reſpect gegen Gott.

Der guten Reſpect ſeynd etliche gegen Gott: etliche gegen ihme ſelbſt; etliche gegen dem Nächſten. Gott ſollen wir reſpectiren, als das größte Gut / als vnſern Erſchaffer / Erlöſer / Erhalter: als vnſern höchſten Herrn vnd Vater / als vnſern Richter / vnd Belohner / da wir Guts; vnſern Abſtraffer / da wir Bößes thun werden. Der Effect vnd Würckung diſes Reſpects iſt / Gott lieben / Gott fürchten / Gott lob vnd Dank ſagen / Gott dienen / Gott in allem / was er ſchafft / gehorchen / vnd gehorſamen. Wer Gott alſo reſpectirt, der wirdt von Gott auch reſpectirt, vnd angeſehen werden.

Begen vns ſelbſten ſollen wir auch diſen gegimmden Reſpect haben / daß wir in allem vnſern Thun vnd laſſen dahin zielen / warzu wir von Gott erſchaffen / das iſt / zu vnſerm letzten End der ewigen Seeligkeit: vnd darumb müſſen wir auch die jenige Mittel erwählen / vnd für die Hand nehmen / die vns dargu dienlich ſeynd: Hergegen alles das / ſo vns daran ver hinderlich oder vndienlich / meiden vnd fahren laſſen. Dann die Mittel müſſen ſich mit dem vorhabenden Ziel vnd End bequemen / ſonſten kan es nit erzähl werden. Als zum Exempel; da einer nothwendig wolte vber einen tieffen Fluß / oder See fahren / könde er ſolche vberfahr durch ein Gutschen mit angeſpannten Rößſen nit verrichten / ſolt es auch ein gang von Gold gemachte Gutschen ſeyn: ja eben diſe wegen ihrer Schwäre / iſt das aller vntanglichſte Mittel vber das Waſſer zukommen. Entgegen aber in einem ſchlechten Fiſcherſchifflein mit Segel vnd Rudern verſehen könde ein ſolcher gar wol zu ſeinem Intent kommen. Nun ein jeder Menſch iſt zum Himmel erſchaffen: darumb muß er ſtätigs

Gute Reſpecti gegen vns ſelbſt.

Auff vnſer letztes Ziel vnd End ſollen wir ſtaffigend reſpect haben.



stags auff dieses Ziel vnd End seinen Respect haben / vnd sehen / ob er die rechte Mittel dahin zugelangen / ergriffen ? Ob er sein Leben / Handel / vnd Wandel also anstelle / damit er den Eiden Termin errathe ? Da würde mancher finden / daß er sich vndersteht in einer Surschen mit angespannen Rossen vber ein See zufahren ; welches so wenig seyn kan / als daß einer ohne Flügel fliege. Will seynd / wann sie gefragt werden / willst du in den Himmel ? sagen sie als bald / Ja. Was brauchen sie aber für Mittel darzu ? Fressen / Sauffen / Gottelasteren / Rauben / Salgen / Liegen / Berlegen / Bzucht treiben / .c. seynd diß die rechte Mittel ? Nein. Dann solche werden das Reich Gottes nit erlangen. Man liest von einem Hoffprediger eines Königs in Frankreich / der hat auff ein zeit ex tempore / vnd vnerschens müssen vor dem König / vnd seinem Hoffgesind predigen. Als er auff die Eangel kommen / war dieses sein Predig. Andächtige in dem Herin ; der H. Paulus ist ein Narr gewesen : der H. Antonius ist ein Narr gewesen : der H. Hieronymus ist ein Narr gewesen : der H. Franciscus ist ein Narr gewesen. Vnd andere Heilige / die vor Zeiten vil aufgestanden / vnd gelitten vmb des Himmelreichs willen / seynd lauter Narren gewesen. Damit hat er die Predig beschloffen. Darüber erstund ein grosses Gerümmel / vnd klagen wider diesen Prediger. Ward ihm derohalben befohlen / er solle sein Predig wideruffen / oder anzeigen / wie er gemeint habe. Er kombt wider auff die Eangel / sagt : Er stehe nit in Abred / daß er diß gesagt / vnd sage es noch : doch der gestalt / daß es Hypotheticè , vnd bedingter weiß zuverstehn sey. Als nemlich / wann sie die Hoffteuth mit diesem ihrem schändelichen / ärgerlichen / Gottlosen / vnd nur auff den Wollust / vnd eitele Ehr gerichteten Hoffleben in den Himmel kommen / so müsse er noch einmahl bekennen / S. Paulus sey ein Narr gewesen / daß er sich das Himmelreich sovil hat kosten lassen / so ein herb vnd sawres Leben dessen wegen geführt : Hunger vnd Durst / Frost vnd Hiß gelitten : sovil Schiffbrüch / Schläg / Schand / vnd Schmach von Gottes wegen aufgestanden / vnd mit Narhen sich hawen lassen .c. Dann er hette das Himmelreich / nach der Hoffteuth Art / mit vil ringerer mähle bekommen können. Vnd was von dem H. Paulo gesagt worden / möge gar leicht auch auff die andere obangedeute Heiligen accomodirt , vnd gezogen werden. Auff diese Predig haben die Hoffteuth einander selhamb angesehen / vnd wider ihren Willen bekennen müssen / es sey wahr : vnd sie haben bisshero die vnrechte Mittel zur Seeligkeit ergriffen.

Ein kurze / seltsame / aber fröhliche Predig.

Diß sollen die Hoffteuth merken.

Gute respect gegen dem Nächsten / ist zweyerley.

Gegen dem Nebenmenschen sollen wir auch respect haben auff zweyerley weiß. Erstlich / daß wir ihm alles das jenig leisten / vnd geben / was wir ihm schuldig / sine ex charitate, sine ex iustitia, es sey auß Lieb / oder auß Berech-

tigtelt;



igkeit; nach Inhalt des Spruchs Pauli zum Römern am 13. cap. v. 7. So gebt derohalben jederman / was ihr schuldig seyt: Tribut / dem der Tribut gebühret; Zoll / dem der Zoll gebühret; Forcht / dem die Forcht gebühret; Ehr / dem die Ehr gebühret. Seyt niemand nichts schuldig / dann daß ihr euch vndereinander liebet. Da ist es zugelassen / vnd löblich / daß wir fleißigen respect halten / damit diß alles geschehe / die Schuldigkeit vnd gebühr in allen Dingen dem Nächsten widerfahret. Zum andern sollen wir auch vnsern Nächsten respectiren, vnd ansehen zur Nachfolg / wann wir etwas Guts an ihme vermercken. Sihest du erwann deinen Bruder einen züchtigen / sanftmüthigen Wandel führen? gedenc / es sehe dir auch wol an / wann du dich dessen besiessst. Sihest du einen andächtiglich zu G. D. bitten / oder seinem Belaidigern verzeihen? Nimm dir alsbald für / du wölest mir der Hülff G. D. dich auch vmb diese so schöne Tugenden annehmen. Sihest du einen / der die eyrele Ehr / vnd das zeitliche / zergänglich G. D. verachtet? Bitte G. D. daß er dich auch dieser Glückseligkeit theilhaftig mache / vnd Gnad gebe / diese Ding vnder die Füß zu treten / damit du nit von ihnen verreten werdest; O wie schöne / wie heilige respect seynd dieses? Auff solche Manier können wir nit allein andere Menschen / sonder so gar die vnuernünftige Thier / vnd vnempfindliche Creaturen ansehen / vnd respectiren: gestalten wir dann darzu von Christo ermahnt werden / Matth. 6. v. 26. 28. alda er sagt. Sehet die Vögel des Himmels an: sie säen nit / sie ärdnen nit / sie samblen nit in die Schewren / vnd ewer Himmlischer Vatter nähret sie doch. Seyt ihr dann wie mehr / als sie? 2c. Schawet an die Lillen auff dem Feld / wie sie wachsen / aber doch nit arbeiten / noch spinnen. Ich sag euch / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nit bekleidet gewesen ist / als derselbigen etnes / 2c. Darumb solt ihr nit sorgfältig seyn / 2c. Da sihest du / wie wir auch von den andern Creaturen gute Ding zur Nachfolg lehren können.

Frage aber einer: wie soll ich mich verhalten / wann ich an meinem Nächsten nichts Guts / sonder vil Böses sehe? was soll ich alsdann für einen respect haben? Erstlich solt du mit ihm ein hergütliches Mitleiden tragen / der Menschlichen Schwachheit jagedenck seyn / vnd zu dir selbst sprechen: Wann mich G. D. vor diser / oder jener Sünd nit behütet hette / wäre ich villeicht ärger / als diser Mensch. Non enim est peccatum, quod fecit homo, quod non faceret omnis homo, nisi custodiret is, à quo factus est omnis homo, spricht S. Augustinus. Zum andern hat die Nachfolg in solchem Fall gar nit statt. Wär es nit ein grosse Thorheit / da einer sehe den andern von einem Ander Theil.

Ein guter respect auch gegen den vnuernünftigen Creatur u

Wie wir den Nächsten im Bösen respectiren sollen.



Baum herunder fallen / wann er es ihm als gleich wolte nachthun / vnd mit ſich ſich auch herunder ſtürzen? Diſe Thorheit begehen die jenige / die andere ſehen ſündigen / vnd thun es ihnen von ſtundan nach. Es geſchicht aber / lat- der / offte vnd vil: vnd wann einmahl das alte Sprichwort wahr geweſen: Ein Narr macht tauſent Narren: ſo iſt es in diſem wahr. Zum Exempel. Es komet einer auß frembden Länden / der bringet auß Hoffart ein nariſches / Al- lamodiſches Kleid; ein auß newe Manier gepüfftes / gefraufftes / zortletes Haar / oder Bart: behüt GOTT / wievil Gäggen ſeynd / die inner acht Tagen ihm ſolches nachthun? & ſie de reliquis, vnd alſo fort von andern zureden. Wann wir derohalben an vnſerm Nächſten etwas Böſes ſehen / ſollen wir zwar einen reſpect darauff halten; aber nit ad ſequelam, oder zur Nachfolg; ſonder ad cautelam, das iſt / zur Warnung; damit wir vns darvor hüten.

Böſe ſchäd-  
liche Reſpect  
ſeynd viler-  
ley.

Der böſen ſchädlichen reſpect ſeynd vilerley. Ioannis 11. v. 47. 48. ſagten die Hohenprieſter vnd Phariſæer: Was machen wir: Diſer Menſch ihu vil Zeichen / Laſſen wir ihn alſo / ſo werden ſie all an ihn glauben / vnd kommen darnach die Römer / vnd nemmen vns Land vnd Leuth. Ioannis am 19. v. 12. 13. 16. ſchryen die Juden zu Pilato: Laſſeſt du diſen loß / ſo biſt du deß Keyſers Freund nit / zc. Da Pilatus diſe Reden höret / fährt er Ieſum herauß / vnd ſagte ſich auß den Richterſtuß / zc. vnd vbergab Ieſum zum Creuzigen. Siher der Leſer / welcher geſalt die Hohenprieſter auß Menſchlichem reſpect gegen Land vnd Leuth / der Pilatus aber auß eitelem reſpect gegen dem Key- ſer / geſündiget; vnd iene deſwegen Chriſtum vnbillich zum Tode begehrt / diſer aber ihn ohne rechtmäßige Verſach darzu verurtheilet / vnd vbergaben hat? O wievil Ubel geſchehen noch heutiges Tags in der gangen Welt / nur vmb der- gleichen haitloſen vnd nütchtigen reſpect willen? Diſe reſpect ſollen wir ſie- hen / vnd meiden / ſo lieb vns vnſerer Seelen Seeligkeit iſt.

Was für  
groſſe Ding  
Gott Mariæ  
geſhan hab.

XII. Wir hat groſſe Dina geſhan / der da mächtig iſt; ſpricht Maria in ihrem Magnificat. Was ſeynd das für groſſe Ding? Nem- lich diſe: daß ein Jungfraw ohne Männliches Zuthun einen Sohn empfan- gen: daß ein Creatur ihren Schöpffer gebähren: daß ein ſchlechte Dienerin ihres Herrn / vnd ein Weib / GOTTES Mutter werden: vnd auß Warmher- zigkeit ſovil anſehliche / Geiſtliche Gnaden von ihm empfangen: daß der jenige / von dem geſchrieben ſteht / Qui dat eſcam omni eſurienti; aperit manum ſuam, & implet omne animal benedictione. Der die Speiß gibet allen Hungerigen; thut ſein Hand auß / vnd erfüllet alle Thier mit Segel; an einer armen Mutter Bruſt hangen / mit der Milch geſpeißt; vnd ernährt: mit



mit schlechten Bindeln eingewickelt werden soll. Dis seynd ja freylich so grosse Sachen / daß einer schier sagen köndte / Nunquam maius opus fecit DEVS quam cum seipsum tam paruum fecit.

**G**utes das größte Werk kan seyn /  
 Daß er sich hat gemacht so klein.

Darumb billich die Christliche Catholische Kirch singt. Sancta & immaculata Virginitas, quibus te laudibus efferam, nescio : quia quem caeli capere non poterant, tuo gremio contulisti. Du heilige vnd unbesteckte Jungfrawschafft / ich weis nit / mit was Lob ich dich erheben solle : dann denjenigen / welchen die Himmel nit fassen köndten / hast du in deiner Schoß getragen. Ist es nit ein groß Ding / Berg vnd Thal eben machen ? **G**Du hat solches gethan in seiner heiligen Menschwerdung. Der hohe Berg der Gottheit ist gleichsamb ernidriget / vnd das tieffe Thal der Menschheit ist erhöhet worden / inmassen geschriben steht / Luc. 3. v. 5. Omnis vallis implebitur, & omnis mons & collis humiliabitur. Alle Thäler werden eingefüllt / vnd alle Berg vnd Bühel ernidriget werden.

Daß aber **G**Du grosse Ding gethan / ist seiner Göttlichen Natur gar gemäß / dessen Größe kein End / vnd dessen Macht vnaussprechlich. Quoniam DEVS magnus Dominus, & Rex magnus super omnes Deos. **D**arum **G**Du ist ein großer **H**Erz / vnd ein großer König vber alle Götter.

Psal. 94. v. 3. Hier auß lehren wir erstlich / was wir solten warhafftig für groß halten : nemlich das Geistlich / das Himmlisch / das Ewig / vnd die Göttliche Gnad. Das vberig alles ist nur Kinder- vnd Döckenweck gegen disen Herren ist / haben wir wol Ursach ihn zusörchten / vnd demselben mit höchstem fleiß zudienen. Drittens / dieweil **G**Du vns zu Kindern angenommen / vnd wir von Christo den Namen haben / daß wir Christen genennet werden / sollen wir offermahls gedencken / es gebühre sich / daß wir auch großer Werk vns befeissen : Dann einem Sohn steht wol an / wann er seinem Vatter / sovil jünger seyn mag / nachfolgt. Als des Keyser Theodosij des Jüngern Gemahel / Placilla genandt / auß ein zeit gestrafft vnd geradet ward / daß sie sich sovil demüthetze / vnd den krankten Bettlern in dem Spital auß großer Barmherzigkeit dieneret : Gab sie zur Antwort : Imperatorium est, magna facere. Es ist **R**öyrisch / grosse Ding thun. Dem großen König Alexandro ist einmahls ein gar tieberlicher Soldat / vnd hatloser Schlüssel fürgeführt worden : den fragte der König / wie er heiße. Der Soldat antwortet : er heiße

Was wir Menschen warhafftig solten für groß halten. Mit grossen Herren ist nit gut Kercken essen.

Wenn wir Kinder Gottes seyn wönten / so müssen wir ihm nachfolgen.





Vnd auch  
große Ding  
thun.

Alexander. Da sprach der König: Aut depono hoc nomen, aut aliquid illo dignum facito. Lege diesen Namen hinweg / oder thue etwas / so dieses Namens werth ist. O wie recht köndte dieses vilen Maul Christen auch gesagt werden / welche Christen genennet wöden werden / vnd gar nichts Grosses / das ist / nichts Christliches würcken?

Barmherzigkeit Gottes ist groß.

XIII. Sage Maria: Vnd sein Barmherzigkeit ist von einem Geschlecht in das ander / denen die ihn fürchten. Fürwahr / die Barmherzigkeit ist so groß / daß der H. David im 144. Psal. v. 8. 9. blüthlich gesprochen: Misericors & misericors Dominus; patiens & multum misericors: suavis Dominus vniuersis; & miserationes eius super omnia opera eius. Ein Erbarmer vnd barmherzig ist der Herr: gedultig / vnd von großer Barmherzigkeit. Er ist gegen allen gütig; vnd seine Erbarmungen seynd vber alle seine Werck. Insonderheit aber hat Gott sein Barmherzigkeit in der H. Menschwerdung Christi sehen lassen.

Thomas Aquin. in 1. p. q. 21. art. 3. de misericordia Dei Barmherzigkeit be- greiffet drey Ding.

Die Gelehrten sprechen / Misericordia est voluntas efficax subleuandi miseriam alienam. Die Barmherzigkeit ist ein wirklicher Will / eines andern Elend zuhilff zukommen. Begreiffe also in sich drey Ding. 1. Einen Willen zuhilff zu kommen. 2. Die Wirklichkeit / vnd thätliche Hilff selbst. 3. Ein innerliche schmerzliche Trawrigkeit / affect, vnd mitleyendes Herz / wegen des andern Elends / vnd bösen Zustands: wie es das Wörtlin Barmherzig selbst mit sich bringet / vnd andeutet. Vor der Menschwerdung Christi ist Gott barmherzig gewesen secundum effectum, das ist / mit dem Willen / vnd Wirklichkeit: aber nit secundum affectum, das ist / mit dem schmerzlichen vnd herglichen Mitleyden. Dann weil Gott ein pur lauterer Geist / hat er kein solches schmerzliches Mitleiden / wie bey den Menschen beschicht / im Herzen empfinden können. Nachdem aber der Sohn Gottes Fleisch vnd Blut an sich genommen / kan man warhafftig vnd eigentlich sagen / Gott habe mit dem ellenden Menschen auch ein innerliches hergliches Mitleiden; vnd erzeige ihm Barmherzigkeit auff alle weis / vnd Grad diser Tugend. Wie dann der Apostel Paulus erkennet / zu den Hebraern am 4. cap. v. 15. Wir haben nit einen Bischoff / der mit vnsern Schwachheiten nit könne Mitleiden tragen / 2c. Nach diser Barmherzigkeit hat David im 84. Psal. flehentlich geseuffet / da er v. 8. auffgeschryen: Ostende nobis Domine misericordiam tuam: & salutare tuum da nobis. Folge vns / O Herr / Barmherzigkeit / vnd gibe vns deinen Heyland.

Es möchte aber einer gern wissen / warinn Gott der Allmächtig sein Barm-



Barmhertzigkeit noch heutigs Tags am meisten vebere? Antwort. Sonderlich in dreien Stücken.

Erstlich / daß er wider die sündige Menschen nit als gleich / vnd in continenti, nach ihrem Verbrechen mit wolverdienter Straff verfähret / vnd die Berechtigkeit für die Hand nimmet : wie er wol befugt wäre : sonder wartet offermahls noch lange Zeit; gibe dem Sünder plag vnd raum in sich selbst zugehn / vnd sich von der Straff ledig zu machen : vngedultet der Sünder sonst schon zum Tode / durch den gesälten Sentens verurtheilet / Ezechielis am 18. v. 20. Anima quæ peccauerit, morietur. Ein Seel die da sündiget / wirdt des Todes sterben. Welches ein vberaus grosser Barmhertzigkeit ist / in diser sonderbahren Erwägung / daß solche den Engeln nit widerverfahret. Dann als der Lucifer mit seinem Anhang sich wider die höchste Mayestät Gottes vergriffen / hat Gott nit vil krumbs mit ihme gemacht / noch demselben lange Zeit vberig gelassen / wider zu Gott sich zubekehren; sonder ist stracks mit ihme der Höllen / vnd ewigen Verbambnuß zugefahren / ohn alle Hoffnung etziger Gnad / oder Erlösung.

Vnd hat diß Orths der alte Vers des Poëten gar kein statt.

*Si, quoties peccant homines, sua fulmina mittat*

*Iupiter, exiguo tempore inermis erit.*

Wann Gott allzeit wolte mit Stral vnd Feuer flugs zuwerffen / so offte die Menschen sündigen / wurde es ihme bald an Waffen manglen. Diß spricht sich / ist bey dem wahren Allmächtigen Gott nit zusprechen; welcher nit allein mit Stral vnd Feuer / sonder mit Wasser vnd Wind / ja mit allen Elementen vnd Creaturen statlich versehen / vnd vnaußhörlich straffen; ja mit ganzen Bergen die Sünder bedecken; mit dem grimmigen Meer / vnd Regengüssen alles vberschwemmen; mit voneinander gethaner Erden die Ungehorsame versencken / oder den wilden Thieren solche zuzerzissen / oder so gar den Wirren vnd Läufern zufressen vbergeben kan; wie er dem König Herodi gethan. Act. 12. Vnd ist keiner / der sich vor ihme verbergen / oder seinem Gewalt anderwärts entziehen mag. Dann es steht geschriben. Psal. 18. Non est, qui se abscondat à calore eius. Niemand ist / der sich vor seiner Hitze verbergen möge: Vnd widerumb, Pugnabit pro eo orbis terrarum, &c. Die ganze Welt wirdt für ihn streitten / wider die Unsinntigen. Dahero ist sein Barmhertzigkeit desto grösser / wievil mehr Mittel er hat / den Sünder in die Straff zunichten / wann er die Straff so lang verschiebt.

Zum andern / haltet er nit allein einen langen Verzug mit der Straff / sonder gibe noch seinen Feinden vnd Verlethern vilmahlen alle zeit.

Auff was  
weiß Gott  
die Barm-  
hertzigkeit  
vebere?  
Die erste  
Weis / daß er  
den Sünder  
nit alsbald  
straffet.

Die ander  
Weis / daß er  
liche



den Sündern ſolche Nothwendigkeit zu leben / nicht anderſt / als wann ſie ſeine beſte Freund / vnd treweſte Diener wären. Qui ſolem ſuum oriri facit ſuper bonos & malos, & pluit ſuper iuſtos & iniuſtos, Matth. 5. v. 45. Der ſein Sonn laſſet auffgehen vber die Böſen / vnd Guten; vnd laßt regnen vber die Gerechten / vnd Ungerechten. Vnd geſchicht wol oft / daß er den Böſen gröſſere prosperitet vnd Wolſahrt in dem Zeitlichen miſcheit / als den Frommen. Iſt diß nit abermahl ein ſonderbahre groſſe Barmherzigkeit?

Die dritte Weiß / daß er dem Sündler verzeiht / ſo bald er Reu vnd Leyd hat.

Zum dritten / So bald der Sündler vber ſein begangene Miſſethat rechtſchaffn: Reu vnd Leyd hat / verzeihet ihm GOTT die Sünd / verleyhet ihm widerumb ſein Göttliche Gnad / vnd nimbt ihne zu Hulden auff: Beſtat- ten wir leſen / daß dem König Dauid widerfahren / im 2. Buch der Königen am 22. cap. v. 13. Nachd: in der Dauid geſagt / Peccauit Domino. Ich hab dem HERRN geſündigt: von ſtundan ſprach der Prophet Nathan, Dominus quoque tranſtulit peccatum tuum; non morieris. Der HERR hat auch dein Sünde weggenommen: du wirdeſt nit ſterben. Eben- meſſig leſen wir Luca am 15. cap. wie daß der verlohrne Sohn von ſeinem Vatter ſo ſtebreich ſeye auff. vnd angenommen worden / ſo bald er ſich mit reuender Bekantnuß vor ihme praſentiere. vnd dargeſtelt / vnd ihne vmb Verzeihung ſeiner Miſſhandlung gebetten. Wardurch nichts anders / als die groſſe Barmherzigkeit GOTTES angedeutet / vnd geprüfen wirdt: alles nach laut der Prophecy Ezechielis cap. 18. v. 21. Wann der Gottloſe Buß thun wirdt vber alle ſeine Sünd / die er gethan hat / vnd wirdt alle meine Gebott bewahren / ic. wirdt er leben / vnd nit ſterben. Aller ſeiner Miſſhandlungen wird ich nit ſorgedenck ſeyn / ic.

Die vierdte Weiß / daß er dem Men- ſchen Gnad gibt / auch die zeitliche Straff ab- zulöſen.

Zum vierdten / Laßt er nit nur dem reuenden Menſchen die Schuld / ſonder auch die ewige Höllliche Straff nach / die er durch die Sünd verdient hatte. Vnd ob GOTT ſchon diſe ewige / in ein zeitliche Straff verändert / die einmwers in diſem Leben / oder in dem Zegewr muß abgehüßt werden: ſo gibt er doch dem Menſchen noch Belt in die Hand darzu / damit er auch diſe Straff könne ablöſen: das iſt / er gebe ihme ſein Göttliche Gnad zum Betten / Faſten / Almüſen geben / vnd andern buſſfertigen Wercken / vermittelſt deren auch diſe reſtirende zeitliche Straff abgewendet / vnd hinweg genommen werden kan. Wie es dann geſchehen mit der groſſen Statt Ninive, Ionã am 3. cap. Alda wir leſen / daß die Niniviter mit ihrem Faſten / Betten / vnd reuigen Leben ihr Statt auch vor dem zeitlichen Vndergang erhalten. Vidit Deus opera eorum, quia conuerſi ſunt de via ſua mala: & miſertus eſt Deus

ſuper



super malitia, quam locutus fuerat, vt faceret eis, & non fecit. v. 10.  
**G**ott hat gesehen ihre Werck / daß sie sich bekehret von ihrem bösen Weg; vnd hat sich erbarmet vber das Vbel / das er gesagt hatte / ihnen zuthun / vnd hats nit gethan.

Ja so weit erstreckt sich die Barmhertzigkeit Gottes / daß er manchen Sünder / nachdem er ihme die Schuld vnd Straff gang vnd gar nachgelassen / noch mit vilfältigen grossen Geistlichen Gnaden vnd Gütern begabt / zu hohen Würden erhebt: inmassen er dem H. Petro vnd Paulo gethan / deren einer ein Fürst der Apostel / vnd Vorsteher der ganzen Christlichen Kirchen / der ander ein Doctor vnd Lehrer der Heydenschafft / ein außserlesenes Geschick von ihme gemachte worden. Was hat er auch der Sünderin vnd Büßerin Magdalena für hohe Gnaden nach ihrer Bekehrung erwiesen?

Ja er macht oft auß einem Sünder ein grossen Heiligen.

So hat dann Maria in ihrem Magnificat gar recht vnd wol gesagt: Sein Barmhertzigkeit seye von einem Geschlechte in das ander: vnd der Prophet David; **G**ott sey ein Erbarmet / Barmhertzig / viler Barmhertzigkeit; vnd seine Erbärmussen seynd vber alle seine Werck.

Es sezt aber die seligste Jungfraw noch hinzu / denen die ihn fürchten: Wie welchen Worten Sie sonderlich wil die Forcht Gottes angedencken vnd commendire haben. Da ist zu merken / daß die Forcht Gottes zweyerley. 1. Ein Knechtliche / so in dem steht / daß einer die Sünd nur darumb fürchtet vnd meydet / dieweil er fürchtet / er müßte sonst zeitliche oder ewige Straff außsehen / oder der Himmlischen Freuden beraubt seyn. 2. Ein Kindliche / da einer die Sünd meydet / vnd fürchtet nit vmb der seßgedachten Straff / oder Seeligkeit willen; sonder allein / dieweil **G**ott das höchste Gut / vnd allgemeiner Vater dardurch verletz wirdt / also vnd der gestalt / daß einer die Sünde allein von Gottes wegen vnderlassen wolte / wann auch schon der Sünder nit gestrafft / noch von dem Himmelreich außgeschlossen wurde. Vnd diser andere Grad ist vil besser vnd vollkommner / als der erste; wiewol man sich des ersten auch gebrauchen kan: vnd geschicht gemeinlich / daß die Knechtliche Forcht ein disposition vnd Vorbereitung ist zu der Kindlichen.

Von der Forcht Gottes.

Die Forcht Gottes wirdt sonderlich erweckt auß diesem motif, wann wir die Gerechtigkeit Gottes betrachten / vnd die Exempel für Augen stellen / welche **G**ott vnderwelten wider die Sünder hat schelten lassen. Dann hat er seinen Englen / als sie gesündiget / nit verschont: sonder sie zur Hellen verstoßen. 2. Petri 2. v. 4. Hat er vnser erste Eltern wegen ihres Vngedorsams auß dem Paradesß verjagt; Genes. 3. v. 23. hat er zur Zeit Noë die ganze Welt mit dem Sündfluß versäußt / vnd vberschwemmt / wenig Seelen aufgenommen;

Was die Forcht Gottes erwecket / nemlich die Gerechtigkeit Gottes.



genommen; Genes. 7. hat er über die Städte Sodoma und Gomorha Schwefel und Feuer von Himmel geregnet / und sie sambt den Inwohnern in die Aschen gelegt; Genes. 9. hat er Dathan und Abiron lassen von der Erden verschluckt werden. Numeror. 16. v. 31. & seqq. So kan es gar leicht geschehen / daß er mir und dir das vnrecht auch nit schenckt / dieweil keiner auß vns Sichel und Drieff darfür hat auffzulegen / daß er vns eben in allem mit einander verschonen werde. Darumb hat vnser Seeligmacher Matth. 10. v. 28. gesprochen. Fürchtet nit die senige / die den Leib vmbbringen / können aber die Seel nit vmbbringen : sonder fürchtet vilmehr den / der Seel und Leib kan in die Höll hinab werffen. Aber diß kan noch ferners zu Gemüch geführt werden/wie G. D. der Himmlische Vatter mit seinem eingebornen Sohn / wegen der frembden Sünd einen so harten process geführt / in dem er ihn / wiewol Vnschuldigen / hat lassen von vnsererwegen an das Holz des Creuges auff das schwächlichst anhefften / und daran ellendiglich sterben. Hat nun G. D. solches an dem grünen Holz gethan / was wirdt er thun am dürren ? Luca am 23. v. 31.

Merkzeichen/darauff zulehnen / Ob einer die Forcht Gottes hab/oder nit ?

Wilt du wissen / ob du die Forcht Gottes habest ? Gib acht auff folgende Merkzeichen. 1. Wann du oft und dick pfeigest ohne schew insündigen / so ist kein Forcht Gottes in dir. Dann geschriben steht Ecclesiastici 1. v. 27. 28. Timor Domini expellit peccatum. Nam qui sine timore est, non poterit iustificari. Forcht treibe die Sünd auß : dann wer ohne Forcht ist / wirdt nit können gerecht gemacht werden. Dahero die Forcht Gottes gar wol einem Fußseisen mit spizigen Stacheln verglichen wirdt. Wer solches Eisen braucht / der fällt nit leichtlich / wann er schon auff dem schliffertigen Eis geht : also laßet die Forcht Gottes den Menschen nit bald in die Sünd fallen.

2. Wann du bey dir befindest / daß du in Geistlichen Gütern / das ist / an Christlichen Tugenden / und guten Gottseligen Wercken gar arm / und bloß bist ; so ist abermahl kein Forcht Gottes bey dir. Dana es steht tm 33. Psal. geschriben / v. 10. Quoniam non est inopia timentibus eum. Bey denen die ihn fürchten / ist kein mangel. So Geistlicher weiß zuverstehen ist / sonst müste der arme Lazarus G. D. nit gefürcht haben.

3. Wann du in deinem Gebett / und andern Geistlichen oder Himmlischen Sachen gar niemahlen einen innerlichen Lust / Etschmack / oder Trost empfindest / sonder es ist dir alles miteinander / als wann du Distel / oder dürre Hobelschaiten essest : diß ist auch ein Zeichen / daß es an der Forcht Gottes gerinne. Dann der Psalmist sagt am 30. Psal. v. 20. Quam magna multitudo



tudo dulcedinis tuae Domine, quam abscondisti timentibus te. Wie groß ist die Bisse deiner Süßigkeit/ O Herz/ die du verborgen hast denen/ die dich fürchten. Vnd Ecclesiast. am 1. v. 12. Timor Domini delectabit cor. & dabit laetitiam & gaudium in longitudinem dierum. Die Forcht Gottes wirdt das Herz belustigen/ vnd wirdt Fröligkeit vnd Freud geben/ in die Länge der Tag.

4. Wann du in denen Sachen/ so die ewige Seeligkeit betreffen/ vnwislich vnd thorächtig handlest/ vnd wie man sagt/ das Ross vmb ein Pfeiffen gibst/ manglet es dir an der Forcht Gottes. Dann ein Anfang der Weisheit ist Gottes Forcht. Initium sapientiae timor Domini. Ecclesiastici 1. v. 16. Der jenige aber gibt ein Ross vmb ein Pfeiffen/ der die ewige Freud vnd Seeligkeit vmb einen zeitlichen kurzen Wollust vertauscht/ vnd verdänket.

5. Wann du in den Wegen Gottes wanderest/ vnd dich seine Gebott zuhalten bestreiffest/ so ist kein zweifel/ die Forcht Gottes habe bey dir statt vnd plag. Ecclesiastici am 2. cap. v. 21. Qui timent Dominum, custodiunt mandata illius. Die Götter fürchten/ bewahren seine Gebott. Vnd in dem 111. Psal. v. 1. Beatus vir, qui timet Dominum; in mandatis eius volens nimis, &c. Seelig ist der Mann/ der Götter fürchtet: er wirdt grossen Willen oder Lust haben in seinen Gebotten. Wolan/ so lasset vns dann vmb diese Forcht Gottes den Allmächtigen bitten/ vnd es wirdt vns vnser Gut nit geringen.

XIV. Sagt Maria: Fecit potentiam in brachio suo: Er hat <sup>Was der</sup> Swalt gethan in seinem Arm. Die Wort/ so von dem Arm Gottes <sup>Arm Gottes</sup> be- <sup>sey.</sup> trifft/ seynd nit eigentlich zu verstehen. Dann ob gleich vorzeiten Keger gewesen/ so Antropomorphitæ genennet worden/ die gelehrt/ Götter habe eigentlich einen Leib/ habe ein Handt/ hab Augen/ Arm/ vnd Füss/ ic. So lehret doch die Catholische Kirch hingegen/ Götter seyn ein Geist/ Ioan. 4. v. 24. vnd habe als Götter/ keinen Leib/ ic. So müssen dann die obgedachte Wort Mariae vneigentlich verstanden werden. Was ist aber dasjenige/ welches die Orths der Arm Gottes genennet wirdt? Es ist die Macht vnd Krafft Gottes/ nach Hebraischer Art zureden: vnd wie etliche diesen Orths auflegen/ der Sohn Gottes/ das ewige Wort/ welches in dem Leib der H. Jungfrawen empfangen/ vnd Mensch worden ist. Dissen hat Maria in ihrem Lobgesang auch preysen/ vnd loben wollen: von welchem Elaias spricht/ c. 53. v. 1. Brachium Domini cui reuelatum est? Wem ist der Arm Gottes ge-

Ander Theil.

M m

offenbah



offenbahret? Daß aber der Sohn Gottes könne ewelcher massen / vnd Gleichnuß weis der Arm Gottes genennet werden / ist auß folgendem abzunehmen. 1. Gleichwie wir Menschen vnser Arbeit sürnemblich vermittelst des Arms verrichten: Also hat Gott der Vater Himmel vnd Erden / vnd alles was darinn ist / durch das Göttliche Wort erschaffen / Ioannis am 1. v. 3. Alle Ding seynd durch dasselbige gemacht / vnd ohne dasselbig ist nichts gemacht / 2c. 2. Gleichwie die Eltern pflegen ihre schwache Kinder auß dem Arm zurragen / vnd zuhalten / damit sie nit auß die Erden fallen; Also tragt / vnd erhaltet Gott durch seinen starcken Arm / das ist / durch sein Krafft / ja auch durch seinen liebsten Sohn / nit allein alle Creaturen diser Welt / damit sie nit zugrund gehn / ( nach inhalt des Apostolischen Spruchs / zu den Hebr. am 1. v. 3. Portans omnia verbo virtutis sue. Der alles trägt / vnd er hält mit dem Worte seiner Krafft: ) sonder hat sürnemblich das schwache vnd mit allerley Sünd vnd Lastern hochbeschwerte Menschliche Geschlecht auß seinen mächtigen Arm genommen / da er jetzt höchstgedachtem seinem eingebornen Sohn die Erlösung / vnd Abzahlung aller vnserer Schuld auferlegt / vnd oberbunden / vnd dardurch vns samenlich vor dem Vndergang erhalten: Verè languores nostros ipse tulit, & dolores nostros ipse portauit: sagt der Prophet Isaias am 53. v. 4. Er hat warhafftig vnser Kranckheiten auß sich genommen / vnd hat vnser Schmerken selbs getragen. Vnd 1 Petri 2. v. 24. Qui peccata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum. Welcher vnser Sünd in seinem Leib selbs auß dem Holz getragen hat. 3. Wann einer den andern zum Zeichen der Freundschaft / vnd Liebe will vmbfangen / so streckt er seine Arm auß / inmassen der Vater des verlohrenen Sohns zu seiner Widerkunft gethan hat. Lucæ 15. v. 20. Gott hat seine Arm / den Menschen zumbfangen auch außgestreckt / nit allein als er seinen Sohn hat Menschliche Natur an sich nemmen / vnd sich mit derselben wunderbahrlicher weis veretgen / sonder auch da er hat geschehen lassen / daß jetzt höchstgedachter Sohn Gottes mit außgespannten Armen an dem H. Creuz für vns gestorben. 4. Wann wir etwann feindlich von einem andern angeloffen / vnd vberfallen werden; ist das erste daß wir den Arm fürwerffen vns zubeschützen. Der böse Feind hat das Menschliche Geschlecht mit grosse Feindtschaft vberfallen / vnd verfolger: Weil aber der Mensch ihme selbsten nit helfen köndte / hat Gott für den Menschen seinen Arm / das ist seinen Sohn fürgeworffen zum Schutz. Der hat sich so Mittertich gehalten / vnd den Menschen also defendirt. daß er den Feind mit dem Schwert des Creuzes geschlagen / vnd statliche Beuten darnen gebracht.

Frage



Frage aber einer/warinn hat G. D. durch diesen Göttlichen Arm so gros-  
sen Gewalt / vnd Macht gesehe.

Antwort. 1. In deme er so vnder-schiedliche vnd vngleiche Ding hat  
zusammen gesüzt in seiner heiligen Menschwerdung: als da ist die G. D. heit/  
vnd Menschheit: das höchste / vnd das niedrigste: den Schöpffer / vnd das Ge-  
schöpf: die Vnsterblichkeit / vnd die Sterblichkeit; das ewig / vnd das zeitlich-  
e: das stärckste / vnd das schwächste. Fürwahr zu solchem vnaussprech-  
lichen Werck ist ein grosse Macht vonnöthen gewesen. 2. In dem er vermit-  
telst dieser Menschwerdung / die Sünd zerstört / die Höl vberwunden / das  
Menschliche Geschlecht bey G. D. widerumb zu Gnaden gebracht: welches  
sonsten nit allein kein anderer Mensch / sonder auch kein Engel vermöcht hat:  
seyemahl ein vnendliche Macht darzu vonnöthen. Darumben dann auch  
G. D. bey dem Iſaia am 43. cap. v. 25. gesprochen: Ego sum, ego sum ipse,  
qui deleo iniquitates tuas, &c. Ich bins / ich bin es selbs / der ich des-  
ne Vngerechtigkeiten auflöse. Als wolte er sagen: Die Sünd verzei-  
hen / ist ein Göttliche Werck / so allein G. D. zu seht. Dann gleichwie nie-  
mand als allein G. D. / kan etwas auß nichts erschaffen; also kan niemand /  
als allein G. D. / den Menschen auß seinem Nichts der Sünden herauß  
ziehen vnd ihne wider zu etwas vor G. D. machen. Die Sünd ist Nichts,  
(wie der H. Augustinus vber die Wort Ioannis 1. sine ipso factum est ni-  
hil, Ohne dass / big ist nichts gemacht / schön lehrt.) vnd bringe auch  
den Sünder Geistlicher weis zu Nichts: ja sie macht auß ihm noch ein weni-  
gers / oder ärgers / als Nichts. Bonum erat ei, si non esset natus homo ille.  
Gut wär es ihme / wann derselbig Mensch nit wäre gebohren worden:  
das ist / wann er gar nit / vnd also Nichts gewesen wäre / sage vnser Heyland  
von dem Verrähter Juda / Marci am 14. c. v. 21. So hat dann die heilig-  
ste Jungfraw Maria hochwichtige Vrsach gehabt / das sie gesprochen / G. D.  
habe sein Macht erzeigt in seinem Arm / das ist / durch seinen lieben Sohn.

Herauß lehren wir / dieweil G. D. vns ellenden Menschen zu Hülf /  
vnd Trost seinen Arm so liebreich außgestreckt / vnd dargebotten / das wir hin-  
gegen vnser Arm von G. D. wegen auch willig / vnd gern außstrecken sol-  
len / nit zum vbrigen Essen vnd Trinken; nit zu Verlesung vnserer Mäch-  
tens / an Leib oder Guet; nit zum Verrug / vnd sal. Chertigen Ceremonien,  
sonder zu dem eysertigen andächtigen Gebett / zu der Hülf der Armen / zu al-  
lerley Wercken der Barmhertigkeit / Liebe / Gedult / Mässigkeit / Casteyung  
des Leibs / &c.

lebr.  
Was gesalt  
wir vnser  
Arm auß-  
strecken sol-  
ten.

XIV. Spricht Maria. Er hat zerstreuet die Hoffertigen in ih-



Kunststück  
Gottes  
wider den  
Lucifer.

Und wider  
die Juden  
Gott hat  
den Juden  
große Gut-  
thaten er-  
zeigt.

res Herken Sinn. Durch die Hoffertigen wirdt einweder Historischer  
weiß Lucifer mit seinem Anhang / oder auff Prophetisch die Jüdische Aste ver-  
standen. Lucifer hat vermeint / er habe das Epil wider den Menschen schon  
ganz vnd gar gewonnen; könne ihm nit mehr auß den Händen gehn: Aber /  
non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum.  
Proverb. 21. v. 30. Es hüfft kein Weisheit / kein Vorsichtigkeit /  
kein Rath wider den Herrn. Gott hat diesen hoffertigen Feind des  
Menschlichen Geschlechts durch seines Sohns wunderbähliche Menschwer-  
dung / zu Spott vnd Schanden gemacht, hat ihm den Compas verreckt /  
vnd Mittel vnd Weg funden / mit welchen er die auffß außseriß verderbe /  
damestinder nit allein ihm auß seinem Höllischen Rachen gerissen / sonder die-  
selbe an seiner statt zu Durgern des Himmelreichs (war auß Lucifer mit den  
seinen wolverdienter weiß verlossen worden) gemacht / vnd vorordnet.

Die Juden haben auch ihr Hoffart hatt genug gebüßt; vnd hat GOTT  
warhafftig an ihnen erzeigt / daß er die Hoffertigen zerstreuen könne. Die Ju-  
den hatten vor allen andern Völkern der ganzen Welt vnaußsprechliche groß-  
se Gnaden / vnd Gutthaten von Gott empfangen: vnd seynd ein außserwähl-  
tes / Gott sonderbahr liches Volk gewesen. Exodi 19. v. 4. 5. 6. Deutero-  
nom. 7. v. 6. Bey welchem allein der wahre Gottesdienst verbliben / da son-  
sten die ganze Welt mit der Abötterey verhäffter / außser etlich wenigen / die  
nach dem Befehl der Natur gelebt. So hat ihnen auch Gott die heilige Wi-  
serheit vnd Schrifft einig / vnd allein hinderlassen: ja zu vnderchiedlichen  
Zeiten Propheten vnd heilige Leuth gegeben / die sie in der Wahren Religion  
vnderweisen / vnd dieselbe mit Wunderzeichen bekräftiget / sonderlich / daß sie  
auß der Egyptischen Dienstbahrkeit seynd errediget / vnd dem Pharaont auß  
den Händen gerissen worden: Leßlich hat Gott wollen / daß sein eingebor-  
ner Sohn solte auß diesem Volk vnd Gebürt die Menschliche Natur an sich  
nehmen / vnd von einer Jüdischen Jungfraw gebohren werden; welches alles  
außerlesne / mächtige Gutthaten seynd / der gleichen keinem Volk vnder  
dem Himmel niemahls widerfahren / wie es der H. Prophet David be-  
zeugt / da er sagt: Non fecit taliter omni nationi. Psal 147. v. 20.

Ich will schweigen / was Christus der Herr selbst diesen Juden vnder sei-  
nem wehrenden Predigen mit Worten / vnd Wercken für vber auß große Gut-  
thaten erweisen; in dem er ihre Krankheit gesund / ihre Todre lebendig ge-  
macht / ihre Dnwidde geleht; vnd von andern denselben das Euangelium  
geprediget.

Aber diß alles vneracht / haben sie sich zu jeder Zeit gegen Gott stärck-  
lich chetragend / hartnäckig / vnd vnghehorsamb erzeigt; haben die von Gott ge-  
son: 66



andere Propheten verfolget / vnd theils gar zu todt geſchlagen; haben die Verkündigung deß Euangelij verachtet; haben Chriſtum ihren wahren Meſſiam einen Samaritan / einen Weinsäuffer / einen Verführer deß Volcks / vnd von dem Teuffel beſessenen Menſchen geſcholten; haben ihm Barabam den Mörder vorgezogen / vnd nur nachgelassen / biß ſie ihn an das Creuz ananaglet / vnd Tode geſehen. Ist das nit ein vberſchwenckliche Teuffliche Hoffart / Vopphet / vnd Vndanckbarkeit gewesen?

Siehe aber / wie Gott die hoffertige Juden zerſtreuet habe? Eben auff dem jenigen Delberg / alda ſie Chriſtum gecreuziget / ſeynd ſie hernacher vom Tito vnd Veſpaſiano in großer Anzahl jämmerlich vmbgebracht / auß Creuz geheffet / vnd ydölllich tractire worden: vnd gleichwie ſie Chriſtum vom Hohepriester Caiapha zum Pilato / vom Pilato zu dem Herode / vnd von dannen wider zum Pilato gerühret / also werden ſie jetzt mehr als 1700. Jahr von einem fremden Berich zu dem anderen herum geſchleppt / endiglich tribulire / vnd haben kein bleibende ſtatt / auch weilt ſie das ſüße Joch oder Geſäß Chriſti / ſeine H. Sacramenta vnd Opffer nit wolten annehmen / ſeynd ſie alles Gefages / Opfers / Tempels / Sacramenten / Priesterthums beraubt / müſſen leben als wie die Flüchtigen / verhaßt von jedermann; Das heist die Hoffertigen zerſtreuen / als wie den Staub / welchen der Wind von dem Angeſicht der Erden hin vnd wider wirfft. Psal. 1 v 4.

Straff ober  
die Juden  
ergangen.

Da ſollen wir lehren / wie Gott die Hoffart haſſet / vnd derſelben widerſtrebet.

XV. Daß Gott der Herr die Mächtigen diſer Welt von ihrem Stul abgeſetzt / vnd die Demüthigen erhöhet / wie Maria ſpricht / bezeugen viſſältige bekante Exempel; als deß Lucifers ſtürzung auß dem Himmel in den Abgrund der Höllen; die confuſion vnd Verwirrung der Daulen bey dem Babylonischen Thurn; die Erläuſſung vnd Vndergang deß hartnäckigen Königs Pharaonis im rothen Meer; die wunderliche Veränderung deß hoffertigen Königs Nabuchodonosors; die Enthauptung deß grausamen Helofernts; die Niederlag deß vngehewren Sottachs; die Geißel deß Sottloſen Königs Antiochi; die erſchröckliche Straff deß hochtragenden Königs Herodis / vnd viler anderer / welche Gott alle dermaßen gedemüthiget / daß billich ein jeder ſich daran ſpiegelten ſoll. Herenwegen hat er auch die Demüthigen ſtatlich erhöhet: Wie wir ſehen in dem Noe / Abraham / Joſeph / Moſe / Samuel / David / Daniel / Maria / den heiligen Apſteln / vnd andern: aber zuvorderiſt in Chriſto / welcher / weil er ſich ſelbs gedemüthiget / vnd für vns gehorsams worden biß in den Tode / hat ihn

Wie Gott  
die Mächti-  
gen demüthi-  
get / vnd die  
Demüthi-  
gen erhöhet.



Gott erhöhet / vnd hat ihm einen Namen geben / der ist vber alle Namen / &c.

Da ist aber wol in acht zunehmen / daß alhie durch die Mächtigen nit alle die jentzen verstanden werden / welche mit grossen Reichthumb / vnd Weltlicher Macht begabt seynd ; sonsten müste Gott alle Keyser / König / vnd grosse Fürsten ihrer Würden vnd Swales entsetzen. Dain. Sonder es werden die verstanden / welche auff ihr Macht vnd Reichthumb ihr gange Hoffnung / vnd Vertrauen setzen / vnd Gott verlassen / oder verachten.

Zweyerley  
Hunger.

XVI. Er hat die Hungerige mit Gütern erfüllt / vnd die Reichen leer gelassen. Die Hungerigen Geistlicher weis / seynd zweyerley. Eiliche seynd hungertig nach der Gerechtigkeit ; eiliche nach der Ungerechtigkeit. Von den ersten steht geschriben Matth. 5. v. 6. Seelig seynd die da hungert / vnd dürstet nach der Gerechtigkeit / dann sie werden erfülltiget werden. Von den andern schreibe S. Bernardus in einer Sermon vber die Wort Christi : *Sehe / wir haben alles verlassen / &c.* also. Ich sahe auff ein zeit fünf Männer : solle ich nit sagen fünf Unsinntige ? Der erste frasse mit geschwollenen Backen den dürren Sand am Ufer des Meers. Der ander stunde bey einer stinkenden Pfügen / vnd bemühet sich sehr / daß er den vbel-schmäckenden vn-sättigen Dampf / so herauf gence / mit ragendem Maul an sich ziehen könne. Der dritte hat sich vnderstanden / bey einem angezündten / vad mit völicher Flammen brinnenden Ofen / die herausschlagende Feuer-funcken mit seinem Schlund zuerhaschen / vnd zuderstickten. Der vierde saß auff der Zinnen einer hohen Kirchen / vnd schnapper mit offnem Mund ohne vnderlaß / nach dem für-überstreichenden Lufft : vnd da es Windstill war / macht er ihme mit einem Wadel selbs ein Lüfftlein. Der fünfte lachete dise alle auß ; aber bißte sich darneben mit einer vn-sättlichen Befräßigkeit selbst in seine Hand / vnd Jäh. Als dise gefragt wurden / auß was Ursach sie solches thäten ? Gaben sie alle zur Antwort ; auß vberaus großem Hunger. Was seynd dis für fünf Männer ? Der H. Bernardus erkläret solches gar hübsch.

Wunder-  
bahrlicher  
Hunger.

Es seynd fünfferley Sorten der Menschen / die ein Hunger zu der Ungerechtigkeit tragen. 1. Die den dürren Sand so begühtig hinein fressen / seynd lauter Geizhals / die mit zeitlichen jrdischen Gütern nit zuer-sättigen / samb hetzen sie keinen Boden. 2. Die den stinkenden Dampf auß der wüsten Pfügen also aufffangen / seynd die vn-kusche / vn-eine / gelle Venus Böck / die sich Tag vnd Nacht in fleischlichen / säuwischen Wolüsten / wie das vnvernünftige Viech / herum walzen. 3. Die Feuer-fresser seynd die Eholdersche zornige Hader.



Haderlagen / die immerdar mit ihrem Nächsten auff's hirsigst zanken / vnd balgen : vnd vmb eines jeden Blusenknopffs willen einen rumor anfangen / auch alle bewußne Unbild selbs vrtheilen / vnd rechnen. 4. Die Luftfanger seynd die auffgeblasene hoffertige Ehrfüchtige Pracht Hansen / denen aller Sün vnd Gedanken nur nach eiteler Ehr / Ruhm / Hochheit / vnd Würden steht ; die allenthalben wölen vornen dran / vnd allein Haan im Korb seyn. 5. Die sich selbst zerbeißen / vnd wie die Unsinnige mit Zähnen ihre eygne Gider zer-nagen / seynd die / so mit Meyd / Haß / vnd Mißgunst biß vber die Ohren ange-fälle / niemand nichts guts gönnen / sonder vermeinen alles das / was einem andern zugeht / das seye ihnen entzogen ; vnd darumben griffgrammen / vnd kräncken sie sich selbs ohne vnderlaß / also / daß sie vor Trawrigkeit erborren / vnd verschmachten.

Seynd diß nie närrische vnd abentwertsche Hungerleyder ? Nun / die ganze Welt ist voll solcher hungertiger Bursch.

O ihr Armseltige / was thüt ihr / daß ihr euch vnderstehe mit disen so vn-tauglichen Speisen eweren Hunger zustricken ? Warum esset ihr den dürren Sand ? den stinkenden Rauch ? den eyrelen Lufft ? die fewrige Flammen ? ewer eignes Fleisch vnd Bin ? Will ein bessere Speiß verkündiget euch die

Mit was  
für Brode  
wir vnsern  
Hunger stillen  
mögen.

seeligste Mutter Gottes in ihrem Magnificat : welche Speiß Sie selbst auff dise Welt gebracht ; daruon wir in den Sprichwörtern Salomonis am 31. c. v. 14 also lesen. Facta est quasi nauis inquitoreis de longe portans panem suu. Sie ist worden gleich wie ein Schiff eines Kauffmans / so auß der weite Brode herbey bringt. Dese H. Jungfrau hat freylich ein köstliches vberaus gutes Brode auß ferren Landen gebracht ; von deme geschriben steht / Ioannis 6. v. 42. Ego sum panis uiuus ; qui de caelo descendi. Ich bin ein lebendiges Brode / daß ich von Himmel kommen bin. Diß Brode ist in dem Jungfräwlichen Leib Mariae / durch ein sonderbare Krafft des H. Geists wunderbarlich empfangen / neun ganser Monat / gleichfamb als in einem Backofen nit ohne das Feuer der Liebe zubereitet / vnd gebacken / vnd zu Bethlehem ( welches ein Hauß des Brodts heisset ) an das Tag.liche kommen ; auch vns allen miteinander zu einer Geistlichen Speiß in dem Hochwürdigsten heiligen Sacrament des Altars hinderlassen worden. Welcher Hungertiger will doch so vnünftig / vnd aberwitzig seyn / daß er bey solchem Himmelsbrode / noch mit Schwätzröbern ; ja mit Sand / Lufft / Feuer / vnd andern dergleichen vngereimbten Dingen sich will contentiren / vnd befriedigen lassen ? Diß Brode allein / vad sonst kein andere Speiß kan des Menschen Hunger vßlütlich / vnd in grund er sättigen : dann es be-greiff in sich alle Schän vnd Reichthumb / alle Süßigkeit vnd Lieblichkeit des Himmels



Himmels / vnd der Erden: Darumb die Christliche Kirch am H. Fronleich-  
nambs Abende in der Antiphona zum Magnificat gar wol singt: O quam  
suavis est, Domine, spiritus tuus, qui vt dulcedinem tuam in filios demon-  
strares, pane suauissimo de caelo praestito, esurientes reple bonis, fasti-  
diosos diuites dimittens inanes. **O Herr / wie ist dein Geist so lieb-  
lich /** des du vermittelst eines allerlieblichsten Brodts so von Himmel  
kommen / die Hungerige mit Güttern erfüllst / vnd vrdrüssige Net-  
chen läer lassst / damit du dein Gäßigkeit gegen deinen Kindern  
erzeigst.

Dann hat **GDt** dieses Brodt auß vnedlicher grosser Barmherzigkeit  
allen Hungerigen freywillig anerbotten / vnd ist / sovil an ihme / eines jeden  
Nothdurfft darmit zubegegnen / vnd ihn mit Himmlischen Güttern angussü-  
len / nach Inhalt des Magnificats, bereit vnd willig: **Er hat die Hungere-  
rige mit Güttern erfüllt: Wann wir vns nur selbstn diser Englischen  
Speiß nit berauben / vnd enträußern / oder unthwilliger weiß derselben vn-  
säg-  
lig machen. Das GDt gnädiglich verhüten wöle.**

Das aber die Jungfrau Maria auch sagt / **GDt hab die Reichen  
läer gelassen / wölen etliche auff den Lucifer / sambe anderen vngheorsamen /  
vnd auß dem Himmel verstorbenen Engeln aufbauen: als wolten sie sagen:  
GDt hat sich vber den armen / ellenden Sünder erbarmet / vnd ihn durch die  
Menschwerdung seines eingebornen Sohns mit allerley Himmlischen Güt-  
tern erfüllt: da doch htingegen die Engel (welche in Anschung des Menschens  
gar reich: vnd vil grössere vnd mehrere Saaben vnd Sucharen von GDt  
empfangen gehabt) läer gelassen / vnd sie auß der Höllen nit erlöset / noch der-  
gleichen Gnaden theilhaftig gemacht.**

Andere legen dise Worte auff die Judenschafft auß / als welche an Geiß-  
lichen Güttern auch vil reicher ware / als die Heydenschafft: Man deute aber  
dise Worte auß / wohin man wöle / so ist ins gemein diß einmahl war / daß **GDt**  
den jentgen / welche ihr Armut vnd Gebrechlichkeit erkennen / auff sich selb-  
sten nichts bauen / sonder allein auß **GDt** vnd von demselben inniglich Gnad-  
Hülff / vnd Barmherzigkeit begehren / sein miltre Hand eröffnen / vnd solche  
mit allerley Sucharen erfüllet: hergegen aber die hochtragene / Weltliche  
Leuth / die vermeinen / sie sey in ihnen selbst gewachsen / lassst er läer / vnd vnbe-  
gnader hingehn.

Was auff  
die zeitliche  
Reichthum  
zuhalten.

Diß ist allhie zumercken / daß die zeitliche Reichthum zwar an ihnen  
selbst nit böß / noch verdamblich seyen / sonder können sowol zum Guten / als  
zum Bösen gebraucht werden / wie es dem / der die besitzt / gefällig. **Wö-  
gen**



gen derothalben gar wol einer Seligen / oder Layter verglichen werden / auff welcher man kan auff / vnd absteigen. Der fromme Gottselige Job ist auff dieser Layter gen Himmel gestigen. Dann er hat die Reichthumb Gottes zu Ehren vnd dem Nächsten zum besten angewendet. *Oculus fui cæco, pes claudus; pater eram pauperum.* spricht er am 29. c. v. 15. 16. Ich bin ein Aug dem Blinden / ein Fuß dem Lahmen gewesen: vnd ware ein Vater der Armen. Herentgegen der reiche Mann im Euangelio ist auff dieser Layter der Höllen zugestigen / vnd hat die Reichthumb zu seiner eignen Verdambnuß in Dppligkeit / in Pracht / vnd Wollust gebraucht.

Ich hab gesagt / an ihnen selbsts. Dann von vnserer verkehren / vnd verderbten Natur wegen können dieselben vns vil baldern zu schaden gereichen / als nutz seyn; Derowegen müssen sie mit grosser Behuersambtheit tractirt werden. Gleich als wie der jentige wol auffmercken soll / daß er sich nit steche / vnd ein blutige Hand darvon trage / der mit Dornern vmbgeht. Die Reichthumb aber werden von Christo selbsts den Dornern verglichen / *Matth. 13. v. 22. Marc. 4. v. 19. Luc. 8. v. 14.* Dannenhero hat Christus nit allein selbsts auff dieser Welt arm seyn / sonder auch haben wollen / daß seine Jünger arm seyn / massen sie selbsts bekennen: *Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te.* **Siehe / wir haben alles verlassen / vnd seynd dir nachgefolgt.** *Matth. 19. v. 27.*

Man liest von dem H. Antonio von Padua, daß er auff ein zeit zu Florenz durch ein Gassen gangen / vnd auff einem kleinen / vnachbaren Hauff vil glanzende schöne Engel herum sitzend gesehen: da sey er mit Verwunderung in dasselbige Hauff eingangen / zusehen / wer doch darinnen wohnete. Vnd habe daselbst ein arme Wittfrau mit dreyen Töchtern befunden / die alle sich mit ihrer Handarbeit in Ehren / Gottesforcht / vnd Andacht ernehrten; darüber er ein grosse Frewd / vnd zugleich wegen ihrer Arbeit ein Mitleiden empfanden: Machte sich derothalben auff / samblere ein ergibiges Almosen für diese Leut / vnd steller es ihnen zu. So bald sie es bekommen / haben sie sich dem Wollust vnd Müßiggang ergeben / mit statlichen Kleidern auffgebuzt / vnd seynd in ein liederliches / vngottsförchtiges Leben gerahren. Da begab es sich / als der H. Antonius widerumb für obgedachtes Hauff gieng / daß er an statt der guten Engel / vil böse Geister auff dem Dach sitzend gesehen. Daraus er alsbald vermerckt / daß es darinn nit recht jugente; hat auch hernacher vil Mühe vnd Arbeit gehabt / bis er gedachte Personen widerumb zu fruchen gebracht. Woraus augenscheinlich zu sehn / wie daß die Reichthumb dem Menschen gar leichtlich Anlaß vnd gelegenheit geben zusündigen; vnd offermahl vil besser seye Arm / als Reich seyn.

Exempel/  
wie die  
Reichthumb  
schaden.

Ander Theil.

N n

XVII.



XVII. Spricht Maria : Er hat auffgenommen Israel seinen Knaben/ jngedenck seiner Barmherzigkeit ; Mit disen Worten macht die heiligste Jungfrau den Beschluß an ihrem Lobgesang / vnd preiset abermahlen das grosse Geheimnuß der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd die sonderbare Gütlichkeit/ welche hierdurch dem Israelischen Volk widerfahren ist : Dann auß allen Völkern vnder der Sonnen/ hat Gott einzig vnd allein das Volk Israel ihme dahin außgerufen / daß er darauf wolte Menschliche Natur an sich nehmen : welchem Volk er auch vor andern das Euangelium geoffenbahret/ vnd geprediget hat. Nichts desto weniger ist dieses Volk hernacher durch die Sünd in ein solchen Jamer vnd Elend gerathen / daß kein verdächtigers / armseligers Volk auff der Erden zu finden ist. Darumb ist es nit alles darmit außgerichte/ hilff dich auch gar wenig bey Gott dem Herrn / wann du schon ansehtliche / gloriwürdige / vnd heilige Voreltern gehabt hast / aber derselben Fußstapffen nit eintrittest.

Daß wir alle rechtschaffen Israeliten seyn sollen/ vnd können.

Israel heißet sovil/ als einer/ der Gott über/ vnd anschawet. Wilt du/ daß dich Gott in seinen Schut vnd Schirm annemmen / vnd dir sein Hülffliche Hand biete/ so mußt du dich befeissen/ daß du Israel seiest; das ist/ Gott anschawest ; erstlich durch den wahren Glauben / nach Inhalt des Apostolischen Spruchs : Videmus nunc per speculum in enigmate : tunc autem facie ad faciem. 1. Corinth. 13. vers. 12. Wir sehen an jeso durch einen Spiegel/ vnd im dunkel / verstehe durch den Glauben : alßdann aber werden wir von Angesicht zu Angesicht anschawen. Zum andern / durch das embsige Gebett / vnd contemplation : allda wir die Augen vnseres Gemüthes vber sich zu Gott/ vnd in den Himmel erheben / vnd vnd sehen wie gut/ wie süß/ wie groß/ wie mächtig/ wie gerecht/ wie barmherzig/ wie langmüthig/ wie geduldig/ wie wunderbahrlich / wie vnendlich / wie fürsichtig/ wie streng/ wie vnerforschlich/ wie unbegreiflich Gott seye. Drittens / durch die vnabläßliche Gedächtnuß / vnd Einbildung der Göttlichen Gegenwart : dann wir an allen Orten vnd Enden / zu allen Zeiten vnd Stunden / in allem vnserem Thun vnd Lassen Gott vor Augen haben / vnd darfür halten sollen/ er seye vns gegenwertig/ sehe vnd wisse alles / was wir nit allein im Werck vollbringen / sonder auch im Herzen gedencken ; vnd werde vns ins künfftig auß das schärpffist / auch so gar vmb ein vnnütiges Wort zu Red stellen/ vnd vertheilen : O wie oft wurden wir Menschen von Sünden vns gehalten/ wann wir die Kräutlein vergiß mein nit/ das ist/ die Gedächtnuß der Gegenwart Gottes stätiglich bey vns trugen ?

O wie ein schönes Ding ist es/ vmb das vergiß Gott nit.

Hilff mir : wer auß besagte weiß Gott anschawet / vnd betrachtet / der ist ein rechter Israelit/ vnd kan billich die Hoffnung haben/ er werde auch von Gott auff/ vnd angenommen werden.

Es



Es nimbt vns aber **G**ott auff. 1. Wann er vns erhält; damit wir nit erwan durch schwere Sünd in den Abgrund der Höllen fallen. 2. Wann er vns nach geschicknem Fall wider auffrichtet; vnd auff die Füß setzt. 3. Wann er vns mit seiner Götlichen Gnad vnder die Arm greiffe; vnd in allem Gütten stärck; vnd beständig; ja all vnser Mühe vnd Arbeit in dem Weg der Tugenden lieblich; vnd ring macht. Vnd wann er diß alles thut; thut es auß seiner grundlosen Barmherzigkeit / ohne welche wir in Ewigkeit alle wären verlohren; vnd verdoeben. Darumben sagt die H. Jungfrau Maria recht vnd wol; **E**r habe sich seiner Barmherzigkeit erkennet.

Wann wir Menschen eines dings nit vergessen; sonder erinnern wollen; gebrauchen wir vns dreyerley Merckzeichen. 1. Machen wir bißweilen einen Knopff an das Facenet / Gürtel / oder Hofenband. 2. Tragen wir an der Hand ein doppletten Gedendring / doch der gestalt; daß wir den einen Ring lassen an dem andern herab hangen; vnd nit an den Finger stecken. 3. Schreiben wir das jentig; das wir gedennen wollen; in ein Schreibtafel; oder anderst. wo. Auff dise weis (eigentlich darvon zureden) hat auch **G**ott seiner Barmherzigkeit gedacht.

Erstlich hat er einen gar vessen vnd steiffen Knopff gemacht; als er sich im alten Testament durch sovil vnder schidliche gethane Verheissungen gleichsamb verknüpffte; vnd verbunden; **E**r wolle dem verderbten Menschlichen Geschlecht einen Messiam; vnd Erlöser zuschicken; als da geschien / Genes. 3. v. 15. Genes. 12. v. 3. Genes. 18. v. 18. Genes. 22. v. 16. 17. alda geschrieben: Durch mich selbst hab ich geschworen; spricht der **H**err; **E**s werden in deinem Saamen alle Vöcker der Welt gesegnet werden. Diß hat der H. Apostel Paulus zu den Galatern am 3. cap. v. 16. 17. 18. erkennt; vnd gepriesen. Vnd ist ein sehr starcker Knopff gewesen; daß **G**ott seine Versprechnuß auch mit einem Schwur bekräftiget.

Zum andern hat **G**ott auch gleichsamb einen doppletten Gedendring an seinen Finger gesteckt; da **E**r in seinem hohen Rath beschloffen; die Götliche vnd Menschliche Natur durch sein Allmacht in Einigkeit der Person; mit einander zuvereinigen; vnd wunderbahrtlicher weis zusammen zusfüegen; vnd zuverknüpfen; damit er durch solches Mittel gegen dem ellenden Menschen sein Barmherzigkeit erzeigen möchte. Ein alter Philosophus hat gesagt; *Deus circulus est, cuius centrum vbique.* **G**ott ist ein Ring / dessen Mitte / oder centrum allenthalben. Der Mensch ist erschaffen nach der Bildnuß **G**ottes / Genes. 1. v. 27. So folgt dann; daß auch der Mensch etwelcher massen ein Zirckel oder Ring seye. Dise zween Ring seynd in der Menschwerdung **C**hristi auff ein vnaussprechliche weis zusammen gebracht.

**G**ott nimbt vns auß vielerley weis auff.

Was **G**ott für Mittel gebrauchet; damit er seiner Barmherzigkeit nit vergesse.

Gedendknopff **G**ottes.

Gedendring **G**ottes.



den/ doch der gestalt/ daß der etne/ das ist/ die Menschheit an der Gottheit ge-  
hangen/ vnd von derselben allerdings dependirt hat.

Schreibtafel  
Gottes.

Zum dritten hat G. D. er sich auch einer Schreibtafel gebraucht / zu Er-  
innerung seiner Barmherzigkeit. *Isaia am 49. v. 15.* lesen wir. *Nunquid  
oblivisci potest mulier infantem suum, vt non misereatur filio vteri sui?*  
& si illa oblita fuerit, ego tamen non obliviscar tui. *Ecce in manibus  
meis descripsi te, &c.* das ist: Kan auch ein Weib ihres Kinds ver-  
gessen/ daß sie sich nit erdarne vber den Sohn ihres Leibs? wann sie  
dessen auch vergessen wurde/ will ich doch deiner nit vergessen. *Siehe/  
in meinen Händen habe ich dich geschriben.* Ist diß nit ein köstliche  
Schreibtafel? Hat G. D. er nit vberaus grossen fleiß angewendet/ damit er sei-  
ner Barmherzigkeit gegen dem böshafften Sünder nit vergesse? Hat er nit  
lassen mit eisernen Nägeln seine Hand am H. Creuz durchbohren / vnd durch-  
stechen / vnd solche Buchstaben daretin graben / die bis an den jüngsten Tag  
nit aufgelöscht / sonder dorten von der ganzen Welt sollen gelesen werden?  
Wie sollen dann wir so sorgfältig seyn / daß wir hingegen auch G. D. eres nit  
vergessen? Wir haben zwar nit allein im H. Tauff vns mit einem starcken  
Knopff / vnd Anlobung gegen G. D. er verbunden / vnd verpflcht / sonder auch  
sonsten inn. vnd aussere der Weich: / durch steiffe wolbedachte Fürsaz offer-  
mahl dergleichen Bedenckknopff gemacht / vns vnserer Schuldigkeit zuerin-  
nern. Wir müssen aber wol aufsehen / daß vns da nit gehe / als wie eilichen/  
die bisweilen einen Bedenckknopff machen/ vergessen aber dannoch des Knopffs  
selbs/ oder wissen nit mehr / was er bedeutet. Des Menschen Will ist Geistli-  
cher weiß desselben Finger. Welcher daran einen doppelten Bedenckring steck-  
nemblich die liebe G. D. eres / vnd des Nächstens / der vergiffte G. D. eres nit-  
mermehr. Dann des jentigen kan einer nit vergessen / was er lieb hat. Ver-  
möß des alten Sprüchleins: *Vis scire, quid ames? attende, quid cogites.*  
Wilt du wissen / was du liebest? merck auff / waruon du offte ges-  
denckest. Als wolte man sagen: dessen so man liebet / ist man offte vnd fleiß-  
sig ingedenck. Warumb hat der H. Dauid so offte gesagt? *Mandata tua non  
sum oblitus: legem tuam non sum oblitus, &c.* Deine Befelch / dein  
Gefaz hab ich nit vergessen? Darumb / dieweil er G. D. er / vnd seine  
Gebote geliebet hat. *Mandata tua dilexi; spricht er: Quomodo dilexi le-  
gem tuam Domine? Tota die meditatio mea est. Dilexi mandata tua  
super aurum, & topazion. Ich hab deine Gebote lieb gehabt vber  
Gold / vnd Edelgestein. im 118. Psalm.*

Bedenck-  
knopff des  
Menschen.

Bedenckring  
eines Men-  
schens.

Leistlich sollen wir auch die Schreibtafel nit aussere obacht lassen / vnserer  
Bedenck-



Gedächtnis zu stärken. Die ganze Welt / vnd alle Creaturen seynd vnser Schreibras  
Schreibrasfel / ( das eigen Gewissen zugeschrieben ) die vns ohne vnderlaß  
erinnern / vnd anmahnen / wir sollen doch Gottes / vnd vnser Schöpfers  
nit vergessen. An alle miteinander steht geschrieben; Accipe. Redde, Fuge,  
Accipe beneficium, Redde seruicium, Fuge supplicium, Das ist. Nimb;  
Gibe wider; vnd sitze. Nimb von GDe die Gurt hat / gib ihm wider den  
schuldigen Dienst / vnd sitze die Straff / wann du vnstetzig bist. In Sum-  
ma / wo einer ein Creatur ansieht / da sieht er Gottes Allmacht / Gottes  
Weisheit / vnd Fürsichtigkeit; Gottes Güte / vnd Barmherzigkeit / ic. wie  
ist dann möglich / daß wir Gottes vergessen?

Man liest von eines Königs Sohn / der hatte ein so schwache memori,  
oder Gedächtnis gehabt / daß er auch das A b c nit hat mögen anwendig lehr-  
nen. Da hat der König ihme sovil Edelknaben zum Aufwarten verordnet /  
als vil Buchstaben im A b c seynd / vnd hat einem jeden ein sonderbahren Na-  
men eines Buchstabens gegeben / also zwar / daß er disen A. jenen B. ein an-  
dern C. genennet / vnd so forthin. Durch welches Mittel der Sohn das A b c  
in kurzer Zeit erlernet. Eben also hat vns Menschen GDe ein große An-  
zahl Creaturen / gleich als Edelknaben auff dieser Welt gegeben / die alle zu vn-  
sern Diensten verordnet seynd. Keine darauß ist so schlecht vnd gering / die  
vns nit zu dem Lob / vnd Liebe Gottes erwecken / auffmuntern / vnd an-  
treiben könne / wann wir anderst darauß mercken wollen; wie solches Bellar-  
minus in dem schönen Büchlein De Ascensione mentis in Dviii, ( so  
Himmelsayer verteußet wirdt ) gar fein erklärt / vnd bewisen hat. So wöle-  
len wir dann mit angelegnem fleiß diser angegebenen Merckzeichen vns off-  
gebrauchen / Ne simus sicut gentes, quæ obliuiscuntur Dviii; damit wir  
nit seyen / als wie die Vöcker / die Gottes vergessen: sonder mit dem  
H. Dauid vns erfrewen können: der da gesprochen: Memor fui Dxi, & de-  
lectatus sum. Ich bin Gottes ingedenck gewesen / vnd hab mich er-  
lustiget. Ein erschrocklicher Spruch wirdt gelesen bey dem H. Gregorio  
Magno lib. 16. Moral. cap. 13. Dignus est, vt Dxi misericordia illius ob-  
liuiscatur, qui iustitiæ Dxi oblitus fuerit. Der ist werth / daß die Barm-  
herzigkeit Gottes seiner vergesse / welcher der Gerechtigkeit Gottes verges-  
sen. Vnd bey dem H. Augustino. Certissimò futurum est, vt moriens  
obliuiscatur sui, qui viuens semper oblitus est Dxi. Es wirdt gewiß-  
lich geschehen / daß der jenig in seinem Sterbündlein seiner  
selbs vergessen wirdt / welcher in Lebzeiten im-  
merdar Gottes vergessen hat.

Exempel  
von eines  
Königs  
Sohn.



## Troft.

I.

**W**iewol durch die Gegenwart Christi in dem Leib der H. Jungfrauen Mariae / sowol die Elisabeth / als der Joannes mit dem H. Geist erfüllet / vnd grosse Gnaden empfangen / ist doch Zacharia dazumahl das Band seiner Zungen nit auffgelöst / noch er von der zeitlichen Straff / so ihm auferlegt war / erlediget worden / bis auff die Geburt Joannis : ohne zweifel zu grösserer Ehr Gottes / vnd des Zachariae mehrern Geistlichen Nus. Darauß wir vns selbstn trösten mögen / wann vns Gott ermann ein zeitliches Vbel nit alsbald ab dem Hals nimbt / wie wir gern wolten / sonder vns vnder dem Kreuz ein zeitlang stecken lasset / vngedachtet er entzwischen grosse Gutthaten vnd Gnaden auch in vnserm beyseyn andern erzeigt. Gott weißt wol / wann es Zeit ist vns zuhelffen ; wirdt vnser nit vergessen ; da wir nur seiner nit vergessen.

GOTT verachtet die Schlechten nit.

II. Kein Mensch ist so schlecht / gering / vnd verächtlich vor der Welt / der vor Gott nit etwas gelten / vnd bisweilen auch hoch angesehen seyn könne : wie dann die seligste Mutter deswegen in ihrem Magnificat Gott gepriesen / daß er die Schlechtigkeit ihrer Person nit verachtet / als wie bey den Weltmenschen geschicht / sonder sie mit gnädigen vnd barmherzigen Augen angesehen / vnd vilen andern Reichen / Edlen / vnd Ansehlischen vorgezogen. Welches allen Veringfügigen ein grosser Trost seyn sol.

GOTT ist Mächtig.

III. Weil aber Gott der Herr so mächtig / wie Maria sagt / wer will ihm nit gern dienen ? gern vertrauen / gern in seinen Schutz vnd Schirm sich begeben ? Durch sein Macht kan er dich in mitten deiner sündbahren vnd vnsichbahren Feinden erhalten / vnd retten : kan alles widerwertiges von dir abwenden ; kan die Anschlag vnd Gewalt aller deren / die dich bestreiten / in einem Augenblick zu nützen machen. Was kan tröstlicher seyn in allen vnsern Nöthen vnd Verangnußen ?

GOTT ist Warhaft.

IV. Daß Gott der Herr so warhaft ist in seinen Worten / vnd Versprechnußen / ( wie Maria ihne lobet / die Exempel beweisen / vnd die Vernußft selbs zuerkennen gibt ) mache vns allen ein daffers Herr / stark Zuversicht / vnd vnbewögliches Vertrauen zu seiner Göttlichen Allmacht vnd Barmherzigkeit. Wie werden wir offi von den Menschen mit falschem Vorgeben so vbel hingeführt / vnd betrogen ?

Wey Gott ist nichts dergleichen zu befahren.

Geuffen



## Seuffzer oder Gebett.

**G**roß Jesu Christe/ vnser allerliebster Heyland vnd Seeligmacher: Dir dancke ich mit demüthigstem Herzen/ daß du alß bald nach deiner vnbesceckten Empfängnuß / noch in Mutter Leib hast wöhlen ober das hohe / rauche Gebürg zu deinem Diener Joannes dem Tauffer/ nit ohne deine / vnd deiner lieben Mutter große vngeliegenheit / getragen werden; denselben sambe der Elisabeth mit vilerley Himmlischen Gnaden anfüllen; vnd vns samentlich ein sehr lobwürdiges Exempel der wahren Demuth/ Christlichen Liebe / vnd inbrünstigen Eifers zu der Seelen Heyl vortragen / vnd hinterlassen. Deme auch von weitem nachzufolgen / meine arme Kräfte / vil zu gering; es sey dann sach/ daß du dieselbe mit deinen Götlichen Gnaden stärckest / vnd vnderbawest. Darumben ich flehenlich bitte; vnd begehre / du wölest mir mit deiner starken Hand beystehn. vnd hilfflich seyn / damit ich folgende Sinct zu deiner Glory vnd Ehr lassen möge. 1. Daß ich die ganze Zeit meines Lebens dir / vnd deiner Seeligen Mutter in der Demüthigkeit / vnd Liebe gegen Gott / vnd dem Nebenmenschen embsig / vnd erewlich nachfolge; auch mich nichts rauches oder schweres von der Beziehung des Götlichen Willens lasse abhalten. 2. Daß ich mich also verhalte / damit / wann du mich in dem Hochheiligen Sacrament des Altars heimsuchest / ich gleich wie Elisabeth vnd Joannes / auch würdig seye Himmlische Gaaben vnd Gnaden mit Geistlichem Trost von dir zuempfangen / vnd deiner Güte keinen Nagel fürschicke / noch einige hindernuß mache. 3. Daß ich keinem Menschen vmb sein Wolfahrt vnd Glück / so eu ihm bescheret / neydig oder mißgünstig seye / sonder mich darüber erfreue; inmassen Elisabeth geihan hat: vil weniger mich wegen Menschlichen Lobs vberhebe / vnd stolziere. 4. Daß ich mich jederzeit gegen dir / als meinem Schöpffer / Vatter / vnd Erlöser vmb die empfangene / vnzahlbare Gutthaten danckbahr mit Herzen / Mund vnd Werck erzeige / vnd dir darumb nach dem Exempel deiner lieben Mutter / das Magnificat spreche. 5. Daß ich mich biß in den Todt außserist bearbeite / damit ich mein Seel niemahlen durch ein Todtschud dem bösen Feind verkauffe / sonder sie allzeit selbst behalte / oder dir meinem Heyland zukauffen gebe. 6. Daß ich das Resperxie im Magnificat recht in obacht nemme / vnd alle böse / schädliche / Wetelche / etele respect fahren lasse; Hergegen aber auff die Haltung deiner Gebett gebührenden respect vnabläßig trage. 7. Daß ich in der Forcht Gottes also zunemme / damit ich deiner großen Barmhertzigkeit auch möge fähig vnd theilhaft gemacht / vnd mit Himmlischen Gütern mein Hunger ersättiget / vnd erfüllt werden. 8. Daß ich mich der zeitlichen Reichthum



thumb also gebrauche/ damit ich die ewige Güter dardurch nit verlehre; sonder als wie ein wahrer trewer Israelit / von dir an jenem erschrocklichen Tag für ein Kind der Seeligkeit auffgenommen werde / vnd dich mit allen Auserwählten loben/ vnd lieben möge. Das verleyhe mir durch dein heilige vnd Gnadenreiche Heimbuchung / O Hersallerliebster Herz Jesu Christe/ der du mit dem Vatter/ vnd heiligen Geist lebest / vnd regierest von Ewigkeit / zu Ewigkeit. Amen.

## Am Fest der H. Mariæ Magdalena.

Euangelium Lucæ am 7. v. 36.



Iner auß den Pharisern hatte Jesum / daß er mit ihm esse. Vnd er gieng hin in des Pharisers Haus / vnd setzt sich zu Tisch. Vnd nembt wahr/ ein Weib in der Stadt/ die ein Sünderin war/ da sie vernamb/ daß Jesus zu Tisch saß in des Pharisers Haus / bracht sie ein Alabasterbüchse mit Salben / vnd stund hinten bey seinen Füßen / vnd sieng an seine Füß zuzuegen mit Trähern / vnd mit den Haaren ihres Handts zutrücken / vnd kuffet seine Füße / vnd salbet sie mit Salben. Da aber der Phariseer das sahe / der ihn geladen hatt/ sprach er bey ihm selbst/ vnd sagt: Wann diser ein Propheet wär/ so wüßte er je/ welch/ vnd was für eine das Weib ist/ die ihn anrühret: dann sie ist ein Sünderin. 1c.

## Glaubens Lehr.

## I.

Von der Gerechtfertigung des Menschen.

**D**ieß die Büßerin Maria Magdalena ein Schwester Lazari/ vnd Marthæ gewesen sey/ ist der Catholischen / sonderlich des H. Gregorij M. Meinung. Sonsten ist dieß Driß ein Frag/ Ob allein durch den Glauben der Sünder gerechtfertiget werde? In bedencken/ daß die Büßerin nit nur geglaubet / sonder noch vil andere gute Werck bey ihrer Bekehrung verrichtet: Vnd dennoch sagt Christus zu ihr / Dein Glaub hat dich seelig gemacht. Die Uncaholische diser Zeit streiten/ allein der Glaub mache gerecht. Wir Catholische aber lehren/ daß neben dem Glauben (welcher zwar der Anfang/ das fundament, vnd erste Wurzel vnserer Bekehrung ist) auch noch andere/ durch Gottes Gnad in dem Sünder erweckte dispositiones, oder Vorbereitungen / vnd gute Nebenmittel zu der Rechtfertigung seyen/ als da seynd die Forcht/ die Heßnung/ die Lieb/ die Reu vnd Leid vber die Sünd / sambt einem steiffen Fürsaz zur Besserung: Vnd



Vnd haben deſſen ein klares Exempel an der Büſſerin / welche nit nur geglaubt / Chriſtus könne / oder werde ihr die Sünd verzeihen / ſonder ſie hat im Herzen zu diſer Verzeihung ein innigliches Verlangen / mit groſſer Hoffnung vnd Lieb gegen Chriſto / ſambr einer wahren Reu vber ihre Sünd gehabt; welche innerliche Anmühungen ſie mit den Zäheren / vnd euſſerlichen anſehlichen Wercken der Demuth / vnd Liebe ganz eyferig zuerkennen geben. Darumben dann der Herr geſagt: Ihr werden vil Sünd nachgelaffen / diu weil ſie vil geliebet. Welches nit allein auff die Sünd / ſonder auch auff die zeitliche Straff der Sünden kan verſtanden werden. Es bringen zwar die Widerſacher auß H. Schrifft vil Stell auff die Bahn / für den Glauben; aber nit eine dardurch ſie beweifen / daß der Glaub allein gerecht mache / außgenommen zu den Römern am 3. v. 28. Welche Stell aber der Luthere wider den Griechiſchen vnd Lateiniſchen Text / vnredlicher wiß in ſeiner Dolmetschung verfälſchet. Daß aber die Schrifft an vilen Orten / da ſie von der Rechtfertigung handelt / allein deß Glaubens außdrückliche Meldung thut / wie auch Chriſtus geihan / geſchieht nit darumb / als wär der Glaub allein / vnd nichts anders mit / oder neben ihm / ein Vorbereitung zur Rechtfertigung; (ſinre mahlt in anderen Orten auch die Forcht / die Hoffnung / vnd Liebe be-nambet wirdt) ſonder allein darumb / diu weil der Glaub der erſte Anfang / Grund vnd Wurzel der Iuſtification iſt / auff welchen die andere innerliche vnd euſſerliche Werck gegründet ſolgen / vnd auß ihm herkommen müſſen / diu weil ohne den Glauben nit möglich / daß man G. D. gefalle. Hebr. 11. Wann aber Paulus zu den Römern 3. vnd 4. c. zun Galat. im 2. cap. von den Wercken redet / redet er nit von allen Wercken ins gemein / (wie der Ge-genheit vnrrecht anſleget) ſonder in ſpecie nur von den Wercken deß Geſanges / welchen Geſang. Wercken ohne den Glauben an Chriſtum / die verkehrten Juden zu ſelbiger Zeit die Krafft der Rechtfertigung zueigneten / vnd darumben den Glauben an Chriſtum verachteten. Diſe Glaubloſe vnd Jüdiſche Geſang. Werck ſchließet Paulus von der Rechtfertigung auß / maſſen auch wir Catholiſche thun: aber die innerliche vnd euſſerliche Werck / die auff den Glauben an Chriſtum in deß Sünders Herz / gleichwie bey diſer Büſſerin / gegründet / vnd vor der Gerechtigkeith hergehen / die hat Paulus nitgends verworffen. Sagt nit Salomon, Proverb. 14. v. 27. Die Forcht deß Herrn iſt ein Drum deß Lebens? Sagt nit David Pfal. 110. v. 10. Die Forcht deß Herrn iſt ein Anfang der Weisheit? Sagt nit auch David, Pfal. 36. v. 40. Er wirdt ſie her auß reiſſen von den Sünden / vnd ſelig machen / dann ſie haben auß ihm geſchoffen? Sagt nit Ioannes, 1. Ioan. 31. v. 3. Ein jeder / der ſolche Hoffnung hat zu ihm / der heiliger ſich / gleichwie er heilig iſt? So

Ander Theil.

D o

iſt



Ist dann vnwidersprechlich wahr / daß die Furcht vnd Hoffnung auch in der Rechtfertigung verhilffliche Vorbereitungs-Mittel seyen: Wievil mehr die Liebe? darvon Ioannis 14. v. 23. geschrieben stehet: Wer mich liebet / der werde mein Wort halten; vnd mein Vatter werde ihn lieben / vnd wir werden zu ihm kommen / vnd bey ihm wohnen. Wann kombt aber Gott bey vns zuwohnen / als wann er vns durch sein Gnad rechtfertiget? So ist dann ein gar gute Vorbereitung zur Rechtfertigung / wann wir Gott / vermittelst seiner auffweckenden Gnad lieben / seine Gebott zuhalten vns fleiß fürnehmen.

Calvinus in Harmonia.

II. Calutnus sagt auch vber disen Paff / Es sey ein Wunder / daß die meiste Aufleger hierinn so grob gefählet / als wann diß Weib mit ihrem Weinen / Salben / vnd Fuß kuffen / Verzeyhung verdiene hette. **Antwort.** Calvinus redet die Wahrheit nit. Dann die Catholische Aufleger sagen nit / daß wir die Verzeyhung der Sünden eigentlich verdienen / sonder sie werden vns auß Gnaden nachgelassen. Aber hierdurch wirdt vnser Vorbereitung nicht aufgeschloffen / welche ohne die Gnad Gottes auch nit geschicht. Man beschütze das Concilium Tridentinum, Sess. 6. c. 8. so wirdt man des Calutini Betrug finden.

Vilfältige Vagebüß dieses Pharisæers.

III. Diser Pharisæer / bey dem Christus gessen / hat sich in mehr Stücken vngedultlich verhalten. 1. Daß er bey ihm selbst also gedachte: Wan diser ein Prophet wäre / so würde er wissen / was diß für ein Weib seye. Diser Discurs ist irrig. Dann die Propheten haben nit alles gewüßt / sonder allein was ihnen Gott geoffenbahret / wie zusehen 4. Reg. 4. v. 17. Da die Sunamiterin zum Eliaeo wegen ihres verstorbenen Sohns kommen ist / hat Eliaeus von diesem Tode kein Wissenschaft gehabt. 2. Hat er vermeint / Christus solte sich von diesem Weib / als von einer Sünderin / nit lassen anrühren. Das war vnrecht: dann warumb solte der wahre Arzet von dem Kranken / vnd der wahre Heyland von den Angefochtenen / vnd der wahre Gott von den Sünderen nit dörfen angerühret werden? Kein Gefahr war / daß er von ihnen verunreiniget wurde / welcher keiner bösen V unreinigkeit sähig: sonder alles V unreines kan säubern / vnd rein machen. 3. Hat er Christum den Heem freuentlich genir / heilet / als wüßte er nit / daß diß Weib ein Sünderin. 4. Ist er vnbedachtsamb vnd vnbarmerzig gewesen / daß er bey so starker Anzigt der Dusch / vnd bey so vilen heißen Zähren / diß Weib noch für ein Sünderin / vnd nit für ein Büßerin gehalten / vnd nit gedacht / Es seyen zwölff Stund im Tag; wann schon erwann ein Mensch gesündiget hab / so könne er doch sich wider bessern.

IV. Lehr



IV. Ehrenen wir/ daß etliche gute Werck ſeyen/ welche nit expreſſe, vnd außdrucklich von Gott befohlen ſeynd. Dann Magdalena hat in diſer Bekehrung vil Ding gethan / daruon doch nirgende kein Befelch geſehen wirdt. Wo ſtehet geſchriben/ daß Gott befohlen/ Magdalena ſolle bey ſo vngereimber Zeit/ das iſt / vnder dem Eſſen in ein frembdes Hauß lauffen / vnd dorein ein ſolchen Handel anfangen? Dann ob ſchon ein jeder Sünder zu jeder Zeit ſchuldig die Sünd hinweg zulegen/ ſo iſt er doch nit ſchuldig mit ſolcher Vngereimtheit eines andern zuthun? Sie hat auch dabeimb in ihrem Kämmerlein könden New vnd Laid haben / dorein ihre Zähre vergieſſen / vnd dennoch iſt ſie darmit nit zufriden gewest. 2. Wo ſtehet geſchriben / daß ſie außdrucklichen Befelch gehabt / Chriſto die Füß mit ihren Zähren zuwaſchen/ vnd mit ihren Haaren zurrücknen / zu küſſen / vnd zu ſalben? dann geſagt / wann ſie ſonſten wäre nidergefallen/ gewetnet / vmb Gnad gebettet / oder an ihr Bruſt geſchlagen / von Herzen geſenfftet / vnd ihr Veyrd ſich zu beſſern dem Herrn innerlich eröfnet / wäre es nit genug gewest? Erfordere doch Gott in der H. Schrift kein mehrers von den Sünderen. Wäre Chriſtus Euhariſch oder Caluiniſch gewest/ würde er ſtugs geſagt haben: Weib/ was thuſt du/ diß ſeynd eigenwillige/ vngereimliche / vnd mit mir nit gar angenehme Werck/ laſſe diß Schmierb. vnd Salbwerck bleiben; es bedarff ſich deſſen gar nit: dann es ſtehet geſchriben/ Deuteron. 12. Was ich dir beſelch / das ſolteſt du allein halten / vnd thun; du ſolteſt nichts darzu thun. Weil ich dir dann das Füßwaſchen/ Haarerücknen/ Füßküſſen/ vnd Salben nirgend befohlen / ſolteſt du mit ſolchen Wercken vnd Gottesdienſten mich zu Ruhe laſſen. Nichts dergleichen ſagt Chriſtus / ſonder er lobet ſie darumb: vnd ruffet es dem Phariſeer zu / daß er ihm kein ſolche Lieb erzeigt habe. So wirdt dann der Vncatholiſchen Principium, vnd Maxima. daß kein gut Werk oder Gottesdienſt ſey / es ſeye dann außdrucklich gebotten / von diſer Wiſſerin vber den hauffen geworffen / vnd zunichten gemacht.

### Lebens Lehr.

#### I.

**I**n diſem Weib betrachte drey Ding. 1. Wer ſie vor der Bekehrung gewest. 2. Wie ſie bekehrt worden. 3. Wie ſie ſich hernach verhalten.

Vor der Bekehrung war ſie nit nur ein Sünderin / ſonder ein offenliche / ärgerliche / vnd beſchreute Sünderin: war durch ihre Verbrechen gemehrt/ vnd vmb vil größer vnd ſchwärer worden/ als wann ſie nur heimlich geſün-

D 9 2

I.  
Wer Mag-  
dalena vor  
der Bekehrung  
gewest ſeye?



geſündiget hette. Darauf zuſchrien/ daß man ſich zwar vor allen / aber doch vor offentlichen Sünden / wegen der groſſen ärgernuß / ſonderbaher vnd auff das fleißigſt hüten ſolle: Tot enim mortibus digni ſunt, quos perditionis præbuerunt exempla, ſagt der H. Gregorius: Die offentlich ſündigen / ſeynd an ſo vñler Vndergang ſchuldig / als vilen ſie ein böſes Exempel zum Verderben gegeben. Wann ein groſſer Stein von einem hohen Berg / oder Felſen herab faller / ſo ſchlägt er vil andere darnider / vnd macher ſie auch herunder fallen: Also die jentge / die anderen böſes Exempel, vnd ärgernuß geben. Was hat aber diß Weib zu ſolchem böſen Leben verurſacher? Die Jugend / die Geſundheit / die Schöne deß Leibs / die Reichthumb / der Adel / vnd die Freyheit. O wie ſeynd diß ſo ſchöne Gaaben Gottes? Wäre aber off einem Menſchen nützer / daß er diſer Stuck berauer wär; wann er ſie mit ſo groſſer Vndanckbarkeit / nit zu der Ehr Gottes dahin ſie gemeyne ſeynd / ſonder zum Dienſt deß Teuffels will mißbrauchen.

6. Was in der Befeh- rung zumer- den? nemlich ſieben Stuck.

Die Erkand- nuß Gottes.

Vide Conc. Huberti Lo- mesien.

In der Bekehrung ſeynd ſieben Stuck zumerden / welche durch ſieben Wort von dem Euangelisten werden angedeutet. 1. Cognouit. 2. Attrulit. 3. Stetit. 4. Rigauit. 5. Terſit. 6. Oſculabatur. 7. Vnixit Sie hat Vernommen; ſie hat Gebrauchet; ſie iſt Beſtanden; ſie hat Bes goffen; ſie hat Getrückt; ſie hat Belüſſet; ſie hat Gefalbet.

1. Sie hat Vernommen / daß Jeſus in deß Phariſæers Hauß zu Eiſch geſeſſen; dann das erſte nochwendigſte Stuck zur Bekehrung / iſt die Erkandnuß Gottes / vnd ſeines lieben Sohns Jeſu Chriſti / welcher zugleich ein ſcharpffer Richter / vnd barmhertiger Seeligmacher iſt: wardurch der Sünder als durch einen Spiegel / auch ſeiner zu der Erkandnuß ſeiner ſelbs / vnd ſeiner Miſſerharen; wirdt dardurch zur Forcht. Reu / vnd laid bewögt / vnd bey dem Heyland Hilff zuſuchen / vnd die verordnete Bußmittel zuer greiffen / angeriben. Auff diſe weiſſ hat auch David ſein Buß in dem Pſalm Miſerere angefangen: Quoniam iniquitatem meam ego cognosco: Dann ich erkenne mein Boffheit. Als nun diſe Sünderin gedachte Erkandnuß bekommen / hat ſie es nit laſſen darbey bleiben / iſt ihr auch nit zu einem Ohr eingangen / vnd zum andern wider auß / wie bey erſtlichen beſchicht / qui ſciunt meliora, deteriora ſequuntur, die beſſers wiſſen / vnd böſers thun; ſonder ſie hat der Gnaden Gottes mitgewürckt / vnd die Buß nit länger auffgehoben; dann es heiſſet Pſal. 49. Hodie ſi vocem eius audieris, &c. Wann ihr heut ſein Stimm hören werdet / ſo ſollt ihr ewere Herzen nit verhärten / oder verſtockt machen.

2. Nach diſer Erkandnuß / welche ſie durch ſonderbahre Schickung vnd



vnd Einsprechung Gottes bekommen / hat sie sich zu dem Herrn bald auffgemacht / vnd ein Alabaſter Büß voll köſtlicher Salben mit sich gebracht / theils damit sie vor dem Herrn nit läder erscheine; Exodi 23. & 24. theils damit sie das jenig / was sie vor zur Vppigkeit gebraucht / jetzt zu der Ehr Gottes anwendete; theils damit sie gegen dem ermatteten Herrn ein Werk der Warmherzigkeit erzeigete; vnd auch den Gestank ihrer Sünden durch die wolriechende Salb vertribe; theils damit sie anzeigen / sie seye an der Seel vbel verwundet / vnd der heilsamen Salb wol bedürfftig; theils daß sie mächtig zu erkennen gebe / wer sich bekehren wolle / müsse ihn fürnehmen / hinfür also zu leben / daß er mit allerley Tugenden ein guten Geruch von sich geben könne.

3. Sie ist Gestanden / vnd wie der Euangelist sagt / hinde bey des Herren Füßen: vnd hat Christo nit dürfen recht für das Angesicht kommen. Wardurch zwey Ding bedeutet werden: Durch das Stehen lehren wir / daß der Sünder / nachdem er sein Vbel / sambt dem Arger erkennet / müsse stillstehen / das ist / absehen von dem sündigen / durch ein steiffen Vorsatz nit mehr auff diesem Weg also forzugehen / sonder zu Gott sich zubekehren / vnd zu der Tugend / ic. Daß aber diese Blüſſerin zu den Füßen des Herren sich verfüget / bedeutet die große Demuth / Furcht / vnd Beschämigkeit / welche ein jeder Sünder gegen Gott haben soll / wann er Verzeihung der Sünden will erlangen. Der verlohrene Sohn ist auch dem Vatter zu Füßen gefallen / da er vmb Gnad gebetten. Luca 15. Vil Menschen seynd / die sich gar nit schämen / wann sie Böses gethan; wie Jeremias spricht cap. 3. Du haſt ein Hurenstirn / vnd wilt dich nit mehr schämen. O wie ein böses Ding ist es / wann der Mensch die Beschämigkeit im Sündigen gar verlohren!

Es ist wol zumercken / daß Magdalena / so oft man von ihr liſet im Euangelio / als Luca 10. Ioan. 11. Ioan. 20. allzeit bey den Füßen des Herren sich hat finden lassen. So hat sie dann ein sonderbare Andacht zu diesen Füßen gerragen / bey welchen sie erstlich ihr Heyl gefunden: villicht hat sie vermeint / es seye Christo / wie anderen grossen Herren / von denen man sagt / als wie vom Dionysio Siculo / daß sie die Ohren in Füßen haben / vnd darumb wer ein Gnad von ihnen will erhalten / muß ihnen zu Füßen fallen. Fürwahr Christus ist diser Ehr wol werth: vnd sollen sich billich die jenige schämen / die in ihrem Gebett gegen Gott / auch mit den Geberden des Leibs / die schuldige Demuth nit erzeigen. Villicht hat sie durch ein Offenbahrung erkennen / daß diese Fuß Christi am Creuz wurden vber die massen vil leyden. Dann ob wol zuglauben / weil in den Füßen des Menschens alle Nerven vnd Spannaderen zusammen kommen / Christus habe vnſäglichen Schmerzen

D o 3

in

Nach der Erfahrung hat sie sich auffgemacht / ic. Die Bedeutung der Alabaſterbüß.

Der Sünder muß stillstehen / vnd auffhören zusündigen.

Maria ist gern bey den Füßen Christi gewesen.



in den Füßen empfunden/da sie mit Nägeln durchschlagen/ vnd an dem Creutz den Laß des oberen Leibs haben auff ein solche grausame weis tragen müssen. **W**illich hat sie andeuten wollen/ daß der büßende Mensch ihme vordereiß die Fuß/ oder Fußstapffen Christi/ das ist/ die Nachfolg im Wandel/ vnd Leben solle lassen befohlen seyn. Job. 23. Vestigia eius secutus est pes meus: **W**ein Fuß ist seinen Fußstapffen nachgefolget. **W**illich hat sie auch anzeigen wollen/ daß der jenig/ der gern Almosen gibe/ vnd den Armen Guts thut/ desto leichter Verzeihung der Sünden erlange: dann die Armen seynd die Fuß Christi; sie seynd die verächtlichsten Glieder des Geistlichen Leibs Christi/ das ist/ der Kirchen. Die zween Fuß/ welche der büßende Sünder soll ombfangen vnd küssen/ seynd Misericordia & Iudicium. Die **W**armhertzigkeit vnd **G**erechtigkeit: dann dise zwey Stuck erwecken in dem Sünder Hoffnung/ vnd Forcht. Durch die Forcht bekommet er Reu vnd Leid/ durch die Hoffnung wirdt er von der Verzweiflung bewahret.

Vergessung  
der Zäher.

4. Sie hat mit ihren Zäheren die Fuß des Herrn **B**egossen/ vnd abgewaschen/ vnd dadurch die innerliche Reu vber die begangene Sünd eusferlich im Werck zuverstehn geben. Vnd dis seynd lachrymae poenitentiae, Zäher des Buß gewesen. Andere vnderschiedliche mahl hat Magdalena auch geweinet; als da ihr Bruder Lazarus gestorben/ da der Herr ist gecreuziger worden/ vnd da sie bey dem Grab des Herrn ihne gesucht. Dis aber waren Zäher des Mitleidens/ vnd der Liebe.

Dreyerley  
Zäher.

Dise Welt/ darauff wir leben/ wirdt Vallis lacrymarum, das ist/ ein Thal der Zäher genennet. Warlich wer die Welt durchwandert/ siset an alten Drehs ganze Däch der Zäher. So bald wir auff die Welt kommen/ ist die erste Stimm/ vnd die erste Arbeit Weinen: vnd ist darvon so gar der König Salomon nit befreuet gewesen/ da er von ihm selbst geschriben: Sap. 7. **A**ls ich gebohren/ hab ich die erste Stimm/ wie alle Menschen/ mit Weinen hören lassen. Vnd dis ist der erste **A**A, mit welchem wir die Possession vnser Väterlichen/ vnd Mütterlichen Erbs auff diser Welt anretten: gleichwie man pfiege einen/ der ein Haus ererbt hat/ in die Possess setzen; man lasset ihn die Haushür auff/ vnd zuchun/ zum Zeichen/ daß dis Haus seyn seye. Also nemmen wir die Possess dieses Lebens ein mit Weinen; vnd verlassen es mit Weinen: Weinen am Anfang/ Weinen in der Mitte/ Weinen am End: vnd wann wir nimmer Weinen können/ sondern ins Grab getragen werden/ so Weinen offte andere Leut für vns: Vnd dis seynd Zäher der Natur/ vnd allgemeinen Schuldigkeit.

Es seynd aber dis Drehs fürnehmlich die **B**ußzäher in acht zunemmen/



men / welche am aller nothwendigsten: Von denen der H. Gregorius Nazianzenus sagt: Lachrymæ sunt peccati diluuium, mundi piamentum, iter ad DAMM: Die Zähler seynd der Sünd Abwaschung / der Welt Abbüßung / der Weg zu GOTT. Vnd haben sich die Wässende nit wenig zuerfrewen / daß sie / gleichwie Maria Magdalena auß Wasser können Wein machen: sinemahl die Duffzähler / welche Maria auß ihren Augen hat herauß distillire, seynd zu pur lauterem Brandweein worden. dann der H. Bernardus sagt: Lachrymæ poenitentium sunt vinum Angelorum. Die Zähler der Wässenden seynd ein Wein der Engeln. Wer hat jemahls von einem solchem distillier Ofen gehört? O wie ein köstliches Balneum Mariae ist dieses Weinen der Wässerin Maria gewesen! Im Balneo Mariae, wann man dappfer zusewret / so geht es dappfer. Was für ein Gewr diese Zähler haben außgetrieben / zeigt Christus an / da er sagt: Ihr werden vil Sünd verzyphen / dann sie hat vil geliebt. Es hat auch die Forcht des Hölischen Gewrs anfänglich das best getan. Dieselbe hat ein New vnd Laid erweckt / vnd die Zähler herauß gebracht. Dann diß ist die Art der rechten innerlichen Buß / daß sie / wann es von Herzen geht / auch mit enffertlichen Zerschellen außbricht / vnd das Laid des Gemüchs mit Zähern / mit Herzklopfen / mit tiefen Seuffzeren zuerkennen gibt; gleichwie auch das Lachen ein Zeichen der innerlichen Freud ist. So ist dann kein zweifel / die Wässerin hab wahre New vnd Laid vber ihre Sünd gehabt / dieweil sie so bitterlich geweinert. In dem Balneo Mariae brennet man köstliche Zimmetwasser / Rosenwasser / Guldinwasser / Schlagwasser. Die Zähler der Wässenden / vnd deren / die GOTT vnd den Nächsten lieb haben / seynd lauter Zimmetwasser / Rosenwasser / Guldinwasser / Schlagwasser / ic. dann sie stärken in der Schwachheit / als wie das Zimmetwasser; beträffigen in der Ohnmacht / als wie das Guldinwasser; zühlen in der grossen Hitze / als wie das Rosenwasser; bewahren vor dem ewigen Schlag / als wie das Schlagwasser / ic.

Balneum  
Mariae.

5. Sie hat mit den Haaren ihres Haußes die Füß des Herrens gestrichlet; vnd hat eben das getan / was der H. Paulus hernach so hoch recommendiert, vñ so enffertig begehrt; da er geschribt / Rom. 6 v. 19. Wie ihr geben habe ewere Glieder zur Ungerechtigkeite / so gebt sekhunder zur Gerechtigkeit. Weil sie dann in ihrem leichtfertigen Leben die Haar in vil Weg mißbraucht / hat sie jent der Welt vnd dem Teuffel kein Hårin wollen dahinden lassen / sondern alle ihre Haar GOTT ihrem Schöpffer zu seinen Diensten wider zugestellet. Wie hat sie aber solche besser anlegen können / als daß sie ein Fußhader darauf machte; vnd die Füß des Herrn damit abstrichete? O daß  
sich



Was zuleh-  
nen bey dem/  
daß Magda-  
lena die Füß  
des H. Erri  
mit ihren  
Haaren ge-  
trücket.

Von dem  
Füßküssen.

Von der  
Salbung der  
Füß Christi.

sich Weib vnd Mann an dieser Wüßerin spiegelten/ vnd von der Hoffart / vnd  
Leichfertigkeit/ die sie mit ihren Haaren auff vnzählbare weiß veben/ nachles-  
sen! Die Specialia schynd laider mehr bekandt/ als da zumelden vonnöthen ist.  
Magdalena hat auch mit ihren Haaren wölen ansetzen die grosse Menge ih-  
rer Sünden; als spräche sie zu Christo: O Herz/ nit sovil Haar hab ich auff  
metnem Haupt/ als vil Sünd ich geihan habe. Delicta quis intelligit? Psal.  
18. Wer weißt/ wievil Sünd er geihan hat?

6. Sie hat die Füß Christi gekusset. Der Kuß ist ein Anzeig einer ja-  
nerlichen/ sonderbahren Lieb. Wie nun die Lieb beschaffen/ also auch der Kuß.  
Ist es ein teusche Lieb/ so ist auch der Kuß teusch; ist es ein vnzimblliche Lieb/  
so wirdt auch der Kuß vnzimbllich. Kein zweifel kan seyn / dieses Küssen / so  
von der Magdalena beschehen / seye ein teusches / ja heiliges Küssen gewesen:  
welches wie der H. Bernardus serm. 6. in Cant. lehret/ dreyerley ist; nemlich  
der Füß/ der Händ/ vnd des Munds Christi. Der Kuß der Füß solgt auff die  
Vertehrung des Menschens; dann wann der Mensch von dem sündigen Leben  
abstehet/ sich zu G. D. t. kehret/ ist er noch mit etwas Furcht/ vnd Beschämigkeit  
wegen seiner begangenen Sünden vmbgeben; darff dem Herrn noch nit recht  
vnder das Gesicht kommen: doch damit er sein Lieb vnd Dankbahretit auch  
erzelge / gebrauchet er sich auff grosser Demuth des Füßküssens. Darnach  
wann er anfangt in allerley guten Wercken sich zu leben / vnd in den Tugend-  
ten zu wachsen/ so kussert er die Händ Christi. Drittens/ wann er in allem Gu-  
ten zugenommen/ vnd die vollkommene Liebe erreicht / da wirdt er zugelassen/  
auch den Mund Christi zu küssen; wie in den Hohen Liederen geschrieben steht:  
Cant. 3. Osculetur me osculo oris sui. Er kusse mich mit dem Kuß sei-  
nes Munds. Der Kuß der Füßen/ ist ein Kuß der Anfangenden: Der Kuß  
der Händ/ ist ein Kuß der Zunemmenenden: Der Kuß des Munds/ ist ein Kuß  
der Vollkommenen/ welcher sonderlich im ewigen Leben wirdt statt haben.

7. Sie hat die Füß Christi gesalbet / ohne zweifel mit einer köstlichen  
wölriechenden Salb: dardurch anzusetzen / daß sie nichts liebs / nichts köstli-  
ches auch an eusserlichen Gütern in ihrem Vermögen habe / welches sie nit  
von Herzen gern diesem Herren zu Ehren begheire anzuwenden/ vnd zuverlas-  
sen. Die Zäher zum Füßwaschen hat sie auff ihren Augen mit Schmerzen  
getruct: ihren Haaren/ welche sonsten ein Natürliche Zier der Weibeperso-  
nen/ hat sie nit geschoner. Erstlich hat die köstbahre Salb auch daran müssen/  
mit grossen innerlichen Verlangen/ daß durch dieselbe den abgearbeiteten/ vnd  
matten Füßen Christi Guts geschehe/ welche Salbuna auß grosser inniglicher  
Lieb herkommen. Wer G. D. t. liebet/ der folgediser Wüßerin nach: Vnd wann  
es die Sach erfordert / lasse dir nichts so lieb seyn / das du vmb deiner Sünd  
willen



willen Fuß zuzuhun/ zu der Ehren Gottes/ nit gern wölest dahinden lassen.  
Und diß von der Bekehrung Magdalenz.

II. Wie hat sie sich hernach verhalten? Gottselig/ Tugendtsamb/ im  
Guten beständig/ hat nit als wie ein Hund widerumb Graß gefressen: noch  
wie ein Schwein/ wann es gesäubere/ widerumb sich im Koth vmbgewelset/  
sonder in aller Tugend geliebet/ Christo nachgefolget/ ihme gedienet/ auch so  
gar bey dem Creuz vnd Leyden sich finden lassen/ vmb ihne geweinet/ ihne helf-  
fen Salben/ vnd begraben; bey dem Grab embsiger als andere verbliben/ &c.  
Nach der Himmelfahrt aber hat sie vil Wunderzeichen gesehan/ vil Menschen  
bekehren helffen. Eestlich ein einsames/ heiliges Leben geführt bis in den Todt/  
Tu sag similitur. Thue du auch dergleichen.

Wie Mag-  
dalena sich  
nach der Be-  
kehrung ver-  
halten?

III. Mancher Mensch wünschet ihm/ daß er gelebt hette zur Zeit Chri-  
sti/ vnd vermeinet/ er wölte Christum eben sowol/ als diser Pharisæer/ zu Gast  
geladen haben; vnd achret es für ein große Gnad/ wann einer Christum kan  
leiblich speisen/ vnd träncken. Christus lasse ihm diesen Wunsch/ vnd guten  
Willen gar wol gefallen/ vnd sage: Was ihr den Armen vnd Klein-  
sten auff Erden thüet/ das thüet ihr mir. Wölet ihr mich zu Gast la-  
den: wolan/ so ladet die Armen; dann in den Armen komme ich zu euch/ Iffe  
vnd Trincke mit euch. Das haben wol verstanden der H. Gregorius, der H.  
Oswaldus, die H. Elisabetha/ vnd andere. wäche mit grossen Fremden vnd  
Trost die Armen gespeiset/ vnd geträncket haben. Dahero ist bey den lieben  
Älten der Brauch gewesen/ daß sie sonderlich vnder dem Essen/ wann etwann  
ein armer Mensch vmb ein Kämusen angeschryen/ denselben nit haben lassen  
ohn ein stücklein Brodes hinweg gehen; bitteten ihnen ein/ Christus seye vor  
der Thür/ oder außs wenigst schiel er seinen Besandten zum Essen. Aber lat-  
der/ bey vilen Reichen ist es herkommen/ daß kein Armer zur Tafel schme-  
cken darff; sondern man ladet darsür Schalks. Narren/ Tellerflecker/  
Schmeichler/ vnd noch ärgere Personen/ die besser außbliben.

Wie man  
Christum  
kömme zu gass-  
laden/ nemb-  
lich in den  
Armen.

IV. Die Buß ist ein rechte Salb für den Sünder/ daß er an der Seel  
geschplet werde; die wirdt gemacht auß Myrrhen/ Aloe/ vnd köstlichem Val-  
sam. Der Balsam ist das fundament bey diser Salb/ nemblich das H. Blut/  
vnd die Verdienst Christi/ ohne welche all vnser Buß vnkrafftig: die Myr-  
hen ist ein Gummi/ vnd stieffer Tropffen/ bißweilen auch Klumpenweiß auß  
einem Baum/ gleichwie die Zähler auß den Augen/ vnd beduret die grosse  
Kew vnd Laid vber die begangene Sünd/ auch die Vergleßung der Zähler ei-  
nes Sünders. Das bittere Aloe beduret die bittere vnd herbe Bußwerck/ vnd  
Gnugthuung eines Süßfenden. Wann dise drey Stuck fein stichig vnder-  
Ander Theil. P p einan-

Die Buß  
wirdt einer  
Salb ver-  
glichen.



einander vermenger werden / ſo gibt es ein löſliche Salb ab / alle Strich vnd Wunden / alle Weilen vnd Geſchwar der Seelen zuheulen.

Der Welt  
freylich  
Verheit von  
den Frommen.

V. Ohneracht Magdalena ganz eysrig vnd treulich ſich vom ſündigen Leben bekehret / daſſelbig berewet / vnd auch euſſertlich gnugsame Anzeig der wahren Buß gegeben / dannoch hat von ihr der Phariſæer noch ein böſes Driehet geſälet. Also ergehet es manchem Menſchen / der ſich erwan wil beſſeren / fangt an öfter zu Beichten / vnd zu Communicieren / ſo wil es doch bey der Welt nichts flecken : Es heiſſet noch immerdar / er iſt der vnd der : er hat das vnd das gethan. Es iſt nichts guet an ihm : er iſt nur ein Gleichner : vnd muß wol öfter den böſen Namen behalten biß ins Grab. Nun thuen ſolche Affreuerder gar nit recht : jedoch ſoll ein ſolcher Büſſender ſich / gleichwie Magdalena / nit irren laſſen / es ſage der Phariſæer / vnd andere was ſie wollen ; gnug iſt es / daß G Ditt der Herr mit dir zufriede. Aber hierauß iſt auch zuſehen / wie fleißig wir vns ſollen vor öffentlichen Sünden hüten. Dann nachdem ein Menſch einmahl verſchreit wirdt / gehet es gar hart zu / biß er wider einen guten Namen bekommen kan. Er muß allerweil noch hören : die Raß läßt das Rauſen nit ; vnd iſt bißweilen poena peccati, ein Straff der Sünd. Wann einer in einem Zimmer ein Dnſchlitz Kerzen anſtöcher / dardurch ein Geſtanck erweckt wirdt : ob er ſchon dieſelbe wider angündet / ſo bleibe doch der Geſtanck noch lang. Also hat es ein Meinung mit dem böſen Geruch eines / der vbel berüchtigt iſt.

Exempel  
für die  
Geiſtlichen.

VI. Chriſtus hat auch vnder dem Eſſen nit vnderlaſſen das Hehl der Nächſten zuwücken / die Sündler zu bekehren / vnd guet zu thun ; allen Geiſtlichen zum Exempel, wie ſie ſich / wann ſie erwan bey anderen zu Gaſt ſeyn / zu verhalten.

In den Stät-  
ten geſchehen  
öftt gröſſere  
Sünd / als  
auff dem  
Land.

VII. In den Stätten / alda ſovil Geiſtliche / ſovil Predigen vnd Gottes dienſt gehalten werden / ſolten weniger Sündler gefunden werden / als erwan auff dem Land / in den Enden / vnd dergleichen Drieh / da man weniger von G Ditt höret / oder weiſt. Aber laider es geſchicht das Widerſpil ; wie dann auch der Euangelist mit Verwunderen ſagt : Siehe / in der Stadt was ein Sündler iſt. Fürwahr eben darumb werden die Stätt heſſtiger von G Ditt gekrafft / dieweil darinnen die Vohheit ſo gar oberhand nimmet : wie mit Sodoma vnd Gomorha / item, mit Jeruſalem geſchehen.

In erzehlung  
fremder Ge-  
brechen ſoll  
man die Per-  
ſonen nit  
nennen.

VIII. Lucas der Euangelist ſagt zwar / daß dieß Weib ein Sündlerin geweſen / nennet ſie aber nit bey ihrem Namen ; zweiffels ohne ihr zuverſehen. O wie wenig Menſchen findet man / die in Erzehlung anderer Verbrechen / vnd Laſter Lucas ſeynd / vnd nit allzeit den Namen hinzu ſetzen / vnd andere noch mehr infamieren / vnd beſchreye machen. Ein böß Laſter iſt / den Leuten



Leiden vbel nachreden / vnd des Nächsten Mängel vnd Gebrechen also hin vnd wider tragen: vnd ohne Nothurfft die Personen benambsen. Wer ist auß vns / der ohne Sünd sey? Wir betten aber nit gern / das andere von vns ales sagen / was sie wüßten / vnd vns mit Namen nenneten. So sollen wir dann gedencen / andere habens auch nit gern / was aber wir nit haben wollen / das sollen wir anderen auch nit thun.

Trost.

I.

**L**S seynd zween Weg zum Himmel; via innocentia, der Bnschuld / vnd via poenitentia, der Buß: Maria die heiligste Mutter Gottes ist durch den Weg der Bnschuld zu ihrem Termin kommen. Dann Sie war Speculum sine macula; Ein Spiegel ohne Makel; Aber Magdalena nachdem sie die Bnschuld verlohren / hat müssen den anderen Weg einreten / hat sie anderst wollen die Seeligkeit erlangen: Darumb soll niemand kleinmüthig werden / er sey gleich durch Menschliche Schwachheit / oder Arglist des bösen Feinds / oder auß eigener Bosheit in die Sünd gefallen. Es ist noch ein Mittel vberig / warmit er sich kan vor der Höl hüten: nemlich die Buß / in welcher vns dise Büsserin ein schönes Exempel hinterlassen / wie wir vns zuverhalten haben.

11. Der H. Marcus am 16. c. schreibt Christus hab sieben Teuffel von diesem Weib außgeriben; wardurch die sieben Todsünd bedeuert werden. Dann wer sündigen thut / der ist vom Teuffel / dieweil der Teuffel von Anbegin gesündigtet / spricht Ioannes 1. cap. 3. Vnd Christus sage zu den Jüngeren: Ioan. 6. Eines auß euch ist ein Teuffel. Hat dardurch den Verräther Judas verstanden. Darauf die Barmherzigkeit Gottes gegen dem armen Sünder zulehren / der diser grossen Sündertn dennoch die Gnad erheilt / vnd sie von sovil bösen Geistern erlediget / zu der Erkandung ihres Vnrachts / vnd wahren Reu vnd Leid gebracht; also das mit dem H. Paulo kan gesagt werden: Rom. 5. Wo die Sünd vberhäuffig war / allda ist die Gnad noch vberhäuffiger gewesen. Fürwahr Magdalena ist ein rechter Trostspiegel für alle angefochene grosse Sünder / das sie an der Gnad Gottes nit verzweifflen / sonder mit grosser Zuversicht zu dem Thron der Barmherzigkeit / das ist / zu Christo stichen / vnd wie Magdalena gethan / Verzeihung ihrer Sünd / sie seyen so schwarz als sie stumer wollen / ganz unzweiffelt.

Zween Weg zum Himmel: der Bnschuld / vnd der Buß.

Magdalena ein Trostspiegel aller Sünder.

P p 2



zweifelt hoffen / bitten / vnd begehren ſollen. Dann an ſtatt diſer ſieben böſen Geiſter / vnd Todſünden / iſt ſie hernach mit ſieben ſonderbahren Gnaden vnd Tugenden begabet worden ; Als mit der Gnad der Befehung / vnd Buſfertigkeit : mit der Gnad der brinnenden Lieb gegen GDu : mit der Gnad der Demuth : mit der Gnad der Gedult : mit der Gnad der Warmherzigkeit gegen dem Nächſten : mit der Gnad der Andacht / vnd heiligen Gebets : mit der Gnad der Beſtändigkeit biß in Tode. Welche Tugenden alle von ihr mit ſchönen Exempeln können erwiſen werden.

### Seuffter oder Gebett.

**S** Allerbarmerzigſter Jeſu / ich ellender Sünder falle nider zu deinen heiligſten Füßen / gleichwie Maria Magdalena / eröfne dir mein verwundres Gewiſſen / vnd klage mich an / daß ich laider die vergangene Zeit meines Lebens vbel zugebracht / vnd wie ein offener Sünder deine Gnahen mit welchen du mich an Leib vnd Seel / auch eufferlichen Sündern milrtiglich begnadet haſt / zu deiner Vnehr / vnd Verachtung ſchändlich mißbraucher / in allem Vnſat der Laſteren mich vmbgewelget / alſo / daß die Menge meiner Sünd die Zahl deß Sands am Ufer deß Meers weit vbertriſſet ; vnd bin darumb nit würdig / mit meinen Augen den Himmel anzufehen / die weil ich dich meinen GDu ſo höchlich belaidiget / zum Zorn angerichtet / vnd nit allein bey dem Himmlischen Heer / ſonder auch bey den Menſchen durch mein ärgerliches Leben ein böſen Namen bekommen / vnd die Hölliſchen Straffen mir auff den Kopff geſamblet habe. Diſem nach bitte ich dich ganz demüthlich / O allerſüßſter Herr Jeſu / der du beſwegen Menſch worden biß / damit die Sünder zu Gnaden angenommen wurden : Gibe mir zuvor die nothwendige Erkandnuß deiner Güte / vnd meiner Boßheit ; deiner Barmherzigkeit / vnd meiner Halßſtärzigkeit ; deiner Würdigkeit / vnd meiner Unwürdigkeit ; deiner Gerechtigkeit / vnd meiner Verloſigkeit. Gibe mir demnach einen eiferigen Willen / mich von allem Böſen ab / vnd zu dir meinem höchſten Gut zubekehren / meine begangene Sünd ohn allen Verzug von innerſtem Herzen zuberewen. Gibe mir einen ſteiffen Fürſatz / mich in allen meinen Gebräuchen vnd Mänglen ernſtlich zubeſſern / alle böſe Gelegenheiten vnd Geſellſchafften zumeyden / alles das / was mich zum Sündigen anreitet / vnd von dir meinem Schöpffer abwendig machet / zuverlaſſen. Gibe allen meinen Kräfften der Seelen / vnd deß Leibs Stärke zu dir zukommen / vor deinen Füßen ſich nider zuwerffen / vnd dir zudienen / gleichwie ſie bißhero der Welt / vnd dem laidigen Sachan gedienet haben. O der ellenden Dienſtbahret / in welcher



welcher ich so lang mich muthwillig aufgehalten / vnd dich meinen Schöpffer verachtet! Ach wie will ich mich am jüngsten Tag entschuldigen / wann die H. Maria Magdalena mich würde anklagen / daß sie mir / vnd anderen mit etner so eysrigen Duff seye vorgangen / vnd ein so ansehnliches Exempel vorgetragen / wie ich von dem sündigen Leben abstehe / vnd mich besseren solle / derer ich aber nie nachgefolget. O daß ich doch heut den Tag meiner Heimbsuchung / der mir zum Frieden gegeben ist / erkenne / vnd dem zukünftigen Zorn deiner Gerechtigkeit zuerfliehen / durch dein Gnad mich vnderstünde! Wer würde meinen Augen Wasser geben / auff daß ich mein vberaus große Bosheit in Bitterkeit meiner Seelen gnugsam beweinen / vñ den Duffat meiner Sünden abwaschen möge? Zu diser Grund / vnd in diesem Augenblick fange ich an: vnd wider sage allem dem / was mich von dir meinem Götter abziehet; vnd umfange mit beyden Armen alles das / was dir lieb / vnd angenehm ist; vnd solte es nichts anders als Creuz / vnd Leyden / Marter / vnd Todt seyn: dann vmb deinetwegen bin ich bereit alles gedultig aufzusehen. Das verleyhe mir O Herz Jesu / durch dein bitteres Leyden / vnd durch das trewe Fürbit der H. Wüßerin Magdalena. Amen.

## Am Fest des H. Apostels Jacobi.

Euangelium Matth. am 10. v. 20.

**S** trat zu dem Herren Jesu die Mutter der Kinder Zebedae / mit ihren Söhnen / bettet ihn an / vnd begehret etwas von ihm. Vnd er sprach zu ihr: Was wilst du? Sie sprach zu ihm: Sage / daß dise meine zween Söhne sitzen in deinem Reich / einer zu deiner Rechten / der ander zur Linken. Aber Jesus antwortet / vnd sprach: ihr wisset nit was ihr bitter. Könnt ihr trincken den Kelch / den ich trincken werd? Sie sprachen zu ihm: Wir können. Vnd er sprach zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trincken: aber das sitzen zu meiner Rechten vnd Linken ist nit mein euch zugeben / sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

## GlaubensLehr.

I.

**C**hristus sagt / Das Sitzen zu meiner Rechten oder Linken / ist nit mein euch zugeben; sonder denen es bereitet ist von meinem Vater. Hier auf haben die Arrianer probieren wollen / daß Christus gerin.

P p 3

gerin.



Auflegung  
des Texts/  
wider die  
Keger.

geringer als der Vater / weil er etwas nit geben könne / was der Vater kan / vnd dahero auch nit Göt sey / wie Epiphanius Heresi 69 bezeuget. Darauf haben die heilige Väter vnderchiedlich geantwortet. Etliche sagen / diese Wort seyen also zu verstehen von Christo nach der Menschheit / vnd nit nach der Gottheit. Andere sagen / Christus hab allein gesagt / Er könne das Sigen zu seiner Rechten ihnen / das ist / diesen Jüngeren / wegen ihres blossen Dittens vnd Anhaltens / oder daß sie seine Blutsfreund seyen / vnd auß Ehrgets begehren oben daran zuseyn / nit geben / sonder solcher Stig gebühre allein den Demüthigen / für welche sein Vater vor längsten geordnet hab; die müsten darumb kämpffen / vnd rennen; vnd der obßigen wurde / dem wurde auch diß Kränlein zu theil werden: vnd weil diß schon also im Götlichen Rahr beschlossen / lasse es sich nit ändern. Kürzlich will Christus sagen / Es ist nit mein / daß ich diß euch gebe; sonder mein ist / daß ichs denen gebe / welchen es mein Vater verordnet. Da sehen wir / daß Christus nit sagt / er könne ihnen nit geben / was der Vater geben kan; sonder er sagt allein: Es sey nit sein / daß ers gebe / als all in denen / welchen es verordnet sey / wie im Syrischen Text zusehen / der also lauset; Non est meum vt dem, nisi quibus patrum est.

Ableinung  
eines Ein-  
wurffs von  
dem Ober-  
haubt der  
Kirchen.

II. Da die andere Apostel diese Wort höreten / waren sie vbel zufriden / da sagte Jesus zu ihnen: **Wisset ihr / daß die Fürsten der Heyden ober sie herrschen / zc.** Nit also wirdt es vnder euch seyn. Darauf wollen unsere Widersacher erzwingen / es könne kein Geistliches Oberhaubt in der Kirchen seyn. Aber sie irren sich grob: Dann Christus hat hierdurch die Geistliche Obrigkeit nit aufgegeben / sonder allein seine Jünger zur Demüth ermahnet / vnd von dem Ehrgetz abgemahnet; sintemahl er alsbald hinzu setzet; **Welcher vnder euch will der Größte seyn /** (verstehe / wann er darzu beruffen wie Aaron, Hebr. 5.) **der seye ewer Diener; als wie der Sohn des Menschens nit kommen ist bedient zu werden / sonder zu dienen.** Folg darumb nit / daß Christus nit das Oberhaubt der Apostel gewesen sey. Also sagt auch der Herr / Luca 22. v. 25. **Der Größte vnder euch soll seyn wie der Kleinsten / vnd der Fürnehmste / wie der Diener.** Da deutet Christus genug an / daß einer vnder ihnen der Fürnehmste / vnd Größte seyn werde: Aber doch solle der selb sich der Demüth nit begeben / noch wegen seiner Größte sich erheben / noch mit den anderen / als wie die Heydnische Regenten mit Vngedult oder Zorn verfahren.

Lebens



## Lebens Lehr.

## I.

**L** In wunderding. Nachdem Christus seinen Jüngeren bloß zuvor in gehelmb / aber doch ganz außdrücklich gesagt / des Menschen Sohn werde den Heyden vbergeben / gezeuget / vnd gecreuziget werden / aber doch am dritten Tag wider aufstehen: haben diese zween Jünger das letztere von der Auferstehung bald gefasset / vnd dadurch groß zu werden Verlangen gehabt: Was aber vom Leyden vnd Sterben Christi gesagt worden / das war ihnen wie Haberstro / vnd verstanden nichts darvon / wie Lucas c. 8. meldet. O wie ist man so hurtig vnd spitzfindig zur Eitelkeit! so langsam vnd vnverständnis zur Gottseligkeit! Der Ehrgeiz verblendet also den Menschen / daß er wie ein Fledermaus bey der Nacht dieses Lebens nur gern fliehet was glanget / vnd scheinet: Aber sich gar häßlich verbrennet.

Die Mensch seynd spitzfindig zur Eitelkeit / vnd vnverständnis zur Gottseligkeit. Wer begehret vber andere zuseyn / weiß nit / was er begehret.

II. Christus sagt zu den Jüngeren: Ihr wißet nit / was ihr begehret: Warum? Dann sie haben die nächsten wollen bey Christo / vnd also vber andere seyn. Fürwahr welcher begehret vber andere zuseyn auff diser Welt / der weiß nit / was er begehret: dann er begehret nichts / als Mühe vnd Arbeit / Sorg / vnd Creuz. Was hat Moyses nit außgestanden / nachdem er vber das außreißliche / Abgötische / harnäckige / vnd vngesamte Volk Israel / vnd zwar ohn sein Begehren / gesetzt worden? Was ist dem Dauid in seinem Königreich nit Kammers begegnet? Der Apostel sagt 1. ad Timoth. 3. Wer ein Bisumb begehret / begehret ein gutes Werk; Er will sagen / er begehret nit auff einem Volcker zu sitzen / vnd ein faules Leben zu führen / sonder zu arbeiten bey Tag / vnd Nacht; zu betten / zu wachen / vnd Sorg vber die Schäflein zutragen. Wiedann sonderlich im Anfang der Christenheit die Bischöffe in grosser Armuth / vnd vilsältigen Verfolgungen haben leben müssen; darzu der Apostel 1. Timoth. 1. gesagt: Oportet Episcopum irreprehensibilem esse; Ein Bischoff soll vnadelbahr seyn. Vnd der H. Anselmus, Episcopatus est nomen operis, non honoris. Ein Bisumb ist ein Nam der Arbeit / vnd nit der Ehr. Qui præest in sollicitudine, sagt der Apostel / Rom. 12. Welche vorstehet in Sorgfältigkeit. Bey dem Job cap. 9. v. 13. werden die hohe Potentaten genennet / qui portant Orbem; das ist / die die Welt tragen; Wer anderen vorstehet / es sey im Geist. oder Weltlichen / hat wol zutragen: dann er muß sich selbst / vnd andere tragen. Also hat der gute Hirt Christus Luca 15. das verlorne / aber

Anderen vorstehen / ist schwer.



aber gesunde Schäffeln auff seine Schultern genommen / vnd getragen. Vnd Num. 11. v. 11. sagt Moyses, **Herr** / warumb hast du die Bürde dieses ganzen Volcks auff mich gelegt? Darumb wirdt auch die Obrigkeit den Säulen verglichen / auff welchen das Haus steht; diese müssen gar stark vnd best seyn / vnd den größten Last tragen. Von Christo sagt Iſaias cap. 9. v. 6. Factus est Principatus super humerum eius. Sein Fürstenthumb ist auff seinen Schultern. Eben diß geschicht an einem jeden Oberen: Seine Schultern werden beschwäret / vnd beladen; er mache es wie er wölle. Nun aber sagt der Apostel / 1. Corinth. 9. **Brüder** / wisset ihr nit / daß die / welche im Rennplatz lauffen / alle zwar lauffen / aber einer bekömmt das Gewinnen? Lauffet also / daß ihrs ergreiffet. Wie kan aber einer hurtig vnd fertig zum Lauffen seyn / der so hart beschwäret ist? Derohalben ist sich billich zu verwundern / wie doch köndte noch ein Mensch gefunden werden / der Lust vnd Lieb hat / ja so gar begehren darff / daß man ihne soll zu einem Oberen machen / vnd mit so schwerer Bürde beladen? Es ist kein Esel / der / wann er mit zween oder drey Säcken beladen ist / gedulde / daß man ihme mehr Säck aufflade? Wo ist aber ein Mensch / der nit sein Haut voll genug zutragen habe an seinen eigenen particular. Beschwerden des Leibs / der Seelen vnd seines Stands / den er auch als ein particular. Person führet? Wo thut er dann seinen Verstand hin / wann er noch darüber mit den publicis negotijs, vnd in denen Dingen / darinn man niemand kan recht thun / vnd ein schlechten Danck bekömmet / sich beladen will? Herten diß diese zween Söhn Zebedæ beherziget / wurden sie ihr Vter wol vnderlassen haben.

Warmeßige  
Lieb der El-  
teren gegen  
ihren Kin-  
deren.

III. Ob diese Mutter für sich selbst / oder auß Anerk ihrer Söhn / für dieselbe vnzeitige Sorg getragen / weiß Gott: doch ist glaubwürdig / sie haben beyderseits einander geholffen / wie noch heutiges Tags offft geschicht / daß die Elteren von der Kinder / vnd die Kinder von der Elteren wegen in Sachen sich einlassen / die ihnen nit allzeit wol gelingen. Vnderweilen muß ein Kind Weltlich werden / nur damit er wann ein Erzbischoff / Bischoff / oder Fürnemmer Abbt auß ihm werde: da heißt es / Ihr wisset nit / was ihr begehret: vnd kan sich zutragen / daß also die Elteren den Kinderen / vnd die Kinder den Elteren Verschuldung seyend zur zeitlichen vnd ewigen Schand / vnd Verdambnuß. Es schreibt Tacitus lib. 14. daß Agrippina ein Mutter des Nerois die Wahrsager Nahis gefragt / ob ihr Sohn werde Keyser werden: da haben sie geantwortet; Ja / aber er werde sie die Mutter vmbbringen. Da hab sie geantwortet: Er soll sie vmbbringen / wann er nur Keyser werde. Laß mir diß ein schönes Muster von einer Ehrgeizigen Mutter seyn.

IV. Wären



IV. Wären diese Jünger mit Christi Blutsverwandte gewesen / würden sie nicht haben dürfen mit ihrer Bitt aufstehen : aber die Blutsfreundschafft hat ihnen die Hoffnung einer gar nicht abschlägigen Antwort gemacht. Darauf zuhören/wie das Fleisch und Blut den Menschen bald zu weit verlatret / vnd sonderlich bey den Prälaten Sanguilugas erwecket. Aber Christus hat mit seiner Antwort allen Geistlichen Vorsteheren ein schöne Lehr hinterlassen / daß sie dem Nepotismo kein statt geben / noch ihren Vätern vnd Västerlein von den Geistlichen Bitteren etwas vber die gebühr anheben / noch sie zu hoch erheben sollen. Dieses waren nur etwas armen Fischers Kinder / vnd dennoch haben sie so hoch getrachtet. Was würden sie nicht gethan haben / wann sie Graffen / oder vom Adel gewesen wären ?

Fleisch vnd Blut ist gefährlich.  
Nepotismus hat Christo nit gefallen.

V. Christus hat diesen Jüngeren auch sonst einmahl sonderbahre Fauer erzeigt / darum haben sie desto weniger vermeint / daß er ihnen diese Bitt werde abschlagen ; vnd seynd also desto kecker im Begehren gewesen. Wir Menschen können vns schwerlich im Zaum halten / wann man er wann vns einen Finger gibt / wollen wir bald die ganze Hand haben / vnd mißbrauchen gar leicht die Gnade die vns geschicht. massen auch der Aman gethan hat in dem Hoff Allueri des Königs : vnd vil andere bey den Königen / vnd Keysern. Was es aber für ein Aufschlag bekommen / ist bekandt. Die Exempla darff man nicht weit holen.

Wann man vns ein Finger gibt / wollen wir die ganze Hand haben.

VI. Ihr wisset nit / was ihr begehret / sagt Christus / als wolt er sagen : Ihr spannet die Ross henden an den Wagen. Ihr begehret das End vor den Mitteln : ihr begehret den Lohn vor dem Verdienst : ihr begehret die Ruhe vor der Arbeit : ihr begehret das Sigtränkein vor dem Kampff : ihr begehret aufsteigen / ehe daß ihr Federn habt : ihr begehret einzuschneiden / ehe ihr außgesäet. Ich wil euch andere mores lehren. An meiner Taffel setzet man nicht gleich anfangs den Keinsfall / vnd Maluastier auß / sonder den Vermuthwein ; denselben müßet ihr zuvor trincken / sonst wirdt euch vom anderen kein Erbsßlein zukommen. Dief ist ein Lehr / die alle Menschen mercken sollen : Wann wir hie nichts leyden / so werden wir dort den Himmel meyden. Besser ist hie gestritten / als erst dort gestritten.

Besser ist hie gestritten / als dorten regieren.  
Wer regieren will / regiere sich selbst.

VII. Hat ein Mensch sie ein so grosses Verlangen nach dem herschen / vnd regieren / sihe / es ist ihm verlaubt / vnd wehret ihm Christus solches gar nit / daß er vber sich selber hersche / vnd seine vngesembte passiones, vnd Anmuthungen nach der rechten Vernunft / vnd dem Göttlichen Befehl regiere. Imperare sibi maximum Imperium est, sagt Seneca cap. 114. Ihm selbst gebieten / ist das beste Keyserthumb.

VIII. Der Ehrgeiz steht allen Menschen vbel an ; aber am aller vbelsten.

Ander Theil.

Q. 9

sten.



Wider den  
Ehrgeiz.  
S. Bernardus  
Hom. 4.  
super illius  
est.

sten den Geistlichen / welche die Welt verlassen / vnd Christo / als wie diese zweyen  
Jünger / in aller Demuth nachzufolgen sich einmahl resoluiert / vnd auffge-  
opfert haben. Darüber sich der H. Bernardus hoch beklagt / daß in der  
Schuel der Demuth (das ist / in dem Geistlichen Ordensstand) erliche ge-  
funden werden / welche / nachdem sie der Welt Pomp vnd Pracht abgelegt /  
erst hoffertig werden / vnd vnder den Flügeln ihres Sanftmüthigen Herren  
vnd Meisters Jesu Christi sich aufstäumen / groß angesehen / vnd höher  
vber sich steigen wollen in der Religion, als sie in der Welt heuten kommen kön-  
nen; auch in der geringsten Verachtung im Haus Gottes vngeduldig seynd /  
welche / wann sie in ihrem eigenen Haus bliben wären / die verächtlichste Men-  
schen heuten seyn müssen. Diese sollen sich spiegeln ab dem Exempel des Euch-  
fers / welcher Isaia 14. gesagt: Ich will auffsteigen vber die Höhe der Wol-  
cken / vnd sitzen auff dem Berg des Testaments / vnd gleich seyn dem Aller-  
höchsten. Aber der Aufgang hat erzeiget / wie er ist auffgestiegen. Soll Chri-  
stus verachtet / verspottet / gezeuget / gezeuget worden seyn / vnd du Geistli-  
cher / dessen Profession ist Christo nachfolgen / wolest hoch geachtet / von je-  
demann geachtet / vnd in Würden gehalten seyn? Schäm dich ins Her-  
z hinein / vnd sag dein leibtag nit mehr / daß du Geistlich / sonder ein Weltlicher /  
leichfertiger Mensch seyst.

Die Ehrgeiz-  
tigen seynd  
gar Ehrer-  
biertig.

IX. Die Mutter der zweyen Jünger / wie Matthæus meldet / ist zu dem  
Herrn getreten / vnd hab ihn angebetet / ehe sie ihr Begehren gerhan hat;  
vnd obwohl diese Ehr Christo geköhret / so ist doch zuglauben / der Ehrgeiz habe  
da vorgetragen / vnd seye diese reuerenz fürnehmlich dahin gemeint gewesen /  
damit Christus desto eher bewogt wurde / in die Welt einzuwiltigen. Dis ist  
der brauch der Ehrgeizigen; die stellen sich gar dienstbaher / Ehrerbierig / vnd  
Cæremoniös, machen vil Händliffens / vil Knyebiegens / vil Hurabziegens /  
vnd dergleichen; aber geschicht nicht vmbsonst: sonder dahin / damit sie zu Eh-  
ren befürdert werden. Dis hat der H. Ambrosius in cap. 4. Lucæ gar wol  
vermercket / da er sagt: Ambitio vt dominetur alijs, prius seruit, curuatur  
obsequio, vt honore donetur. Der Ehrgeiz dienet zuvor anderen / auff daß  
er darnach herrsche: er buckt vnd duckt sich mit Aufwarten / vnd aller Will-  
fährigkeit; damit er darnach zu Ehren erhebe werde. Also machte es Abso-  
lon, wie er seinem Vatter nach dem Reich steller.

X. Christus fragte sie: Könnet ihr den Kelch trincken / den ich  
trincken wird? Durch den Kelch verstehet er Calicem tribulationis,  
den Kelch des Leydens. Lucæ 22. v. 42. Dann er selbs also gebetten am  
Delberg: Vatter / so du wilt / nimme hinweg von mir diesen Kelch.  
Math. 14. v. 36. Ich finde in H. Schrift gute vnd böse Kelch. Ein guter  
Kelch.



Kelch ist des Leydens / von dem Christus die Driß gerebt hat. Dis ist ein bitterer Kelch / darinnen lautter Wermuthwein / oder Purgierwein / vnder dem Trincken sehr herb / vnd vnannemblich ; aber laffet ein gar guren effect hinderlich : vnd wie der Wermuth- oder Purgierwein die Wolsahrt des Leibs / also bringet diser Kelch Christi die Gesundheit der Seelen. Disen Kelch las-  
 set Christus allen denen sithstellen auff diser Erden / die er lieb hat ; dessen wir ein Figur haben / Genes. 44. da Joseph seinen Mundbecher hat lassen in den Sack seines liebsten Bruders Benjamin heimlich hinein stecken ; darumb hat Christus denselben auch seinen zweyen gar lieben Jüngeren / dem Jacobo vnd Joannit offeriert, vnd ankündet : welchen sie auch beyde hernach getruncken. Jacobus zwar / da er zu Jerusalem von dem Herode / der Erst vnder den Aposteln gemartert / Actor. 12. Joannes aber / da er vnder dem Domitiano zu Rom in Del gefotten / vnd auß einem vergiffen Becher getränkelt worden. Deswegen er pflegt mit einem Kelch in der Hand gemahlet zu werden. Vber disen Kelch soll niemand steinmüthig / oder vnwüthig werden / sonder wir sollen gedencken / Christus habe ihn selbst auch getruncken / vnd vns allen gebracht ; sonderlich am Creuz / da er mit Gallen vnd Essig getränkelt worden. Wolte Göt / wir wären also beschaffen / wie jener Edel Knab eines hohen Potentaten / welches als er von seinem Herren gefragt worden / ob er einen gar grossen Silbrenen Becher köndte in einem Trunck vnabgesetzt anstrincken : vnd da ers köndte / soll der V. Her sein seyn. Sprach er : Man soll den Becher voll einschwencken / er wöle es vor versuchen : Träncke ihn stugs herauß ; vnd sagte / jetzt weiß ich / daß ichs kan : schencket ihne noch einmahl ein / vnd träncke ihn zum andernmahl herauß / vnd gewanne den Becher. Vnser Gewinner ist das Himmelreich : vnd wann wir sollen ein kleines Becherlein voll Trübsal aufstrincken vmb Gottes willen / vnd vnserem Christo zu Ehren / da seynd wir so vnwillig ; vnd vermeinen / der Trunck sey vns zu groß. Warlich / wann wir die Sach recht betrachten / so werden wir befinden / daß diser Trunck einem jeden also angemacht / vnd temperiert wirdt / daß er ihme weder zu groß / noch zu bitter / sondern eben recht ist. Nach dem Spruch des H. Davids : Potum dabit nobis in lachrymis, in mensura, Psal. 79. Er wirdt vns träncken mit Zähren / in gewisser Maß ; Das ist / Er wirdt es machen / daß wirs erliden / vnd wirdt vns die Gnad geben / daß wirs überwinden könden / vnd da heisset es : Bibite ex hoc omnes : Trincket alle daraus : alle die ihr Göt lieb habt / alle die ihr begehret selig zu werden / niemand aufgenommen. Vnus sic, alius verò sic : Der ein also / der ander also / 26. Dese Gesundtrünck seynd nit verboten / sonder alle Tag laffet Göt an seiner Tafel / die er durch den ganzen Erboden halter / einen gar  
 grossen

Wie vnser  
 Kelch des  
 Leydens be-  
 schaffen sey.



Wunderschö-  
ne Kelch.

grossen Hoffbecher einschicken / vnd herum gehen ; Da trinck / wer trincken mag ; es ist erlaubt so gar sich volltrincken auß diesem Becher ; Bibite, & ebriamini charissimi ; Wann es nur umb vnsern lieben Herrn willen geschicht ; so leyd jimmer hin ; es wirdt dich nit gerewen. Darumb sagt Christus seinen Jüngeren : Calicem quidem meum bibetis, meinen Kelch zwar werau ich trincken ; dann es ist zu merken / daß nit ein jeder Kelch / der Kelch Christi ist. Der starke Schächer hat zu allernächst bey Christo auch ein bitteren Kelch getruncken ; aber es war nit der Kelch Christi. Dann wie der H. Augustinus sagt : Martyrem facit non poena, sed causa. Die Drück machet einen Martyrer / nit das L. yden allein. Ein guter Kelch ist auch der Kelch des Hochwürdigsten heiligsten Sacraments / vnd Bluts Christi : welcher vberaus kräftig / lieblich / vnd wunderbahrlich ; auch wider alle Kranckheiten der Seelen tauglich : Calix salutaris, ein heilsamer Kelch / ein Trank der Engel / ein Himmlisches Hönig. Widerumb ein guter Kelch ist der Kelch der Himmlischen Freud / vnd Seligkeit. Diser ist voller Reinsall / vnd des aller süßesten Weins. Welchen iesunder die Heilige trincken / die auß diesem Leben den bitteren Kelch getruncken haben. Warmt sich der H. David getröstet / Psal. 15. da er gesagt / der Herr ist ein Theil meines Erbs / vnd meines Kelchs. Vnd widerumb / Psal. 22. Mein Kelch der trinck machet / wie fürtrefflich ist er ? Gleichwie ein Hirsch verlangen hat nach den Wasserquellen / also verlanger mein Seel zu dir O Herr. Ein böser Kelch aber ist / den die Welt vns darbietet / vnd darmit zum ewigen Verderben locket / Calix mundi, der Kelch der Welt ; der selbig glantz vnd schiner außwendig von Silber / Gold / vnd Edelgestein ; aber inwendig ist er voller bitteren Bisse / voller Verläutung vnd Verführung zu allen Sünden / vnd Lasteren : darauf hat getruncken der Reiche Mann / der hernach geschreyen / Sitio in hac flamma, Mich dürstet in dieser Flammen. Dann diser Kelch beschreibet Jeremia am 17. vnd Apoc. am 7. c. Warlich von diesem Kelch kan gesagt werden / was Eliseus gesagt : Mors in olla. Der Todt ist in diesem Kelch. Darauf haben getruncken alle Keger / Zauberer / Gottestäßer. Volsauffer / Hurerer / vnd dergleichen / die am Reich Gottes keinen Theil haben. Hergegen aber hat weder Iacobus noch Ioannes darauf getruncken ; kan auch kein darauf trincken / der ein Freund Gottes seyn wil. Noch ein anderer böser Kelch ist des Teuffels Kelch / vnd diser ist angefüllt mit Schwefel vnd Wäch / vnd mit allen tormenten, so den Teufel dambten werden widerfahren / darvon David 10. Psal. Der Herr wirdt regnen lassen vber die Gottlose /

Erick /



Streck Feuer / Schwefel / vnd der Wind des Sturmgewitters wird ihres Reichs theil seyn.

XI. Da Christus diese Jünger fragte / Können ihr den Kelch trincken / den ich trincken wird? Sagen sie alsbald: Wir können / Ohneracht: sie vilteicht nit verstanden / was für ein Kelch von Christo gemeint seye; also pflegt der Ehrgeiz den Menschen zuverblenden / daß er vermeint / er könne alles: vnd dündet sich durch die falsche Brüllen der eigenen Lieb gar groß / dem nichts beuorstehen soll. Besetz aber / sie haben auch verstanden / daß Christus von dem Kelch des Leydens geredt / so wäre ihnen doch wol angestanden / wann sie gesagt hetten / Wir können es mit Hülff des Göttlichen Beystands / ohne welchen wir nichts können. Dann es reumet sich gar vbel / wann wir vns vor Christo selbs groß machen / dem vnser Schwachheit gar zu wol bekande: Er weist gar wol / quoniam puluis sumus: Daß wir Staub vnd Aschen seyn. Es ist ein Sprichwort: Dulce bellum inexpertis. Ein lustiges Ding ist es vmb den Krieg bey denen / die denselben nit erfahren. Also ist auch im Geistlichen mancher ein gewaltiger Soldat hinder dem Ofen. Dem H. Petro ist es anfangs auch eben also ergangen. Küen war er / da er gesagt: Matth. 26. Wann ich schon mit dir sterben solt / will ich dich nit verlaugnen. Vnd Thomas: Ioan 11. Laß set vns gehen / vnd mit ihm sterben. Aber da es an die Riemen gangen / hat die Schwachheit sich sehen lassen.

Rühmbet  
dieser zweyen  
Jünger.

XII. Frage einer. Wer seynd die / welchen der Vatter den Sitz zur Gerechten bereitet hat? Antwort. 1. Den Vnschuldigen. Psal. 24. In nocentes & recti adhaerent mihi. Die Vnschuldigen vnd Gerechten seynd mir angehangen / vnd an der Seiten gewesen. Darumb sagt Christus / Marci 10. Lasset die kleine Kinder zu mir kommen / dann solcher ist das Reich Gottes. 2. Deren / welche vmb der Liebe Gottes willen die Welt verachten / vnd verlassen; wie die Apostel gethan. Eihe / wir haben alles verlassen / ic. 3. Den Bußfertigen. Matth. 4. Thut Buß; dann das Reich der Himmeln hat sich genahet. 4. Den Jungfrauen; dann die werden dem Lamb Gottes nachfolgen / Apoc. 14. 5. Den Überwinderen des Fleisches / des Teuffels / der Welt / Apoc. 3. v. 11. 6. Den Barmhertigen / Matth. 15. Besiget das Reich / ic. dann ich bin hungertig gewesen / vnd ihr habt mich gespeiset / Matth. 25. 7. Den Armen; Seelig seynd die Armen im Geist / ic. Matth. 5. vnd vil andere dergleichen.

Welchen der  
Sitz vom  
Vatter be-  
reitet seye.

XIII. Der H. Chrysostomus klagt in einer Predia gar hoch / daß die Elteren nach dem Exempel dieser Mutter / gemeinlich mehr Sorg tragen /

Chrysost.  
Hom. 68.  
in Matth.  
wie



Was geschieht  
die Eltern  
ihre Kinder  
verderben.

wie ihre Kinder im Zeitlichen wol versehen werden / als im Geistlichen und Ewigem: Und ist leider noch heutiges Tags der brauch / daß man die Kinder bald in der Hoffart / vnd Vpzigkeit zeucht / als zu der Gottesfurcht / vnd Andacht; vnd leichter zum Tanz / guten Leben dann in den Catechismus / vnd Kirchen schicket. Ober diesen Brauch klaget auch der Prophet Ieremias cap. 7. v. 16. da er sagt: Die Kinder klabben das Holz zusammen / vnd die Eltern zünden das Feuer an. Er will sagen: Die Kinder seynd begüßig zu solchen eiteln Dingen / vñ die Eltern helfen ihnen; vnd richten dem Satan / vñ der Welt ein Opfer zu. wie David sagt: Ps. 105. v. 37. Sie haben ihre Söhne vnd Töchter den Teuffeln geschlachtet / vnd geopffert. O ihr grausame Eltern / was thut ihr? Hat euch GOTT darumb mit der Frucht begnadet / daß ihr ihme soltet so vndanckbahr / vnd vber ewer eigen Fleisch vnd Blut so vnbarmerzig seyn! Sehet zu / daß euch GOTT nit straffe / vnd euch der Kinder beraube. Vil anderst hat der fromme Tobias cap. 4. mit seinem Sohn gehandelt: vnd GOTT hat ihm es reichlich widergolt.

Ehrgeiz  
verursachet  
vil Abels.

XIV. Die andere Apostel haben sich sehr vnwürsch erzeiget / wegen der Ehrgeizigen Vite diser zweyen Jünger. Fürwahr der Ehrgeiz ist vilen Empörungen Ursach in der Welt. In dem ein jeder will größer vnd höher / oder doch nit weniger / als der ander seyn / werden Land vnd Leuch verwüßet / geschicht grosser Blurvergessen / vnd gehen ganze Königreich ellendiglich zu grund.

Die Aemb-  
ter der Kir-  
chen sollen  
nit nach  
Gunft auß-  
gerheilt wer-  
den.

XV. Die Geistliche Obrigkeit wtrde diß Orths auch erinneret / daß sie die Aembter der Kirchen nit nur nach Gunst / vnd nach gutgeduncken / oder Fürbit der Befreunden sollen außheilen / sonder auff das jenige sehen / was Heuon der Himmlische Vatter durch sein H. Kirch geordnet / vnd allein denen solche Beneficia, Geistliche Verzeichnungen / vnd Seelsorg anbefhlen / welche dazzu tauglich / vnd wol qualificiert erfunden werden / zc.

### Trost.

#### L

GOTT ma-  
chet den bit-  
teren Trunc-  
stiß.

**S**chon vnser lieber H. ER einem jeden Menschen hie auff Erden einen bitteren Kelch außzurincken gibt; dieweil keiner ist / der nit sein Creug in dem Stand / welchen er führet / habe; so pflegt er doch zuthun als die Medici, welche neben der bitteren Purgas etwann ein Scharnüzgel voll vberzuckerten Aenis / oder ein lieblichen Safft / oder ein kleines Löfflein voll Rosensafft darauff geben / damit der Dulust vnd die Bitter-  
keit







Himmelsche Ruhe/ als wer durch den Weg des Creuzes/ vnd deiner Gebotten  
 vnverdorffen wandlet: Niemand werde gecrönet/ als wer dapffer kämpffet.  
 O wie offte hat mich mein eigene Lieb betrogen/ das ich etwas begehre/ was  
 mein Schad war/ vnd hab nit gewüßt/ was ich begehre! O wie offte bin ich  
 noch vmb das Leiblich sorgfältig/ vnd vergesse des Geistlichen! O wie offte stre-  
 be ich nach dem Irlichen/ vnd lasse das Ewige fahren! Dein Reich ist nit  
 von diser Welt/ ob schon die ganze Welt dein ist. Darumb wilt du auch nit  
 haben/ das deine Diener vnd Kinder nach Ehren diser Welt trachten/ sonder  
 vil mehr sehen/ wie sie mit allerley Geistlicher Rüstung wol gewaffnet/ dem  
 Fürsten diser Finsternuß begegnen/ bey Tag vnd Nacht widerstand thun/ vnd  
 alle Sünd vnd Laster vnder die Füß treten mögen. Ach wie rewet es mich so  
 vbel/ das ich offtermahl auß Ehrgeiz hab ein Verlangen gehabt hoch oben da-  
 ran zuseyn/ vnd anderen vorgezogen zuwerden: Ach wie vbel hab ich dar-  
 durch dein Göttliche Majestät beleidiget? Wie viler Himmelschen Gaben  
 hab ich mich hierdurch selbs beraubet/ welche du mir mitgeheiligt hettest/ wann  
 ich wäre recht demüthig gewesen! O wie vnbesonnen vnd thorecht seynd wir  
 Menschen/ das wir nur wöllen vber andere seyn/ vnd regieren/ vnd können  
 vns doch selbs nit regieren? haben an vnser eignen Burde mehr als gnug zu-  
 tragen/ vnd wöllen noch auch der anderen Burde auff vns laden! Wir seynd  
 Staub vnd Aschen/ vnd begehren doch in der Höhe zuseyn/ da vns ein jeder  
 Wind kan hinweg blasen. Darumb von diesem Augenblick an nimme ich mir  
 kräftiglich für/ allen Ehrgeiz zuhassen/ alle Ehr auff Erden mein Lebenlang  
 zuverachten/ vnd allein dahin zutrachten/ wie ich den Kelch/ den du mir an-  
 bietest/ möge nach deinem Göttlichen Wohlgefallen austrincken. Bitte dich  
 derohalben/ O Herr Jesu/ vmb dein heilige Gnad/ damit ich zu jederzeit/  
 wann mir etwas Wideriges zuschicket/ ganz in deinen Willen ergeben sey/ vnd  
 nit anderst gedencke/ als es sey ein Trunk von der Hand meines O Vaters/ von  
 der Hand meines Erlösers/ von der Hand meines allerliebsten Vatters/ wel-  
 chen ich dir zu schuldigen Ehren/ vnd zu lieb von Herzen gern wölle austrin-  
 cken/ er seye so bitter vnd herb/ als er immer wöle: solte es auch ein roher/  
 vnd mit meinem eignen Blut gefärrter Wein seyn.

O Herr Jesu/ ich bitte dich auch ganz demüthiglich/ du wölest allen  
 Elteren ein rechten Sinn geben/ auff das sie kein vnordentliche Lieb gegen ih-  
 ren Kindern haben/ sonder mehr für die Seelen derselben Sorg tragen/ wie  
 sie mögen fromm/ vnd Gottselig erzogen werden/ als wie sie grosse Ehr vnd  
 Reichthumb ertangen. O was für ein Vndanckbahreit ist es/ wann die El-  
 teren ihre Kinder/ die ihnen auß lauterer Gnaden seynd gegeben worden/ von  
 deinem Dienst abziehen/ vnd zu aller Weltlichen Vppigkeit laissen vnd an-  
 führen!

O Herr



O Herr Jesu/ ich bitte dich auch gleichfalls/ du wölest der Christlichen Jugend ein solche Neigung/ Lust und Begierd eingeben/ daß sie nichts anders wöle/ lehre/ und vede/ als was zu deiner Göttlichen Glory/ zu Erbauung und Erhaltung der wahren allein seligmachenden Kirchen/ und zu ihrem ewigen Heyl mag nutz/ und gedeylich seyn. Das verleyhe/ O hergallerliebster Herr Jesu. Amen.

## Am Fest des H. Mart. Laurentij.

Evangelium Joan. am 12. v. 24.

**W**arlich/warlich sag ich euch/ es solle dann das Weizenkörnlein in die Erden/ und ersterbe/ so bleibe es allein. Wann es aber erstorben ist/ so bringt es vil Frucht. Wer sein Seel lieb hat/ der wirdt sie verlihren: und wer sein Seel auff diser Welt hasset/ der wirdt sie erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienet/ der folge mir nach: und wo ich bin/ da wirdt auch mein Diener seyn. Wer mir dienen wirdt/ den wirdt mein Vater ehren/ der in dem Himmel ist.

## GlaubensLehr.

I.

**D**e H. Ambrosius lib. 1. Offic. c. 41. und lib. 2. c. 18. und S. Leo in Natali S. Laurent. S. Augustin. sermone 30. de SS. und andere schreiben vom H. Laurentio, daß er auß Befehl Sixti des Römischen Bischoffs/ dessen Diaconus er war/ die Schatz der Kirchen/ die er zuverwalten hatte/ ( als da waren silberne und goldene Kelch/ Altarleuchter/ und andere köstliche Kirchen-Geschmuck/ und Zierd ) habe vnder die Armen aufgetheilt/ damit sie nit dem Tyrannen in die Händ kämen: und daß es Kelch und dergleichen Sachen gewesen seyn ist klar auß dem H. Ambrosio loc. cit. da er außdrücklich sagt es seyen Vasa Sacramentorum initiata & consecrata, gemeyche Geschitz/ die man zu den Sacramenten zubrauchen pfleget/ gemessen: die hab er zerbrochen/ verkaufft/ und das Geld den Armen gegeben. Und solche geheiligte Geschitz hat die Kirch zu allen Zeiten gebraucht/ und auffbehalten: denen die Heyden und Kesser jimmerdar haben nachgestellt/ dieselbige zurauben/ wie von den Arrianern bezeugt Gregorius Nazianzenus Orat. ad Arianos. Aber sie haben nie kein Glück dazzu gehabt. Vide hic Promtuarium Catholicum Stapletonij. Wann vil auß den

Ander Theil. R r Schwe.



Mit den Kir-  
chen-Sachen  
ist nit zu-  
spielen.

Schwedischen / die im Teutschland gekriegt / solten anzeigen / wie sie erschrock-  
lich von Gott seyn gestrafft worden / wann sie solche Kirchen-Sachen ge-  
raubt haben / wurden wir wunderbahliche Ding hören. Man frage zu Do-  
nawerth im Kloster des H. Creuzes / wie es einem Schwedischen Commen-  
danten, der das Wunderhänge Creuz alldorten hat aufgezogen / ergangen /  
wie er mit dem Pferde auff dem Weg gefallen / vnd hernach wider ins Kloster  
geschickt hat.

11. Es sagt der Herr in diesem Euangelio: Wann mir etwar die-  
net / der folge mir nach / vnd wo ich bin / da werde auch mein Diener  
seyn; vnd wer mir dienen wirdt / den werde auch mein Vatter ver-  
ehren. Nemlich mit der ewigen Verehrung / die da ist die Seligkeit; wel-  
ches die fürnehmste Ehr ist / die Gott seinen Heiligen anthut / neben anderen  
Ehren auff der Welt. Hierauf haben wir 1. daß die gute Werck / vnd der  
Dienst Gottes verdienstlich seyn: weil Christus seine Diener will bey sich  
haben; daß auch sie seyn / wo er ist: Er ist aber im Himmel; so gibt er dann  
auch seinen Dienern den Himmel vmb ihre Dienst. 2. Es wirdt auch der  
Himmliche Vatter die verehren / welche Christo dienen. Die Ehr aber ist  
ein Lohn der Tugend / virtutis primum, sagt Aristoteles lib. 1. Ethic. c. 5.  
lib. 4. c. 23. Weil dann diese Ehr des Vatters ist das ewige Leben; folgt /  
daß sie mit ihrem dienen / das ewige Leben verdienen. Vide Adamum Con-  
zen in Euang. hic.

### Lebens Lehr.

I.

**E**s sey dann Sach / daß das Weizenkörnlein in die Erden  
falle / vnd ersterbe / bleibe es allein / vnd bringe keine Frucht.  
welches Christus von sich selbst gesagt; daß die Frucht der Bekehrung  
bey den Heyden vnd Juden nit erfolgen werde / ersterbe dann zuvor / vnd lye  
in der Erden. Wann er aber ersterbe / so werde er grossen Frucht bringen;  
Nemlich / den Frucht der Nachlassung der Sünden; den Frucht der Bekeh-  
rung viler Heyden vnd Unglaubigen; den Frucht der Himmlischen Glory /  
vnd ewigen Seligkeit / welchen unzählbare Menschen erlangen werden / die  
ihnen denselben selbst müssen applicieren, vnd zu nutz machen. Da sollen wir  
fleißig seyn / vnd an vns nichts erwinden lassen / auff daß die application durch  
die sürgeschribne Mittel von vns geschehe. O wie ein grosse Gutthat ist es /  
wann Gott einem Menschen diese Gnad mittheilet / vnd der Mensch derselben  
mitwürdet!

11. Gelf.



II. Geistlicher weis̄ fällt der Mensch in die Erden / wann er sich durch die Demuth tieff in die Erden darnider crückt / verbirgt / nichts auff sich selbst halt / amat nesciri, & pro nihilo reputari: ist ihm lieb / daß man nichts von ihm wisse / vnd ihn für nichts achte / sich mit der Erden / auß welcher er herkombr / vnd in welche er wider muß verwandelt werden / wol bedeckt / vnd vberscharret / gleichwie die Ackerleuth / wann sie aufgesät haben ; welches geschicht durch die Verachtung eigener Nüchrigkeit / vnd durch die stete Übung der höchstnuchwendigen Tugend der Demuth. O wievil Frucht wurde vnser Weizenkörnlein oft bringen / wann wir dasselbig also in die Erden vergraben / vnd sterben lassen ! O was für ein gewaltige Ernde wurden wir haben am End vnser Lebens ! O daß vns G. D. dazzu die Gnad gebe ! da muß die mortification ihren theil darbey thun / sonst ist nit möglich / daß das Weizenkörnlein ersterbe. O mortification, wachse auch in meinem Garten / vnd hilf mir / daß ich ein fruchtbares Weizenkörnlein sey wie der H. Martyrer Ignacius gewesen / der gesagt: Ich bin ein Feld Christi / vnd begehre vnder den Zähnen der Bestien / das ist / der grausamen Löwen gemachlen zu werden / auff daß ich ein reines Brodt werde.

III. Wer mir dienen wirdt / den wirdt mein Vatter ehren. Die Heben Heiligen alle / insonderheit die Martyrer / haben Christo in dreyen Stücken gedienet / welche sie von ihm zu Erben empfangen. 1. Im zeitlichen Gut / durch das Almosengeben / vnd durch die Werk der Barmhertzigkeit. 2. In der Seel mit der eysertigen Lieb G. D. vnd des Nächstens. 3. Im Leib durch die gedultige Übertragung allerley Trübseligkeit. Dises seynd drey Saaben der H. drey Königen / Geld / Weyrach / vnd Myrrhen: Gold des Almosen / vnd der Wercken der Barmhertzigkeit: Weyrach der Andacht / vnd Lieb G. D. Myrrhen der mortification des Fleisches; in welchen dreyen Stücken der H. Laurentius fürnemölich hat Christo gedienet.

Er stich im zeitlichen Gut; hat er alles / was er gehabt / auß großem Mithoden den armen Christen mitgetheilet / Tag vnd Nacht dieselben gesucht / vnd einem jeden nach Nothdurfft geben / vnd da er nichts mehr hatte / als die Schätz der Kirchen / hat er dieselbe angegriffen / vnd außspendiert. Darumb sagt die Kirch von ihm / Laurentius, der durch das Zeichen des Creuzes die Blinden erleuchtet / hat ein guts Werk gethan / vnd hat die Schätz der Kirchen den Armen geben: (vnd wie Dauid sagt) Disperdit, dedit pauperibus, &c. Er hats vnder die Armen außgesprengt: das ist er hat das Almosen nit gespärig / targer weis̄ / vnd er wann nur einer einziigen Person / sondern vnder gar vielen / vnd einer grossen Menge / gleichsamb hinauf geworffen; womit er zu Arme hat bey dem Leben erhalten; vnd dise Reichthumb dem grausamen

N r 2

Tyran

Wie S. Laurentius Christo gedienet.



Tyrannen/ der darauß gespannet hatte/ entzogen. Vnd zwar er hat es selbst außtheiler / vnd nit nur andern / daß sie es außtheilen solten / hinterlassen. Dann ihm wol bewußt war/ wie man solche hinterlassene Güter pflegt außzu- theilen/ wann sie in vnrechte Hand kommen.

Zum andern: Der H. Laurentius hat in seiner Seel Christo gedienet/ mit einer ganz hitzigen / ja seurtigen Andacht / vnd Lieb; welche gemacht hat/ daß er alle zeitliche Güter verachtet/ vnd sein Leben in Wind geschlagen/ damit er Gott vber alle Ding lieben / vnd für den Herrn Jesum sterben köndte. Darumb sagt der H. Ambrosius, disen allerstärckesten Martyr: er hat die al- grausambste Flamm des Verfolgers nit können vberwinden: dann sein Ge- müth hat innwendig mit einer vil grösseren Flamm der Lieb gebrunnen. Er hat wol gewußt / wie angenemb Gott dise Lieb sey/ ohne welche das Almusen auch reichlich außgeben nichts ist / wie der Apostel sagt / 1. Corinth. 13. Wann ich alle meine Güter den Armen gebe / vnd den Leib dem Feuer/ also daß ich bräun: hab aber die Lieb nit/ so ist mir nichts nutz. Vnd dise rechte Lieb Gottes löschet auß in dem Menschen ein andere vberfa- che vnordentliche Lieb. 1. Die Fleischliche Lieb zu vnzüchtigen Dingen. 2. Die Irdische Lieb zu Irdischen Gütern. 3. Die Haimische Lieb gegen den Eltern vnd Blutsfreunden / sovil sie der Göttlichen zuwider. 4. Die eigene vnd eigenmüßige privat. Lieb seiner selbst. Disen vnordentlichen vier Lieben wi- derstrebt die wahre Göttliche Lieb/ mit grossen Mut des Menschen / wie auch der H. Laurentius gethan hat.

Zum dritten / Er hat Christo auch gedienet mit dem Leib durch ein vn- außsprechliche Gedult aller Marter vnd Peyn / die er vmb Christi willen auß- gestanden/ vnd gelitten. Dann er ist in harter Gefängnuß mit Deykolben/ Stricken / vnd Drüglern sehr vbel geschlagen / grausamb gefoltert / mit glühen- den Eisen gebrennt/ mit Hunger vnd Durst geplagt / leystlich auff einen eise- nen Rost gelegt / vnd jämmerlich gebraten: vnder welchem braten er mit frö- llichem Herzen vnd Mund zu dem Tyrannen gesagt: Gibe / ein Theil ist gebraten / lehre mich vmb / vnd esse. Vnd darauß sagt er Gott lob vnd Danck / vnd stirbt seeliglich. Vnd ist sonderlich zu mercken/ daß dise Mar- ter gar lang gewöhret/ vnd nit nur mit einem kalten Sireich ist verichret wor- den: sondern durch das Feuer / welches ein vberauß grossen Schmergen ver- ursachet/ vnd zwar nit schnell/ sondern sein langsam / wie zugeschehen pflegt im Braten/ vnd allgemach.

Wie hat  
Gott der  
Vater S.  
Laurentium  
geehret?

Dies ist die Ehr. mit welcher Laurentius Christum geehret hat: wie hat  
Gott der Vater ihn hinwider verehret? 1. Er hat ihn mit ansehtlichen  
Wunderwerken sowol im Leben/ als nach dem Todt/ so herrlich vnd groß/ vnd  
durch



durch die ganze Welt berühmt gemacht / daß die Kirch von ihm ſingt: Fecit enim mirabilia in vita ſua: Er hat wunderbahliche Ding gethan in ſeinem Leben; darvon vil Zeugniſſen / vnd Bücher verhanden. 2. Die Kirch verehret ihn / ohne Zweifel auch auß ſonderbahrer Eingebung Gottes deß Vaters / nit mit einem Feiertag / wie andere Martyrer / ſondern auch am Abend mit einer Vigil, vnd Juſtag; ja auch mit einer ganzen Octau, welche Ehr die Kirch ſonſt keinem anderen Martyrer anthut / als dem H. Stephano. 3. Gott wird ihn ehren / vnd gloriwürdig machen in der ewigen Seligkeit / nach ſeinem groſſen Verdienſt, welche Ehr wird niemahls außhören: darumb die Kirch nach den Worten: Diſperſit, dedit pauperibus, alſbald auch darauß ſagt: Et iuſtitia eius manet in ſeculum ſeculi: Vnd ſein Gerechtigkeiſt bleibe in Ewigkeit; nemblich in der Himmlischen Glory wird ſie ſonderbahre / vnd fürrefflich ſcheinen.

IV. Niſi granum framenti, &c. Es ſey dann Sach / daß das Weiſenkörnlein in der Erden ſterbe / bringt es kein Frucht. Dies Niſi ſinder ſich vilmahl in der Schrifft / mit Andeutung einer groſſen, vnd zur Seligkeit gar nothwendigen Sach. Ich wil fünf Niſi anrühren / deren wir außs Reißigſt ſollen ingedenck ſeyn / vnd dieſelbe nit auß der Gedächnuß laſſen; vnd wann wir ſie practicieren, ſo haben wir ein gute Hoffnung in das ewige Leben zukommen. Das erſte Niſi iſt / Ioannis am 3. v. 5. Niſi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu Sancto, &c. Es ſey dann / daß einer wider gehohren werde auß dem Waſſer / vnd H. Geiſt kan er nit kommen in das Reich Gottes. Darumb iſt allen Menſchen höchſt vonnöthen zur Seligkeit / daß ſie getaufft werden. Vnd weil die Kinder / ſo erſt gehohren / noch nit reden können / hat die Kirch Patrinos beſtelt / daß ſie an ihrer ſtatt Red vnd Antwort geben.

Fünfftey  
Niſi wol in  
acht zunemmen.

Das andere Niſi hat plag / wann der getauffte Menſch wider in die Sünd falle; nachdem er iſt zu ſeinem Verſtand kommen / vnd kan das Gut vnd Böß voneinander vnderſcheiden; da heiſſet es: Niſi poenitentiam habueritis, omnes ſimiliter peribitis. Es ſey dann Sach / daß ihr Buß thut / werdet ihr gleicher maſſen alle zugrund gehen. Luca 13. v. 3.

Zum dritten / daß der / ſo getaufft / vnd durch die Buß mit Gott verſöhnet iſt / im Guten könne beſtändig verbleiben / vnd im Zugiſamen Leben verharren / iſt ihm noch ein anders Niſi vonnöthen; nemblich / Niſi manducaueritis carnem Filij hominis, &c. Ioan. 6. v. 34. Es ſey dann Sach / daß ihr eſſet das Fleiſch / vnd trincket das Blut deß Menſchen Sohns / ſo habe ihr das Leben nit in euch. Wer derohalben will nach



der Buß im Guten fortfahren / muß ſich der Nießung dieſes heiligſten Sacraments gebrauchen.

Zum vierden / weil auch nach der Buß vnd Empfangung des H. Sacraments / vber den Menſchen vil Creuz / Leiden / vnd Trübſeligkeiten nit außbleiben / haben wir das vierdie Niß, Es ſey dann Sach / daß das Weizenkörnlein in die Erden falle / vnd ſterbe / bringet es kein Frucht / deß ewigen Lebens. Ioannis 12. Vnd weil die Wort nit nur von Chriſto / ſondern auch von allen Chriſten verſtanden werden: welche in dieſen Widerwertigkeiten ſich ſtäts der mortification, vnd Abdrückung der böſen Gelüſten / deß eigenen Willens / der eußerlichen Sinnen / ic. gebrauchen müſſen / alſo iſt klar / daß vns dieſes Niß auch angehe.

Vnd zum fünfften / diereit zur Seligkeit vnempörllich gleichfalls erfordert wirdt die Verharzigkeit in dem Guden / biß ans End; dann es ſagt der H. Paulus, 2. Timoth. 2. v. 5. Der im Kampff ſtreitet / wirdt nit gekrönet / Non coronatur, niſi legitimè certauerit: Es ſey dann Sach / daß er Ritterlich gekämpffte hab / verſtehe biß ans End / wirdt er nit gekrönet; ſintemahl Finis coronat opus, das End krönet das Werk. Alſo iſt vns an dieſem Niß vnd an dieſem End / vnſer vnendliche vnd ewige Seligkeit gelegen. Deßwegen ſelig iſt derjenige / der in ſeinem Sterbſtündlein ſich kan erinnern / daß er dieſe fünff Niß ſein Lebtag hab wol in acht genommen / vnd was ein jedes außweiſet / im Werk vollbracht.

Vergleichung Chriſti mit de Weizenkörnlein.

V. Daß Chriſtus fürnemblich durch das Weizenkörnlein verſtanden werde / iſt klar auß dem Text. Das Weizenkörnlein vbertriffet 1. alle Körner: dann keines nutzlicher / vnd nothwendiger / als daſſelbe. Alſo Chriſtus vbertriffet alle Menſchen / als das Haupt aller miteinander / Tu ſolus Sanctus, tu ſolus Dominus, tu ſolus Altiffimus, Du biſt allein Heilig; du biſt allein der Herr; du biſt allein der Allerhöchſte. 2. Das Weizenkörnlein iſt klein / vnd ſchlecht anzusehen: Alſo Chriſtus / ob er ſchon der Sohn Gottes / iſt er doch klein nach ſeiner Menſchheit / demüthig / vnd verachtet: Vermis ſum, & non homo: Ich bin ein Würmlein / vnd nit ein Menſch. 3. Das Weizenkörnlein iſt von außen braunlecht / oder gelb; aber inwendig ſchneeweiß. Alſo Chriſtus war von außen wegen der ſtäten mortification, vnd Gebetts / auch zumblischer maßen gefärbt / aber inwendig war an ihm alles ſchneeweiß: theils wegen ſeiner Gottheit; theils weil auch an ſeiner Menſchheit durchaus kein einig Mackel geweſen / ſondern ein vnauſprechliche Gnad / vnd ſolche Keinigkeit / die auch aller Englen Keinigkeit vbertroffen. Er iſt ſchneeweiß / vnd rein geweſen in ſeiner H. Empfängnuß: in ſeiner H. Geburt; in ſeinem ganzen Leben / vnd Tode / ic. 4. Das Weizenkörnlein muß außgefäret werden / daß



daß es fruchtete. Christus ist aufgefäet worden nach seiner Gottheit in den Leib der vbergebenedeytesten Jungfrauen Mariæ/da er ist Mensch worden. Er ist aufgefäet worden/wie er ist Mensch gebohren / für vns gelitten / vnd in die Erden begraben worden. 5. Das Weizenkörnlein/wann es stirbt/bringet es Frucht. Was hat Christus nach seinem Tode für ein Frucht gebracht? Auß seiner Seiten ist die ganze Christliche Kirch entsprossen / die H. Sacramenta/vnd alles Gutes gestoffen.

VI. Was der H. Laurentius für ein Weizenkörnlein sey / ist am Tag. Er ist nit allein vmb Christi Lieb willen gestorben / sondern auch eines grausamen Todes gestorben. Dann er zuvor / ehe er ist auff den Ross kommen / gar vil andere erschrockliche Marter vnd Tormenta vberstanden / welche er / als wann er Eisen wäre / hat vberwunden. Man hat an ihn begehret / Er solle den Götzereyen opfferen / er solle die Christen offenbahren / vnd verzahen; er solle die Schatz der Kirchen vberantworten. Dis alles hat er großmüthig abgeschlagen / vnd ehe wöllen das Leben verlihren. Er ist der Marter nachgelassen / vnd gleichsamb sich wider Sixum beklagt / daß er ohn ihne sich hat lassen zum Tode führen: Wo gehst du hin / Vater / ohne deinen Sohn? sprach er / wohin O heiliger Priester / ohne den Diacon? du hast nit ohne deinen Diener zu opfferen gepflegt. Was hat dir dann in mir mißfallen? hab ich mich jemahls gegen dir einen vbelgerathenen Sohn erzelt? Probiere / was du für einen Diener an mir erwöhlest habest. O vnaußsprechliches Jeyr der Liebe eines Jüngers gegen seinem Meister! Dem hat Sixus geantwortet: Ich verlasse dich nit mein Sohn; sonder auff dich wartet ein größerer Kampff vmb Christi willen. Vber drey Tag wirst du mir folgen / als ein Louie-dem Priester. Dis war die größte Freywd Laurentij. Wie er dann dem Tyrannen mit vnüberwindlicher Herrschafft auff alle Peyn vnd Marter geantwortet hat / bis in Tode.

Es hat auch diser Tode sovil Frucht in der Catholischen Kirchen gebracht / daß gar vil auß seiner Beständigkeit in der Marter seynd bekehrt worden. Dann als Romanus ein Soldat gesehen / daß ein schöner Engel dem H. Laurentio die Wunden vnd Blut abgewischet / ist er alß bald ein Christ / vnd ein Martyrer worden. Hippolytus mit seinem ganzen Hauß in 19. Personen / ist vom H. Laurentio getaufft; deme hernach vil vnzählbare gefolgt seynd / vnd noch heutiges Tags in Japonia folgen / allda vil Christen vor wenig Jahren seynd lebendig gebraten worden; zu welcher Marter sich vber die zweynzig Tausent Christen mit brinnenden Leuchtern / selbst anerbotten haben.

Er hat auch mit seinem Almosen die Armen als wie ein Weizenkörnlein gespeiset; vnd ob schon der Schatz nit sein eygen war / so war doch das Leben sein eygen / welches er ihm lieber hat nemmen / als daß er denselben mit den Armen solte außschellen.

Was der H. Laurentius für ein Weizenkörnlein gewesen sey.



Die Prob  
des H. Lau-  
rentis durch  
das Feuer.

VII. Der H. Laurentius kan wol sagen den Spruch des 16. Psalm.  
v. 3. *Herr / du hast mein Herz probiert, vnd hast mich bey der  
Nacht visitiert: du hast mich mit Feuer examinert, vnd es ist kein  
Vngerechtigkeith in mir gefunden worden.*

Vnd diese Weiß zu probieren, zu visitieren, zu examinieren, ist bey  
Gott nit vngewöhnlich / sondern gegen mehr Heiligen geliebet / vnd practicire  
worden. Also hat Gott die drey Israelitische Knaben Ananiam, Azariam,  
vnd Misaelen in dem feurigen Ofen probiert: Er hat zu Augspurg die H.  
Martyrin Afram auff solche Weiß auch lassen probiert, vnd im Feuer / we-  
gen des Christlichen Glaubens verbrennt werden. Den H. Procopium,  
(von dem Lippomannus den 18. Julij) hat der Tyrann Diocleianus zum  
Abgöttischen Dyffer bringen wollen; hat derwegen befohlen / man soll ihn zum  
Altar führen / sein Hand auff den Altar mit Gewalt heben / vnd darein Wey-  
rauch legen / darnach ein starke Euer darunder machen: vnd da er den Wey-  
rauch mit geöffneten Händen wurde auß Schmerzen / auch wider seinen Wil-  
len sauen lassen / solte es sovil gethen / als wann er warhafftig / vnd freywillig  
dem Abgott geopffert hette. Damit dann diser H. Mann nit köndte einer  
Vnchristlichen That bezüchtiget werden / hat er die Hand so starck beschloffen  
behalten / daß ihm der Weyrauch nit ist herans gefallen / bis die ganze Hand  
verbrunnen war: Hat also mit diser Ritterlichen That der Christen Feind v-  
berwunden. Eben dergleichen erzhlet auch der H. Basilius in einer Oration  
von dem H. Martyrer Barlaam, in welcher er ihme appliciert die Wort des  
143. Psalmens: *Benedictus Dominus Deus meus, qui docet manus me-  
as ad praelium. & digitos meos ad bellum: Ebenedeyet sey Gott mein  
Herr / der meine Hand vnderweist zum Streit / vnd meine Finger zum  
Krieg.* Von dem H. Polycarpo der ein Bischoff zu Smyrna / vnd ein Jün-  
ger S. Ioannis gewesen / ist er man bey dem Nicephoro lib. 3. c. 35. da er durch  
Antrieb der Juden vnd Griechchen / vnder dem Keyser Antonino ist zum Feuer  
verdambt worden / daß er nit allein nit erschrecken ab einem so grausamen  
Tode / sondern da er ganz nackent ist in das Feuer geworffen worden / hat ihn  
das Feuer nit verletzt / sondern den ganzen Leib / als wie ein Gewölß / oder ca-  
mera vmbgeben / bis daß er ist mit dem Schwert im Feuer durchstoßen  
worden.

Dergleichen wunderbareliche Ding köndte man von vilen Heiligen er-  
zehlen / die alle seynd durch das Feuer probiert vnd examinert worden; wie  
der H. Laurentius, der sich so Heroisch / so Ritterlich gehalten / daß vergebens  
ist / wann die alte Römische Geschichtschreiber mit der That Mucij Scruolæ  
wöllen prangen (darnon Plinius Decade 1. lib. 2.) welcher Mucius, als er  
Porsen-

Diese Prob  
ist bey vilen  
geschehen.



Porzellennam den König wolte vmbbringen / vnd in der Person fählend / einen anderen vmbgebracht; darauß der König ihm mit dem Feuer erowete / hat er alß bald zur Anzeig / daß er das Feuer nit fürchte / die Hand / welche gefählet / vber das Feuer gehebt / so lang / biß sie verbrunnen. Aber difem Scauola iß Laurentius weit vorzuziehen / der nit nur die Hand / sonder den ganzen Leib hat jubraten dargeben; auch nit vmb des Menschlichen Lob; sondern vmb der Ehr Gottes / vnd Christi willen dife Feuers Prob hat außgestanden. Darumb singt die Kirck in der Antiphon zum Benedictus, an des H. Laurentij statt: In craticula te DEVM non negauit, & ad ignem applicatus Christum confessus sum; probasti cor meum, & uisitasti nocte; igne me examinasti, & non est inuenta in me iniquitas.

VIII. Da möchte einer fragen / warum doch Gott die Selulgen also durch das Feuer probiere, vnd examinire? Antwort. Das Feuer iß zweyerley; ein materialisch vnd eigentliches Feuer: vnd ein vnelgentliches Feuer. Durch das erste iß der H. Laurentius, vnd vñ Martyrer probiert worden. Durch das andere werden alle Frömmen probiert; nemlich durch allerley Creuz vnd Leyden / Widerwertigkeit vnd Trübsal; daruon Sirach. cap. 2. Im Feuer wurde Gold vnd Silber probiert; also die / so Gott gefallen / werden durch das Feuer der Trübsal probiert. Vnd am 22. cap. Die Geschiltz des Haffners probiert der Feuers Ofen: vnd die Gerechten Menschen probiert die Versuchung der tribulation, vnd Trübseligkeit. Dis aber thut Gott nit darumb; daß er nit wüßte / wie sie sich halten werden; weil ihm alles / auch heimliches vnd verborgenes bewußt / vnd deswegen bey ihm seines Examens, vnd Nachforschens bedarff; sondern 1. daß Gott durch vnser Beständigkeit vnd Tugend glorificiert, vnd geehret / vnd sein Glori weiter in der Welt außgebreitet werde; dann wir nichts Guts thun können ohne sein Hüßf: Seynd also vnser gute Werck Gottes löblich / gloriwürdig, vnd ehrlich. 2. Daß wir Menschen durch dergleichen Heroische Thaten ein grössere Kron im Himmel erwerben: daruon im Buch der Weisheit / cap. 3. In paucis vexati, in multis bene disponuntur, quoniam Deus tentauit illos, & inuenit eos dignos se: Sie werden in wenigen vexiert, aber in vielen wirdt ihnen Guts widerfahren / dann Gott versucht sie / vnd befindet / daß sie seiner werth seynd; nemlich durch Trübsal / vnd Anfechtung / auß daß ihr Gedult vor den Menschen leuchte / vnd andere zur Nachfolg angeretzet werden; sie aber ein grössere Widergeltung im Himmel bekommen. Darumb sollen wir vns erfreuen / wann wir von allen Drihen her versucht werden /

Ander Theil.

S I

vnd

Frag von  
der Prob des  
Feuers.



vnd gedencken / da haben wir Gelegenheit / vns bey G. D. zu verbleiben zu machen.

In wir sollen gedencken / G. D. wolle vns mit diesem Feuer der Trübseligkeit / es sey gleich ein eygentliches / oder ein vneygentliches Feuer / ver sichern / bewahren / vnd beschützen wider die Hölischen Schlangen / vnser größte Feind. Es schreibt Plutarchus vom Alexandro M. als er sein Kriegerheer durch ein wildes rauhes Land / so voller Nattern vnd Schlangen / auch andere vergiftete Thier war / geführt / hab er zu Versicherung seiner Soldaten befohlen das Lager alle Nacht mit angezündtem Feuer ringsweß zu umgeben / vnd also die vergiftete Thier / vnd Schlangen zu verreiben. Es schreibt auch Plinius, in India sey ein Berg / darauff ein grosse menge Pfeffer wachse / die Inwohner aber derselben Reiter / können den Pfeffer nit einsambeln wegen der Schlangen / die hauffenweß auff dem Berg wohnen / damit sie dann zur Gewerbschafft vnd ihrem Gewinn den Pfeffer können einbringen / zünden sie auff dem Berg an gar vielen Orthen Feuer an / vnd verreiben die Schlangen / bis sie den Pfeffer gesamblet haben. Also macht es G. D. mit vns / dann damit er vns vor den Hölischen Schlangen / Nattern / vnd anderen schädlichen vnd sehr vergifteten Thieren / das ist / Lasteren / vnd Sünden bewahre / vmbzäunet / versichere / vnd vmbgibt er vns mit allerley Feueren der Trübseligkeit ; jezt eygentlich / jezt vneygentlich / vnd dardurch erlediget er vns von vielen Teufflischen bösen Anschauungen / denen wir sonst schwerlich widerstehen köndren. Dann gewiß ist / das wir in den Widerwertigkeiten weniger sündigen / als im Wohlstand. Dann dorten geht vns das Wasser zum Maul ein ; da lehren wir schwimmen ; da lehren wir zu G. D. schreyen / vnd vns selbs misserawen ; da erkennen wir vnser Schwachheit. Aber im Ubersuß vergessen wir G. D. bald. Deswegen vmbschanget vns G. D. mit einer Schanz vom Feuer / das ist / von allerley Widerwertigkeit / wie er durch den Propheten vorgesagt : Ego ero eis murus ignis in circuitu : Zachar. 12. Ich will ihnen seyn ein Maur vom Feuer ringsweß herumb. Vnd ein solche Maur ist er dem H. Laurentio gewesen / der sich also verhalten / das er des Namens Laurencij ist würdig gewesen.

Von dem Lorbeerbaum / darvon Laurentius den Namen.

IX. Der Lorbeerbaum / von dem der H. Laurentius den Namen hat / ist ein fürnemmer weitberühmter Baum ; massen zusehen bey Andrea Matthiolo lib. 1. in Dioscorid. c. 9. vnd bedeutet den Frieden / den Sig / vnd Ueberwindung wider die Feind ; wie dann die alte Römische Keyser ihre Coronas zu solchem Ende haben auß Lorbeer Zweigen machen lassen / vnd getragen / wann sie haben wider ihre Feind abgesetzt : massen Plinius schreibt lib. 15. cap. 30. vnd auß ihm auch Matthiolo, das Livia Drusilla ein Gemah



In des Keyser Augusti, als sie sich mit dem Keyser vermählet/einsmahls im Garten sey gefessen/ da sey ein Adler von oben herab geflogen/ mit einer schneeweißen Hennen in den Klauen/ (die Henne aber hat ein schön grünes Zweig von einem Lorbeerbaum/ welches voller Beer ware/ im Schnabel gehabt) vnd hob solche Hennen ganz vnderlegt der Keyserin in die Schoß gefest/ vnd wider darvon geflogen; welches die Augures oder Weissager für ein glückseliges Zeichen gehalten/ vnd gerathen/ man soll dieses Zweig nit weit von dem Weg/ der Via Flaminia heisset/ pflanzen/ welches geschehen; darauff in fürre ein ganzer Wald von Lorbeerbäumen gewachsen: auß welchem die Römische Keyser hernach haben ihre Lorbeer-Kränz ihnen machen lassen/ die sie zu Bedeutung der erhaltenen Victorien auff dem Haupte/ in der Hand aber die Zweig getragen.

Dise Livia, Geistlicher weiß/ ist das Menschliche Geschlecht/ welches in dem Garten dieser Welt lang ist armseltig gefessen/ biß von oben herab ein stiegender Adler/ der Himmlische Vater/ hat ein schneeweiße Hennen/ nemlich seinen einzigen Sohn (der sich Marthaei am 23. v. 37. selbst ein Hennen genennet/ die ihre Junge vnder ihre Flügel versamblet) der heiligsten Jungfrauen Maria in die Schoß/ ja in ihren reinesten Leib nidergefest; vnd daß dise Henne schneeweiß/ vnd von allen Sünden ledig gewesen/ bezeugt der Prophet von ihm/ da er sagt; Der kein Sünd nit begangen/ vnd kein Betrug in seinem Mund nit gefunden worden. Dise weiße Henne aber hat in ihrem Mund auch ein schönes grünes Zweig eines Lorbeerbaums/ das ist/ der Göttlichen Gnad mit sich gebracht/ von welcher Gnad die Schrifften der Apostelen so vilfältige Meldung thun/ vnd vns so offte ermahnen/ daß wir derselben vns fähig machen/ vnd da wir sie bekommen/ außs fleißigst bewahren sollen: Gratia Domini nostri Iesu Christi, &c. sic cum omnibus vobis. Amen. sagt Paulus. Die Gnad vnsers Herren Jesu Christi/ sey mit euch allen. Amen. am End der 2. Epist. ad Corinth. zu den Römern aber ist kein Capitel/ da er dise Gnad nit außs höchst lobet.

Geistliche  
Auslegung  
des Lorbeer-  
baums.

Daß nun die Gnad Gottes mit dem Lorbeerbaum könne etwas verglichen werden/ wil ich kürzlich andeuten.

1. Der Lorbeerbaum grünet immerdar/ Sommer vnd Winter; er dorret niemahls/ wie andere Bäume: sonder wirdt weder von der Kälte des Winters/ noch von der Hitze des Sommers verlegt/ wie Plinius schreibt/ lib. 16. c. 20. Die Gnad Gottes machet/ daß der Mensch grünet vor Gottes/ vnd alle Kälte des Geistlichen Winters/ der Trägheit/ der Kleinmüthigkeit/ des Neids/ &c. vberwindet; auch alle Hitze des Zorns/ der Unlauterkeit/ des Ehrgetzes vnd Beltzgetzes sichhafft vberstehet/ vnd in dem Angesichte Gottes lieb/ vnd angenehm ist.

S f 2

2. Der



2. Der Lorbeerbaum bringt Baccas, oder Beer / die ſeynd ſchwarz / rund / wolriechend / vnd Delig. Eben diſe Frucht würcket die Gnad Gottes in dem Menſchen / vnd bringet in ihm ſchöne Tugenden herfür. 1. Die ſchwarze Beer der Demuth / der Verlaugnung ſeiner ſelbſt / die Verachtung aller Welſtlichen Güter / vnd zeitlichen Ehr. 2. Die runde Beer deſſ vollkommnen Gehorſams / der ſich weihen laſſet / wie ein Kugel / rund iſt / vnd bereitet den Befehl zu vollziehen / vnd vollkommere / aber gar nit mangelhafte Werk zuwürcken. 3. Den lieblichen Geruch deſſ guten Exempels durch die ganze Welt. 4. Das Del der Barmherzigkeit vnd Liebe gegen Gott / vnd dem Nächſten / inſonderheit die Andacht / vnd das Mitleyden gegen dem bitteren Leyden vnd Sterben Chriſti / vnd gegen den Armen vnd Kranken.

3. Der Lorbeerbaum iſt hitzig / vnd einer ſewrigen Natur; vnd iſt von den Heyden dem Apollini vnd der Sonnen conſecrirt geweſen. Darumb hat Empedocles pflegt zuſagen / wann ein Menſch ſolte in ein Baum verkehrt werden / das beſt wäre / daß er ein Lorbeerbaum würde / wegen der Hitze / weil er vermeinet / die Seel deſſ Menſchen ſey ſewriger Natur. Daß aber der Lorbeerbaum ſehr hitzig ſey / wirdt probirt auß dem Plinio / der ſagt lib. 16. c. 29. daß auß dem Holz deſſ Lorbeerbaums / wann es dürr iſt / gar leichtlich ein Feuer herauß geſchlagen werde / ohne Strahl vnd Eiſen: wie ſolches auch Matthiolus bezeugt / daß ein dürrer Lorbeerholz von einem ſolchen dürrer anderen Holz geriben / den Schwefel / der darunder ligt / anziündt. Die Gnad Gottes iſt auch hitzig / vnd hat ein ſewrige Natur / diweil auch von Gott geſagt wirdt; Deus tuus ignis conſumens eſt. Dein Gott iſt ein verzehrendes Feuer. Deuteronom. 4. v. 24. vnd machet die Seel deſſ Menſchen gar ſchön vnd glangend / wie das Feuer das Gold; vnd laſſet ſie nit mißſig / noch langſamb ſeyn / ſonder treibt ſie hurtig zu allem Guten / gibe derſelben ein gewaltige Leichte / daß ſie ſich kan von den irdiſchen Sachen vberſich ſchwingen / vnd eiferig alle Ewigkeit auß dem Herzen vertreiben.

4. Von dem Lorbeerbaum ſchreibt Plinius lib. 15. c. 30. vnd Matthiolus loco cit. daß er von dem Straal nit getroffen / oder geſchlagen werde / ſonder ſeye vor ihm verſichert. Wer die Gnad Gottes hat / iſt ganz ſicher vor dem grausamen Straal / vnd erſchröcklichen Sentez der ewigen Verdambnuß / der am Jüngſten Tag vber die Gottloſen ergehen wirdt. Gehet hin ihr Vermaledeyten / etc.

5. Der Lorbeerbaum hat auch die Krafft / daß ſeine Blätter / wann ſie zerbiſſen werden / den Magen ſtatlich purgieren / vnd allen böſen Dnrath darauß werffen / vnd gründlich außraumen / auch das Lachen verreiben / wie Lælius Bisciola lib. 12. c. 3. ſchreibt / daß der Keyſer Commodus zu Rom

eins.



einmahl auff dem Theatro, vnd Schawplaz habe die Person des Herculis vertreten/aber sehr vngeschickt/ vnd vnhöflich in Weysen etlicher Schmeichler/ die ihn haben loben sollen/ haben aber vnder dem Loben seiner gelachet; daruff der Keyser ist vber sie erzürnet worden / vnd hats alle alßbald befohlen zu tödten; damit er selbst bey diser Wegg/die ihm wolgefallen/nit auch lachere/hat er von seiner Coron ab dem Haupte Lorbeerblätter abgebrochen/ vnd gefessen/den Magen vnruftig gemacht/ vnd vom lachen sich einhalten. Die Gnad Gottes hat ein fürtreffliche Krafft/den mit Sünden/vnd allerley Buss hat angefüllten Magen/durch ein wahre Buss/ Reu/vnd Leyd/vnd rechtschaffene Beicht vor dem Beichtvater zuraumen/ vnd zusaubern/ auch alles leichtfertiges Lachen zudemmen/ vnd zutindern.

6. Es hat vor Zeiten der Abgott Apollo bey den Heyden / wann sie ihn haben Rath gefragt / kein Antwort / oder gar schwärzlich gegeben / es seyen dann Zweig vom Lorbeerbaum zugegen / vnd darbey gewesen. Wann wir etwas vom wahren Gott begehren / werden wir nit angehört / noch vnserer Bitt gewähret/ es sey dann die Gnad Gottes / vnd das Verdienst vnser lieben Herren Jesu Christi mit vns / vnd auff vnser Seiten / vnd es werd im Christi Namen begehrt/ darumb sagt Paulus: Si linguis hominum loquar, & Angelorum, charitatem autem non habeam, factus sum velut aes sonans, &c. Wann ich mit Menschen / vnd Engel-Zungen redete / hab aber die Lieb nit / so bin ich wie ein töhnendes Erz/ oder klingende Schelle/ &c. Was aber die Lieb thut/ das thut auch die Gnad Gottes.

7. Der Lorbeerbaum soll auch die Krafft haben / daß die darvon essen / zukünfftiger Ding Wissenschaft bekommen; vnd darumb haben die Vates, Weissager / vnd Warsager darvon zuessen gepflegt / damit sie den Geist / von zukünfftigen Dingen wahrzusagen/bekömen. Venturi praescia laurus, wirdt bey dem Claudiano gelesen. Die Gnad Gottes hilft vns auch / daß wir das Zukünfftige betrachten/vnd vorsehen mögen. Es sagt Gott durch Moysen, Deuteron. 32. v. 28. 29. von dem Israel; Es ist ein Volk / bey dem kein Raht ist / vnd kein Weisheit: Vtinam saperent, & intelligerent, ac nouissima prouiderent! Wolte Gott / sie wären Weis / vnd Verständige/ vnd thäten die letzten Ding/ die ihnen begegnet werden/vorsehen! Dife Würckung hat die Gnad Gottes bey denen/ welche sie bey sich haben/ daß sie können fassen/ erkennen / vnd begreifen / was die ewige Seeligkeit / vnd die ewige Verdambnuß seyen: was wir in vnserm Sterbündlein für ein strenges Vertheil anstehn müssen: was für ein Schrecken/ Furcht/ vnd Zittern werd seyn am Jüngsten Tag bey den Dösen: wie



ſtreng / vnd wie gerecht ſich dorten der Richter erzeigen werde: wie lang die Ewigkeit ſey / ſowol im Guren / als Böſen. O daß wir diſe letzte Ding offt betrachten / vnd zu Herzen führen! wie ſolches geſhan hat Thomas Morus in Engelland / da ihn ſein Weib wolte vberleben / er ſolte in ein gar vnbilliges Begehren deß Königs einwilligen / frage er ſie / wievil Jahr ſie meinete / daß er noch leben könne? ſie ſagt / zwetzig / vnd mehr. Darauff Thomas; wilt du dann / daß ich die Ewigkeit in der anderen Welt vmb 20. Jahr vertauſche / oder verkauffe! O wie ein vnerfahrne Kaufmännin biſt du? Ja wann du 20. Tauſend Jahr ſagteſt / ſo hette es ein wenig ein ſchein. Aber was wären auch dieſelbige gegen der Ewigkeit? Zu ſolcher Betrachtung iſt vns der Lorbeerbaum / vnd die Göttliche Gnad hoch vonnöthen / welche der H. Laurentius in ſuperlatino, das iſt / im höchſten Grad gehabt / wol bewahret / vnd Ritterlich gebrauchet hat biß in ſein Tode.

8. Es muß auch die Seeligſte Jungſraw ein groſſe Lieb haben zu dem Lorbeerbaum / da Sie ihr Hauß / darinn Sie die Himmlische Hennen / den Sohn Gottes in ihr Schoß empfangen / gen Laureto, alda ein Wald von Lorbeerbäumen in Piceno war / durch die Engel hat tragen laſſen. Bey diſer wahren Livia Drucilla haben wir vns offt andächtig mit vnſerem Rosenkranz vnd Lauretanischen Etaney anzumelden / auff daß ſie vns die jetzt erzehlte Tugenden / vnd Gnaden deß Heilighen Lorbeerbaums / durch ihr heilige Fürbitte / bey ihrem lieben Sohn wölle erwerben / vnd mit dem H. Laurentio helffen alle Anfechtungen / Examina, vnd Proben deß eygentlichen / vnd vneygentlichen Feuers beſtändiglich vberwinden.

### Troſt.

#### I.

**W**ann das Weizenkörnlein nit in die Erden fällt / vnd ſtirbt / bleibt es allein / &c. Das lehret vns die ewige Weiſheit / daß vns der Tode mehr zuwünſchen / als zuſörchten ſey / weil auch Chriſtus der ewige Sohn Gottes hat müſſen ſterben / vnd alſo in ſein Story eingehen / vnd Frucht bringen / daß auch wir dorthin gelangen mögen / aber durch kein anderen Weg / als diſen; darzu er vns durch ſein Gnad verhilfflich iſt. Der Gottloſen Glory höret auff / wann ſie ſterben: der Gottſeltigen Glory ſange an / wann ſie ſterben; das hat der H. Laurentius wol gewüßt; darumb iſt er ſo keck vnd fremdig geſtorben. Vmb eben diſer Urſach willen ſeynd auch die Verfolgungen nit zuſörchten / weil ſie vns vilmehr befürderlich ſeynd zur ewigen Glory. Alſo iſt dem Joſeph nun gewieſen / daß ihn ſeine Brüder geſchaffet / vnd



vnd verkaufft / dann für den Haß seiner Brüder / hat ihm Gott den Sunst  
des Königs gegeben; vnd für die Verlassung des Vaterlands / ist er ein Re-  
gent vnd Oberster Verwalter worden in ganz Egypten.

II. Wann wir in diesem Leben vnser Seel hassen / so bewahren wir die-  
selbe in das ewige Leben / welches geschicht durch die mortification vnserer  
vnordenlichen Bewegnussen / vnd Fleischliche / auch Weltliche Begirden / de-  
nen wir mit dem Geist widerstreben / vnd stärs darwider müssen kämpffen;  
welches zwar etwas wehe thut / aber ist keines wegs zuvergleichen weder mit  
der ewigen Straff in der Höll / noch mit der Himmlischen Cron / die wir her-  
nach in der ewigen Seligkeit erwerben.

III. Es gibt auch ein grossen Trost / wann wir gedencken / daß Gott  
der Vater die jenigen so dapffer / so liebreich / so oberflüssig verehret / vnd be-  
lohnet / die Christo seinem Sohn dienen: O wievil dienen der Welt / die nit  
allein kein guten / sondern ein bösen Lohn bekommen!

### Seuffzer oder Gebett.

**A**lleliebster Herr Jesu Christe / du Gebenedeytste Frucht  
des Jungfräwlichen Leibs Maria / dir dancke ich außs demüthigst /  
vnd liebe dich von innerstem Herzen / daß du vns armen Menschen  
zum besten / hast wöllen durch dein heilige Menschwerdung ein so wunder-  
bahrtliches Weizenkörnlein werden / vnd eines so bitteren Todes sterben / da-  
rauß vnser Erlösung vnd Seeligmachung entsprossen / vnd ein vnzählbare  
Menge der Menschen ist selig worden. O daß wir dise großmächtige  
Gnad der gebühr nach erkennen / vnd zu deiner Glory vnd Ehr vns zu Nus  
machen / vnd dir hingegen auch nach allem vnserem Vermögen dienen!  
dir nachfolgen! vnd das Creutz nachruegen! vnser Seel vnd Leib nit mehr  
zu vnserem Verderben / als zu vnserem ewigen Heyl lieben! du bist vns mit  
deinem heiligen Exempel vorgangen: dir seynd nachgefolgt sevil tausend heil-  
iger Martyrer in deiner Christlichen Kirchen; darunder der H. Laurentius  
nit der wenigste ist / der mit seinem Leyden / deinen Göttlichen Namen groß  
gemacht / vnd dich mit deiner Hilff / vor der ganzen Welt gechret / vnd die  
schwäre Prob / vnd das grausame Examen des Feuers gloriwürdig aufge-  
standen. Verlehe vns / daß wir auch ein Begird bekommen / alle Prob des  
eygentlichen / vnd vneygentlichen Feuers / vmb deines heiligen Glaubens wil-  
len / beständiglich bis ans End aufzustehen / vnd als verstorbene Weizen-  
körnlein dir ein angenehme Frucht zubringen: Verlehe auch / daß wir vn-  
ser Seel hie heylsamblich hassen / damit wir sie dorren erhalten; dir also hie  
dienen /



dienen/ damit wir ins andern Leben seyn können/ wo du bist; vnd von deinem Himmlischen Vatter/ nach deinem Versprechen/ neben dem H. Laurentio geehret/ vnd in alle Ewigkeit erfreuet werden. Amen.

### Am Hohen Fest der Himmelfahrt Mariae.

Euangelium Lucae am 10. v. 38.



Er Herr Jesus gieng in ein Flecken: Vnd ein Weib mit Namen Martha/ namh ihn auff in ihr Haus. Vnd sie heit ein Schwester/ die hieß MARYA/ die sich wol auch nidersetzte zu den Füßen des H. Erren/ vnd höret an sein Wort. Martha aber besüßte sich mit eifrigem Dienst/ die stand vnd sprach: Herr fragest du mit darnach/ daß mich mein Schwester laßt allein dienen? Sag ihr derohalben/ daß sie mir helffe. Der Herr aber antwortet/ vnd sprach zu ihr: Martha/ Martha/ du bekümmerst/ vnd betrübest dich mit vilen Dingen. Eins aber ist vonnöthen: MARYA hat den besten Theyl erwöhlet/ der würde nit von ihr genommen werden.

### GlaubensLehr.

L.

**D**iesem Euangelio lehren die Catholische/ daß zweyerley Leben in der Christlichen Kirchen seyen: Das Beschawliche/ so durch Mariam/ vnd das Wirkliche/ so durch Martham wirdt angedeutet. Wider diese Lehr tobet Calvinus in seiner Harmonia gar sehr; deme doch kein Verständiger wirdt mehr Glauben geben/ als dem H. Augustino serm. 27. dem H. Ambrosio in Lucam, dem H. Gregorio lib. 1. moral. c. 1. vnd Homil. 14. in Ezechiel. vnd vilen andern heiligen Vätern/ welche alle dem Caluino widerstreben.

### LebensLehr.

L.

Christus ist nie müßig gewesen/ sonder allenthalben sich besüßten/ die Seelen zu gewinnen.

**W**o Christus in das Haus Marthæ kommen/ ist er nit müßig/ noch dem vnnützen Geschwäg ergeben gewesen/ sonder hat alsbald angefangen von Göttlichen/ vnd Himmlischen Dingen zureden/ vnd die Gegenwertige zuonderweisen; allen seinen Jüngern vnd Nachfolgern/ sonderlich den Ordensleuten/ die mit dem Nächsten zuthun haben/ zum Exempel.



pel, wie sie sich/wann sie vber Feld ziehen/vnd bey Ehrlichen Leuthen ihr Einkehr nemmen/verhalten sollen: nemlich das sie die Liebe/die man ihnen lieblich mit Ergözung des Leibs / Darbietung Speiß vnd Tranccks erzeiget / mit Gottseligem Gespräch/vnd ausserbawlichen Wandel widergethen / vnd einen guten Namen zur Ehr Gottes hinderlassen sollen.

II. Man liser nit von der Maria / sonder nur von der Martha / das sie ein Haus gehabt/vnd Christum darinn empfangen habe / Maria aber hat allein bey ihrer Schwester gewohnt: darumb ist Maria vil freyer gewesen/vnd hat der Andacht/vnd Anhörung des Wortes Gottes besser abwarten können/ als die Martha. Darauß zulehnen / das diejenige / die Haus vnd Hoff haben / vnd mit dem Zeitlichen beladen seynd / an dem Gebett vnd Geistlichen mercklich gehindert werden; wann sie sich nit grosser Fürsichtig- vnd Verschamsbeteit gebrauchen / vnd zu seiner Zeit das Gemüch zu Gott aufheben / vnd wider versamblen.

III. Maria hat sich zu den Füßen des Herrn gesetzt. 1. Auß Demuth; dann die Demüthigen begehren nit das oberste / sonder das vnderste Orth. 2. Auß Begird grössere Gnad zuerlangen: dann bey disen Füßen Christi hat sie zimor Gnad erlanget / wie viler Meynung ist: Darumb hat sie sich alßbald wider dahin versüßiget; vnd wöllen in der Gnad gestärckt / vnd bestärtiget werden. Vnd dis ist aller Frommen Art / wann sie in einer Tugend einen Strapsel erstigen / das sie auff den andern trachten / vnd begehren fortzuschreiten. 3. Auß Danckbarkeit gegen dem Herrn / vnd Begird ihm zu gefallen. Dann sie wol gewüßt / wie lieb vnd angenehm Christo ein niterrächtiges Herz seye.

IV. Martha hat Christo mit höchstem Fleiß ganz eyferig / vnd treulich gedienet. Da haben wir zulehnen / wie wir Gott dienen sollen; ein jeder in seinem Stand / vnd Beruf: vnser ganzes Leben soll seyn ein Dienst Gottes. Darumb ist vonnöthen / das wir dasselb mit allem Fleiß / mit aller Treu / mit allem guten Willen zu der Ehr Gottes richten / vnd lattern. 1. Diweill Er der größte Herr ist / Cui omnia seruiunt, deme alles dienet: vor dem die Säulen der Himmel zitteren. Darumb sagt lob cap 9. Er hab alle seine Werck mit Forcht verrichtet / dann er wol gewüßt / das ihm Gott nit würd verschonen / wann er nit recht dienete. 2. Diweill er vns selbst in immerdar auff der Hauben ligt / vnd vns zusiher / was wir thuen: können auch keinen Gedanken vor ihm verbergen. 3. Diweill er ihm gelaißte Dienst mit vnaussprechlichem Lohn vergiltet. 4. Diweill eben die Dienst / die wir Gott leisten / vns selbst am meisten nutz seynd / vnd den größten Gewinn bringen. 5. Diweill wir auß vilen Ursachen Christo schuldig seynd mit äußersten Kräfften zu dienen / welcher vns erlöset hat.

Ander Theil.

21

V. Zwo



Die Naturen  
der Menschen  
seynd vn-  
gleich: könn-  
en mit alle  
vber einen  
Leib geschla-  
gen werden.

V. Zwo Schwestern seynd beyeinander in einem Haus gewesen / vnd dennoch waren sie mit einerley Humors, vnd Sinns. Die eine hat gern gearbeitet / die andere gern gebetet. Keines ist vnrecht / wann es zu seiner Zeit vnd nach dem Willen Gottes geschicht. Daraus zu lernen / daß die Naturen auch vnder den Geschwisterigen vnderschiedlich / vnd die Eltern nie alle Kinder vber einen Leib schlagen sollen; sonder man muß auch sehen, wohtn eines jeden Neigung hingehet / che daß man sie zu einem gewissen Stand appliciert. Darumb hat Christus die Martham gleichwol arbeiten / die Mariam aber das Wort Gottes anhören lassen. Dife zwo Arten der Menschen, deren eine gern betet / die andere gern arbeitet / seynd gar gute Arten; vnd hat ein Vatter Gott zudencken / wann seine Kinder diser Art seynd. Aber es gebe laider offtr gar böse Arten der Kinder / die disen gang zuwider / das ist / die weder gern Beten / noch gern Arbeiten. Da muß man bey Zeiten sehen / daß man wehre.

Auch die  
sonsten mit  
Hausge-  
schäften be-  
laden / sollen  
ih Zeit zum  
Ebet nit  
verabsäumen  
noch gehin-  
dert werden.

VI. Ob gleich Martham Christum gebetet / Er wölle ihrer Schwester schaffen / daß sie auffhöre von der Anhörung des Höllischen Wortes / vnd ihr arbeiten helffe / hat es Christus doch nit gerhan. Hat wöllen andeuten / man müsse von des Zeitlichen wegen / das Geistlich nit gar vnderlassen. Man findet bißweilen hefftige Männer / vnd Hausväter / die ihren Weibern / oder Ehehalten kaum am Sonrag einmahl ein Seindlein die Kirchen zubesuchen vergunnen / will geschweigen / daß sie solche lassen ermann in der Wochen einmahl ein Mal hören / oder daheim mit Ruhe ein Rosenkränzlein betten; sonder vermeinen / sie sollen immerdar nit arbeiten; welches doch weit gefähte ist / alle Ding haben ihr Zeit.

Zuvil sorg-  
fältig seyn /  
ist nit löblich.

VII. Das Christus zu der Martham gesagt: *Martha / Martha / du bist sorgfältig / ic. hat er nit das Verck / sonder allein die circumstantz vnd Umbstand / nemlich die vberflüssige Sorgfältigkeit radten wöllen. Es sey nit vnrecht daß man fleißig sey: aber zuvil verderbt das Syll. Vileich ist sie auch in dem zuvil sorgfältig gewesen / daß sie zuvil Speifen hat für den Herrn zurichten / vnd zu grossen Vncosten anwenden wöllen: diß hat Christo nit gefallen; vns allen zum Exempel, daß wir den Oberfluß vnd Pracht in Speiß vnd Tranck sollen vermeiden.*

Was durch  
das Eins  
verstanden  
werde.

VIII. Was ist das Eins / daruon Christus gesagt: *Eins ist nothwendig? Erste sagen / Christus hab andeuten wöllen; Es sey nit vöndlich / daß man sovil zurichte zum Essen: man könne mit einer Speiß sich wol beeragen / vnd die Nothdurfft gnug thun; dann ein altes Sprichlein: *Neecessitati pauca sufficiunt, cupiditati nihil. Die Nothdurfft begnützet sich mit**



mit wenig; die Begierlichkeit hat keinen Boden. Andere verstehen durch das Eins das Wort Gottes/ oder die Haltung der Gebotten Gottes: jenes ist der Seelen Speiß; dieses ist ein nothwendiges Mittel zur Seeligkeit: als sagte Christus: die Martha soll nit so vast sorgen vmb die Speiß des Leibs/ als der Seelen: vmb den Oberfuß/ als vmb das Nothwendig. Andere verstehen die Gnad vnd Liebe Gottes/ oder die ewige Seeligkeit/ dadurch man mit Gott Eins/ oder vereiniget wirdt. Vnd da heisset es: suchet vorderist das Reich Gottes/ etc. Auß allen disen Meynungen kan man etwas Gutes lernen.

IX. Von disen zwo Schwestern/ Martha vnd Maria/ haben wir folgende Stuck zulehren.

Von der Martha. 1. Die Lieb vnd Freygebigkeit gegen den Vilgeren vnd Fremdbdingen. 2. Die Embtigkeit in der Arbeit. 3. Die Gedult/ vnd Resignation in den Willen Gottes: dann nachdem sie vom Herrn begehret/ er wolle schaffen/ daß ihr Schwester ihr zuhilff komme; vnd es der Herr nit gerhan/ sonder sie gleichsamb gestraffet; ist sie damit wol zufrieden gewest; vnt hat sich nichts jren lassen/ sonder ist in ihrem Eyser fortgefahen. 4. Die Andacht/ vnd Geistliche Labung vnder der Arbeit/ in dem sie bey dem Herrn ist ein wenig stillgestanden/ wie der Eeyt lauter. Darauf/ sagt der H. Gregorius, ist zulehren/ daß die jentge/ so arbeiten/ bißweilen sollen bey dem Herrn stillstehen/ das Gemüch durch das heilige Gebete wider versamben/ vnd ihr Thun vnd Lassen Gott auffopfferen/ vnd dise Ständerling seynd nit zutadeln/ als wie die jentge/ welche die faulen Eehalten zu Zeiten auff den Bassen/ vnd in den Winceln anstellen. Daß wir aber auff besagte weiß vns zu Gott kehren vnder der Arbeit/ geben vns die vnvernünfftige Ehter ein Exempel. Wann ein Hund vor seinem Herren vber Feld lauffet/ so sihet er gar oft vmb/ sihet still/ oder lauffet wider zurruck/ damit er den Herren sehe/ vnd nit zu weit von ihm komme. Also sollen die Menschen in ihrer Arbeit oft zu Gott ihre Augen wenden: vnd seinen Segen begehren; vnd zu seiner Ehr alles richten. Vnd dises von der Martha.

Von der Maria haben wir zulehren. 1. Die Begitrd/ vnd den Fleiß in Anhörung der Göttlichen Ding. 2. Die Manier vnd Weiß des Anhörrens: sie hat sich zu den Füßen des Herrn niedergesetz: das ist/ sie hat sich zur Ruhe begeben/ anderer Geschäften entcusseret/ vnd mit aller Demuth ihr Herz/ vnd ihr Gehör mit der Betrachtung des Göttlichen Wortes ergeben. Sie hat nit geschlaffen; sie hat nit geschwäget; sie hat nit vmbzweiffende Gedanken gehabt/ sender auffgemercket/ was der Herr sage. 3. Die Verharligkeit im Gutes: Maria hat wol gewußt/ daß ihr Schwester sie begehre von

Was von  
disen zwo  
Schwestern  
zulehren  
seye?

S. Gregor.  
Comment.  
in r. Reg.  
cap. 4.



diesem Anhören des Wortes Gottes zu der Arbeit abzugehen: sie ist aber verharret / vnd hat grösseren respect auff den Herrn / als auff ihr Schwester gehabt. O wievil Leuth seynd / die vmb der Menschlichen respect willen das Göttliche vnderlassen.

Das würckliche vnd beschawliche leben.

X. Dise zwo Schwestern Martha vnd Maria bedeuten zweyerley Leben: Martha das Würckliche / vnd Maria das Beschawliche / wie der H. Gregorius lehret / lib. 6. moral. cap. 18. Widerumb bedeutet Martha das Zeitliche gegenwertige auff dieser Welt: Maria das zukünftige vnd Ewige in dem Himmelreich; nach der Lehr des H. Augustini serm. 27. de verb. Dom. das Zeitliche wirdt ein End haben vnd von vns genemmen werden: aber das Ewige wirdt vns niemand entziehen mögen. Darumb ist es das beste.

Wer die Armen auffnimmet / der nimbt Christum auff. Der sorgfältige Mensch ist zertheilet.

XI. So oft wir einen Armen in vnser Haus auffnehmen / nemmen wir Christum auff / March. 25. Was ihr dem Gerlingsten auß meinen Brüdern thuet / das habt ihr mir gethan. Vnd seynd jetzt der Armen sovil / daß keiner klagen kan / er hab nit gelegenheit Christum auffzunehmen.

XII. Christus sagt: Martha / Martha / gleich als wann zwo Marthas gewesen wären: Der Mensch / der mit Sorgen beladen / ist nit nur ein eingeger / sonder ein entzweyter Mensch / vnd wie der Apostel sagt / 1. Cor. 7. diuinus est; Er ist zertheilet; das ist / mit seinen Gedancken vnd Wercken gehet er jetzt da / jetzt dorthin; vnd bleibe nit auff einer Sach. Wann einer in der Kirchen / da ein grosse Menge Volcks beyeinander ist / solte sehen / wo eines jeden Gedancken hingehen / vnd wie vilfältig vnd zerstreuet sie seyen / wurde ein er wol seltsame Ding sehen.

Das Eins ist Gott / vnd das Göttlich.

XIII. Martha wirdt betrübt / diueil sie sich vmb vil Ding angenommen: wäre sie nur vmb Eins sorgfältig gewesen / wie Maria / so wäre sie nit betrübt worden. Das Eins ist Gott / vnd das Göttlich: Allein in Gott kan der Mensch rechte beständige Ruhe finden / vnd haben. Das Zeitlich aber / vnd Irdisch ist nit Eins / sonder zertheilt / vnd manigfaltig; welches jetzt bekommen / jetzt wider verlohren wirdt; jetzt wol daher gehet / vnd bald wider zuhause fällt; jetzt grünet / bald verdorret. Daher darbey kein Ruhe ist / sonder ein immerwehrende Betrübnuß.

Martha hat nit durch andere / sonder durch sich selbst für Christum gearbeitet.

XIV. Martha hat nit durch andere Leuth / sonder durch sich selbst / vnd mit ihren eigenen Händen die Speiß für Christum bereitet / vnd ihren Dienst verrichtet. Kein Mensch auff Erden / er sey so hoch gebohren als er wöll / soll sich schämen / auch für sich selbst / vnd mit seinen eygenen Händen Christo zu dienen / sonderlich in den Armen; daher erstliche hohe Personen im brauch / daß sie auß Liebe gegen ihrem Erlöser das Almosen nit durch die Diener lassen außtheilen / sonder sie selbst strecken ihre Arm gegen den Armen auß / vnd theilen

len



In ihnen das Almosen mit; waschen den Fremdbdingen die Füß / verbinden Preßhaften ihre Schäden. Dergleichen lobwürdige Exempla in den Historien der Heiligen vil zu finden; warnon fürnehmlich die H. Elisabetha gerühmet wirdt.

XV. Maria hat den besten Theil erwöhlet. Ein jeder Mensch / wann er zu seinen Jahren / vnd rechten Verstand kommet / soll wol bedencken / was er für einen Stand / darinnen er sein Leben verzehre / erwöhlen wolle. Vnd soll man da nit blind / vnd vnbedacht / samb darein gehen: dann geschehen kan / daß einer in einem Stand seelig wirdt / der im anderen verdammet wirdt; darumb nit nur darauff zusehen / wo man grössere Reichthumb / Ehr / vnd Wohlust erlangen / sonder wo weniger Gefahr / vnd bessere Mittel zur Seeligkeit / nach eines jeden Natur vnd Neigung zu finden sey. Maria weil sie kein Hauswesen geführt / vnd mit zeltlichen Gütern nit beschwäret war / hat besser zum beschawlichen Leben taugert / als die Martha; darumb hat sie denselben Theil erwöhlet. Von der fürsichtigen Hausmutter sagt Salomon: Proverb. 31. v. 16. Consideravit, & emit illum. Sie hat den Acker zuvor wol besichtiget / oder betrachtet / darnach hat sie ihn erst kauffet. Keiner soll einen Stand annehmen / er habe ihn dann zuvor wol betrachtet. Loth hat auch die Wahl gehabe ihme ein Land zuerwöhlet; Genes. 13. vnd diemell er nur auff die Schöne / vnd den Luß sein Obacht gehabt / hat er sich hernach betrogen besunden / vnd ist gefangen worden / auch auß Sodoma kaum mit dem Leben entrunnen. Also werden vil betrogen / welche den Weltlichen Stand ihnen mehr belieben lassen / als den Ordensstand. Die Welt hat ein Schönbart an / vnd ist verummiet. Darumb ist wol auffzusehen / daß man nit ein Ross vmb ein Pfeiffen gebe.

XVI. Disß Euangelium wirdt von der Christlichen Kirchen auch auff die Seeligste Mutter Gottes gedeutet / vnd am Fest der Himmelfahrt Maria gelesen; darvon auch etwas zumelden. Erstlich / **Jesus gieng in ein Castell / oder kleinen Flecken / vnd ein Weib nahm ihn auff / in ihr Haus.** Der ganze Erdkreis ist nur ein kleiner Fleck / oder ein Castell / gegen dem Himmel gerechnet: Wie dann auch Nazareth ein kleines Flecklein war gegen der ganzen Welt. Der Sohn Gottes hat wollen in dissem Castell sein sonderbare Einkehr nehmen. Vnd ein Weib / vnd zugleich ein Jungfraw Maria / nahm den Sohn Gottes zur Herberg auff / das ist / sie empfieng ihne in ihren Jungfrawlichen Leib / als Sie gesprochen: **Siehe ein Dienest** ein Weib / 2c. Dissem hat Sie bis an das Creuz fleißig / treulich / eysfertig auffgewartet / vnd wie Martha gedienet; ihne mit ihren eygenen Brüsten vnd Händen gespeiset / getränkert / vnd gekleidet: auch bey seinen Füßen

Von der Erwählung eines Stands.

Disß Euangelium wirdt auch auff die Seeligste Mutter Gottes gedeutet / vnd außgelegt.



das Wort Gottes oft in grosser Demuth angehört / vnd in ihrem Herzen alles ordentlich behalten.

Hingegen am Tag der Himmelfahrt ist Maria eingangen nit in ein kleines Castell / sonder in die ansehtliche Himmlische Stadt Jerusalem / vnd nit ein Weib / sonder Gott selbs empfieng dieselbe mit grosser Ehr / vnd Freud des ganzen Himmlischen Heers / vnd setzt dieselbe auff einen hohen Thron. Allda wirdt sie statlich gehalten / vnd kan diser Theil nimmer von ihr weggenommen werden. Da sie Christum auffgenommen auff Erden / ist Sie ein Mutter Gottes worden: da Sie ist auffgenommen worden in den Himmel / ist Sie ein Königin der Himeln / vnd Engel worden. Jetzt kommen alle Rechtgläubige / vnd bitten dieselbe / Sie wöll vnser Fürbitterin seyn bey Gott; vnd sprechen zu ihr: Dic, vt nos adiuuet. O allerseeligste Jungfraw: Sprich nur ein Wort zu deinem geliebten Sohn / so wirdt er vns helfen.

Zum anderen / versehen etliche durch das Castell die heiligste Jungfraw Mariam selbst. Dann man pflegt die wol bewahrte Schlüssel in den Bestungen Castell zunehmen. Maria ist ein festes vnüberwindliches Schloß / oder Castell gewesen. 1. Ist es gebawen auff einen hohen Felsen: Fundamenta eius in montibus sanctis. Seine Fundament seynd auff den heiligen Bergen. Ihr fundament war Gott: alle ihre Gedanken / Wort / vnd Werck waren durch ein rechte intention auff Gott gegründet / vnd zu Gottes Ehr geordnet. Ihr fundament war Gott / dann Sie ist auch sonderbahz zu einer Mutter Gottes erkiesen / vnd außgewöhlet worden. 2. Hat es ein gar tiefen Graben; das ist die Demuth / in welcher Tugend Sie oberauff fürtrefflich gewesen. 3. War Sie mit einem starken Wahl vmbgeben. Diser Wahl ist die vnaussprechliche Gedult diser Jungfrawen in aller Widerwertigkeit gewesen. Man hab daren gehawen / gestochen / geschossen wie man gewölt / ist ihm nichts abzugewinnen gewest. 4. War dartin ein gar hoher Thurn; nemlich die starke Hoffnung / vnd grosses Vertrawen zu Gott. Factus es spes mea turris fortitudinis à facie inimici: Psal. 60. Du bist mein Hoffnung worden / ein starker Thurn wider den Feind. 5. Auff diesem Thurn ist allerley groß Geschütz gestanden / sonderlich ein Carthaus der Liebe Gottes / vnd ein andere der Liebe des Nächsten / darauff hat Sie ohne vnderlaß Feuer geben. 6. Dites Schloß ist auch darzu mit einer gar dicken Mawr vmbgeben gewesen / das ist / mit der Gnaden Gottes / vnd ist dise Gnad so groß gewesen / das keiner pur lauterer Creatur grössere Gnad widerfahren. 7. Inwendig war Sie noch mit einem anderen Thurn versehen / der hiesse Turris ebornea, ein Elfenbeinener / Schneeweisser Thurn; nemlich die Reinitigkeit / vnd Keuschheit des Leibs / vnd der Seelen: darauff waren gepflanget auch zwey schöne Falken; die Armut / oder Verachtung aller zeitlichen Güter: vnd die



die Mäßigkeit in Speiß und Trank. 8. War Sie noch auch versehen mit einem gewaltigen Zeug, oder Rüsthaub / von allerley Wehr und Waffen / das ist / mit allerley anderen Tugenden; mit dem Glauben / mit der Fürsichtigkeit / mit der Gerechtigkeit / etc. deren aller gar schöne Exempla von diser H. Jungfrauen können erwisen werden. 9. Es war auch ein gar zierliche Schloß Capellen darinn; nemlich die Andacht gegen Gott / der Gleich zum Verden / und von Göttlichen Dingen zubetrachten. 10. Bey allen Porten und Thoren dieses Castells seynd Schiltwachen ohne vnderlaß gestanden: das ist / ein vberaus große Wachbahrheit / und Behursambkeit der eusserlichen und innerlichen Sinnen / deren sich dise H. Jungfrau gebrauchet. Von diesem gewaltigen Jungfräwlichen Castell sagt die H. Kirch nit vnbillich: Mulierem fortem quis inueniet? Wer wirdt ein so starkes Weib, ein so vnüberwindliches Castell finden? Wer derothalben wil sicher seyn / der siehe zu diesem Castell / und besitze sich / daß er demselben nachfolge / so wirdt gewißlich Christus auch bey ihm einkehren / und als der beste Theil / nimmer von ihm genommen werden.

XVII. Maria hat den besten Theil erwöhlet / der wirdt nit von ihr weg genommen werden. Nemlich das jenig ist das best / was am meisten beständig ist. Wann einer ein Königreich hat / und stehet in Sorgen / er werde es verlohren / was kan er für ein Freud haben? Hat einer ein schönes köstliches Kleid / und muß fürchten / man werde es ihm wider abziehen / wie in ziner Comedi geschichte / so machet es ihn nit lustig. Hingegen wann einer nur ein schlechtes Häußlin hat / das sein eigen ist / und stehet er wann an einem sicheren Orth / so ist es ihm vil lieber / als wann er einen Pallast vmb den Zins hat. Dann in einem frembden Hauß muß er alle Jahr vmb ein andere Herberg sehen; und vmb den Haußzins immerdar sorgfältig seyn. Weil dann das jenige das beste / was am beständigsten ist / sollen wir vns billich vmb das Himmlische mehr besessen / als vmb das Irdische / bey dem nit kein Bestand ist.

Das best ist  
das Bestän-  
dig ist.

### Trost.

#### I.

**M**aria hat Christo mit embsiger Hauß Arbeit gedienet: Es seynd Maria hat das Göttliche Wort küßigend angehört. Es seynd vn-  
verschiedliche Weis und Weg in Himmel zukommen; und soll keiner  
den anderen verachten / noch vrtheilen / oder sich besser schätzen / daß er in diesem  
oder jenem Stand ist / sonder Gottes folgen / warzu er einen jeden durch sein  
Gnad

mehr Weg  
zum Hmel.



Gnad beruffet / darmit wol zufrieden seyn / vnd seinem Schöpffer mit aller Treu / Lieb / vnd Beständigkeit bis ins Grab hinein dienen. Es kan in particulari wol geschehen / daß etwann einer in dem Stand Mariæ ein grössere Cron im Himmel erlanget / als ein anderer / der im Stand Martha gewesen. Es kan aber auch mancher im Stand Martha einen Speculanten am Verdienst / wann er in Demuth / Gedult / vnd anderen Tugenden sich mehr vberweilt vbertreffen.

II. Christus hat wollen ein Fremdling werden auff diser Erden / vnd angesehen er allenthalben daheimb ware : dann alles sein eigen ist. Vnd dennoch hat er bey der Martha sein Einkehr / wie ein Gast / genommen / vnd für ein Gut hat gehalten / was ein Schuldigkeit ware. O Gott ! wer auß vns kan sich klagen / wann man ihme nit allenthalben zu Hoff reitet / wo er hinkommet ? Wir seynd vil mehr Fremdling / als Christus : Wir haben hie kein bleibende Statt ; Ja alles was wir vermeynen / es gehöre vns Leibeigen zu / das müssen wir letztlich verlassen : wie vil König vnd Keyser erfahren haben. *Officium peregrini est, nil præter negotium suum agere*, sagt Cicero lib. de offie. Das Ambt eines Pilgers ist / nichts als sein Sach verrichten. Das Ambt eines Christen ist / nichts als Guts thun / die Gebott Gottes halten / vnd das Böse meyden.

### Seufftzer oder Gebett.

**S** Allerliebster Herr Jesu Christe / wer kan mit der Zungen aussprechen / was für ein Wohlthat dem jenigen widerfähret / bey welchem du / als wie bey der Gottseligen vnd frommen Martha / dein Einkehr nimmest ? Gewislich wirdt der nit weniger gesegnet vnd gebenedeyet / als vor Zeiten der Aminadab / in dessen Haus die Arch des Bundes hat einkehrt / vnd ein Zeitlang gewohnt. O daß ich ein solches Stück hette / daß du auch zu mir armen Erdwürmblein einmahl kommen / vnd mit meiner Herberg vertieb nimmest ! Alles liebs vnd guts / ja mein Herz selbst / wolte ich dir mittheilen. Aber O Herz / was sag ich ? du bist schon oft zu mir kommen durch dein Göttliche Gnad / vnd in dem heiligsten Sacrament / vnd hast bey mir ein Wohnung machen wollen : aber ich hab dich / laider nit eingelassen / oder gar vnhöflich wider aufgejagt / vnd mit meinen schwarzen Sünden vertriben. O der grossen Undankbarkeit ! O der Grobheit ! O der Gottlosigkeit ! Solte ich nit einem so köstlichen hohen Gast mit jänntlichen Freuden vnd Ehrerbietigkeit Thür vnd Thor auffgesperret / mein eusserstes Vermögen / vnd alles / was in meinen Mächten vnd Kräfften ist / ihme auff

lieb.



liebherzigst anerbotten / alle mögliche Ehr / Lieb / vnd trewe Dienst erzeiget haben? O Herr Jesu / verzeihe mir / neben unzählich vielen anderen meinen Missethaten / die hohe Vnehr vnd Schmach / die ich dir hab angethan: rechne es meiner Schwachheit vnd Vnuerstand zu / vnd lasse es mich nit ewiglich erzelen / sonder nach deiner Milde vnd Barmherzigkeit lehre bey mir ein / vnd lasse die Stimm deiner heilsamen Ermahnung. vnd Einsprechungen in mir hören; Gibe mir Gnad / daß ich dir wie Martha / möge mit embsigem fleiß dienen / vnd bey deinen heiligen Füßen mit der Maria mich in Demuth / vnd Andacht oft niderlegen: Gibe mir Gnad / daß ich das Haus meines Herzens allezeit so sauber vnd rein erhalte / damit du kein Abichewen habest zu mir zukommen. Gibe mir Gnad / daß ich die zwo Schwestern Maria vnd Martha / das ist / die innerliche Andacht / vnd der außerbäwliche / außertliche Wandel / Item die Liebe Gottes / vnd Liebe des Nächsten / welche du so lieb hast / auch bey mir gefunden werden: Gibe mir Gnad / daß ich in Auffnehmung der Armen / vnd Frembdlingen die Freygebigkeit; in aller Arbeit / so zu deiner Ehrliehen Ehr gereichen soll / die Embsigkeit; in allem Widerigen die Gedultigkeit; in allem meinem Gebet vnd Anhörung des Wortes Gottes / die Auffmerksamkeit veben / vnd in allem meinem Thun vnd Lassen den besten Theil erwählen möge / der nit wirdt von mir in alle Ewigkeit genommen werden. Das verleihe O Herr Jesu / durch dein vnendliche Milde vnd Güte / vnd durch das Fürbitte deiner Ehrlwürdigsten Mutter / vnd der heiligen zwo Schwestern Maria vnd Martha. Amen.

### Am Fest des H. Apostels Bartholomäi.

Euangelium Lucae am 6. v. 12.

**E**s gieng der Herr Jesus auß auff einen Berg zubetten / vnd er blib vber Nacht in dem Gebett Gottes. Vnd da es Tag ward / rufft er seinen Jünger / vnd erwöhlet zwölf auß ihnen / welche er auch Apostel genandt. Simonem / welchen er mit dem Zunamen Petrum geheißen / vnd Andream seinen Bruder / Jacobum vnd Joannem / Philippum vnd Bartholomäum / Mattheum vnd Thomam / Jacobum Alpha / Simonem der genandt Petros / vnd Judam Jacobi / vnd Judam Iscarioten / den Verräther. 12.

### Glaubens Lehr.

**W**is Christus / nachdem er angefangen zupredigen / schon ein zimliche Anzahl der Jünger gehabt / die ihm nachzufolgen begehren /  
Ander Theil. D u hat



hat er sie/nachdem er ein ganze Nacht auff einem Berg im Gebett zugebracht/  
zusammen beruffen / vnd darauß zwölff erwöhlet / die er Apostel genennet.  
Darüber Calvinus lib. 4. Instit. c. 8. n. 4. also glosliert: Suo nomine  
præferunt, quantum sibi in suo munere permissum sit; nempe si Apo-  
stoli sunt, ne garriant, quidquid ipsis collibitum fuerit, sed mandata eius,  
à quo missi sunt, bona fide perferant. Der Namen der Apostel bringet mit  
sich/was ihnen in ihrem Amte zugelassen sey. Nemblich wann sie Apostel/  
(das ist / Außgeschickte) seynd / daß sie nit sollen schwägen / was ihnen ge-  
falle/ sondern daß sie die Gebort dessen/ der sie gesandt hat/ treulich hineragen.  
Mit welchen Worten wann Calvinus will andeuten / der Aposteln Gewalt  
hab sich weiter nit erstreckt/ als daß sie allein lehren / was ihnen Christus auß-  
drucklich befohlen hat: hat er gar grob gefählet / dann S. Paulus war ein Apo-  
stel/ vnd hat doch etliche Sachen gelehrt/ die er selbs bekennet/ daß sie ihm von  
Christo nit gebotten seyen. 1. Coriath. 7. v. 12. Den vbrigen sag ich /  
nit der H. Erz / wann ein Bruder ein vnglaubigs Weib hat / sie aber  
verwilliget bey ihm zuwohnen / so entlasse er sie nit. 2. Tim. v. 40. sagt  
er von einer Wittfrawen/ welcher der Mann gestorben ist: Sie wirdt fees-  
liger seyn / wann sie also verbleiben wirdt nach meinem Rath. Ich  
vermein aber/ daß ich auch den Geist Gottes habe. Hat nit Christus  
selbs bekennet / Et hette den Aposteln noch vil zusagen / aber sie könd-  
tens seze nit tragen? der H. Geist werde sie alles lehren? wie sie dann  
A. Cor. 5. auch gesagt: Es hat den H. Geist / vnd vns für gut ange-  
sehen/ euch kein Burde oder Gebort weiters auffzulegen / als zwey  
Stuck / von dem Götzen-Opffer / Verstickten / vnd Blut / 2c.  
welches doch von Christo nit ist gebotten.

Seynd derothalben die Apostel nit gesandt worden in dem Verstand den  
Calvinus auff die Bahn bringet / daß sie nichts lehren sollen / als was sie von  
Christo mündelich / vnd außdrucklich empfangen: sonder sie seynd gesandt /  
daß sie sonderbahre Instrumente, vnd Werkzeug seyen des H. Geists: daß sie  
Gewalt haben zulehren in der ganzen Welt: daß sie das jenige predigen/was  
ihnen der H. Geist eingibt: daß sie als nachgesetzte Häubter der Kir-  
chen-Sagung / vnd Ordnungen machen für das ganze  
Christliche Volck / welchen Gewalt nit alle  
Jünger gehabt haben.



## LebensLehr.

L

**D**as Christus eben zwölf/ vnd nit mehr/ noch weniger Apostel erwöhlet/ vnd darumb auch Petrus Actor. 1. v. 16. so fleißig die vom iuda verlassene zwölfste Stell wider ersetzt/ ist die Ursach Christi so am besten bewüßt. Jedoch können wir sagen / 1. die 12. Söhn Iacob seyn ein Figur gewest der 12. Aposteln; durch welche das ganze Israelitische Geschlecht ist gepflanzt/ vnd also seye durch die 12. Apostel die ganze Christliche Kirch auffkommen. 2. Exodi am 17. lesen wir/ das Israelitische Volk sey von Mara gen Elim kommen/ vnd hab da gefunden zwölf Brunnen/ vnd 70. Palmen/ welche bedeutet haben nach Auflegung der Väter/ die 12. Apostel/ vnd die 70. Jünger/ die als zwölf Brunnen mit dem Wasser ihrer heilsamen Lehr/ ic. die ganze Welt wurden besüßet/ ic. 3. Exodi 39. hat der Hohepriester in seinem Rationali auff der Brust zwölf köstliche Edelgestein gehabt/ nach der Zahl der zwölf Geschlechter Israel. 4. So seynd auch in Leuitico cap. 24. auß Gottes Befehl zwölf Schawbrodt auff dem Tische vor dem Herrn gesetzt worden; welche auch die 12. Apostel/ als welche mit dem Brode des Wort Gottes die ganze Welt gespeiset/ vorbedeuet haben. 5. Wie dann auch Moyles, Numeror. 1. zwölf Fürsten/ die das Volk Israel durch die Wüsten führen solten/ erwöhlet hat; vnd vil andere Ding mehr im Alten Testament/ Numer. 2. Num. 7. Num. 13. Iosue 4. 3. Reg. 4. vnd 7. vnd 10. item Apocal. 12. von 12. Sternen/ die das Weib/ das ist/ die Kirchen/ gekrönet haben/ item cap. 20. von den 12. fundamenten, 12. Porten/ vnd 12. Englen des Himmlischen Jerusalem/ welche Sachen alle sich auff die zwölf Apostel reimen.

Darauf l. wir zulehren/ wie die Magistrat vnd Obrigkeiten sollen beschaffen seyn/ dieweil in vil Stätten vnd Orthen gemeinlich auch zwölf im Rahm seynd/ daß dieselbe sich sollen deren Tugenden beßeßen/ welche an den angezogenen Stellen der H. Schrift vnderschiedlich angedeuet werden; vnd mit welchen insonderheit die zwölf Apostel seynd begabt gewesen.

Die Rathsherren sollen seyn wie Sternen/ vnd wie ein Coron der Republic, vnd des Volcks durch ihre Weisheit/ vnd Erbarkeit: sie sollen seyn wie unbewöglliche fundamenta des gemeinen Nutzens/ vnd der Gerechtigkeit/ nach dem Exempel der Aposteln in der Kirchen: Sie sollen seyn wie offene Porten allen Verrangten vnd Armseltigen/ die ihr Zusucht zu ihnen haben; vnd wie die 12. Löwen bey dem Thron Salomonis; den Hoffärtigen zuwiderstehen/ vnd den Demüthigen zuverschonen/ ic.

B u 2

11. Die

Warumb  
Christus  
zwölf Apo-  
stel erwöhlet.



Geiſtliche  
Auflegung  
der Namen  
der Apoſtel.

11. Die Namen der Apoſtel ſeynd diſe: Petrus, Andreas, Iacobus, ein Bruder Joannis, Ioannes, Philippus, Bartholomæus, Matthæus, Thomas, Iacobus Alphæi, oder der Kleiner, genennet der Bruder deß Herrn, Simon, Iudas Thaddæus, Iudas Iſcarioth, an deſſen ſtatt hernach Marthias iſt erwöhlet worden. Diſe Namen geben vns gute Geiſtliche Lehren / durch die Tugenden, welche ſie bedeuten. Petrus heiſſet ſovil als ein Feß. O Gott, gib vns / daß wir Feßen ſeyen im Glauben, wider alle Verſuchungen, vnd in allen Tugenden biß ans End verharren / vnd vns von keiner Anfechtung laſſen bewegen. Andreas heiſſet ein Stärcke / vnd Gedult. Diſe Tugend iſt vns höchſt vornöthen durch den ganken Streit vnſers Lebens, vnder ſovil Betrübniſſen vnd Feindſeligkeiten. Wer den Schilt der Gedult nit ſtarks in der Hand hat, wirdt bald geſchlagen / vnd vbel verwundet. Iacobus heiſſet ein Oberliſter. O daß wir die Gnad hetten, daß wir vnſere argliſtige geiſtliche Feind, den Satan, das Fleiſch, vnd die Welt köndten oberliſten / vnd alſo oberwinden! Dann Dolus & virtus quis in hoſte requirat? Im Geiſtlichen iſt diſer Eiß auch ein Tugend. O wie mancher hat ſeinen gar zu müthigen Eiß alſo betrogen! welches doch nit kan ohne die ſtarcke Gnad Gottes geſchehen. Ioannes heiſſet Gratia Domini, die Gnad deß Herrn, die er inſonderheit zu der Demüthigkeit gehabt hat. O daß vns Gott auch diſe Gnad beſcherte, vnd von aller Vnlauterkeit erledigte! Bartholomæus heiſſet ein Sohn deſſen, der das Waſſer auffhalt, oder ſuspendirt, das iſt / ein Sohn deß H. Geiſts, der das Waſſer viler Sünden, die vber vns kommen wurden, auß Lieb vnd Barmhertigkeit auffhalt, abwendet, vnd hilfft vns zu einer rechten Buß: inſonderheit hat diſer Apoſtel vns ein Exempel geben / wie wir alles Zetliſches vmb deß Namens Chriſti willen / ſo gar die eigene Haut verlaſſen ſollen / vnd dargeben. Thomas heiſſet ein Abgrund, verſtehe der Demüthigkeit: Ach wie tieff iſt diſer Abgrund, in welchem nichts vnſer iſt, als nichts! In diſer Tugend haben wir vns ohne vnderlaß zuwehen. Simon heiſſet ein Gehorſamer: O daß wir durch den Gehorſam / vnd Haltung der Göttlichen Gebotten immerdar, vnd ohne auffhören Gott loben köndten! Matthæus heiſſet ein Geſchencketer; wir haben vns Gott im Tauff, in den Religions, Gelübden, vnd auß andere Weiße in die Hand geſchencket, vnd auffgeopffert, wie vnrecht thun wir dann, wann wir vns auß derſelben glückſeligen Hand wider herauff nehmen / vnd vnſers eigenen Sinns ſeyn wollen! Philippus heiſſet ein groſſen Mund einer Ampel; die Ampel aber bedeutet die Lieb, welche hat ein groſſen Mund: Latum mandatum tuum nimis; ſo iſt ſie dann nit karg, ſondern freygebig; gibt gern von ſich, weil ſie hat, ſowol gegen Gott, als den Menſchen. Iacobus Alphæi heiſſet auch ein Oberliſter / Supplantator in via vitæ; der einem den Fuß vnderſchlägt im Weg deß Lebens. Es iſt ein Kunſt ſeinen Widerſacher mit



mit vnder schlagenem Fuß zufallen. Der Sackhan/ die Welt/ vnd das Fleisch hindern vns oft in dem Weg des Lebens; vns ist erlaube/ denselben den Fuß eines Gottseligen affekts der Furcht Gottes/ der Liebe Gottes/ der Demuth/ der Gedult/ vnd anderer Tugenden/ vnderzuschlagen/ vnd sie zufallen/ damit wir vnderhindert fortkommen zu dem ewigen Leben. Judas heisset Confessio/ Bekandnuß/ oder Lob/ welches auch Thaddaeus heisset; wie hoch vns vordienlich/ daß wir bey begebender Gelegenheit den wahren Glauben vnerschrocken bekennen/ vnd Gottes Lob befürderen/ bezeugt der Spruch Christi: Wer mich bekennen wirdt vor den Menschen/ den wird ich auch bekennen vor meinem Vater/ ic. Wer sich aber meiner schämen wirdt vor den Menschen/ dessen wird ich mich auch schämen vor dem Vater/ der im Himmel ist.

III. Christus/ ehe er die Apostel erwöhlet/ ist auff ein Berg gestigen/ vnd hat durch die ganze Nacht gebettet. Da lehren wir/ daß in wichtigen Sachen/ sonderlich in Erwählungen von dem Stand des Lebens/ als da ist sich verheurathen/ in die Religion eintreten/ in Krieg ziehen/ vber Meer schiffen/ ic. der Mensch sich zuvor soll zu dem Gebett begeben/ die Gnade Gottes anrufen/ daß er die Wahl wolle zu seiner Glory vnd vnserem Geistlichen Nug der Seelen leiten/ vnd dirigiren. Hat nun Christus so fleißig gebetet/ ehe er die Apostel hat erwöhlet/ was sollen wir in vnseren eigenen Sachen thun/ die vns selbs betreffen? Vnd diß sollen die Eleren wol ins Herz fassen/ ehe sie von ihren Kindern disponiren/ was ein jedes werden soll. Etliche sagen zu ihren Kindern ohn alles vorgehendes Betten oder Betrachten/ du mußt ein Soldat werden; du mußt ein Hoffmann werden/ vnd einem Fürsten dienen: du mußt ein Canonicus/ du aber ein Nonn werden. O wie vbel gerathen offte solche Anschlag/ die man also ohne Gott machet? Ich wüßte vil erschrockliche Exempel zuerzehlen.

Christus hat vor der Apostel Wahl gebetet.

IV. Lucas der Euangelist setzt allweg zween Apostel in ein Bild zusammen; nemlich Petrum vnd Andrean; darnach Iacobum vnd Ioannem/ vnd also fort biß auff den zwölfften; damit anzudeuten/ wie hoch die Einigkeit/ oder die Vereintigung vnder den Gliedern der Kirchen vordienlich sey; vnd diße Weiß alzeit zween vnd zween zusammen zu setzen/ hat auch Mattheus c. 20. gehalten; vnd da er Petrum am Anfang nennet/ sagt er außdrücklich/ er sey der erste; dem er alsbald seinen Bruder nachsetzet/ vnd hernach andere/ alzeit ein par zusammen. Gott wil vnder seinen Dieneren/ vnd in seiner Kirchen die Eheb/ vnd die Einigkeit haben; welche Eheb durch die Apostel hat ein grossen Theil der Welt überwunden. Ist derowegen auch von vns wol in acht zunehmen.

Auch in heiligen Versamblungen kan es böse abgebra.

V. Wir lehren/ daß wir vns nit verwunderen sollen/ wann es auch in heiligen Versamblungen böse Daben abgibt/ sintemahl auch in dem Collegio



gio Christi / welches er mit vorgehendem Gebett einer ganzen Nacht hat angefelt / dennoch einer Ist erfunden worden / der an seinem Herzen trewloß vnd ein Bößwicht worden ist. Die Frommen sollen des Gottlosen nit engeleien: es sollen auch die Frommen sich nit ab einem solchen Fall ärgeren. Danin wann einer auff etnem Baum sesse / vnd sehe ein anderen vom Baum hinunder fallen / wäre er nit thorecht / wann er nach dem Exempel des anderen auch wolte hinab fallen? sonder er wurde sich vilmehr fürchten / vnd behutsamer auff dem Baum seyn.

VI. Christus hat dise zwölf new Auserwählte genennet Apostel / das ist / Gesandte / Gesandte / vnd wie wir sie Teutsch nennen / die Zwölffboten; welches er gethan / auff daß sie wüßten / sie werden in stätiger Arbeit / in vnablässlichem Reisen von einem Königreich in das ander / von einer Statt in die andere / bis an das End der Welt bemühet / vnd belästiget seyn / vnd wie die Boten niemahl kein Raß / noch Ruhe haben; weil ihnen die ganze Welt zu durchwandern / vmb des Euangelij wegen / ist anbefohlen worden; vnd disß zwar eben darumb / weil sie die sarnembste vnd Oberste vnder den Discipulen waren: ist darauf zulehnen / wie höher bey Christo das Ambr ist / je größer auch ist die Mühe vnd Arbeit; vnd wer vil zugebieten hat / der hat auch vil zuthun / vnd vil zuverantworten; vnd je größer die Saaben seynd / je größer ist auch die Rechenenschaft / die Gotte von einem jeden begehren wirdt. Derohalben keiner Verschach hat / vil nach hohen Aembteren zutrachten: doch ein jeder bereit seyn / in seinem Ambr / darzu er beruffen ist / erewlich zuarbeiten / vnd nit zusehnen bis ans End.

VII. Es halter die ganze Christliche Kirck darfür / Bartholomæus seye vmb Christi willen lebendig geschunden / vnd am gangen Leib sey ihm die Haut abgezogen worden. Dise Haut hat vil schöne Geistliche vnd heylsame Lehren in sich: die wollen wir sehen.

Die Haut ist das eufferste am Menschen / vnd hat vil Aembter / wie Hieronymus Dandinus schreibt in Lib. de anima, auff dem Aristotele lib. 4. de part. Hippocrate vnd Galeno, nemlich Terminat, Ornat, Colligat, Defendit. Sie endet / sie stehret / sie binder zusammen / vnd beschützet den Leib des Menschen.

Geistliche  
Auslegung  
der Haut  
des Mens-  
chen.

1. Daß sie der Terminus, oder das End des Leibs seye / vnd anzeige die Dicke / Breite / vnd die Länge desselben / vnd seze ein jedes Glied an seinen rechten Orth; das Haubr zu oberst / die Versen zu vnderst / ic. Das ist offenbar; vnd wiewol Aristoteles in Problematis disputirt, ob die Haut ein Theil des Fleischs seye / oder ein absonderlicher Theil / so gibt doch die Histori von S. Bartholomæo den Aufschlag / daß sie von dem Fleisck könne gescheyden / vnd abgelöset werden: welches auch die That eines Königs in Aragonia be-  
stättiget.



fälliger/ der einen ungerechten vnd böshafften Richter hat lebendig schinden/  
vnd mit derselben gegerbten Haut den Richterstul / auff dem er die falschen  
Urtheil gefällt / vberziehen lassen; vnd hernach hat er des ungerechten Rich-  
ters Sohn zum Richter gemacht/ vnd auff diesem Richterstul die Urtheil zu-  
sprechen befohlen/ auff daß er allzeit seines Vatters ingedenck seye/ vnd nit wil-  
der die Gerechtigkeit handle.

Geistlicher Weis gibt vns diese terminirte vnd geendete Haut zuverste-  
hen/ wie daß wir vns in ihrem Sinn gar nit sollen vberheben/ vnd grösser ma-  
chen/ als wir seynd: sintemahl wir einen terminirten Leib haben/ der nur erlich  
wenig Schuh lang/ vnd nit breit ist/ vnd nach vnserem Tode in ein kurze höl-  
zine Truchen kan eingesperret/ vnd vergraben werden/ vnd solte es der Leib eines  
Königs/ oder Keyser/ etnes Iulij Caesaris, oder Octauiani Augusti, oder Ale-  
xandri M. seyn; so bleibt es doch bey der Länge vnd Grösse ihrer Haut/ die nit  
leicht sechs Schuh vbertritt/ vnd wann sich einer grösser will machen/ als die  
Haut fassen kan/ so zerschneide sie/ vnd bricht.

Was gedenck en dann die Menschen, denen nichts kan groß genug seyn?  
die kein Königreich/ kein Land/ kein Pallast kan ersättigen? keine zeitliche Gü-  
ter/ keine Dignitet vnd Ehr dieser Welt/ ihre Begierlichkeit erfüllen? Ach diese  
kleine Haut kan sovil Güter nit alle in sich begreifen/ vnd fassen. Höret auff  
ein so falsches Verheil zufellen/ sonst werdet ihr es noch mit ewer Haut büssen:  
vnd zwar eben auff dem Richterstul / auff welchem ewer Großvatter Adam  
so falsch geurtheilet hat.

2. Die Haut ist auch dem Menschen gegeben zur Zierd. Dann nje-  
mand glaubt/ wie häßlich ein Mensch ist/ wann er nit mit seiner Haut bedeckt  
ist. Ich hab gesehen im Pfeffersbad/ welches den Badenden im Aufschlag  
faßt die ganze Haut abziehet: O wie erschrecklich seynd sie anzusehen! sie se-  
hen ihnen selbst nit gleich; also daß man sie schwärtlich erkennen kan: aber eben  
dasselb Bad/ das ihnen die Haut abziehet/ gibt sie ihnen wider in fünf Tagen.  
Wie dann auch Andreas Vesalius de Anatomia schreibt / daß zu Padua die  
Studenten wann sie ein Person zu anatomieren haben / damit sie nit erkenne  
wurde von den Gegenwertigen / pflegen sie ihr zuvor die Haut abzuziehen.  
Daß aber die Haut den Menschen ziehet/ ist die Ursach/ dieweil sie von ihr  
selbst gar dünn / schön weiß / vnd durchsichtig ist / also daß das rothe Fleisch  
vnd Blut dardurch/ sonderlich im Angesicht/ hübsch herauß scheint/ vnd den  
Menschen wolgestaltet macht. Hat nun Gott eusserlich den Menschen am  
Leib / so wol mit der Haut gezieret / wievil mehr wil er haben/ daß auch der  
Geistliche Mensch soll mit einer schönen Haut gezieret seyn? vnd zwar mit  
der Weisheit der Vnschuld/ der Beschämigkeit/ der Keinigkeit/ der Christlichen  
Zucht/ vnd Erbarkeit; mit der Nöthe der Christlichen Leib; mit der Durch-  
sichtigkeit



sichtigkeit des ungeschälten / lauterer / aufrichtigen Thun vnd Lassen / also daß man gegen Gott vnd den Menschen mit rechten Trewen / ohn allen Falch / handle vnd wandle.

Es schreibet Hieronymus Dandinus in lib. de Anima, daß ein grausamer Persianischer König allen Ubelhätteren habe lassen die Haut abziehen; weil sie so heil / lauter / vnd durchsichtig ist; vnd nachdem sie sauber gegerbt ware / habe er in seinem Pallast alle Fenster damit vberzogen / damit die Zimmer schön / klar vnd heil worden seyn. O daß in vnserer Seel auch ein solche Klarheit / Durchsichtigkeit / vnd Heiterkeit wäre! 1. gegen Gott / auff daß das Licht der Göttlichen Gnaden sie ohne Widerstand / vnd ohne Dunkelheit der Sünden vnd Laster köndte zu jederzeit durchscheinen / vnd durchdringen. 2. Gegen Christo / auff daß die schöne rothe Farb des Rosenfarbenen Bluts Christi / mit welchem die Seel im Tauff ist gesprengt worden / köndte heraus scheinen / vnd sich in allen vnseren Handlungen also sehen lassen / daß menschlich sagen köndte / diser Mensch folgt Christo nach / vnd zwar dem gecreuzigten Christo: welcher auch ist candidus & rubicundus, weiß vnd roth. 3. Gegen dem Reichthum / deme das Gewissen gang offen / vnd durchsichtig seyn solte / vnd kein Sünd verbälet werden. Das ist oft gar finster vnd dunkel / vnd bleibet vil darinn verborgen.

Zu der Zerbe der Haut des Menschen gehört auch / daß sie nit rauch / vnd vneben / sonder gang milt / eben / vnd glatt sey / als wie ein Ey: also daß kein Theil höher oder niderer / vnd tieffer / oder harter / als der ander sey: welches in den rauchen Sachen nit ist; da ein Theil vber den anderen außsteht; vnd im anrühren etwas Schmerzens / oder vnangenehmes verur사het. Dß lehret vns / daß wir im stüllichen vnd Scheimbnaß / Leib der Kirchen / deren wir Glieder seynd / vns sollen / sovil an vns ist / auch der Gleichheit / die alles glatt vnd eben macht / im eusseren Wandel befeissen: doch dem Hauß sein Oberst / vnd einem jeden anderen Glied sein gebührendes Orth / das ihm Gott gegeben / vnbenommen. O wann wir Menschen alle wol complanirt / glatt gehoblet / vnd durch die Mortification gang eben vnd milt / wie die Haut des Menschen / gemacht wurden / wie wären wir so lieblich / so wol vereiniget / vnd zusammen gefügt mit einander? Es wäre kein zanken vnd haderen / kein schänden vnd schmähen / kein schlagen vnd stossen / kein Meyd vnd Haß; sonder lauter Zusammenhaltung / vnd Vereintigung der Gemüther / gleichwie wir sehen / daß man zwey glatte / ebne / vnd eng aneinander ligende Bretter nit kan gerad vber sich von einander thun / weil sie wegen ihrer Glätte so stark zusammen halten; sondern man muß sie vberzwerch von einander ziehen vnd reißen.

3. Das dritte Ambt der Haut im Menschen ist / daß sie alle Glieder / sonderlich



sonderlich das Zungeweid/ die Leber/ den Magen/ das Herz einschlesset / vnd zusammen binder; also das wann einem die Haut am Bauch aufgeschritten wirdt/ das Zungeweid alsbald herauß schiesset/ vnd nit mehr beyammen bleibe: durch die Haut aber wirdt der Mensch gleichsamb als in einem Sack zusammen gebunden. Deswegen wir auch pflegen den Leib ein Madensack zunicmen / diereil auß dem / was darinn ist / Maden vnd Würm wachsen. Nun lesen wir in heiliger Schrift gar oft/ das man hab Säck angelegt/ wann man hat wöllen pœnitenz thun/ trawren / vnd klagen: als 2. Reg. 3. v. 31. 3. Reg. 20. v. 31. Esther 4. v. 1. vnd an vilen anderen Orthen mehr: insonderheit Ionæ 3. da die Minutter haben Buß gethan / vnd sich mit Säcken bekleidet/ vom Größten biß auff den Kleinsten. Darauf zukehren / das jetzt in dieser Welt vnser aller Stand ein Stand der pœnitenz, des Trawrens / vnd Klagens sey / weil wir alle mit diesem Madensack vmbgeben / vnd eingewickelt seynd. Wann wir dann in disen Buß. Trawr. vnd Klagsäcken müssen herum gehen biß in Todt/ (alda wir werden sagen können/ Conscidisti sacco meum: Du hast mein Sack zerschneiden / Psal. 29.) so sollen wir vns des bußfertigen Lebens ernstlich annehmen / vmb vnser Sünd heralich Kew vnd leyd tragen/ vnserer Haut mit Fasten/ vnd Betten / vnd Leibs. Casteyungen / nit verschonen / sondern dieselbe wacker im Zaum reitten / mit härinen Kleidern/ vnd disciplinen zum Guten ansporen/ damit alles / was im Geistlichen Leib ist / zusammen gehalten / vnd nichts verschütet / oder verlohren werde.

4. Zum vierdren / die Haut im Menschen beschützt denselben in vilen Sachen; dann ob sie schon nit gar dick ist/ so ist sie doch sehr zäch/ vnd hindert offte vil/ das der Mensch nit so rieff vnd gefährlich durch Schlagen vnd Stossen verlegt wirdt; vnd wo das eufferlich Kleid auffhöret zubeschützen/ da fangt die Haut erst an / vnd ist gleichsamb ein angewachsenes Kleid vnder dem eufferlichen Kleid. Geistlicher Weiß ist vnserer Seel auch ein solches Kleid (neben der Snad Gottes) vonnöthen: nemlich die Lieb / die Demuth / die Gedult / vnd andere Tugenden: dise müssen der Seel helfen / vnd sie bewahren wider alle Schläg vnd Stöß der Laster/ des Teuffels/ vnd der Welt. Hieruon lesen wir Apocal. 16. Beatus qui vigilat, & custodit vestimenta sua. Seelig ist / der da wachet / vnd bewahret seine Kleider / der Seelen: dann durch dise Kleider wirdt er auch selbs bewahret / vnd erhalten.

Es wirdt aber vnser Seel insonderheit auch behütet / vnd beschirmt durch das Kleid der Exempeln Christi/ vnd der lieben Heiligen/ die gleichsals das Ambr der Haut an der Seel vertreten / vnd dieselbe gewaltig auffmuntern / zum Guten anreizgen / vnd vom Bösen abwenden; ja die Tugenden in

Das Kleid  
des Men-  
schen Seel/  
ist das Ex-  
empel Christi.

Ander Theil.

X x

vns



vns pflanzen; vnd zwar gar schnell / vnd in kurzer Zeit; auch vil kräftiger / als durch Ermahnung; dann es heisset: Longa est via per verba: breuis & efficax per exempla. Mit wievil schönen Historien köndren wir beweisen / was das Exempel Christi / vnd der Heiligen bey vilen Menschen gewürckt hab? vnd zwar eben in diser Sach / darvon wir jetzt handeln.

Dann so mich einer fragte, wie soll ich dann hinsüro mein Haut / die dem Menschen sovil Nuzbahreiten bringt / tractieren, vnd halten? Antwort, Folge dem Exempel Christi / vnd der Heiligen nach / vnd sihe / wie Christus vnd die Heiligen ihr Haut tractiert haben. Christus ist geboren bey kalter Winterszeit / in einem offenen Stall / da hat sein jarre Haut am allerersten vil müssen vberstehen / vnd leyden: dann sie ist in einer harten Krippe auff dem rauhen Stro oder Hew gelegt worden; sie ist von dem kalten Lufft vnd Wind angeblasen worden; sie ist gleich am achten Tag schmerzlich / vnd mit Vergießung des Bluts beschnitten worden: hernach ist sie hin vnd her bis in Egypten getragen vnd ohne Zweifel offermahl vbel gelegt / vbel bedeckt / vnd vbel / wie es die Gelegenheit solcher Flucht geben / geführt worden. Hernach bis auffß dreysßigt Jahr mit der Hand Arbeit eines Zimmermanns stätigs gearbeitet / welches ein rauhe vnd starcke Arbeit / vnd allemalben am ersten vber die Haut gehet: die drey Jahr aber / die Christus gelebet / vnd das ganze Iudenland durchwandert / wievil Hit vnd Frost hat er außgestanden! nachmahls in seinem bitteren Leyden vnd Sterben ist sein heilige Haut vom blutigen Schweiß im Garten sehr vbel empfangen worden: hernach von dem Verräther Juda schändlich gekuffet / vnd vnder dem Fingern harter gebunden; vor dem Hohenpriester vbel ins Angesicht geschlagen / vnd darauff erschrecklich gegeßelt; mit Dörnern gecrönet; durch die Kreuztragung jämmerlich gestruckt; durch die eiserne Nägel / Hand / vnd Fuß vnbarmerzig durchschlagen / vnd zerlöcheret / leistlich auch nach seinem Tode die Seiten mit dem Speer eröffnet / vnd durchstochen; also daß an der Haut dieses vnschuldigen Herrn schier kein einziger Fleck ist ganz / vnd vnverletzt gebliben.

Wie die Heiligen Christo in tractierung ihrer Haut / eben nachgefolgt.

Nach diesem Exempel haben sich auch die Heiligen Gottes gerichtet: sonderlich der H. Bartholomaeus, welcher durch sein Leben sovil knyend gebetet / daß seine Knye ein so dicke Haut / wie ein Camelhaut / bekommen: leistlich hat er vmb Christi willen sich lebendig schinden / vnd sein ganze Haut ihme abziehen lassen: der H. Benedictus hat sich wider die Versuchung des Fleisches in einem grossen Büschel Dörner vmbgewelgt: der H. Franciscus, eben vmb diser Vrsach willen / bey Winterszeit im kalten Schnee: der H. Wenceslaus König in Böhemb / ist bey nächtilcher weill auch mit bloßen Füßen in etliche Kirchen das H. Sacrament zuverehren / vnd in die arme Kran-

ken



den Häuser/ sie zubesuchen/ vnd mit Almosen zubegeben/ herum gangen:  
Die H. Elisabeth Landgräfin in Hessen/ des Königs in Ungarn Tochter/ hat  
ihr Lebtage/ bey kältestem Winter/ vnder der H. Mess/ Christo zu Ehren/ nie-  
mahls keine Händchen/ oder anders dergleichen/ ihre Hand wider die Kälte  
zubewahren/ gebraucht.

So sollen dann auch wir vnserer Haut nit verschonen/ sondern sie also  
hie auff Erden brauchen/ daß sie im anderen Leben möge gloriwürdig/ als wie  
die Sohn scheinen/ vnd glangen; gleichwie Matthæi 17. Christu Angesicht  
auff dem Berg geschinen. Vnd wann wir das vmb Christu willen thun/  
so werden wir gewislich Pellem pro pelle, Haut vmb Haut dargeben/ wie  
bey dem lob cap. 2. v. 4. geschriben ist; vnd das auff doppelte weis. 1. Vn-  
ser Haut werden wir vmb die Haut Christi/ der die Seintige für die Vnsere  
so liebreich durch sein ganzes Leben hat dargeben/ ihme hinwider geben: dann  
es ist billich/ daß wir auch/ auß schuldiger Danckbarkeit/ die vnser nit spa-  
ren/ sondern in diesem Stück dem H. Bartholomæo nachfolgen. 2. Wir  
sollen auch vnser elende/ schwache/ vnd sterbliche Haut vmb Christu willen/  
auff dieser Welt gern mortificieren, vnd abtöden/ damit wir sie im Himmel/  
mit allen doribus vnd Gaben der Seeligkeit wider bekommen: geben also ein  
gar schlechte Haut vmb ein vil bessere. Vnd diß von den vier Aembren der  
Haut im Menschen/ Geistlich außgelegt/ dem H. Bartholomæo zu Ehren/  
vnd zu Aufferbauung der Seelen.

### Trost.

**E**s hat Christus/ nachdem er die Apostel erwöhlet/ alsbald  
sich von dem Berg hinab auff einen Platz ins Feld versetzt/ da ein  
grosse Menge Volck auß allem Jüdischen Land/ vnd anderstwoher/  
mit vilen Krancken vnd Besessnen/ sich versamblet/ die begehren gesund zu  
werden/ vnd es gieng ein Krafft von ihm/ vnd heylet sie alle. Mit welcher  
That er die new-erwöhleten Apostel gewaltig gestärckt/ getröset/ vnd in ihrem  
Beruff bestärckt hat: da sie gesehen/ daß sie sich einem solchen zu Jüngeren  
vndergeben/ der potens, das ist/ mächtig/ in sermone & opere, in der Red/  
vnd in dem Werck ware. O wie würden wir oft so großmüthig/ vnd vner-  
schrocken wider alle Widerwertigkeit seyn/ wann wir nit in vergeß stelleren die  
Hülff/ Gnad/ Krafft/ vnd Barmhertigkeit/ die vns G. D. von der Wiegen/  
vnd vnserm ersten Beruff des H. Tauffs an/ durch vnser Leben erzelt hat!  
wie würden wir ein grössere Hoffnung zu G. D. haben/ vnd vnser Hülff vil-  
mehr von Himmel/ als durch andere Mittel begehren! O laßet vns doch in

X p 2

G. D.



Gott recht hoffen! Ihme ungewisselt trawen / vnd glauben: Ille non a-  
mat, & deserit: Er liebe nit / vnd verlasset vns. Dann was er liebt / das  
erhaltet er.

### Seuffzer oder Gebett.

**S**Her Jesu Christe / du höchste Glory vnd Coron der A-  
posteln / dir sage ich von Herzen Dank / daß du der Apostel Ambs so  
hoch geachtet / vnd beschwogen / da du dieselben erwöhlet woltest / ein-  
gangs Nacht zuvor auff einem Berg gebetter hast / deine Christliche Kirch zu-  
lehren / wievil daran gelegen sey / daß sie gute / aufrechte / eysrige / vnd mit  
Himmelschem Liecht erleuchte Lehrer habe; die von deinem Himmelschen  
Vatter beruffen / der Seelen Heyl ihnen mehr / als ihr eigenes Leben / lassen an-  
gelegen seyn. O wie wirst du deinem lieben Vatter dise / die du erwöhlet wolt-  
test / so treulich in deinem Gebett befohlen haben / daß er sie mit barmherzigen  
Augen ansehe; mit gnugsamer Gnad stärke / vnd mit allen nothwendigen Tu-  
genden versehen / vnd zu aller Marter vnd Leyden vest / vnd bereit mache. Wel-  
ches dann bey allen beständig bis ans End geschehen / allein der Sehn des  
Verderbens / das ist / Judam den Verführer aufgenommen; welcher auß sei-  
ner eigenen Schuld sich dieses H. Ambs verlustig gemacht / vnd ist zugrund  
gangen. Dich bitte ich auff das demüthigst / du wölest deiner Catholischen  
Kirchen auch noch fürters / bis ans End der Welt / mit heiligen / Goetseligen /  
vnd warhafftig Apostolischen Männern Fürsichung thun / welche wider alle  
Feind des Glaubens bis in Tode streiten; welche die Christliche Lieb in aller  
Menschen Herzen pflanzen; welche meniglich in deiner Göttlichen Wahrheit  
vnderweisen: vnd ihren Schäflein / als gute Hirten / mit allen Tugenden /  
insonderheit mit der Saftmuth vnd Demuth / mit der Lieb vnd Gedult vor-  
gehen; vnd nichts / was zur Seelen Heyl nothwendig / vnd erspriechlich ist /  
vnderlassen. Insonderheit gib dein Göttliche Gnad / daß sie sovil tausent See-  
len / die durch die Ketzerey von deinem wahren Schaffstall seynd abgereten /  
oder durch den Unglauben noch nie darein kommen / vermittelst deiner Gött-  
lichen Hülf / vnd deines heiligsten Leydens vnd Sterbens / noch  
darein gebracht werden / vnd dich im Himmelreich mit  
dem Vatter vnd H. Geist ewiglich loben /  
vnd lieben. Amen.

Am Fest der Geburt Martæ.

Such oben am Fest ihrer Empfängnuß. am 25. Blat.

Am



Am Fest des H. Apostels und Euau-  
gelists Matthaei.

Euangelium Matth. am 9. v. 9.

**S**ah der Herr Jesus einen Menschen am Zoll sitzen / dessen Name Matthaeus / vnd sprach zu ihm: Folge mir nach. Vnd er stund auff / vnd folget ihm nach. Vnd es begab sich/ da er zu Tisch saß in dem Haus / sibe/ da saßen vil Publicanen vnd Sünder / vnd saßen zu Tisch mit Jesu/ vnd seinen Jüngern. Vnd da es die Pharisæer sahen/ sprachen sie zu seinen Jüngern: Warumb ist er ewer Meister mit den Publicanen/ vnd Sündern? Da das Jesus höret/ sprach er zu ihnen: Die Gesunden bedürffen des Arzets nit/ sonder die Kranken. Gebet aber hin/ vnd lehrnet was das sey: Ich will Barmhertzigkeit/ vnd nit Opffer. Dann ich bin nit kommen zuberuffen die Gerechten/ sonder die Sünder.

Glaubens Lehr.

I.

**I**n dem Beruff Matthaei seynd zwey Ding zumercken: Erstlich die grosse Gutthat Gottes / mit welcher er dem Menschen auß pur laueren Gnaden / vnd Barmhertzigkeit anfangs vorkombt/ ehe daß er von der Bekehrung den geringsten Gedancken hat; wie bey dem Mattheo beschehen/ dann als er in seinem Zollhaus saße / vnd vil andere Sachen im Kopff hatte / kame der Herr vnsürsehens / vnd ladete ihn zur Nachfolg. Zum anderen die Einwilligung / oder willkürliche Mitwürckung des Menschen / der dem Göttlichen Beruff wüßend vnd williglich Folg leistet / vnd sich demselben/ob er schon löndte/ nit widersetzet/ wie auch Mattheus sich nit widersetzet hat. Dann da der Herr zu ihme sagte: Folge mir nach; hat er alsbald seinen Willen darein ergeben. Wie derohalben der Anfang vnserer Seeligkeit einzig vnd allein von Gott ist / also wirdt auch die Mitwürckung vnd Einwilligung vnserer freyen Willens erfordert / auff daß wir diesem heilsamen Beruff Gottes folgen / vnd ihne vollziehen. Dann allert denen / die ihn haben auffgenommen / hat er Sew: lt geben / Kinder Gottes zuwerden / Ioan 1. v. 12.

Was ist aber ihn auffnehmen / als ihme zu seinem Anklopfen die Thür des Einwilligens eröffnen / vnd ihn hinein lassen? Vnd daher wie hoch Paulus eines theils die Gnad Gottes erhebt / in dem er sagt / Es seye

X 3

nit



In der Be-  
kehrung des  
Sünders ist  
die Gnad  
Gottes/ vnd  
die Mitwür-  
dung des  
Menschens.

nis des lauffenden/ sonder der erbarmenden Gottes/ Rom. 9. v. 16.  
vnd / nach seiner Barmherzigkeit hab er vns Seelig gemacht. Tit. 3.  
v. 5. Also fleißig ermahnet er anders theils / daß wir vnser freywillige Mit-  
würkung auch sollen darzu thun; in dem er sagt: Durch die Gnade  
Gottes bin ich / was ich bin; vnd sein Gnad ist in mir nit eitel/  
oder vergebens gewesen / sonder ich hab mehr / als sie alle gearbeitet:  
nit aber ich ( versteh allein / ) sonder die Gnad Gottes mit mir.  
1. Corinth. 15. v. 10. Item / wir ermahnen euch / daß ihr die Gnad  
Gottes nit vergebens empfanget. Dann er sagt / in der angeneh-  
men Zeit hab ich dich erhöret / vnd am Tag des Heyls hab ich dir ge-  
hoffen. Siehe / jetzt ist die angenehme Zeit: jetzt ist der Tag des  
Heyls. 2. Corinth. 6. v. 1. & 2.

Warfür wäre aber diese Ermahnung gewesen/wann es nit vmb die Mit-  
würkung der Corinthier wäre zuthun gewesen! Wir sehen eines theils gar  
wol / daß die Gnad Gottes vorher gehet / vnd den Reyen führet. Wir sehen  
gar wol / daß der gute Hirte das verlohrene Schäflein mit fleiß in der Wüste  
suchet / vnd zum heimgehen in den Stall locket / vnd beruffet / da es vom heim-  
gehen noch keinen Sinn hat: Dann Mathäus saß bey seinem Zollner Tisch/  
machete ihm selbst die Rechnung von zeitlichem Gut / von Finangerey / Gelt/  
vnd Wucher: Da stiegt auff der seynen ein Stimm herbey/ Er solte ein ande-  
re Factory annehmen; Er solte ein Apostel werden. Das ist ein laute-  
re Barmherzigkeit Gottes: Gleichwie der Herr auch Actor. 9. den Saul / da  
er gen Damasco gezogen / die Christen zuverfolgen / vnfürsehens beruffen.

Aber nichts desto weniger kan anders theils nit gelaugnet werden / Mat-  
thäus habe auch noch bey dieser Einladung zur Nachfolg des Herrens / seinen  
freyen Willen behalten; sinemahl er hette können die Gnad aufschlagen / die  
Stimm des Herren lassen für Ohren gehn / vnd auff seinem Stul sitzen blei-  
ben / wann er gewolt hette.

Ist derowegen zuloben / daß er als gleich sich willig erzeiget / ohne Dertzug  
sich auffgemacht / seinen Tisch verlassen / vnd sich zum Dienst / vnd vnder die  
Zucht Christi ergeben / ein Mahlzeit gehalten / vnd darzu auch andere Publica-  
nen / damit sie der Göttlichen Gnad auch genießen möchten / geladen. Wel-  
ches ein Anzeig war / daß Mathäus die Gnad Gottes recht gebraucht habe.  
Dann ein vnderschied ist zwischen der Gnad Gottes / vnd dem rechtmässigen  
Branch derselben: zwischen dem Veruff / vnd zwischen der willkürlichen Ein-  
willigung in den Veruff.

Auff diser Lehr werden zween Irthumb widerlegt. 1. Der Pelagianer/  
welche



welche nit allein die ganze Bekehrung des Menschens / den bloßen natürlichen Kräfften des freyen Willens / ohne einige sonderbare Gnad Gottes / zugeschrieben; sondern auch gelehret / der Mensch könne ohne besagte Gnad / die Gebott Gottes gänglich erfüllen / vnd würcklich die Seeligkeit erlangen. Welchen Irrthumb die Christliche Kirch schon längst verdambt hat. 2. Der Manichæer / vnd jetzigen Deucalionschen / welche dem freyen Willen alle Macht zum Guten absprechen / vnd einzig vnd allein der Gnad Gottes die ganze Bekehrung zusprechen / also vnd der gestalt / daß sie sagen / der Mensch könne in seiner Bekehrung dem H. Geist nit im geringsten mitwürcken / sondern der Menschliche Will sey in Ansehung der Gnad Gottes / allein das subiectum, vnd halte sich pur lauter passiuè, nit als ein Würckender / sonder nur als ein Leydender. Vnd dahero seye in vnserer Bekehrung die ganze operation, oder Würckung allein des H. Geists.

Hunnias  
Tomo 5.  
disp. 31. de  
lib. arb.  
thesi 24.  
& 35.

Welches sovil gesagt ist: als / der Mensch halte sich in der Bekehrung wie ein Stock vnd Ploek / welchen man zum Feuer legt / daß er verbrennt werde. Müssen also die Ermahnungen in der H. Schrift / da Gott den Menschen zuschreyet / sie sollen Buß thun / sich bekehren / von den bösen Wegen abtretten / die Sünd verlassen / lauter vergebene Wort / vnd Scheinreden / ja / wann mans rechte erwigt / Spottreden seyn. Sincemahl in des Menschen Macht ( nach des Segensheils Aussag ) gar nit sicher / daß er Buß thut / sich bekehre / von dem bösen Weg abweiche / vnd die Sünd verlasse; angesehen / daß er sich nur passiuè muß halten / vnd seiner Bekehrung keines wegs beywürcken kan / als welche nur des H. Geistes Würckung ist: Kan also ein jeder der in Sünden verharret / sagen: Heute der H. Geist in mir auch die Bekehrung gewürcket / ( welches lediglich bey ihm gestanden / weil ich darbey nichts zuthun vermög ) so wäre ich auch bekehrt worden. Dis ist nun die Lehr vnserer Widersacher / vor welcher vns Gott behüte.

II. Es ist auch zumercken / daß dreyerley Gnad Gottes seyen. Eine / mit welcher er dem Sünder auß höchster Darmherzigkeit vorkommt / vnd ihne auferweckt / vnd hilfft zur Buß / vnd Bekehrung. Die ander / welche dem Menschen nach seiner Bekehrung beysethet / vñ hilfft die Versuchungen vberwinden / vnd die Gebott halten. Die dritte / welche leßlich ihne zu würcklicher Erlangung der ewigen Eron / vnd Seeligkeit verhilfflich ist. Jedoch allen diesen Gnaden muß auch vnserer Mitwürckung beygesetzt seyn; vermög des alten Sprüchleins: Der dich hat erschaffen / ohne dich / das ist / ohne dein Zuthun / der wirdt dich nit Seelig machen / ohne dich. Darumb sagt

Dreyerley  
Gnad Gottes  
tes.

sagt



sagt Paulus: *Labora sicut bonus miles Christi lesy.* 1. *Timoth. 2. v. 3.* Arbeit / als wie ein guter Kämpfer JEu Christi. Vnd der Engel in der Offenbarung Ioannis cap. 2. v. 10. *Seye getrew bis in Todt / vnd ich wird dir geben die Coron des Lebens.*

Calvinus  
lib. 4. Instit.  
c. 18. n. 11.  
& 12.

Auflegung  
des Spruches/  
Barmherzigkeit  
will  
ich / vnd nit  
Opffer.

III. Der Herr bringt den Spruch Osee am 6. auff die Bahn: *Barmherzigkeit will ich / vnd nit Opffer.* Womit unsere Widersacher sich vnderstehn / das Messopffer ganz vmbzustossen. Dann wann Gdt kein Opffer haben will / sprechen sie / was bedarff es dann des Messopffers? Da jeren sie aber greb. Dann 1. Gdt hat im alten Testament die Opffer selbst eingesetzt: welche noch zur Zeit / da Osee dis geschriben / in völliger vebung gewesen / vnd noch länger in vebung gebliben: Welches nit geschehen wäre / da Gdt kein Opffer hette haben wollen. Kan derohalben der Verstand diser angezogenen Worte nit seyn / als wann Gdt dazumahl die Opffer gar nit gewolt / vnd ganz abgeschafft habe. 2. Hat Christus durch disen Spruch Osee, auch nit das Opffer des neuen Testaments / welches er nach der Propheetung Malachia cap. 1. anstellen wurde / wollen vnrecht heissen / vnd verwerffen. Dann er außdrücklich gesagt / er sey nit kommen / die Propheeten außzulösen / oder zuvernichten / sonder zuerfüllen. Will derohalben Gdt durch den Malachiam vorgefagt / *Es werde vom Auffgang der Sonnen / bis zum Nidergang / seinem Namen an allen Orten gerüchert / vnd ein reines Opffer geopffert werden / welches alle H. Väter von dem H. Messopffer haben aufgelegt / wirdt auch solches im Werck müssen geleistet werden / vnd hat die widerige Auflegung des Segenheils disfalls keinen plas.* 3. Wann Gdt gar kein Opffer wolte / als die Barmherzigkeit / wurden auch andere Vastliche Opffer außgebebt seyn / welches ein Sottlosigkeit zusagen.

Dann in der H. Schrift auch das Gebett / *Psal. 140. v. 2* das Lob Gottes / *Psal. 49. v. 14* die Leibschastung / *Rom. 12. v. 1* das Leiden / vnd die Marter vmb Christi willen / *ad Philipp. 2. v. 17* der Glaub / *1. Petri 1. v. 5* die Predig des Euangelij / vnd die Befehring der Unglaubigen / *Rom. 15. v. 16* ein Opffer genennet wirdt. So hat es dann gar nit die Meinung / wie unsere Widerpart für gibt / daß durch disen Spruch Osee, der Herr einiges Opffer / es sey gleich des alten / oder des neuen Testaments / hab wollen aufheben / oder verwerffen; man wolte dann auch sagen / man soll nit mehr Betten / nit mehr Gdt loben / den Leib nit mehr Casteyen / vmb Christi willen nimmer leyden / nimmer glauben /

nimmer







In Notis  
Baronij ad  
Martyr.  
Rom. 2. 1. Se-  
ptemb. vom  
vnderschied  
der Speiß.

Matthaus habe in seinem Apostolat nach der Himmelfahrt Christi/ des Fleischi  
essens sich enthalten / vnd allein Kräuter / Gemüßwerck / vnd Frücht gessen.  
Mit welchem vnderscheid der Speiß er starck wider das Euthertisch Euan-  
gelium gesündiget/ welches alle die in Abgrund der Höl verdammet/ die ein v-  
nderscheid der Speiß halten / vnd nit mit Täglichem Fleischiessen ihr Euangeli-  
sche Freyheit eruelen. Nemblich diser vnderscheid ist vnder den alten vnd ne-  
wen Euangelisten.

S. Matthaus  
ein Liebhaber  
der Jung-  
frawschafft.

V I. Der H. Bischoff vnd Martyrer Hippolytus, libel. de duodecim  
Apostolis, so vmb das Jahr 210. gelebt / schreibt / daß S. Matthaus seyn  
genennet worden *Victima Virginitatis*, ein *Schlachtopffer der Jung-  
frawschafft* / weil Hirtacus ein König in Morenland ihne hab darumb  
röden/ vnd schlachten lassen / daß Matthaus nit gestatten welle / daß des vo-  
rigen Königs Tochter Iphigenia / welche E. D. die Jungfrawschafft verlobt  
hatte / solte an ihrem Gelibb brüchig/ vnd meynedig werden / vnd ihne zur  
Ehe nehmen. Ob nun in diser Sach Matthaus sey Euthertisch / oder Calu-  
nisch gewesen/ würde der Leser vrtheilen.

Die erste  
Kirch ist et-  
lich Jahr oh-  
ne Schrifft  
des neuen  
Testaments  
gewesen.

V II. Matthaus war der Erst / der im neuen Testament die Euangeli-  
sche Lehr aufs Papier gebracht; wie etliche vermeinen / acht Jahr nach  
der Auffahrt Christi / wie andere / fünfzehnen Jahr; Irenaeus lib. 3. cap. 1.  
läßet wol 25. Jahr zu. Hat also die erste Kirch sovil Jahr ohne einigze  
Schrifft des neuen Testaments gelebt / vnd sich allein der vnbeschribenen ge-  
predigten Christlichen Lehr beholffen; darauff offenbahr / daß die mündliche  
Tradition oder Lehr älter sey/ als die beschribene: Vnd daß die Schrifft des  
neuen Testaments in der Kirch nit so nothwendig sey / daß die Kirch ohn die  
Schrifft nit seyn könne; weil die Kirch der Schriffe schon würllich ein ge-  
ratime Zeit entzathen / vnd nichts destweniger wesentlich ein wahre Kirch  
Christi gewesen ist. Warauff weiters folgt / daß die Schrifft kein Kennzel-  
chen der wahren Kirch sey: Sonst hette man sovil Jahr die Kirch nit er-  
kennen mögen / so lang die Kirch kein Schrifft des neuen Testaments ge-  
habt hat.

V III. S. Augustinus lib. 17. wider Faustum Manichaeum cap. 1.  
de 4. sagt / derselbe Kener hab gelaugnet / daß Matthaus diß Euangelium /  
welches wir jetzt in der Kirchen brauchen / geschriben hab / sonst würde er nit  
gesagt haben / Jesus sahe einen Menschen am Zoll sitzen; vnd / Er  
stunde auff / vnd folgte ihm nach: Sonder / Jesus sahe mich am Zoll  
sitzen; vnd / Ich stunde auff / vnd folgte ihm nach. Aber S. Augustinus ant-  
wortet; wann diß Argument gelten solt / müste auch Moyses die fünf Bü-  
cher nit geschriben haben. Dann er auch nit sage: Ich Moyses hab mit E. D.  
geredet;



geredet: Ich hab in dem brinnenden Busch gesehen/ GOTT hat mir geruffen/ ic. sonder / GOTT redet mit Moyle, Moyles hat mit GOTT geredet. Es müste auch Ioannes sein Euangelium nit geschriben haben. Dann er im 21. cap. nit sagt/ Petrus wandte sich / vnd sahe mich; sonder sahe den Jünger / welchen der Herr lieb hatte. Seynd das nit Kegertische grüßen? Aber mit solchen heillosen Argumenten kommen sie noch heutigs Tags wider die Rechtgläubigen auffgezogen.

Ist ihm nit also/ daß sie sagen/ man soll nichts glauben / als was in der Bibel geschriben? Alle Menschliche Traditionen können irren / vnd falsch seyn? Wolan so zeigen sie mir dann / wo in der Bibel geschriben stehe / daß Mattheus, Marcus, Lucas, vnd Ioannes seyen Euangelisten Christi gewesen? Wo stehet geschriben / daß diese vier Euangelia / das vnderfälliche Wort Gottes: Item / daß die Göttliche Offenbarung / vnschreiblich zuglauben seyen? Wo stehet geschriben / daß nur diese vier Euangelia / vnd sonst keine andere / das Wort Gottes seyen? lege mir Schrift darumb auff. Wo ist sie? Sagst du / die Kirch bezeug solches; so folget / daß du etwas glaubest / welches nit geschriben / sonder nur durch die Tradition der Kirchen gelehrt wirdt. Bist also deines Glaubens vngewiß / vnd nit versichert / weil du auch sagst. die Kirch könne fehlen / vnd falsche Lehr führen. Benimmst dir derohalben selbst alle Mittel zum Glauben. O ellender Glaub! O GOTT / erbarme dich diser armfältigen / vnd vbel verführten Leuth; die immerdar sich der Schrift rühmen / vnd wissen doch nit / welches die wahre Schrift ist. Die stüßgeben sie glauben nichts / als was geschriben ist; vnd können doch eben diesen ihren Glaubens Articul auß der Schrift nit beweisen.

Wo stehet in der Bibel geschriben / daß Mattheus ein Euangelist sey?

### Lebens Lehr.

#### I.

**I**n diesen zweyen Worten / die der Herr zum Mattheo gesprochen / Sequere me, Folge mir nach / ist die summa, vnd der Haupt Begrif vnserer ganzen Christlichen Lehr / daß wir nemlich dem jenigen / in welchen wir glauben / das ist / dem Herren Jesu Christo / als vnserem Lehrmeister / Führer / vnd Erlöser sollen mit dem Leben / vermittelst seiner Göttlichen Gnad / nachfolgen / vnd also zu ihm in die ewige Freud vnd Seeligkeit gelangen. Dahero er Ioannis am 8. v. 12. gesagt: Ich bin das Licht der Welt: Wer mir nachfolget / der wandere nit in der Finsternuß / sondern wirdt das Licht des Lebens haben. Ist das nit ein

kurzer Begriff des ganzen Christlichen Glaubens. siehe in zweyen Worten.

¶ ¶ 2

kurzer



kurzer Catechismus? Kein Mensch kan sich klagen / daß er diese Glaubens-  
Verfassung nit erlernen oder behalten könne: Was heisset aber / Folge mir  
nach? Das heisset es. Sey demüthig wie ich bin. Sey sanftmüthig wie  
ich bin. Sey lieblich wie ich bin. Sey barmhertzig wie ich bin. Sey ge-  
dulthig wie ich bin. Verseyhe gern deinen Feinden / wie ich. Sey keusch /  
vnd eines reinen Herzens / wie ich. Verachte die Welt / vnd ihren Pracht /  
wie ich / ic.

Demuth des  
H. Matthæi.

II. Es ist des Matthæi Demuth erstlich bißlich zuloben / daß er sich nit  
geschämte in der Beschreibung seines Berufs / sich selbst mit seinem eigenen  
vnd bekandten Namen zunennen / vnd sein voriges sündliches Leben / so er in  
dem Stand der Publicanen geführet / frey rund an Tag zu geben / vnd zu be-  
kennen; als wolte er sagen: Wißte die ganze Welt / daß ich derjenige bin /  
welchem der Herr so große Gnad gethan / vnd auß einem so ellenden Sünder  
einen Apostel gemacht hat: da doch die andere Euangelisten ihme hierinn ver-  
schonet / vnd ihne nur Leui mit dem Namen genennet. Eben also hat auch  
S. Paulus 1. Timoth. 1. v. 12. sein voriges Vnrecht / nit auß frecher Kühn-  
schickigkeit / sondern zu seiner grösseren Demüthigung / vnd mehrerer Ehr  
Gottes angezeigt / daß er nemlich ein Gottslasterer / Verfolger / vnd  
Schmäher Christi gewesen sey / habe aber Barmhertzigkeit erlangt /  
dieweil ers vnwissend im Unglauben gethan. Wodurch Gott desto  
mehr sein Gnad vnd Gedult erzeiget / vnd geoffenbahret habe. Es ist fürs an-  
der Matthæus auch zuloben / daß er so schnell vnd willig der Stimm Christi  
gefolgt / vnd sich ihme zu einem Lehrlinger vndergeben. O wie lang lassen  
wir offte den Herren vns ruffen / vnd schreyen / vnd folgen ihme dennoch nit?  
Herentgegen wann vns der Teuffel die Welt / oder das Fleisch ruffet / da seynd  
wir hurtig vnd geschwind.

III. Der Herr sagt / Folge mir nach / als spräche er: Du begierst  
reich zu werden / als ein Publican: Komme her mit mir / Ich will dir wahre  
Reichthumb zeigen; vnd will dich vberaus reich machen. Die Lieb Gottes /  
die Gnad Gottes / ic. seynd die größte Reichthumb / die einer haben kan auß  
Erden. Denen sollen wir vil mehr nachstreben / als Silber / Gold / vnd Edel-  
gestein. Jene Reichthumb bleiben bey vns / diese verlassen vns / vnd wir verlas-  
sen sie: vnd nit sovil grösserem Schmerzen / je mehr wir haben: vnd gehet  
vns letztlich nit anderst / als wie jenem / der bey einer ansehllichen Gasterey ge-  
wesen / alda vil silberne vnd goldene Vecher vnd Schüsseln waren auffge-  
setzt. Da vermeint diser Gast / sie wären generis communis, vnd schiebt im  
hinweg gehn etliche in Sack. Als er aber zum Thor kam / hat ihms der Thor-  
wart



warth wider abgenommen. Eben das thut auch der Todt/ als Thorwarter der Welt: der nimbt vns alles/ was wir gehabt haben/ wider ab.

IV. Der H. Er hat im fürübergehn gesehen. Da ist zubetrachten die Krafft des Göttlichen Gesichts/ welches viererley. 1. Generalis visus; ein allgemeines Sehen/ mit welchem G. D. alles was im Himmel/ vnd auff dem Erdenraich ist/ siber; deme nichts kan verbergen seyn/ Hebr. 4. Darumb der H. David gesaget: Wo soll ich doch hingehn von deinem Geiss/ vnd wo soll ich hinauffen von deinem Angesicht? Das hat Adam im Paradyß erfahren/ (Genesis 3.) da er sich wolte vor G. D. verbergen. Die Diener vnd Kinder vermeinen/ es sey alles richtig/ wann nur die Herrschafft/ oder die Elteren nit sehen/ was sie vnrachtes gestiffet. Bey G. D. hat es kein solche Meinung. Dann er siber alles: vnd wirdt keiner seinen scharpffen Augen entfliehen/ er sey sonst verborgen/ wie er wö. 2. Specialis visus, ein sonderbahres Sehen. Darvon David Psal. 33. v. 16. Die Augen des H. Erren seynd vber die Gerechten/ vnd seine Ohren auff ihr Bitten. Vnd Exodi am 3. v. 7. saget er/ Er habe gesehen das Ellend seines Volcks in Egypten/ vnd hab desselben Schreyen gehört. 3. Visus gratiae, & misericordiae; ein gnadenreiches vnd barmherziges Sehen/ mit welchem er anschawet die Sünder/ deren er sich erbarmet: Also hat er angesehen Zacharum auff dem wilden Feigenbaum/ Martham im Zollhaus/ Petrum in des Caypha Haus/ Mariam Magdalenam in des Pharisaeers Haus. Vnd dieses Gesicht durchschneidet das Herz/ durchtringe das Fleisch/ zerknirschet das Marck des Belns/ vnd erweicht das steine Gemüth des Menschens. Da sollen wir oft mit dem David Psal. 118. v. 132. schreyen: Aspice in me, & miserere mei Domine. O H. Er/ sibe mich an/ vnd erbarme dich meiner. 4. Visus irae, & iustitiae. Das Sehen des Zorns/ vnd der Gerechtigkeit/ damit er die Gottlosen ansieht. Warvon auch David: Das Angesicht des H. Erren siber vber die/ so Böses thun/ daß er ihr Gedächtnuß von der Erden vertilge. Psal. 33. v. 17. Da lasset vns sehen vnd bitten/ daß vns G. D. vor diesem Sehen behüte.

V. Was hat aber der Herr im fürübergehn gesehen? Einen Menschen/ sagt der Euangelist. Vnd zwar einen auß der Zahl der jenigen Menschen/ welche David Psal. 4. v. 3. beschreibet/ da er sagt: Filij hominum v. l. quequod graui corde, &c. Ihr Menschen Kinder/ wie lang habt ihr schwere Herzen? Was liebet ihr an der Eitelkeit/ vñ suchet die Lugen?

¶ 9 3.

Dann

G. D. siber  
auff mehrer-  
ley Weis.



Dann des Matthäi Herz war ganz in dem zeitlichen Gut eingesunken / vnd mit irden / Seltlichen Gedancken / an irdische vnd zergängliche Ding angeheftet / vnd gebunden. Aber das barmherzige Ansehen des Heren / ist ihm zuhilff kommen / vnd hat ihn ledig gemacht / daß er hat können sich erheben / vnd folgen. Ein Mensch ist / der ein Vernunft hat. Dieser aber hat ein Vernunft / der das Ewig dem Zeitlichen vorsezet / auch vber die Sinnlichkeit vnd Lüste des Fleisches die oberhand hat / vnd dieselbe im zaum haltet / damit sie nit weder die geblühr außbrechen / vnd vber die Vernunft herrschen. Ist Matthäus damahls kein solcher Mensch gewesen / so hat doch Christus durch sein Ansehen ihn zu einem solchen gemacht.

VI. Die Wort / Er hat einen Menschen gesehen / können auch allegorisch also außgedeutet werden. Man pflegt die vier Euangelisten mit vier Figuren abzubilden; nemlich mit der Figur eines Menschen / eines Löwen / eines Ochsen / eines Adlers. Durch den Menschen wirdt Matthäus / durch den Löwen Marcus / durch den Ochsen Lucas / vnd durch den Adler Joannes bedeutet. Weil dann Christus Matthäum gesehen / wirdt recht gesagt / er hat einen Menschen gesehen; verstehe / welchen Ezechiel cap. 1. vort gesaget. Der Mensch aber / der den Matthäum bedeutet / wirdt mit Flügeln gemahlet. Dann Matthäus / nachdem er Christo nachgefolgt / hat das Irdisch verlassen / vnd zu dem Himmlischen mit den Flügeln seines Gemüths / aber sonderlich der Gnaden Gottes sich erhebe / vnd geschwungen. O daß wir diesem Heyligen nachfolgeten / vnd auch auff solche weiß Menschen würden!

VII. Unser lieber Herr sagt zum Matthäo / Folge mir nach / Er sagt nit / gib mir dein Gut. Wie Chryllostomus serm. 28 wol gemerckt; sonder er begehrt allein seiner Person / vnd nit seines Guts. Da haben die Ordensleuth ein Muster / wie sie fischen sollen. Nemlich sie sollen dahin ziehen / damit sie Christo die Seelen gewinnen / vnd nit / daß sie dardurch Geld vnd Gut bekommen; wolt Gott / es geschehe nit oft das widerspil.

Das Geistlich leben hat auch sein Wollust.

VIII. Matthäus hat ein Mählzeit angestellt / vnd mit Christo / vnd anderen Publicanen ein Frölichkeit erzeyget. Darauf 1. abzunehmen / daß es nit ein so vnlustig vnd melancholisches Ding sey / Christo nachfolgen / dem Dienst Gottes sich ergeben / fromb werden / vnd gar vom Bösen absehen. Dann auch das Geistliche Leben hat seine Belustigung vnd Kurzweil / wann nur Christus auch darbey / vnd zugegen ist; dessen Gegenwart alles vbertrifft. Dann es heisset: Sed super mel & omnia, eius dulcis praesentia. Es ist sein süsse Gegenwärtigkeit vber Hönig / vnd alle Ostersaden. 2. Die Seel des Menschen / so lang es in den Sünden steck / wirdt mit einem

Jammern.



jämmerlichen Hunger geplagt / wie der verlorne Sohn / Luca 15. bezugt: So aber der Sünder von der Sünd erlediget / vnd der Gnad Gottes theilhaftig wirdt / bekombe er genug zuessen. Dann sein Gewissen wirdt zu Ruhe gestelt / vnd in sicherheit gebracht / diem Weil es mit Gott versöhnet / vnd seinem Zorn entrinnen ist. Die Göttliche innerliche Tröstungen seyn auch vorhanden / speisen vnd träncken die hungertige vnd durstige Seel. Dahero in den Sprichwörtern Salomonis cap. 15. gar recht gesagt wirdt: Secura mens quasi iuge conuiuium. Ein sicherer Gen. üß ist wie ein stimerwehrende Mahlzeit.

**IX.** Mattheus hat alles verlassen / vnd ist dem H. Ern nachgefolgt. Die Welt ist voller liegens vnd betrügens: Vnd wann einer vermeint / er sey am besten daran / lasset sie ihn sitzen / vnd nimbt ihm wider / was er mit höchster Mühe hat zusamen gescharrt: jammern die jezige laidige Kriegszeiten vilfältig bey hohen vnd nideren Stands Personen erweisen. Wer wolt dann die zeitliche vnd schönede Güter nit gern vmb Gottes willen verlassen? Es haben jedoch die / welche die Welt verlassen / vnd in Geistliche Orden einretten / auffzusehen / daß sie nit thun / als wie die Rachel. Welche als sie mit dem Jacob auß dem Haus Laban geflohen ist / hat sie des Labans Bögen mit sich hinweg getragen. Dese Bögen seyn die Einbildungen allerley Wohluffs / vnd Wellicher Kurzweil / deren man etwan vor diesem hat begewohnt; dese Bögenbilder werden vnderweilen hart in das Gemüch eingedruckt / daß sie hernach / wann man zum Dienst Gottes kombt / sich schwärzlich verreiben lassen / auch vil vngelegenheit vnder dem Gebet / vnd sonst verursachen / wann man nit fleißige Wach: hält / vnd sich hart bemühet / damit sie auß dem Keyff kommen. Da wäre hoch zuwünschen / daß einer die Saab der Vergessenheit haben / vnd solche Bögenbilder auß dem Sinn herauf fragen könde. Gott ist nichts vnmöglich. Begehret so wirdt euch gegeben.

**X.** Mattheus schreibt nur / was er gethan / vnd nit / was er in seiner Bekehrung geredt habe. Dann er sagt: Er seye auffgestanden / vnd Christus nachgefolgt / hab ein grosse Mahlzeit zubereitet / vnd andere Publicanen darzu geladen. Darauß 1. zulehren / daß mehr am Thun / als am Reden im Weg der Vollkommenheit gelegen sey. 2. Durch das Auffstehn / wirdt die Keyd vnd Eyd vber die bezangne Sünd verstanden: Dann dardurch stehet der Mensch von dem Geistlichen Todt auff. 3. Die Nachfolg ist das Gottselige Leben / welches der Mensch nach seiner Bekehrung uebet. Non enim sufficit mala non agere, nisi quis studeat bonis operibus insudare. Dann es ist nit genug / daß man nichts Böß thut / wann man sich nit auch beflisset

lebe für die / welche in Geistlichen Orden einretten.



flisset Guts zuthun / sagt S. Gregorius Homil. 13. in Euang. 4. Die Zubereitung der grossen Mahlzeit bedeutet die Danckbarkeit / die in Befehrer soll gegen GOTT erzeigen : Dann so der H. Paulus 1. 1. thess. 5. v. 17. sagt / In allen Dingen saget Danck / dann diß ist der Will GOTTes in Christo IESU ; wievil mehr soll man vmb die gross. Gnad der Befehrerung GOTT danckbahr seyn ? 5. Daß Matheus auch andere Publicanen dazü beruffen / lehret vns / daß wir nach vnserer Befehrerung auch sollen für vnseren Nebenmenschen sorgfältig seyn / damit er gleicher gestalt bekehret werde. Wie dann nit zu zweiffeln / es werden vil auß denselben sich damahls auch Christo ergeben haben. Also hat auch Andreas seinen Bruder Petrum ( 10. an. 1. ) zum Herren geführt : Also hat David / nachdem er von sich selbst gesagt / Ich will dem HERZEN Lob sagen allezeit / alsbald auch andere GOTT mit ihme zuloben ermahnet / sprechend : Magnificate Dominum mecum : Mächet den HERZEN groß / vnd lobet ihn mit mir. Vnd diß ist die Art der rechtschaffnen Befehrerung / vnd Liebe gegen GOTT.

Sorg für  
das Heyl des  
Nebenmens-  
chens.

Des Teuf-  
fels Zoll.

XI. Der Teuffel hat auch seinen Zoll ; vnd seine bestelte Leuth / die ihm denselben einbringen ; wie auß dem Isaia c. 9. v. 4. der H. Gregorius lib. 3. Moral. c. 13. gemerckt. Dieser Zollner ist graulamb / vnd erschrecklich. Dann es heisset bey ihm / wie bey dem Köntz von Sodoma / Genes. 14. v. 21. der zu dem Abraham sagte : Da mihi animas, cetera tolle tibi. Gib mir die Seelen / das vberig behalte für dich. Wer aber seine Manner vnd Zoll-Einbringer seyen / ist leichtlich zuerachten. Nemlich alle die jentze / welche dem Teuffel die Seelen durch ihr falsche / irrtze Lehr / oder durch ihr böses Exempel / oder auß andere weis mit Rath oder That / mit Liebtolen vnd Schmeichlen / mit Verrowungen vnd Swairthätigkeiten zuführen / darander auch billich die nachlässige vnd heillosen Eteren / Magistrat / vnd Schulmeister sollen gezehlet werden / die durch ihr gar zu miltes nachsehen die Laster / vnd das Vbel ernähren / vnd erhalten. Vnd diese Fahrtauch haben ein schwarze Rechnung zuthun : vnd fahren offte mit Stifel vnd Sporen / mit Noß vnd Wagen zur Höl.

XII. S. Hieronymus vber diß Euangelium gibt drey Ursachen / warum Matheus / vnd andere / alsbald zur Stimm Christi ihme nachgefolgt seyen. 1. Der gemeine Rueß / vnd der grosse Nam / welchen Christus bey dem Volk hatte. 2. Sein wunderfamer Anblick / vnd eufferliche Gestalt / wordurch die jentze / die ihn ansahen / auß ein vnaußsprechliche Weis seynd innerlich bewogt / gezogen / vnd geändert worden. 3. Sein Red / welche also beschaffen war / daß die Diener der Hohenpriesteren / vnd Pharisieren 1000.



7. v. 46. gesagt: Nunquam sic locutus est homo, sicut hic homo. Es hat nie kein Mensch also geredt / wie dieser Mensch. Wöllen nun die Geistliche / die sich vnd das Heyl des Nächsten / vermög ihres Berufs / annehmen, daß ihr Predigen / Ehren / Carechieren / Exhortieren, vnd Ermahnen / ein Krafft vnd Wirkung habe / vnd vil Menschen zur Nachfolg Christi bewögen / so müssen sie sich diser drey Suet auch befeissen. 1. Daß sie im Himmel vnd auff Erden einen guten Namen / vnd keines Lasters berüchtiger seyen; sonder offermahl sich erinnern / was Paulus sagt: Christi bonus odor sumus Deo. Wir seynd ein guter Geruch Christi bey G. D. 2. Corinth. 2. v. 15. Item / Wir seynd ein Spectacul worden der Weis / den Englen / vnd den Menschen. 1. Corinth. 4. v. 9. Vnd ist nit außzusprechen / wievil der gute Nam eines Predigers / Pfarrers / Reichwatters / vnd Religiosen bey dem Volck vermag die Ehr Gottes vnd das Heyl der Menschen zubefürdern. Wie auch hingegen das böse Geschrey / daß einer dem Trunck / dem Selgeis / dem Ehrgeis / oder anderen lasteren ergeben sey / vber die massen vil Gutes verhindert / vnd grossen Schaden bringet. 2. Daß sie auch mit ihrem eusserlichen / Tugendtsamen / vnd heiligen Wandel von den Weltleuten vndercheiden seyen / vnd darmit ihnen ein solches Ansehen machen / auff daß mentlich / wer sie auch nur ansicht / sich darab aufferbawe / vnd bessere. 3. Daß sie ir weniger in ihren Niden sich beschewenlich / demüthig / sanfftmihtig / andächtig / Vorseltig / vnd also verhalten / auff daß auch ihre Feind nichts daran zuwaden haben. O Herr Jesu / gib vns vil solche Leuth.

XIII. Wann wir dise Mahlzeit / welche Mattheus dem Herren zu Ehren vnd Danckbahret hat angestellet / betrachten / werden wir nichts vnerbahres / nichts straffmessiges dar bey befinden. Dann nit zudencken / daß man sich dort habe voll getruncken / daß man geschadert vnd gebalget / daß man andere vngedühr mit Worten / oder Wercken verübe habe. Christus der Herr sasse neben seinen Jüngeren da in höchster Erbarkeit / vnd Zucht; führe die Red / zweifels ohne von Göttlichen vnd Himmlischen Dingen; vom grawel der Sünden / vnd sonderlich des Wuchers; von Ansteking eines bußfertigen Lebens; vom widergeben vnrechten Guts / ic. Mattheus sambe anderen Publicanen höreien ihme mit grosser Ehrenbietung zu: assen darneben / vnd trancken nach Nochturfft / mit danckbarem / vnd erhebretem Herzen zu G. D. Darauß zulehnen / daß es nit vnzulässig sey / auch grosse Mahlzeiten halten / vnd darbey seyn. Jedoch muß Christus auch gegenwertig / vnd alles was ihn beleidigen kan / daruon seyn. Solche Mahlzeiten / wie sie bey den ersten Christen biächtig waren / liest man bey dem Tertulliano in Apologes.

Zucht vnd  
Erbarkeit  
bey der Mahl  
zeit.



contra gentes cap. 39. wol beschriben. D wie anderst seynd jentger Zeit die Mahlzeiten bey den Christen offermahl beschaffen? Wann die Säu/ und die Esel/ und die Ros köndren Mahlzeiten halten/ würden sie sich nit so vngelührlich verhalten. O Göt/ was für ein sauffen/ für ein schreyen/ für ein balgen/ für ein vnzüchtiges schändliches reden/ für ein schänden vnd schmähen muß man dort sehen/ vnd hören! O Dbrigkeit/ Dbrigkeit/ wie muß du Göt so streng darumb Antwort geben/ daß du dise Sünden nit verhinderst/ noch straffest! Vnd zwar offte nur vmb des losen Gelds willen/ damit nemlich das Dingelt desto grösser sey/ vnd deinen Seckel spickest. Von disen vnehrbaren Mahlzeiten lise den H. Basilium in Conc. contra ebriosos.

Wie Christus im H. Sacrament zuempfangt.

XIV. Lehrne/ O Christliche Seel/ wann der Herr Jesus im hochheiligsten Sacrament zu dir in dein Haus/ vnd in dein Herz kombt/ wie du ihn sollest empfangen. Nemlich du mußt ihme ein Mahlzeit anstellen/ vnd ihme mit allerley guten Wercken/ vnd Anmühungen der Liebe/ vnd anderer Tugenden speisen/ vnd träncken. Dabeyneben aber alle Kräfte deiner Seel/ vnd deines Leibs dartzu fordern/ vnd von ihm allerley heilsame Lehren begehren: Deinem Verstand wirdt er sagen; Intellectus bonus omnibus facientibus eum. Der Verstand ist gut allen denen/ die ihn ehun/ das ist/ die im Werck verichten/ was sie verstein/ daß es gut sey. Psal. 110. v. 10. Deinem Willen wirdt er sagen/ die jenigen seyen Kinder Gottes/ die nit auß dem Willen des Fleisches/ noch auß dem Willen des Manns/ sondern auß Göt geböhren seynd. Ioan. 1. v. 13. Deiner Gedächtnuß wirdt er sagen: Gedenck O Mensch/ daß du Staub vnd Aschen bist: Gedenck deiner letzten Ding/ so wirst du in Ewigkeit nit sündigen: Gedenck deines Erlösers/ vnd meines bitteren Leidens vnd Sterbens/ 2c. Deinen Augen wirdt er sagen/ sie sollen sich die Eitelkeit anzuschawen hüten; Auerte oculos meos, ne videant vanitatem. Psal. 118. Noli intueri, quod non licet concupiscere. Siche das nit an/ was du nit darffst begehren/ du möchtest sonst in ein böse Begird gerahen. Deinen Ohren/ vnd deinem Mund wirdt er sagen; vmbzäune deine Ohren mit Dörneren/ vnd höre die gotlosen Zungen nit an: Für deinen Mund mache Thüren/ vnd Schließfer. Ecclesiastici am 28. v. 28.

Böse Gelegenheit zu verlassen.

XV. Mattheus hat alsbald nach seiner Bekehrung auch das Zöllhaus verlassen. Daraus zulehren/ daß wir auch die jenigen Driß/ da wir sündigen gelegenheit haben/ vnd angereicht werden/ verlassen müssen/ wann wir andrer



andere beständig im guten Vorhaben zubeharren begehren / gelegenheit mache ein Dieb. Das Bürlein lasset es nit / wann es zusamen kombt. Hüte / hüte dich / O Mensch / vor böser gelegenheit / so lieb dir dein Seel ist.

XVI. Ob schon den armen Leuten das Lehren besser ansethet / als das Lehren / so stehet ihnen doch das Lehren auch besser an / als die Unwissenheit / sonderlich in denen Dingen / die sie wissen sollen. Darumb sagt auch der Herr zu den Pharisieren / als sie wider ihn murrten / warumb er mit den Publicanen esse? Euntes, discite. Gehet hin / vnd lehret / (noch in ewerem Alter) was es sey / wann bey dem Osea geschriben stehet / Ich will Barmhertzigkeit / vnd nit Opffer. Saluius Iulianus ein gar gelehrter Mann pflegte zusagen / wann ich den anderen Fuß schon im Grab hette / wolte ich noch etwas lehnen. Der Keyser M. Aurelius ist etnsmahls von einem Bekanten gefragt worden / wo er hingienge: Da antwortet er ihm. Er gehe zum Sexto Philosopho, zulehnen / was er noch nit wüßte. Dahero soll sich keiner zum Lehren gar zu groß achten; er sey ein Doctor wie er wöl.

Die Asten  
sollen sich als  
schämen  
Gutes zu  
lehnen.

XVII. Nichts geschicht so wol / das es nit vbel von bösen Leuten könne außgelegt werden. Der Herr hat ein lobliches gutes Werck gethan / das er sich vmb das ewige Heyl des H. Matthæi, vnd auch anderer Publicanen hat angenommen: vnd dennoch schmarcken die Pharisier darüber bey den Jüngeren des Herren / sprechend: Warumb ißtet ewer Meister mit den Publicanen / vnd Sünderen? O Neyd! O Bosheit! Sie waren 1. nit so redlich / das sie es dem Herren selbst dörfften ins Gesicht sagen / sonder sie sagens allein den Jüngeren hinderzuck. Das ist die rechte Art der Verläumbder vnd vbel Nachreder / das sie sich nur bey anderen Leuten / welche die Sach nit beantworten können / hören lassen: Darauf erscheinet / das sie es nit thun auß Ehrlichlicher Lieb / vnd in Meinung den Nebenmenschen zubescheren / sondern allein auß Haß / vnd begird andere schwarz zumachen / vnd ihren guten Namen zuschwälern / so dem Verbot Gottes zuwider. Leuit. 19. v. 14. Du solt den Gehörlosen nit maledeyen. Was ist dis anders / als du solt dem Abwesenden nit vbel nachreden? S. Greg. 3. p. pastor. admon. 36. 2. Darumb aber haben sie den Herrn bey seinen Jüngeren wolten verunglimpfen / auff das sie vrsach nemen / von ihm zuweichen. Dann sie wolten sagen: Gleich vnd gleich g. sellt sich gern. Weil dann ewer Meister mit den Sünderen sovil zuschaffen hat / muß er so auch derselben haar seyn. Warumb bleibet ihr dann bey ihm? Welches ein rechter Abriß der heutigen Pharisier / vnd Newling im Glauben / welche mit solchen Fragen die Einfältigen

Man kan als  
les Gutes  
vbel auß-  
legen.



von dem Catholischen Glauben abwendig zumachen begehren. Weir / sprechen sie / warumb gibt man euch Layen nit auch das Sacrament / wie es Christus eingefert / vnder beyden Gestalten ? Warumb müßet ihr Fasten ? Ist doch nichts vnrein / was zum Mund eingeher ? Warumb rüffet ihr die Heiligen an ? Kan euch dann G. D. nit mehr helfen ? Sie seynd aber nit so leicht / daß sie es vor gelehrten Catholischen Männern sagen die köndten für die Einsältigen Antwort geben. Aber wie Christus für die Jünger / also gibt die Kirch durch ihre Concilia, vnd Lehrer für ihre Kinder Antwort / so wol mündlich / als schriftlich / wie am Tag ligt. Sie sagt / man empfang den gansen Christum so wol vnder einer gestalt / als vnder beyden ; aber Christus hats nit eingefert vnder beyden / als ein Sacrament / sonder als ein Dpffer. Das Fasten sey ein mortification des Leibs / darzu vns der Apostel vermahnet. Coloss. 3. v. 5. Seyt derowegen nit vnrecht. Nit das jenige / was man esse / seye vnrein ; sonder der Vngheorsam wider die Christliche Kirch / deren man schuldig zugehorsam : gleichwie der Apffel im Paradyß an ihm selbst nit böß gewesen. G. D. könne vns wol helfen / seye ihm aber nit zuwider / sonder gar ehrlich / daß auch die Heiligen bey ihm für vns bitten / 2c. Also verhöädiger die Kirch ihre Kinder. 3. Dmb diser Nachred willen hat Christus nit aufgehört Guts zuthun. Also müssen wir vns auch nit ihren lassen / ob sich schon der Teuffel / vnd sein Anhang regt / wann wir Guts thun.

Demuth ist  
allen nothwendig.

XVIII. Auch diß Exempel von dem Matthæo, so ein schlechte / vnd verächtliche Person war / vnd nichts desto weniger von dem Herren zum Apostolat beruffen ist worden / gibt zu erkennen / daß der Herr die schlechte Leusch / vnd die Weltliche Hochheit / vnd Adeltliche Geburt / womit die Menschen sonst vil Wesens machen / vnd prangen / nit so fast bey dem Apostelambt geachtet habe : Wie solches Paulus 1. Corinch. 1. v. 26. auch wargenommen / da er sagt : Sehet eweren Verweiff / ihr Brüder ; dann nit Weise nach dem Fleisch ; nit vil Mächtige ; nit vil Edle : sonder was ehorecht ist vor der Welt / hat G. D. erwöhlet / auff daß er die Weissen zusehnden mache / 2c. Wie derohalben die schlechte Leusch / wann sie in dem Geistlichen Stand vber sich kommen / vnd anderen vorgefert werden / sich dessen nit sollen vbernehmen / oder stolzieren / welches vber die massen ihuet vbel anstehet / sondern ein als anderen weg in der Demuth sich halten ; also sollen auch die vom Adel / vnd andere noch höheren herkommens / die geringeren nit verachten ; vnd beyde gedencen / Quid habes quod non accepisti ? Si autem accepisti, quid gloriaris, quasi non acceperis ? Was hast du / das du nit habest von G. D. empfangen ? Hast du es aber empfangen / was rühmest du dich / als hettest es nit empfangen ? Sollen derohalben



rohalten alle miteinander zu allen Zeiten demüthig seyn / welches eine auß den schönsten Tugenden in der Welt ist.

XIX. Die Pharisier murrten vnd sprachen: Warumb ißtet ewer Meister mit den Publicanen / vnd Sünderen? Dis Quare, oder warumb / ist ein Schlangen Wörlein; womit auch vnser erste Elteren im Paradyß seynd versucht worden. Warumb hat euch G. D. verboten / daß ihr nit solt von dem Baum des Lebens essen: Genes. 3. Aber gegen G. D. soll man sich dieses Fragens enthalten; dann vns sein Götlicher Will soll genug seyn; die Ursach / warumb er eines oder anders that / ist er vns nit schuldig anzuzeigen; weil alles / was er thut / recht vnd weislich gerhan ist. Aber nichts desto weniger war der Herr so gütig / daß er die Ursach angezeigt / nemlich darumb / diessell er ein Arzt / die Publicanen vnd Sünder aber schwerlich frant seyen. Wann dann ein Arzt die Krancken hitzsuche / vnd mit ihnen gemeinschaft habe / seye es ja nichts vngereimbtes / sonder ein gesimmdes Ding. Womit er auch einen anderen Einwurf abgeleitete. Dann einer sagen möchte: Es werde dannoch in H. Schrift nit gelobt / daß man mit den Gottlosen Gesellschaft mache / vnd esse: Wie darin David im 100. Psal. sagt: Mit dem Hoffärtigen / vnd die eines vnersätlichen Herrgens seynd / hab ich nit gessen. Vnd Paulus 1. Corinth. 3. v. 11. Man soll mit den Hurern / Betzigen / Götzdieneren / vbel Nachredern / vnd Vollsaffern nit essen. Aber dis verstehet sich alles mit diser Aufnam / Es sey dann sach / daß einer mit ihnen esse / vnd Gesellschaft mache / dem es Ambs halber zu ihrer Besserung zusehet. Als wie es einem Arzte zusehet zu dem Krancken zugehn / vnd sie zubeylen / ob schon auch die Kranckheit erblich ist; vnd anderen Leuten darzu zugehn verboten wirdt.

XX. Die ganze Welt ist ein Spital voller grausamer / abscheulicher / vnd erschrecklicher Kranckheit der Seelen; dise zubeylen ist Christus der wahre Seelen Arzt von Himmel kommen. Hat köstliche Arzney mit sich gebracht / darunder sonderlich die H. Sacrament.

### Trost.

I.

**I**n grosser Trost ist / daß Christus gegen dem Matthæo sich gütig vnd miltreich erzeiget / vnd auß einem so harten Stein einen Sohn Abrahams / auß einem Betzischer vnd Betzhalf vnsüßhengens

3 3

Was gefalt man sich auch zu den Bösen gefallen möge?



hens einen Menschenfischer vnd Apostel / auß einem offenen Sünder einen fürrefftlichen Euangelisten / der mit seinen Schriften die ganze Welt erleuchten solt / gemacht hat. Dis ist fürwahr ein Werck der Hand Gottes vnd die Krafft des Allerhöchsten ; welche in vns ein Vertrauen erwecket / daß wir auch von den allgottlosesten Leuten nie verzweiflen / sonder allzeit nachgedencken sollen : Wer weiß / ob sie nie noch werden bekehrt / vnd heilige Leute werden ? Ist doch Gott noch so mächtig. Hat er den Mattheum, den Zachæum, den Saulum, die große Sünderin / noch fromm gemacht / vñleich wirdt es disen auch noch also ergehn. Sollen vns derowegen hüten vor dem freuentlichen Verhail der Pharisæer / denen niemand ist gut genug gewesen. Der Herr erwecket auß dem Koch den Armen / vnd richtet ihn auff / damit er ihne den Fürsten seines Volcks zugeselle.

II. Christus hat im blossen fürüber gehn dem Mattheo sovil guts erwisen / was würde er den jenigen thun / die ihne ( Christum ) freundlich zu sich laden / ihme ein angenehme Herberg zubereiten / auff daß er bey ihnen bleiben / vnd stätig wohnen möge ? Wolte Gott / daß wir Geistliche auch solcher gestalt ober Geld zugehn / vnd im fürüber gehn bey den Menschen vns vmb die Vermehrung der Ehren Gottes / vnd des Nächsten Wohlfahrt auch also befeissen thäten. Es wurde zweiffels ohne besser in der Welt stehen. Was soll ich von den Weltlichen sagen ? Es ist leider bekant / wie derselben etliche im Land hin vnd wider ziehen / einwebers auß Fürwitz etwas neues zu erfahren / oder auß Gutz groß Gult vnd Gut zubekommen ; oder auß feindlichem bösen Willen / Land vnd Leute zu verderben / zurauben / ic. Dis huffet nit Christo nachfolgen.

III. O wie gütig ist Gott ! Ob er schon vnser durchaus nit bedarff / sondern ein als anderen weg auff ein vnaussprechliche weis groß / Allmächtig / Glorwürdig / glückselig / vnd vnendlicher Freuden voll ist / nichts desto weniger erwecket er sich ober einen Sünder / der Buß thut / vñ sich zu ihme bekehret. Welches Christus insonderheit auch bey der Bekehrung des Matthei gethan ; bey welchem er zu Gast gessen / vnd sich fröhlich ersetzt / vnd wol hat sagen können / was der Vater des verlohrnen Sohns gesagt : Es hat sich gebühret / daß wir Mahlzeit halten vnd vns erfreuen ; dann diser vnser Bruder war gestorben / vnd er ist wider lebendig worden : Es war verlohren / vnd ist wider gefunden worden. Luca 15. Nemlich Gott ist das höchste Gut ; darumb erwecket er sich auch / wann wir gut werden / vnd seynd.

IV. Es ist lieblich zuhören / daß sich Christus einen Medicum, oder Wund-



Wunderket / vnd zwar der Seelen nennet / von deme der Psalmist sagt / Psal  
102. v. 3. Der allen deinen Sünden gnädig ist / vnd heylet alle deine  
Kranckheiten. Wo ist ein solcher Arzt / der dich könne? Aber Christus kan  
es mit einem einzigen Wort / ohne Salb / Pflaster / Syrup / vnd Purgas / ic.  
Manchem Arzt muß der Kranck für jeden Gang ein Taler / oder Ducaten  
geben. Christus hat kein Häller nie genommen: Thut es alles vmbsonst / vnd  
auf lauter Gnaden. Wer wolte disen Medicum nit lieb haben? Wer wolte  
nit hundert Meil Weegs zu ihm lauffen? Aber es bedarff keines lauffens.  
Du kanst zu ihm kommen in einem augenblick / durch einen blossen Gedanken.  
Lieber Krancker / saume dich nit; sonder sprich: Sana me Domine, & sana-  
bor. Heyle mich O Herr / vnd ich wird heyl werden. Ierem. 17.

### Seuffzer oder Gebett.

**S** Allergütigster Herr Jesu / dir sag ich in tieffster Demuth  
Danck / vmb die grosse Lieb / mit welcher du den Zollner Ma-  
thæum, da er am wenigsten sich dessen versehen / noch auch solches  
begehrt / auf lauter Barmhertzigkeit dir nachzufolgen hast beruffen. Er war  
an der Seel tödtlich krank / vnd hatte keinen Gedanken von dem Medico;  
vnd du kombst für dich selbst zu ihm / auch vngelitten / vnd reißest ihne dem ewi-  
gen Tode auß dem Rachen. Gebenedeyet seyest du O Himmlischer Arzt /  
der du allen Krancken nit allein so trefflich weist zuhelffen / sonder auch darzu  
so willig bist / daß du ihnen selbst nachgehst / vnd sie mit grossen fleiß suchest /  
damit du ihnen die Gesundheit ertheilest. Vnd ist sich da nit wenig zuver-  
wunderen ab dem kurzen recept, so du deinen Krancken fürschreibest / wel-  
ches nur in disen zweyen Worten besthet: Sequere me: Folge mir. Welcher  
Doctor hat jemahls seinen Krancken so bald geholffen? Du gibst denselben  
nit nur einen guten Rath / sonder gibst ihnen die Arzney auch selbst: Du sagst  
nit nur / was einer thun soll / sonder gibst ihm die Gnad / mit welcher ers  
thun kan.

O wäre ich auch so glückselig / daß du O Herr Jesu / solcher gestalt für  
mein Hauß giengest / vnd mich mit so milten Augen ansehen thätest! Lasse dich /  
O Herr / nit abschrecken von meinen vielsältigen Sünden. Dann je grösser  
die Kranckheit ist / je grösser ist das Lob des Arzts / wann er sie heylet. Ich be-  
kenne / daß du mich schon oft geheylet / vnd gesund gemacht hast; ich bin aber  
vndankbahr gewesen / vnd hab mich selbst wider muthwillig verderbt.

Ach Herr / wie rewet es mich so vbel? Wie ist mir so laid? Wehe mir /  
wann ich zu deiner Stimm weiters meine Ohren verstopffe / vnd dich nit an-  
höre!



höre! Wehe mir / wann ich mein Bekehrung länger aufschlebe / und dich lasse fürüber gehen / und nit von meiner Zollbanc außstehe / und dir folge. Du bist darumb auff die Welt kommen / damit du die Sünder selig macheest / vnder welchen ich der erste bin. Erzeige derothalben gegen mir deine Barmherzigkeit / und so ich nit gehn wil / ziehe mich bey dem Haar nach dir. Ziehe mich mit den Banden deiner Lieb: und wann die Lieb nit helfen wil / nim auch die Strick der Furcht hinzu. Trohe mir mit der Höll / schrecke mich mit der ewigen Verdambnuß / und mit dem vnaußlöschlichen Feuer. Schicke mir Leibs Krankheit / Trübsal / und Widerwertigkeit / und treibe mich damit fort. Erwecke in mir ein abschewen von allen irdischen Gütern / welche wie der Rauch im Luffte vergehn / und zünde in mir an ein Begird zu der Tugend / und zu der Himmlischen und jimmerwehrenden Glori: gleich wie du in dem Herz dieses Zollners Matthei, und anderer Publicanen gerhan hast / als du ihnen so freundlich und liebreich vnder der Nahzeit zugesprochen / und mit heilsamer Lehr dieselben vnderwisen.

O Herz / ich bitte dich gang inniglich / du wollest gleichfalls gegen allen anderen Sündern / deren noch ein gar grosse Anzahl ist / deine barmherzige Augen eröffnen / und selbige mit Gnaden anschawen; die Obrigkeiten dahin bewögen / auff daß sie das vnchristliche Bucheren / welches auff allerley gartung und weis im schwung ahet / bey ihren Vnderthanen abstellen / verbieten / und straffen; Aber dich bitte ich insonderheit auch für alle Menschen / die dem Gletschs / und zeitlichen Gut sonsten gar zuvil ergeben seynd / gib ihnen den jennigen Sinn / welchen du dem Mattheo hast gegeben; daß sie nemblich lieber alles irdisches und zergänglichliches verlassen / als von dir abgeseinderr / und geschieden seyn wollen.

O Herz Jesu / ich bitte leystlich auch für alle Geistliche Vorsteher / Prælaten / Seelsorger / und Kelglosen / welche du erstlicher massen auch zum Apostolischen Amte hast beruffen / daß sie dem Exempel dieses deines Jüngers nachfolgen / nit dem Best und Gut / sonder den Seelen / wie sie dieselben zu dir bringen mögen / nachstreben / deiner Kirch ein Ehr und Zierd seyen / dein H. Euangelium mit Worten und Wercken vnuersälschr / und rein verkünden / und predigen / und auch / wo es vonnöthen / mit der Feder außbreiten / und fortpflanzen / und wider alle Kegeren und Irthumb verthädigen / nit stumme Hund seyen; nit dem Wohlust / Müßiggang / und Kurzweil / sondern der Seelensorg / und Kirchendienst fleißig abwarten; sich der wahren Geistlichkeit beflissen / dem Christlichen Volk mit gutem Exempel vorleuchten / und dasselbe mit sich in das ewige Leben bringen. Das verleshe vns al.

Am O Herz Jesu / durch deinen bitteren Todt des Creuzes. Amen.



Am Fest des H. Erz Engels Michaelis/  
und der H. Schutz Engel.

Euangelium Matth. am 18. v. 1.

**S**tratten die Jünger zu Jesu / vnd sprachen : Wer meinst du  
sey der grösser im Himmelreich ? Vnd Jesus rufft ein Kind zu sich / vnd stellt  
das mitten vnder sie / vnd sprach : Warlich sag ich euch / es sey dann / daß ihr  
vmbkehret / vnd werdet wie die Kinder / so werdet ihr nit ins Himmelreich  
kommen. Wer sich nun selbst ernidriget / wie diß Kind / ist der grösser im Him-  
melreich. Vnd wer ein solches Kind auffnimbt in meinem Namen / der nimbt mich auff.  
Wer aber einen ärgert auß disen kleinen / die an mich glauben / dem wäre gut / es wurde ein  
Eselnüsslein an seinen Hals gehenck / vnd er würde in die Tiefe des Meeres gesenck. We-  
he der Welt der Ergernuß halben. Dann es muß Ergernuß kommen: doch wehe dem  
Menschen / durch welchen Ergernuß kombt. ic.

Glaubens Lehr.

I.

**W**ann der Herr sagt / Ihre Engel im Himmel sehen allzeit  
das Angesicht meines Vatters / der in den Himmeln ist ;  
schließen die Catholischen nit vnrecht wider die Widersacher / ein  
jeder Mensch habe seinen eigenen Schutz Engel ; dann Christus redet diß  
Orths von den kleinen Kindern / vnd sagt / man solle keins auß ihnen verach-  
ten / dieweil ihre Engel allzeit das Angesicht Vns des Vatters sehen. So  
seynd dann diser Engel an der Zahl mehr ; vnd weil auch der Kinder mehr /  
hat ein jedes Kind seinen besondern / gewissen vnd etgenen Engel / sinemahl et-  
ner genug ist ein Kind zubeschützen / vnd mehrer nit vonnöthen : wann auch et-  
nem jeden Kind alle wären zugehan / köndte man nit sagen / daß ein Engel  
mehr des Petri, oder des Ioannis, oder des Andreæ sey / als der ander / sonder sie  
wären ins gemein alle aller Engel / vnd gehörte keiner eigentlich zu dem / oder  
zu jenem Menschen / vnd diß hat also verstanden / vnd außgelegt der H. Hie-  
ronymus in c. 18. Matthæi sprechend : Magna dignitas animarum , vt  
vnaquæque habeat ab ortu Natiuitatis in custodiam sui Angelum dele-  
gatum. Es ist ein grosse Würdigkeit der Seelen / daß ein jede vom  
Anfang der Geburt hat ein verordneten Engel zum Schutz. Vnd  
darumb soll man die Kinder nit beleydigen / weil die Schutz Engel auch dar-  
durch beleydiget werden / vnd sie solches dem Himmlischen Vatter klagen.

Ein jeder  
Mensch hat  
seinen eige-  
nen Schutz-  
Engel.

Ander Theil.

A a a

Darumb



Darumb sagt der H. Hilarius auch vber disen Orth: Es ist gefährlich den zuverachten/ dessen Begirten vnd Begehren durch der Engel Dienst zum ewigen Gott getragen werden. Actor. am 12. da Petrus auß dem Kercker vom Engel ist erlediget/ vnd geführt worden/ vnd zu dem Hauß der Mutter Ioannis kommen/ angeloyfft/ vnd hinein begehrt/ auch ein Töchterin Rhode die Stimm des Petri gekennet/ vnd gesagt: Petrus sehe da; haben die/ so im Hauß waren/ gesagt/ nit Petrus, sonder setz Engel sey da. Darauf abzunehmen/ daß auch dazumahl bey den Juden ein gemeine Lehr gewesen sey/ ein jeder Mensch habe seinen eigenen Schutzengel.

11. Wann dann die Engel vns immerdar beschützen/ warumb sollen wir sie nit dörffen vmb disen Schutz vnd Fürbitte anrufen? warumb sollen wir sie nit gebührend verehren? beuorab mit einer solchen Ehr/ welche nit Gott/ sonder allein den Creaturen gebühren kan? als da ist das anrufen vmb Fürbitte/ welches wir gegen Gott nit thun dörffen; dann ich nit sagen darff/ Gott Vatter bitte für mich/ 2c. dörffens aber thun gegen den Menschen: warumb nit auch gegen den Englen? diß ist vom Segenheil nit beantwortet worden.

### LebensLehr.

I.

**D**ie Jünger seynd offte mit diser Frag vmbgangen/ wer doch der gröst vnder ihnen sey? Erstlich kam ihnen dise Frag in die Gedanken/ wie Lucas schreibet/ c. 9. v. 46. Intrauit autem cogitatio in eos: Vnd Jesus als er ihre Gedanken sahe/ ruffet einen Knaben zu sich/ 2c. Nach den Gedanken kamen sie in ein Gespräch darvon vndereinander: derohalben Christus zu Capharnaum sie anredet/ was habt ihr vndereinander auff dem Weg gehandelt? dann von diser Sach haben sie gehandelt. Sie aber schwoigen still: dann sie haben sich ihres Gesprächs geschämert. Teufflich seynd sie so teuff/ daß sie den Herren selbst fragen. Da sehen wir/ wie der Ehrgeiz den Menschen durch Staffel zu der Sünd bringet; erstlich in Gedanken/ darnach in Worten/ vnd teufflich im Werck. 2. Wie Christo alle heimliche Gedanken bekandt seyn/ derenwegen er vns noch wider zu Red stellen. Lasset vns derohalben in Gedanken vnd Worten also behutsam seyn/ auff daß wir vns nit schämen müssen wann wir darumb von Gott befragt werden. Es haben die Apostel auch ein List gebraucht in ihrer Frag: in dem sie directè, vnd grad zu nit fragen/ wer vnder ihnen der gröst sey/ sonder allein



allein in genere, wie der größt im Himmelreich sey? vermeinten aber/sie wol-  
ten dardurch/ was sie begehren/ auch herauß locken. O wie aralstig ist der  
Ehrgeiz/hüte sich darnor mentiglich/als wie von einer vergiffen Schlangen:  
dise vergiffte Schlang des Ehrgeizes hat vns auß dem Paradiß gebracht.

II. Vnd Jesus rufft ein Kind zu sich / stellers miten vnder sie / vnd  
sprach: Es sey dann sach / 2c. Dises Kind soll nach etlicher Meinung  
S. Ignatius der Martyrer/nach anderer/S. Martialis gewesen seyn. Christus  
will nit/ daß die Apostel zu Kinderen werden dem Alter vnd Verstand nach/  
sonder der Vnschuld nach; wie Paulus sagt / 1. Corinck. 14. v. 20. Liebe  
Brüder / werdet nit Kinder an dem Verstand / sonder an der Bos-  
heit seyt Kinder / vnd sovil die Vnschuld betrifft: vnd der H. Petrus  
in der 1. am 2. Capitel. Legt nun ab alle Bosheit / vnd alle List / vnd  
Eißeßneren / vnd Haß / vnd alle Affierreden / vnd als newgebohr-  
ne vernünfftige Kinder/ die ohne falsch seynd / sehnets euch nach der  
Milch.

Die Kinder haben etliche Tugenden/ die vns gar wol anstehen. 1. Sie <sup>Zugenden</sup>  
seynd nit Ehr- oder Geltgütig / sonder lassen sich mit einem schlechten be- <sup>der Kinder/</sup>  
schlagen. 2. Sie seynd nit hochtragen/ vnd verachten andere ihres gleichen <sup>deren wir</sup>  
nit / sonder reden vnd spilen eben so gern mit einem Dettelbüblin / als mit ei- <sup>sollen nach-</sup>  
nem Reichen; vnd trachten nit nach grossen/ sonder nach kleinen Sachen. <sup>folgen.</sup>  
3. Sie versöhnen sich bald mit denen / wider welche sie gezürnet / vnd seynd  
dijßfalls vergessig / vnd behalten kein großen im Herzen. 4. Sie seynd ge-  
schämig/ keusch/ vnd rein. 5. Sie fürchten die Ruchten am Fenster 6. Sie  
lauffen in allen fürfallenden Nothdurfften zum Vatter/ oder Mutter. 7. Sie  
seynd ohne falsch/ reden wie es ihnen vmb das Herz ist. 8. Sie seynd den  
Elderen gehorsamb/ glauben vnd trauen ihnen gar gern. Sie halten vil auff  
ihre Elderen/ vnd seynd denen gar feind / die es schmähen/ oder verachten; ste-  
ben aber die/ welche ihre Elderen loben: haben auch gemeinglich ein affect zu  
der Handthierung ihrer Elderen.

In disen Stücken sollen wir den Kinderen gleich werden: nembslich 1.  
Nirnach eyteler Ehr/ vnd grossen Aemtern vnd Gütern trachten. 2. Nit  
hochtragen seyn / sonder sein demüthig / vnd einfältig: vnd nit nach hohen  
Dingen streben. 3. Die Sonn vber vnseren Zorn nit lassen vndergehen. 4.  
Zucht / Erbarkeit / vnd Keintgkeit halten. 5. Die Ruchten vnd Straff  
Gottes fürchten / vnd als wann sie am Fenster steckete / stäts vor Augen ha-  
ben. 6. In allen vnseren Nöthen die Zusuche zu vnserem Himmlischen  
Vatter nehmen; Schutz vnd Schirm bey ihm suchen: vnserer Mutter aber



die Catholische Kirchen lieben/hoch achten/vnd in Ehren halten; in strittigen Sachen sie fragen / ihro gern glauben: in ihrer Schoß beständig bis ans End verharren. 7. Aufrecht / treu / vnd ohne Falsch mit meniglich handeln: 8. vnd in allem der Kindlichen Bnschuld gegen Gott / vnd der Kirchen vns befeissen: vor allen Dingen aber will der Herr auff die Demuth / vnd Lieb deuten: die an den Kinderen sirtrefflich ist. Darumb sagt der Herr / wer sich nun selbst ernidriget / wie dieses Kind / der ist der großt im Himmelreich. Vnd diß heisset Klein seyn in seinen Augen: wie David Psal. 130. Herr / mein Herz ist nit erhöhet / etc. Vnd Samuel zum Saul 1. Reg. 15. v. 17. Weil du klein warest in deinen Augen / bist du das Haupte vber die Geschlechter Israel worden. Wer derohalben will groß seyn im Himmelreich / der muß zuvor durch die Demuth klein werden: sich klein schätzen vnd achten / vnd nit warren / bis andere ihn demüthigen / sonder muß sich selbst demüthigen / ins Himmelreich ist das Thürlin klein / duck dich / wille du hinein.

Das Ambt  
der Schutz-  
Englen.

III. Daß die H. Engel sich vmb vnseren Schutz annehmen / vnd bemühen / ist die H. Schrift voll / sonderlich Psal. 90. Seinen Englen hat Gott von dir befohlen / daß sie dich in allen deinen Wegen beschützen. Welche Wort alle H. Väter von dem Schutz der Englen auflegen; vnd haben wir vnzahlbare Exempla im alten vnd neuen Testament / wie daß die Engel den Menschen seyn beygestanden / vnd zu hülf kommen. Was ist wunderbahrlichers / als die Histori von S. Petro Apor. am 12. da er des Herodis Gefangner war / vnd hat den folgenden Tag sollen gerichtet werden; da ist der Engel bey der Nacht kommen / hat ihn erlediget. Bey welcher Erledigung er diese Sack gethan hat. 1. Er ist vnuersehens bey dem Petro gestanden in der Gefängnuß / anzujelgen / daß er bereit sey ihm gar gern vnd begüertig zuhelffen. 2. Er hat den Petrum aufgeweckt / vnd mit einem grossen Licht vmbgeben / vnd heissen aufstehen. 3. Er sagt zu ihm / er soll sich vmbgürten / vnd seine Schuch anziehen. 4. Er soll ihm nachfolgen. 5. Er führt Petrum durch die erste / vnd andere Wache / welche geschlafen / oder es sonst nit gemerckt. 6. Er führt ihn auch durch ein eisene Pforten auß dem Kercker in die Stadt / vnd stellt ihn auff freyen Fuß. Alle diese Sack thun die Schutz Engel noch bey vns hurtiges Tags.

Wie wunder-  
bahrlich der  
Schutz Engel  
Petrum auß  
dem Kercker  
erlediget.

1. Sie seynd statts bey vns / wohnen bey vns / vnd seynd bereit vnd willig vns in allen Nöthen Rahr vnd Hülf zuthun. Wie ist der Engel Raphael so bereit gewest / dem jungen Tobia zuhelffen? Er ist auß dem Marec gestanden / vnd hat sich lassen von ihm zum alten Vater führen / vnd dingten  
wie



wie ein Knecht/ (Tobia 5.) vnd iſt hernach mit ihm biß gen Rages hin vnd her ſogen vnd hat ihm ſovill gewaltige Gurcharen erzeigt: dergleichen vns noch Täglich die Schuß Engel auch Geiſtlicher weiß beweifen.

2. Die Schuß Engel wecken vns noch Täglich auff auß dem Schlaf vnſerer Sünden/ vnſerer Laſter/ vnſerer böſen Gewohnheiten/ vnſer Trägheit vnd Läßigkeit; vnd erleuchten vns; ſonſt würden wir darinn oft verſaulen vnd verſinken/ aber durch ihre Gottſelige innerliche Ermahnungen/ durch Geiſtliche Büchlin/ durch Predigen/ durch gute Exempel werden wir auffgemuntert/ erleuchtet/ vnd mit Himmiſchem Lichte alſo umgeben/ daß wir ſehen/ wie eitel die Welt/ das Fleiſch/ vnd alle zeitliche Freud/ vnd wie auff Erden nichts beſtändiges auff diſe Ding zubawen/ ſonder all vnſere Hoffnung allein auff G. D. zuſehen ſey.

3. Sie ermahnen vns/ daß wir vns umgürten/ vnd vnſere Schuch anlegen/ in dem ſie von vns die Gelegenheiten zuſündigen/ vnd wider in die Sünd zuſallen hinweg räumen/ damit wir vns nit an einen Stein ſtoßen/ oder in einem Strick gefangen werden/ deren die Welt an allen Orten voll iſt/ wie der H. Antonius geſehen: ja ſie ſeynd auch drob vnd dran/ daß wir die Geiſtliche Waffen ſollen ergreifen/ vnd anſehen/ von welchen vns der H. Paulus ſo ſleißig predigt. Ephel. 6. Siehet an den Harniſch G. D. des/ daß ihr beſtehen könnt gegen dem liſtigen Anlauff deß Teuffels: dann wir haben nit zukämpffen mit Fleiſch vnd Blut/ ſonder mit Fürſten vnd Gewaltigen/ vnd wider die Kegerer der Finſternuß diſer Welt/ das iſt/ wider die ſchalckhafte Geiſter diſes Luftis. Vmb deßwillen ſo ergreiffe den Harniſch G. D. des. So ſiehet nun/ umgürtet ewere Lenden mit der Wahrheit/ vnd angezogen mit dem Dangler der Gerechtigkeit/ vnd geſchuchet an eweren Füſſen zur Vereitung deß Euangelij von dem Friden/ 2c. Diſe Lection deß H. Pauli leſen vns die Schuß Engel oft vor.

4. Die Schuß Engel ſprechen vns auch oft zu: Sequere me. Folge mir nach/ vnd ſtehe nit ſtil im Geiſtlichen Leben/ ſonder gehe jimmerdar fort/ vnd mache dich näher zum Himmel. Alſo redete der Schuß Engel den Eliam an/ daß er auff den Berg Oreb glenge. 3. Reg. 19. Eben alſo machen ſie vns auch munter/ wann wir auff dem Weg vnder der Burde wöllen ſinken/ vnd ertigen. Da geben ſie vns ein gute Labung/ vnd Stärcke: ſonderlich in den leiſten Zügen vnſers Lebens/ da vns der böſe Feind/ vnd das Fleiſch am meiſten anſichet/ 2c.

5. Vnd vnder ſolchen Anſeherungen/ das iſt/ vnder diſen zwo ſetndlichen



den Wachen des Sathans vnd des Fletschs / ist vns sonderlich des Schutz Engels Hilff hoch vonnöthen; welche zwei Wachen seynd des Sathans vnd des Fletschs / durch welche wir am End dieses Lebens hindurch müssen: wie nun den H. Petrum der Engel hat sicher vnd mitten durch diese Wachen geführt; also bedürffen wir auch solcher Führer: wie die Gottselige Iudith cap. 13. gesagt; So wahr G. D. lebe / also hat mich mein Engel behütet / wie ich bin von hie weggangen / vnd dorten verharret / vnd wider hieher kommen / also hat G. D. nit gestattet / daß sein Magd vnrreiniget wurde.

6. Vnd der Engel hat Petrum durch die eiserne Thoren geführt / welche sich ihme hat selbs auffgethan / vnd hat ihn in die Stadt ledig gelassen. D daß vns unsere liebe Schutz Engel nach diesem Leben / auch durch die Thoren der Himmeln führen thäten in die glückselige Stadt des gebenedeyten Himmlichen Jerusalems / da man in alle Ewigkeit das Alleluia singet / da alle Heilige sich / sambt den lieben Engeln / miteinander in Ewigkeit erfreuen.

Die Größe  
der liebe  
G. D. gegen dem  
Menschen.

IV. Die Lieb G. D. gegen den Menschen ist so groß / daß sie die Schutz Engel vns hat zuwegen gebracht. G. D. liebt vns / vnd damit jedermann sehe / wie er vns so fast liebt / vnd unseren Nuz gern befürdert / ist ihme nit genug gewesen / daß er Himmel vnd Erden / sambr allem / was darinnen ist / den Menschen zum Dienst erschaffen / vnd gebawet / sonder er hat auch seine Engel dienstbare Geister gemacht / vmb deren willen / welche die Erbschafft des Hells empfangen wurden. Hebr. 1. 14. Welche Engel / in dem sie dessen Dienst verrichten / sehen nichts desto weniger das Angesicht des Himmlichen Vatters. Ist also sehr verwunderlich / daß sie / ob sie schon der Natur nach vns weit vberreffen / dannoch von G. D. vns seynd zum Schutz zugeeignet worden / zweifels frey darumb / dierevil wir gar schwach vnd gebräuchlich seynd / vnd vilen vnzählbaren Gefahren vnderworfen; vnd ob vns G. D. schon hette können für sich selbs beschirmen / hat er doch wollen durch die Engel thun / daß sie vns solten in allen vnseren Wegen / das ist / an allen Drühen / vnd in allen Beschäftren bewahren: benorab / weil wir sovil vnstichbare Feind vnd Nachstellungen haben von den bösen Engeln / die auß dem Himmel seynd verlossen / vnd vns vmb vnser Stück hefftig anfeinden; wider welche wir billich auch solten vil vnstichbare Beschützer haben / die für vns wachen / vnd kriegen / deren / wie wir lesen 4. Reg. 6. 17. plures sunt pro nobis, mehr seynd für vns / als wider vns.

Es ist aber noch mehr verwunderlich / daß G. D. diese Gutthat nit allein den Frommen vnd Auserwählten / sonder auch den verworffenen Sündern /

Türken



Ertrecken vnd Heyden erzeit; also daß ein jeder Mensch seinen eigenen Schutzengel hat: deswegen die Menschen einander gar nit verachten / oder verleugen / vmb des andern Schutz Engels willen / sonder vil mehr verehren sollen.

V. Die Engel werden auß dreyen Ursachen bewegt / daß sie diesen Schutz gegen den Menschen mit großem Eust / vnd gern verrichten. 1. Weil es G Dts haben wil / vnd also schaffet: wo G Dtes Will / da seynd sie hurtig zur Arbeit / sie sey so gering vnd schlecht / wie sie wölle. Sie seynd potentes virtute ad faciendum verbum eius: **Wichtig an der Krafft. G Dtes Wort zu vollbringen.** 2. Weil sie den Menschen so fast lieben / in dem sie sehen / daß ihn G Dts also liebet / vnd der Sohn G Dtes für den Menschen auch hat gar wölen Mensch werden / vnd am Erck sterben. 3. Weil sie iniglich begehren / daß der Schad vnd Abgang der bösen Engel / die mit dem Lucifer gefallen seynd im Himmel / durch die Menschen gebessert / vnd erlucet werden: darumb haben sie droben im Himmel ein so große Freud / wann ein einziger Sündler auff Erden bekehrt wirdt: vnd ist ihnen dise Gesellschaft der Menschen im Himmel vber die massen annehmlich / vnd angenehm.

Drey Ursachen / warum die Schutzengel vns gern dienen.

VI. Die Schutzengel gegen den Menschen wissen / vnd sehen im Angesicht G Dtes / was ihrem Client / vnd Schutergebenen nachfürstig / vnd nutz ist: In dreyen Stücken aber bekehret ihr Amte; Erstlich im Reintigen / daß sie vns von den Irthumben vnd Sünden abziehen / vnd von bösen Gedanken helfen erledigen: auch gebührende Mittel darwider vns einsprechen. Also hat Ilaia am 6. v. 6. ein Seraphim mit einer glühenden Kohle die Leffen des Propheten angerührt; vnd zu ihm gesagt: **Siehe / ich hab deine Leffen angerührt / vnd dein Vngerechtigkeits wurde hinweg genommen / vnd dein Sünd gereinigt werden.** Zum andern / im Erluchten: in dem sie unsere Seelen mit Tugenden / vnd innerlichen guten Gottseligen Einbildungen erleuchten / vnd zu allem Guten antreiben / vnd wie die Lehrmeister vns vnderweisen; auch zu andern Gelehrten / die vns lehren können / leiten / vnd führen / wie der Engel den Cornelium hat vnderrichtet / daß er gen Ioppen zum Petro solte schicken / vnd von ihm lehren / was er weiters thun sollte. Act. 10. Zum dritten / im Vollkommen machen; daß wir in den Tugenden / vnd Geistlichen Fortgang nit nur anfängende Principisten seyen / sonder inmerdar fort vnd fortschreiten / vnd in allem Guten zunehmen. Da sollen wir auffmerksam / fleißig / vnd gehorsame Discipul seyn / vnd G Dts inmerdar bitten / er wölle vns reutigen von den Lasten / erleuchten mit Tugenden / vnd vollkommen machen in der Lieb / durch seine liebe Schutzengel; darumb wir seiner Gürtigkeit nit gnug können dancksagen.

Die Schutzengel wissen / was wir von ihnen begehren.

Es haben die Schutzengel vber dis noch ein sonderbare Sorg auff unsere

se



ferer leibliche vnd zeitliche Güter / sovil sie vns zur ewigen Seeligkeit helfen / als da ist Gesundheit / Ehr / eufferliche Güter / Kleider / Speiß vnd Trauck / vnd was sonst nöthig zu vnserem Leben vnd Stand / nach dem Vertheil der Göttlichen Providenz; da helfen vnd rahen sie durch Einsprechungen gar vil / daß wir vns den Vertheilen Gottes bequemen / vnd nit widersetzen / auch Krankheit / Dnglück / vnd Elend / alles nach Gottes willen gern außsehen / vnd in allem darin ergeben / vnd geducken / wer in Gottes Hand ist / der ist in einer sicheren Hand / vnd kan es nit verbessern.

Unsere  
Schuldigkeit  
gegen den  
Schutz Eng-  
len danckbahr  
zufeyn.

VII. O wie danckbahr dann sollen wir arme Menschen gegen vnseren lieben Schutz Engeln seyn! Wir solten keinen Tag lassen hingehen / daß nit ein jeder des seinen auffß wenigst einmahl sich erinnere; sich / vnd alles das selbige ihme befehle: Ich sag / zum wenigsten einmahl; dann kein Christ / der sein Seel lieb hat / wirds bey einem eintgenmahl lassen verbißten: sinemahl wer eyfertig ist / bildet ihm den Schutz Engel ein / als stäts vnd immerdar / wie wol vnsehbarlicher weiß / ihme gegenwertig; an der Seiten / wie er in der Wahrheit ist / der alles weiß vnd verimbt / was wir thun: vnd ab dem Bösen ein Mißfallen hat / wie ab dem Guten ein Wohlgefallen. So hat dann ein jeder Mensch vrsach Tag vnd Nacht / er sey gleich bey den Leuten / oder allein / auff sich zumercken / vnd den Schutz Engel in acht zunehmen / nit zubelaidigen / sondern vilmehr zuverehren / ihne offte vmb Hülff vnd Rath anzuruffen; ihme offte vmb sovil Gütcharen zudanken / offte das Herz in Himmel zuerheben / vnd Gott das Lob zusprechen / vmb einen so liebreichen Schutz Engel. Aber insonderheit hat ein jeder Mensch sich zubestehen / daß er bey ihm am End des Lebens in guter Huld vnd Gnad sey / damit er bey ihm mit seiner Hülff verharre / ihn dort nit verlasse / sondern wider alle Versuchungen des bösen Feinds beschütze; vnd die Seel / wie des Lazari. in die Schoß Abrahams; ja in das Himmelreich einführe. Insonderheit aber sollen wir vns vor der Todtsünd hüten / welche vns des grossen Nuzes beraubet / den wir von dem Schutz der heiligen Schutz Engel zuhoffen haben.

Christus vn-  
derweist die  
Apostel von  
der Demuth /  
da sie wolten  
groß seyn.

VIII. Als die Jünger vom Herren begehreten zuwissen / wer der Größte im Himmelreich seye / hat er ihnen von der Demuth vnd Widererächtigkeit geprediget. Da sehen wir / wie wir Menschen beschaffen seynd: wollen immerdar nur höher seyn / als andere / vnd können noch nit selbst auff der Erden herum kriechen. Laßet vns recht lehren demüthig seyn / so werden wir Geistlich groß im Himmelreich werden. Es ist bey allen Menschen vnaufferkämlich / wann man vmb die Ehr vnd den Vorzug wider die Gebühr zanket / aber fürnehmlich bey den Geistlichen.

IX. Wann dich dein Hand / oder dein Fuß ärgert / so schneide ihn



ihn ab / vnd wirff: ihn von dir: vnd so dich dein Aug ärgere / reisse es heraus / vnd wirffs von dir / etc. Dis legt S. Hieronymus, S. Chrylostomus, vnd andere also auf: Wann du ein Sach / die du in diser Welt liebest / vnd hoch achtest / deren du auch so gar zum Menschlichen Leben vönöthig hast / gleichwie der Hand / vnd der Fuß / vnd der Augen / wann sie die ein Gelegenheit seynd zur Sünd / durch gefährliches Anreizen / wirffs hinweg / vnd brauch sie nit / sondern siehe weit darnon: dann es ist dir besser / daß du ohn alle solche Güter vnd Gelegenheiten in Himmel eingehest / als daß du mit allerley Sünderen vbersät / des Leibs vnd des Glücks / in die Höll fahrest. Also lehret vns der Seeligmacher die Gelegenheit zusündigen sehen. Also Franciscus Arias in Thesauro inexhausto, Tomo 3. Tract. 9. f. 28 f.

X. Die Christliche Kirch begehret heut an S. Michaelis Tag / gleichsamb auch die Gedächtnuß vnd den Jahrtag der grossen Himmelschlacht / die geschehen ist bald vom Anfang der Welt. Bewußlich war es ein grosse Schlacht / wegen sünfterley Ursachen. 1. Es waren beyderseits grosse General, die gegen einander ins Feld auff's schärfest gezogen / beyde sowol an Ehren vnd Würden / als am Verstand / Macht / vnd Gürtlichkeit der Natur vber die massen hoch / groß / vnd ansehnlich. 2. Es war beyderseits ein vberschwenglich grosses / vnd gleichsamb vnzahlbare Kriegsheer der stärcksten Soldaten / die man gedencen kan. 3. Es ist in diesem Treffen ein so grosse Niederlag geschehen / dergleichen nie erhört worden. 4. Der Kampffplatz darauß diß Treffen sich hat zugetragen / ist vil gröffer / als der ganze Erdboden. 5. Die Ursach dieses Kriegs war anch etne auß den größten Dingen in der Welt; vnd hat nichts Zeitliches / sondern lauter Ewiges betroffen: nemlich die Ehr diß höchsten Gottes.

Der erste General ist gewesen Lucifer der aller Oberste vnd mächtigste Engel im Himmel / mit einer vnzähligen Anzahl anderer Engel / in seinem vnd seines Heers eygenen Namen: Der zweyte General, so gegen ihm gestanden / mit dem gangen rest der vbrigen Engeln / in Gottes Namen / war der glorwürdige Erz Engel S. Michael. Dise haben sich zigen einander in zween Häuffen in die Ordnung gestellt / vnd zum Streit vorbereitet: darnach hat das Treffen ein Anfang genommen. Da kan einer gedencen / was diß für ein erschrockliches Treffen gewesen sey! wie die zween Helden einander angegriffen haben! wie dise zwey geistliche Heer ohne Spieß vnd Strangen gegen einander gekämpffet haben! Erstlich mit dem vber alle massen hocherleuchten vnd subtilen Verstand: darnach mit dem gang feurigen Willen: alsdann mit der Engltischen / vnsehbarhen / vnd allein den Engeln auff ihre weit empfindlichen Krafft / Macht / vnd Sprach: da wirdt Lucifer den Erz

D b b

Engel

von der grossen Himmelschlacht.

Die zween General seynd Lucifer vnd S. Michael gewesen.



Engel Michael, vnd seinen Anhang mit allerley List vnd Tieffsinigkeit haben wölen auff sein Seiten bringen / vnd wider die Göttliche Majestät verhegen: da wirdt der Erz Engel Michael dem vermaldeyren Lucifer ins Gesicht gestanden seyn / vnd gejagt haben: Du verfluchter Geist / solst du dich nit schämen / deinem vnd vnserm Schöpfer zuwiderstreben? Weißt du nit / daß er was alle durch sein lautere Gnad auß nichts erschaffen? Kan er dir nit alles wider nemmen? Kan er dich nit in die tieffe Höll hinunder in einem Augenblick stürzen / vnd in Ewigkeit verlossen? Ist es nit die größte Ehr / daß du ihm dienest / dich vnderwerffest / vnd gehorsamb seyst? vnd diser Ehr weitzeißt du dich? O Lucifer! Lucifer! woltest du deinen Stul neben GDe setzen? Woltest du dem Allerhöchsten gleich seyn? Weißt du den beleidigen / der dir so vil Guts gethan? Siehe / ich sage dir in des ewigen GDes Namen; von nun an solt du mit deinem Trewolosen / vnd abtrünnigen Anhang hingehen in das ewige / höllische / vnausslöschliche Feuer / vnd dich im Himmeln alle Ewigkeit nimmermehr sehen lassen. Scoffet sie darauß samenlich mit seiner Erz Englichen / vnüberwindlichen Macht / vnd Mitgeschiffen / wie ein Blig hunder in den Abgrund der höllischen Pfützen / alda Lucifer mit den Seelen ohne vnderlaß / vnd ohne Hoffnung einiger Erlösung / jämmerlich gequälter vnd gepolteret wirdt: jedoch halt man dar für / es seye diser verfluchter Geist noch ein große Anzahl in dem Luft / vnd werden darinn eben sowol gepolteret / als in der Höll.

Wir lehren / daß GDe mit den Menschen vil milder handelt / als mit den bösen Engeln.

Darauf wir Menschen zulehren / wie GDe mit vns vil gnädiger vnd milder gehandelt habe / vnd noch handle. Er hat vns auch mit vnzahlbar vil Guthaten begabet; vmb welche wir ihm sehr vndanckbahr seynd gewesen / haben ihn mit schwarzen Sünden ohne Zahl beleidiget / vnd haben eben die / ja noch größere Straff / als die Engel verschuldet: dann ihr Sünd war ein einzige Todtsünd: war nur in den Gedancken: vnd allein in der Hoffart: war auch dem Blut Christi nit schmächtlich / vnd nachhellig / welches Christus für sie nit vergossen hat: hergegen vnser Sünd seynd in grosser Menge / vnd vilmalen geschehen: sie seynd nit nur mit den Gedancken / sondern auch mit den Worten / vnd Wercken geschehen. Sie haben nit nur die Hoffart / sondern auch die Vnzucht / vnd allerley fleischliche Begirren / den Zorn / den Eiß / den Neid / die Trägheit betrogen: sie haben auch gereicht zu der höchsten Schmach vnd Vnbill des bittersten leydens vnd Sterbens Christi / der für vns / vnd von vnserwegen gestorben. Heuten also tausentmal die jantze Straff auch verdienet / mit welcher die verdambte Engel seynd angethan worden.

Da haben wir Ursach auff vnseren Knien Tag vnd Nacht zubetten: GDe zudancken; vmb Gnad zubitten / damit wir vns hinfüran vor allen Sünden



Sünden hüten: vnserem Schöpffer treulich vnd willig dienen vnser Sünd  
 he abblüßen / vnd das Himmelreich / so die Engel verlohren / mit Gütlichem  
 Beystand / in Demuth vnd Lieb / welches der Herr durch dieses Knäblein sel-  
 nen Jüngeren hat angebeutet / erhalten.

## Trost.

**W**ie können vnd sollen wir vns so hoch erfreuen / vnd gegen  
 vnserem Gott so zuversichtlich in vnseren Nöthe vmb Hilff schrey-  
 en / so wir vns erinnern / wie sorgfältig er einem jeden auß vns sel-  
 nen eigenen Schutz Engel zugeordnet / der vns allenthalben bewahre / helffe /  
 Schutz / vnd Schirm halte. O der vnaußsprechlichen Fürsorg / vnd Lieb  
 Gottes gegen dem armen Menschen! O ihr Menschen beklage euch nit  
 mehr / ihr seyt verlassen! Die Schutz Engel verlassen vns nit / wir verlassen  
 dann sie: ja auch alßdenn nit alß bald / sondern bleiben noch lang bey vns / ob  
 sie vns möchten gewinnen. Lasset dann sie also bey vns wehnen / daß sie bey  
 vns mögen erfreuet werden / vnd desto lieber beschützen.

## Seuffzer oder Gebett.

**I**r O Herr Jesu / sey größtes Lob / Ehr / vnd Dank /  
 daß du deine irrende Jünger von der Ehrsucht abgezogen / vnd zu  
 der Kindlichen Demuth / Lieb / vnd Einsalt so sanftmütlich hast vn-  
 derwisen / vnd ihnen gar demüthlich angezeigt / wann sie sich nit bekehren / vnd wie  
 die Kinder werden / so werde ihnen das Himmelreich nit offen stehen. Dieses  
 alles hast du auch vns gesagt / vnd worte Gottes / daß wir Ohren hetten / zühö-  
 ren / vnd Gnad die Tugend der Demuth recht zulehnen / die wir an dir / als  
 an einem lebendigen Spiegel vbrig gnug sehen köndten.

O gütigster Herr Jesu / wir bitten dich so innlich vmb die vbrigen  
 schönen Tugenden der Kinder / die sie vns in ihrer Kindlichen Unschuld  
 vortragen / vnd mit lachendem Mund dartzu locken / vnd anreizen; sonderlich  
 zu der Verachtung der Weltlichen Güter; zur Sanftmütigkeit wider den  
 Zorn; zur Keusch- vnd Keunigkeit; zur Forcht Gottes; zu der Zuversicht  
 gegen dem Himmlischen Vater / vnd gegen der Murrer der Christlichen Kir-  
 chen; zur Aufrichtigkeit des Herzens / ohne Falßch vnd Verzug gegen dem  
 Nächsten. O Herr Jesu / wie würd ich mich erfreuen / wann du mir dise  
 Tugenden würdest mittheilen! wie wolt ich mich darinnen so fleißig veben!  
 wie wolt ich dich / deinen Vater / vnd den H. Geist / so offi herzlich loben / so  
 heffig lieben / so demüthig verehren / ic.



Ich weiß auch nit / O allerliebster Heyland / wie ich dir genug danken soll / daß du mich mit einem so herglichen Schutze Engel / von Mutter Leib an / hast versehen / denselben mir an die Seiten gesetzt / vnd mich mein Lebtage zu bewahren ihm anbefohlen. O Herz Jesu / verzeihe mir / daß ich mich seiner Liebe vnd Fürsorg offermahl hab so unwürdig gemacht; daß ich ihn nit der gebühre nach in Ehren gehabt; daß ich seine gute Einzeigungen so offte verachtet / vnd hindan gesetzt hab. Ich nimb mir ernstlich für / ich wöl ihn hinfüran fleißiger anhören / vnd ihm gehorchen: auff daß er mich / vermittelst deiner Göttlichen Gnad / reinige / erleuchte / vnd zu aller Vollkommenheit / als ein ewiger Wegweiser bringe / vnd durch den so gefährlichen Weg dieses Lebens / von aller Ergernuß / Fallstücken der Seelen / vnd Verführung des Teuffels bewahre / vnd erlebige / vnd in das Himmlische Vaterland einführe: daß wir dich dort sammentlich loben / ehren / vnd preysen in alle Ewigkeit. Amen.

Am Fest der H. Aposteln Si-  
monis vnd Judæ.

Euangelium Joan. am 15. v. 17.



Ich gebete ich euch / daß ihr euch vnder einandern liebet. So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt gewesen / so hette die Welt das ihre lieb: dieweil ihr aber nit seit von der Welt / sondern ich euch von der Welt erwöhlet hab / darumb hasset euch die Welt. Gedendet an meine Wort / die ich euch gesagt hab: Der Knecht ist nit grösser dann sein Herr. Haben sie mich verfolgt / so werden sie euch auch verfolgen: haben sie meine Wort gehalten / so werden sie die ewere auch halten: Aber das alles werden sie euch thun / vmb meines Namens willen: dann sie kennen den nit / der mich gesandt hat. 16.

Glaubens Lehr.

Der Herr sagt: Haben sie meine Wort gehalten / so werden sie die eweren auch halten: womit er klar andeutet / die Gebott der Aposteln seye man schuldig zuhalten / wie seine Gebott: vnd wie man seinen Gebotten gehorchen werde / also werde man auch den Apostolischen Gebotten gehorche: sintemahl der jenig / so die Apostel höret / auch Christum höret / vnd wer sie verachtet / der verachtet auch Christum. Lucae am 10. Vñ daß die Apostel erkennen haben / daß ihnen ein Gewalt gegeben seye zugebieten; erschiet net auß der 1. Epist. Corinth. am 14. allda Paulus sagt; Ihr wisset / was ich



Ich euch für Gebott geben hab: Wie hat er ihnen aber gebieten können: wann er kein Gewalt gehabt ihnen zugebieten? hat er nit 1. Timoch. 3. verordnet vnd gebotten/ daß kein Newglaubiger/ noch einer/ der zwey Weiber gehabt/ solle Bischoff werden? haben die Apostel nit zu Jerusalem Actor. 15. gebotten/ man soll sich vom verstockten vnd Blutesen enthalten? hernach Actor. 15. vnd 16. ist Paulus vnd Silas Syriam vnd Ciliciam durchwandert/ haben die Kirchen bestätigt/ vnd befohlen/ die Gebort der Aposteln vnd Elteren zuhalten. Ja Paulus hat auch dem Tito solchen Gewalt geben ( ad Tit. 1. ) Ich hab dich zu Creta gelassen / auff daß du vollend verzeichnest / daß ichs gelassen hab: welches ohne newe Gebort nit geschähen. Wie er auch zu den Hebræeren am 13. cap. schreibe / Gehorsamet eweren Vorsteheren oder Vorgesetzten/ vnd seyt ihnen vnderworfenen. Wie köndte es auch anderst seyn/ wann die Kirch von Christo Gewalt hat/ die Glaubigen zuregieren vnd zuwalten?

Daß aber vnser Gegenthell sagt / die Kirch mache Gebort wider die Schrift/ das ist der Wahrheit nit gemeyß; vnd wirdt nitmer rechtmeyßig erweisen.

### LebensLehr.

L

**W** Er mich hasset / der hasset auch meinen Vater; sagt Christus; Eben also/ wer seinen Nächsten hasset/ der hasset auch Gott. Dann die Lieb Gottes / vnd des Nächsten / seynd als wie zweyen goldne/ in einander hangende/ oder in einander geschlossene Ring / deren keiner ohne den anderen kan an die Hand / oder ab der Hand gethan werden; dann mit einer einzigen Lieb / lieben wir Gott von seinerwegen / vnd vnseren Nächsten von Gottes wegen. Wann du dann den Ring der Lieb von deinem Nächsten abziehst / so ziehest du ihn auch ab von Gott. Gott hat sich gleichsam in das Mittel gesetzt zwischen vns / vnd vnserem Nebenmenschen: So ist dir dann nit möglich / daß du den Nebenmenschen hasset / du hasset dann auch Gott. O wie fleißig sollen wir derschalten allen Meyd vnd Haß gegen dem Nebenmenschen verhüten / vnd meyden! wollen wir anderst nit auch Feind Gottes seyn / vnd das höchste Gut hassen. Wer ist aber so rätlich?

11. Wir lehren hierauf / wie nutz vnd gut es vns sey / von der Welt verworffen / verfolget / vnd gehasset werden. Dann 1. ist es vns ehrlich /

Die Apostel/ vnd Kirch haben Macht gehabt etwas zugebieten.

Die Lieb Gottes vnd des Nächsten/ seynd wie zweyen in einander geschlossene Ring/ keiner ohne den anderen.

Nutz ist es / von der Welt gehasset werden.

W b b 3

remahl



temahl wir hertinn Christo vnserem Seeltgmacher gleich werden; der eben sowol ist verfolgt/ vnd von der Welt verhasstet gewesen. 2. Ist es ein Anzeig/ das wir nit von der Welt seyen / wann vns die Welt hasstet. Die Hausgenossen werden von dem Hund des Haus nit angebollen/ sonder allein die Fremden. Wann vns deromegen die Welt anbillet/ heisset/ vnd verfolgt/ halter sie vns nit für ihre Hausgenossen / sonder für Fremde vnd Außwendige. O glückselige Seel/ die mit der Welt nichts zuschaffen hat!

Geistliche  
Blindheit ist  
sehr schädlich.

III. Sie werden euch diß thun vnd meines Namens willen; dann sie erkennen den nit/ der mich gesandt hat. Eihe/ was Übels die Unwissenheit verursacht! Gleichwie im Leib/ wann das Gesicht an den fünf Sinnen abgethet/ der Mensch geschlagen ist/ vnd kan/ als ein Blinden/ nichts rechts thun; weder dem Guten nachsehen/ noch das Böse fliehen: also auch/ da es am Flechte des Verstands mangelt/ durch die Unwissenheit/ gehet alles hinder für. Ein solcher halter seinen besten Freund/ für ein Feind/ vnd wann er gefangen ist/ ob schon der Kercker gang offen stehet/ gehet er nit heraus; gleichwie ein Falck/ so lang er das Käpflin ob den Augen hat/ nit begehret sich zuschwingen/ vnd ledig zumachen/ bis die Augen frey werden. Die Juden waren blind/ darumb haben sie begehret/ man soll den Mörder Barabam los machen vnd Christum den Heyland Kreuzigen. Diß geschicht noch täglich in der Welt bey vns Menschen/ das durch die Unwissenheit der Fromme verdambt/ die Gottlose beschütze/ vnd geehret werden. Aber diße Unwissenheit ist gar oft crassa/ vnd culpabilis bey vilen Menschen/ so grob/ das sie nit kan entschuldiget werden/ sonder sie ist ein wissenliche/ vnd angenommene Unwissenheit/ die ihr Straff redlich verdienet/ vnd gewiß bekommen wirdt.

Wie David  
vond Saul  
sey gehasset  
worden.

IV. Christus sagt/ Sie haben mich vergebens gehasset: Odio habuerunt me gratis: diße Wort seynd des H. Davids im 24. Psalmen. Als wolte der Herr sagen/ Es gehet mir/ gleichwie dem David: wie ist es dann dem David ergangen? Ich sag nichts von anderen Feinden des Davids, sonder allein von dem König Saul, deme David vnzahlbare Guteschatten erwisen g. habt/ vnd nichts desto weniger hat Saul den David auffß heftigt/ vnd zwar auff den Todt verfolgt/ vnd enfferst gehasset ohn alle gegebene Orsach: David hat den Saul, vnd das gang Jüdische Volck von den Philistæren/ vnd dem grausamen Riesen Goliath erlediget: Er hat den Saul, wann er von dem bösen Geist ist geplagt worden/ mit seiner Zitheren oder Harpffen gestillet/ vnd wider rühewig gemacht; Er hat hernach des Sauls Kriegsheer wider die Feind des Vatterlands glorwürdig geführt/ vnd geregirt, vnd Leib vnd Leben für den Saul in Gefahr gesetzt. Wie hat er ihms vergolten? Er hat öfters sein Längen nach ihm grimmiglich geworffen/ vnd gedacht ihne vnzu bringen:



bringen: Er hat ihn mehrmahl wölen fangen lassen; vnd hat ihn also sitlich, sit gemachte, daß er im ganzen Königreich nirgends sicher gewesen, sonder gar in der Fremde sich verbergen müssen. Diß aber alles vngedacht; so hat doch David gegen dem Saul sich niemahl feindlich erzeigt; sonder ist gegen ihm allzeit in aller Sanfftmuth, Demuth, vnd Gedult verfahren; vnd wann er ihn auch in Händen gehabt; vnd ihm hette Schaden zufügen, oder ihne auch gar tödten können; liebreich verschonet.

Da wöle ein Christenmensch sein Gemüch versambeln; vnd zuruck gedencen; wie vil Gütthaten Christus der Sohn Davids vns Menschen erzeigt; vnd erwisen habe? Hat er nit von vnserwegen die Menschliche Natur an sich genommen; sambr vilen Gebrächlichkeiten; vnd Schwachheiten; aufgenommen die Sünd? Hat er nit für vns ein armes; schlechtes; verächtliches Leben bis in das 30. Jahr geführt; vnd vom Scaß an; bis ans Creuz vnaußhörlich vil aufgestanden; gelitten; vnd übertragen? Ist er nit von vnseres Heyls wegen am Stamm des Creuzes gestorben? hat er vns nit von dem bösen Geist ledig gemacht? hat er nit den Höllischen Goliath vnseren größten Feind überwunden? hat er nit die Welt; das Fleisch; vnd den Teuffel geschlagen; vnd also vns vber sie Meister gemacht; wann wir nur sein Gütliche Gnad brauchen wölen? O Gott; wie haben wir diesem vnserm lieben Herren vnd Heyland so vblen Danck gesagt? wie offte haben wir denselben mit vnseren schwären Sünden tödlich verlegt; vnd beleidiget; vnd sovil an vns ist; wider gecreuziget? heisset das nit den Sohn Gottes ohne Versach; vnd vergebens hassen? Ach; höret auff; ihr Menschen; zustündigen wider eweren Gott vnd Erlöser; der euch sovil vnäglliche Gütthaten erweisen! der vil schärffere Langen vberig hat euch zudurchschleffen; als der Saul gegen dem David geworffen hat.

V. Christus hat seine Jünger in diesem Euangelio abermahl vor gemahnet; vnd erinnert; sie solten sich auff Creuz vnd Leyden rüsten; vnd alle Verfolgung aufzustehen bereit seyn; dann man werde es ihnen nit besser machen; als dem Herren selbst; der Knecht sey nit vber seinen Herren. Darumb werden sie bey der Welt verhasst seyn; weil sie nit von der Welt seyn; sonder von derselben heraus genommen; vnd abgesondert. Diß thut Christus darumb; dieweil wahr ist; was der H. Gregorius Homil. 35. in Euang. sagt: *Tolerabilis mundi mala suscipimus, si contra hæc per præscientiæ clypeum præmunimur.* Wir neßten leidentlich die Vbel der Welt auff vns; wann wir darwider mit dem Schild der Vorwissenheit gewaffnet seynd. Das ist; die Pfeil; die man vorsihet daher kommen; die verletzen weniger; dann man kan sich etwas darvor hüten; vnd sich dargegen mit Schutzwehren versehen; welches den Aposteln hoch vonnöthen ware; die ihnen an Geist.



Geistlichen Tugendten / das ist / an der Gedult / an der Lieb / an der Sanfftmuth / an der Demuth / an dem Eysser zur Seelen Heyl umb Christ willen / ein gewaltige provision / vnd Vorrath haben machen sollen : wie der H. Martyrer Ignatius gethan hat. Darumb sagt ihnen der Herr sein deutlich : **Sehet! ich schicke euch / als wie die Schaaff mitten vnder die Wölff / vnd gleichsamb zu der Schlachtaband ; welches kein so ringe Schickung ist ;** deswegen der Herr solche billich oft ihnen zu Gemüth geführt / vnd zuuersehen geben / es werde nit anderst geschehen ; Es müsse nur gelitten seyn : sie sollen sich darein schicken : Er wolle sie mit seiner Guad nit verlassen / sondern auch mit seinem eygenen Exempel ihnen vorgehen : welches sie doch langsame verstanden / bis nach der Ankunfft des H. Geists.

Die Lieb gegen dem Nächsten hilfft vil / daß man eyferig sich umb des Nächsten Befehrung annimbt.

Wie man die Lieb dem Nächsten erzeiget.

Vl. Warumb der Herr kloß / ehe er sein Martyr hat angetreten / seine Jünger so stark zu der Lieb gegen dem Nächsten hat ermahnet / war die Ursache / weil er dieselbe wolte hefftig bewegen / vnd anzünden / zu eyfferiger Aufferebung der Kirchen / Vnderweysung der Unwissenden / vnd Vbertragung großer Mühe vnd Arbeit / in vilerley Verfolgungen / durch ihr Apostolisches Ambr. Zu welchen Dingen keiner lustig kan seyn / er liebe dann seinen Nächsten ; welche Lieb auch einschleffet die Lieb Gottes. Dann kein grössere Lieb hat keiner / als der sein Seel für den anderen dargibt. Die Lieb wirdt auff viererley Weis erzeiget : 1. Mit Worten : dann was das Hers voll ist / gehet der Mund vber. 2. Mit Gutthaten / vnd im Werck. Vil etli grössers Zeichen der Lieb ist / wann du deinem Nächsten in der Noth / mit dem Werck selbst hilffest / ihme mit deiner Substanz / mit Geld / oder anderem bespringest / als wann du ihm allein gute Wort gibst. 3. Mit persönlicher Hilffreichung / vnd willfähriger Gegenwart auch des Leibes. 4. Mit treuem Beystand in der Widerwertigkeit / da einer für den anderen / sich auch in die Gefahr des Lebens gütwillig vnd liebreich dargibt.

Vll. Der Herr sagt : Wann ich nit kommen wäre / vnd hett ich Ihnen gesagt / so hertten si kein Sünd : nun aber können sie kein Entschuldigung ihrer Sünd fürwenden. O wievil Menschen seynd in diesem Spital krank ! wie augenscheltlich / wie handgreifflich / wie offenbare vnd empfindlich erzeiget Gott manchem Menschen sonderbare / vnd merckliche Gutthaten vnd Gnaden / vor vilen anderen / also daß er sehen vnd greiffen kan / wie gut es Gott mit ihm meyne / wie er sich gegen ihme so mercklich freygebiger in vilen stucken / als gegen anderen / erzeiget ; wie dann dergleichen vil sich finden / die in Gütern der Natur / vnd der Fortun / ja auch der Gnaden / andere welt / welt vberreffen / die sie doch alle von der Hand Gottes empfangen in haben erkennen ; vnd nichts desto weniger ist bey ihnen ein solche rocklose



lose Undankbarkeit / und Vergessenheit aller Göttlichen Gnaden und Gaben / daß ihnen nit möglich ist / einige Entschuldigung zu finden / mit welcher sie sich können beschöneren. O Undankbarkeit! Undankbarkeit! wie wilt du dich vor GOTT verantworten?

VIII. Warum werden die Jünger Christi von der Welt gehasset? Darumb. Dann gleich und gleich gesellet sich gern; gleich aber und ungleich schicken sich nit zusammen. Weil dann die rechten Jünger Christi vil anderst gesinnet seynd / und andere Sitten haben / als die Welt Kinder / so ist offenbar / warum sie von der Welt gehasset / und nit geliebt werden. Zwischen den Frommen und Gottlosen; zwischen den Kinderen Gottes / und Belials; kan und mag kein Freundschaft seyn: Jene handeln in der Liebe Gottes und des Nächsten; dise in Begierigkeit des Fleisches / der Augen / und der Hoffart: jene in dem Geist Gottes; dise werden gerriben von dem Geist des Satans; jene werden regiert von dem Göttlichen Befehl; dise von dem Befehl der Welt: jene brauchen ihre Körper / als wie die leibeigenen Knecht: dise halten ihren Bauch / wie ein Gott: jene bestessen sich immerdar / daß sie ihr Fleisch mit allen Lasteren und Begierigkeiten creuzigen: dise halten dasselbe gar schön und jählich / und mesten es in allem Wollust und Überfluß. Wie kan dann möglich seyn / daß dise beyde mit einander vber eins kommen / die gegen einander so widrige Handlungen führen? darumb sagt recht Salomon Prouerb. 14. Der ein rechten Weg gehet / und fürchtet GOTT / der wird verachtet von dem / welcher ein vbel verscreyten oder verläumbten Weg gehet. Und Prouerb. 28. Die das Befehl verlassen / loben den Gottlosen; die es aber halten / werden wider ihn entzündet. Was hat in dem Cain / wider seinen Bruder Abel den Haß erweckt / als die weil seine Werk krumb / löß / und verkehret / des Abels aber gerecht waren. 1. Ioan. 3. Der H. Paulus ad Galat. c. 4. sagt von den zweyen Söhnen Abrahams: Gleichwie zur selben Zeit der / so nach dem Fleisch gebohren war / den seinen vater folgte / der nach dem Geist gebohren war / also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinauß sambt ihrem Sohn. Dann der Magd Sohn soll nit Erb seyn mit dem Sohn der Freyen. So ist dann die Ungleichheit der Sitten zwischen den Guten und Bösen ein Ursach des Hasses: darzu noch auch kombt / daß / wie der H. Augustinus sagt / durch nichts mehr das Leben der Gottlosen verdammert wird / als durch das widerig Leben der Frommen. Gleichwie ein schönes künstliches Bild neben einem häßlichen gesetzt / daßelbig denen die es sehen / noch häßlicher und vnstätiger macht.

Ander Theil.

C c c

Trost.

Die Welt kan die Jünger Christi nit lieben: dann sie seynd ihr ungleich.



## Trost.

L

**D**ie Fromme können sich billich damit trösten / wann sie sehen / daß sie von den Gottlosen vnd Verwichen gehasset / vnd verfolgt werden. Dann hierauf lehren sie / daß ihr Leben G. D. gefalle / weil es die Welt hasset / vnd anseindet. Dann die Welt kan nichts lieben / was G. D. liebt. *Mihi argumentum est recti, malis displicere*, sagt Seneca. Wir istts ein Argument, vnd Anzeig / daß es recht sey / wann es den bösen mißfallt.

II. Was kan Tröstlicheres seyn in allen Verfolgungen / vnd Widerwertigkeiten / als daß der Herr sagt: *Gedencket an mein Reid / die ich euch gesagt hab: haben sie mich verfolgt / so werden sie euch auch verfolgt*. Keiner auß euch wirdt vnder ihnen wandlen mit größerer Behuersamkeit / Fürsichtigkeit / vnd Heiligkeit / als ich; vnd dennoch hat mir die Welt nit verschonet / ohneracht ich derselben sovil Guts gerhan; sonder hat mich eufferst verfolgt. So solt ihr dann kein Hoffnung haben / daß sie euch werde im geringsten besser machen. Wie es dann auch ist im Werck geschehen. Alle Apostel (ausgenommen Ioannes) seynd vmb ihres Meisters vnd Herrns willen mit vnderschiedlichen vnd grausamen Peinen gemartert / vnd hingerichtet worden. Da solten wir dann ein Herz fassen / vnd gern vmb Christi willen leiden. O daß vns G. D. diese Gnad mittheilte / vnd gnädiglich verlyhe! O daß wir dieselbe / wann wir sie gehabt haben / allzeit recht gebrauchet herten; vnd G. D. darumb danckbahr gewesen wären!

## Scuffer oder Gebett.

**H**erkallerliebster Herr Jesu Christe / wir sagen dir demütigsten Danck / vmb dein eigenes / vnd newes Befag der Lieb / so du deinen Jüngeren bloß vor deiner Marter gegeben / vnd sie auch vnderwisen hast / wie nothwendig vnd nutz es ihnen / vnd vns seyn werde / wann wir von der Welt verhasset / vnd verfolgt werden: auff daß wir vns desto mehr der Lieb gegen dem Nächsten beflissen / desto großmüthiger vnd gedultiger der Welt Meyd vnd Haß vbertragen / vnd in kein weis vnd weg ihren bösen Sitten vns nähern / bequem / oder theilhaftig machen: sondern stoff darwider streiten / deinem vnd deiner lieben Jünger Exempel nachfolgen / vnd vns hoch erstreuen / wann wir vmb deines H. Namens willen / Verfolgung



gung vnd alles Böbel können aufstehen/ vnd gedulden/ vnd vnseren Nächsten vollkommenlich lieben.

Dich bitten wir ganz inniglich / du wollest die Himmlische Feuerflammen deiner Lieb in vnseren gefrorenen vnd kalten Herzen anzünden/ vnd dieselben also damit anfüllen / daß sie Funcken an allen vnseren Sinnen aufschlagen / vnd auch vnseren Nächsten erwärmen / in der Lieb brennend machen / vnd alle fleischliche vnd weltliche Begierigkeit verzehren / vnd verbrennen.

O du süßester Herr Jesu: du bist vnser Herr vnd Meister/ du bist vns in adem Creuz vnd Leyden / in aller Lieb vnd Gedult / in aller Demuth vnd Sanfftmuth / bis in Tode vorgangen; so sollen dann wir / als deine Knecht vnd Jünger / vns dessen im geringsten nie waigern / sondern dir in deinen Fußstapffen folgen/ das Creuz nachtragen / vns selbs verlaugnen / vnd allem abtügen / was vns am Himmelreich ver hinderlich ist. Welches aber wir nit thun können ohn dein Göttliche Stärcke/ vnd Gnad; darumb bitten wir dich auff das allerinnständigst / verleyhe vns dise deine Lieb / die du den Aposteln so ernstlich vnd hoch befohlen hast / vnd gib vns dieselbe reichlich / sintemal wir alle eines Himmlischen Vatters Kinder / eines heiligen Leibs (der Kirchen) Gliedmassen / vnd Mitlerben / auch alle geheiliget in einem Geist seynd: vnd haben alle einen Glauben / einen Tauff / ein Sacrament deines Leibs vnd Bluts, vnd endlich einen Himmel / vnd ewige Seligkeit zugewarten; auff daß wir vns in allem / vnd allenthalben/ mit einander einmüthig/ vnd liebreich betragen; allen Zant vnd Zwitteracht vermeyden / kein Band der Liebe nit gendt zerreißen; sondern vns allezeit also erzeigen / daß man erkennen möge / wir seyen deine rechte Jünger / welche von der Welt vmb deines heiligen Namens willen gehasset/ vnd wie du / verfolget werden; vnd dich vmb der heiligsten Dreyfaltigkeit willen / Vatter / Sohn / vnd  
H. Geist. Amen.

Am Hohen Fest aller Heiligen  
GOTTES.

Such im Andern Buch dieses Theils / in der 3. Betrachtung  
von der Predig Christi auff dem Berg/ in der Lebenslehr von den  
8. Seligkeiten. à Num. IV. bis auff den XIII. Item in dem  
Trost / à Num. III. bis zum Endt.



Am Fest des H. Bischoffs vnd Reich-  
tigers Martini.

Euangelium Lucae am 11. v. 33.



Yemand zündet ein Licht an / vnd setzt es an ein verborgenes  
Ort / auch nit vnder den Mehen: sondern auff einen Leichter / auff daß / wer  
hinein gehet / das Licht sehe. Das Licht deines Leibs ist dein Aug. Wann  
nun dein Aug einfältig seyn wirdt / so ist dein ganzer Leib licht. So aber dein  
Aug arg seyn wirdt / so ist auch dein Leib finster. So sihe dann darauß / daß nit  
das Licht / welches in dir ist / Finsteruß sey. Wann es derohalben / wie dein Leib ganz hell  
ist / daß es kein Theil von Finsteruß hat / so wirdt es ganz licht seyn / vnd dich erleuchten/  
wie ein Lucern eines hellen Lichts.

## Glaubens Lehr.

Etliche Ca-  
tholische ver-  
bergen zu  
Zeiten ihr  
Licht vnder  
den Mehen.

Histori.

**D**iejenige verbergen ihr Licht vnder den Mehen / welche  
sonst dem Catholischen Glauben zugethan seynd; Wann sie aber  
vnder die Bucatholische kommen / verhalten sie ihren Glauben auß-  
Forscht / vnd essen an verbottenen Tagen ihr Haur voll Fleisch / damit sie nit ver-  
achtet / oder aufgelacht werden. Ins gemein alle / die den Catholischen Glau-  
ben sich schämen zu bekennen / wann die Ehr Gottes solche Bekandnuß er-  
fordert / die verbergen ihr Licht vnder den Mehen / vnd handeln wider disen  
Spruch Christi / Niemand verbirgt die brennende Kerzen / 2c. Iaco-  
bus intercius war von Christlichen Elteren geböhren / vnd mit einer Christin  
verheurath / hat sich am Hoff des Königs Ildigerdis in Persia / bey dem ver-  
fluchten Gögendienst eingelassen / vnd vbersehen: Als solches sein Haußstraw  
vnd sein Mutter vernommen / haben sie ihm ein solchen Brieff geschriben:  
Du hast dem sterblichen König gehorcht / vnd den / der das Leben ist / verlas-  
sen: vnd damit du dem gefallen thätst / der verfaulen / vnd zu Aitter werden  
wirdt / hast du die vnsterbliche Fremd hindaan gesetzt; vnd den Richter der le-  
bendigen vnd Todten verachtet. Wisse derohalben / daß wir dich hinfür nim-  
mer erkennen / noch vns deiner annehmen wollen. Als er disen Brieff gele-  
sen / ist er in sich selbst gangen / vnd hat bitterlich geweinet / vnd bey ihm selbst  
gesprochen: Wann mein Mutter vnd mein Weib von mir so hoch beleidigt /  
vnd abwendig gemacht seynd / durch disen meinen schändlichen Fall der Ab-  
götterey; wie wird ich dann bey meinem Gott so vbel bestehen! bekennet sich  
derohal-



derohalben wider einen Christen; wirdt bey dem König beflage/ vnd als er sich beständig im Christlichen Glauben erzeigt/ ist ihm ein Stud nach dem anderen abgehawen worden/ bis leiblich nichts als der Keyff verbliben. Hat also seinen vorigen Fehler mit seiner glorwürdigen Marter stattlich wider erstattet. *Surius in vita, Tomo 6.*

## Lebens Lehr.

## I.

**W**ann dein Aug einfältig seyn wirdt / ist dein ganzer Leib schlecht vnd hell; wann aber dein Aug ein Schalk ist / so ist dein ganzer Leib finster. Durch das einfältige Aug verstehet man gemeinlich die aufrechte / pur lautere / gute Meynung / die ein Mensch hat in seinen Wercken. Die Meynung bey einem Werck ist / wie das Aug bey einem Schützen: wann er will gewis schiessen / so muß er mit dem Aug auff ein gewisses Ding zihlen / vnd zwar muß er nur das rechte Aug brauchen / vnd das lincke beschliessen / vnd zuthun. Das rechte Aug sihet auff das rechte vnd letzte Ziel vnd End des Menschens / das ist / auff G<sup>o</sup>D<sup>t</sup>; das lincke aber hat vil andere respect, vnd Nebenzihl / vnd sihet weit von G<sup>o</sup>D<sup>t</sup> hin. Wer dann will die rechte Meynung haben / der soll in allem seinem Thun vnd Lassen mit dem rechten Aug auff G<sup>o</sup>D<sup>t</sup> zihlen / vnd das jenig verrichten / was der Apostel die Corinthier ( 1. Corinth. 10. v. 31. ) gelehrt hat: *Ihr esset / oder trincket / oder thüt etwas anders / so thüt alles zu der Glori vnd Ehr G<sup>o</sup>D<sup>t</sup>s*; er sagt alles / nichts aufgenommen: gleichwie die Bespons in HohenElederen Cant. 7. v. 11. zu dem Bräutigamb sagt: *Omnia poma noua & vetera, dilecte mi, seruaui tibi: Alle Aepffel vnd Frücht / newe vnd alte / hab ich dir / mein Geliebter / auffbehalten.* Die newen Frücht seynd die vbernatürliche Werck / die nach dem Newen Gesas auß der Lieb vnd Gnad G<sup>o</sup>D<sup>t</sup>s entspringen / als da ist Glauben / Beten / das Fleisch mortificieren vmb G<sup>o</sup>D<sup>t</sup>s willen / ic. die alten Frücht aber seynd die Werck der Natur / welche älter ist / dann die Gnad; wie da ist Essen / Trincken / Schlaffen / Sihen / Reden / ic. welche der Natur gemess: diese Ding alle seynd zu dem End zuvoßbringen / auff daß sie G<sup>o</sup>D<sup>t</sup> gefallen / vnd zu seiner Glori vnd Ehr gereichen. Derohalben alles was wir thun / soll dahin geschehen / auff daß es G<sup>o</sup>D<sup>t</sup> gefalle / vnd er dardurch glorwürdig gemache / vnd ge-  
hret werde.

Die gute  
aufrichtige  
Meynung/  
ist das einfäl-  
tige Aug.



Diese gute  
Meinung ist/  
alles zu der  
Ehr Gottes.

Was ist aber wunder / daß wir diß alles zu der Ehr Gottes thun sol-  
len / weil alles miteinander Gottes ist ? dann Gott hat alles erschaffen / vnd  
gewürcket von seiner selbst wegen : vnd von seiner Glory wegen. Vniuersa  
propter semetipsum operatus est Dominus : Prouerb 16. v. 4. So wil  
sich dann gebühren / daß wir / als seine Creaturen vnd Geschöpf / ihme nach-  
folgen ; vnd all vnser Thun vnd Lassen pur lauter / vmb Gottes willen / ver-  
richten : damit wir können mit dem H. David sagen ; Anima mea illi uiuet.  
Psal. 21. v. 31. Ihm werde mein Seel leben. Gott ihue ich zu lob/  
Ehr / vnd Preiß / alles was ich thun kan. Dann so ich ihn von Herzen liebe/  
so wil ich nit / daß die Lieb mein sey / sonder sein : wann ich ihm treulich diene/  
vnd arbete / so arbete vnd diene ich ihm / als meinem Herren vnd Gott / des-  
sen ich mit Lieb vnd Seel bin / vnd dessen ganz eigen ist alles / was ich hab.  
Vnd in diesem stehet die Einsältigkeit / Keinigkeit / vnd Puritet vnserer inner-  
lichen vnd Geistlichen Augs / vnd vnserer rechten / wahren / vnd vngesältschen  
Meinung / die Christus diß Orths so fleißig an vns fordert ; vnd an der Ges-  
pons Cantic. 4. so fast gelobt / vnd gerühmbr wirdt : Du hast mein Herz  
verwundet / mein Schwester vnd Gespons / du hast mein Herz ver-  
wundet / in einem deiner Augen. Das ist / in deiner guten / vnd auffrech-  
ten Meinung / die du hast in allen deinen Gedanken / Worten / vnd Wercken :  
welche du alle zu meiner Glory vnd Ehr richtest / vnd leitest. Diese ist das Aug/  
welches Christo das Herz verwundet / nit im Bösen / sonder im Guten / vnd  
ihn zu vnserer Lieb so stark beweget.

Christus hat  
vns die gute  
Meinung  
mit seinem  
Exempel ge-  
lehret.

11. Dieser guten Intention / hat vns Christus vil Exempel hinterlassen/  
in welchen er erzeiget / daß er alles was er gethan / zu der Glory vnd Ehr Got-  
tes gethan hab : darumb wir ihme in dieser Sach auch folgen. Dann 1. sagt  
Christus selbst / Ioan. 8. Ich suche nit mein Glory. Wann ich mein  
Glory suche / so ist mein Glory nichts. 2. So bald er ist auff die Welt  
gebohren / hat er die Engel den Hirten erscheinen / das Gloria in excelsis sin-  
gen / vnd Gott die Ehr geben lassen. 3. Wie er im zwölfften Jahr seines  
Alters im Tempel vnder den Doctoribus ist gefunden worden / sagt das Euan-  
gelium / hab er zugenommen an Weisheit / Alter / vnd Gnad bey Gott / vnd  
den Menschen / das ist / er hab zugenommen in der Verehrung vnd Glorificie-  
rung Gottes / vnd guten außerbawlichen Exempeln bey den Menschen / bis  
in das dreißigste Jahr. 4. Da er bey den Geraseneren einen von einer gan-  
gen Legion Teuffel Besessenen erledigt / hat der Erledigte hernach dem Her-  
ren wöden nachfolgen ; aber er sagt zu ihm / Gehe hin in dein Vatterland  
in dein Hauß zu deinen Freunden vnd Burgeren / vnd zeig ihnen an/  
wievil



wiewil Gottes die der Herr gethan hab. Marci 5. v. 19. Er sagt nit/  
verfündige ihnen / was ich dir gethan hab / sonder was der Herr / das ist /  
GOTT dir gethan hab: dardurch anzeigend / daß er durch die Kraft seines  
himmlischen Vatters, vnd seiner Gottheit die Miracula würcke / vnd darumb  
seye auch GOTT die Ehr zugeben. 5. Wie Christus in der Wüste 4000.  
Menschen mit sieben Broden gespeiset / hat er auch gar vil andere Wunder  
gewürckt / vnd Kranckheiten geheilet: darauff haben die Gesundgemachte / von  
Christo inwendig bewegt / den GOTT Israel gwalzig gelobe / vnd gepriesen.  
Matth. 15. v. 31. 6. Da der Herr dem Blinden bey Jericho das Gesichte  
wider geben / hat er ihm auch seine innerliche Augen erleuchtet / daß er mit  
großem Glauben vnd Andacht GOTT groß gemacht / vnd demselben die Wun-  
derwerck zugeschriben. Luca 18. v. 43. Über welchen Orth sagt Beda,  
Alles / was der Herr im Fleisch mit Worten gelehrt / das hat er  
mit Exempeln bestätiget: dann der vns gebotten / Also scheine ewer  
Lecht vor den Menschen / daß sie ewere gute Werck sehen / vnd glo-  
rificieren eweren Vatter / der im Himmel ist; der hat auch selbs in  
allem / was er angefangen zuthun vnd zulehren / nit sein Ehr von  
den Menschen / sonder seines Vatters Glory gesucht. Also sollen  
auch wir in allem vnserem Handel vnd Wandel nit vnser eigene / sonder allein  
GOTTES Ehr suchen / wünschen / vnd begehren. Vnd ist kein größerer Feind  
der guten Meinung / als die ettele Ehr / welche auch die beste Werck in grund  
verderbe / vnd zu nütchen gemacht.

III. Es ist ein Frag 1. Ob dann einer seine Werck nit auch thun  
könne / auff daß er das ewige Leben erwerbe? Antwort. Das ist nit verbot-  
ten. GOTT hat vns darzu erschaffen / vnd auferwöhlet / vnd Christus hat es  
vns verdienet; vnd will vns dasselbig / als ein Lohn / vmb die gute Werck mit-  
theilen. Darumb sagt David im 118. Psalm / Er hab sein Herr genetzt / die  
Gebot GOTTES zuuolbringen / wegen der Widergeltung. So ist dann zuläs-  
sig solches zubegehren / vnd darumb zuarbeiten: wie dann Christus das Him-  
melreich für ein bewegliche Vrsach fürgewendet / da er in seiner Predig das  
Volk zur Buß ermahnet. Thüt Buß: dann das Reich GOTTES hat  
sich he: bey genahet. Matth. 4. v. 17. Wassen er auch Matth. 6. v. 33.  
sagt: Suchet erstlich das Reich GOTTES / vnd sein Gerechtigkeit /  
mit welcher der Herr seine Kinder gerecht machet / vnd mit dem Himmelreich  
belohnet: als sagte er; nach der Glory vnd Ehr GOTTES / vnd seinem Gdri-  
chen wolgefällen / die ihr zuvorderist / vor allen Dingen / vnd Hauptfächlich  
suchen



suchen müssen/ soll ewer erste vnd fürnehmste Sorg seyn für das Reich Gottes/ vnd für die Gnad/ damit dasselbig vberkommen wirdt.

2. Ist wider die Frag/ ob einer auch mit diser Meinung Gutes wirken könne/ auff daß er nie in die Höll komme/ vnd dartin gequelt werde?  
Antwort. Es ist auch zugelassen/ daß man die Straffen/ welche vns von der Menschlichen Sünden wegen auferlegt seynd/ stehe vnd meide/ vnd die Mittelbranche/durch welche wir darnon können erlediget werden. Also Christus Matth. 10. 21. Fürchtet nit die/ welche den Leib tödten/ aber die Seel nit können vmbbringen: sonder vil mehr fürchtet den/ welcher Seel vnd Leib kan in die Höll stürzen: Weil dann vnser lieber Seeligmacher seine Jünger/ vnd vns zum Haß der Sünden/ vnd Übung der Tugend/ durch den Lohn im Himmel/ vnd durch die Straff der Höllen/ so treulich ermahnet/ vnd angeriben/ ist so klar/ daß wir mit vnserer Meinung vnd intention auch dahin zihen/ vnd vnser gute Werck dahin richten können; wie das Concilium zu Trient sess. 6. c. 8. & 31. auch lehret.

Die Meinung den Himmel zu erwerben/ vnd der Höll zu entziehen/ muß an die Ehr Gottes gehandelt werden/ vnd ist darvon abgefondert seyn.

3. Es ist aber zu merken/ ob zwar die Menschen gemeinlich von disen Stücken die Vesserung ihres Lebens anfangen/ daß sie es doch darbey nit solten bewenden lassen/ sondern mit ihrer Meinung noch weiter gehen/ bis sie das principal vnd letzte Ziel vnd End für ihre Werck erreichen/ nemlich die Glory vnd Ehr Gottes/ vnd sein Göttliches Wohlgefallen; vnd zwar mit so vestem Vorsatz vnd Willen/ daß/ wann schon kein Straff der Sünd/ oder Lohn der guten Werck gesetzt wäre/ sie dennoch die Sünd hassen vnd fliehen/ vnd die Gebott Gottes vollkommenlich halten wolten/ allein Gott zum schuldigen Gehorsamb vnd Ehren/ von seiner Göttlichen Majestät vnd Würdigkeit wegen. Müssen also wir Menschen/ wann vnser Aug kein Schalkaug seyn will/ dise zwei leisterer Meinungen/ (von der Hoffnung des Lohns im Himmel/ vnd Forcht der Straff in der Höll) der principal Meinung von der Glory Gottes/ subordinieren vnd anheften/ damit dise Begird des Himmelreichs/ vnd die Forcht der ewigen Straff/ die auß der eygenen/ wiewol Tugendlichen Lieb entspringen/ auch auß der vbernatürlichen Lieb Gottes herkomme/ vnd derselben beygefügt werde; welches die rechte vnd wahre Lieb ist: vnd dis erlangt der Mensch/ wann er die Höll nit allein fürchtet/ vnd flüchet/ dieweil sie ein Übel vnd Schaden mit sich bringet; vnd den Himmel nit allein liebt/ vnd darnach trachtet; dieweil er alle Glückseligkeit in sich begeriffet; sondern hauptsächlich/ dieweil es der Will/ Verordnung/ vnd das Wohlgefallen Gottes ist/ daß wir nit verdambt/ sondern selig werden vnd in der Seeligkeit Gottes außs vollkommenest lieben/ vnd loben mit allen Außerwählten in Ewigkeit. Hat also der Mensch auff dise Weiß in allen seinen Wercken für das letzte Ziel die  
Glory



Glori vnd das Wolgefallen Gottes / welches das Ambr ist aller deren / die  
Gut von Heren dienen. Also Franciscus Arias, Thesauro inexhausto.  
Tomo 3. Tractatu 8 cap. 2. 3. 4.

IV. Andere machen ein andere Auflegung der Augen in dem Mensch. Sechserley  
Nemblich es ist 1. ein Aug der Vernunft. 2. Der Wissenschaft. 3. Des Augen im  
Glaubens. 4. Ein Aug der intention, vnd Meynung. 5. Ein Aug des Menschen.  
Rahes. 6. Ein Aug des Leibs.

1. Das Aug der Vernunft ist im innerlichen Menschen sovil / als im  
außerlichen Menschen das Leibliche Aug den Blinden; vnd sovil als der Fuhr-  
man bey den Rossen / der Burgermeister in einer Statt bey dem Volck / der  
Hauptvatter in einem Hauß bey dem Haußgesind. Wann im Leib das Aug  
blind: der Fuhrman bey den Rossen voller Weisheit: der Burgermeister ein  
Narr: der Hauptvatter vnfinnig ist; wirdt alles vbel regiert. So sollen wir  
dann gute Achtung geben auff diß innerlich Aug vnserer Vernunft / welches  
in vns noch nit so gar verfinstert ist / daß wir nit wissen / was der Natur nach /  
recht oder vnrecht; der Erbahrheit gemäß / oder vngemäß sey. Dann die Ver-  
nunft gibt vns allen zuverstehen / was wir wollen / daß man vns thue; das so-  
llen wir auch anderen thun: vnd was wir nit wollen / daß man vns thue; das  
sollen wir anderen auch nit thun. Der Tugend soll man nachstreben; die La-  
ster soll man stiehen: vnd dergleichen schöne dictamina, dargu vns die rechte  
Vernunft weiset / deren man billich folgen soll.

1.  
Das Aug der  
Vernunft.

2. Das Aug der Wissenschaft / die ein Mensch erst durch die Übung  
in dem Täglichen gebrauch vber kombt / schärfet die Vernunft / vnd ist wie  
ein par Augengläser / durch welche dem Gesichte vil geholffen wirdt / daß es kla-  
rer vnd weiter sehen kan: als sonst. Aber wievil seynd / die sich selbst vberreden /  
sie haben große Wissenschaft von Geistlichen / vnd die Seeltigkeit betreffenden  
Sachen / kommen deswegen selten in ein Predig / lesen nit leicht ein Geistli-  
ches Buch / ohneracht sie in großer Vnwissenheit der Geistlichen Sachen ste-  
hen: was das zeitlich aber betrifft / da haben sie Augen wie Adler / vnd Habich.  
Dise haben wol auffzusehen / daß diß ihr Licht nit Finsternuß seye; von denen  
sagt der Prophet Ieremias c. 4. v. 22. Sie seynd weiß Döses zuthun /  
aber Gutes thun / wissen sie nit. Vnd dises seynd rechte Kinder der Fin-  
sternuß; vnd vergleichen sich den Fledermäusen / vnd NachtEulen / die bey  
dem Tag blind seynd / vnd bey der Finstere sehen.

2.  
Das Aug der  
Wissen-  
schafft.

3. Das dritte Aug ist der wahre Catholische Glaub / der ist vbernatürlich  
in der Seel / vnd leitet dieselbe / daß sie auff dem Weg der ewigen Seeltigkeit nit  
irret; nit in die Gruben der Sünden / noch in die Fallstrick des Teuffels falle.  
Da seynd auch eilliche / die sich selbst betriegen / vnd vermeinen / sie haben den  
Ander Theil. D d d rechten

3.  
Das Aug  
des wahren  
Glaubens.



rechten Glauben / vnd sehen vber die massen weit darvon: das seynd vnser  
 Bucatholische Christen. Wir Catholische aber haben da kein Gefahr; dann  
 wir bleiben bey dem alten Apostolischen 16. hundert Jährigen Glauben mit der  
 Hilff Gottes. In antiquis sapientia. Im Alter ist Weisheit / vnd in  
 langer Zeit Fürsichtigkeit. Job 12. Vnd Christus sagt Lucae 5. v. 39.  
 Niemand trunckt vom alten Wein / vnd begehret alsbald des neuen /  
 sonder er sprichet / der alt ist besser.

4. Das vierde Aug ist die intention vnd Meynung / die ein jeder  
 Mensch haben soll in allen seinen Wercken / 1c. Hieron ist in der dritten Le-  
 benslehr gesagt worden.

5. Das Aug des Raths / so man das Politisch Aug nennet / von wel-  
 chem man guten Rath einnimmet. Ein solches Aug ist der Lob gewesen / da  
 er gesagt / cap. 29. Ich bin ein Aug gewesen dem Blinden: Oculus  
 fui caeco; diß verstehet sich nit nur / daß Lob die / so am Leib blind waren / ge-  
 führet vnd geleitet habe; dann: sie nit sahen / oder sich stoßten / sondern vil mehr  
 daß er manchem / der guten Rathes bedürfftig war / geholffen hab / vnd densel-  
 ben mugeheilset. Es ermahnet vns auch der weise Syrach am 37. c. Vor  
 dem Rathgeber bewahre dein Seel / vnd hütte dich: bedenck zuvor /  
 ob er nochwendig sey: dann er gedencet villeicht ihm selbst zu schelffen /  
 vnd lasset dichs wagen / vnd sprichet / du seyst auff der rechten Bahn /  
 vnd siehet gleich wol wider dich / vnd mercket wie es dir gerathen wöll.  
 Als wolte er sagen / seye auffmerksam / daß du einen guten / trewen / klugen  
 Menschen zum Rath brauchest; damit er dir nit etwann einen Stein lege / 1c.  
 wie offte geschehen vnd ein grosse Menge der Exempela zu finden. Vil Men-  
 schen seynd in das eufferste Verderben gerathen durch böse Rathgeber. vil Kö-  
 nig vnd Potentaten haben Land vnd Leuth durch böser Rathen Betrug ver-  
 lohren: vil betruhen in der Höll / darumb / daß sie den bösen Rathschlägen  
 mehr / als den guten gefolgt haben. Wir haben ein merckliches Exem-  
 pel im dritten Buch der Königen am 12. Capitel. von dem Roboam  
 des Königs Salomonis Sohn. Zu diesem Roboam ist nach des Königs  
 Salomons Tode das Volk Israel kommen / ihre zum König zumachen;  
 jedoch mit dem Begehren / er wöll in eilichen Stücken die Beschwürnisse /  
 so von seinem Vater herkämen / mitreuen vnd nachlassen: Er hütete sie vber  
 drey Tag vmb ein Bescheid wider kommen. Enzwischen fragte er seines Vaters  
 ältere vnd verständigere Rath; was er thun solde? sie rathen ihm / wann  
 er dieses Volk wölle in quietem Willen erhalten / soll er sie ihrer Ditt erwähren:  
 so werd er gewißlich gehorsame Vnderthanen haben. Daruff fragte er seine  
 jüngere Rath; die mit ihm seynd außgezogen worden: die jagten ihm / er soll  
 das



das Volck nit erhören / sondern ihm sagen : Mein kleinster Finger ist größer / als der Ruggen meines Vatters : Mein Vatter hat euch ein schwarzes Joch auffgelegt / ich will es noch schwärer machen : Er hat euch mit Geißeln geschlagen / ich will euch mit Scorpionen schlagen. Als das Volck diß gehört / ist Israel von dem Roboam abgewichen / vnd seinem Feind dem Ieroboam anhangen / vnd hat denselben zum König gemacht. Ist das nit ein schöner Augenschelm / wie notwendig sey / daß ein Mensch sich guten Rathes gebrauche / vnd den bösen fahren lasse ? wie leicht hette Roboam diesen grossen Abfall verhüten können ?

6. Ist das Aug des Leibs / welches einer grossen Fürsorg vnd Wach-  
 bah: it bedarff ; dann es manchen vmb sein Leib vnd Seel gebracht : wie in  
 den Klagliedern Ieremia cap. 3. stehet : **Mein Aug hat mein Seel be-  
 raubt.** Diß Aug ist zweyerley. Eins ein Schalkaug / welches ist wie eines  
 Raubvogels / Kappen / oder Ahrweihen ; dessen Augen stärs auff die Erden  
 gericht seynd etwas zusangen / vnd zurauben. Das ander ein einfältiges Lau-  
 benaug / welches niemand zuschaden begehrt ; wie Cantic. 1. der Spons zu  
 der Braut sagt : **Deine Augen seynd Tauben Augen.** O wie notwen-  
 dig ist es / daß der Mensch auffmercke / was er für Augen habe ! O wie offe  
 wurde ein Mensch nichts ungebührliches begehren / wann er die Augen des  
 Leibs besser bewahrte / vnd nichts ungebührliches zusehen sich geluffen liesse.  
 David wäre nit in Ehebruch gefallen / wann er seinen Augen ein bessern Zau-  
 angelegt / vnd dieselbe nit so frey hette auff die Berlaboam schieffen lassen : wie-  
 vil Menschen wurden zu zeitlichen Güetern kein vnzimliche Begird gehabt  
 haben / wann ihnen dieselben nit wären vnder die Augen kommen ? darumb  
 sagt recht S. Bernardus : Non licet intueri, quod non licet concupiscere:  
**Schaw nit an / was du nit begehren darffst.** Vnd Gott sagt Exodi  
 23. **Sihe die Geschänd nit an / welche verblenden auch die Weisen.**  
 Die experienz beweiset es / was das Gelt vermag ; welches auch verständige  
 Leuth des Verstands entsetzt. Die vnbehutsame Augen erwecken in dem Men-  
 schen vnzahlbare Vbel des Geizes / der Vnkeuschheit / des Neids / des Zorns /  
 vnd anderer Laster.

V. Ich hab oben gesagt / die rechte Meinung hab kein größeren Feind /  
 als die eitele Ehr / welche ist eins auß den gefährlichsten vnd schädlichsten La-  
 steren / vnd auch den heiligsten Menschen nach stellt / so lang sie ein Arhem  
 stehen / vnd gleichsamb biß in Himmel. Ist also das letzte Laster / das wir zu  
 vberwinden haben : dann so offe wirs vberwunden / stehet es noch stärker wi-  
 der vns auff / vnd brauchet eben vnseren Sig wider vns / vnd reizet vns an / daß  
 wir vns selbs wolgefallen / vnd oberheben ab solcher erhaltener Victori ; vnd

D d d 2

diß

6.  
Das Aug  
des LeibsDie eitele  
Ehr ist das  
größte Laster  
wider die güt-  
te Meinung.



diß ſo lang wir leben / ohne auffhören. Darumb iſts nit genug / daß man die etele Ehr einmahl überwinde / ſonder Tauſent / vnd aber Tauſent / vnd noch mehr Tauſentmahl muß ſie überwunden werden ; dann ſie kombt gleich wider / vnd offte ſtärcker / als vor. Darumb hat der H. David diſen Wundſegen wider die etele Ehr ſtärck im Herzen / vnd Mund gehabt : Non nobis Domine , non nobis , ſed nomini tuo da gloriam : Mit vns / O Herr / nit vns / ſonder deinem Namen gib die Ehr / vnd das Lob. Pfal. 113. v. 9. Vnd des H. Ignacij Loyola Haußſpruch war / Alles zu der gröſſeren Ehr Gottes. Es geſchicht offte / daß ein Kauffmanns Schiff auß India glücklich herauß kombt biß an den Port des Vaterlands / mit einem groſſen Schatz von Gold / Silber / Perlen / vnd Edelgeſteinen beladen ; da kombt noch vnſer ſehens ein Sturmwind / der zerſchmettert daſſelbig an dem Meerhafen / daß alles zugrund gehet. Also kan auch einem frommen Gottſeligem Menſchen geſchehen / der ihm durch die Schiffahrt ſeines Lebens einen ſittlichen Schatz vieler guter Wercken vnd Verdienſten geſamlet hat / daß er noch einen Sturmwind im Port / vnd gar im Todtbech außſtehen / vnd von der etelen Ehr noch angeblaſen / vnd angefochten werden : wardurch er / wann er nit dapper ſtreitet / vmb alles kombt / was er hat mit groſſer Mühe vnd Gefahr zuvor erarbeitet / vnd zuwegen gebracht. Mancher hat ſein mühwilliges Fleiſch mit Wachen / Faſten / Betten / vnd anderen harten Bußwercken ſtuff überwunden : aber er iſt vor der etelen Ehr noch nit ſicher : die kan ihm die Victori noch ganz auß den Händen reiſſen.

In der etelen Ehr iſt ein groſſe Thorheit.

In der etelen Ehr iſt ein groſſe Thorheit. Ein Ehrſüchtiger laſſet ſich vom Teuffel herrigen / vnd überreden / daß er ein Roß vmb ein Pfeiffen gebe : nemlich die Himmlische vnd ewige Glory / vnd ein zeitliches Lob ; Scilicet eſt , ſagt der H. Gregorius , inde tranſitoria quaerere , vnde aeterna poſſumus habere ; Nützlich iſt es / daher zeitliche Ding ſuchen / woher du die Ewigen kanſt haben. Iſt das nit nützlich / daß einer ſeinen Schatz lege in ein offene Truchen / die weder Schloß / noch Schließel / noch Deckel hat. In diſer Truchen iſt der Schatz nit ſicher ; kanſt ihn auch nit haben / wann du wiſt. Diß iſt ein Ehrſüchtiger ; der legt ſeinen Schatz der guten Werck in den Mund der Menſchen / daß man von ihm rede / vnd ihn lobe : die Menſchen aber können dich loben oder ſchelten / wie vnd wann ſie wollen : So iſt es dann in ihrem / vnd nit in deinem Gewalt / was du ſo hoch ſuchſt vnd begehreſt.

Alle Glory vnd Ehr vnſerer Wercken gehöret allein Gott zu : der gibt ſein Ehr keinem andern. Wer dorehalben die eytele Ehr ſuchet / der greiffet Gott in ſein Eigenthumb. Danielis am 4. als Nabuchodonosor ſagte / Iſt das nit das groſſe Babylon / daß ich gebawet hab zum Haus meines



meines Reichs/in der Krafft meiner Stärke/vnd in der Glory meiner Ehr? ist als bald darauff ein Stimmb gehört worden: Dein Reich wirdt von dir hinweg gehen zu deinen Feinden. Diesen Verlust hat die eytele Ehr verursacht.

V. 1. Die eytele Ehr hat noch ein bösen Gespanen/ der mit ihr/der rechten Meynung gar hefftig zuwider ist; vnd heisset das freuentliche Vrtheil; welches auch auff den Richterstuhl Gottes steigt/vnd anderer Leuth heimliche/ verborgene/vnd allein Gott bekannte Meynungen in ihrem Thun vnd Lassen/ freuentlich im Herzen vrtheilet/vñ offermahl mit dem Mund eufferlich eröffnet/mit höchster Aergernuß/Schmach vñ Unbill gegen Gott vnd dem Nächsten. Segen Gott/dieweil er einzig/vñ allein der ist/so die innersten Gedancken des Menschen erkennet/vnd zu vrtheilen hat. Segen dem Nächsten:dieweil demselben offer durch diß Vrtheil ein böse Meynung vnd grosse Unthat zugemessen wirdt/daran man ihm Gewalt vñ Vnrecht thut: darauff sehr vil Ubel folgen. Vnd dise so vermessene Vrtheiler/ oder von ihnen selbst/ ohne Gewalt bestellte Richter/ solten sich offer erlösen des Abtes Moyses bey den Aeltern/ der/ als er ist beruffen worden zu einem Conuent/das er vber einen Bruder/wegen eines Verbrechens/ solte das Vrtheil fällen/ist er dahin kommen mit einem grossen Sack voller Sand; vnd da er gefragt ward/was diser Sack bedeuete? sagt er: Es seynd meine Sünd, die ich weder gnug erkennen/noch tragen kan: wie wil ich dann von anderer Sünden das Vrtheil sprechen? hat also sich vom Vrtheilen erlediget; vnd den Anwesenden ein Lehr geben/ sie sollen nicht schnell/noch vermessen im Vrtheilen seyn/sondern ihrer selbst eygene Missethaten vnd vilsältige Mäuel offer betrachten/ so werden sie sich des freuentlichen Vrtheils enthalten. Der H. Paulus sagt zum Römern am 14. cap. v. 4. Wer bist du/ der du einen frembden Knecht vrtheilest? Er stehet/ oder falle seinem Herrn. Wann er seinem Herrn gefällig/was hast du darwider zu vrtheilen? Wöllen wir vnser Gewissen selbst erkundigen/ wie oft werden wir befinden/das wir von vnserm Nächsten falsch/vnd anderst geurtheilet haben/ als es sich hernach befunden? S. Ambrosius, als er Bischoff erwöhlet worden/ist in ein gemeines Huren Haus gangen/nit Vnehren halber/ sondern damit er sich von diser Ehr ledig machete: Pynuphius ein Anachoret, ist zu einer Alexandrinischen weitberühmbten Huren/ Thais genandt/ gangen: aber keiner anderen Vrsach halber/ als das er sie von den Sünden abzug/ vnd zu einem Christlichen Wandel brächte. Wer dise Leuth gesehen/ der hat leichtlich ein falsches Vrtheil gefälet/ als wann sie vnrechter Sachen halber sich dahin verfügten. Wie grob aber hette ein solcher gefählet? Man kan wol sehen/ was ein Mensch eufferlich thut/ aber sein innerliche Meinung kan man nit sehen.

Das freuentliche Vrtheil/ ein böses dastet: hilfft der eitelen Ehr.

Histori.

D d d 3

VII.



Etliche Arten  
derer/ die ein  
Kerzen an-  
zünden/ vnd  
stellens vnder  
den Regen.

VII. Die ein Kerzen anzünden/ vnd setzen dieselbe vnder den Regen/ genet eingebunden vergraben/ vnd nit der Gebühr nach brauchen vnd anlegen/ sondern lassen es seynen/ vnd vergebens da ligen: welches Gott zuwider/ dessen Will ist/ daß wir nit müßig seyn/ sonder seine Gaben zu seiner Göttlichen Ehr anlegen/ vnd damit wuchern.

2. Es seynd die/ welche was recht vnd gut ist/ wol wissen aber nit wölen ansehen/ noch im Werck verrichten; etwann auß Neyd vnd Haß/ vnd thun/ als wann sie es nit wüßten/ wie die Juden wol haben wissen können/ daß Christus auß Göttlicher Krafft/ die Teuffel austreibe/ vnd dennoch sagten sie/ er treib sie im Belzebub auß. Also haben auch die zween Aste bey dem Daniel am 13. cap. Ihre Augen abgewendt/ auff daß sie den Himmel nit sehen. Also hat Herodes den Ioanem wol erkannt/ daß er ein heiliger Prophetischer Mann sey; vnd hat ihn dennoch in Kercker geworffen/ damit er nit von ihm gestrafft wurde. Math. 14.

3. Es seynd die/ welchen Ambts halber obltgt das Vbel zu straffen/ die Aergernissen abzuwenden/ die Vnwissenden zu lehren/ aber solches auß Furcht/ oder Lieb/ oder auß Selteits/ oder auß Hinlässigkeit vnderlassen/ vnd mit disen erzehnten affecten vnd Anmuthungen/ gleich als mit einem Regen/ disen Gewalt bedecken. Bey etlichen hat statt der Regen der Furcht/ daß sie die nit beleidigen/ von welchen sie sonst ein zeitlichen Genieß zugewarten/ wann sie durch die Singer sehen: vnd dise seynd gleich dem Hund zu Pernß/ welcher bey nächstlicher Zeit die Dieb angebollen/ die ins Haus gewolt/ aber die Ehebrecher/ die heimlich zu der Frauen wanderten/ hat er mit stillschweigen gehen lassen. Der Prophet Isaia cap. 6. klagt sich auch selbst an/ Wehe mir/ daß ich stillgeschwiegen/ ze. nemlich wider Oziam den König/ da er vnzulässige Ding gethan; ich aber hab ihn nit gestrafft. Andere brauchen auch den Regen der Hinlässigkeit vnd Faulheit/ als wie etliche Geistliche/ die/ nachdem sie ihre Studia geendet/ vnd wol köndten was Guts thun bey dem Nächsten/ sich aber auff den Volcker setzen/ vnd niemand nuz seynd. Etliche lehren wol/ vnd leben vbel; dise was sie mit einer Hand auffbauen/ das brechen sie mit der anderen wider ab.

† (50)

Trost.



## Troft.

**D**ie Gänß/ die an S. Martins Tag berühmt seynd/ haben Etliche Eigenschaften an den Gänßen/ in welche wir ihre Tugenden nachfolgen.  
 1. Sie seynd zu Rom sehr wol bekant/ haben das Capitolium mit ihrer Wachbarkeit vnd Stimm/ wider die Feind erhalten; seynd auß Frankreich von Amentz vnd derselben Gegend zu Fuß gen Rom kommen/ wie Plinius lib. 10. cap. 21. schreibt. Ein wahrer Catholischer Christ tragt auch ein grosse affection zu der Römischen Kirchen; beschützt dieselbe/ wo er kan/ weil wolwendig ist/ wie Irenaeus sagt lib. 3. cap. 3. daß bey derselben Kirchen/ wegen ihrer mächtigeren Oberhoheit/ alle Kirchen/ das ist/ alle Glaubigen die allenthalben seynd/ zusammen kommen/ 26. vnd mit einem Haupte vnd Alichem Hirten vereiniget seyen.

2. Die Gänß enthalten sich fleißig von ertlichen Kräuteren/ die sie wissen/ daß sie ihnen schädlich seynd/ vnd den Tod bringen. Also die gute Christen stehen die Sünd/ als wie ein Schlangen/ oder vergiftes Kraut; dann die Seel/ welche sündiget/ die wirdt sterben. Ezechiel 18. Der H. Paulus 1. Thessal. 5. sagt: wir sollen vns enthalten von allem/ was auch ein Schein hat des Übels.

3. Die Gänß ob sie schon von Natur schnarterig seynd/ so haben sie doch diese Art/ wann sie vber den Berg Taurum reisen/ wo es gar vil Adler abgibt/ daß sie auß Furcht/ derselben/ Steyn in Schnabel nehmen/ vnd stark halten/ auff daß sie nit schnarteren/ oder schreyen können: wie Pierius lib. 24. Hieroglyph schreibt. Dese lehren die Christen auch ihre Zungen im Zaum halten/ vnd zu seiner Zeit reden/ vnd zu seiner Zeit still schweigen.

4. Die Gänß seynd gar wachbahr/ vnd schlaffen/ merckens als bald/ wann etwar zu ihrem Stral hingehet/ vnd schreyen. Kein Sach wirdt den Christen so hoch befohlen/ als wie die Wachbarkeit/ wider die Nachstellungen des Teuffels/ des Fleisches/ vnd der Welt. 1. Petri. 5. Brüder/ seyt nüchtern vnd wachet/ dann ewer Widersacher der Teuffel gehet herum/ wie ein brüllender Löw vnd suche den er verschlucke. Christus Matth. 24. sagt: Wachet/ dann ihr wisset die Stund nit/ wann der Herr kommen wirdt 26. Vnd wann wir mercken/ daß der Feind zu vns näheret/ sollen wir zu Gott vmb Hülf schreyen: wie die fromme Susanna gethan.



5. Die Gänß geben ihre Federn alle Jahr gern her / den Menſchen zu gutem / die ihnen bald wider wachsen: die Stärckren helffen den Schwächeren vnd Jungen; vnd treiben die Milden fort / *ic.* Diß iſt das Ampt der Chriſtlichen Lieb / daß einer gern den Bedürffigen von dem ſeinen etwas mittheile: ſeinem Nächſten in allen Nothen beyspringe / wie der H. Martinus dem Bettler gethan. Vnd als er Biſchoff war / ſeinen anvertrauten Schafflein / die er in allem guten befördert / vnd fortgetrieben.

6. Die Gänß / ſonderlich wann ſie trincken / erheben den Hals vberſich / vnd ſehen gen Himmel / als ſagten ſie GDe danck / vnd loben ihn deßwegen. Also ſoll auch ein Chriſt thun; die Augen ſeines Hergens offt gen Himmel erheben / vnd GDe loben / vnd danken vmb alle Gütigkeiten; wie der H. Martinus gethan / von dem die Kirch ſinge: Seine Augen vnd Hand hat er immerdar gen Himmel aufgehebt / vnd mit ſeinem vnerwindlichen Geiſt vom Gebett nie nachgelassen. Der hat mit dem H. Dauid ſagen können: Zu dir O Herz / der du im Himmel wohnest / hab ich meine Augen erhebt. *ic.*

Den Dnugendren der Gänßen ſollen wir nit folgen / welche bey dem P. Georgio Scherer, vnd Matthia Fabro gelesen.

### Seuffzer oder Gebett.

**S**Allergütigſter Herz Jeſu / du biſt das ewige Himmlische Licht / welches immerdar brinnet / vnd niemahl kan außgelöſcht werden: von dem herkommt alles / was ein Licht iſt / in ſonderheit vnſer Catholische Glaub; den du haſt auff die Welt gebracht / vnd auff den Leuchter der Allgemeinen Kirchen geſetzt / daß er von mentlich geſehen werde / vnd erleuchte alles / was mit Wolcken vnd Finſterniſſen umgeben iſt. Dich bitte ich auff das demüthigſt / du wöleſt diſen wahren Glauben allen Menſchen in ihr Herz eintrucken / vnd ſie dardurch von aller Kegerrey vnd Irthumb also erledigen / daß niemand ſey / der nit die allerheiligſte Dreyfaltigkeit erkenne; den Himmlischen Vatter nit für ein Urheber vnd Anfang aller Ding halte; dich als ſeinen eingebornen Sohn / wahren GDe vnd Menſchen / nit für ein Erlöſer vnd Seeltigmacher der ſündigen Welt / ( für welche du am Creutz geſtorben / vnd wider auferſtanden biſt ) verehere; den H. Geiſt / als die Lieb des Vatters / vnd Sohns / von dem aller Troſt vnd Frewd im Himmel vnd auff Erden außgehet / nit anbette: Gib vns O Herz / daß wir in der wahren Catholischen Kirchen diſen Glauben bekennen / vnd demſelben im Werck nachkommen / vnd biß ans End darinn verharren.

Verlethe vns auch / daß wir vnſer brinnendes Licht nit vnder den Menſchen ſtellen / vnd verbergen / ſondern es vor den Menſchen also ſcheinen laſſen / daß



das mans sehe; aber nit vns/ sonder deinem Himmlischen Vatter die Ehr  
 gebe. Sib vns das einfältige Aug/ welches du deinen lieben Jüngern so hoch  
 befohlen hast/ nemlich die rechte vnverfälschte gute Meinung/ die wir in al-  
 lem Thun vnd Lassen vor vns haben sollen/ vnd nichts anders begehren/ als die  
 Glory/ vnd Ehr Gottes: gleichwie auch du dieselbige in allen deinen Wer-  
 cken gesucht/ vnd befördert/ vnd vns darzu ein lebendigs Exempel gegeben hast.  
 O gütigster Herr/ ich kants nit laugnen/ das ich offte ein Schlaßsaug gehabt/  
 vnd vilmahl meine eigene Ehr der Ehr Gottes vorgezogen/ vnd an dieselbe  
 gar nit gedacht/ vnd dich schwerlich mit der eitelten Ehr/ vnd freuentlichem  
 Drißtel beleidiget hab; darumb bitte ich dich demüthigst vmb Verzeihung;  
 dann es ist mir herzlich leyd/ vnd wolt/ ich hette dir dein Ehr mein Lebtag nie-  
 mahl entzogen/ vnd von meinem Nächsten niemahl vermissentlich geurtheilet:  
 Sib/ O Herz/ allen Menschen die Gnad/ das sie ihre empfangene Saaben  
 wol anlegen/ vnd nit vnder den Regen stellen: Sib allein/ die das Gut wis-  
 sen/ das sie es im Werk auch verrichten. Sib vns allen/ das wir in wahrer  
 Christlicher Einfalt dich erkennen/ dich verehren/ vnd lieben/ vnd dir gebüh-  
 render massen dienen können/ vnd durch ein einfältiges Aug vnseren ganzen  
 Leib heil vnd licht machen/ auff das nit der Hölische Feind vber vns ein Tri-  
 umph anstelle/ vnd vnser spotte/ vnd lache: der du bist das Licht der Welt;  
 welches wir im Himmel zu sehen von Herzen begehren/ vnd hoffen/ O Heros:  
 Jesu. Amen.

Am Fest der H. Jungfrauen /  
 vnd Martyrin Catharinae.

Euangelium Matth: am 25. v. 1.



As Himmlreich ist gleich zehen Jungfrauen / die ihre Lampen  
 namen / vnd stungen auß dem Bräutigamb/ vnd der Braut entgegen. Aber  
 fünf vnder ihnen waren thöricht / vnd fünf waren weis. Nun namen die  
 Thörichten ihre Lampen / aber sie namen nit Del mit sich: die Weisen aber  
 namen Del in ihren Gefässen / samdt ihren Lampen. Da nun der Bräutts-  
 gam etwas vorzoh/ wurden sie alle schlaffertig / vnd einschliefen. Zu Mitternacht aber ward  
 ein Geschrey: siehe/ der Bräutigam kombt/ gehet auß ihm entgegen. Da stunden die Jung-  
 frauen alle auff/ vnd rüßeten ihre Lampen zu. Die Thörichten aber sprachen zu den Weisen:  
 Gebt vns von etwere Del / dann vnser Lampen erlöschten. Da antworteten die Weisen /  
 vnd sprachen: auff das villeich nit vns / vnd euch mangle/ so gehet ehe hin zu denen / die es  
 verkauffen / vnd kauftes euch. 1c.

Andere Theil.

E e e

Glaubens



Der Jung-  
frauen-  
Stand ist  
sehr lob-  
würdig.

**D**ie Christliche Kirch hat zu allen Zeiten der Jungfrauen Stand nit allein für möglich/sonder auch für sehr lohrwürdig/ vnd für ein sonderbares köstliches Verlein/ vnd Edelgestein gehalten. wie der H. Väter ganze Bücher bezeugen / sonderlich des H. Hieronymi/ Ambrosii/ Chrysostomi/ vnd Augustini. Wie dann auch Chetius March. am 19. in der Gleichnuß von den beschnittenen hat genugsamb angedeutet/ daß die freywillige Keuschheit vnd Jungfrawschafft / ein fürreffliche Gab Gottes sey; vnd ob sie schon für sich selbst nit genug das Himwelich er zu erlangen/ sondern es muß auch noch die brinnende Ampel / mit sambt dem Del/ das ist die Lieb/ gute Werck/ vnd rechte Meinung darbey seyn: hilfft sie doch vber die massen vff / vnd ist vmb mehrerer Ruhe / vnd zeitlicher Belegenheit willen sehr bisfürderlich zur Seeligkeit. Von den Jungfrauen (sagt Paulus 1. Cor. 7.) hab ich kein Gebot von dem HERN / ich gib aber mein Rath/ als der ich Barmhertzigkeit erlangt habe von GOTTErew zu seyn. Was ist diß für ein Rath? Es ist dem Menschen gut also zu seyn. Ist es nun dem Menschen gut: So ist es ihm nit böß / oder vnrecht. In der Offenbarung Ioana. 14. folgen hundert vier vnd vierzig tausent vnbesleckte Jungfrauen dem Lamb nach / vnd singen ein Gesang/ das sonst niemand singen kan: woraus auch die Fürreffligkeit dieses Stands erwisen wird.

II. Der Jungfraw Stand ist von Anfang der Christlichen Kirchen/ dem Teuffel ein Dorn in Augen gewesen/ darumb hat er vil Erscheker vnd Keger darwider erweckt vnd angetrieben. Vnd erstlich bezeugt S. Epiphanius Hæres 30 daß Ebion ein Erscheker / vnd Hæres 19. vnd 20. ein anderer Keger Exai mit Namen / die Jungfrawschafft hab verworffen; welchem hernach der Keger Iouinianus/ wie bey dem H. Hieronymo/ vnd anderen zusehen/ Heluidius/ vnd die Donaristen in der Lehr gefolget. Woraus wir lernen/ was die ientze für Vordereiten gehabt haben/ welche heutiges Tags wider die Jungfrawschafft sechten.

Der Glaub  
allein macht  
nit Seelig.

III. Etliche vom Gegenthell wollen durch die Ampel diser Jungfrauen allein den Glauben/ durch das Del aber die perseueranz vnd Beharligkeit im Glauben verstehen. Aber wann du ein Glauben hädtest / daß du auch Berg versetzen köntest / vnd die Lieb nit hast / ist er dir nichts nuß.

1. Cor.



1. Corinth. 13. v. 2. Es muß die Lieb/ vnd die Werck darbey seyn / vnd neben diesem allem die rechte Meinung: hiezuon thut gar ein gute Erinnerung der H. Chrylostomus in c. 6. Zachar. sprechend/ Die thorechte Jungfrauen haben kein Mangel am Glauben/sonder allein an dem Oel gehabt. Dann sie haben den Bräutigam warhafftig erkennet vnd bekennet/ seynd ihm entgegen gezogen/ haben sich den Weissen Jungfrauen zugesellet/ vnd mit ihnen ein Verlangen gehabt zum hochzeitlichen Fest einzugehen: Vnd werden doch außgeschlossen/ allein darumb/ dieweil sie auff das gute Fundament des Glaubens nit haben mit Gold / Silber vnd Edelsteinen / der guten Wercken / vnd rechter intention gebawet / sonder seynd zufriden gewesen/ daß sie GOTT mit dem Maul / aber nit mit dem Herzen verehren.

1. Cor. 3.  
Tit. 4.

### Lebens Lehr.

I.

**D**iese Parabel zeiget vns gar kurz vnd schön an / was vnserer seyns erfordert werde / wann wir begehren mit dem Himmlischen Bräutigam zur Hochzeit der ewigen Seeligkeit eingelassen zu werden / nemlich drey Dng. 1. Das wir Jungfrauen/ oder den Jungfrauen gleich seyn / das ist / daß wir vns zweyerley Reintgkeit beflissen: die eine ist des Leibs; dann ein jeder nach seinem Stand schuldig ist / den bösen Lüsten vnd Begierigkeiten zu widerstreben: Galat. 5. v. 24. Die Christen seynd / haben ihr Fleisch / sambt den Lasteren vnd Begierigkeiten gecreutziget. Die andere des Glaubens; dann wir den Glauben rein/ vnverbrüchlich vnd vnuerfälscht halten/ vnd mit keinem Irthumb oder Keserey beflissen müssen: vnd von dieser Jungfrawschafft sagt auch der Apostel / 2. Corinth. 11. v. 2. Ich hab euch versprochen einem Mann / Christo/ eine keusche Jungfraw zugeben. Dese Vermählung aber geschieht durch den Glauben / Osee 2. v. 20. Ich wind mir dich im Glauben vermählen.

2. Daß wir Lampeln in den Händen tragen/ das ist/ durch guten Wandel vor anderen scheitnen vnd leuchten. Darumb sagt der Herr/ Matth. 5. v. 16. Also leuchte ewer Licht vor den Menschen / auff daß sie ewere gute Werck sehen / vnd eweren Vater / der im Himmel ist / loben.

Et c. 2

3. Daß



3. Daß wir auch Del in vnseren Geschirren haben / durch die rechte Intention, vnd gute Meinung; nemlich daß wir alles / was wir thun / zu Gottes Ehr; vnd nit vmb vnser Lob; oder nur vmb des zeitlichen Gewinns willen thun; sonst ist vns weder die Jungfrawschafft des Leibs / noch des Glaubens / noch auch die Aymeln der guten Werck nutz / wann wir nit auch ein solches Del der guten Meinung / im Geschir; vnseres Hergens / vnd Willens haben: sonder wir werden mit den thorechten Jungfrawen von der Hochzeit ewiglich außgeschloffen seyn müssen. Das Del schwimmt alzeit empor / vnd begehrt vber sich: also müssen vnser gute Werck gen Himmel gericht seyn.

II. Das Reich Gottes ist die streitbare Kirck; in welcher Weise vnd Thorechte; das ist / Gute vnd Böse sich finden / seynd alle rechthabige Christen. Dann wie ein Festung / welche noch nit vom Feindt ist eingenommen / vnd vberwunden worden / ein Jungfraw genennet wirdt / also werden die Christen / welche bey der Keintzkeit des Glaubens / wider alle Ketzerey verharren / dißfalls für Jungfrawen gepriesen. Es wirdt aber das Himmelreich zehen Jungfrawen / vnd nit mehrern / oder wenigern verglichen; theils dieweil die zehende Zahl alle Zahlen gleichsamb begreiffet / sinemal alle grössere Zahlen auß dem Zehner gesehn / werden also auch diß Dyrhs alle Glaubige auß Erden verstanden / es seye die Zahl derselben so groß / als sie wöll. Theils von wegen der Zehen Gebott / deren Haltung zur Seeltigkeit von Jaßen erfordert wirdt; theils weil der Denarius Zehner / oder Grosch / welcher allen Arbeitern im Weinberg Gottes versprochen worden / ein Zehner ist.

III. Dem Bräutigam gehn wir entgegen durch die ganze Zeit vnser Lebens auß Erden / welches deswegen ein Wanderschafft / vnd Bilgerfahrt genennet wirdt. Dann wir haben hie kein bleibende statt / sonder suchen vnser Vaterland im Himmel / wo wir ewig zubleiben haben. Vnd je näher wir zum Tode kommen / je näher ist einem die Ankunfft des Bräutigams. Vnd ist das außbleiben / oder verzug des Bräutigams vns allen zum besten gemeint / damit wir vns desto besser bereiten / vnd ein grössere Kron verdienen können.

IV. Auß den Jungfrawen seynd eilliche schläffrig gewesen / eilliche haben gar geschlafen. Durch das schläffrig seyn / werden die lästliche Sünd verstanden: Deswegen es auch auß die weisen Jungfrawen kan gedeutet werden: sinemahl auch der Gerechte im Tag sibemahl in geringeren Sachen strauchlet: Das schlaffen aber / wordurch die Todesünd verstanden werden / gehet die thorechten Jungfrawen an / vor welchen das Himmelthor ist beschloffen worden; weil den Menschen nichts / als die Todesünd / den Himmel sperret.



V. Weil diser Jungfrawen bereitshafft in den brennenden Ampeln / vnd in dem Del ist bestanden / wirdt vns angezeigt / daß die Zeit vnser Lebens auff Erden ein Nüchtilche Zeit sey; sintemahl bey der Nacht nichts nothwendigers / vnd nützlicher seyn kan / als das Lichte / welches in einer Ampel / oder Latern am süglichtesten erhalten wirdt. Vnd ob schon jetzt im neuen Testamente Dies gratia / der Tag vnd das Lichte der Gnaden ist / wann wir es gegen der Nacht / vnd Scharren des alten Testaments halten; so ist es doch auch ein Nacht / vnd finstern wesen gegen der ewigen Glori / die wir im zukünftigen hoffen. Ist derowegen wol nöthig / daß wir mit vnseren Ampeln / vnd Laternen behutsamb / vnd fleißig seyen / damit wir nit in gefährliche Gruben / vnd vber Felsen vnd Schrofen hinab fallen.

Worinn die Bereitshafft der Weisen Jungfrawen bestanden.

VI. Dise weise Jungfrawen lehren alle Christliche Jungfrawen mit ihrem Exempel, wissen sie sich in ihrem Jungfrawlichen Stand / vnd Wandel zu erhalten haben / damit sie Göt gesalben.

Das Ambe der Gottseligen Jungfrawen.

1. Sie haben ihre Gedancken gänzlich dahin gestellt / damit sie auff ihren einzigen Bräutigam warteten / vnd demselben zu Ehren sich außbüeten. Also soll ein rechtschaffene / ehrbare Jungfraw beschaffen seyn. Soß sich nit allerley Händel annehmen / auch nit leichtfertigen Zusammentunften / vnd vppigen Spilen / vnd Comedien beywohnen. Sonderlich aber die jentze haben sich disfalls hoch in acht zunehmen / welche sich Christo in einem Geistlichen Orden vermählen wöden. O wie schädlich ist es den Jungfrawen / wann sie außschweifig seynd / vnd zuwil anwendige Gemeinshafft suchen.

2. Dise weise Jungfrawen haben ihre Ampeln zubereitet. Das ist / sie haben Del darein gegossen / vnd wann es vordröhen war / das Lichte gebüet. Das Del einglessen ist sovil / als guter Werck sich bestessen / sonderlich der jentigen / welche zu Erhaltung der Jungfrawlichen Keuschheit nutz vnd nothwendig seynd; als da ist die Forcht Gottes / die Liebe Gottes / das embsige Gebet / die Bewahrung der innerlichen Sinnen / sonderlich der Augen / die Demuth / das Stillschweigen / die Lieb zu der Arbeit / vnd zu den Wercken der Barmhertigkeit / die Enthaltung von vberflüssiger Speiß vnd Tranc / die Vermeidung aller Leichtfertigkeit vnd Hoffart in Beküden / vnd Kleideren. Das Lichte büeten aber besteht in Täglicher Erforschung des Bewissens: in Monatlicher Beichte / vnd H. Communion, in stäter Morification, vnd Abdrödung der vnzimlichen Gelüsten. Vnd dis ist / was der Apostel sagt / 1. Corinth. 7. v. 34. Ein Jungfraw gedencet / was des H. Erzens ist / auff daß sie heylig sey am Leib / vnd am Geist. Am Leib / durch die Reintigkeit; am Geist / durch die inwohnende Gnad des H. Geists; vnd durch die obbesagte Tugenden.



3. Diſe weiſe Jungfrauen haben kein gemeinſchaft mit den Mannsperſonen gehabt / (dann darvon thut das Euangelium kein Meldung) ſonder allein mit anderen / zwar unweiſen Jungfrauen; jedoch auch mit denſelben anderer geſtalt nit/ als ſovil es hat ſeyn müſſen/ weil ſie in einer Wandelſchafft beyſammen waren; im vbrigen / ſovil das Thun vnd Laſſen / vnd die Verleumdung zur Hochzeit betroffen / haben ſie ihrem Ambe abgewartet / auß ihre Ampeln fleißige acht gehabt / vnd nit dem Exempel der thorricken Jungfrauen/ in Müſſiggang nachgefolgt. Alſo ſollen auch die ehrbaren Jungfrauen der Mannsperſonen / ſovil immer möglich / ſich entäuſſern: Dann Stroh vnd Fewr taugen nit zuſammen. Es iſt ein jarres Ding vmb ein ſchöne weiſe Ecken / aber wann man die Blätter vil anrühret / bekommen ſie gleich Maſen / vnd werden ſchwelck.

4. Die weiſe Jungfrauen ſeynd niemahls ohne Eiecht geweſen: Alſo ſollen auch die Jungfrauen / ſie gehen hin wo ſie wollen / allezeit das Eiecht der Eſchämigkeit/ Zucht / vnd Erbarkeit mit ſich tragen / vnd damit es nit etwan von einem Wind aufgelöſcht werde / mit der Forcht Gottes / vnd Verhuertbarkeit der Augen/ vnd aller Sinnen gleichſamb / als mit einer beſchloſſenen Laterne/ wol bedecken.

5. Die Parabel ſagt nit / daß die weiſen Jungfrauen etwas geredt haben/ als allein / da die thorricken Jungfrauen von ihnen Del / zu einer vnrechtzen Zeit begehr / da haben ſie ihnen gar beſcheidenlich / vnd vernünfftig geantworret. Haben alſo auch alle Jungfrauen zulehren/ daß ſie wenig / vnd nit guter beſcheidenheit reden / aber vilmehr ſich aller vnverſchämter Reden enthalten ſollen.

Worin die Thorbelt der unweiſen Jungfrauen beſtanden.

VII. Die Thorbelt der unweiſen Jungfrauen ſeynd diſe geweſen / 1. Daß ſie vnberetret ſeynd von Haus auß gangen / dem Bräutigam zubegegen / vnd haben das ſenig/ was zu Erhaltung des Eiechts in den Ampeln/ am nöthigſten wate/ nemlich das Del/ nit mit ſich genommen. O wievilten Menſchen gehet es auch alſo! Eitliche vermeinen ſie ſeyen getauft/ vnd haben die Gnad Gottes empfangen / es bedörff weiter nichts / als Glauben. Aber die betriegen ſich: Dann noch die gute Werck / vnd der Gebrauch der H. Sacramenten/ Item die Anhörung des Göttlichen Wortes nöthigen iſt / damit das angezündte Fewr der Göttlichen Gnaden vnd Lieb erhalten / vnd erſchicht werde/ vnd wir zur ewigen Seeligkeit würcklich gelangen.

2. Da ſie herren ſollen wachen / haben ſie darfür geſchlaffen / vnd gute Abgelehn laſſen ſorgen. Diſer Schlaf bedentet die Sorgloſigkeit der Menſchen / welche in Todſünden mit vermeſſener Sicherheit ſchlaffen / vnd in ſolcher Vnbuſfertigkeit verharren/ biß ſie gähling mit einer Krankheit ergriffen / vnd von dem Tode/ den ſie vermetten gar weit von ihnen zuſeyn / vberreitet werden.



den. Also hat geschlafen derjenige/ der gesagt: Mein Seel/ du hast auff vil Jahr Guts genug/ sey rühwig/ vnd laß dir wol seyn/ Jhs/ I singe/ Prasse: Aber ihme ward gesagt: Du Narr/ diese Nacht wird dein Seel von dir genommen werden. Luca am 12. Weil derothalben die Ankunfft des Bräutigams so ungewiß/ ist billich/ daß man wache/ vnd nit schlaffe.

3. Sie haben nur auff die eusserliche Zier ihrer Aepeln gesehen/ aber das innerliche/ das ist/ das Del/ womit das Liecht erhalten wirdt/ verabsäumet. Man findet wol Menschen/ die sich sehr befeissen/ daß sie eusserlich einen scheynbahren Wandel vor den Leuten führen: aber auff das innerlich geben sie schlechte Achtung. Wissen wir nit/ daß auch vnder einem demüthigen Kleid ein hoffertiges Herz/ vnd Gemüth kan verborgen seyn? Kan nit auch einer innwendig ein schlechte Andacht haben/ der mit dem Maul vil gonne Psalter betet? Kan nit einer vil Almosen geben/ vnd doch ein Schalk in der Haut seyn? Ist derowegen vonnöthen/ wann wir das eusserliche thun/ daß wir darneben das innerliche nit vnderlassen.

4. Sie haben gar vnwislich vermeint/ die weisen Jungfrauen solten ihnen von ihrem Del umbsonst geben/ vnd sprachen/ geht vns von ewerem Del/ vnd thut kein Meldung der Bezahlung; aber die weise Jungfrauen haben sie zu den Krämeren geschickt/ das Del zu kaufen. Also wollen etliche Göt sey ihnen den Himmel schuldig/ Christus hab vns denselben schon erworben; Er sey vnsere Erbtheil: wollen nichts darsür thun/ oder geben. Aber es gehöret mehr dazzu. Du mußt Rew vnd Leyd vber deine Sünd haben/ Göt vmb Gnad anrufen/ vnd dich bessern wollen/ wilt du Nachlassung deiner Sünden/ vnd die Seeligkeit erlangen. Diß ist zwar ein schlechtes Del gegen dem/ was man von Göt empfange/ aber doch wil Göt nit/ daß mans vnderlasse.

5. Sie gehen hin zu den Krämeren/ vnd wollen erst Del kaufen/ nachdem das Geschrey erschollen/ daß der Bräutigam kommen sey: Vnd nachdem die Thür beschlossen worden/ haben sie erst wollen hineingehen. Diß seynd diejenige/ welche allererst Bitten wollen/ wann sie nimmer können reden: die ihre Sünd bereuen wollen/ wann sie kein Verstand mehr/ sonder die Seel auß der Jungen haben: die den Himmel wollen verdienen/ wann sie nimmer arbeiten können. Seynd diß nit rechtschaffene Thorkheiten? O Göt/ laß vns nit in solche Abergewiss kommen; daß wir solcher gestalt die Ros hinden an den Wagen spannen/ vnd die Zeit der Gnaden so lüderlich versäumen.

VIII. Diese Jungfrauen seynd von ihrem Haus auß dem Bräutigam entgegen gangen: Von seinem Haus außgehnast so viel als ein Kbsche



Was da sey/  
dem Bräu-  
tigam ent-  
gegen gehen.

wen haben von der schönsten Welt / vnd ihrem Anhang / vnd ein Verlangen haben zum Ewigen. Wie der Apostel / da er gesagt: Ich begehre aufzulösen zu werden / vnd bey Christo zu seyn. Wer aber dem anderen entgegen gehet / muß eben auff dem Weg gehen / auff welchem der ander kommen wird; sonst verfehlet er des anderen / vnd trifft ihn nit an. Dieses entgegen gehen ist nichts anders / als daß wir eben das wollen / was Gott will / vnd unseren Willen mit dem Göttlichen vergleichen / daß wir vns auch eben derselben Tugenden befeissen / welche Christus gelübet hat / vnd auff solche weis kommt man beyder seits zusammen. Sonst wann Gott gegen Aufgang gehet / vnd wir gegen Niedergang / ist alle unsere Arbeit vmbsonst: Dis lehret vns das Vater unser; wer vmb ein Haar von diesem Weg weicht / komme ins weite Feld / aber niemals zu unserm lieben H. Ern / noch zu der Himmlischen Hochzeit.

Wie schädlich  
seye der Auf-  
schub in  
Geistlichen  
Sachen.

IX. Diese Parabel ermahnet vns auch / daß wir nichts / was zur Seligkeit notwendig ist / sollen aufschieben / sonder alle Augenblick bereit seyn / damit wir nit vnersehens durch die Zukunft des Bräutigams / welches bey unserem Sterbtsündlein geschieht / vberreitet / vnd vnbereit ergriffen werden; vnd zwar in Betrachtung dieser sonderbaren Ursachen. 1. Dieweil die Zeit unsers Lebens so gar ungewis / vnd kurz; nitmal der Todt von Mutterleib an / ohne vnderlaß auff vns lauffert / ob er vns möge erfassen. Sollen derohalben höchsten Fleiß anwenden / daß wir die Zeit wol anlegen / vnd mit der Goldwag aufmessen / vnd darvon keinen mißrauten vnd Augenblick Gutes auch thun verlihren.

2. Weil der Verlust der Zeit vnwiderbringlich / (wie dann die rechte Jungfrauen / weil sie das Del einkauffen bey rechter Zeit verschlossen / vnd des Bräutigams Eingang in seinen Palast verfaummet / hernach weder das Del durch kauffen / noch die Eröffnung der Thür durch ihr Kleyffen / Geschrey vnd Bitten / haben erhalten vnd zuwegen bringen mögen) darumb ermahnet vns S. Paulus so fleißig / Galat. 6. v. 10. Weil wir Zeit haben / laffet vns Gutes würcken gegen allen. D wann wir darvon solten hören einen Verdampfen reden / da einer auß der Höl zu vns käme / was würd er vns von dem rechten Gebrauch der Zeit / für ein wunderbare Predig halten?

Warumb  
Gott vns  
die Zeit des  
Todts ver-  
borgen.

X. Gott hat vil Ursachen gehabt / warumb er vns die Zeit seiner Ankunft vnd unsers Todts hat verborgen halten wollen / 1. Von des gemeinen Nuges wegen / damit die Leuth nit nur für sich selbst / sonder auch für ihre Nachkommen Arbeiteten / vnd sorgfältig wären. Dann wie mancher wür-

de.



de das Pfangen / das Bauen / das Handtieren vnd anders / so dem gemeinen  
Nutz dienlich / vnderlassen / wann er wüßte / daß er so bald sterben würde?

2. Von des gemeinen Friedens wegen. O was wird mancher zorniger  
vnd rachgütiger für ein Tyranny vnd Grausamkeit gegen denen / welchen  
er vbel gewölet ist / verüben / wann er wüßte / daß er noch so lang leben würd?  
Dieweil ers aber nit weißt / sondern alle Augenblick den Todt zusörchern hat /  
stellt ers ein.

3. Damit nit vil Gutes vnderlassen / vnd vil Böses gethan würde.  
Dann vil wurden auch ihre gute Vorhaben in die lange Truchen legen / vnd  
auffschieben / wann ihnen wissend wär / daß sie noch so / oder so lang zuleben her-  
ren: wurden gedencen / es ist vber zwey / drey / oder zehen Jahr frue genug.  
Will vnder dessen lustig seyn / vnd das Rößlein wacker in die Schwemm reit-  
ten. Kan schon vmbkehren / wann die Zeit herbey kombt. So will dann Gott /  
daß uns die Zeit seiner Ankunfft / vnd vnser Absterbens vnbekandt sey / damit  
wir adereit auff der Wacht stehen / vnd bereitet seyen: Deswegen wir G.Dit  
loben sollen / daß er vnser ewigen Heyle so begährig ist.

XI. Wann ein Braut an ihrem Bräutigam treulos wirdt / vnd hängt  
sich vnehrbarer weis an einen anderen / nimbt er sie nit mehr an; aber G.Dit  
ist so barmhertzig / daß er ein jede Seel / die an ihm durch die Todtsünd ist treu-  
los worden / wider annimbt / wann sie sich bekehret / vnd Buß thut; wie der  
Prophet Ieremias bezeugt / cap. 3: Du hast mit vilen Vuleren Hure-  
rey getrieben / nichts desto weniger so lehre wider vmb zu mir / sagt der  
H. Er: vnd ich will dich auffnehmen. Erhebe deine Augen vber sich /  
vnd sehe / wo du dich nit habest nidergeworffen: Du bist auff den  
Straffen gefessen / vnd hast auff sie gewartet / wie ein Mörder in der  
Wüste / vnd hast die Erden verunreiniget in deinen Hurereyen /  
vnd in deinen Bosheiten. Dahero kombt es / daß der Regen vnd  
Abendregen auffgehört hat. Du hast ein Hurenstirn vberkommen /  
vnd hast dich nit mehr schämen wollen. Derohalben so ruffe doch  
süchlin zu mir: Mein Vatter: Du bist / der mich von meiner  
Jugende geführet / vnd begleitet hast. O der vnendlichen Güte G.Dites!  
Welches Herz ist so hart / das durch die Stimm G.Dites nit bewöget werde?  
Welche Seel ist so Gottlos / die nit vmbkehre zu ihrem Vatter / der ihr so barm-  
herziglich zuschreyet / vnd die Nachlassung verspricht?

XII. Daß auch im Jungfrawstand fünff närrische seynd gewesen / leh-  
ret vns / daß kein Stand auff der Welt sey / darinn nit auch böse gefunden wer-  
den. Darumb wer vermeint / er sehe / der sehe / daß er nit fall / ob er schon einen  
S f f Geist.

Große  
Barmher-  
zigkeit  
G.Dites.



Geistlichen Habit antrage / vnd in einem gar heiligen Orden ist. Niemand ist sicher in diesem Leben. Adam hat sich im Paradyß verführet; David ein Außerwählter von G. D. hat doch einen Ehebruch begangen. Bistu ein keusche Jungfrau / sey nit hoffärtig / sonst wirstu nützlich. Hastu in einem Orden dreißig / vierzig / funffzig Jahr G. D. gedient / vnd dein Tempel mit großem Fleiß getragen / schaw / daß es dir nit noch auß der Hand fall / vnd breche / vnd du in der Finsternuß müßest wandlen. Mit Sorgf. vnd Zittern würck dein Heyl / bis ins Grab.

XIII. Der Euangelist nennet zuor die thorechten Jungfrauen / hernach allererst die Weisen. Darauf zu lernen / daß wir die Ehorheit von vns selbst haben; die Weisheit aber hernach von G. D. Dein verderben / O Israel ist auß dir; allein von mir ist dein Hülf. Osee 13. v. 9. Haben derothalben wol Verlach vns vor G. D. zu demüthigen / vnd vmb diese Weisheit fleißig zubuten / damit wir der Ehorheit ledig werden.

Die Sünder  
seynd Eho-  
ren.

XIV. Durch die thorechte Jungfrauen werden die Sünder verstanden. Dann kein größere Ehorheit kan erdacht werden / als das einer den Weeg zur ewigen Freud inurhütlich verlasse / vnd auß den Weeg der ewigen Verdammniß sich begeben: G. D. verachte vnd hasse / vnd den Teuffel liebe: den Gutthäter fliehe / vnd dem Feind anhangt. Kein Weisheit ist so vnfinntig: Der Dohß hat seinen Besizer erkennet / vnd der Esel die Kripp seines Herren: Aber Israel hat mich nit erkennet; vnd mein Volk hats nit verstanden. Laß mir diß ein Ehorheit seyn. Sey der Sünder vor der Welt so aelehrt / so geschick / vnd erfahren / als er wöl / so ist er doch vor G. D. ein Narr. Dann wie die Narren nur auß das Gegenwärtig / aber nit auß das Zukünftig leben / also auch der Sünder / der sich mit einem schlechten Wollust / oder eyrdem Ehrgeiz beschlagen laßt / es gehe in jenem Leben wie es wöl.

XV. Es habeder Menich einen so starcken Zursatz vnd Willen Guts zu thun / als es immer seyn kan / so soll er doch gedencken / er könne wider abnehmen vnd erkalten / vnd es möchte sich dasselbe Del außgemach verlieren / wann er mit neuen Anfechtungen solte versuchet werden. Was hat David / auch vor seinem Fall / für ein Eifer zu G. D. gehabt / vnd dennoch ist er hernach durch die einrige Unbewahrtsamkeit seiner Augen / so jämmerlich gesunken. Kein Mensch bilde ihm ein / daß er von der Versuchung frey sey / solang er einen Arthem ziehen kan. Diß Versuchung aber kan keiner ohne die Gnad Gottes überwinden. Derothalben muß ein jeder täglich sein ganzes Leben / das Vatter vnser betten / vnd sagen / führe vns nit in Versuchung.

XVI. Es



XVI. Es hat dise Jungfrawen geschläffert. Es heisset gewislich/  
Quandoque bonus dormitat Homerus. Keiner lasse sich so heilig gedun-  
cken/das ihne nit zu zeiten ein geistlicher Schlaf ansehe/ vnd er ein kleines  
vbersehe. Aber man muß sich wehren/ sonst wtrd bald ein tieffer Schlaf  
darauff.

Reinow ist so  
heilig/den nit  
vnderweilen  
ein Schlaf  
ansehe.

Was seynd für Mittel wider das Schläffern. 1. Nit niderligen/ o-  
der sitzen; der jentge setzt sich nider/ welcher dem Anfang der Versuchung  
nit alsbald widerstand thut/ sonder lasse den bösen Gedancken sein Platz/  
schlagts nit auß dem Sinn/ bis das die Belustigung/ vnd Einwilligung  
herbey kompt; da ist es in einem huy geschehen: Derjenige aber legt sich gar  
nider/ welcher sich dem Müßiggang vödtig ergibe/ den Kopff auff ein sanfften  
Vosser legt/ seinem Volleben abwartet/ aber nichts zu Gottes Ehr-arbet-  
ter. Difer entschlaffe bald gar/ vnd kompt in schwere Sünd. Darumb  
haben die Aalen nit vergebens den Müßiggang/ ein puluar diaboli, das ist/  
ein Rüsse/ oder Vosser des Teuffels genennet.

Mittel wider  
den geistlichen  
Schlaf.

2. An ein Dreh sich versügen/ wo ein grosses Gerummel vnd Getöse/  
von Klopfen/ Schlagen/ vnd Schreyen ist. Dis hat der H. Hieronymus  
gehan; der ihne stetigs hat selbst eingebildet/ er höre den erschrecklichen  
Schall der Posannen/ Surgite mortui, venite ad iudicium. Stehet  
auff ihr Todten/ vnd kommet zum Gericht. Fürwahr der Schlaf vergehet  
dir/ wann du dich des Jüngsten Tags offte erinneren wirst.

3. Das Gesicht mit kaltem Wasser ansprizen/ vnd waschen: Dis ma-  
chet munter/ vnd verreibt den Schlaf. Warumb ist der H. David so wache-  
bar gewesen/ das er gesagt: DEVS DVVS MEVS, ad te de luce vigilo:  
Mein Gott/ mein Gott/ zu Morgens in aller früh am Tag  
wache ich zu dir? Dieweil er sich mit dem kühlen Wasser erfrischt/ von  
dem er auch aufgeschrien: Wie der Hirsch ein Begierd hat zu den Wasser-  
brünnen/ also hat mein Seel ein Verlangen nach dir O Gott! Von wel-  
chem Wasser auch vnser Heyland/ Ioann. 4. sagt: Das Wasser/ das ich  
wird geben/ wird zu einem Brunnen eines Wassers/ welches in das ewige  
Leben springt. Dis Wasser ist die Göttliche Gnad; die sollen wir offte be-  
gehren/ wider alle Ansehung des geistlichen Schluffs. So laßt vns dann  
offt mit dem Samaritanischen Weiblin sagen: Domine da mihi hanc a-  
quam, Herr gib mir dis Wasser: insonderheit zu Morgens/ wann man  
aufgestanden/ ist gut/ das man das ganze Angesicht der Seelen/ mit diesem  
Wasser erfrischt/ durch das andächtige Gebett/ vnd guten Fürsag densel-  
bigen Tag kein Sünd zu begeben/ sonder Gott treulich zu dienen. Vnd  
dis muß den ganzen Tag wider den Schlaf. Wir sollen nit seyn/ als

§ ff 2 wie



wie die Kinder / welche weinen / wann man ſie mit friſchem Waſſer waſchet.

4. Schreibe Plinius in ſeiner Hiſtori lib. 31. cap. 15. Wann man einen dürren Kopff von einer Fledermauß einem Menſchen an ſein Haupte binder / ſo ſeye er von dem Schlaf befreyet / vnd könne nit ſchlaffen. Diſe Fledermauß iſt der Teuffel / vnd ſein Anhang / darunter das Haupte der Lucifer iſt : Wer derothalben will von dem Schlaf der Sünden befreyet ſeyn / binde dieſen Kopff an ſeinen Kopff / durch die Gedächtnuß / vnd ſeye offringedenck / wie es dem Lucifer ergangen. Hat Gott dieſem edlen / ſchönen Engel vmb einer einſigen Sünd willen nit verſchonet / ſonder ihn ewiglich verſoffen / was wird er legentlich mit vns anfangen / wann wir ihn ſo oft beledigen / vnd alle ſeine Barmherzigkeit verachten ? Diß betrachte wol ; es wird den Schlaf verreiben.

5. Iſt auch ein gutes Mittel wider den Schlaf / wann man einen immerdar rupfft / vnd ſtupffet. Diß rupffen vnd ſtupffen geſchicht durch die mortification / die vns theils von anderen / auch wider vnſeren Willen / vnd zwar auch von den Oberen angethan ; theils von vns ſelbſt freywillig angenommen wirdt ; als da ſeynd die Leibscaſteyungen / das Faſten / die härte Kleider / ic. Diſe mortification hilfft gewaltig den böſen Seelenſchlaf zu vertreiben. Man kan durch diſes ſtupffen auch allerley Erbißal / vnd Widerwertigkeit verſtehen / durch welche mancher Menſch wackerbar wirdt / vnd ſich bey Gott hält / der ſonſten / da es ihm alles nach ſeinem Wuſch glengt / bald enſchlaffen / vnd verderben wurde.

6. Man ſagt / es habe ein Tyrann die Menſchen ſolcher Geſtalt gepfligt zu peinigen / daß Er ihnen laſſen die Augdeckel ab den Augen herab ſchneiden / damit / wann ſie dieſelben nit könten mehr zuſchließen / auch nit mehr ſchlaffen könten. Diß iſt zwar im leiblichen / ein grausame That gewesen ; aber den geiſtlichen Schlaf der Sünden zu verhindernen / iſt es auff ein Geiſtliche Weiße zuläſſig. Dann vnſer Seel hat zwey köſtliche Augen / nemlich die Vernunfft / oder das Licht deß wahren Glaubens. Diſe Augen werden offte bedeckt / vnd enſchläffet durch zweyen Augdeckel / nemlich durch die eigene Lieb / vnd durch das eigene Gurduncken. Da iſt erlaubt / groſſe Feſen herunder zuſchneiden / vnd mit allen Kräfte zu wehren / damit die Seel nit enſchlaffe. Dem Leſer werden mehr andere Manier den Schlaf zu verhindern leichtlich einfallen.

XVII. Die weiße Jungfrauen ſagen : Damit nit vns / vnd euch zerittane / gehet hin zu den Krämeren. Darauß lehren wir / daß alle / die ſich vmb das Heyl deß Nächſten / auch Ambs vnd Berufß halber annemmen /



men/ dasselbige also leisten sollen / damit sie danoch sich selbst nit verlaufen/ dann die Eteb fange von ihr selbst an ; vnd war ihm selbst schädlich / wie kan er anderen nutz seyn ? Was hilfft es dich / wann du die ganze Welt gewinnest / vnd an deiner eigenen Seel verdirbst ? Man findet etwann Leuch/ welche gar embsig Tag vnd Nacht arbeiten / vnd sich bemühen / wie sie vil Seelen Göt zubringen : geben aber auff sich selbst nit achtung ; dise sollen das Exempel diser weisen Jungfrauen ansehen/welche zwar bereit waren den anderen Jungfrauen Hülf zuleisten ; aber weiter nit / als so fern es ohne ihrer eigenen Seelengefahr geschehen köndte.

XVIII. Als der Bräutigam bey der Nacht ankommen/vnd zur Hochzeit eingetretten/ ist die Thür gesperrt worden. Es seynd dreyerley Thüren/welche vns Menschen durch die Zeit dieses Lebens offen stehn. Die erste ist die Thür der Barmhertzigkeit/vnd Nachlassung der Sünden ; dise ist vns eröffnet worden durch die Verdienst Christi / vnd stehet allen Sünderen offen : jedoch hat es ein enges Vorthürlein der Penitenz vnd Buß ; durch dis müssen wir zuvor hinein gehn. Die andere ist die Thür der Göttlichen Gnad / mit welcher wir können die ewige Seeligkeit verdienen ; vnd dise stehet auch immerdar offen / so lang wir auff diser Erden wandern. Die dritte ist die Thür der Himmlischen Gort / welche den jentigen offen ist / die sich der Gelegenheit vnd Zeit gebrauch haben/das sie durch die erste vnd andere Thür möchten hinein kommen. Nach dem jüngsten Tag werden alle dise Thor gesperrt.

Dreyerley Thüre in acht zunehmen.

XIX. Die Ampeln seynd gemeinlich auß Glas gemacht / welches schön/klar/hell/rein vnd lauter ist. Ein solches Glas ist die Jungfrawschafft. welche nit allein von allen vnzimlichen Worten vnd Wercken / sonder auch von allen fleischlichen Gedancken / sich mit höchstem fleiß enckhülle : neben stätiger Erinnerung / das sie ein Glas sey / wormit man muß gar auffmerksam vmbgehn / damit es nit verbrochen werde. Zu diser Auffmerksamkeit hilfft gar vil die Forcht Gottes / welche erweckt wirdt / wann die Jungfrauen offte an die Wort des Bräutigams gedencken/ Nescio vos, Ich kenne euch nit. Derschreckliche Wort !

Die Jungfrawschafft vergleiche sich wol mit den gläseren Ampeln.

XX. Durch die Wort: ( Vmb Mitternachte hat sich das Geschrey erhebt / der Bräutigam komme ) wirdt angezeigt / das nit allein vnser Leben vngewiss / vnd der Todt vnfürsehens vns ober den Hals zukommen pflege / sonder auch / das der jüngste Tag / vnd die grosse Zukunft des Herren verbliglichen vnd wann man sich am wenigsten wirdt darauff versehen / werde einbrechen ; vnd zwar solcher gestalt / das niemand demselben wirdt können entweichen.

Das Geschrey wirdt so groß seyn / das alle im Himmel / auff Erden / vnd



vnd vnder der Erden ſolches werden hören. Dann die Seelen der Seeligen / der Verdambten / vnd derer / die im Fegefeuer ſchnd / werden in ihre Leiber kommen / vnd auff der Richterſtatt erſcheinen : vnd keiner wird ſich können entſchuldigen / oder verbergen. Wirdt auch meniglich offenbare vnd bekant ſeyn / ob einer mit ſeiner Ampel rechte verſehen ſey / oder nit. Wer die Wirthurſt nit bey ſich hat / bey dem wirdt es heißen. Gleich drauffen ꝛ ich kenn dich nit. Wann du ſchon ein Jungfrau biſt / vnd haſt keuſch gelebt : Wann du ſchon den rechten Glauben gehabt haſt : Wann du ſchon vil gute Werck gethan haſt / bringſt aber kein Del der rechten Meinung mit dir / ſo iſt es vmbſonſt / darumb haben die Aiten zuſagen geſagt : Non bonum facere, ſed bene facere, laudabile eſt. Non enim verbis meremur, ſed aduorbijs. Wer will guts thun / muſſ es auch recht thun. Mit die verba, ſonder die aduerbia, ( nemlich das bene, vnd das recte ) verdiepen den Himmel. Wache O Menſch! O Du hat dir zwar Verzeihung der Sünden verſprochen / ſo du wirſt Buß thun : Hat dir aber den morgigen Tag zur Buß nit verſprochen. *Vigilate.*

## Troſt.

## I.

**W**as kan einer Chriſtlichen Seel tröſtlicher ſeyn / als daß ſie einen ſolchen Bräutigam hat / der zumahl Menſch vnd G Du iſt? Nun iſt G Du der Reicheſt / der Edelſt / der Mächtigſt / der Freygebigſt / der Weiſeſt / ꝛc. So iſt dann auch ein ſolche Braut die allerglücklichſte. Was folgt anders darauff / als ein groſſe vnd innigliche Freud / ein ſeßes vnd vnbewögliches Vertrauen in aller Widerwertigkeit? darvon Iſaie am 61. cap. v. 10 weiſſgeſagt / da er in Namen einer ſolchen Seel auffſchreyet: Ich will mich hoch erfreuen in dem H Erren / vnd mein Seel wirdt auffhupffen in meinem G Du: dann Er hat mich angethan mit den Kleideren meines Heyls / vnd mich vmbgeben mit dem Gewande der Gerechtigkeith / wie eine mit ſchönen Halßbänderen gezierte Braut.

So erfreue dich dann / O Chriſtliche Seel / von innerſtem Herzen: dann dieſer Bräutigam iſt dir nit nur von weitem ins künfftig verſprochen / ſonder auch wärclich in dem Tauff vermählet worden. Durch welche Vermählung du zugleich auch auß der ſchweren Dienſtbahret / vnd Banden des laidigen Satans biſt erlediget / vnd zu einer Seiſtlichen Jungfrauen worden. Dann wie alle Adams Kinder von Mutterleib vnderlegte Jungfrauen gebahren



geboren werden/also werden alle Kinder Gottes durch den Tauff/als Geistliche Jungfrauen wider geboren/ vnd gleichsam newgeborne Kinder/ wie S. Petrus sagt 1. Pet. 2. Wo ist ein Bräutigam / der sein Braut also liebet/ also ehret/ also ernähret/ also ziehet/ also bekleidet/ also beschützet vnd bewahret/ sonderlich an der Seel/ wie diser Bräutigam thut?

11. Alle die begehren keusch zu leben / vnd Gott ihre Jungfrawschafft aufzuopfern / haben sich hoch zu erfreuen / vnd zu trösten. 1. Dieweil ihr Bräutigam im Werck auch ein reine Jungfraw ist/ vnd nur von einer Jungfrawen hat wölen geboren werden: auch im Himmelreich zu allernächst bey sich lauter Jungfrawen hat. Apocal. 14.

2. Dieweil sovil Gottseliger Leuth / beyder Geschlecht / sich der Jungfrawschafft so hoch beflissen / vnd ergeben; sonderlich die H. Lucia / Agnes / Caecilia / Catharina / Barbara / xc.

3. Dieweil sie dardurch so viler anderer vngellegenheiten / die im Ehestand seynd / befreyer werden.

4. Dieweil es ein sonderbahre Gnad Gottes ist/ die nie alle / sonder wenig fassen.

5. Weil die Jungfrawschafft die Menschen den Engeln/ vnd Seeligen gleich machet. Dann im Himmel wird man nit heurathen.

6. Weil sie Gott sonderbahre lieb ist. Darumb hat auch Christus den H. Johannem so sehr geliebet.

7. Weil sie die Leuth fertig machet / Gott zu dienen. Dann der klein Weib hat / sagt Paulus 1. Corinth. 7. der gedencet was des Herren ist / wie er Gott gesähe. Der aber ein Weib hat / ist zertheilt in zween theil.

8. Die Jungfrawen haben ein sonderbahres Ehrentcänglein im Himmel / vnd ein Privilegium, daß sie ein Gesang singen / das sonst nit jemand singen kan. O wie ein edler Schatz ist das? Secht/ der ihn erkennet.

### Seuffzer oder Gebett.

**S** Allmächtiger Gott / ich bitte dein vnendliche Barmhertzigkeit / vmb die Gnad / auff daß mein arme Seel die große Gütlichkeit erkenne / die du mir erzeiget hast / in dem du mir dein etzgebornen Sohn zu einem Bräutigam geben hast / O vnaußsprechliche Güte Gottes! Wie kan ich dir vnd deinem lieben Sohn genugsam darumb danken/ lieben vnd loben! O daß ich mit den fünf weisen Jungfrawen / mein Ampel also beobachtete / auff daß ich weder auß Mangel des Oels / noch durch sorglose gefährliche Schlaffsucht / die Ankunfft des Bräutigams veräumte! Ach  
des



des Jammers / wann ich von der ewigen Hochzeit außgeschlossen / vnd die  
Stimm hören müß: Ich kenne dich nit!

Verleyhe derohalben / O HErr / mir dein Gnad / damit ich die Jung-  
frawschafft / so wol in Keinigkeit des Glaubens / als in Abtödtung aller bö-  
sen Lüsten des Fleisches / mit angelegener Sorg halte / vnd bewahre / dann auch  
die brennende Ampel der Lieb / vnd guten Werck stets in Händen trage: vnd  
endlich mit dem Del der guten Meinung / bis ans End notdürfftiglich verse-  
hen seye; auff das alles / was ich guts mit deiner Gnad würck / zu deine  
Göttlichen Ehr farnemlich gereiche.

Insonderheit aber bitte ich demüthiglich / du wollest mir deinen H. En-  
gel zugeben / der mich auff dem Weeg des wahren Glaubens / Christlichen  
Wandels / vnd allerley Tugenden / meinem geliebten Gespons Jesu entge-  
gen führe / damit ich seiner durch Irzweeg nit verfehle / oder sonst in das ver-  
derben abgeleitet werde.

Hilff mir O HErr / durch dein innerliche Einsprechungen / daß ich  
auff diesem Weeg nit still stehe / noch vom Schlaf der Sünden mich vberwin-  
den lasse / sondern mein letztes Sündlein alle Augenblick vor Augen habe / vnd  
mich dargu in guter Verleitschafft halte / weil ich niemals vor dem Tode sicher  
bin.

Ich bitte auch O HErr / du wollest den Jungfraw Stand / den dein  
geliebter Sohn von Himmel gebracht / vnd mit seinem / vnd seiner seligsten  
Jungfrawlichen Mutter Exempel geheiliger / in der Christlichen Kirchen  
gnädiglich erhalten vnd mehrern / vnd alles / was demselben mag nachtheilig vn-  
schädlich seyn / verhüten.

Sib O HErr / daß vil / beeder Geschlecht / diesen edlen Schatz herrlich  
erkennen vnd lieben / vnd dem Exempel so viler Heiligen / die in ihrer zarten  
Jugend keusch vnd rein gelebt / nachfolgen.

Sib auch O HErr / daß alle die / so in dem H. Ordensstande sich zu  
Jungfrawlicher Keuschheit verlobt / ihrem Versprechen gemess / alle Erger-  
nuß vermeyden / vnd den Tempel ihres Leibs / welchen sie dir aufgescheyert /  
keines wegs verunreinigen.

Sib endlichen O gütigster HErr / allen Iriglaubigen / das Liecht des  
wahren Glaubens / damit sie die Härteffigkeit dieses Jungfrawlichen Standes  
erkennen / denselben lieben / vnd ihre widrige böse Meinung fallen lassen. Diß  
alles bitte ich vmb deines allerliebsten Sohns Jesu Christi / meiner Seelen  
herzgeliebtesten Gesponsen / unbesleckten Keuschheit / vnd Keinigkeit  
wollen / welcher mit dir vnd dem H. Geist gelobt sey in alle  
Ewigkeit / Amen.



Am Tag der Kirchwehung.

Euangelium Lucae am 19. v. 1.

**ES** zog hinein / vnd gieng durch Jericho. Vnd sihe / da war ein Mann genandt Zachaeus / der war ein Oberster vnder den Publicanen / vnd er war reich: vnd begehret Iesum zusehen / wer er wäre / vnd fundis nit vor dem Volk / dann er war klein von Statur. Vnd er lieff voran / vnd stieg auff einen wilden Feigenbaum / auff das er ihn sehe: dann da solt er für-ker gehn. Vnd als er an dasselbig Orth komien / sahe Iesus auff / vnd ward seiner gewahr / vnd sprach zu ihm: Zachae steig eilends herab / dann heut muß ich bleiben in deinem Haus. Vnd er stieg eilends herab / vnd empfing ihn mit Freuden. Vnd da sie alle das sahen / murrmleten sie / sprechtend / das er bey einem Sünder einkehret! Zachaeus aber stand vnd sprach zu Iesu: Sihe / Herr: den halben Theil meiner Güter gib ich den Armen: vnd wann ich jemand betrogen hab / so gib ichs vierfältig wider. Iesus aber sprach zu ihm: Heut ist diesem Haus Heil widerfahren / darumb das auch er ein Sohn Abrahams ist. Dann des Menschen Sohn ist kommen zusehen / vnd selig zu machen / das verlohren hat.

GlaubensLehr.

I.

**Z**achaeus hette nit begehret Iesum zusehen / wann Iesus nit zuvor gen Jericho kommen wäre / vnd mit seiner Gnad dem Zachae die Begird seiner ansichtig zu werden / vnd auff den Feigenbaum aufsteigen / hette eingegeben. Dann auch solche gute Gedancken vnd Begirden von G. D. herühren / vnd eine sonderbare vorkommende / auffweckende Gnad seynd. Simeinahl wir auß unserer eignen Kräfften nit vermögen etwas zur Seligkeit vbernatürliches zugebencken / sonder vnser vermögen ist von G. D. z. Corinth 3. v. 5. massen wir auch im 58. Psalm v. 11. Iesum: Misericordia eius praeueniet me; Sein Darmherzigkeit wirdt mir vorkommen. Darumb sollen wir gar offte von grund vnser Herzens zu G. D. schreyen: O mein G. D. wecke mich auff mit deiner vorkommenden Gnad / vnd gib mir ein Begird zu allem Guten!

Die vorkommende Gnad Gottes.

11. Der Herr sprach / Zachae steig eilends herab / zc. mit welchen Worten er zuerkennen geben / das er mehr wisse / als ein gemeiner Mensch vnd etwas Göttlichs an ihm habe / dieweil er den Zachaeum mit seinem eigenen Namen genennet / auch das er ein Haus hette: Item ein Begird im Herzen ihne zusehen / vnd was sonst seine beschaffenheit wäre / zusagen gewüßt hat /

Christus erzeiget sein Allwissenheit.

Ander Thil,

Ⓢ 3 3

da



da er doch sonst am selbigen Orth frembd gewesen; dann keiner kan die Herzen der Menschen unsähibarlich erkennen; er sey dann Gott/ oder Gott habe ihm solches geoffenbahret. Hat also der Herr Jesus sein Gottheit dis Orths scheinen lassen.

Rechter Gebrauch der Reichthumb.

III. Den habten Theil meines Gutes gib ich den Armen / etc. spricht Zachaus: Da sehen wir / daß das Geld vnd Gut an ihm selbst nicht böß/ noch lasterhaft/ sonder ein mittel Ding sey: Der Mensch aber / so Geld vnd Gut nicht recht braucher / ist lasterhaft. Dann wie die Reichthumb den Bösen zu ihrer Verdammuß einen fürschieb / also geben sie den Guten auch zur Seeligkeit ein befürderung; vnd ligt nur an dem rechten Gebrauch; dessen vns Zachaus ein gutes Exempel gegeben.

Krafft der Verdienst Christi.

IV. Wie Zachaus das Heyl nicht hette erlanget / wann er nicht wäre auff den wilden Feigenbaum gestigen / also wirdt kein Sünder gerecht vor Gott/ als durch die Verdienst Christi unsers Erlösers / die er durch seinen bitteren Todt am Baum des Creuzes / (welchen dieser Feigenbaum bedeutet) erworben hat: unsere eigene Verdienst seynd für sich selbst zu klein; vnd mögen durch dieselben allein den Herren nicht sehen. Sagen derowegen billich mit dem Apostel/ Galat. 6. v. 14. Weilt seye von mir / daß ich mich rühme/ als als klein in dem Creuz unsers Herren Jesu Christi.

Ungerecht Gut muß widergeben werden.

V. So ich jemand betrogen / gib ichs ihm vierfach wider. Darauft zusehen/ daß nicht nur der bloße Glaub an Christum / ohne die Werk seelig mache. Hette Zachaus das vnrecht Gut wöllen behalten/ vnd nicht wider an sein gebührendes Ditz zurück geben / wurde gewislich der Herr nicht gesaget haben / Heute ist diesem Haus Heyl widerfahren. Wie wäre auch Zachaus vor Gott gerecht gewesen / wann er den Willen das vnrechte Gut zu behalten/ nicht hette von sich gelegt? Es ist nicht genug/ daß du glaubest/ Christus seye der Sohn Gottes / vnd habe für deine Sünd genug gethan / sondern du mußt darneben auch den Willen haben die Gebott Gottes zuhalten / vnd im werck zu leisten / vnder welchen Gebotten auch dieses ist / daß man einem jeben gebe/ was das seinig ist; vnd wider die Gerechtigkeit keinem nichts en f embdet: inmassen auch das Befehl der Natur vns lehret: darumb sagt der H. Augustinus epist. 54 ad Macedon. Non dimittitur peccatum, nisi restitutor ablatum: Ohne die wider Zustellung des vnrechten Guts/ wirdt die Sünd nicht nachgelassen: Das verseyhet sich / wann es noch in deinen Mächten ist. Es ist aber zu mercken / daß vnder denen Dingen / die man wider zustellen soll/ nicht nur Geld vnd Gut / sonder auch die Ehr / vnd der gute Nam/ welchen etwan einer dem andern vngebührlich entzogen / begriffen sey. Demnach so geschicht der Sach kein beuügen / wann einer vmb vil tausent



seiner Gulden werth vnrechtens Guts besitzer / auch gute Wissenschaft hat / wem es zugehöret / vnd doch demselben / oder seinen Erben nichts darvon gibe / sonder stiftet erwan in einer Kirchen ein Altar / ein Crucifix ; oder theilet ein stuck Gelds vnder die Armen auß. ic. Disß sprich ich / heisset eigentlich nit widergeben.

Sagt einer / ich wolt gern wider geben ; ich mache mich aber dadurch zuschanden / als habe ich dem anderen das Seinige abgenommen / vnd verursache grosse Vnruhe vnd Feindschafft / wanns der ander innen wirdt / das ich ihm hab vnrecht gerhan. Wahr ist / das es schwär : Darumb muß man dise reitricion mit Manier vernichten. 1. Hat ein jeder seinen Reichvatter : durch denselben kan er dem anderen vnbeftandter weiß / vnd ohne Eröffnung / woher es komme / lassen sovil wider zustellen an Geld vnd Gelds werth / als ih in gebühret / wie gar offte geschicht. 2. Wann der jenig / dem das Gut zugehöret / schon gestorben / vnd Erben hinterlassen / kanst du denselbtgen mit allerley Gutthaten / vnd gleichsam Schandungen begegnen / ihre Kinder lassen studieren / Handwerker lehren / vnd dergleichen ; Ein Eychalt so seinem Herren abactragen / hats aber om Geld nit / kan solchen Abtrag durch seinen extraordinari fleiß vnd Arbeit erstatten : dergleichen ein Handwerker mann : die Krämer aber / Metzger / Fischer / vnd dergleichen / da sie einem / oder dem anderen erwan am Gewichte haben zuwenig gegeben / können etn ander smahl desto besser wägen / vnd etwas zugeben. Der Ehrabschneider kan die jenigen / welche er wider die gebühr hat geschmähet / wider loben / vnd gutes von ihme sagen / auch ihne entschuldigen / oder auch sagen / er sey nit wol berichtet gewesen / wie er das Böse von ihm außgesagt. In Summa / wer sein Seeligkeit lieb hat / findet bald ein weiß / wie er restituieren könne / ohne Verletzung seiner Ehr.

In den Fabeln lesen wir / das einmahls der Fuchs / da er gar hungerig war / vnd einen lähren dinnen Bauch gehabe / durch ein enges Loch in ein Speißkammer hinein geschlossen / vnd nachdem er den Bauch wol angefüllt / wider hab herauß wölen / aber nit gekönnen. Da sey ein anderer Fuchs vor dem Loch gestanden / vnd hab gesagt : O Bruder / du mußt so lang darinnen bleiben / bisß dein Bauch wider lähre wirdt. Eben das kan wol ein jeder Reichvatter seinem Reichkind sagen / wann es vnrechtens Gut hat. So lang wilstu zur Himmelhür nit hinein gehen / bisß du deinen Bauch / vnd deine Kästen vnd Säck von dem vnrechten Gut außlähest vnd erledigst. Dessewigen auch der Herr Luca 18. gesagt / Es sey leichter / das ein Camel durch ein Nadelloch engehe / als ein Reicher in Himmel. Das vnrecht: Gut sasset nicht. Dahero die Kinder gegen ihren Eltern offermal



sich nit haben hoch zu bedanken / das sie ihnen sovill Güt vnd Gut haben hinderlassen / vnd an statt des Ayes einen Scorpion gegeben / der sie vbel Rechen wirdt: dann solches Gut mit ihren Besitzeren hernach gar armselig zu grund gehet / vnd kommt nit leichtlich auff den dritten Erben.

VI. Christus sagt in obgemeldtem heutigem H. Euangelio / disen tröstlichen Spruch; disem Haus ist heut Heyl widerfahren. Solches Heyl widerfähret den Kirchen vnd Tempeln / wann sie durch die Bischöfliche Weyhung von anderen gemeinen Weishäusern abgeföndert / vnd allein zum Gottesdienst vnd geistlichen Dingen verordnet werden. Daber sie Gottshäuser genennet werden / daruon der H. Augustinus de tempore Serm. 242. & seqq. etliche schöne Predigen gehalten: Wie dann auch der H. Ambrosius lib. 1. epist. 5. & ad Sororem, vnd andere alte Väter darnon melden. Was der grosse Keyser Constantinus zu Ierusalem für ein stattliche Dedication vnd Weyhung der Kirchen / die er zur Gedächnuß der H. H. Martyrer gebawet / hab halten lassen / beschreibe Eusebius lib. 4. de Vita Constantini cap. 40. Ist also ein gar vrake / löbliche vnd Christliche Caremoni, welche vnbillich von vnsern Widersacheren verspottet wird. Vnser Christliche Voreltern haben sich hochbestissen / vnd vil Kosten darauff gewendet / auff das sie Göt zu Ehren / vnd zur Gedächnuß der Heiligen schöne Kirchen baweten: Hergegen hat sich auch der Sarhan zu allen Zeiten bemühet / solches zuuerhindern / oder die erbawete Kirchen nider zureissen vnd zu zerstören: Welches er theils durch die Tyranney der Heydnischen Keyser / als da waren Diocletianus, Iulianus, theils durch die Kotten der Keger / als da waren die Manichæer, Messalianer, Euktachianer hat ins Werk gericht.

Luther in der Auflegung der Epistel an S. Stephans Tag wolte auch nit zu lassen / das es ein verdienstlich Werk sey Kirchen bawen; vnd were besser vnder dem bloßen Himmel predigen / beten / vnd die Sacrament reichen / als mit solcher Meynung Kirchen auffrichten. Darumb sich zuverwundern / warumb doch die Lutherischen heutiges Tags nit vnderlassen den Catholischen ihre Kirchen abzutringen; dieweil solche Kirchen alle vorzeiten mit diser Meynung eines verdienstlichen Wercks bey Göt / seynd außerbawet worden: Man sagt / es hab sich nit vor vilen Jahren in Ungarn an einem Ort / nit weit von Emlawissenburg begeben / das die Catholischen vnd Bncatholischen (dann beyder Religions Verwandren daselbst sich auffhalten) wegen einer alten Kirchen strittig seyn worden / welche jetzt diese / jetzt die andere Partey ihro her zuweignen wöllen. Darüber sie für den Türckischen Bassa / vnder dessen Jurisdiction sie beyde waren / gefordert / vnd ihres Streits halber



halber examinirt worden / vnd da sie sich nit wolten vergleichen / fragte der Bassa / welches Theils Doreltern diese Kirchen gebawet hätten? Die Antwort war: der Catholischen: Vnd stunde solches die Begeparrey nit in Abred / darauff sprach der Bassa: Wolan / so laßet ihr Dncatholischen / den Catholischen ihre alte Kirchen: Wöir ihr ein Kirchen für euch haben / so bowet euch auch eine. Hat also diser Tact ein rechtlichen Spruch gethan / welcher da er allenthalbe gehalten wurde / vil Unruhe wurde vermitlen bleiben.

## LebensLehr.

## I.

**A**ls der HErr IESUS / dessen Predig / Heiligkeit / vnd Krafft Wunderwerck zuwürcken / schon allenthalben ruchtbar vnd bekant waren / die Stadt Jericho durchwanderte / ist in der Stadt ein großes Geläuff vnd Versammlung des Volcks entstanden; da nun solches der Zachaus auch vernommen / hat er ohne zweiffel auß sonderbarem Eingeben Gottes / auch ein Begierd bekommen / den HErrn IESUM zusehen: Wacher sich alsbald auff / damit er nit der letzte sey; lauffet so starck / als er mag; weil er aber gar klein / vnd des zulauffenden Volcks vil / möchte seinem begehren kein Gennügen geschehen: steigt derohalben / allen Menschlichen respect hindan gesetzt / auff einen wilden Feigenbaum / vnd blibe darauff / bis der HErr fürüber gangen / Ihne herab beruffen / vnd in desselben Haus die Einkehr genommen. Welches ein Vorbild vnd Entwerffung ist der Bekehrung eines Sünders. Vor allen Dingen muß der Sünder durch den wahren Glauben erkennen / daß IESUS der Wunderhätige Heyland sey / welcher die Stadt Jericho / das ist / diese Welt darumb durchwandert / auff daß er die Menschen von der Sünd erlediget. Auß diesem Glauben entspringet vermittelst innerlichen Götlichen Gnaden / ein Begierde IESUM zusehen / vnd das Heyl zuerlangen. Gleichwie ein Krancker / wann er vernimbt / es sey ein fürrefflicher Arzet vorhanden / ein Verlangen bekompt / bey demselben Nahr zu pflegen. Vnd diß ist der erste Grad vnd Staffel zur Besserung.

1. 1. Muß es der Sünder nit lassen bey dem blossen Begehren verbleiben / sonder demselben nachsehen / vnd wärrliche Mittel für die hand nehmen: Gleich wie Zachaus sich hat alsbald außgemacht / auß seinem Haus geloffen / vnd gar auß den Baum hinauffgestigen. Also ist vonnöthen / wann der Sünder in ihme selbst solche Begierde zur Seeligkeit empfindet / daß er ohne Verzug / zur Sachen thue / vnd dieselbe nit lang auffschlebe / damit die Ditz diser Begierde nit erkaltet: sonder auß seinem alten Haus / das ist / von seinen

Abriß der Bekehrung eines Sünders.

Wie der Sünder in seiner Bekehrung müße fortschreiten.



bösen alten Gewohnheiten / vnd Lasteren außgehe / die böse Gelegenheiten melde / auff dem Weg der Gebotten Gottes zu laufen anfangen / vnd auff den wilden vnd rauhen Feigenbaum der wahren Guts daffter hinauff steigen. Da wirdt er Jesum mit seiner heiligenmachenden Gnad bald sehen fürüber gehen; ja auch geschickt vnd fähig werden / daß Jesus bey ihme durch das Hochwürdigste Sacrament des Atears die Euckere nehmen / vnd ihne mit aderley Himmlischen Gaaben begnadigen wirdt.

Jesus wirdt  
erkennet  
durch hören/  
oder lesen.

III. Wer ein Begird will haben Jesum zusehen / muß zuvor von dem Herren Jesu etliche Erkandtrauß haben / welche ordinariē bekommen wirdt einweder durch hören süßen; oder durch lesen: Das erste geschicht / wann man die Predigen fleißig besuchet / vnd sonstigen Geistliche außerbäwliche Bespräch ansetzet: Das andere aber geschicht durch Ablesung Gottseliger Büchlein von Christo / dardurch wir vermiret Göttlicher Gnad / ein Begird erwecken Jesum zusehen; dann Ignoci nulla cupido, was wir nit kennen / vnd darnach wir nichts wissen / darnach haben wir kein verlangen. Dite Zacharius nit gehöret daß Christus Jericho durchwandere / so hette er ihn zusehen nit begehret. So ist es dann gar nutzlich / wann wir embsig vnd fleißig betrachten / wer Jesus sey. Da werden wir bald vernemen / Er sey der Demüthigste / der aller Aermste / der aller Gedultigste / der aller Liebreichste / der aller Sanftmüthigste / vnd zugleich der Allmächtigste / der aller Gerechtigste / der aller Weiseste Herr / Gott / vnd Mensch. Wer will jetzt nit ein Begird haben ihne zusehen? O Lobwürdigste vnd nutzliche Fürwig! darzu hüffe gar vil / wann wir vns zu Zeiten von der Schaar der Weltlichen vnd Zeitlichen Geschäften absonderen / vnd auff den Baum Göttlicher Verachtung hinauff steigen / das Leben Christi durch die contemplation wol behersigen. Da wirdt die Begird Jesum zusehen / vnd ihne in allen Tugenden nachzufolgen in vns vererschaffen ergründet / vnd erwirkt.

Zacharius lohret  
vns die  
Weltliche re-  
spect hindan-  
legen.

IV. Zacharius hat ein schönes Exempel hinterlassen / wie man von Gottes wegen / die eitle / weltliche respect soll vnder die Füß treten: Er war am Gut reich / am Ansehen ein Fürst der Publicanen, vnd dahero nit für gering geachtet: Sincemal jederman das Gelt hoch achtet. Wie es aber darzukommen / daß Jesus zusehen war / darzu er ein Verlangen gehabt / vnd doch seines Begehrens nit anderst könnte / als mit etwas Verlehrung seiner autoritet gemechret werden / hat er lieber wölen / daß sein Ehr geschmäkeret / als daß er des Ansehens Christi beraubet würde. Dann kein zweiffel / die Schaares des Volcks / da sie ihn gesehen gleich als wie einen Daben daher laufen / vnd auff den Baum hinauff klimmen / haben das Gespöht vnd Gelächter darauff getrieben / vnd über ihne gestümpft; Siehe / siehe / wie dieses Märdlin laufft? Wie diß Märdlin auff dem Baum hinauff steigt? Siehe / wie



wie das Zackauslein dort oben sitzen! Das der Ast bräche, wie würd er so häßlich herumder tirselen? Bäume haben erliche mit Erdschollen nach ihm hinauff geworffen; oder den Baum geschüttelt / ob er möcht wie ein zeitige Birn herab fallen. Aber diß alles hat er vmb der lieb Christi willen nit gemacht; noch den Baum verlassen / sonder steiff auff seinem guten Vorhaben geblieben / biß er den H. Ern Jesum gesehen.

Vnd ist wol zu mercken / daß diß ficus fatua, ein thorechter Feigenbaum genennet wird. Dann sich selbst / vnd alle zeitliche Ehr vmb Gottes willen verachten / für gering vnd schlechtle wölen angesehen seyn / dem gezeitigten Jesu in Armuth nachfolgen / den Wolust verlassen / wirdt bey der Welt freylich für ein große Thorheit gehalten / wie Paulus bezeuget / 1. Cor. 1. v. 18. Aber denen die seelig werden / ist es die Kräfte Gottes / 26. Darumb wann es vmb das Himmlisch vnd Ewig zu thun ist / soll man vngeschucht / nach dem Exempel des Zachari / alle zeitliche respect hindan setzen / vnd verachten / damit man jenes erlange. D wie vil Surcs wirdt off vmb Menschlichen respect willen vnderlassen?

V. Der Euangelist sagt: Christus durchgieng (die Stadt) Jericho. Was hat den H. Ern getrieben / daß er also mühesamlich ist herumgewandert / vnd von einem Ort zu dem anderen gezogen? Nichts / als die große lieb vnd Gütigkeit den Menschen zu helfen / vnd sie seelig zu machen. Dann weil der Sachan auch ohne vnderlaß herum gehet / wie ein brüllender Löw / vnd die Menschen suchet zu verschlucken / x. Petri 5. v. 8. hat der Sohn Gottes nicht weniger Fleiß vnd Mühe anwenden wölen vns zu helfen / vnd dem häßlichen Feind auß dem Rachen zu reißen. D wie sollen wir dann gegen diesem vnserm Erlöser so danckbar seyn / daß Er als ein liebevoller Vater sein verlohene Sohn selbst suchet? Als ein treuer Hirte seinen Schäflein treulich nachgehhet? Als ein gütthätiger Arzt von sich selbst vnd vberufft zu den Kranken sich verfügt / vnd sie gesund machet! D wie sollen sich die Jenige schämen / die ihres geistlichen Berufes halber zwar solten gleicher Gestalt bemühet seyn / wie sie Gott die armen Seelen gewinnen / vnd zusühren möchten: Sigan aber auff dem Pöfster / lassen ihnen wol seyn / vnd sitzen alle Arbeit des Predigens / des Catechisirens / der Besichtigung der Kranken / der Vnderweisung des Nächstens / oder aber verzehren ihr leben vnd Zeit mit vnunzer / vnd offermal jheen Oberen missfälliger Arbeit.

V I. Vnser ganzes Leben ist nichts anderst als ein steier / vnderbroch. Vnser Leben ner Durchgang durch Jericho. Dann wann einer ein Stadt durchgehhet / ist ein Durchgang durch Jericho. wirdt er immerdar bewegt / vnd kommt weiter von dem einen Thor / vnd nähert sich zu dem anderen. Also von vnserer Geburt an / welches das erste Thor

S. Gregor.  
27. Moral.  
c. 27.

Große lieb  
Christi.



Thor ist / dardurch wir in dise Welt eingehen / stehet vnser Leben nie still / sonder lauffet eines lauffens Tag vnd Nacht zu der Pforten des Todis. Darumb haben wir wol Achtung zu geben / damit wir also dise zeitliche Ding durchwandern / auff daß wir das Ewige nit verlieren / nach Inhalt des Kirchen Gebets / *Multiplica super nos Misericordiam tuam. vt te Redore, te duce, sic transeamus per bona temporalia, vt non amittamus aeterna.* Das Ewige aber werden wir nit verlieren / wann wir die Lieb gegen Gott vnd dem Nächstten nit verlieren / vnd vns an Gottes Barmhertzigkeit fleißig halten / vnd ihme als vnserem Führer folgen. Es laisset sich auff diesem Weeg nit still stehen / sondern wir müssen immerdar in allen Tugenden zunehmen / vnd fortlauffen / mer still stehen / würde von den höllischen Crocodilea gefressen: Gleichwie die Menschen vnd Dich bey dem Fluß Nilo.

Warumb die Welt der Statt Jericho verglichen werde.

VII. Jericho heisset in Hebräischer Sprach Luna, das ist / der Mon. Wie recht würde durch dises Jericho die Welt verstanden? Was ist vnbeständigers / wandelmütigers / veränderlichers / als dise Welt? Wir betrachten gleich dieselbe an ihr selbst / vnd ihrer Natur nach / wie sie auß vier Elementen bestehet; oder wie sie an ihren Inwohnern beschaffen / welche da seynd die Menschen vnd Thier auß Erden; die Fisch im Wasser / die Vögel im Lufft. Alles / was wir gedennen können / auch lebt vnd schwebt / ist der Vnbeständigkeit vnd Zerförligkeit in disem Jerichs vnderworfen.

Jericho soll nie wider aufgebauet werden.

VIII. Iosue am 6. lesen wir / *Vermaledeyet sey der Mann vor dem Herrn / welcher die Statt Jericho widerumb wirdt auffbauen.* Dann selbige auß Befelch Gottes ist ganz zerfört worden. Eben also wirdt es dem Jenigen erghehen / welcher der schnöden vnd vppigen Welt / deren er in seinem Lauff hat abgesetzt / auff ein neues Plaz gibz / vnd dieselbige in seinem Herzen wider auffrichtet vnd erbawet. Wie vil weltliche hefftige Baw führen wir offermal im Lufft / durch eytele / vnd nichtswertige Gedanken?

Schwachheit des Menschlichen Verstands in Göttlichen Sachen.

IX. Der Menschliche Verstand ist für sich selbst zu klein / vnd vnmöglich / die hohe Geheimnuß vnserer Seeltigkeit / von der H. Dreysaltigkeit / Item von der Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd desselben wunderbahrlichen Wercken / auch andern Himmlischen Dingen zubegreifen / wann wir aber auff den Baum des wahren Glaubens / vnd der Catholischen Kirchen Lehr hinauff steigen / da sehen wir die Majestät Gottes / insonderheit den Herrn Jesum nach allen seinen Lineamenten / vnd Gliedmassen. Wir sehen ihn nach seiner ewigen Göttlichen Geburt / als einen Gott; vnd sehen ihn im Fleisch / als einen Menschen: Wir sehen ihn von den Engeln geehret; vnd sehen ihn von den Menschen verachtet: Wir sehen ihn als ein Kind in der Krippen /



Kreuzen/ vnd sehen ihn als einen Richter/wie er kommen wirdt mit dem Him-  
lischen Heer vmbgeben: Wir sehen ihn am Creuz armseltig sterben/ vnd sehen  
ihn Glorwürdig gen Himmel fahren. Vnd mangelt hierinn den Juden/  
Türcken/Heyden/ vnd Ketzern nichts/ als daß sie auff diesen Baum nit steigen  
wöllen. O wie fleißigen Danck seynd dann alle Catholische Christen GOTT  
schuldig/ daß er ihnen die Gnad verlyhen/ auff diesen Baum zukommen/ vnd  
die rechte Warheit zuerkennen!

X. Es hat der Herr gesagt/ es sey schwer/ daß ein Reicher in das Him-  
melreich komme: vnd hat darneben den Zachaum/der auch reich war/so ring  
vnd leichlich mit einem einziigen Anblick/ vnd gar wenig Worten dahin ge-  
bracht: vns anzudeuten/ daß solches zwar bey den Menschen schwer vnd un-  
möglich sey/ aber nit bey GOTT.

XI. Der wilde Feigenbaum/ darauff Zachaus den Herren zusehen  
gefligen/ bedeutet vns auch den Geistlichen Ordensstand/ in welchen sich vil  
Gottselige Herzen begeben/ auff daß sie nach diesem Leben den Herren Jesum  
in der ewigen Glori sehen mögen. Es hat aber diser Baum drey Aest/ auff  
welche man steigen muß. Der erste ist die Absagung des eignen Willens/ durch  
das Gelübd des Gehorsams. Der zweyte die Verlassung der zeitlichen Gü-  
ter/ durch das Gelübd der Armuth. Der dritte die Abödung des eignen  
Fleischs/ durch das Gelübd der Keuschheit/ vnd die Mortification. Da laßt  
das Geistlichen/ vermittelst der Gnaden GOTTES/ wacker hinauffsteigen/ vnd  
ganz kein zweiffel haben/ wir werden GOTT anschawen; beuorab wann wir  
auch bey vns selbst klein/ vnd niderträchtig seyn/ durch die Demuth; auch al-  
les/ was die Oberen an GOTTES Statt vns befehlen/ willig vnd hurtig verrich-  
ten/ gleichwie Zachaus zu der ersten Summ Christi/ alsbald mit grossen  
Fremden seinen Befehl vollzogen. Bey solchen Religiosen wirdt der Herr  
nicht allein durch sein Göttliche Gnad seine Einkehr auff diser Welt gern  
nehmen/ sondern auch denselben/ nach diesem Leben/ bey sich in seinem Him-  
melischen Palast/ ein ewige Wohnung ertheilen. Da wirdt es nicht heißen/  
steig herab ich will bey dir einkehren: sonder stetg hinauff/ vnd bleib bey  
mir.

Es wirdt auch diser Ordensstand gar wol licus facus, ein thorechter  
Feigenbaum genennt/ dieweil vor der Welt gar ein nährlich Ding zu seyn  
scheinet/ daß einer lieber Arm/ dann Reich/ lieber in steter Mortification  
vnd Abödung des Fleischs/ als im Wohlust leben wöle.

XII. Zachaus möchte seinen Willen den Herrn zusehen/ nit vollbrin-  
gen vor der grossen Schaar des Volcks. O wie oft geschicht dis/ das ein  
Mensch von seinen Sünden befehret wurde/ wann er nit vnder böser Ge-  
sellschafft/ derer gemeinlich eine mit geringe Anzahl ist/ sich befende? Aber

Ander Theil.

H h h

wir

Der wilde  
Feigenbaum  
bedeutet auch  
den Geistli-  
chen Ordens-  
stand.

Wöse Befehl-  
schafft.



wir lauffen gern dem groffen Hauffen nach / vnd gedencen / ihre der vnd der / warumb wolt ichs nit auch thun? Bedencen aber nit was S. Auguſtinus ſagt / der mit vilen brünnen / wirdt mit mindere brünnen. Diſe ſchaar hat den behrigen Mann verhindert / Luca 5. daß er nit ins Waſſer kam. Vor diſer ſchaar möchten die Träger deß Sichbrüchtaen nit zu Chriſto kommen / Marth 9. Diſe ſchaar machte mit ihrem Gerümmel / daß Pilatus den H. Ern verurtheilet. Marth. 27.

Wer in Him-  
mel will / muß  
klein ſeyn.

XIII. Zachaus war klein von Perſon. Chriſtlicher weis / müſſen alle Menſchen klein ſeyn / die begehren Chriſtum im Himmel zu ſehen. Klein ſprech ich / durch die wahre innerliche Demuth d. ſ. Herzens. Dann der H. Ern den Apoſteln außdrücklich geſagt / Es ſey dann / daß ihr werdet / wie die Kleinen / ſo werdet ihr nit in das Reich G. Veris eingehehen. Zeichen der wahren Demüthigkeit / neben anderen ſind auch diſe. 1. Wann der Menſch erkenne / daß er von ihm ſelbſt gebrächtlich / elende / vnd armſeltig ſey / was er aber guttes hat / von G. D. auß lauter Gnaden empfangen habe. 2. Wann er ſich nit ſchämet ſolches vor andern zu bekennen. 3. Wann er nit für vbel außſittet / ſo es andere von ihm ſagen. 4. Wann er im Werck auch gedultig leydet / da ihn andere verachten. 5. Wann er auch von Herzen begehret / von anderen verachtet zu werden / ſo fern es ihm in ſeinem Amte / vnd Veruff / vnd Befürderung der Ehren Gottes nit verhindertlich iſt. Vnd diß alles zu dem Ende / damit er dem H. Ern Chriſto in diſer Tugend nachfolge / in welcher er ſo ſüßlich geſeyen / vnd vns vorgeleuchret.

Was die  
Publicanen  
für leuch ge-  
weſen.

XIV. Zachaus wirdt genennet ein Fürſt der Publicanen, vnd am Gut / reich. Die Publicanen aber waren die gemeine Zolleinnehmer / Finanzer / Maurer vnd dergleichen: Welche gemeinlich wol vermöglich / vnd reich ſeynde / vnd vnderweilen mehr Gelt haben / als ihre Herren. Wie ſolches zugehe / haben ſie zu verantworten. Jedoch muß man ſolche Leute auch haben / vnd iſt nit zu zweiffeln / man finde auch gute Gewiſſenſchafft darunder / die ein Begehr haben / mit dem Zachao J. E. ſum zu ſehen. Weil aber das Amte gefährlich / die Gelegenheut groß / vnd die Menſchliche Schwachheit nit gering / alſo haben ſolche deſſo leiſſiger auff ſich acht zu haben / damit ſie den rechten Riemen am Seckel / die gezimende Register im Schuldbuch ziehen: Vnd ſo wol im Einnehmen / als Ausgeben / wider die Gerechtigkeit ſich nit verſündigen. Man ſagt / ein alte Frau habe auß ein Zeit vor der Bildnuß deß H. Erngels Michaels ihr Gebet verzeihet / vnd ihm ein Waptlechlin zu Ehren angezündet: Weil aber bey ſeinen Füßſen auch deß böſen Feinds Bildnuß geſeyen / habe ſie auch denſelben mit einem Leuchlein verzeihet.



verehret; Sprechend: O Michael verehere ich / auff daß er mir helffe; den Teuffel aber / daß er mir nit schade. Eilliche halten darfür / diß geschehe noch heutiges Tags viltmal in der Welt bey dergleichen Beambten / die an Fürstenhöffen den Camer Gütern vorkchen: Denen man offt muß Ehr erzeigen / damit sie nit schaden. Ich wünsche allen denen / die solche Aempter verwalten / den Geist des Zachai / welcher zum H E X X I I gesagt: **Sihe / den halben Theil meiner Güter gib ich den Armen / vnd da ich jemand betrogen / gib ich ihm solches vierfach wider / Amen.**

XV. In diesem jetzt besagtem Spruch Zachai ist kein Wörtlein / das nit sein sonderbare Krafft habe. 1. **Sihe /** spricht er; damit wirdt seine Hurtigkeit vnd Surwiltigkeit / die er zum Almusengeben hatte / angezeiget; welches Wörtlin auch in anderen Orthen der H. Schrift ein solche Bedeutung hat / als da die H. Jungfraw Maria gesagt: **Sihe /** ich bin ein Dienerin Gottes / mitr geschehe nach deinem Wort. **Gott will haben /** daß wir das jenig / was wir von seinem wegen thun / nit auß Verdruss vnd Unwillen / sonder mit Lust / Frewd / vnd Wackerkeit thun / vnd sonderlich die Armen nit lang vor der Thür schreyen / ruffen / vnd jämmeren lassen. **Hilarem enim datorem diligit DEVS.** **Gott liebt einen frewdigen Geber.** 2. Die Wort / **den halben Theil:** bedeuten die Freygebigkeit des Zachai / welcher in Ausspendung des Almusens sich nit karg / noch gespärig / sonder miltrreich erzeiget / vnd denen ein gutes Exempel geben / welche die Armen etwan kaum mit einem kleinen stücklein Brodt / oder Häberlein abfertigen / da sie doch vil ein mehrers thun köndten. 3. Das Wörtlin **Bonorum,** des Güters / zeiget an / daß was er den Armen gegeben / seye kein nichtswertiges / verlegnes / verdorbnes / verfaultes Ding / sondern etwas gutes / vnd rechtschaffenes gewesen: Wardurch die jenigen gestrafft werden / welche das beste für sich behalten / vnd vertheimen / es seye gnug / wann man den Armen mittheile / was verschimmelt ist / vnd in den Spüeluber gehörig. Abel hat das beste Gott gegeben / Cain aber das schlechtere: vnd des Abels Dpffer ist Gott angenehm gewesen / aber nit des Cains. 4. Sagt Zachai / **meorum,** meiner Güter. Daraus zu lernen / daß wir Gott mit vrserer / vnd nit mit frembder Substanz / wie jener / der das Leder gestolen / vnd die Schuch vns Gottes willen geben / verehren sollen. Von den Fellen meines Lämmer / werden erwärmet die Armen / spricht lob am 23. 5. Sagt er / **Do, ich gib /** jetzt (in presenti) auff der stett / ohne allen weissen Vermung / vnd nit in futuro; Dahero lesen wir Prouerb. 3. v. 28. **Sag nit**

Wunderbarer  
licher Spruch  
des Zachai.



zu deinem Freund / gehe hin / vnd komme ein anders mal / morgen  
will ich dir geben / wann du es fest / vnd alshald geben kannst. Wir  
lehren auch / daß wir dergleichen Sachen nit sollen auffschreiben bis nach vn-  
serem Todt / sondern bey Lebzeit / vnd guter Leibsbeschaffenheit vnserer Geistliche  
Geschäft vnd Stiftungen zu Werk richten. Dann Gott weiß / wie es  
mit Vollziehung vnd Execution der Testamenten zugehet; vnd bezeugen sol-  
ches Tägliche Exempel, die wir mit Schrecken sehen / vnd hören müssen.  
6. Er sagt Pauperibus, den Armen vnd Nothdürfftigen: Er sagt nit  
Conanguineis, den Blutsfreunden / die es nit bedürffen. Wie den Hun-  
gerigen vnd Dürfftigen esse dein Brodt / sagt Tobias zu seinem Sohn:  
Vnd Christus der Herr / Wann du ein Gastmahl haltest / ruffe nit  
deine Freund / deine Brüder / vnd welche reich seynd / vnd dich wi-  
derumb hingegen laden / vnd es vergelten können / sondern die Ar-  
men / Krancken / Lahmen / vnd Blinden / vnd du wirst Seelig seyn /  
dann dise können es nit widergeben; es werde dir aber in der Aufer-  
stehung der Gerechten widergolten werden. Luc. 14. v. 12. 13.

Tob. 4.

Durch den  
wilden Fei-  
genbaum  
wirdt auch  
der Baum  
des H. Creu-  
zes verstan-  
den.

XVI. Durch disen wilden / oder nährlichen Feigenbaum kan gar wol  
der Baum des H. Creuzes / daran Christus gestorben / verstanden werden.  
Dann das Creuz Christi von den Heyden gewislich für ein Thorheit gehalten  
wirdt / in dem sie nit fassen / noch eintgerley weis ihnen einbilden können / daß  
der Sohn des Allmächtigen Gottes sich habe lassen so schwächlich an ein  
Creuz vnder den Mörder annaglen / ic. vermeinen / es sey ein nährliches / vn-  
glaubliches Ding / vnd nit möglich / daß der jenige Gott sey / welcher eines so  
grausamen Todts gestorben. Aber vnser H. Glaub lehret vns vil ein anders /  
vnd zeigt vns an / welcher massen die Börtliche Weisheit vnd Güere dise beyde  
Ding / das ist / die höchste Majestät / vnd die tieffste Verachtung / vnd Ern-  
derung des Herren Christi am Creuz wunderbahrlich haben zusammen ge-  
fügt / vnd vereiniger. Wann wir derohalben Jesum in der Himmlischen  
Glori sehen wollen / ist notwendig / daß wir offermahl auff disen Baum des  
Creuzes mit dem Gemüch hinauff steigen / vnd durch die Betrachtung vns  
auff dem Gedräng der Schaaeren des Volcks / vnd allerley Weltlichen Ver-  
suchungen / ja auch der höllischen Hunden herauff machen / vnd vber sich erhe-  
ben; gleichwie erwan ein kleines Kästlein / oder ein Aychhörlein / wann es ver-  
folgt wirdt / pflegt auff die Baum zustehen / vnd sich dort zuerretten. Für-  
wahr auff diser gangen Welt ist kein sicherer Orth wider alle Anfechtungen /  
Trübsal / vnd Verfolgungen / als diser wilde Feigenbaum des H. Creuzes /  
welchen



welchen der Herr selbst mit seinem Rosenfarben Blut geheilliget / vnd mit vn-  
ansprechlicher Wunderkrafft begabet hat.

XVII. Zachæus stige alßbald herab / vnd empfienge den  
Heren mit Freuden. Das ist ein schöne Abbildung eines warhafften  
Gehorsams / welcher sarnemblich drey Eigenschaften hat. 1. Daß das Je-  
mng mit gutem Willen / vnd ohne Widermurren geschehe / was befohlen wirdt.  
2. Daß es hurtig vnd geschwind geschehe. 3. Daß es mit Demuth geschehe.  
Die Demuth wirdt durch das herab steigen bedeuert: Die Willigkeit durch  
die Fremd: Dann wir gar willig seynd zu dem jenigen / was vns erferwet.  
Warauff vnsehbarlich auch die Geschwindigkeit erfolget. Dann wir vns zu  
fremdigen Sachen nit lang saumen. Vnd ist wol zumercken / daß die erste Ar-  
beit / die Christus dem Zachæo geschafft hat / war / er sollte herab steigen;  
das ist / (Geistlicher weis) daß er sich solt demüthigen. Ist also die Demuth  
dies Gehorsams fundament. Wann wir dann wölen Christum in die Her-  
berg vnser Herzens auffnehmen / vnd recht gehorsamb seyn / ist vns zuvor-  
dies die wahre Demuth vonnöthen: daher der H. Augustinus de Ascen-  
sione Dom. serm 2. sagt: Videte fratres, magnum miraculum. Altus est  
DEVS: erigis te, & fugit à te. Humilias te, & descendit ad te, &c.  
Sehe liebe Brüder / ein grosses Wunderwerck. GOTT ist hoch:  
Erhebest du dich / so fleucht er von dir / demüthigst du dich / so steigt  
er herab zu dir. Warum? Dann er sihet die Demüthigen an / auff  
daß er sie erhöche; die hoffertigen Herzen aber erkennet er von weite-  
rem / auff daß er solche niderdrucke.

Abbildung  
des wahren  
Gehorsams

XVIII. Die Pharisæer vnd Juden haben gemurret / daß der Herr  
bey dem Zachæo hatte eingekhet. O schändlicher Mißgunst! O wie ver-  
blendest du die Menschen so jämmerlich? Was ist billicher / vnd der Ver-  
munft mehr gemess / als daß der Arzte zu den Kranken / der Hirz zu seinen  
Schäfflein / der Vatter zu seinen Kindern komme / vnd denselben Hülf lei-  
ste? Weil dann Christus der wahre Arzte / Hirz / vnd Vatter war des Za-  
chæi / was ist es für ein Unsinnigkeit / daß du / O neidiger Pharisæer / dar-  
wider murrest vnd kurrest? Spiegle dich O Christenmensch an disen Phari-  
sæeren / vnd lasse das murren bleiben.

Mißgunst  
macht murren.

XIX. Christus ist kommen zusuchen / vnd selig zumachen /  
was verlohren war. Dis ist das Ambe eines rechten Geistlichen Vorste-  
hers; er sey gleich ein Bischoff / oder ein nachgesetzter Dechant / Pfarherr /  
vnd Seelsorger; von denen allen GOTT ein scharpffe Rechen-schafft begehren  
wirdt / ob sie nemlich den anigerrawten Seelen nit allein geheissen haben /  
wann

Das Ambe  
eines Geis-  
lichen Vor-  
stehers.



wann sie von ihnen seind angesprochen worden / sondern auch ob sie selbst solche gesucht / vnd denselben vnangemahnet / oder vngewittert / haben Hülf getretet / da sie von ihnen geflohen / vnd sich vor ihnen verborgen / vnd abschweifig gemacht haben? Nit genug ist / das ein Seelenhäre dabeim sitze vnd gleichwol warte / bis erwar sich anmeldet / sondern es ist vonnöthen / das er seine Schäßlein mit allem fleiß / vnd sorgfalt / sonderlich die / so zu grumd gehen wollen / suche; vnd damit sie wider zu Früchten gebracht werden / sich bearbeite.

Freuendliches Urtheil.

XX. Die Pharisier haben sich schwärzlich versündigt / in dem sie gar freuendlich so wol vber den H. Ern Jesum / als vber den Zachæum geurtheilet. Dann sie tadleten an dem H. Ern / das Er bey einem Sünder sein Einkehr genommen. Nit aber war dazumal / als der H. Er in des Zachæi Hauß eingieng / Zachæus schon vor G. D. gerecht / vnd kein Sünder mehr / sintemahl er schon Rew vnd leyd im Herzen vber seine Sünd gehabt; haben also die Pharisier beyden vnrecht: Darumb auch Christus alsbald gesaget. Heut ist diesem Hauß H. pyl widerfahren. Lasset vns dieses wol merken: Wann schon etwan ein Mensch gesündigt / so kan er doch Augenblicklich wider bekehret / vnd vor G. D. gerecht werden. Darumb sollen wir billich alle freuendliche Urtheil von vnseren Nebenmenschen vermeiden.

Freuendliches Urtheil.

XXI. Warumb hat der H. Er haben wollen / das Zachæus so eylend von dem Baum herab steigen solte? Damit er 1. anzeigen / wie grosse Begirde er gehabt habe / die Menschen von den Stricken des bösen Feinds zu erlösen / vnd selig zu machen. 2. Damit er dem Zachæo / wegen seines tragenden guten affects, vnd Begirde den H. Ern zusehen / vnd das er der ersten Einsprechung so bald statt gegeben / bald noch ein andere Gütchar ersetzte. Dann also ist der H. Ern Jesus beschaffen / das ers bey einer Gnad nit lassen verbleiben / wann man dieselbe mit rechtschaffener Meynung annimt / vnd braucht. O G. D. wie lieblich / vnd freygebig bist du gegen vns armen Menschen: Wer wolte dich nit von Herzen lieben / vnd dir dienen?

Man soll den H. Ern Jesum gern zu Gast laden.

XXII. Wir lesen wol / das der H. Ern sey zu Gast geladen worden; aber nit / das er sich selbst geladen / als für dismahl bey dem Zachæo. Jedoch wann wir es wol betrachten / ist er auch vom Zachæo geladen worden / nit mit Worten / sondern mit Wercken; nemlich mit seinem guten Willen / vnd grossen Verlangen den H. Ern zusehen / vnd da er Zachæus würdig were / ihne auch zubeherbergen. Dann kein Zweifel / er habe in seinen Herzen gesprochen / Das ich so glücklich were / diesen H. Ern in meinem Hauß zu empfangen / vnd ihme Lieb vnd Ehr zu zeigen; das hat den H. Ern / deme als G. D. nichts verborgen war / die Einkehr bey dem Zachæo zunehmen / gleichsam



gleichsam eingeladen / vnd gezwungen. Darumb sagt der HERR Neus muß ich in deinem Hauß bleiben. Warumb das O HERR? Wer kan dich nöthigen / daß du etwas thun müßtest? Die Lieb kan solches / die du gegen den Menschen erdast / vnd die sie gegen dir tragen! O Lieb / wie bist du so stark? O Mensch lade den HERRn gern / dann er kombt gern.

XXIII. Neut ist dijem Hauß Heyl widerfahren. Warumb? Dieweil Christus mit seiner Göttlichen Gnad ist darein kommen. So sehen wir dann / daß in keinem Hauß das wahre Heyl seye / als in welchem Christus ist / es seye gleich sonst von Gold / Silber / vnd Edelgesteinen darin / so vil als jimmer möglich. Dann diß ades solche Sachen / welche die Lieb wider deinen Willen hinweg nehmen / oder sonst zu grund gehen können: Aber Christum vnd sein Gnad kan dir niemand nehmen / ohne deinen Willen. O HERR Jesu / gib mir dein Gnad / daß ich niemahl darein verwillige! Da sollen wir von Herzen offrt sagen. *Mane nobiscum Domine. HERR bleibe bey vns.*

Welchem Hauß Heyl widerfähre.

XXIV. Zachaus wirdt ein Sohn Abrahams genennet. Warumb? Abraham ist außgangen (Genes. 12.) auß seinem Land / vnd Hauß / nach dem Willen Gottes. Zachaus ist auch auß Antrib Gottes auß seinem Hauß außgangen; Abraham hat ein Verlangen gehabt den Tag des HERRn zu sehen. Ioan. 8. Zachaus hatte auch ein solches Verlangen. Abraham hat den HERRn gesehen im Geist / vnd hat sich erfrewet. Zachaus hat ihn auch gesehen im Fleisch / vnd hat ihn mit grossen Freuden empfangen. Abraham hat Gott mit den Engeln beherbergt. Genes. 18. v. 21. Zachaus hat Jesum sambe seinen Jüngeren in sein Hauß auffgenommen. Abraham ist eylandt geloffen / vnd hat ein Mahlzeit zubereitet. Diß thate auch Zachaus. Den Abraham hat Gott deswegen mit einem Sohn gesegnet. Dem Zachaus hat Christus den Göttlichen Segen / vnd das Heyl ins Hauß gebracht. Abraham hat seinen Sohn Gott auffgeopffert. Zachaus Opfferte dem HERRn sich selbst / vnd all sein Haab vnd Gut. So ist dann billich Zachaus ein Sohn Abrahams genennet worden / dessen Tugenden er so fleißig nachahlet / vnd auch vns ein Exempel hinterlassen / wie wir können Söhne vnd Kinder onseres Himmlischen Vatters werden.

Warumb Zachaus ein Sohn Abrahams genennet werde.

XXV. Die Juden haben sich offrt vbermätzig berühmet / daß sie Kinder der des Abrahams seyen. Aber es bringet diser Ruhm keinen Nutz / wann die Nachfolg / vnd das Werck nie darbey ist. So ihr Kinder Abrahams seyt / so thue die Werck Abrahams / spricht der HERR / Ioan. am 8. Eben also findet man wol Manichristen / die disen Namen vergebentlich führen.

Eytle Ruhmsüchtigkeitt.

Beschreiblig ren.



ines Jahren  
Christes auß  
dem H. Au-  
gustino.

ren. Der H. Augustinus lib. de vita Christiana cap. 14. sagt. Der  
ist ein Christ / welcher Christo in allem nachfolget / wie 1. Ioan. 2. ge-  
schriben sthet. Wer sagt / daß er in Christo bleibe / muß wandeln/  
wie Christus gewandelt ist. Der ist ein Christ / der gegen männ-  
lich barmherzig / durch kein Unbill bewegt wirdt / auch die Armen  
nit laffet vndertrucken / allen Bedürffigen zuhülff kombt / mit den  
Traurenden trawrig ist / vnd eines anderen Schmerzen empfin-  
det / als wie den Seinigen / dessen Hauptfür keinem beschloffen /  
dessen Tisch keinem Armen unbekannt / von dem niemanden vnrecht-  
geschicht / der GOTT Tag vnd Nacht dienet / der die Gebott Gots  
ohn vnderlaß betrachtet / der bey der Welt arm wirdt / auff daß  
er bey GOTT reich werde / der bey dem Menschen vnachtsamb ist /  
damit er bey GOTT hoch angesehen sey / der im Herzen nichts versel-  
tes oder falsches verborgen hat / dessen Seel einfältig / dessen Ge-  
wissen trew / vnd rein ist / dessen ganzes Gemüth in GOTT / dessen  
ganz Hoffnung in Christo ist / der mehr himmlische als irdische  
Ding begehret / der das Menschlich verachtet / damit er das Gött-  
lich bekomme.

Mit ein jedes  
Verlangen  
Iesum zu-  
sehen / ist gut.

XXVI. Herodes hat auch ein Verlangengehabt den H. Ern Iesum  
zusehen / aber nit auß guter Meinung / sondern auß lauter Fürwitz : hat auch  
vmb Christen willen keinen Tritte gethan. Nit also Zachaus / welcher sich nit  
wenig bemühet / vnd gar auff dem Baum hinauff gestigen ist. Ist derohal-  
ben in allen Sachen die rechtchaffene gute Meinung hoch vordröhen ; ohne  
welche auch die beste Werck von Unträfften / vnd GOTT keines wige  
gefällig.

### Trost.

L.

**Z**achaus hat nur begehret den H. Ern Iesum zusehen / vnd er-  
langt von GOTT / daß er denselben nit allein gesehen / sondern auch in  
seinem Haus hat können / als ein Gast auffnehmen / mit ihme freunde-  
lich reden / von ihme grosse Himmlische Saaben vnd Gütthates empfangen.  
GOTT gibt Also gehet es / wann man lust vnd Begirde hat zu Göttlichen Dingen wel-  
che



Esse nit allein läer aufschlagen / sondern ein mehrers / als begehret ist worden / mit sich bringen. D wie freygebig vnd liebreich ist G Dett! Der dem / die mit rechter Meynung nach ihm ein Verlangen haben / vnd betrachten / das selbige vil vberflüssiger vnd häufiger / als man es hätte forderen oder wünschen dürfen / erschellet. Ach wie widerfahret so gar das Widerwill den jentigen / so nur irdische / weltliche vnd fleischliche Ding begehren? Wie oft werden sie schändtlich betrogen / vnd an dem Narrenseil herumgeführt? Wie selten bekommen sie das jenig / dem sie so durstig nachsehen? Vnd wann sie es schon bekommen / so werden sie doch darnon nit ersättiget / weil kein irdisches Ding des Menschen Herz ersüßen kan.

vns w  
dann wir  
begehren.

II. Wann Christus dem Zachao / als dem Obristen vnder den Publicanen / die Gnad der Bußfertigkeit mitgetheilet / vnd auß einem so grossen Sünder / einen ansehtlichen Büsser gemacht hat / wer wolt an der Göttlichen Güte ein Misstrauen haben / vnd gedencken seine Sünde seyen grösser / als daß er möge Vergebung erlangen? Fürwahr wir haben einen gar milten vnd gnädigen Herrn / dessen Barmhertigkeit vnendlich / vnd von einem Geschlecht in das ander sich erstreckt; der vns immerdar zuschreyet: kommet her zu mir / die ihr mit Mühe vnd Arbeit beladen seyt / vnd ich wil euch erquicken. Der Herr wartet / auff daß er sich ewer erbarme. Gleichwie die liebe Sonn am Firmament nit still stehet / sonder ohne vnderlaß den Erden kreis von einem Dreh zum andern oberleitet / also ist der Herr Christus nit allein für sein Person hernimb gezogen / vnd hat männiglich den Schein des Euangelij lassen barmhertiglich leuchten / sondern auch seinen Aposteln Befehl geben / in der ganzen Welt den wahren Glauben zu predigen. Darumb er auch in die Stadt Jericho kommen.

Die Hoffnung  
sollen wir nit  
fallen lassen.

Math. 11.  
11. 30.

III. Wer kan gedencken / was Zachaus für ein Freud vnd Trost gehabt habe / da er in seinem Haus den Herrn so vnuersehens / vnd wider alle seine Hoffnung / hat empfangen? Denck ab da er seines eignen Standes sich erinnert / daß er sonst ein sündiger Mensch vnd Publican gewesen / vnd dennoch der Herr ihne nit verschmähet / sondern vten anderen ansehtlichen Leuten vorgezogen? Wie froh war auch der Herr / daß er diß verlorne Schäflein wider gefunden? Da sollen sich dann alle kleinmütige / vnd mit schweren Sünden behaffte selbst auffmuntern / vnd ihr Hoffnung zu G Dett nit fallen lassen / sondern gedencken / was dem Zachao widerfahren / seye ihnen von G Dett keines wegs abgeschlagen.

IV. Man sagt bey den Teutschen: Gute Freund kommen vngeladen; Frem / die beste Gäst laden sich selbst zu Gast. Diß hat Christus  
Ander Theil. III

Die beste  
Gäst laden  
sich selbst.



flus gethan: dessen Zachaus sich hoch erfreuet; hat ihn auch mit solcher Lieb aufgenommen / daß Christus gar wol zufrieden gewesen; vortrahe Zachaus zuvor ein großer Sünder / vnd Fünd Gottes war. Kein Mensch / er hab Götter beleidiget / wie er wöl / so klemmlich worden. Dann er kan noch durch die grosse Barmhertzigkeit Gottes ein solchen lieben Gast in sein Haus bekommen / wie der Zachaus bekommen hat. Weil der jertz Christus noch lebt / der vor sechshundert Jahren getob hat.

Kein Sünder soll man verdammen / so lang er noch kan bus thun.

V. Christus hat zwar selbst gesagt March. 12. v. 24. Es sey schwerer / daß ein Reicher eingehe in das Himme reich / als das ein Cammel durch ein Nadelloch komme. Nichts desto weniger daß es Götter möglich sey / hat er mit dem Wert am Zachro begreuet / der ein sehr reicher Mann gewesen / vnd dennoch Heyl erlangt. Darumb soll man keinen Sünder verdammen / dann er kan noch gebessert werden durch Gottes Gnade / deme nichts unmöglich. Es ist wahr / so lang einer in der Sünd ist / er sey gleich ein Wucherer / ein Volsauffser / ein Hurer / ein Todtschläger / ic. so ist er im Stand der Verdammnis / vnd das Urtheil kan man fällen / wann er also verbleibt / so wirdt er verdammt. Aber daß er in der Sünd werde verharren; daß ihm Götter nit werde noch ein heiligen Gedanken geben zur Besserung / daß kan ich vnd du nit wissen: Dann Gottes Hand ist nit abgekürt; Götter kan einen / so der Höllen naheut zulauffet / aufffangen / vnd machen / daß er vmbkehret.

Wie möglich es seye / Christum sehen.

VI. Wir lesen Numeror. am 21. v. 9. das in der Wüste alle von den vergifften Schlangen gebilne Menschen seyen wider heil vnd gesund worden / wann sie die ährne Schlangen / so Moyses an einem Holz auffgehengt / haben angesehen: hat nun das Ansehen diser ährnen Schlangen solche Krafft gehabt / was wirdts für ein Krafft haben / wann wir den H. Ern Jesum täglich in unserm Gebett / Betrachtung / vnd sonderlich in dem Opffer der H. Mess anschawen? Sollen nit auch alle unsere geistliche Wunden / vnd vergiffte reuffliche Schlangenbiss / von allerley Versuchungen / können geheilet vnd curirt werden? Dessen haben wir vns sicherlich zugedrösten / wann wir mit solcher Begier / wie Zachaus / den H. Ern zuschauen geghehen werden.





## Seuffzer oder Gebett.

**S** Allergnadenreichtester HErr JEsu / dich lobte / vnd preysse ich von  
innertstem Herzen / daß du / als der wahre himmlische Arzet / mit so  
großer Lieb / vnd Barmherzigkeit / dich hast gewürdiget ganz müß-  
samlich in dem Land hin vnd her zu reisen / vnd die armen Seelen / welche mit  
schwerer geistlicher Kranckheit behaffter waren / zuzusehen / vnd ihnen Hülf  
mitzuthellen; in massen du / neben vilen anderen / dem Zachzo gethan hast /  
welcher in der Statt Jericho ein Fürst der Publicanen / vnd gar tieff in dem  
Sumpff der Sünden eingesunken gewesen; diesem bist du zu Lieb dorthin ge-  
zogen / vnd hast dich weder Hitze noch Kälte / weder Regen noch Wind / weder  
Hunger noch Durst hindern lassen / damit du möchtest ihne mit barmherzi-  
gen Augen anschawen / demselben ein Begird dich zusehen eingeben / vnd  
endlich gar dein Einkehr bey ihme nehmen. Ezech. 33. Wie recht hat der Prophet  
von dir gesagt; Du wöllest nit den Todt des Gottlosen / sondern daß  
er bekehret werde / vnd lebe!

Weil dann D gütigster HErr / ich elender Sünder eben in diesem  
Spital krank ltege / ist mein demüthigstes sichen vnd bitten / du wöllest dein  
miltreichs Angesicht auch zu mir wenden / ein innbrünstige Begird dich  
zusehen / vnd dir zudienen / in mir erwecken / auch in meiner Seel dein Ein-  
kehr nehmen. Wie glücklich wolte ich mich schätzen / wann ich einen  
solchen Gast in mein Hauß bekäme! Wie fleißig wolte ich dir auffwarten?  
Aber D HErr wie oft bistu schon zu mir kommen im hochwürdigsten Sa-  
crament / vnd ich hab dich gar nit der Gebühr nach empfangen / sondern dich  
vil mehr geunehret vnd verachtet / dieweil ich nit zuvor auff den wilden Fei-  
genbaum der pomirenz gestigen / vnd wahre Reu vnd Leid ober meine began-  
gene Sünden gehabt habe; welches / weil es auch ohne deine Göttliche Gnad  
nit geschehen kan / so bitte ich dich / O allerliebster HErr / von allen meinen  
Kräften / du wöllest mir dieselbe mittheilen / vnd mein hartes Herz zur wahr-  
ten Buß bewögen.

Ich muß mich auch blüthlich schämen / vnd wegen der Härigkeit meines  
Herzens selbst straffen / so oft ich dise dein grosse Lieb vnd Barmherzigkeit  
gegen vns Erdenwürmelein bedencke / vnd darneben zu Gemüth führe / wie vrb-  
armherzig ich oftmal gegen meinem Nechsten seye / wann ich denselben in  
einer Seelengefahr stecken sehe; deme ich auch könnte vnd solte / mit geistli-  
chen Ermahnungen vnd Tröstungen / oder anderwärtigen Hülfsmitteln bey-  
springen / welches ich doch träger vnd hinfälliger Weiß vnderlasse.



D süßester HErr Jesu Zachaus ist auff dein bescheynes ansprechen vnd ruffen/ als bald von dem Baum herab gestigen / vnd hat sich zu allm dem willig vnd bereit erzeigt / was du ihme wurdest anbefehlen. Wehe vnd aber wehe mir elenden Menschen / der ich so oft von dir / durch innerliche vnd äußerliche Einsprechung / durch die Prediger vnd Beichtväter / durch Unglück vnd Krankheit angesprochen / vnd zur Besserung beruffen wurde / vnd dennoch dir nit Folg leiste / sonder deiner Stimme mich widerseze; Ach HErr/ erbarme dich meiner / vnd lasse nit geschehen / daß ich vmb diser Hartnäckigkeit willen / letztlich als ein Verworfenner / müsse ein andere Stimme von dir anhören / wie welcher du alle Boselose wirst vermaledeyen / vnd zum ewigen Feur verdammen.

Allerliebster HErr Jesu / wann werde ich doch einmal anfangen dein Exempel des Zachael / in der Freygebigkeit gegen den Armen vnd wechleyenden nachfolgen? O HErr / bewege mein steinenes Herz / daß ich das geistliche Gut nit so lieb habe / sondern auch dasselbe nach Vermögen / gern vnder die Bedürfftigen auftheile / wie diser Zachaus / vnd vor ihme Abraham / Loth / vnd Tobias gethan haben: Aber leyder / nit allein gib ich nit gern Almosen / sondern bin wol öffters durch meinen Geitz ein Vrsach / daß den Armen dasjenige / was sie mit ihrem harten Schweiß erobert / widerumb durch allerley Sünde vnd Driff entzogen / vnd abgenommen wurde. Ach wie wil ich solches verantworten? bevorab wil ich nit keinen Gedancken hab solche vngerechte Güter wider heimz zugeben! O HErr / wie kindisch vnd nartzisch bin ich doch / daß ich mir das schönede / zergänglichhe Gut / auch mit Verletzung meiner Seel / lasse so hart angelegen seyn / da ich hoch dasselbe nit kan mit mir hltweg tragen / sonder muß es alles durch den zeitlichen Todt verlassen / vnd eben so bald solchen Leurhen in die Hand geben / die mir darumb mehr Wbels nachsagen / als danken.

O wie weit bin ich auch in dem vom Zachao / welcher sich das murren der Pharisæer gar nit hat iren / noch von seinem guten Vorhaben abschrecken lassen / sonder ist im Guten beherzt vnd eysfertig fortgefahen. Hergegen aber wievil Gutes vnderlasse ich vmb der Menschen Red willen? O HErr Jesu gib mir diese Gnad / daß ich mit deinem lieben Apostel sagen möge.

Ad Galat. 1. Wann ich noch wolte den Menschen gefallen / wäre ich nit dein Diener. Dann du O HErr / hast selbst gesagt / Niemand könne zweyen Herren dienen.

Ich erkenne / vnd greiffe mit Händen die Unbeständigkeit aller irdischen Ding / die in dem wanckelmütigen Jericho diser schöneden Welt seynd / vnd dennoch hange ich denselben noch an / vnd verabsäume das Ewig. O Ehrste



Chriſte IESU / hilf mir / daß ich möge die Wand / womit ich an die Welt gebunden bin / zerreißen / vnd mich darvon ledig machen / vnd wie Zacharias gethan / dir allein von grund meines Herzens nachfolgen / vnd ein rechter Sohn Abrahams werden.

Ich bitte dich auch / O allermlteſter HErr IESU / wie du mit deinen Jüngern die Städte vnd Flecken im Judenthumb biß durchwandert / vnd das Heyl der Menschen haſt befördert / also wolleſt du auch diſer Zeit in alle Orth vnd Endt der Welt / Apoſtoliſche Männer ſchicken / welche mit tiefer Demuth / ſewriger Lieb / vnd vnüberwindlicher Gedult den wahren Glauben pffangen / die verderbre böſe Sitten deß Volcks beſſern / vnd den Sünden vnd Laſtern wehren / inſonderheit aber dem ärgerlichen Wucher / Finangerey / vnd Kupperweſen einen Zweck ſtecken / vnd die Obrigkeiten dahin vermögen / daß ſie den Vnderthanen mit gutem Exempel vorleuchten / vnd dergleichen Ungebühr abſtellen.

Ich bitte dich gleichſals / O HErr IESU / daß du mir vnd anderen / die ſich etwan mit vngerechtem Gut vergriffen / vnd vnzüküfftiger weiſſ bereichet haben / den Sinn / vnd den Willen gebeſt / auff daß wir alles denen wider zuſtellen / welchen wirs vnbillicher weiſſ haben abgenommen. Vnd da ich diß alles von deiner vnendlichen Barmherzigkeit erlangen wirdt / will ich mit allen Fremden auffſchreyen / Heut iſt diſem Haus Heyl widerfahren / vnd dich meinen HErrn / O Ditt / vnd Erlöſer in alle Ewigkeit loben / lieben vnd preyſen / Amen.

